Biogr. Sastrow
1048 h -2

ANSTREICHG.

<36600934350014

<36600934350014

Bayer. Staatsbibliothek

Bartholomäi Sastrowen Herkommen, Geburt und Lauff seines gantzen Lebens, auch was sich in dem Denckwerdiges zugetragen, so er mehrentheils selbst gesehen vnd gegenwärtig mit angehöret hat, von ihm selbst beschriben.

Aus der Handschrift herausgegeben und erläutert von

Gottl. Christ. Friedr. Mohnike,
Consistorial- und Schulrathe, Pastor zu St. Jacobi und Mitgliede des Stadt-Consistorii zu Stralsund.

Zweiter Theil.

Greifswald,
in der Universitäts-Buchhandlung.
1824.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Dem

Hochwohlgebornen Senat

der Stadt Stralsund

in Hochachtung und Ergebenheit

gewidmet

von dem Herausgeber.

Vorrede des Herausgebers.

Als die ersten Bogen dieses Theils bereits gedruckt waren, ward mir von dem Herrn Consistorialrathe Dr. Hartmann zu Rostock die Nachricht, daß auch auf der Universitäts-Bibliothek daselbst sich eine gute Handschrift des Sastrow finde, und dem freundschaftlichen Bemühen eben dieses Gelehrten habe ich es auch zu verdanken, daß ich dieselbe bei diesem und dem folgenden Theile habe benutzen können. Es enthält dieser Rostockſche Codex die sämmtlichen noch vorhandenen drei Theile, besteht aus einem einzigen starken Foliobande von 592 Blättern, ist zwar von verschiedenen Händen, aber durchaus leserlich, mitunter sauber geschrieben, und es will mir nicht zweifelhaft scheinen, daß die sämmtlichen Abschreiber litterati gewesen sind. Aus der Haupthandschrift ist er aber nicht geflossen, sondern, wie aus manchen Stellen, namentlich auch aus B. 11.

Cap. 5*) hervorgeht, aus derjenigen, welcher ich den Namen der zweiten alten Handschrift gegeben habe, oder vielmehr aus einer von dieser genommenen Copie. Sein Alter kann ich nicht bestimmen, doch möchte ich es in das siebenzehnte Jahrhundert setzen; hinsichtlich seines kritischen Werths gebe ich diesem Codex die Stelle unmittelbar nach der eben gedachten zweiten alten Handschrift. Auf dem ersten Blatte desselben stehen gleich nach dem Titel die Worte: „quarta pars deest.“

In Bezug auf die Stettinsche Handschrift muß ich hier eines Umstandes gedenken, welcher, wie ich die Vorrede zum ersten Theile schrieb, mir noch unbekannt geblieben war, aber dieser Handschrift, bei ihrer sonstigen Unvollständigkeit und völligen Werthlosigkeit in kritischer Hinsicht, einen für die Pommersche Geschichte nicht zu verachtenden Werth giebt.

*) M. v. die Note auf S. 644. Jetzt läßt sich die Vergleichung freilich nur hinsichtlich der beiden ersten Theile des Werks anstellen, früher ist aber sicher auch die zweite alte Handschrift vollständig gewesen, wiewohl auch sie, da die in der Vorrede zum ersten Theil angeführte und in der Vorrede zum dritten mit noch einigen neuen Gründen verstärkte Vermuthung über das Schicksal des vierten Theils mir außer allem Zweifel zu liegen scheint, sicher zu gleicher Zeit dieses Theils beraubt worden ist.

Nach dem zehnten Buche, deſſen Schluß aber zugleich mit dem Anfange des eilften fehlt, ſind nämlich nicht bloß die den drei nach Brüſſel geſandten Pommerſchen Abgeordneten, dem Canzler Dr. Falk und den beiden Räthen Heinrich von Normann und Johann von Ueſedom, ertheilten herzoglichen Vollmachten und Inſtructionen, ſondern auch mehrere von ihnen in Sachen ihrer Fürſten erlaſſene Bittſchriften und Vorſtellungen an den Kaiſer, den Churfürſten von Cöln, den Biſchof von Arras und Andere, ſo wie auch ein in Form eines Tagebuchs an die Pommerſchen Herzöge abgeſtatteter Bericht über die Reſultate ihrer Bemühungen in Brüſſel bis zur erlangten Ausſöhnung ihrer Herren mit dem Kaiſer eingeſchaltet. Der Concipient dieſes Berichts iſt Johann von Ueſedom, welcher auch in der Geſchichte der Greifswaldſchen Univerſität, an der er die Stelle eines Profeſſors der Rechte bekleidet hat, rühmlich bekannt iſt, geweſen *). Auf dieſe Urkunden und Actenſtücke, welche jedoch gleichfalls lückenhaft ſind, wie denn auch der

*) Er war Beſitzer der Güter Lüſſevitz und Cartzitz auf Rügen. M. ſ. Eltzow's Vorpomm. Adelsſpiegel und Dinnies Genealogie des Pomm. Rugianiſchen Adels (beide Mſc.), ſo wie auch Aug. v. Balthaſar's Vit. Ictorum Grypeswaldenſium.

völlige Schluß fehlt, mache ich hiedurch die Forscher und Bearbeiter unserer vaterländischen Geschichte hinsichtlich der auch den damahligen Pommerschen Fürsten in Folge des Schmalkaldischen Kriegs vom Kaiser angedroheten Reichsacht aufmerksam. Auch mag hier noch bemerkt werden, daß sich in dem in der Vorr. zu Th. 1. S. LXXXI. gedachten Actenconvolute im Besitze des Königl. Consistorialarchivs zu Stettin ein eigener Abschnitt unter dem Titel: „Caminsche Handlung auff dem Reichstag zu Augspurg Anno M. CCCCC. XLVIII. fürgenommen" findet, in welchem folgende einzelne Stücke, nämlich ein Bericht über das Stifft, die Stadt Colberg und die Johanniter-Commenthurei Zachan, (m. v. B. 12. Cap. 1.), die Copie einer im Namen ihrer Herren von den Pommerschen Räthen dem Kaiser übergebenen Supplik in Sachen des Bisthums, eine gründliche Anzeigung, daß die Herzoge von Pommern die Kirche und das Stift Camin ehe, als sie sich zu dem Römischen Reiche begeben, fundirt, dotirt und privilegirt haben, welche Anzeigung viele historisch merkwürdige Data, und selbst Urkunden enthält, ein Gesuch der Herzöge an die sämmtlichen Churfürsten, Fürsten und Stände des Reichs, belangend das Stift Camin, eine fernere Supplik an den Kaiser, so wie einige einzelne Verzeichnisse von das Stift Camin betreffenden Actenstü-

cken, die ihm übergeben worden waren, von Sastrow eigenhändig geschrieben sind. Es werden diese Stücke mir bei den Erläuterungen zu B. 9 Cap. 1 u. s. w. treffliche Dienste leisten. Daß sie aus der Zeit von Sastrow's Aufenthalt zu Augsburg und zu Speier stammen, brauche ich wohl nicht erst zu erwähnen.

Während dieses seines Aufenthalts zu Augsburg und Speier in den Jahren 1548 bis 1550 hatte sich ohne Zweifel Sastrow in den Besitz der 1548 und 1549 bei Ivo Schöffer zu Mainz erschienenen Originalabdrücke der meisten in Folge des Augsburgschen Reichstags von 1547 und 1548 zuerst publicirten oder wieder erneuerten Reichs-Ordnungen und kaiserlichen Declarationen zu setzen gewußt. Sie finden sich in einem ziemlich starken Bande in klein Folio auf der hiesigen Rathsbibliothek, und unter ihnen sind, außer dem Reichsabschiede von 1548, dem erneuerten Landfrieden, der Polizeiordnung und andern Stücken dieser Art, auch die erste lateinische Ausgabe des Interims*), die Reformationsformel**) und die neue Cammerge-

*) M. v. die Note auf S. 295 u. 296.

**) Formula Reformationis per Caesaream Majestatem Statibus Ecclesiasticis in Comitiis Augustanis ad deliberandum proposita, et ab eisdem, ut paci publicae consulerent, et per eam Ecclesiarum ac

richtsordnung*), auf welche drei in der deutschen Geschichte jener Zeit höchst wichtige Staatsschriften sich vieles von dem, was Sastrow in diesem zweiten Theile berichtet hat, bezieht. Daß aber das gedachte Exemplar der Sammlung in Sastrow's Besitze gewesen ist, beweist der Umstand, daß nicht nur auf den

---

Cleri sui utilitati commodius providerent, probata et recepta. Christo Auspice PLVS VLTRA. Cum Gratia et Privilegio Imperiali. Moguntiae Excudebat Ivo Schoeffer. f. a.

*) Der Römischen Key. Mai. vnd gemeiner Stend deß heyligen Reichs angenommene vnd bewilligte Cammergerichts-Ordnung, zu befurderung gemeynes nutzes, auß allen alten Cammergerichts-Ordnungen vnd Abschieden yetzt vff dem Reichstag zu Augspurg, Anno Domini M. D. XLVIII. von newem zusamengezogen, gemehrt vnd gebessert. Christo Auspice, PLVS VLTRA. Cum Gratia et Privilegio Imperiali etc. Gedruckt inn der Churfurstlichen Stadt Meynz durch Juonem Schöffer Anno M. D. XLIX. Außer der schon S. 296 erwähnten Titelverzierung, stehen, was hier hinzugefügt werden mag, auf einem weißen Blatte am Schlusse dieser sämmtlichen Stücke noch einmahl die Worte: Christo Auspice. PLVS VLTRA, und unter denselben findet sich eine Abbildung des doppelten Reichsadlers, wiederum zwischen den beiden mit der Kaiserkrone geschmückten Säulen.

weißen Blättern zu Anfang und am Ende des Bandes, sondern auch auf den leergebliebenen oder nur zum Theil bedruckten Blättern und Seiten der einzelnen Stücke selbst, so wie an mehrern Stellen am Rande der Seiten, sich von ihm eigenhändig geschriebene Abschiede, Ordnungen, Edicte und Bemerkungen finden. So steht namentlich auf den weißen Blättern ganz am Ende des Bandes das auf Veranlassung des päbstlichen Indults *) vom Kaiser an die Bischöfe erlassene Ausschreiben, welches ich, weil es ein wichtiges Actenstück in der Geschichte des Augsburgschen Interims ist und in allen mir bekannten Sammlungen deutscher Staatsschriften sich nicht findet, dem Anhange zu diesem Bande einverleibt habe **).

Es enthält aber dieser zweite Theil des Sastrowschen Werks, welcher voll wichtiger Belege, auch Zusätze und Berichtigungen zu dem ist, was Sleidanus, Thuanus und der Uebersetzer und Fortsetzer des erstern, Michael Beuther, als Professor zu Greifswald eine Zeitlang auch unser Landsmann, uns von den Geschichten jener Zeit erzählt haben, viele Staatsverhandlungen, Reden, Briefe und andere Urkunden aus jener Zeit, und es versteht sich wohl von selbst, daß mehrere derselben schon anderswo gedruckt sind. Dieser Umstand

*) B. 5. Cap. 7.

**) Anhang. 1. Nr. 2.

konnte mich indeß nicht bestimmen, diese urkundlichen Documente wegzulassen und so das Werk unsers Autobiographen zu verstümmeln; aber mehrere dieser Stücke sucht man auch in denjenigen Sammlungen, in welchen sie mit eine Stelle hätten einnehmen sollen, vergeblich, und was die Correctheit des Textes der schon anderswo stehenden betrifft, so sind die Sastrowschen Abschriften den in jenen andern Sammlungen schon gedruckten Exemplaren größtentheils vorzuziehen, wiewohl ich hiemit keineswegs diese Sastrowschen Abschriften von allen Uncorrectheiten, ja selbst Lücken freisprechen will, so wie ich denn auch gern glaube, daß mancher hie und da befindliche frühere Abdruck dieses oder jenes Stücks mir entgangen seyn mag. Für den kritischen Historiker und Forscher habe ich da, wo frühere Abdrücke mir zur Hand waren, die Varianten kurz angemerkt, und wenn auch Manchem dieses überflüssig scheinen mag, so glaube ich doch, daß Anderen diese angewandte Mühe nicht unangenehm seyn wird. Dasselbe Verfahren habe ich denn auch vorzüglich bei den von Sastrow mitgetheilten Briefen Melanchthon's und einiger andern Reformatoren befolgen zu müssen geglaubt, so wie ich es auch schon bei dem im ersten Theile vorkommenden Briefe Luther's an Sastrow's Vater beobachtet habe.

Die besonders auf das Concilium zu Trient sich beziehenden Actenstücke in diesem Theile finden sich größtentheils in dem 2. Bde. der Lectionum memorabilium von Johann Wolf*). Ich erhielt dieses Wolfsche Werk aber erst, während am funfzehnten und sechszehnten Bogen schon gedruckt wurde, so daß ich eigentlich nur bei der Substitutio Legatorum Pontificis **) von demselben für diese Ausgabe Gebrauch gemacht habe. Hier hinsichtlich der frühern Stücke die Varianten nachzuholen, erläße man mir wohl gerne, und zwar um so mehr, da, wie ich versichern kann, der Sastrowsche Text im Ganzen vor dem Wolfschen den Vorzug hat***); der bei Sastrow fehlende Zusaz zu der von Seiten des päbstlichen Stuhls erfolgten Antwort auf die von

*) Johan. Wolfii J. C. Lectionum Memorabilium et Reconditarum Centenarii XVI. etc. Lavingae 1600. II Tom. fol. Der ganze zweite Theil begreift das sechszehnte Hundert. Der unentbehrliche Index zu dieser in mancher Beziehung auch jezt noch sehr wichtigen Sammlung ist von Joh. Jac. Linsius, mit dem Zunamen Hagendorn, ausgearbeitet und erschien ebendas. 1608 in Folio.

**) B. 5. Cap. 4.

***) Einige dieser Varianten werde ich jedoch in den Verbesserungen und Zusätzen zu diesem Bande angeben.

dem kaiserlichen Redner eingelegte Protestation mag indeß der Vollständigkeit wegen hier stehen:*)

„Taedet Sanctitatem Suam, te cum tuis continuis protestationibus contendere, nec ipsam aegre ferre credas, Caes. Majest. ac Sancti Imperii jus, cui tantum praejudicare times, si quod competat, per te illaesum praeservari, cum illud laedere Sua Sanct. nusquam intendat. Sin tamen pariter Sanctitatis Suae ac S. Apostolicae Sedis, et hujus Sacri Senatus jura semper salva et praeservata, nec per has tuas quantumcumque repetitas protestationes, ac quantumcumque per te et nuper et hac praesenti die gesta et dicta in aliquo laesa, satis est per protestationem per te in praeterito Consistorio factam, congrue esse responsum; illudque tibimet, ut illi, qui eam praeposuit, ac temet praesente et intelligente, nec non coram eisdem Notariis ac testibus datum, quod quidem nec tua probatione indigere, nec ei tua negatione, aut inficiationi seu improbatione aliquid juris detrahi posse constat.“

„Eritis igitur iidem vos et alii, si qui praesentes sitis, Notarii de omnibus et singulis, ro-

*) S. 265. Statt precatur et exoptat heißt es bei Wolff: precatur atque exhortatur Illustrissimus D. Orator.

gati et requisiti, ut adhibitis eisdem et testibus ac caeteris praesentibus, qui pariter ad hoc rogantur et requiruntur, unum vel plura instrumentum seu instrumenta, prout necessarium fuerit, desuper conficiatis ac in notam redigatis etc. Die 1. Februarii 1548 in Consistorio secreto jussu Domini nostri Sanctissimi legi supra scriptam responsionem ipsi D. Didaco, Oratori Caesareo, praesenti, et audienti, ac intelligenti, praesentibus ibidem etc.“

Was den zweiten auf die Abbitte und die Gefangenschaft des Landgrafen Philipp von Hessen sich beziehenden Abschnitt des Anhangs betrifft, so hat bei der Mittheilung desselben mich die Absicht geleitet, daß der Leser den Gang dieser merkwürdigen und viel besprochenen Begebenheiten vollständig möge verfolgen können; einige dieser Urkunden durften auch schon deshalb nicht fehlen, weil Sastrow selbst sie citirt aber nicht mitgetheilt hat, und wohl nur wenigen Lesern das große Hortlederſche Buch zur Hand seyn möchte. Wegen der endlichen von beiden Paciscenten vollzogenen Capitulation glaubte ich indeß zur Ersparung des Raums eine Ausnahme machen und auf Hortleder, vorzüglich aber auf Mogen verweisen zu dürfen. Der mit seiner ganzen, höchst seltsamen Orthographie aus dem deutschen Museum entlehnte Bericht des unbekannten Zeitgenossen über

die Acte der Abbitte des Landgrafen und der Gefangennehmung desſelben iſt auch hier hoffentlich nicht unwillkommen, und die Mittheilung des Briefes an Heinrich Bullinger glaubte ich der Gerechtigkeit gegen den Landgrafen um ſo mehr ſchuldig zu ſeyn, weil nicht bloß Saſtrow's Aeußerung über ihn (B. 5. Cap. 6. (S. 346) und B. 8. Cap. 8 (S. 564), ſondern auch das in der Note zu der erſtern Stelle von mir Hinzugefügte zu einem zu harten Urtheile über den liſtig betrogenen und von Carl V. mit ausgeſuchter Schmach behandelten Fürſten führen könnte. Die Zahl der S. 525 u. 526 angeführten Schriftſteller ließe ſich noch bedeutend vermehren; m. ſ. beſonders Mogen S. 77. und Bachmann S. 49. Sleidanus erzählt, was hier noch bemerkt werden mag, mit Uebergehung der gepflogenen Vorverhandlungen über die fragliche Sache, eigentlich nur das öffentlich Vorgefallene mit der ihm eigenthümlichen Genauigkeit; von der geſchehenen Verfälſchung der frühern Punctation redet zuerſt Thuanus, und ſeine Angabe wird durch das von Riederer mitgetheilte, den frühern Unterſuchern unbekannt gebliebene Actenſtück in ſo fern beſtätigt, daß, wenn auch die geheime Verabredung zwiſchen den kaiſerlichen Räthen und den beiden Churfürſten mit den Worten „ewiges Gefängniß" nicht ſogleich ſchriftlich abgefaßt und den letztern vorgelegt worden iſt, in welchem Falle ſie dieſelbe ſicher ſogleich verworfen

haben würden, man, jedoch ohne vom Kaiser selbst dazu autorisirt zu seyn, ihnen in der mündlichen Unterredung doch vorzuspiegeln gewußt hatte, daß der Landgraf auch nicht mit „einigem Gefängnisse" belegt werden würde, wobei den kaiserlichen Räthen der Gebrauch der niederländischen Sprache vielleicht zu Hülfe kam, und daß sie in die darauf schriftlich abgefaßte und dem Kaiser vorgelegte Punctation ewig statt einig setzten. Wie der Landgraf schon in des Kaisers Haft war, mußten die beiden Churfürsten aus Furcht vor dem Bischofe von Arras und den andern kaiserlichen Räthen, die Sastrow witzig genug des Kaisers Herz nennt, das Geschehene sich wohl gefallen lassen und lieber auf einen „aus Mangel und Unverstand der Sprachen" hervorgegangenen Mißverstand sich berufen. So erklärt sich Alles am natürlichsten, und Thuanus behielte im Wesentlichen doch Recht.

Doch sowohl in Beziehung auf den eigentlichen Act der Gefangennehmung des Landgrafen, als auch rücksichtlich Sastrow's, darf hier Folgendes nicht übergangen werden. Dinnies hat seiner Abschrift der im Anhange 2. Nro. 8. befindlichen Stelle aus dem oben gedachten gleichzeitigen Chronikanten noch folgende Note hinzugefügt: „Es erhellet hieraus, daß es falsch ist, was Iselin in dem sogenannten Basler Lexicon sagt: Als Philipp des Abends nebst dem Churfürsten von Brandenburg und

Sachsen bei dem Hertzog von Alba speiste, sein ihm (erst Abends) unvermuthet der Arrest angekündiget worden. Auch nach Sastrow's Erzählung, wie sie aus Schöttgen's und Kreysig's Sammlung von Leyser Spec. 628. Med. 18. p. 39 angeführt wird (m. v. d. Vorr. zu Th. 1. S. XCVI.) hat schon der Herzog von Alba in des Kaisers Gegenwart die Hand von dem Landgrafen genommen und mithin ihn dadurch zu seinem Gefangenen genommen." Die Worte, auf welche es hier ankommt, die sich aber in keiner der vor mir liegenden Handschriften von Sastrow's Chronik finden, sind folgende: „Nach diesem Wiederreden (nämlich den Worten des Kaisers: Wöllick sow u. s. w.) ist der Landtgraue one Danckſagung, eygenes furnehmens auffgestanden, ime die handt nit geben, noch vil minder mit eynem Wort angesprochen. In dem Duca de Alba sich zum Landgraven genähert, die hand von ime genommen, vnd fürgehend sich mit den gedachten Churfürsten vnd Landgraven von Keys. Maj. zum Sal hinaußgewandt, welchen der von Arras nachgangen, alle vff ire pferd gesessen, vnd im Sanct Mauritzen Schloß, des gemelten von Alba herberg, geritten, daselbst das Nachtmal mit einander eingenommen; darnach ist vielgemelter Landgraue inn ein sonder gemach gefurt, vnd von acht oder zehen Rotten Spanischen

He-

Hackenschützen*) für vnd für mit Abwechselung, an der Teutschen knecht warthe, so sunst im schloß ist, mit allem vleiß in seiner Chamern vnd Stuben verhut worden, vnd noch." Das Folgende findet sich wieder sämmtlich bei Sastrow, doch an verschiedenen Stellen. Wiewohl ich nun die Schöttgen-Kreysigsche Nachlese u. s. w. selbst nicht vor mir habe, so will es mir aus der Leyserschen Anführung doch nicht zweifelhaft scheinen, daß die beiden Herausgeber die gedachten Worte wirklich als eine Sastrowsche Stelle, und zwar aus derjenigen Handschrift, welche sie vor sich hatten, mitgetheilt haben. Von Sastrow können indeß diese Worte schwerlich stammen, da sie in der Haupthandschrift fehlen; auch die zweite alte Handschrift, welche freilich an dieser Stelle defect ist, hat sie sicher nicht gehabt, weil man sie auch in dem Rostockschen so wie in dem Stettinschen Codex vergeblich sucht. Es ist mir wahrscheinlich, daß der Verfertiger, oder ein früherer Besitzer der Schöttgen-Kreysigschen Abschrift, dem die von Sastrow geschehene Verweisung

*) Den Befehlshaber der Spanischen Hakenschützen, in deren Wache der Landgraf gegeben wurde, nennt Thuanus Lib. IV. (Ed. Francof. in 8. 1614. Tom. 1. p. 195) Johann Guevara; der gleichzeitige Chronikant entstellt den Namen in Don Johann de Brenarre. Avila nennt ihn Guefaro.

auf Sleidanus nicht genügte, diese Worte, jedoch aus irgend einer gleichzeitigen schriftlichen Nachricht*), hinzugefügt hat; an innerer Wahrscheinlichkeit gebricht es dem darin Erzählten nicht, denn es paßt ganz zu dem Charakter des Landgrafen, der darüber erbittert worden war, daß der Kaiser ihm kein Zeichen zum Aufstehen gegeben, auch erklärt hatte, daß er ihm nach geschehener Abbitte die Hand noch nicht reichen werde; auch war der Landgraf wegen des heftigen Wortwechsels, den er kurz zuvor mit dem Bischofe von Arras über die ihm gemachte Zumuthung, daß er versprechen solle, sich den Schlüssen des Trientschen Conciliums unterwerfen zu wollen, gehabt hatte, mit nicht wenig Ingrimm vor den Thron des Kaisers getreten. Sleidanus und Thuanus sagen zwar, der Landgraf sey ungeheißen aufgestanden, habe jedoch dem Kaiser gedankt; daß der Herzog von Alba zum Zeichen der Gefangenschaft die Hand von ihm genommen ha-

*) Selbst die beiden Worte: „vnd noch" am Schlusse deuten, wie ich glaube, dieses an. Avila, des Kaisers Anhänger, sagt (bei Hortleder S. 521): „Da nun solches alles vollbracht, trat der Herzog von Alba zum Landgrafen und sprach: er sollt mit jhm gehen" u. s. w. Von des Kaisers Benehmen sagt er: „Jhr Maj. reicht ihm nicht die Hand, viel weniger erzeigt sie sich gnedig vnd milt gegen jhme."

be, erwähnen ſie nicht. Schöttgen und Kreyſig machen aber aus dem von Soſtrow erzählten höniſchen Lachen des Landgrafen den Schluß, daß die über ihn verhängte Gefangenſchaft nicht ſowohl, ſelbſt von den Kaiſerlichen Räthen, mittelſt Betrugs eingeleitet worden, ſondern vielmehr eine Folge der neuen Erbitterung geweſen ſey, welche der Kaiſer, jenes Hohnlachens des Landgrafen wegen, auf ihn geworfen habe, und Leyſer, der dieſe Sache aus keinem andern Grunde, wie er ſelbſt (S. 32) ſagt, von neuem unterſucht hatte*), als um das Andenken des Kaiſers von dem Vorwurfe der Mitwiſſenſchaft um eine ſo betrügliche Handlungsweiſe zu retten, fügt S. 41 hinzu: „Non improbo prorſus notam, quam huic narrationi inſerunt editores.“ Dieſe Note aber lautet: „Hieraus erhellet, daß man ſo ſchlechterdings nicht ſagen kann, es ſey ein Betrug derer Keyſerlichen, und ſonderlich Spaniſchen Miniſtern geweſen, daß der Landgraf wie-

*) Früher nämlich, im Jahr 1712, hatte Leyſer beim Antritte ſeiner Profeſſur zu Helmſtädt in einem eigenen Programm: De veritate et justitia facti, quo Carolus V. Philippum, Hassiae Landgravium, ambigua voce elusit, den Kaiſer der Mitwiſſenſchaft um den Betrug beſchuldigt. Die betreffende Stelle iſt der Abhandlung De salvo conductu in den Meditationen p. 32—37 einverleibt.

der die gegebene Versicherung in Arrest behalten worden. Sondern dieses ist eine neue Beleidigung, dadurch er den Keyser zum Zorn gereitzet, und sich also dadurch eine neue Straffe zugezogen. Leti schreibet im Leben Keyser Carl's V., der Keyser habe dem Landgrafen mit der Hand gewinckt, und dadurch ein Zeichen gegeben, aufzustehen. So haben das Winken diejenigen erkläret, die von weiten gestanden, und wegen des damahligen grossen Tumults die Worte des Keysers nicht hören können. Aber hier (bei Sastrow) ist gar glaubwürdig erzehlet, wie die Sache eigentlich beschaffen gewesen." Ich sollte denken, beides ließe sich in so fern verbinden, daß der Kaiser durch dieses Hohnlächeln des Landgrafen in seinem Vorhaben, denselben gefangen zu halten, noch mehr bestärkt worden sey, worauf auch die von Sastrow mitgetheilten Worte des Kaisers hindeuten, der überhaupt den Landgrafen ungleich schmachvoller behandelte, als dessen Leidensgefährten, den Churfürsten Johann Friedrich von Sachsen. Daß der Herzog von Alba die Hand des Landgrafen nahm, wie in dem oben mitgetheilten Zusatze erzählt wird, deutete der Landgraf aber keineswegs schon damahls auf eine Erklärung, daß er ein Gefangener des Herzogs sey, vielmehr stimmen sowohl Sleidanus und Thuanus, als auch Günderode und Andere darin überein, daß der Landgraf erst am Abende dieses Tages nach eingenommener Mahlzeit bei dem

Herzog von Alba erfahren habe, er sei ein Gefangener, und früher erhielten auch die beiden Churfürsten hievon keine Kunde. Der Herzog von Alba aber mag mit dem Nehmen der Hand des Landgrafen die Gefangenschaft desselben von dieser Stunde an schon haben andeuten wollen, und so hätten wir denn der Sache nach hier einen zweiten Betrug. Ebeleben aber, der Mittelsmann zwischen den beiden Churfürsten und dem Landgrafen, starb, wie Thuanus erzählt, bald nach der Gefangennehmung desselben, aus Schmerz, daß seine Bemühungen in dieser Sache zu solchem Ausgange geführt hatten.

Die drei in der ersten Abtheilung des Anhangs enthaltenen Stücke mache ich hier zuerst zugänglich, denn theils sind sie überhaupt nicht gedruckt, theils bisher so versteckt gewesen, daß man sie sämmtlich so gut wie gar nicht gekannt hat. Das Interim brauchte ich aus demselben Grunde, welcher schon unsern Sastrow bewog, es nicht mit aufzunehmen *), diesem Anhange nicht einzuverleiben. Wer es zu lesen wünscht, den verweise ich hier nur, außer auf Bieck's dreifaches Interim, auf die bekannte Sammlung der Reichsabschiede und auf Goldast und Lünig. Auch findet man es lateinisch in des gewesenen Stralsundschen Superintendenten Conrad

*) M. s. die Inhaltsanzeige zum fünften Buche.

Schlüsselburg Catalogus Haereticorum Lib. XIII. p. 82 sqq.

Um die für die zweite Hälfte des dritten Theils bestimmten Erläuterungen nicht zu verschiedenartig zu machen, sondern dieselben besonders auf solche Gegenstände, welche Pommerschen Lesern nahe liegen, zu beschränken, habe ich bei diesem Theile die nothwendigen Erklärungen, in so fern sie sich auf Personen und Gegenstände, welche der Pommerschen Geschichte nicht angehören, beziehen, in kurzen Noten gleich hinzugefügt. Es haben mancherlei Umstände dazu beigetragen, daß dieser Grundsatz nicht durchweg schon im ersten Theile festgehalten und befolgt worden ist; indeß gab jener erste Theil auch weniger Veranlassung, sich auf Sacherläuterungen allgemeinerer Art und von allgemeinerem Interesse einzulassen, als dieser zweite es gethan hat. Ich muß jedoch die Nachsicht meiner Leser in Anspruch nehmen, wenn ich eben aus dem kurz zuvor angegebenen Grunde Einiges hier beibringe, was schicklicher in den Noten zu den betreffenden Stellen seinen Platz gefunden haben würde, und ich bitte die dort geschehenen Verweisungen auf das, was sogleich hier folgen wird, zu beziehen.

Was zuvörderst den schon oben erwähnten, Th. 1. B. 4. Cap. 1. (S. 184 u. s. w.) befindlichen Brief Luther's an Sastrow's Vater betrifft, so war dieser Brief im Jahr 1594 durch den eben gedachen Superintend. Con-

rad Schlüsselburg an Georg Mylius, damahls Professor zu Jena, in Abschrift geschickt worden, und Mylius, wie man weiß, ein enthusiastischer Verehrer Luther's, fand sich veranlaßt, dieserhalb an unsern Sastrow Folgendes zu schreiben:

„Ehrbarer und Ehrenvester Herr Bürgermeister! Ich habe die schöne und Christliche Missive des heiligen Mannes Gottes, Herrn Lutheri, welche er mit seiner heiligen Hand*) selbst an euren seligen Vater geschrieben, mit besondern Freuden gelesen. Und demnach von eurem Superintendenten ich vermerket, daß euch mit dero Publication in öffentlichem Druck nicht zu Unwillen geschehen möge, habe ich solches anzuordnen eine Freude gehabt. Wollte Gott, es communicirte jedermann mit ebenmäßiger Treue und Mildigkeit, was an dergleichen Kleinodien von diesem Manne hin und wieder mag verborgen liegen. Gott würde es ohnzweifelntlich wohl belohnen, der auch euer reicher Lohn und Schutz sey. Amen.

Gegeben den 26. October Anno 1594.

Ew. E. W**).

Georgius Mylius, D.

Wo nun Mylius den Lutherschen Brief hat abdrucken lassen, weiß ich nicht, aber aus dem von ihm besorgten Abdrucke, welchem das an unsern Sastrow erlassene Schreiben hinzugefügt worden seyn

*) Bei Walch steht Gnad. **) E. W. F. Walch.

muß, iſt jener Brief zugleich mit der Mylius-ſchen ſogenannten Commendation deſſelben in Georg Dedeken's Consilia et Decisiones casuist. (Hamb. 1623. Ausg. v. 1671. P. 1. p. 647. Nr. 5 u. 6,) in die Altenburger (Th. 10) Leipziger (Th. 12. S. 390) und Walchſche Ausgabe der Werke Luther's (Th. 10. S. 2734 u. ſ. w.) gekommen. Die bei Walch S. 2734 ſtehenden Worte: „Anno 1593" ſind wegzuſtreichen.

Das Buch Mirabilia Romae, aus welchem Th. 1. B. 10. Cap. 4. (S. 331) eine die angebliche Päbſtinn Johanna betreffende Stelle mitgetheilt worden iſt, hat folgenden einfachen Titel: : : Mirabilia Romae : : Am Ende aber ſteht: Finis : : Laus Deo : : M : : CCCC : : LXXV : : XII. Aprilis : : : G : Tarvisii : : F : : M. ſ. Weller's Altes aus allen Theilen der Geſchichte u. ſ. w. B. 1. (Chemnitz 1762) S. 529 u. ſ. w., wo mit Berufung auf Maittaire (Ann. typogr. T. 1. p. 203) angeführt wird, daß die Buchſtaben G. F. den Buchdrucker Girardus de Liſa de Flandria, der ſchon um 1471 eine Druckerei zu Trevigio gehabt habe, andeuten. Das nur aus 9 Quartblättern beſtehende Büchlein, welches ſpäterhin noch mehrmals muß gedruckt worden ſeyn, da es zur Zeit von Saſtrow's Aufenthalt zu Rom daſelbſt feil war, iſt voll lächerlicher Fabeln, wie aus dem bei Weller daraus Angeführ-

ten hervorgeht *). Wenn das, was Einige annehmen, gegründet wäre, so hätte das Büchlein ein hohes Alter, denn nach ihnen soll der Dominicaner Martinus Polonus, Beichtvater einiger Päbste und darauf Erzbischof zu Gnesen im dreizehnten Jahrhunderte, durch dessen Chronicon de summis Pontificibus et Imperatoribus (Ed. Plantina Antwerp. 1574) die Erzählung von der Päbstinn Johanna bekanntlich erst recht in Umlauf gebracht seyn soll, der Verfasser desselben seyn, wenigstens behauptet Casimir Oudinus **), daß das Büchlein sich bei einigen Handschriften des Martinschen Chronikons finde. Gewiß ist es aber, daß die von Sastrow aus diesem Buche mitgetheilte Stelle über die angebliche Päbstinn, wenn auch nicht wörtlich, so doch der Sache

*) M. s. auch die Zeitschrift: Der Katholik. Jahrg. 1821. B. 2. S. 10.

**) De Scriptoribus Eccles. antiquis etc. T. III. (Lips. 1722 fol.) p. 545. M. v. auch G. J. Vossius de Histor. Latinis, Lib. II. cap. LV. (Ed. Lugd. Bat. 1627. 4. p. 452). Bei Vossius wird das Buch aber Memorabilia Romae genannt; doch vielleicht versteht er die dem Martinus gleichfalls beigelegte Schrift: De Romanae urbis exordio, incrementis, aedificiis usque ad Imperatorem Augustum darunter, aus welcher die Sammlung Mirabilia Romae, wie es mir scheint, mit Zusammengetragen worden ist.

nach mit dem übereinstimmt, was in dem Chronikon des Martinus Polonus von ihr erzählt wird *). Von dem Aufsatze in französischer Sprache, dessen gleichfalls in Beziehung auf die gedachte sogenannte Päbstinn von Sastrow in demselben Capitel aus Sleidanus (Lib. IX. ad ann. 1534. Ed. Argent. M. D. LV. in 8. pl. 209) erwähnt wird, kann ich nichts Genaueres sagen. Ueber das, was für und wider die Sage von der Päbstinn Johanna selbst geschrieben worden ist, vergleiche man übrigens die gründliche Untersuchung von Schröckh in der Christl. Kirchengesch. Th. 22. S. 75 u. f. w.

Die heftige 1549 in italienischer Sprache erschienene Schmähschrift auf Pabst Paul III., aus welcher Th. 1. B. 10. Cap. 15 (S. 367 u. f. w.) wiederum mit Bezugnahme auf Sleidanus (Lib. XXI. Ed. cit. pl. 571. b), eine Stelle mitgetheilt worden ist, legten zu Sleidanus Zeit Einige dem bekannten Bernhard Ochin von Siena bey; andere haben den Peter Paul Vergerius für den Verfasser gehalten. M. v. die Note zu dem von Semler herausgegebenen deutschen Sleidan Th. 3. S. 345 u. 346 und Bayle unter Ochin. Der Bischof zu Fano aber, von dem S. 369 u. 370 erzählt wird, daß Peter Aloysius,

*) M. v. Oudin l. c. p. 539.

Pabſt Pauls III. Sohn, an ihm eine Schandthat verübt habe, nennt Sleidan (Lib. XIX. ann. 1547) Cosmus Cheri.

Die dieſem Bande angehängten Verbeſſerungen und Zuſätze zu dem erſten und zweiten Theile bitte ich nicht zu überſehen. Sie betreffen theils eingeſchlichene Druckfehler, theils liefern ſie auch Berichtigungen zu manchen in den Noten von mir beigebrachten Worterklärungen, ſo wie einige Zuſätze, welche mir wichtig ſchienen. Von der zweiten Art ſind beſonders die richtigen Erklärungen der Worte „weyrechte Ruthen" (zu Th. 1. S. 239) „Faßenietlein" (zu Th. 1. S. 287) und „Pilkentafel" (zu Th. 2. S. 89). Gern erwähne ich, daß ich auf manche dieſer Verbeſſerungen von Freunden, die ſich für dieſe Ausgabe des Saſtrow intereſſiren, geführt worden bin. Nur nach und nach und durch Mithülfe Anderer laſſen Arbeiten dieſer Art ſich zu einiger Vollkommenheit bringen.

Ich ſchließe dieſe Vorrede mittelſt Anführung derjenigen Worte, welche der Verfaſſer der vier Bücher Smiterloviadum dem fürſtlichen Rathe und Profeſſor Joachim Moritz*) zu Greifswald gegen unſern Saſtrow in den Mund legt:

---

*) Lib. III. V. 702—703. M. v. die Vorr. z. Th. 1. S. LXXIV. u. Th. 3. S. 164 u. 165. Eine mit

Maxime Musarum cultor, qui singula nosti,
Quaecunque historiae gremio occuluere reposto.

Stralsund, den 28. Januar 1824.

Mohnike.

Erläuterungen versehene Abschrift des ganzen Gedichts steht bei Dinnies Nachr. u. s. w. Th. 5. zu Ende. Des Dichters Bruder Georg heirathete nämlich im Jahr 1580 die Tochter des gedachten Joachim Moritz, den wir auch aus Gästrow Th. 3. B. 2. Cap. 1., B. 3. Cap. 2. u. B. 4. Cap. 12 kennen, Anna; und auf diese Hochzeit ist das Epithalamium, und zwar zu Ingolstadt, wo damahls der Verfasser studirte, gedichtet.

Inhaltsanzeige des zweiten Theils.

Seite

Vorrede des Herausgebers. III.

Erstes Buch. (S. 3)

Cap. I.

Sastrow kommt in die fürstliche Canzlei. 4.

Cap. II.

Nachricht von dem Wolgastischen Canzler Jacob Citzevitzen; Sastrow muß oft mit ihm in Geschäften verreisen. 6.

Cap. III.

Sastrow geht mit den fürstlichen Gesandten nach Böhmen und wird von denselben, um Kundschaft einzuziehen, ausgeschickt. 8.

Cap. IV.

Er wird von Torgau in das Kaiserliche Lager vor Wittenberg geschickt. 12.

Cap. V.

Sein Aufenthalt im Lager vor Wittenberg. 15.

Cap. VI.

Er geht mit den Räthen wieder nach Stettin zurück, wird aber aufs neue von den Herzogen ins Lager vor Wittenberg geschickt und kommt auf der Brücke bei Wittenberg in große Gefahr. 17.

Cap. VII.

Von dem großen Aufstande im Kaiserlichen Lager vor Halle. 23.

Cap. VIII.

Des Landgrafen von Hessen Ankunft zu Halle, sein Fußfall vor dem Kaiser und die von ihm geleistete Abbitte. 29.

Cap. IX.

Sastrow folgt dem kaiserlichen Kriegsheere von Halle bis Nürnberg. 30.

Seite

Cap. X.

Von Herzog Friedrich's zu Liegnitz unordentlichem Leben. 37.

Zweites Buch. (S. 45.)

Cap. I.

Gastrow bestellt den Pommerschen Gesandten zu Augsburg das Quartier. 45.

Cap. II.

Des Kaisers Einzug in Augsburg; und wie es mit den beiden gefangenen Fürsten gehalten worden. 46.

Cap. III.

Des Churfürsten von Sachsen Büchsenschütze erschießt einen Kaiserlichen Secretär und wird deßhalb hingerichtet. 49.

Cap. IV.

Beschreibung des großen Allarms zu Augsburg. 50.

Cap. V.

Ein Kaiserlicher Commissarius erpreßt Gelder von verschiedenen Reichsstädten und wird dieserhalb strangulirt und geviertheilt. 56.

Cap. VI.

Von dem Gastgebote, das Jürgen von Wedel dem Herzog Philipp von Braunschweig gab. 57.

Cap. VII.

Gastrow leihet vom Churfürsten zu Sachsen 200 Rthlr. 58.

Cap. VIII.

Nachricht von den nach Augsburg abgefertigten Pommerschen Gesandten und von ihrem Gesuche am Kaiserlichen Hofe. 59.

Cap. IX.

Die Gesandten suchen die Kaiserlichen Räthe durch ansehnliche Geschenke zu gewinnen. 66.

Cap. X.

Zween lateinische Pasquille, betreffend den Zustand der damaligen Zeiten, und was von Kaiser Carl V. weiter zu erwarten sey. 67.

Cap. XI.

Beschreibung der Sitten und Lebensweise der beiden Brüder, Kaiser Carl's V. und König Ferdinand's. 80.

Seite

Drittes Buch. (S. 100.)

Cap. I.

Des Kaisers Proposition auf dem Reichstage zu Augsburg. 100.

Cap. II.

Der Churfürsten Antwort auf dieselbe. 111.

Cap. III.

Der Fürsten, Prälaten, Grafen und Stände Antwort. 128.

Cap. IV.

Der Frei- und Reichsstädte Antwort. 137.

Cap. V.

Des Kaisers Replic auf die eingekommenen Bedenken der Reichs-Collegien. 151.

Cap. VI.

Der Churfürsten, Fürsten und Stände Duplic. 159.

Cap. VII.

Der Frei- und Reichsstädte Duplic. 161.

Cap. VIII.

Sebastian Vogelsberg's Historia, wann und von wem er gefangen, zur Gerichtsstätte geführt und selb dritte geköpft worden. 166.

Cap. IX.

Von Ankunft des Königs von Tunis und seines Sohns. 176.

Viertes Buch. (S. 178).

Cap. I.

Von der Absendung des Cardinals von Trient nach Rom, und was er daselbst ausgerichtet. 178.

Cap. II.

Gutachten der vom Pabste niedergesetzten Congregation, die Wiedereröffnung des Concilii zu Trient betreffend, des Pabstes Antwort, und das Schreiben desselben an die zu Augsburg versammelten geistlichen Reichsstände. 184.

Cap. III.

Des Kaisers Vortrag auf die päbstliche Antwort. 198.

Cap. IV.

Der Churfürsten, Fürsten und Stände Antwort auf des Cardinals Relation. 205.

Seite

Cap. V.

Des Kaisers Gesandte protestiren zu Bononien gegen die Trennung und den Aufschub des Concilii. 213.

Cap. VI.

Des Pabstes Antwort auf diese Protestation. 240.

Cap. VII.

Philippi Melanchthonis Sententia de Synodo. 265.

Cap. VIII.

Nachricht von Peter Paul Vergerius und Gegeneinanderhaltung des päbstlichen Verfahrens auf dem Tridentinischen Concilio mit dem Verfahren des Generalsuperintendenten Jacob Rungius, auf dem im Jahr 1583 zu Stettin gehaltenen Synodo. 275.

Cap. IX.

Echo, ein Gespräch zwischen dem Pasquin und der Stadt Rom. 285.

Fünftes Buch. (S. 295).

Cap. I.

Veranlassung des Interims und von den Verfassern desselben. 295.

Cap. II.

Wie und durch wen dasselbe dem Kaiser zugestellet worden. 303.

Cap. III.

Verschiedene Briefe Philipp Melanchthon's an Veit Dietrich, wegen des Interims. 305.

Cap. IV.

Der geistlichen Churfürsten, der Fürsten und Stände Erklärung über das ihnen von dem Kaiser vorgelegte Interim; Bucer's abgegebenes Bedenken, und Melanchthon's an Carlevitz gestelltes Judicium über das Interim. 309.

Cap. V.

Des Interims solenne Publication und ein Pasquill auf dasselbe. 335.

Cap. VI.

Von der Execution des Interims. 341.

Cap. VII.

Des Pabstes Erklärungsbulle über das Interim, und was den deutschen Bischöfen über dasselbe aufgegeben worden. 351.

Seite

Sechstes Buch. (S. 381).

Cap. I.

Rede des Polnischen Gesandten auf dem Reichstage zu Augsburg wegen Aufhebung der wider den Herzog Albrecht von Preußen ergangenen Reichsacht. 381.

Cap. II.

Des Teutschmeisters und Administrators des Hochmeisterthums Wolfgang Schutzbar Antwort. 395.

Cap. III.

Des Polnischen Gesandten Replic. 426.

Cap. IV.

Des Reichsständischen Ausschusses Bedenken in dieser Sache. 442.

Cap. V.

Vom Streite zwischen Herzog Albrecht und dem Teutschmeister. 446.

Siebentes Buch. (S. 449).

Türkenhandlung, auf dem Reichstage Anno 1548 fürgelaufen. 449.

Achtes Buch. (S. 525).

Cap. I.

Der Landgräfinn zu Hessen, ihrer Söhne, der Ritterschaft und Landschaft Bittschrift an die versammelten Reichsstände um Intercession und Beförderung der Befreiung des gefangenen Landgrafen, mit einigen Beilagen. 525.

Cap. II.

Die kaiserliche Gegenvorstellung hierauf an die versammelten Reichsstände. 543.

Cap. III.

Der beiden Churfürsten zu Sachsen und Brandenburg Antwort und Bitte auf den Kaiserlichen Bericht. 552.

Cap. IV.

Instruction für den Johann von Lier zur Unterhandlung mit dem Landgrafen Philipp von Hessen. 556.

Cap. V.

Des von Lier Relation. 558.

Cap. VI.

Herzog Moritz von Sachsen fährt an eben dem Tage, da ihm und dem Churfürsten von Brandenburg angesagt

Seite

worden war, den Bescheid wegen des gefangenen Landgrafen anzuhören, zu Schlitten nach München. 560.

Cap. VII.

Publication der Definitiv-Erkenntniß in Sachen des Landgrafen wider den Grafen von Nassau, die Grafschaft Catzenellenbogen betreffend. 561.

Cap. VIII.

Was der Landgraf selbst dem Kaiser geschrieben haben soll. 563.

Cap. IX.

Von des Landgrafen Erledigung und desselben endlichem Vertrage mit dem Grafen von Nassau. 565

Neuntes Buch. (S. 568).

Cap. I.

Wie man damit umgegangen, des Churfürsten von Brandenburg Hofprediger Johann Agricola zum Caminschen Bischofe zu practicieren. 568.

Cap. II.

Beschreibung des Bischofthums Camin, wie es angefangen, fundirt, dotirt und erhalten. 570.

Cap. III.

Verhalten der fürstlich Pommerschen Gesandten, des Stifts Abgeordneten und des Syndici der Stadt Colberg wegen des Bisthums Camin und dessen Besatzung. 572.

Cap. IV.

Der Herzoge von Pommern Vertröstung, Saftrowen zu ihrem Sollicitator zu Speier zu bestellen. 576.

Cap. V.

Saftrow's Abzug von Augsburg und Reise bis gen Cöln. 577.

Cap. VI.

Er reitet mit Heinrich Normann von Cöln auf Achen. 575.

Cap. VII.

Beschreibung der Stadt Achen. 578.

Cap. VIII.

Beschreibung, wie zu Speier das Kaiserliche Cammergericht wieder besetzt und eröffnet worden. 581.

Cap. IX.

Saftrow's Reise von Brüssel nach Pommern. 596.

Seite

Zehntes Buch. (S. 598).

Cap. I.
Saſtrow wird zum Fürſtl. Pommerſchen Sollicitator am Kaiſerlichen Cammergerichte beſtellt. 598.

Cap. II.
Reiſe deſſelben von Wolgaſt nach Leiptzig. 601.

Cap. III.
Zu Stralſund brennt die Knieper Mühle ab. 614.

Cap. IV.
Reiſe von Leiptzig bis Speier. 614.

Cap. V.
Was für eine Herberge Saſtrow zu Speier und welche Geſellſchaft er darin bekommen, und wen er zum Advocaten und Procurator angenommen. 605.

Cap. VI.
Matzke Borken Sache wider Markgraf Hanſen von Brandenburg. 607.

Cap. VII.
Was für Exercitien zur Schreiberei Saſtrow zu Speier bekommen und gebraucht. 610.

Cap. VIII.
Was er auf Befehl ſeiner Herren an Sebaſtian Münſter deſſen Kosmographie halber geſchrieben, und was für Antwort er darauf bekommen. 611.

Cap. IX.
Er reiſet zu Fuß gen Baſel. 614.

Cap. X.
Von dem Streite der Stadt Stolpe mit Herzog Barnim und von Simon Wolder's Sache. 615.

Cap. XI.
Saſtrow bringt die für den Kaiſerlichen Hof beſtimmten goldenen Geſchirre nach Brüſſel. Von Caſpar Duitzens Hauſe zu Antorff (Antwerpen). 619.

Eilftes Buch. (S. 628).

Cap. I.
Ankunft König Philipp's von Spanien zu Speier. 628.

Cap. II.
Vom Unfleiße der Pommerſchen Räthe zu Stettin in Herzogs Barnim's Stolpiſcher Sache, und wie ſich der Stettinſche Canzler deshalb entſchuldigt. 631.

Cap. III.
Vom alten Gebrauche am Rheinſtrom in Anrichtung eines Königreichs auf Trium Regum, und wie daſſelbe bis Faſtnacht gehalten worden. 634.

Seite

Cap. IV.

Fernere Beschreibung von Sastrow's Tischgesellschaft zu Speier und was daselbst in den Fasten vorgegangen. 637.

Cap. V.

Von der Aussöhnung der Pommerschen Herzoge mit dem Kaiser, den darauf gehaltenen Landtagen in Pommern und was sich in Stralsund des Interims wegen ereignete. 639.

Zwölftes Buch. (S 651).

Cap. I.

Sastrow kündigt sein Amt als Sollicitator auf. 651.

Cap. II.

Er erhält seine Entlassung von demselben. 653.

Cap. III.

Wie Doct. Auctor Schwallenberg's Bosheit gegen ihn offenbar, und wie er aus derselben errettet worden. 657.

Dreizehntes Buch. (S. 663).

Cap. I.

Sastrow beschließt, den fürstlichen Dienst aufzugeben und sich zu Greifswald häuslich niederzulassen. 663.

Cap. II.

Er stattet zu Stettin von den zu Speier betriebenen Geschäften Bericht ab und geht zurück nach Greifswald. 666.

Cap. III.

Was ihm auf seiner Wiederreise nach Stettin begegnet. 669.

Cap. IV.

Wie er zu Stettin abgefertigt worden und wie man am Wolgastischen Hofe sich gegen ihn erzeigte. 671

Cap. V.

Von Martin Weyer, Bischofe zu Camin, und wie derselbe sich sowohl gegen Sastrow als auch gegen die Herzoge selbst benahm. 672.

Anhang. (S. 681).

1.

Zur Geschichte der kirchlichen Angelegenheiten in den Jahren 1548 bis 1549. 683.

2.

Zur Geschichte der Gefangenschaft Philipp's von Hessen. 691.

Bartholomäi Sastrowen

Herkommen, Geburt vnd Lauff seines gantzen Lebens.

Zweiter Theil.

Pars Secunda.

Das ander Teill meiner Historien erzelt warhafftig, wie ich in meines G. F. vnnd Herrn Hertzog Philipsen Dienst kommen, das ich darin erstlich des Churfursten von Sachssen, volgendes der Keyserl. Maytt. Lager, vnnd dasselbige ombschichtig, beider Kriegesheern Veltzeichen bei mihr furende, also in Lebendes Gefahr, geuolgt, auch in mennicherlei Halsesgefahr geraten, aber durchaus wunderbarlich erloset; auf dem grossen Reichstage zu Augßburg von Anfang bis zu Ende liegen, vnnd von dannen dem Keyserlichen Houe ins Niederlandt folgen mussen. Vmb wolliche Zeit vnnd wollicher Gestalt das Keyserl. Cammergericht zu Speir besetzt vnnd widerumb angangen ist. Wie ich von beiden Hertzogen zu Pommern bin zum Sollicitator ans Keyserl. Cammergericht bestelt worden, vnnd dan, wie ich mich des Hoffdiensts entschlagen vnnd zum Gryppswalde niedergelassen hab.

Liber Primus.

In disem ersten Buch ist zu vorlesen, wie ich Pommerscher Secretarius geworden; wie ich mit dem Cantzler Tag vnnd Nacht gereiset vnnd geschrieben; mit den Furstlichen Räten, auch allein, in vnterschiedtliche Veltlager mich begeben, mit zu Velte liegen, vnnd mit trefflicher, grosser, mannichfaltiger Leibsgefahr den in Konigreich Bohemen auch Teutschlandt volgen mussen.

Caput primum.

Wie ich in die Furstliche Cantzlei kommen vnnd darin gehalten worden bin.

Als ich nun der Mudigheit von der Romischen Reisen genesen, vnnd des eingezogenen Lebendes fast abgewonen vnnd vberdrussig; das ich auch in den Weinkeller, Konig Artushoff, Bartischen Keller, Heyenholtz ꝛc. wenn ich allgereit die Volge hette haben mugen, zur Gesellschafft gehen solte, war mihr mit nichten gefellig, noch gelegen, sondern gedachte, da ich beim Lebend bleiben, Weib vnnd Kinder bekommen, vnnd dieselbigen erneeren solte, die Schreiberei das Beste thun, vnnd mich darzu ein bequeme Condition zubekommen vmbsehen moste, vnnd wuste, das Doctor Johan Knipstroe, Generalis Superintendens (so vorhin viell Jhar allhie Prediger vnnd meiner Altern

ſtetts gueter Freunt geweſen) zu Hone bei den furſtlichen Räten woll daran, habe ich an den geſchrieben vnnd gebetten, mich zum beſten zu befurdern, das ich zu Wollgaſt in die Cantzlei kommen möchte. Das hatt gemelter Herr Doctor mit Fleis vorttgeſetzt, vnnd dieweill M. G. F. vnnd Herr gen Wollin ein Landtag außgeſchrieben, bin ich dahin auch beſcheiden, vnterwegen bei dem einen vnnd bei dem andern auf dem Wagen geſeſſen, das ich mit hinnber, auch wieder zu Hauſe, kommen, mich auch mit den Räten vnnd Cantzleinorwanten bekant gemacht. Bin alſo den 5. Novembris von M. G. H., Herr Hertzog Philipſſen, in S. F. G. Cantzlei angenommen worden. Da weren Jacob Citzenitz, Cantzler, Eraſmus Hauſen, Landtrentmeiſter, Joachim Ruſt, Protonotarius, Johan Gottſchalck, Lorentz Dinnies, Chriſtoffer Labbun vnnd Henricus Altenkerke, Secretarii. Valentin von Eichſtett ſtudierte zum Grypswalde; der Cantzler Citzenitze brachte jne in die Cantzlei, das er nur ſahe, wie es darin zuginge; ging von einem Diſch zum andern ſchlungeln; bißweilen gab man jme ein Briflein abzucopiren; war gar vbell becleidet, ein blauw Rocklin an, kurtz um bis auf die Lenden; die Hoſen hingen vber die Schuhe; Joachim Ruſt vnnd Johann Gottſchalck wolten jne nicht vber den Cantzleiendiſch eſſen laſſen, moſte am Knechtediſch negſt dem Cantzleiendiſch ſitzen. Der Cantzler aber wolte jne herfurgebracht haben; derowegen, dieweil Eraſmus Hauſen von der Landrentmeiſterei abdancken wollte, brachte er jne in die Rentmeiſterei. Wen zwuſchen Parteien guttlich gehandelt werden ſollte, wurt er zum Vnterhandeler vorordnet, damit er ſich im Reden

exerciern mochte; wurt gen Wittenberg geschickt, etwas weiter zu studieren, blieb nicht lange Zeit aus, wurt bald Rentemeister, ja Citzenitz trat jme nach etlichen Jahren das Cantzlerampt ab. Aber ich meine, er bezalt es jme redelich, wie dan der Wellt Lauf vnnd Gebrauch ist; ich wolte auch woll ein gantz Liet wissen dauon zu singen. Joachim Rust vnnd Johan Gottschalck sahen woll, das ich woll so lufftig im Schreiben als sie, dan ich ja etliche Jahr im Keyserl. Cammergericht vnnd furstlichen Cantzleien in voller Vbunge vieles Schreibens gestanden, wie sich auch der Cantzler erzeigte, was ich concipierte, das es jme besser gefille, als das jrige; anfeinden mich deßhalben, vnnd worin sie mihr konten zuwiedern sein, das liessen sie nicht. In dem, was mir vom Cantzler zuuoruortigen vnnd Bericht dessen, so in facto beruhete, von jnen zuerholen beuolen wurt, geschach mir derhalb falsch vnnd vorkerlich.

Cap. II.

Wie ich wenig zu Houe geblieben sondern immerdar mit Jacob Citzenitzen hin vnnd wieder Tag vnnd Nacht vorreiset, item, Beschreibung gemelts Citzenitzen Person, Qualiteten vnnd vnuordrossenem Fleiß.

Ich war aber nicht viel zu Haus, vnnd wen ich schon zu Haus, seiten in der Cantzlei. Dan, da nach Trennunge des Schmalkaldischen Bunts in Vortrags tractation von der Keys. Maytt. dem Churfursten von Sachssen vnnd Landtgrauen zu Hessen, solche schwere condi-

tiones furgeſchlagen, das ohne Furcht gehandelt, alſo auf das Vorjhar den Keyſerl. Ruſtzeug in jhren Landen haben wurden, was ſollich ein Ronnendt, Reitendt, Farent vnnd Rattſchlahent, Zuſamenſchickung der Räte gen Stettin, zwuſchen beiden meinen G. H., Hertzog Barnim vnnd Hertzog Philipſſen, vnnd dem Churfurſten zu Brandenburg, zwuſchen meinem G. H. Hertzog Philipſſen vnnd dem Churfurſten zu Sachſſen, der lag den gantzen Winter zu Altenburg gar kleins Lautens *). In dem allen, wie in der gantzen Handtlung, vnnd in allen Beſchickungen wurt Jacob Citzenitz, der Cantzler, gebraucht; dan er auf vielen Reichs- vnnd Kreistagen geweſen, ein gelerter, beredter, anſehenlicher, ſchoner, auch hohemutiger**), arbeitſamer Mann, der einem Furſten beide mit Rate, auch im furſtlichen Geprenge woll dienen konnte; er wolte es ſein, vnnd war es auch; er moſte es alles, was im Namen beider Herrn zunorfertigen, ſtellen, vnnd was er ſtellete, geſchach mit ſollichem ausgearbeiteten Fleis, das Niemants ſich vnterſtundt, etwas daran zu corrigieren, ſondern, wen etwas beratſchlaget wurt, vnnd er fragte, wer ſich daruber ſetzen vnnd aufs Papir bringen ſolte, ſagten die Conſiliarij, ſonderlich Doctor vom Walde, das ſolt Salomon thun (dan ſo nenneten ſie jne), mit dem moſte ich allenthalben reiten vnnd fahren, bisweilen Nacht vnnd Tag; ſind woll gegen Abendt aus dem Berlin gefaren, vnnd den andern Tag auf den Nachmittag ſo zeitig zu Stettin kommen, das er noch den Tag referiern konte; bin manche Nacht mit jme geſeſſen, das, was den Tag

*) kleinlaut. **) im guten Sinne des Worts.

im furstlichen Rate zuuorfertigen geschlossen, er mihr dictierte, ich noch ehe die Herrn den andern Tag zu Rate gingen, ins Rein geschrieben, das, wen es nur im Rate gelesen, vorsigelt vnnd hinweg geschickt wurt, wie dan dessen volgendes viellfaltig in allen 4 Teilen meiner Historien gedacht werden mus. Wollichs alles meine Kinder mit Fleis wollen erwegen, vnnd neben meiner selbst Historien, wie mein getrewer Fleis, gefarliche Dienste, grosse Muhe vnnd Arbeit, beide zu Houe, auch alhie in der Statt, belont worden, auch noch in meinem hohen schweren Alter belont werde, examinieren vnnd in Acht haben, sich auch nur selbst darnach richten. Dan Vndanck in fine laborum.

Bin also dis halb Jahr nicht viel zu Wolgast, glaube nicht vier Wochen, vnnd in der Cantzlei noch weniger gewesen; sonst habe ich bei Meister Ernst seligern, M. G. H. Hertzog Philipsen, wie auch Seiner F. G. Herrn Vatters vnnd Anherrn gewesen Mundtkoch, eim frommen, gottfurchtigen Manne, mein Lager gehapt.

Cap. III.

Wie ich mit den Pomerischen Raten in Bohemen vnnd von denselben im Reiche Bohemen vmb Kuntschafft vorschicket worden, vnnd was ich in sollichem Reisen erfahrn hab, mihr auch begegnet sei.

Anno XLVII. ging das Vorjahr heran; am Stettinischen vnnd Wollgastischen Houen was an der Trennunge des Smalkaldischen Bunds nicht woll; zu dem hetten

ſie hin vnnd wieder Kuntſchafft, das der Hertzog von Wirtenberg ſich ergeben, vnnd mit dem Keyſer gegen hoge Geldſtraffe vnnd Geſchutz ausgeſönt; hatt man für rattſam vnnd nottwendig erachtett, bei Zeiten an den Keyſer zu ſchicken, das ſie nicht in dem Bunde, vnderthenigſt zu berichten vnnd zu bitten. Dazu wurden aus beider Herrn Honen vier, aus einem jedern 2 Räte, von wegen Hertzogs Barnims Doctor Johan Falcke, Cantzler, vnnd Jacob Putkamer, Hauptman zu Stettin, von Hertzog Philipſen, Moritz Damitz, Hauptman zu Vkermunde, vnnd Heinrich Norman vorordtnet, den ich zugeben worden, vnnd ſein ausgezogen den 10. Martij von Stettin auf Franckfurt an der Oder, durch die Sleſie auf Kroſſen, Görlitz, Zitten (daſelbſt man Moritz Damitzen ſub cura Medicorum krank liegen laſſen moſte, bis er integre reſtituirt worden) vnnd ſouort durch den Bomer Walt bis gen Leutmeritz, ſo negſt Prag die furnembſte vnnd feſteſte Statt in Bohemen, da wir etliche Tage ſtill gelegen ſein, vnnd gelauſert*), was fur Windt her weihen**) wolte; ſpurten, das die Bohemen jrem Herrn Konig Ferdinando, ſo in ſie trang, jme wider den Churfurſten zu Sachſſen zum ſtarckiſten Hulff zuleiſten, dazu in diſſem Kriege gar nicht willig, der Konig aber ſie mit Gewalt darzu zubringen, das Werck an jme ſelbſt augenſcheinlich bezeugte. Dan er brachte aus Vngarn vnnd Schleſien ein anſehenliches Kriegsvolck zuwege, die Vngeriſche Reuter, werden gemeiniglich Huſſirer genennt, iſt ein rauberiſch vnnd vnbarmhertzig Volck, vnnd

*) lauſern für: lauſchen. **) plattd. für wehen.

ſetzte vber dieſelbigen auch andere ſeiner Kriegsleute, alſo vber den gantzen Hauffen zum Oberſten Sebaſtian von der Weitmulen (den er im Anfang des Kriegs in ſeinem Abweſen *) zum vollenkommenen Regenten des gantzen Konigreichs vorordenet hette). Der lag mit ſeinen beuollenen Reutern bei Eger, vnnd huwen des Ortts den Kindern ab Hende vnnd Fuſſe, vnnd ſtecketen die fur Vederbuſche auf die Hude. Die Räte ſchicketen mich, vmb Kuntſchafft zu erfarn, nach dem Bohemerwalde auf Eger zu, nach Slackenwerde, Slackenwalde (beide kleine Stettlein); bekamen einen, der neben meinem Pferde herlief, ſo beide Sprach, Teutſch vnnd Bohemiſch, woll wuſt, einen vorſchlagenen, anſchlegigen jungen Menſchen. Da befant man, das die Bohemen den Walt auf Nurnberg vnnd Eger zu (da ſich dasmall der Koniglicher, auch eins theils Keyſerlicher exercitus vorhielt) ſo vorhauwen hetten, das es vnmuglich were geweſen, den reiſigen Zeug, ja nicht die Landtsknechte mit aufgerichteten Venlein, viel weniger das Geſchutze ins Reich zubringen. Item die Räte ſchicketen mich auch an den Herrn Caſparum Pflug in ſein Schlos, da er haushielt, dan Stende des Reichs jne zum Oberſten vber jren exercitum vorordnet hetten; war der hart betrubt vnnd redete zwar beſcheidenlich; vnter andern ſagte er: ſie wuſten ſchier nicht, wollichs zu thun zum ſicherſten vnnd ratſamſten were; dann auf der einen Seiten der Churfurſt von Sachſſen were jhre Buntgenoſſer, mit jnen einer Religion, den konten ſie nicht vorlaſſen; auf der andern Seiten were Ferdinandus Jhre Konig, periculterte alſo des

*) in ſeiner Abweſenheit.

Reichs Freiheit vnnd angenommene Religion. Diß ist der Herr Caspar Pflug*), der, als der Churfurst gefangen, entflog er gen Magdeburg, da er dan recht gegen dem Thume ein schon zierlich Haus gebauwt, daselbst er auch gestorben ist, dan nach geendigtem Kriege confiscierte der Konig seine Herrschafft vnnd alle seine Guter, so er unter dem Konige hette.

Mittlerweill das der Churfurst vor Leibzig lag, zug der Keyser ins Algaw vnnd Schwaben von der einen Statt zur andern; als sich die ergeben, legt er einer jedern ein ansehenlich Geltstraff auf, vnnd besetzte sie mit seinem Kriegsvolcke.

Die Spannier vbeten grossen Muttwillen in Swaben, sonderlich im Land Wirtenberg; da es doch gar schon wollschmeckendig Brot hatt, das Rogkenbrott holeketen**) sie aus, mit den Brosen wischeten sie den Hindern vnnd hoffierten in die Korste***).

Den 23. wie auch den 25. Aprilis hette die Sonne so ein gar traurige Gestalt, das jedermann zur Thuren kämen vnnd schauweten zu; Gelehrte vnnd Vorstendige iudicierten, das vnser Herr Gott etwas Sonterliches vorrichten wolte.

Ich ging allein zum Thor hinaus, (die Zeit wurt mir lang) spatzierte neben dem Graben, darmit die Statt sonderlich beuestigt; da kompt einer zu mihr, der sahe ernstlich, zornig, redete mich mit gar ungestumen Worten seiner Sprachen ahn, wolt mich strax hinunter

*) Nicht zu verwechseln mit Julius von Pflug, dem ab und wieder eingesetzten Bischofe zu Naumburg.

) aushölken, plattd. für aushölen. *) Kruste.

in den Graben ſtoſſen; merkede woll, das er vormeinte, ich ginge derowegen dar, die Veſte zu beſchauwen, vnnd jren Feinden Anleitung zugeben, wie die geſchaffen. Ich entſchultigt mich, er kont mich aber eben ſo wenig vorſtehen, als ich jne, wolte mich ſchlechts den gehen*) tiefen Graben hinunter ſtoſſen. Ich valtzede**) die Hende vnnd wenkede mit dem Kopfe nach dem Thore; das deuchte mich, das ers vorſtunt, das ich mit jme in die Statt gehen wolte; ging alſo neben mihr her in die Statt, aber den gantzen Weg ſchalt und fluchte auf ſeine Sprache mihr zu. Ich war nicht lang in der Herberge geweſen, ſchickete ein Rat jrer 2 an die Räte und baten, jrem Geſinde aufzulegen, in der Statt zubleiben, vnnd nicht an jhre Veſten zu gehen; ſie wuſten woll, das es bei vns keine Gefahr hette, aber jre Burgerſchafft konte es nicht erleiden; hette eben yetz leicht vormocht, das einem der Unſern nicht ein geringer Schimpf und Beſchwerung begegnet were.

Den 26. Aprilis hatt man zu Leitmeritze gewiſſe Zeitung per Poſt bekommen, das der Churfurſt vor 2 Tagen gefangen were.

Cap. IV.

Wie mich die Räte von Torgaw ins Keyſerl. Lager vor Wittenberg ſchickten, vnnd was mir vnderwegen begegnete.

Sein wir wieder zuruck aus Bohemen den negſten auf Torgaw geruckt; da hatt man die Gelegenheit dermaſſen

*) jähen. Dinnies. **) faltete.

befunden, das man nicht woll ſicher ins Lager vor Wittenberg kommen konte; dan das Spanniſche Kriegsvolck liege vorn an, ſo vmbher vbell haushielten, da moſt man durch; haben aber geſchloſſen, das ich nach Wittenberg ins Lager reiten, vnnd jnen Gleit vorſchaffen ſolte. Ich war nicht willig darzu, ſagte: Wie ich dan ohne Gleit hinein kommen ſolte? Darauf Moritz Damitz, der Hauptman zu Vkermunde: Es hette kein Nott, vnſer Herr Gott wurde mich bewaren, vnnd mein Gleitsman ſein; Ego: Ob ſie dan vnſerm Herrn Gott nicht vortrauweten, das er ſie ſo woll als mich bewaren könnt? Aber es halff nicht, in Summa es war ſo viell geſagt: es were an mir ſo viell nicht gelegen, als an jnen; kaufften mir ein roden Zintell, des Keyſers Veltzeichen, dan vorhin, da ich ins Churfurſten Lager reiten moſte, wie auch in Bohemen, furte ich ein gelben Zindell im Halſe, ſo der Proteſtirenden Veltzeichen; den nam ich heraus, ſties jne in Buſen, vnnd hengte ahn deſſelben ſtatt das Keyſerl. Veltzeichen, vnnd ritt meines Weges. Wie geferlich mihrs geweſen, wan man beider widerwertiger Herrn Veltzeichen bei mihr gefunden, iſt leicht zu ermeſſen; hett man mich doch in den negſten Baum gehengkt.

Zwuſchen Torgaw vnnd Wittenberg an vnnd vmb das Dorf Mullberg, dar die Schlachtung geſchehen, darin der Churfurſt an der Lochernuſſer*) Heide gefangen vnnd

*) Gewöhnlich Lochauer Haide genannt. Eine Beſchreibung der Gefangennehmung des Churfurſten, aufgeſetzt von einem Augenzeugen, Hans Baumann von Rotenburg an der Tauber, Trabanten des Herzogs von Alba, ſteht bei Hort-

in die Backe vorwundet worden, (hier ist woll anzumercken, das es eben an dem Ortte geschehen, da er seine groste Lust des Wildes halben, mit seiner armen Unterthanen Unlust, hogsten Beschwerunge vnnd Vorderben an Leib vnnd Gute gehapt) hab ich derselben viel vestigia gesehen, dan auf der Walstatt sahe man zerbrochene Spiessen, Zintröhr, Halfftern, Landtsknechte an Zeunen liegen, so todtlich vorwundet, darzu vorhungert vnnd vorschmachtet.

Um Wittenberg vnnd bis vollen ahn, weren die Dorfer wuste, aus allen Houen die Leute entlauffen, alle Viehe hinweg getrieben, in den Höfen nichts gelassen; sonder sahe bisweilen auf dem Velde eines Bauren Corper liegen, da stunden die Hunde bei, vnnd rissen jme die Darmen aus dem Leibe, oder ein Landtsknecht, darin noch ein wenig Lebents, war geschwollen am Leibe, Armen vnnd Schinckeln, die jme den auch aufgerissen vnnd voneinandert gesperrt, daß man woll ein Tunnenballie*) jme zwuschen die Schinckell hette setzen mogen.

Als ich fast ans Lager geriet, den Spannischen Hauffen liegen sahe, begegnete mihr ein Spannier, der sagte: „Lantz, Lantz, du bist nicht lange Keiserisch gewesen;“ ich ritt eine Weill fortt, nam das newe Veltzeichen aus dem

---

leder. Bd. 3. Cap. 69. S. 435 u. f. w. Sie ist abgedruckt zugleich mit der Uebersetzung einer Erzählung von des Kaisers Zuge und Nachtlager vor der Schlacht bei Mühlberg von Nicolaus Mameranus von Luxenburg in den historischen Merkwürdigkeiten und literarischen Erholungen (Neustadt an der Orla 1822. Erstes Bändchen. 8.) S. 87 u. f. w.

*) Tonnenbalge, wie auch Dinnies hat.

Halſe, vnnd rieb es auf den geſchmierten Stiefeln, das jme das Reue vorgingk, vnnd kam alſo ohne Schaden durch die Spannier ins Lager. Da war ich ohne alle Gefahr, blieb etliche Tage darin, verſuchts auf mennicherlei Art, doch vorgeblich, den Pommerſchen Geſanten Gleit zuerlangen.

Cap. V.

Wie es mihr im Lager vor Wittenberg ergangen, was ich ausgerichtet, vnnd ſonſt erfahrn habe.

Zu Wittenberg lieſſen ſie bisweilen Geſchutz abgehen nach dem Lager zu. Meine bekannten Pommerſche Reuter vormanten mich, ſo ich ye ans dem Lager nach der Statt werts gon wölte, ſolte ich nicht den rechten Fahrweg halten, ſondern hin vnnd wieder vber Schwerg gehen, ſo konten die in der Statt keinen gewiſſen Schus auf mich haben. Es ging einer bei mir, da bernten die in der Statt ein Stuck loß, die Kugel floch jme neben dem Kopffe ſo geſchwinde hin, das die Voneinanderteilung der Luft jne dermaſſen zu Boden ſchlug, das man jne fur todt aufhub vnnd ins Lager trug. Darnach blieb ich im Lager.

Ich habe Gelegenheit geſucht, mit dem Vice-Cancellario Doctor Selden des Gleits wegen zu reden; der hatt viel willen ſagen, wie hoch die Keyſerl. Maytt. vorbittert, man ſuchte yetzunt auf den Abſagbrieff, ſo man aus dem Lager vor Ingollſtatt der Keyſerl. Maytt. in Ingollſtatt geſchickt, vnnd wurde den examiniern. Dem ich geantwurt, ob woll der Churfurſt von Sachſſen

Meines G. H. Hertzogs Philipß naher Schwager, dan der hette des Churfursten voll Schweſter, ſo hette doch S. F. G. wie auch Hertzog Barnim ſich zu dem Schmalkaldiſchen Bunde nicht bereden laſſen, den Proteſtirenden in diſſem Kriege weder mit Gelde, noch Kriegsleuten einiche Hulffe geleiſtett, Rath oder Dath darzu ergeben; ſollichs, vnnd nicht anders, wurde Keyſ. Maytt. nach gnuchtſame Erkundigunge erfahrn; des Gleits halb vormerckt ich keine Vortroſtunge.

Man ſagt im Lager, als der Churfurſt gefangen, vnnd Chriſtoff Carluitze (ſo der Furnembſte bei Hertzog Moritzen, durch den auch der Keyſer ſo viell, als im Namen Hertzog Moritzen vorrichtet wurt, vorrichtete) zum Keyſer kam, habe der Keyſer geſagt: „Wöll, Carleuitze, wie ſow es nu woll werden?" Carleuitz: „Das ſteht in Euwer Keyſerl. Maytt. Händen;" darauf der Keyſer: „Ja, ja, idt ſow nu woll werden*)." Als nun der Churfurſt vor den Keyſer gebracht, vor jme in den Knieen geſeſſen, hab der Konig Ferdinandus auf diſſe ſeine Wort „Allergnedigſter Keyſer vnnd Herr" jme vort ingeredt: „Iſt er yetzunt dein Allergnedigſter Keyſer? wie war es aber vor Ingollſtatt? Nun, du ſolt deinen Beſcheid woll bekommen." Wie er, Ferdinandus, dan, nachdem der Churfurſt zum Tode vorurteilt, fleiſſig beim Keyſer angehalten, jne enthaupten, zu laſſen, das hab (ehe noch der Churfurſt von Brandenburg ins

*) Wel, Carlevitz, hoe zal het nu wel worden? — Ja, ja, het zal nu wel worden. Der Kaiſer ſprach Niederländiſch, als welcher Sprache ſich bedienend, er mehrmahls von Saſtrow aufgeführt wird.

Lager kommen) der Markiefs de Salutz*) wiederraten, sonder geraten: der Keyser solt jne vor seinen hogsten Schatz halten; dan wurde er jne lassen richten, so wurde er das gantze Reich Teutscher Nation wider sich haben.

Cap. VI.

Ich bin woll vnvorrichter Sachen auß dem Lager zuruck an die Rate nach Torgaw geritten, vnnd mit denselben strax nach Stettin gefahrn, aber von beiden Hertzogen postweise ins Lager vor Wittenberg zureiten vorordnet worden, vnnd von der grossen Gefahr vnnd Beschwerunge, darin ich in der Reise gewesen bin.

Da ich nun gespurt, das ich des Gleits halb nichts Fruchtbarliches konnen vorrichten, bin ich widerumb nach Torgaw zu den Pommerschen Legaten geritten, die dan nach angehorter Relation anspannen lassen, vnnd den negsten Weg nach Stettin gefahrn.

Der Churfurst zu Brandenburg hatt sich gegen M. G. Herrn, mit denen er in bruderlicher Vorwandtnus stunt, viell vnnd hoch erboten, jr Besles bei der Keys. Maytt. zuwissen; den haben meine Herrn fruntlich beantwurtet, vnnd geschlossen, das ich den Brieff Seiner Churfurstlichen Gnaden ins Veltlager vor Wittenberg bringen, auch befohlen, was ich sonst der Sachen bei dem Vice Cantzler vnnd andern Keyserlichen anwesenden Räten gedencken solte; und damit ich desto ehe ins Veltlager kommen konte, an 6 Orttern Klopper bestellt, das

*) M. s. zu B. 3. ganz zu Ende.

ich alſo von einer yeden Stelle einen friſchen Klopper haben wurde, poſtweiſe ſchleunig vorzukommen; gaben mihr darauf zu Wolgaſt einen vorzeigten Zedell, darauf weren die Ortter, da ich friſche Pferde finden wurde, eigentlich genuch beſchrieben; theten mihr auch ein Paur-Pferdichen, darauf, zu meinem groſſen Glucken, vorſtockete Sattel, Haupſtall*) vnnd Stegreiffe, dieweill ich vort auf der erſten Poſtſtelle ein ander friſch Pferdt haben wurde. Aber auf der 1. 2. 3. 4. 5. fandt ich kein Pferdt; die 6. Stelle war Altenbrandenburg; dar lag ein Hinderpommeriſch Edelman, Abraham Gatzkow genannt, auf Kuntſchaft; das war die letſte und bäſte Klopper vnnd Zeug darauf. Es war aber genannter Jahkow darauf ins Lager ſpatziern geritten; moſt alſo den Klopper, darauf ich erſt ausgeritten, behalten.

Den erſten Junii kam ich ins Lager, ritt zum Platz, da der Churfurſt von Brandenburg ſein Zelte hette aufſchlan laſſen; vbergab meiner Herrn Schreiben Seiner Churfurſtlichen Gnaden Cantzler, Doctor Weinleben, bath, das ich zum furderlichſten jmmer muglich möchte wieder abgefertigt werden; den andern Tag ritt ich wieder dem Cantzler furs Zelt, fragt, ob das Wiederſchreiben fertig. Er ſagt: „Nein, es kann ſo bald nicht vorrichtet werden, als du meineſt.“ Den 3. Junij wartede ich nicht allein auf, ſondern redete jne auch abermaln vmb Antwurt ahn; dan ich ſahe, das der Churfurſt alle Tage etzlichemall zum Keiſer ritt, vnnd der Keiſer hette eine

*) Das Wort Haupſtall hab ich in den Wörterbüchern vergeblich geſucht. Saſtrow kann nicht woll etwas anders, als Gurte oder Halfter, darunter verſtanden haben.

Schiffbrucke vber die Elbe ſchlan, darnber er ſein Zelt auf die ander Seit des Waſſers ſetzen laſſen, das es ſich zum Abzug anlies, das mich deuchte, meiner Herrn Sach wurt befurdert, als man der was gewogen. Der Cantzler wurt zornig vnnd ſagte: „Es ſein Furſtliche Hendele, die muſſen Zeit vnnd Weill haben; was darfſtu ſo treiben, biſt he nur ein Botte; wen man dich abfertiget, wurſtu es woll ſehen; ſich da, da haſt du des Churfurſten Widerſchreiben, nimm hin vnnd reit dein Straſſe, das ich nur deiner loß werde.“ Ich ritt mit dem Brieffe hinder ein Buſch, erbrach den Brief, vnnd nachdem ich den geleſen, ritt ich wider zum Cantzler. Der, ſobalt er mich ſahe, ſpricht: „Was iſt es nun abermaln? wilſtu mich noch weiter plagen?“ Ich ſagte, meine G. F. vnnd Herrn hetten mir beuolen, das ich des Churfurſten Wiederſchreiben erbrechen, vnnd demnach daſſelbige ich befinden wurde, meinen weitern Benehlich vorrichten ſolte. Nun befunde ich aus Vorleſung ſeiner Churfurſtlichen Gnaden Schreiben eben daſſelbige, ſo ſeine Churfurſtliche G. ſich vormals gegen meine G. Herrn freuntlich vnnd bruderlich erbotten hette, das ſeine Churfurſtliche G. bei der Keyſerl. Maytt. meiner G. Herrn Beſtes wiſſen wolte. Da ich nun ſiege, daß der Churfurſt dero Zelten aufnemen laſſen vnnd zu der Keyſerl. Maytt. reiten wolte, jren Abſcheitt zu nemen, ſo wolt ich vnterthenigſt gebetten, Irer Churfurſtlichen G. gegen meine G. H. freuntlich Zuſagen eben yetzo nachzuſetzen. Ich wolt auf ſeine Churf. G., wan dieſelbige von der Keyſerl. Maytt. abzuge, warten, damit ich meinen G. H. etwas Gewiſſes hette einzubringen. Da begunte die

Vnderredes*) zwuschen dem Cantzler vnnd mihr etwas anders zu klingen; dautzete**) mich nicht alleine nicht mehr, sondern hat auch fleissiger, als zwar vonnoten, jme zuuorzeihen; er hette die Gelegenheit nicht gewust, wolte, was ich yetzundt gebetten, dem Churfursten mit Fleis antragen; ohne Zweiuell seine Churf. G. wurde der Hertzogen yetz im Abzuge bei der Keyserl. Maytt. im besten zugedencken sich befohlen sein lassen.

Der Churfurst ritt hin nach dem Keyser; ich volgete allgemach nach, vnnd wartete, das der Churfurst wieder aus des Keysers Zelt kam, auffaß vnnd nach der Schipfbruggen ritte; ich volgete eilendts nach, dan ich besorgete mich, der Churfurst wurte endtlings weg nach dem Berlin ziehen, wie dan auch geschach. Hart an der Schipffbruggen (so auf keiner Seite Lennungen hatt) lag das Spanuische Kriegesvolck. Als ich nun an die Brugge kam, fart ein grosser Centner Wagen am andern Ende der Bruggen, nach Wittenberg werts, mihr entgegen; ich wolt so lange nicht vorziehen, aus negst vormelten Vrsachen, das der Wage vollen heruber käme, sondern ritt jme entgegen; der rechter Steigbogel kam vber die Ax am Wagen; das ging an, mein Leibhengst hielt sich recht woll, zabbelte auf der Bruggen, wolt sich nicht daruon ziehen lassen. Aber was weres gewesen? Der Klopper vormocht nicht, den Wagen mit 4 starcken Gorren***) aufzuhalten; so war auch nicht so viel

*) Unterredung, wie auch Dinnies hat. **) dutzete. Die Form dautzen kommt öfters vor. ***) Gorre, Gurre. Nach Adelung Benennung einer Stute von geringer, schlechter Art, und darauf eines schlechten Pferdes überhaupt.

Raums, das ich den Klopper wenden, ich auch daruon nicht kommen, mich erretten, vnnd das Pferdt in die Schantz schlan konte, sonder beide beieinander bleiben, vnnd in der Elbe ersauffen mosten, darin war keines Menschen auf Erden Hulff; vnnd wen allegereit die Spanier (so negst an der Bruggen liegen) mich hetten retten konnen, so hetten sies doch nicht gethan, sondern fur ein Freuden-Spectakel gehalten, das sie ein Teutschen mit dem Pferdt in der Elb hetten baden sehen. Da trat der Barmhertziger Gott zu, der den Seinen in ensserstien Noten beistehet, vnnd wenns so weit kompt, das Vatter vnnd Mutter nicht konnen helffen, er sie alsden nicht vorlassen will, vnnd gab, das der vorstockede Steigleder brach, (dan wir haben die Zusagung, das den Gleubigen Alles zum besten gereichen soll, also die schlimme, vorstockede Rustung mir das Lebent erretten mussen) der Steigbugell an der Wagenax behengen blieb, vnnd ich bei dem Wagen hinritt; hette ich newe Stegereif von dem stärckisten Leder, darzu mit Perlen vnnd Golde gezirt, gehapt, hetten mich dieselbigen den Elbfischen zufressen gegeben, wie halt hernach volgen wurt, das es einem

---

Er führt das Mecklenb. Zöhre, welches bei uns Zühre ausgesprochen wird, mit an. Sastrow gebraucht hier und an andern Stellen das Wort nicht mit dem verächtlichen Nebenbegriffe, sondern, wie es scheint, für Wagenpferd überhaupt. Ueber den Reichthum der deutschen Sprache in ihren verschiedenen Mundarten in der Bezeichnung des Pferdes nach seinen mannichfaltigen Verhältnissen sehe man Adelung's Aelteste Geschichte der Deutschen, ihrer Sprache und Litteratur bis zur Völkerwanderung. (Leipz. 1806) S. 311 u. s. w.

Spanniſchen Herrn vor Halle in der Sale wiederfarn iſt.

Aber zu meinem propoſito zukommen. Als ich zum Churfurſten kam, lies Seine Churfurſtl. G. mihr per Cancellarium Weinleben ſagen: er hette keine Gelegenheit gehapt, bei der Kaiſerl. Maytt. der Hertzogen zu Pommern zugedencken, ſolt aber durch ſeine Räte, den er beuolen, dem Keyſerl. Houe nachzuziehen, beſcheen; was die ausrichten vnnd erhalten wurden, wolt er furderlich meinen Herren zuſchreiben. Deus det tibi unum bonum. Der Beſcheit war ye woll wert, das ich in der Elb were erſoffen.

Das Keiſerliche Veltlager vor Wittenberg, auch was ſich darin begeben, gehandelt, wie es ſeinen Beſcheit mit dem Churfurſten von Sachſſen genommen, die Churfurſtinne dem Keyſer einen Fußfall gethan, der ſie gnedig entpfangen vnnd getröſtet, Wittenberg ſich ergeben, die Kriegsleutte daraus ziehen laſſen, Konig Ferdinandus erſtlich, volgendts der Keiſer ſelbſt hinein gezogen, die Veſtung, auch das Schlos beſehen, der Keiſer abermals gegen die Churfurſtinne mit gnedigen troſtlichen Worten ſich erzeigt ꝛc. das hat Sleidanus lib. 19. foliis 236. 237. 238. 239 gar eigentlich vollkommen vnnd warhafftig beſchrieben. Ich horte aber im Lager, das der Konig, Hertzog Moritz, vor, vnnd der Keyſer nach auch die Schloskirche mit Fleiſſe beſehen, dan ſie, ſonderlich Keyſer vnnd Konig, vberredet weren, das man vber Lutheri Begrebnuſſe Nacht vnnd Tag brennende Lampen hengede vnnd Wachskertzen ſtehende hette, vnnd dafur bettede, als in papiſtiſchen Kirchen vor der vorſtorbenen Heiligen reliquiis geſchicht.

Den 4. Junij hett der Keyser vor Wittenberge Herzog Moritzen vor einen Churfursten lassen außruffen.

Cap. VII.

Von dem grossen Allarm vor Hall, vnnd was Gefahr ich auch ausgestandenn.

Ich ritt nach der Trewen-Brietzen; da fandt ich den Cantzler Jacob Citzenitzen, der wart auf mich. Nachdem er angehört, wie mihrs allenthalben ergangen, sagt er, M. G. Herrn hetten wisse Kuntschafft, das der Keyser auf Halle mit dem gantzen Hauffen ziehen, da er auch etzliche Tage bleiben, derowegen mehr Pommersche Räte volgen, vnnd heute oder morgen zu jme kommen, vnnd sie alsdan mitteinnander nach Hall ziehen wurden; ich solt nur nach Hall reiten, jnen die Herberge vnnd darneben bei Warner Hanen, Braunschweichischem Rittmeister, bestellen, das jnen ein Pferd oder 20 bis gen Bitterfelt d. 12. Junij entgegen ritten, die sie in Halle furen konten.

Den 12. Junij kämen die Pommerschen Gesandten vor Mittage zu Bitterfelt, zogen hart vorm Thor in der Stadt in die gemeine Herberge, dan der Weg gen Hall gehet hart vorme Thore vber; zeucht man aber in die Statt, so mus man zum selben Thor wieder ausziehen. Der Huschierer Hauptmann zug mit jnen in Bitterfeld, aber das hinein in die Stadt, in ein ander Herberge. Wie es etwas lenger werte mit Aukunfft der von mir bestelten Braunschweichischen Reutere, als es die Räte

gerne siegen, liessen sie den Wagen von der Gasse in die Herberge ziehen. Als der Huschierer Hauptman, nachdem er Mittag gehalten, wieder aus Bitterfelt reitet, vnnd fant der Gesanten Wagen nicht auf der Gassen, vormeinte er, die Gesanten weren alle vorhinaus. Derowegen, als jme die Reutter vnderwegen begegneten, den er vormeldete, das die Gesanten vor jm aus Bitterfelt, schlossen sie, das sie ein andern Weg, als die Reuter geritten, gefaren, kehrten wieder vmb mit dem Hauptman.

Nun hette ich in der bestelleten Herberge gegen Abendt kochen, den Pferden die Strow machen vnnd alles vorfertigen lassen; so hett ich auch, die Zeit ich zu Hall stille gelegen, mihr Kleider machen lassen, die legte ich ahn, vnnd ging zum Thore, da die Gesanten hinein kommen solten, hinaus, bis auf eine Hohe, darvon ich etwas weit ins Velt sehen konte, vnnd wurt entwar, das etliche Reuter daher reiten kamen; gedacht ich eilends weiter zuruck nach der Statt zugehen, dan die Räte wurden mihr ein gueten Text gelesen haben, das ich mich so weit aus dem Lager vorthan hette. Da kamen zwen nackendige, lose Spannische Bosewichter, der eine ging, der andere ritt ein schlimm Paurpferdichen, so er gestolen, vnnd ein Zintror am Sattel, feltober gleich zu mihr ahn, vnnd sahen sich auf allen Seiten vmb, ob auch yemants vorhanden, ders sehen konnte, wie sie mit mir gedachten zuhandlen. Der auf dem Pferde ruckede das Rohr aus der Halffter; indem sihet er Reutter daher kommen, spricht er: sunt isti ex tua parte? Als ich darauf antwortete: Senior si, sagte er: „O Lantz, Lantz," stieß das Rohr wieder in die Halfter vnnd zogen vor-

ober. Als ich nun wieder vor die Statt kam, war die allenthalben vorſchloſſen, vnnd riet ein Trommeter vmb die Stadt, was er reiten konnte, vnnd ſties in die Trommeten. Ich hette ſolliche Kurtzweile nie gehöret, wuſte nicht, was es bedeutete; indem kam der Huſſierer Hauptman auch an die Stadt, kente mich, fragte, was ich dar machte, vnnd was vorhanden, das die Thore vorſchloſſen vnnd man Allarm blöſe? Als ich ſagte, das ichs nicht wuſte vnnd das Blaſent vorhin nicht vorſtanden, vnnd jne fragte, ob er die Pommerſchen Räte vnderwegen nicht vornommen, vorwunderte er ſich, das ſie vorlangſt nicht ankommen weren, vnnd ſagte, das es nicht recht darumme were, dan ſie lang vor jme aus Bitterfelde gefahrn, vnnd weren jme begegnet etzliche Spanniſche Reuter, die hette er angeſprochen, vnnd gefragt, wor ſie hinaus? hetten ſie geſagt: es weren etzliche Furſtliche Geſanten, den wolten ſie auf den Dienſt warten; die wurten ſie gewißlich gefangen, von der rechten Straſſen etwan in ein Walt gefurt vnnd geplundert haben. Mir wurth die Zeit lang, das ich zum Braunſchweichiſchen Rittermeiſter*), Werner Hanen, kommen, jme ſolliches berichten vnnd bitten mochte, die Vorigen oder Andere vnnd in meher Anzall, als die Vorigen, gen Bitterfelt zuſchicken, vnnd die Geſanten aufſuchen zulaſſen. Indem war der Larm auf der andern Seiten der Statt geſtillet, vnnd wurden die Thore widerumb eroffnet, das ich noch den Abend bei Werner Hanen das negſt Obgedachte vorrichtete; darauf auch den volgenden Morgen frue die Reutter auf den Bitterfeldiſchen Weg hinausrit-

*) Ungewöhnliche, doch ganz richtige Form für Rittmeiſter.

ten. Etwan ein Stunt darnach kompt Abraham Jatzkow, der Hinderpommerſcher Edelman, (deſſen ich vorhin, das er mit dem letſten mihr vorordenten Pfoſtpferde von Alten Brandenburg ins Wittenbergiſche Veltlager geritten, gedacht), den die Geſanten von ſich geſchickt, zuerfahren, wie es käme, das den vorigen Tag die Reuter nicht weren zu jnen kommen; weren vbell mit mihr zufriden, das ichs nicht beſſer beſtelt hette.

Nimpt mich Wunder, das weder Sleidanus noch Beuterus dieſes Allarms mit keinem Worttlein gedencken, darumb will ich die Hiſtoriam eigentlich vnnd warhafftig beſchreiben.

Es ſoll in Kriegen (wurt ich berichtet*) gemein vnnd vnuorweißlich ſein, das der Eine dem Andern ein Pferdt ſtilt, vnnd halten diſſen procels: das wan Einem eines Andern Pferdt gefält, das er ein vorſchlagen reuteriſchen Knaben mit 6 oder 8 mehr oder weniger Talern darzu kauft, das er jme das Pferdt zuhanden ſchaffe; ſchickt es ein Woche 5 oder 6 von dannen, das es etwas aus der Kunde komme, vorendert es am Schwantz, Maan**) Zopffe oder andern Abzeichen, vnnd läſt es jme alsdan wider ins Lager bringen. Das thut ein Teutſcher Edelman auch, leſt jme zu gutte durch ein Knaben ein Spanniſchen Hengſt ſtelen, vnnd als er den etliche Wochen anheimiſch ſchicket gehapt, meinent, es ſei nunmehr vorkaltett***), wurt der Gaull wider ins Lager gebracht.

*) für benachrichtigt. **) Mähnen. ***) Für: es ſey nunmehr in Vergeſſenheit gerathen. Die bildliche Redeweiſe iſt von heißer Speiſe hergenommen.

Nun liegen jn einer ſchonen Wieſen, zwar einem luſtigem Ortte an der Salen, die Teutſchen Reutter, woll in die acht, wo nicht mehr Schwade*), das Teutſche Fußvolck aber alle in der Stadt, zu groſſem Glucken; dan hetten die dem reiſendem**) Teutſchen Zuge konnen zu Hulffe kommen, were ein grauſam Blutbath eruolgt. Darumbt handelte der Keiſer im Anfang des Allarms weißlich, das er die Statt vorſperren lies, das das Fußvolck nicht hinaus kommen konte. Die Spannier aber legen auf der Höge vmb das Schlos; der geſtolener Hengſt wurt gegen den Abendt, den zu drencken, in die Sale geritten; ein Spanniſch Jung kennt den Gaull, ſpricht, er ſei ſeines Herrn, vnnd will darmit daruon. Der Teutſche Junge will jne ſich nicht nemen laſſen, bekompt 3, 4 Teutſche Reuter zum Beiſtande; der Spannier 10, 12. Der Teutſche 20, 30; die beiden Hauffen wuchſſen ye länger ye mehr, begunten in einnander zu ſchieſſen; die Spannier hetten der Hohe halben groſſen Vorteill vor den Teutſchen, ſo faſt vnter ſie legen, ſchuſſen durch der Teutſchen Zelte etliche vom Adell am Tiſche zu Todte; die Teutſchen feirten der Spannier wider nicht. Der Keiſer ſchickede ein Spanniſchen Herrn heraus, hett ein wollgeſtalten Spanniſchen Gaul vnder ſich, den Hals voller guldenen Ketten, daher prangen, der ſolt die Teutſchen Reuter zufriden ſprechen, vnnd den Allarm ſtillen. Da ſchrien die Teutſchen einander zu: Schieß

*) Schwadronen. Die Form Schwade für Schwader vermiſſe ich in den Gloſſarien. **) für reitenden Zeuge. Reiten und reiſen ſind urſprünglich ein und daſſelbe Wort, wie auch Adelung ſagt.

in den Spanniſchen Boßwicht. Als nun der vber die Sal zu reiten auf die Brugge kompt, erſcheuſt einer den Gaule vnter jme, das er mit ſeinem kateniertem Reutter von der Bruggen in die Sall ſturtzte, vnnd darin erſauffen moſte. Da erjnnerte ich mich, wie es mihr vor Wittenberg vor 9 Tagen auf der Schipffbruggen ergingk, aber mit meinem Klopper von dem lieben Gott durch meine vorſtockede Ruſtung gnediglich errettet, diſſer Spannier aber jn ſeinem Sammit vnnd vielen golden Ketten erdrenckt wurt.

Der Keiſer ſchickt Konig Ferdinandi Sohn, Ertzhertzog Maximilianum (der uolgendts Romiſcher Keyſer wurt) hinaus, vor gewiß haltent, das ſie dem wurden Gehor geben, vnnd ſich beſchwichtigen laſſen. Aber ſie ſchrieten gleichergeſtalt: Man ſchlae auf den Spanniſchen Boßwicht. Da ſchlecht einer jne auf den rechten Arm, das jch etliche Wochen geſehen, das er den in einer ſchwartzen Binden trug.

Es kam letzlich der Keyſer ſelbſt hinaus, ſagt: Lieben Teutſchen, ich weis, jr habet keine Schult, gebt euch zufrieden; ich will euch euwern erlittenen Schaden erſtatten, vnnd bei meinen Keyſerlichen Ehren morgens Tages vor euwern Augen die Spannier hengen laſſen. Darmit wurt der Allarm geſtillet, vnnd die Statt wieder eröffnet.

Den andern Tag den 13. Junij lies der Keyſer den Schaden in beiden Teutſchen vnnd Spanniſchen Lagern beſichtigen vnnd wardieren, vnnd da ſich befunden, das der Teutſchen Junckere vnnd Knechte 18, vnnd 17 Pferde; der Spannier aber 70 Perſonen erſchoſſen, das der Keyſer den Teutſchen Reutern anſagen laſſen: ſein

Maytt. wolte, ſo hoch die Pferde aeſtimiert, erlegen laſſen, waren auch nicht vngeneigt, wie ſein Key. Maytt. den Tag zuuor vorſprochen, die Spannier hengen zu laſſen; da ſie aber ſelbſt geſehen, das die Spannier vierfacht hohern Schaden erlitten, vnnd ſie alſo genuch gerochen, wolt der Keyſer hoffen, auch allergnedigſt geſonnen haben, die Teutſchen wurden daran erſettiget vnnd zufrieden ſein.

Cap. VIII.

Des Landtgrauen zu Heſſen Ankunfft zu Hall; vnnd von ſeinem Fußfall vor der Keyſ. Maytt.

Den 18. Junij gegen Abendt haben die beiden Churfurſten, Sachſſen vnnd Brandenburg, Landtgraue Philipſſen von Heſſen zwuſchen ſich in Hall gefurt, vnnd hatt vort den andern Tag gegen Abendt vmb 6 Vhren aufm groſſen Saell in des Keiſers Loſament im Beiſein vieler Herrn, Churfurſten, Furſten, fremder Potentaten Bottſchaffter, Grauen, Oberſten, Beuelichsleuten, vnnd ein groſſen Anzall menniglichs, ſo viel als jns Gemach gehen, vnnd von auſſen zu durch die Fenſter darin ſehen konten, mit ſeinem Cantzler, der neben jme auf den Knien ſaß, den Fußfall gethan. Aber als der Cantzler demutig genuch die Abbitt thete, ſaß der Lantgraue (wie er ein ſpottiſchen Herr war) vnnd lachede gar ſchimpfflich; wenkede jm der Keyſer mit dem Finger, ſahe zorniglich vnnd ſagte: „Wöll jch ſow dy lachen

leren *). Das geſchach auch zudegen**), wie im Sleidano lib. 19. fol. 240, 241 iſt zuleſen.

Cap. IX.

Wie ich von Hall biß gen Nurnberg mein Unterſchleiff***) bei Jorgen von Wedelen vnter den Reutern zu Velde gelegen vnnd erfahrn, wie Kriegsleute leben vnnd haußhalten.

Die Pommerſchen Räte ſchloſſen, das jch im Keiſerlichen Lager bleiben vnnd bei Jorgen vom Wedell, eim Hinderpommerſchen Edelman, ſo ſeinen eigenen Vettern

*) Wel, ik zal u leeren lachgen. Das Lachen des Landgrafen und die höniſchen Worte des Kaiſers berichtet, ſo viel bekannt iſt, allein Saſtrow. Dinnies hat ſeiner Abſchrift den Extract aus einem, wahrſcheinlich von einem kaiſerlichen Hofbeamten geführten Diario, welcher von der gethanen Abbitte des Landgrafen handelt und im Juliusheffte des Deutſchen Muſei vom Jahr 1781 abgedruckt ſteht, einverleibt. Ueber die verſchiedenen Erzählungen hinſichtlich dieſer Abbitte werde ich in den Erläuterungen das Nothwendige ſagen. Mogen (Hiſtor. captivit. Philippi Magnanimi etc. p. 79) zieht Saſtrow's Glaubwürdigkeit in Betreff dieſer Erzählung in Zweifel, wie ich ſchon in der Vorrede zum erſten Theile bemerkt habe.

**) tüchtig genug, mehr als zu viel. Deg plattd. für tüchtig, groß, ſtark. Wachter leitet es von Degen (a gladio) Richey von dögen, taugen. Es iſt wohl ein und daſſelbe Wort mit Dege, Gedeyen. Doch die ſämmtlichen gedachten Worte ſtehen ſicher mit einander, ſo wie dem Sinne, ſo auch der Etymologie nach, in Verbindung.

***) mich heimlich aufgehalten.

erſtochen, derowegen er jn Vngnaden Hertzog Barnims war, yetzunt aber mit 29 Pferden dem Keiſer diente, mein Vnterſchleif haben ſolte, darmit er dan ſich bei den Pomeriſchen Herrn ſo vordient gemacht, das Hertzog Barnim auf mein fleiſſig Schreiben, die gefaſte Vngnade fallen laſſen vnnd zu dem Seinen vorſichert hatt. Bin alſo mit meinem Leibhengſt, ſo ich, wie oben gemelt, von Wollgaſt aus geritten, jm Keyſ. Houe bis jn Augſpurg geblieben; in wollichem Zug, wie es mihr ergangen, vnnd was ich geſehen vnnd mit angehort, ordentlich vorzeichnet volgt.

Den 20. Junij iſt der Keiſer von Hall auf die Naumburg vorruckt, vnnd daſelbſt 3 Tage geblieben.

XXIIII. Junij ziemblich frue vor der Naumburg, da die Keiſerſchen ſich geſamlet, vnnd die Key. Maytt. drauſſen vor dem Thore etwas vorharret, hett er ein ſammitten Hutt auf, vnnd ein ſchwartzen Mantell mit 2 Finger breit Sammit beſetzt. Als aber ein Schlachtregen einfiell, ſchickt er in die Statt, vnnd lies jme ſeine grawen Viltmantel vnnd Vilthut aus der Statt holen; mittlerweill ſchlug er den Mantell vmb, hielt den Hutt vnder den Mantell vnnd lies auf den bloſſen Kopff regenen. Armer Man, der etliche Tonnen Golts vorkriegen könte, das ſammitten Hutlein vnnd den Mantell aber von dem Regen nicht vorderben, ſondern denſelben viel lieber auf das bloſſe Haupt fallen laſſen wölte*)!

*) Ein anderer Augenzeuge, Daniel Schirmer, der Verfaſſer eines den 10. October 1547 geſchriebenen Aufſatzes: „Merkwürdigkeiten bei dem Einzuge Kaiſer Caroli quinti und ſeiner Armada 1547 zu Naumburg u. ſ. w. erzählt daſ-

Der Landtgraue wurt allewege ein Tag vor dem Kaiſer von den Spanniern gefurt; hielten allenthalben vbell haus. Dan den andern Tag beilangweges (den doch der Keiſer zug) liegen der todten Corper nicht wenig; hielten auch vbell haus mit Weibern, Jungfrawen, auch Mans, vorſchonten, Vnzucht zu treiben, kein Weibesperſon. Den Mannsperſonen bunden ſie ein Merling achter vmb die Virilia, hingen ſie darbei auff vber die Erde, vnnd peinigten ſie ſo, das ſie ſagen moſten, wo ſie ihr Gelt vnnd Geltswert hetten; wen ſie von jnen erhal-

---

ſelbe, was Saſtrow hier berichtet, macht auch dieſelbe Betrachtung hiebei. Seine Worte ſind: „Nun fieng es an zu regnen ein klein wenig, da nahm er (der Kaiſer) ſein Sammt-Müzlein abe, hielt es unter dem Mantel und ließ ſich auf das bloße Haupthaar, ſo käſtenfarben (kaſtanienbraun) war, regnen, deſſen ſich männiglich ſer verwunderte. — — — Armer Kayßer, der ſo viel Thaten in der Welt gethan, in Africa gekrieget, und ſo viel Tonnen Goldes reich, ſich ließ aufs bloſe Haupt regnen.“ M. ſ. die oben ſchon genannten hiſtoriſchen Merkwürdigkeiten und litterariſchen Erholungen. Erſtes Bändchen. S. 113. Der Schirmerſche, noch von einem andern Augenzeugen beglaubigte Aufſatz iſt, ſo viel ich weiß, erſt in unſern Tagen von dem Sammler der hiſtor. Merkwürdigkeiten bekannt gemacht worden, wenigſtens hat dieſer ihn aus einer archivaliſchen Handſchrift genommen und ihn für einen ungedruckten gehalten. Iſt der Aufſatz früher noch nicht gedruckt geweſen, und hat Saſtrow ihn nicht gekannt, ſo geht hieraus hervor, daß des Kaiſers Schonung ſeines ſammetnen Birrets (nach Saſtrow auch ſeines Mantels, den er umkehrte) auf verſchiedene Zuſchauer einen gleichen Eindruck gemacht, und dieſelbe Betrachtung hervorgerufen haben muß.

erhalten, was ſie wolten, ſo ſchnitten ſie vor dem Marlinge hart am Leibe den Kerll loß.

Im Landt zu Francken, die Nacht der Keiſer binnen Koburg lag, wurden die Teutſchen Reuter in die negſten Dorffer vmbher vorlegt; alle Houe, ſowoll vom Adell als der Bauren, weren ledig, lies ſich kein Menſch darin ſehen; dan ſie hetten den ſchwaren Durchzug der Spanier den Tag zuuor erliten, beſorgten ſich, es mochte den andern Tag auch ſo ergehen. In dem Dorffe, darin Jorgen von Wedell furiert, lag in dem einen Houe membrum virile, in dem Nebenhoue im Bette eins todten Weibes Corper, noch eben wie die Schantboſewichter, der eine nach dem andern vmbher, gantz blodich*) mit jr haußgehalten. Ich hab aber in dem Garten durch des Junckern Knechte eine Kule graben vnnd den todten Corper mit dem membro virile darin werffen laſſen.

Den folgenden Tag wurden wir furiert in ein Dorff an einer ſchonen luſtigen Wieſen; dar abſattelte ich mein Pferdt, vnnd lies es in die Wiſe bis an den andern Tag lauffen. In dem Dorffe war ein ſchon Edellmans Haus; der Hoff ſtunt ſper weit offen; auf demſelben ein Wagen mit 4 ſtarcken Pferden darfur, auf dem Wagen 2 Feſſer voll koſtliches Weins, gingen viel Cappune, Krone**), Vaſanen; wir ſchlogen fluchs zutodte, brachtens in vnſer Zelt, ropffeten, brachten zu Feur zubraten vnnd zu ſieten; wir hetten keinen Wiederſtandt, hetten vnſern eigenen Willen, funden den Bone voll Habern, volleten vnſer Fuderſecke voll, nemen den Wagen mit

*) blutig. **) Kraniche; natürlich gezähmte. M. v. Adelung unter dieſem Worte.

dem Wein vnnd die Pferde vor dem Wagen mit, bis gen Nurnberg, doch vnterwegen druncken wir den Wein auß; zu Nurnberg vorkaufften wir Pferde vnnd Wagen; geben sie, was sie gelten wolten, dan wir hetten gueten Kauff. Hertzog Friederich von der Liggenitz, so seines Vattern halben auch dem Keiserlichen Lager nachzug, sahe, das wir so gut Schnabellweide hetten, kam zu uns; den behielten wir bei vns zu Gaste; hetten 2 Huren in kostlichen seitenen Kleitern bei vns sitzen; wens einem geliebte, nam er ein Weib bei der Hant vnnd ging etwas vber Seiten; wen sie jr Ding gethan, setzten sie sich wieder an den Disch; der ander machte es gleichergestalt; die Knechte konten Leibsbergunge gleichwoll auch bekommen; sassen so die gantze Nacht, dan die war ohne das nicht lang. Am Morgen, als es woll Tag wurt, wolte ich meinen Hengst wieder satteln vnnd zeumen; der war mihr in der Nacht gestolen. Ich nam wiederumb nach Kriegsgebrauch den negsten vnnd besten, den ich ergreiffen konte, putzede jne, legte den Sattell darauf, zeumete jne vnnd ritt darauf meine Strasse bis gen Nurnberg, wie ich, wan wir an Nurnberg kommen, berichten werde.

Zu Bamberg kamen wir den 1. Julij; der Keiser kam gegen den Mittag sehr starck hinein, er saß aber auf eim klein Genitterchen*); in der Vohrstatt war ein rechte Bucht ad angulum rectum nach der rechten Statt. Recht in der Bucht war der gefangener Chur-

*) Hinsichtlich dieses Worts verlassen mich alle Glossarien, die ich vor mir habe. Es kann wohl nur so viel als ein kleines Pferdchen heißen sollen.

furſt von Sachſſen loſiert, das er zu Velde werts die Vorſtatt hinaus, auch dieſelbige entlengſt in die rechte Statt ſehen konte; ſtunt oben vor dem Fenſter, das er den Einzug ſehen mochte. Als nun der Keiſer in der Bucht gegen den Churfurſten kam, neigede derſelb ſich gegen jme gar tief, aber der Keiſer vorlies jme die Augen nicht, ſo lang er jne abſehen konte, vnnd lachede gar ſchimpflich.

Den III. Julij ſchrieb der Keiſer zu Bamberg den Augßburgiſchen Reichstag aus, daſelbſt den erſten Septembris die Churfurſten vnnd Furſten in der Perſon, die Andern durch jre vollmechtige Geſanten zuerſcheinen.

Zu Bamberg vnnd im Stifft Bamberg haben die Spannier in die 400 Frawen, Jungfrawen vnnd Mägdte mit ſich genommen bis gen Nurnberg; da haben ſie ſie wieder zurug lauffen laſſen, die Altern, Mans vnnd Bruder ſein jnen geuolgt. Der Vatter ſuchte ſeine Dochter, der Man ſeine Ehefraw, der Bruder ſeine Schweſter bis an Nurnberg, da bekam ein yeder die ſeine wieder. Iſt das nicht ein vnartige Nation? nach geendigtem Kriege, in Freunte Landen, in Beiſein der Key. Maytt., da doch der Keiſer gar ſträng Regiment hielt, alle Abent, da er ſein Zelt auffſchlug, lies er auch ein Galgen richten, lies ſie auch tapffer anbinden; halff gleichwoll nicht.

Vor Nurnberg in der Wieſen erſahe ich meinen Leibhengſt gehen, lies den, ſo jch bei Koburg Kriegsgebrauch nach erworben, wieder lauffen, vnnd legete Sattell vnnd Zeume meinem eigen auff vnnd ahn, vnnd ritt auf demſelben jn Nurnberg.

Der Keiſer zug allgemach, dan es war eine treffliche

Hitze in den Canicularibus; so hatt seine Maytt. auch nicht zueilen, dieweill der Reichstag erst prima Septembris zu Augßburg einzukommen angesetzt.

Dieweill der Keiser mit seinem Kriegszeuge so langsam vortzug, ritt ich mit Jorgen vom Wedell spatzieren, bei den Kriegsleutten her, besahen sie von einem Ende zum andern, wollichs zwar gar lustig anzusehen, eins yedern seine Rustung vnnd Were in der Schlachtordnunge; so*) weren wir bei den Spannischen Krigsleuten, so bei den Teutschen; konten gleichwoll auf den Abent bei vnsern Pferden sein. Sie hielten nicht den rechten Fahrweg, sondern gingen die Richte**), machten eine ansehenliche Strasse, viermall breiter als die Landtstrasse; was jnen entgegen war, moste weichen; die Zeune wurden niedergerissen, die Graben eingeschossen. Als wir einmall an den Spannischen Hauffen kämen jn die Enge, das Jorgen von Wedels boser Gaull nicht weit genuch von den Landtsknechten bleiben, die Spannier auch nicht weichen konten oder wolten, der Gaull gahr vngehalten wurt, der von Wedell fluchte: das dich die Frantzosen bestanh mussen alles Boßwichts***)! sagt der Spannier: „Senior mi, non se Frantsose, mi se uno Spanniol“ †). Dan die Spannier lassen sich beduncken, das sie viell edler sein, als die Frantzosen.

---

*) für bald, wie es scheint. **) den nächsten Weg, feldüber ohne Zweifel. ***) „daß dich die Franzosen besten müssen, als Bösewichter“ steht bei Dinnies, nicht richtig.

†) Sennor mio, no soy Frances, mas soy un Espannol. Mein Herr, ich bin nicht Franzose, sondern ich bin ein Spanier.

Cap. X.

Hertzog Friderichs Historien, so viell mihr dauon bekannt*).

Als ich so nahe an Nurnberg geraten, also bei Jorgen von Wedelen noch einen andern Vnterschleiff zu haben nicht vonnoten, bin ich zu Nurnberg, vnnd daselbst in ein Wirtshaus geritten, in wollichs der Hertzog von der Liggenitz obgemelt, auch zur Herberge eingezogen.

---

*) Dieser Herzog Friedrich von Lignitz, den Saſtrow als einen sittenlosen, dem Trunke im hohen Grade ergebenen Fürsten darstellt, ist Friedrich III., dessen Vater Friedrich II. gerade im Jahr 1547 starb. Er mußte seine Tage, nachdem er schon früher 1552 entsetzt, im Jahr 1557 ihm sein Land aber wieder gegeben worden war, von 1559 an in Gefangenschaft, anfänglich zu Breslau, darauf zu Liegnitz verleben. In die letzten Jahre dieser auf kaiserlichen Befehl angeordneten Gefangenschaft führt uns der Anfang des Lebens des Schleſischen Ritters Hans von Schweinichen, welches Büſching unter dem Titel: Leben, Luſt und Leben der Deutschen des sechszehnten Jahrhunderts (Breslau 1820 und 1822. 2 Bde. gr. 8.) herausgegeben hat. Sein Sohn und Nachfolger Heinrich XI. war wenigstens ein eben so unſtäter Gaſt und Verschwender, und mußte am Ende auch so ziemlich ein gleiches Geschick theilen. Man vergl. Büſching's kurze Einleitung zu seiner Ausgabe von Hans von Schweinichen's Leben. Wenn Büſching S. XI. bemerkt, „daß von Friedrich's III. Fahrten und Umzügen leider keine gedruckten Nachrichten etwas sagen," so wird diese Lücke durch unsern Saſtrow wenigstens einigermaßen jetzt ausgefüllt. Friedrich III. starb 1570 in seiner Haft. Seine Gemahlin war Katharina, eine Tochter Heinrich's V. von Mecklenburg.

Die Keiſerl. Maytt. iſt auch mit groſſem comitat heran kommen, vnnd ſo lang zu Nurnberg geblieben, bis er zu Augßburg gegen den 1. Septemb. woll hab ankommen konnen.

Der Hertzog von der Liggenitz, der wegen ſeines Vattern bei dem Keiſer anzuſuchen hette, hatt ſeines Sauffens gewardet, iſt ſtetts voll geweſen, vnnd das er darzu jn Nurnberg Geſellſchaft haben mochte, Marggrauen Johanſen Hoffleute gerne bei ſich gehapt (dan ſeine jme zugeordnete Räte jn dem Schwermen jme keine Geſellſchafft leiſten wolten) die dan mit jme zwar ein vnſchmeidiges Sauffen gebraucht haben. Einsmals wie ſie gar bezechett, hatt der Hertzog mit 6 Marggrauiſchen den rechten Armell vom Wammeß vnnd Hembde ſchneiden laſſen, das alſo der Arm gar nakendig, die Hoſen auffgelöſet, das Hembde zwuſchen den Hoſen vnnd Wammes vmbher etwas außgezogen, ohne Schue auf den Socken, jn bloſſem Haupte, vnnd das groſſe Spiell, der Statt Nurnberg Spielleute, fur jnen her, was ſie aus aller Macht zum lauteſten blaſen konten, der eine nach dem andern, gar leiſe balt nach dem Mittageſſen, aus der Herberge nach Hertzog Heinrichs von Braunſchweig Loſament die Gaſſe entlang, woll ſo weit, als von S Johans Kloſter bis an Marien Kirchen *), gangen. Jn der einen Hant hette der Hertzog ein Par Wurffel, vnnd in der andern Handt etliche Stucke Goldes. Da kompt ſollich ein Welt zugelauffen, ſonderlich der fremden Nationen, Spannier vnnd Jtalianer, vnnd ſehen diſſen teutſchen Ebriaken zu. Der Wein vberwant

*) Nämlich hier in Stralſund.

ſie, das, als ſie zum Braunſchweicher hinauf kämen, ſchlug der Liggenitzer mit beiden Händen vor dem Hertzogen von Braunſchweig auf den Diſch; aus der einen Handt hatte er das Golt vorlorn, jn der andern Handt hette er nur einen Wurffel, konte nicht lallen, ſonder ſturtzte bei dem Diſche nieder. Der Braunſchweicher lies jne durch iiij ſeiner Edelleute aufheben, ein Stiegen hinauf tragen, vnnd jn ein Bett legen. Der Keiſer ſoll vbell darmit zufrieden geweſen ſein, das den Teutſchen bei andern Nationen ſollich ein grawſam Spott widerfahrn.

Nun war bei jme Anzeigung genuch, das er nicht vbell erzogen, dan jch habe etliche Tage zuuor vber Diſch, da er zimblich bezechet, von jme integras hiſtorias veteris Teſtamenti, nicht wie ſie in der Bibell ſtehen, ſondern ſeinen eignen Worten, nicht allein recitiern, ſondern auch zu ſeines Vattern Sachen, ſo jme beim Keiſer zu vorrichten befohlen, appliciern gehort, das jch mich zwar vorwundert hab.

Darumb iſt woll an der Education gar viel gelegen; ſondern*) gehort auch das darzu, das, wenn der beno educatus zu ſeinen Jahren kompt et ſui juris wurt, das er durch Gott den Heiligen Geiſt zum rechten Gebrauch deſſen, ſo er jn ſeiner Jugent gelernt, getrieben vnnd gefurt werde, wollichs die Altern neben der education ſampt den Kindern von dem lieben Gott zu bitten haben; ſo ſicht man auch die Frucht des Vollenſaufens, das man aus der einen Sunde in die ander fält. Dan

*) aber auch das gehört dazu bei aller guten Erziehung, will Saſtrow ſagen.

als er kein Saufgesellschaft zu Nurnberg mehr bekommen konte, kompt er jn der Nacht vor mein Kammer, klopfft vnnd ruft so lang, das er mich erweckte vnnd jme antwurten moste, bath er vmme Gottes Willen, jch mochte auffstehen vnnd mit jme sauffen. Jch sagte aber: es were meine Gelegenheit nicht, vnterthenigklich bittendt, mich, sonderlich sich selbst mit Sollichem zuuorschonen, das jch seiner also von der Kamer, dar jch die nicht eroffnen wolte, loß wurt.

Als der Keiser jn die 16 Tage zu Nurnberg still gelegen vnnd wolt den Morgen frue von dannen auf Augßburg vorrucken, stehet disser Hertzog einmahl so frue auf, das er des Morgens vmb 6 nach des Keisers Losament ritt; aber der Keiser war woll 2 Stunden zuuor zum Thore hinaus. Da schampt sich der Hertzog, nach Augßburg zufolgen, sonder schickt seiner Rate zween dem Keiser gen Augßburg nach.

Jch kaufte zu Nurnberg ein wollgefastes Rappir, trug es jm Spannischen Gurtell. Nach dem Morgenessen, da jch allein war, wurt ich jm Sitzen entschlaffen, vnnd als jch erwachte, hatt es mihr ein Dieb aus den Riemen gezogen, vnnd was mit daruon gestrichen. Jch ging hin vnnd kaufte mir ein anders wiederumb, sattelte vnnd zaumete mein Pferdt, rechente, bezalte, vnnd volgete dem Keyſ. Lager nach, kam aber woll 3 Tage vor der Key. Maytt. zu Augßburg.....

Der Hertzog aber blieb bei seinem vnordenlichen Leben; ritt woll mit seinem Hoffgesinde zurugge jn sein Landt, aber an dem vnordenlichen Sauffen lies er nichts nach.

Zur Liggenitze jn seinem Lande, als er beim Druncke,

kamen 2 Studioſi nach jren Altern vnnd Freunten, dieſelbigen zu beſuchen, deren Weg auf die Liggenitze zuſtell*). Die eſſen dar zu morgen, machen ſich auch mit Singen etwas fralich, das es der Hertzog horte. Dar ſchickt er zu jnen, läſt ſie greiffen, frax zum Thor hinaus furen, vnnd jnen die Kopffe abhauwen. Den andern Morgen, ehe er wieder zu ſauffen anfing, ritten etliche ſeiner Räte mit jme ſpatzieren, furten jne eben auf den Platz, darauf die 2 Studenten decolliert weren. Als er das Blut ſahe vnnd fragte: was das were? ſie jme vormeldeten, es were Bluth von den beiden Studioſis, die er den Tag zunor hette abhauwen laſſen, das war jme Wunder, fragte: was ſie gethan?

Als er einmall woll bezechnet**), befhall er ſeinen Räten bei Straffe jres Lebendes, das ſie jne in den Thurm ſetzen vnnd mit Waſſer vnnd Brote ſpeiſen laſſen ſolten, vnnd wo ſie es anders darmit machen wurden, wolt er jnen die Kopffe von den Rumpen hawen laſſen. Sie gingen mit jme hin vber den Thurm; darjn ſaſſen gereits Gefangene; zu den wurt er hinabgelaſſen, vnnd dem Thurmbhuter befohlen, jne nicht wieder herauszulaſſen, oder anders, als mit Waſſer vnnd Broth zu ſpeiſen. Als er nun den Trunck ausgeſchlaffen, ſich etwas vormuntern konte, vnterredete er ſich mit den Gefangenen, vnnd rief dem Kerchereren zu, das er jne wieder heraus bringen ſolte. Der ſagte: es were jme zu hart

*) Anfänglich hat in der Haupthandſchrift hier noch das Wort: etwas geſtanden; es iſt aber ausgeſtrichen worden.

**) Saſtrow gebraucht die Form: zechnen für zechen.

vorbetten*), sagt es aber den Räten ahn. Die temporisierten bis jn den 3. Tag. Er hielt nicht auf, dem Kerchnern zubeuelen, die Räte zu bitten, das sie wolten nachgeben, das er loß gelassen wurde; gingen sie zu jme auf die Gefängnüsse vnnd horten jne selbst flehen vnnd bitten. Sie aber sagten: er hette es jnen bei Kopffabhauwen vorbotten, vnnd wusten, das er damit nicht schertzte; derowegen durfften sie jne nicht herausbringen lassen. Er vorsprach es aber so theur, sie nicht zubeschweren, daß sie jne aus dem Thurm kommen liessen.

Darnach vngeuerlich 3 Jhar will er nach Stettin, alles nur vmb Sauffens willen mit den Aulicis, reiten. Als sollichs Hertzog Barnim erfahret, zeucht er mit seinem gantzen Hoffgesinde, läst nur das Frawenzimmer dar, nach dem Kloster Colbitz. Kompt zu Stettin, wurt er von Schlosse, das der Hertzog, noch yemants von den Hoffjunckern nicht zur Stetten, jn der Statt jn ein Haus vorwiesen, darin ein alter Man zu Bett in agone mortis lag, vormeinent, er darauf von dannen vorrucken solte**). Aber er blieb nicht alleine, sondern ging auch zu dem Kranken ans Bette, sagt jme etwas aus Gotts Wort fur, so lang, das er vorschiedete, druckede er jme die Augen zu. Valentin***), der mit der Armenbuchssen

*) verboten. **) Dinnies hat: fortrücken sollte." Der Herzog glaubte, der unwillkommene Gast würde alsdann um so eher von dannen gehen. In der Haupthandschrift hat zuerst „vorrücket sein" gestanden; das Wörtlein „sein" ist aber ausgestrichen. Vorrücken ist wohl ohne Zweifel das Richtige.

***) Der Valentin muß ein bekannter Mann gewesen seyn; wahrscheinlich einer der Diener am Hofe des Herzog Barnim.

vmbging, kompt zu jme jns Hans; dem steckt er etliche Taler in die Buchsse, läst schwartz Tuch holen, jme, auch Valentin, zu Trawermenteln; will dem Toden mit Valentin nach zur Begrebnus volgen. Das wolt die Hertzogin nicht gestatten, sondern lies jne aufs Haus fordern jns Gemach vber der Cantzlei, recht gegen dem Frawenzimmer vber, das sie miteinnander reden konten. Ich war auch daßmall zu Stettin auf dem Houe jn der Kuchen; wolt hinunter vber den Hoff gehen; stehet disser Hertzog vor dem Fenster, sties den Kopff zum Fenster hinaus, spert mit beiden Handen das Maul gegen mihr voneinander, vnnd schrie mich ahn laute: Buy! Da ich jne zu Nurnberg kennen lernet, wie mit jme zuhandtlen, antwurt jch: Bahe. Darauf sagt er: Ey, das jst ein rechtschaffener Kerlle; jch bitte euch vmb Gottes Willen, kompt zu mihr herauf, wöllen gutte Gesellschafft einander leisten, frolich vnnd gutter Dinge mitteinander sein. Jch aber sagt S. F. G. vnterthenigklich Danck vnnd ging meine Strasse.

Als er auch letzlich von Stettin abzug (dan Hertzog Barnims Heimkunfft erstreckede sich zu lang) hatt jne die Herzoginne furstlich voreret, das er noch ein Weill vnordenlich zuuorzeren hette; blieb aber bei seinem angenommen dollen, wilden Lebende, darjn er sich vmb Alles, Lant vnnd Leute, Gesuntheit vnnd furstlichen Wollstant gebracht; suff sich zu Tode, das er sein Gemahl, so ein geborne Hertzoginne zu Mechelnburg, vnnd jrer beiderseits Kinder*) jn eusserster Armutt vorlies. Dan

*) Es blieben außer dem obengenannten Heinrich XI., dem Nachfolger des Vaters noch bei Lebzeiten desselben, noch ein

sein Gemahl, als die Wittib, beclagt sich nicht allein bei jres Standes Genossen, sondern auch gegen Obrigkeit in Stetten, das sie grosse Nott litte; wußte keinen Rath, wie sie jr Sonlein furstlich erziehen solte, sonder bath, darzu jr mit Etwas zu Hulff zukommen, vnnd sie in sollicher Armut mit einer Allmusen zutrosten, wie dan ein Rath alhie bei jrem allher geschickedem lauffendem Botten etliche Taler schickete.

Sohn, Friedrich (Friedrich IV.) und zwei Töchter nach. M. s. Büsching im angef. B. S. XII. Heinrich hatte freilich 1559 beim Antritte der Herrschaft versprechen müssen, seine Mutter, seinen Bruder und seine Schwestern zu unterhalten, aber wie wenig er im Stande war, dieses Versprechen, so wie das, seines Vaters Schulden zu bezahlen, zu halten, beweist schon allein das, was wir aus Schweinichen's Leben von ihm wissen. Daß übrigens eine fürstliche Wittwe weit und breit Boten umherschickte, sogar zu den Magistraten entfernter Städte, und für sich und ihre Kinder um Almosen bitten ließ, auch mit etlichen Thalern fürlieb nehmen mußte, ist ein Gegenstück zu den Bettelreien, mit welchen ihr Sohn Heinrich XI. auf seinen Kreuz- und Queerzügen fast alle deutsche Fürsten seiner Zeit heimsuchte. Sein treuer Diener und Begleiter, Hans von Schweinichen, kam 1578 auch nach Wolgast, um bei Herzog Ernst Ludwig eine Anleihe von tausend Thalern zu machen. Der Herzog von Pommern ließ durch seine Räte erwiedern: Geld wäre jetzo bei ihm nicht vorhanden; aber ein Kettlein mit seinem Bildnisse und einen Gaul verehrte er dem unstäten Herumzügler. Interessant ist die Geschichte, welche Schweinichen bei dieser Gelegenheit von dem unverhofften Glückswechsel seines Wirts zu Wolgast erzählt. M. s. Schweinichen's Leben Th. 1. S. 396.

Liber Secundus.

Zu Augßburg bin ich von dem 29. Auguſti Anni 47. bis 24. Auguſti Anni 48. geblieben; was ich dar geſehen vnnd gehoret biß an*) die gantze Handlunge des Reichstags wurth in dieſſem Andern Buch beſchrieben.

Caput primum.

Von der Herberge, ſo ich den Raten beſtelt habe.

Den 29. Auguſti des 47. Jahrs bin ich zu Augßburg eingeritten in ein gemein**) Herberge am Weinmarckede. Der Wyrt war ein furnemer, vorſtendiger Man, einer von den Zunfftmeiſtern, bei wollichen die Regierung der Stett 100 Jahr geſtanden. Dan eben als vor 100 Jahren zu Nurnberg die Zunfftmeiſtere von der Regierung erlaubt, vnnd das Regiment den Patricijs zugeſtelt, ſo hatt auf diſſen anganden Reichstage die Key. Maytt. die Zunfftmeiſterei (dan ſie Euangeliſch, vnnd hetten diſſen Krieg wider die Key. Maytt. helffen furen) erlaubt, vnnd die Regierung den Patricijs, dieweill dieſelbigen noch der alten Religion weren, befohlen.

*) bis zu Ende des Reichstags. **) nicht im verächtlichen Sinne, wie die Folge lehrt, ſondern für allgemein, öffentlich

In der Herberge hab ich zwo Stuben, vnnd bei einer yeden ein Schlafkamer gefunden, so der Wyrt vor Beherbergunge seiner andern Gaste, so ab vnnd zu gehen, woll entrathen konnte; die bestellete ich, die eine fur die Pommerschen Gesanten, vnd die andere fur jre Cantzlei, so der Cantzler Jacob Citzenitze innahm, vnnd mit den beiden Secretarien Hertzog Barnims vnnd mich gebrauchte.

Meinen Leibhengst mit Sattell, Zaum vnnd aller Rustung (so nicht viel wert war) vorkaust ich, was er gelten wolte, vor 8 Taler, dan der Haber war trefflich teur, vnnd ich hette seiner nicht mehr vonnoten.

Cap. II.

Wan vnnd wie der Key. Maytt. einzug: wo die gefangene Churfurst von Sachssen vnnd Landtgraue zu Hessen gelassen, gehalten vnnd tractiert worden, vnnd die Key. Maytt. bawen vnnd vorfertigen ließ, das zum Gebrauch ernstlicher Straffe Mißhandlung*) dienlich.

Am Ende des Hewmonats ist die Key. Maytt. mit dem gantzen exercitu heran kommen; den Landtgrauen hett er mit eim Hauffen Spannier zu Donawerde gelassen, aber der gefangen Churfursten hett er mit jn Augßburg gebracht, vnnd furiren lassen jn der Welser**) Haus,

*) für: zum Gebrauch bei Ausübung ernstlicher Strafen.

**) Die bekannte Augsburger Patricier-Familie der Welser ist hier gemeint. Bekannt ist die schöne Philippine Wel-

belegen am Weinmarkede, zwei Hauser von des Keysers Vallaſt, vnnd dan ein kleines Gäßlein hart an meiner Herbergen; durch die Nebenheuſer hette der Keyſer brechen vnnd vber das Gäßlein eine Brugge legen laſſen, das man aus des Keyſers Loſament in des Churfurſten gehen konnte. Der Churfurſt hett ſein eigen Kuchen gehalten, auch ſeinen Cantzler Minkenitzen *), vnnd ſonſt ſein eigen Geſinde, ſo auf jne gewarttet, bei ſich gehapt, daß die Spannier jn ſeiner Stuben vnnd Schlaffkamer nicht haben kommen muſſen. Der Hertzog von Alba vnd andere groſſe Herrn am Key. Houe, auch ſonſt, ſein zu jme aus vnnd eingangen, haben mit freuntlichem Geſprech, auch allerlei Kurtzweill jme gutte Geſellſchafft geleiſtet; hatte im Houe ſeiner Herbergen (ſo zwar herlich vnnd furſtmeſſig gebauwet vnnd zugerichtet iſt) ein Ronplatz, dar ſie vber die Stangen geſtochen; jme iſt erlaubt, jn der Statt an luſtige Ortter, zirlich mit ſonterlicher Kunſt zugerichtete Gertten (dero zu Augſpurg etzliche ſein) zureiten, auch (dieweill er von Jugent auf Luſt zum Vechten gehapt, vnnd, als er jung vnnd beruriger geweſen, auf allen Wehren gerne gefochten hatt) jme zugefallen, Vechtſchulen zuhalten, beſtellen laſſen, yedoch ſein die Spanniſchen Soldaten vor jme gangen vnnd geuolgt; jme iſt nicht gewert faſt bis zum Ende

---

ſerin, welche Ferdinand's I. Sohn, Ferdinand, Herzog von Tyrol, im Jahr 1550 heirathete, und welche 1580 ſtarb. Der Reichstag von 1547 u. 1548 hatte zu dieſer Bekanntſchaft vielleicht die Veranlaſſung gegeben.

*) Hans von Minkwitz, Rath und Cantzler des Churfürſten Johann Friedrich. Er war ein eifriger Freund Luther's und der Lehre deſſelben, und es wird ſeiner in Luthers Schriften öfters gedacht.

des Reichstages (als er sich geweiert, das Interim anzunemen) Bucher, die er gewolt, zulesen ꝛc. Aber zu Donawerde seint die Spannier bei dem Landtgrauen des Tages in der Stuben gewesen; wen er im Venster gelegen vnnd auf den Platz gesehen, so ist neben inne im Venster ein oder zwen Spannier auch gelegen, die die Kopffe eben so lang herausgesteckt, als der Landtgraue; Tag vnnd Nacht haben sie mit Pfeiffen vnnd Trummen die Spannische Macht auf vnnd abgefurt; die gewekten Spannier sein des Nachts bei inne in der Kamer gelegen, haben die Wacht abgewechsselt; die, so die halb Nacht inne bewachet, wan die Frischen mit Trummell vnnd Pfeiffen getrummelt in die Kamer kamen, haben sie sein Bette aufgedeckt vnnd gesagt: „Sich da, wir wollen euch inne gelibert *) haben; ir mochtet inne nun hinfurter wachten.“ Ich meine, das heist ye die Key. Wort zu Halle in dem Fußfall („woll ich sow inwlachen leren“) redlich gehalten.

Die Key. Maytt. hatt, sobalt sie zu Augßburg ankommen, mitten in der Statt, hart am Ratthause (so sie den Berlach nennen) zu mehrem Schrecken ein Galgen, vnnd dabei ein halben Galgen **), daran man strapide***) Chorda gab, vnnd dan recht gegen vber ein Gerust, vngeferlich eines mittelmessigen Mans hohe, darauf man rǎderte, kopffte, strangulierte, vierteilte vnnd

*) ausgeliefert. **) M. v. Th. 1. S. 360 u. f. w. ***) Von d. Ital. strappare (wippen), strappa, strappáta, Zug, Ruck. Kantzow (Th. 2. S. 102) spricht von „strope corda,“ die man zu Greifswald einem Pfaffen vor der Verweisung desselben aus der Stadt gegeben habe, welches Kosegarten, jedoch selbst zweifelhaft, durch Staupbesen erklärt hat. Bei Frisch kommt die Form: Strabschorde vor.

vnnd dergleichen Arbeith vorrichtede, auffrichten vnnd bawen laſſen.

Cap. III.

Wie des Churfurſten Buchſſenſchutze gerichtet worden.

Der Keiſer hett aus Hiſpannien ſeinen Secretarien, einen groſſen Herrn, vnnd dem Keiſer (wie ex ſequentibus zuerſehen) ſehr lieb, jn Teutſchlandt zu jme zukommen, vorſchrieben. Wie der Keiſer den Churfurſten gefangen, vor Wittenberg lag, vnnd dieſer Secretarius von Torgaw die Elbe hinunter färet, ſolliches des Churfurſten getrewer Diener, ein treffenlicher gueter Buchſſenſchutze, vorſpehet, ligt an der Elb jm Waldt, vnnd als der Secretarius gegen jme kompt, erſchewſt er denſelbigen, das er dem Keiſer toed zugebracht; wurt aber ſtattlich jn ein Sarckt gelegt, vnnd jn Hiſpanien gefurt. Der Theter kam dauon, flug auf das Vngerlandt nach Turkyen*). Jme wurt aber ſo fleiſſig nachgetrachtet, das er letzlich ergriffen vnnd gen Augßburg gebracht worden; jme auf eim Karren ein hultzerne Stange zwuſchen die Schinckell geſetzt, daran ſein rechter Arm ſo hoch, als er die reichen konte, gebunten, von S. Vlrichen, den Weinmarkt entlangſt, hart an des Churfurſten (demſelben zu Vordries) Herberg vorüber, faſt auf halben Weg nach dem Rathauſe oder Berlach, die rechte Fauſt am Stangen abgeſchlagen, der Stumpff, damit er ſich nicht vor-

*) entfloh er durch Ungarn nach der Türkei.

blotte*), wieder zugebunden, die Handt an den Pfall, so darzu an die Gasse gesetzt, genagelt, er vollends nach dem Berlach, vnnd daselbst vom Karren genommen, vnnd auf dem Gerüst von vnden auf gerädert worden.

Cap. IIII.

Beschreibung des grossen Allarms zu Augßburg.

Die teutschen Landtsknechte, so jn der Besatzung zu Augßburg gelegen, weren jn etlichen Monaten nicht bezalt worden, sonder wurt berichtet, das das Straffegelt, so der Landtgraue, deßgleichen die Stette (wie jm Sleidano zulesen) entrichten mussen, von dem sie hetten bezalt werden konnen, woll vorhanden gewesen, aber der Hertzog von Alba hette dasselb bei dem gefangenen Churfursten vorspilt, das sie also mit der Bezalunge länger auffgehalten werden sollten; sein jrer etzliche jn der Venderichen**) Losament gefallen, 3 Venlein herausgerissen, vnnd sein also mit aufgerichten Venlein jn der Schlachtordenunge nach dem Weinmarck gangen. Als nun jn der Ordenunge die Venderichen fast gegen dem Ortt, da dem Buchssenschutzen die Handt abgeschlagen worden, kommen, ist ein hoffartiger Spannier (vormeint, Ehre zuerlangen, grosse Gnade bei der Key. Maytt. zuuordienen, vnnd sich einen ewigen Namen zu machen) zu den Venrichen jns Geliet***) gesprungen, vnnd dem einen das Venlein aus der Handt reissen wollen. Den Vendrichen

*) platt. für verblutete. **) Fähnriche, Anführer der einzelnen Haufen von Landtsknechten. ***) Glied.

volgten drei Schlachtschwerter*); deren einer hawet diſſen Keuthanen**) mitten voneinander als eine Riebe***), ſecundum illud: „Qui amat periculum, peribit in eo.“ Wie ſie den Weinmarckt erreicheten, war ſollich ein Rennen vnnd Lauffen von den Spanniſchen Soldaten; nemen alle Gaſſen, ſo auf den Weinmarckt gingen, ein; der gefangener Churfurſt wurt hinuber ins Palatium Imperatoris gefurt, beſorgten ſich, der Churfurſt möchte jnen genommen werden; alle Einwoner, ſonderlich Kauffleute, Kramer, ſo ſich gegen den Reichstag mit koſtlicher Ware, Seitengewand, ſilberne vnnd goldene Clenodia, Perlen vnnd Edelſteinen gefaſt gemacht, beſorgten ſich, die Statt möchte geplundert werden (wie auch woll geſchehen were, da die Landsknechte jhre Bezalunge ſelbſt hetten ſuchen muſſen); derowegen wurt dar ſollich Ruffen, Zuſammenlauffen vnnd Getummell, ein yeder ruſtete ſich zum Ernſt, liegen auf jren Heuſern, in den Gemachern geharniſch, vnnd mit jren fertigen Ruren vnnd halben Haken, als es ein yeder zu Beſchirmunge des Seinen geben vnnd nemen wolte, das alſo woll ein harniſchter Reichstag (wie Sleidanus ſagt) daraus worden were.

*) Hier für Männer, welche mit großen Schwertern bewaffnet waren. Nach der Analogie von Degen, für tapfern heldenmüthigen Mann, gebraucht Saſtrow auch das Wort Schwert für Mann, der das Schwert zu führen weiß.

) Dieſen dreiſten, frechen Geſellen. Keut, krit, keit (holl. kuyt) munter, lebhaft, dreiſt, frech. M. ſ. Richey u. Schütze. Das ganze einſpännige Schlittenfuhrwerk, auf welchem der Rügianer im Winter zu uns kommt, wird hier in Stralſund Keuthahn genannt, wahrſcheinlich wegen ſeiner Raſchheit; auch wird das Wort wohl auf den Führer eines ſolchen Schlittens übertragen, vielleicht mit wegen der Dreiſtigkeit, mit welcher derſelbe das Eis befährt. Dähnert u. Adelung (Aelt. Geſch. d. Deutſch. S. 312) halten es für eine Pferdebenennung auf der Inſel Rügen; ein raſcher, munterer Gaul müßte denn damit bezeichnet werden. *) Rübe.

Der Keiſer ſchickete aber zu jnen, lies fragen: was ſie wolten? die Schutzen hetten jhre Rure auf dem lincken Arm liggende, mit der rechtern Handt die brennende Lunten nicht weit vom Zintloch; vnnd ſagten: „entweder Gelt oder Blut!“ Darauf der Keiſer jnen antwurten ließ, ſie ſolten zufrieden ſein, den andern Tag ſolten ſie gewißlich bezalt werden. Sie wolten aber nicht abziehen, ſie weren dan zuuor vorſichert, das ſie derowegen, das ſie dem Keiſer vors Loſament geruckt, vngeſtrafft bleiben ſolten. Solliches vorſprach der Keiſer jnen; damit zugen ſie ab, wurden den volgenden Tag bezalt vnnd erlaubt.

Aber was geſchicht? Es wurden etliche abgefertigt, die ſollten ſich vnuormerckt geſellen zu den Venleinfurern ein Tagreiſe, zwei, drei, vnnd hören, ob die auch wurden der Key. Maytt. beſchwerlich oder ſchimpfflich gedencken; wo das geſchege, ſich ſtärcken, vnnd ſie gefenglich zu Augßburg wieder einbringen. Den andern oder dritten Abent jm Wyrtshaus, da ſie einen frolichen Trunck gethan, dan ſie hetten Gelt jm Seckell vnnd vormeinten, ſie weren nun ſicher in Prieſter Johans Landte*), gedachten nicht, das ſie jren Vorreter bei ſich ſitzende hetten, vnnd der Key. Maytt. auf die Weiſe gedachten: „Owe, ja, das ſolte man Carln von Gent riede ſitzen**); er ſolt Kriegesleutte annemen laſſen, vnnd wölte ſie nicht bezalen.“ Sie lieſſen den Keyſer woll

*) Sprichwörtliche Redensart für: ſie wären nun weit weg und im Sichern. **) Jemanden wat reed ſitten, plattd. für: jemandem etwas verſtatten; auf jemandes Wink ſogleich bereit ſeyn. M. v. Dähnert's plattd. Wörterb.

S. Veltins Krankheit*) haben; ja, „wir woltens jne woll gelert, vnnd recht auf der Gippen**) gemacht; Gotts Element solte jne geschendet haben.“ Auf solliche Wort wurden sie angegriffen, wieder zuruck gen Augß-

*) M. v. Th. 1. S. 291. Sollte der Ausdruck auch wohl von dem Fluchworte des gemeinen Mannes hergenommen seyn: daß dich der Schlag rühre; plattd. „dat du den Schlag, de schwere Nöth, krigst?“ Auch ist mir wohl in den Sinn gekommen, ob nicht auch die venerische Krankheit mit diesem Ehrennamen bezeichnet worden seyn mag. Hier könnte dieses um so mehr einem einfallen, da man weiß, daß Carln V., so wie mehrern Fürsten seiner Zeit, diese in den ersten Jahrzehenden ihrer Erscheinung in epidemischer Gestalt aufgetretene Krankheit so unbekannt eben nicht war. — Sastrow scheint übrigens den Ausdruck: S. Veltens Krankheit zu lieben, und wenn er, was hier zu dem Th. 2. S. 408 Gesagten hinzugefügt werden mag, ihn auch als bloßes Fluchwort gebraucht, so liegt bei diesem Gebrauche vielleicht eine Verwechselung von Valentin und Valant (Valant, Falant, Faland, Valaud, Waland (nach Adelung vermuthlich von hal, wal, böse) auch Benennung des Teufels) zum Grunde. Sastrow's Gebrauch des Ausdrucks S. 408. Veltens Krankheit als Fluchausruf könnte für Frisch sprechen, der den Ausdruck des gemeinen Lebens: Potz Velten! von Valentin herleitet. In diesem Sinne kann übrigens der Narr Th. 2. S. 294 das Wort auch gebraucht haben, ja es ist dieses mir jetzt sogar wahrscheinlich. In jedem Falle leiden die Lexikographen durch den verschiedenen Gebrauch des Ausdrucks S. Veltens Krankheit bei Sastrow eine Vervollständigung.

**) Gipp, Gipf, bei Hans Sachs für Gipfel (Adelung); hier figürlich für Kopf; wir woltens ihm schon aufs Haupt gebracht, es ihm schon schwer genug gemacht haben.

burg gefurt, am Berlach in den Galgen gehengt, vnnd eim yedern ein klein Venlein in den Latz gesteckt.

Es wurden auch also vorth neben jnen zween Spannier gehengt; die werden gewißlich gestolen haben, als jr Art ist.

Gegen Abent jst der Henker mit seinem Karren kommen, die Vendtlinfurer loßgehauwen, auf den Karren geworffen, vnnd zum Thor hinausgefurt.

Es sein auch ein Hauffen Spannier kommen, mit Schulern vnnd Wachßlichtern, vnnd haben jhre beiden gehengten Landsleutte fein ehrlich aus dem Galgen gelöset, auf ein Thotenbahre gelegt, ein weiß lienen Laken, vnnd darauf ein Boldig*) gespret. Die Schuler hetten

*) Gewöhnlicher Boldeck, Boldick. M. s. Dähnert und des Brem. Nieders. Wörterbuch. Er wird zuweilen auch für den Traghimmel, der bei geistlichen Processionen über das Ciborium gehalten wird, gebraucht, auch von Traghimmeln, die über fürstliche Personen getragen wurden, denn in der Beschreibung eines Einzuges des Cardinals Raimundus heißt es: „he reet vnder enen Boldeck oder Bawelin." (Brem. Nieders. Wörterb.) Hier ist Bawelin gleichbedeutend mit dem Paweluhn, von welchem schon Th. 1. S. 354. gesprochen worden ist. Schon frühere Lexikographen, unter andern Wachter, haben an Baldachin, Baldachino gedacht. Das Brem. Nieders. Wörterbuch leitet es von Boll (Poll, Pölle, Haupt) und Deck, Decke, Dach, her; also Hauptdecke, Schirm über dem Haupte. Hinsichtlich des Sinnes, in welchem Sastrow hier das Wort gebraucht, ist ganz anwendbar, was in dem Brem. Nieders. Wörterb. aus einer Mittheilung der damahligen Lübeckschen Licentiaten Carstens steht, daß Boldik, Boldiken vor Zeiten auch ein Leichentuch bedeutet habe, daher man noch heutiges

weisse Rochlin ahn, sungen vorher; die Andern, stattlich woll gekleidet, bei Paren, ein yeder hette ein brennendes Wachslicht jn der Hant, volgenten nach jn jhre vorordente*) Kirche, darjn wurden sie begraben. Dan warumb solten sie die Tiebe nicht mit sollichen Solenniteten ehrlich zur Erde bestettigen, dieweill sie gemeinlich alle das Stelen nicht lassen konnen.

Dieses grossen geferlichen Allarms, wie auch dessen vor Hall jn Sachssen, jtem der obgedachten von dem gerichteten Buchssenschutzen, vnnd dan auch der negstvolgenden Historien gedenkt Sleidanus noch Benterus mit keinem Worttlein nicht.

Tages das schwarze Leichentuch, in einer verderbten Aussprache, Boldten nenne. Z. B. Schier un Bolten: das weiße und schwarze Leichentuch; Schild un Boldten: das mit den silbernen Amtsschilden bei den Begräbnissen der Handwerker, zur Seiten des Sargs, behangene und gezierte Leichentuch." In diesem Sinne wird das Wort Bolten von der schwarzen sammetnen Decke, die über dem weißen Leichentuche auf dem Sarge hängt, bei uns noch täglich gebraucht. Man nennt aber auch überhaupt ein Stück Leinwand einen Bolten, und hiebei kann man füglich an die cylinderförmige Gestalt denken, in welcher die Leinewand gewöhnlich aufgerollt wird, ja es mag vielleicht die Benennung Boldeken für das schwarze Leichentuch daher sich schreiben. M. v. hinsichtlich der zuletzt angeführten Etymologie Adelung unter Bolzen: der jedoch in diesem Artikel viele Bedeutungen des Worts, namentlich auch die obengenannte, ausgelassen hat. — Gespret steht für gespreitet.

*) in die den Spaniern zu ihrem Gottesdienste übergebene Kirche.

Cap. V.

Von einem, den die Key. Maytt. ließ strangulieren vnnd viertteilen.

Dieweill (wie Sleidanus schreibt) das der Keiser das Italianische vnnd Hispanische Kriegsvolck jn die Algowische vnnd Schwabische Stette vorlegt, darmit aber Memmingen vnnd Kempten dessen frei sein, Memmingen 30, Kempten 20tausent Gulden dem Keiser geben mussen, hatt einer von den Keiserlichen Commissarien geachtett, jme ein dienstlicher Weg vnnd ersprießlicher modus acquirendi rerum dominia zu sein; hatt sich an etliche Schwebische Stett vorfugen vnnd jnen sagen dorffen, das er Beuellich von der Keiserlichen Maytt., etliche hundert Hispanier zum Winterlager jn jre Stette zufuren, hette. Dessen sie dan fehr erschrocken, darfur gebetten, jme ansehenliche Vorehrunge zu 200, 300, 400 Talern bar entrichtet, das jre Statt vnnd Burgere mit Sollichem vbersehen werden mochten, vnnd damit also etliche Stätte auf ein ansehenliche Summen geschneutzett. Wie es aber erschollen, hatt die Key. Maytt. jne gefenglich annemen, zum Tode vorurteiln, vnnd das Vrteill auf dem Gerust an dem Berlach dermassen exequieren lassen, das er erstlich stranguliert worden. Das ging also zu. Der Hencker setzte jne auf eine Banck, den Ruggen hart an die Vberlenunge des Gerustes, macht jme vnden die Fusse fast, dan er wurde, wan er angestrenget, woll etwas lebendig werden; deßgleichen beuestigte er jm auch die Arme zuruck am Gerust, vnnd thett jme ein Strang vmb den Hals, so kurtz, als jme darzu dienlich, stack jme jn Nacken ein Stocken dreier Vinger dick, vnnd

½ Elen*) lang in den Strick, vnnd wrogelde**) denſelben vmbher, wie man die Packen***) zum dichtigſten zuſtrengt, das er alſo worgen möſte. Als er beſant, das er toedt, macht er jne loß, zug jme alle Kleider ab, biß aufs Hembde, wurffen auf ein Diſch, darunter er eine Ballie†) ſtande hette, ſchnitt jme vnder dem Hembde ab virilia, ſchlitzte den Corper mit dem Hembde auf von vnden bis oben ahn, nahm alle inteſtina, vnnd wurff ſie vnter den Diſch jn die Ballie, vnnd huw den Corper in 4 Teile.

Cap. VI.

Von dem Gaſtbode, darjn Jorgen von Wedell Hertzog Philipſen zu Braunſchwig zu Gaſte hette, vnnd den tractierte.

Jorgen von Wedell, deſſen jch oben lib. 1. Cap. 9. gedacht, lag mit jn meiner Herbergen; bath Hertzog

*) Hier ſteht wieder das Jodzeichen. M. v. die Note Th. 1. S. 279. **) wrögeln, gewöhnlicher plattdeutſcher Ausdruck für drehen. ***) Unter Packen muß Saſtrow hier die zuſammengedrehten Schnüre verſtanden haben. Ganz in dieſem Sinne finde ich das Wort in den vor mir liegenden Wörterbüchern nicht, jedoch wird der Grundbegriff, der auch bei dem Sinne, in welchem Saſtrow das Wort hat, vorherrſcht, von Wachter und Adelung angegeben.

†) Ballie, Balge, plattd. ein größeres hölzernes Gefäß; ſo Waſchbalge, Fiſchbalge, Fleiſchbalge. Schon oben iſt Tonnenbalge vorgekommen.

Philipps von Braunschwig zu Gaste, mit S. F. G. Hoffmeister. Ich moste mit am Tisch sitzen, also vnser vier; speisete nicht mehr als 6 Gerichte. Das erste war eine Suppe, vnnd darin eine Cappun. Ich hab gesehen, das die Wyrtin vor den Cappun ein Taler, vnnd von Wedell vor ein yeder Person fur das Mahll ein goldene Crone geben moste. Es gab gutte Gelegenheit, das ich vber Disch des Hispaniers, so mit seinen beiden Knechten vnnd zwen reichen Juden zu Rom gehengt, gedacht. Das gefiell dem Hertzogen vber die Maß woll, das ich sollichs gesehen, sagte: das Banketh were von den Cardinälln seinethalben angerichtet, vnnd erzellete Historiam noch mit mehrer Lange, als ich oben lib. 10 partis 1ae gethan hab.

Cap. VII.

Von 200 Talern, so ich vom Churfursten zu Sachssen entlient, auch wieder bezalte.

Ich entliente von dem gefangenen Churfursten zu Sachssen auf meine Handtschrifft 200 Taler, biß die Pommerschen Räte ankämen, vnnd ließ mihr Kleider machen, als es meine Gelegenheit auf dem Reichstage zutragen, erforderte, wie ich dan Vrsache hette, etlichemahll mit grossen Herrn, als mit dem Vice Cantzeler, Doctor Georg Selden*), auch woll mit dem Bischoff von

*) Dieser auch schon früher vorgekommene Canzler Carl's V. ist sehr bekannt. Sein vollständiger Name war Georg Si-

Arras, deßgleichen mit Doctor Johan Marquarden, keiserlichen Rath*), zu reden. So war es auch zu Augßburg alles treflich teur, das ich ohne Gelt nicht sein konte, wie ich dan solliche meine Handtschrifft, als die Pommerischen Räthe auf Matthei zu Augßburg ankommen sein, mit 200 Talern redimiert hab.

Cap. VIII.

Von den Pommerischen Gesanten, wer die weren, warumb vnnd bei wem die ansuchten, vnnd wie viel sie neben mihr erhielten.

Ich habe vor Wittenberg vnnd den gantzen Weg von der Naumburg bis jn Augßburg mit Fleisse bei den kaiserlichen Räten, bei dem einen vor, bei dem andern nach, wen ich bequemlich an sie geraten, wie ich dan etliche Mhall jm Felde neben dem Bischoue von Arras, intimo consiliario Imperatoris, geritten, vnnd gebetten, von der Keys. Maytt. meinen gnedigen F. v. H. von Pommern Vrkunt Keiserlichen Gleits zuerhalten, so wurden Ire F. G. auf gnedigst Begern seiner Keis. Maytt.

---

gismund. Er war 1516 zu Augsburg geboren, und starb 1565 in Folge eines unglücklichen Sprunges von einem Wagen, vor dem die Pferde wild geworden waren.

*) Auch dieser Mann kommt in den Staatshändeln jener Zeit oft vor. Nach Einigen soll er, und nicht Selden, die Antwort des Kaisers bei der Abbitte des Landgrafen hergelesen haben. M. s. Hortleder B. 3. Cap. 75. S. 463.

ſich in der Perſon ſtellen, oder jre anſehenligſten Räte ſchicken. Darauf woll nichts Zuuorläſſiges vorſprochen, bin gleichwoll ſo gnedig vnnd gunſtig beantwurt worden, das ich mir, das, was gebetten, zuerhalten, gute Hoffenung gemacht hab.

Dan zwuſchen Nurnberg vnnd Augßburg geriet es, das ich zwyer gegen Abent mit Lazaro von Swendi*) (war daßmall ein junger Geſell, hett noch keinen Barth) jn eine Herberge kam, mitteinander an einem Diſch zunacht eſſen; bekant er gar vngenötigt, das er auß Beuellich der Keyſ. Maytt. bis jn, ja durch die Marckt Brandenburg, faſt ans Landt zu Pommern geritten, ſich zuerkundigen, wie ſich jn dieſem Kriege die Hertzogen von Pommern gehalten, vnnd hett nicht erfahrn konnen, das ſie ſich in einichem Wege deſſen wider die Key. Maytt. anhengig gemacht; das hett er der Key. Maytt. zugeſchrieben, wolt es auch ſeiner Maytt. muntlich mit Fleiſſe berichten.

Aber als wir wenig Tage zu Augßburg geweſen,

*) Lazarus von Schwendi oder Suendi, der ſo berühmt gewordene Kaiſerliche General. Seiner wird in der Folge noch oft gedacht werden, beſonders bei Sebaſtian Vogelsberg's Lebensende im 3ten Buche dieſes Theils. Er war nicht bloß tüchtiger Feldherr, ſondern hatte in ſeiner Jugend ſich auch viel mit den Wiſſenſchaften beſchäftigt, wie er denn auch eine Schrift: De bello contra Turcas gerendo hinterlaſſen hat. Der Kaiſer hielt viel auf ihn. Schwendi ſtarb 1584 im 62ſten Lebensjahre, war alſo, wie der Reichstag begann, erſt 25 Jahr alt, ſo daß Saſtrow ihn ſehr wohl „einen damahls noch jungen Geſellen" hat nennen können.

hab ich von dem Biſchoue von Arras *), ſeinem Herrn Vattern, dem Herrn von Granuell, der Key. Mayt. geheimiſten Rath **), Doctor Georg Selden, Vice Cantzlern, vnnd Doctor Johan Marquarden, neben ſtracken ***) Gehen, abſchlägige Antwurt mit harten, ſtauren †), vorhin vngewonlichen Worten (Bannus decernetur contra principes tuos) bekommen.

So haben auch meine G. F. vnnd H. jre anſehenliche Räte geſchickt; aus dem Stettiniſchen Hone Joachim Podewilſen, Landuogt zum Stolpe, vnnd Jacob Putkamer, Hauptman zu Stettin; auß dem Wollgaſtiſchen Hone der Cantzler Jacob Citzenitzen zu Mutrin, Moritz Damitzen, Hauptman zu Vckermunde vnnd Henrich Norman zu Triberatze geſeſſen.

Dieſe Pommeriſchen Geſanten feirten jn Warheit nicht, bei dem Herrn von Granuella, ſeinem Sohne, dem Biſchoue von Arras, Doctor Selden vnnd andern Keiſerlichen Raten M. G. F. vnnd Herrn von Pommern Vnſchult zurhumen, derowegen die Key. Mayt. zubitten, ſie der gefaſten Vngnade gnediglich zuerlaſſen. Es war aber alles vorgeblich, das auch letzlich Epiſcopus Atrebatenſis jn Vngedult diſſe Wort gebrauchte: „Wen euwer Herrn nicht mehr gethan hetten, dan das ſie dem loblichen Keiſer beimeſſen, das ſein Key. Mayt

*) Antonio Perrenot de Granvella. **) Nicolao Perrenot de Granvella. ***) Neben ſtarrem, zornigem Anſehen. Die Roſt. u. Stett. Hdſchr. haben ſtarken; die erſtere auch ſihen. Das alte Wort ſtrack (woher ſtracks) iſt bekannt. †) Gewöhnlicher iſt die Form ſtuur. Hier liegt die Nebenbedeutung des Uebermüthigen in dem Worte. Das Brem. Niederſ. Wörterb. führt aus dem Cod. Arg. das Zeitwort ſtaurran (murren, fremere) an; in dem Gloſſario hinter der Sternhielmſchen Ausg. des Ulphilas (Stockh. 1671. 4.) ſteht es aber nicht.

einen vnschultigen Fursten (wie jhr enwer Fursten ruhmet) straffen wolte, so begingen sie crimen laesae Majestatis, vnnd were sein Key. Maytt. sie zu straffen befugt."

In Summa, es half keine Entschultigunge in warem Gegenbericht, so ansehenlich, wie sie wolte. Die Key. Maytt. war so wider die Hertzogen zu Pommern, sie ernstlich zustraffen, eingenommen, das *) sie auch auf Schickunge Lazari von Schwenden vnnd Andern, Alles eigentlich zu explorieren, nichts Vngeburliches, viell weniger Straffbars befunden.

Sondern diß war es, wie jch auch im Lager vor Wittenberg auf mein beteurlich Rhument meiner G. H. warhafftige Vnschult, von Dr. Selden kein ander Antwurt bekam: man wurde nunmehr alleine auffsuchen den Absagebrieff vor Jngolstatt vnnd darjn besehen vnnd erwegen, sonderlich die trutzigen, anreitzenden, scharffen Wort, nämblich: „Fugen Carlln, der sich den funfften Römischen Keiser nennet, zuwissen, das wir vnnd menniglich es dafür achten, das Jr an Gott, euwern Herrn vnnd Schopffer, euwer Pflicht, so jr jme in der Tauffe gethan, vorgessen, auch an vns vnnd der gantzen teutschen Nation eidtbruchig geworden, das euch Gott jnsonterheit gestrafft, vnnd so viell adeliches, furstliches, teutsches Gebluts vnnd Gemuts bei euch nicht habet, das Jr das Werck gegen vns mit Macht vnnd in der That außzurichten euch anmassen durfft ꝛc." wolt er gegen allen Stenden im gantzen Reiche beweisen, das jme an Sollichen Vnrecht gescheen, das er so viell adeliches furstliches Teutsch Gebluts, auch Macht gar woll hab,

*) für: da sie doch.

das er den Einen sowoll als den Andern nach Willen zustraffen vormuge.

Darauf besuchten die Pommerischen Gesanten die anwesende Chur vnnd Furßen geistliches vnnd weltliches Standes, auch den Polenschen Gesanten, bei der Key. Maytt. zu intercedieren, die Hertzogen von Pommern jrer Vnschult gnedigst zugeruhen; hielten taglichs ahn, den einen Tag jn des einen Fursten Houe, den andern Tag in des Andern; die Gesanten teileten sich allewege zwen beieinnander; Jacob Citzenitze, der Cantzler, aber blieb allein, vormeint, das ers alleine woll praestiern könte, wie er dann auch woll konte; allein das er stets von Anfang bis zu Ende repetierte, was er zuuor bei den Chur vnnd Furstlichen Räten, darzu Er gangen, der Länge nach erzellet hette, das war denselben vordrießlich. Dan als zween den andern jn des Churf. von Coln Hoff kämen, darin Citzenitze den Tag zuuor gewesen war, sagt der Coluischer Cantzler: „Was gedenkt euwer Cantzler, das, so offt er zu mihr kompt, alles widerholt, was er zuuor vordrießlicher Lange nach gereits berichtet hatt? vormeint er, das jch so geringer Memorien sei, das jch in drei oder vier Tagen statum causae vestrorum principum vorgessen, oder das jch von wegen M. G. H. des Churfursten so wenig oder gar nichts zu thun hab, das jch seines langen vnnotturfftigen Dicents ohne Vordrus habe zugewarten. Mir jst eben dabei, als wenn eine Henne ein Ey legen will, so fleucht sie auf das Hackelwerk, vnnd kakelt: ein Ey, ein Ey! vom Hackelwerk auf die Hilde*): ein Ey, ein Ey, jch lege ein

*) Hilde, der Raum unter dem Dache in dem Angebäude

Ey; von der Hilde auf den Balcken: ein Ey, ein Ey, lieber kucket, ich lege ein Ey! Wan ſie dan genuch gekackelt vnnd viell Feſtes gemacht hatt, ſo fleucht ſie auffs Neſt vnnd legt ein kleines Ey. Ich halt es aber mit der Gans, die ſetzet ſich fein ſtill auf den Miſthauffen vnnd legt ein Ey, ſo groß als ein Kinderkopff."

Dan man vormerckte, das der Ertzbiſchoff von Colln*) ohne das mit meinen G. H. den Hertzogen zu Pommern derowegen vbell zufrieden, das ſie das Cloſter Newen Camp (ſo doch allewege aus Alten Camp, im Stifft Coln belegen, beſetzt worden), den Abt vnnd alle Monche entſetzt, vnnd die gantze Abtey eingenommen, prophaniert vnnd zu jrem Diſch gelegt**); jtem die ſamptliche Geiſtlicheit im Reich Pommern daher vngewogen, das ſie jhren Cantzler, Bartholomäus Schwaue genant (ſo gottfurchtig, gelert, im Cantzler Ampt bei Regirungs-

zeiten

---

eines Bauerhauſes, oder in Vieh- und Pferdeſtällen, wo das lange Futter auf dünnen Holzſtangen über den Balken liegt. Dähnert. Vielleicht werden hier die hölzernen Gerüſte in den Hühnerſtällen gemeint.

*) Nicht Hermann, Graf von Wied, der wegen ſeiner Reformationsunternehmung bekannt iſt, im Jahr 1545 eine eigene Kirchenordnung publiciren ließ, und ſchon 1546 von dem Pabſt Paul III. förmlich in den Bann gethan, auch vom Kaiſer ſchon abgeſetzt worden war, ſondern Graf Adolph von Schaumburg, bis 1546 Coadjutor, den als ihren künftigen Herrn anzuerkennen, der Kaiſer den ſämmtlichen Cölniſchen Ständen anbefohlen hatte. Adolph von Schaumburg hat auch, als wirklicher Churfürſt, den Reichstagsabſchied ſchon mit unterſchrieben.

**) Hierüber ſehe man die Erläuterungen zu Ende des Werks.

zeiten Herren Bugschlauen, Hertzog Jorgens vnnd jnen selbst viell geubt) zum Bischoff zu Cammin gemacht; derowegen mit Andern mehr die Keyſ. Maytt. jngenommen, vnnd zuwege gebracht, daß seine Maytt. scharffe, hochvorpente Mandata an hochgemelte meine G. H., auch alle Stiftstende außgehen lassen, das die Furſten jren auffgeworffenen Bischoff solten des Bischofflichen Standes erlassen. Die Stifftstende aber dem keinen Gehorsam oder Volge leisten, sondern zu Augßburg vor seiner Key. Maytt. erscheinen, derselben Eidt vnnd Gelubte thun, so lang das sein Key. Maytt. sie mit einer qualificierten Person vorsehen, an den sie wieder vorwiesen werden solten. Von wollichen Mandaten nicht allein die Furſten, sondern auch des Stiffts Stende, Prälaten Ritterschafft vnnd Stette (Colberg ausgenommen) prouociert vnnd appelliert. Derowegen die Pommerischen Gesanten nicht allein beuellicht, sondern jst auch Martin Weyer, ein Thumbherr zu Cammin (der noch den Bischoflichen Standt erlangt) nach Augßburg von den Stenden geschickt. Wo vnnd was darin geschehen vnnd außgerichtett, wurt halt hernach an seinem Ortt weiter vnnd eigentlicher gedacht werden. So hielt man auch den Churfurſten von Brandenburg nicht wenig vordechtig; derowegen vmb ersprießliche intercession bei der Key. Maytt. zuersuchen bedencklich furfill *).

*) Ueber dieſes Capitel vergl. man die dazu gehörigen Erläuterungen am Ende des dritten Theils. Hier mag, mit Bezugnahme auf die im 2ten Hefte von Schildener's Akadem. Zeitschr. S. 19 bis 112 von mir mitgetheilten Urkunden, nur bemerkt werden, daß nach Erasmus Manduwel's Tode

Cap. IX.

Wie man die Keyſerlichen Räte mitt anſehenlichen Vorerungen zu begutigen nicht nachgelaſſen.

Ich habe offtermaln den Biſchoff von Arras, Dr. Selden, D. Marquarden, auch andere Rate angeſprochen, geflehet vnnd gebetten. Da ich aber ſelbſt bei mihr nicht beſinnen konnen, wo mit, benevolentiam zu captiern, yetz allenthalben in Key., Kö., Chur vnnd Furſtlichen Houen, bei Herrn vnnd in groſſen Stetten im Schwang gehet, Nam cauſae perduntur, quae paupertate reguntur, bis D. Johan Marquardt mihr tecte ſo viell zuuorſtehen gab, das jme ſonterlicher Wille damit beſchege, wan er ein geſchickliches kleines Roßlein haben mochte, (darauf er es wie am Keiſerlichen Houe gebreuchlich) zu Rate reiten konte. Ich ſchrieb darumb in Pommern, bekam ein gar wollgeſtaltes, mit ſonterlichem Beuellich, das ich Ruſtung darauf, die ſich geburte, machen laſſen, vnnd alsdan dem Herrn D. mit 3 Portugeloſern offeriern ſolte, wollich der Herr Doctor ohne Weiernt*), ſondern gar gerne vnnd mit gutem Willen annam.

Citzenitz vnnd ich lieſſen duppelte Ducaten vnnd Reiniſche Gulden durcheinander lauffen, das es gut Cro-

---

und nach den mit Dr. Johann Bugenhagen vergeblich gepflogenen Verhandlungen über die demſelben angetragene und von ihm ausgeſchlagene biſchöfliche Würde, Bartholomäus Suawen das Bisthum Camin erhalten hatte.

*) ohne Weigern, unweigerlich. Die von Saſtrow gebrauchte Form Weiern für Weigern iſt ſchon oft vorgekommen.

nengolt wurt; dar lieſſen wir zwei Drinckgeſchir von machen, ein yeder wuch 7 lotige Marck; die wolten die Rathe dem Hrn. von Granuell*) voreren. Citze uitze iſt mit denſelben etliche Mhall bei jme in ſeinem Loſament geweſen, aber zu Augßburg die Gelegenheit nicht erſehen, das er ſie daſelbſt jme hette beibringen konnen. Aber es were des hohen Bedenckens, Subtilicheit**) vnnd Sorge nicht vonnoten geweſen; were der Klenodien***) auch noch ſo viell ohne Gefahr vnnd gutem Willen ſo woll als uolgends jm Niederlande zu Bruſſell anich worden.

Dan der Herr von Granuell hett ein groſſen Schatz von Silber, Golde, Geld vnnd Geldesgewert†) an koſtlichen durbaren††) Waren, damit jne Churfurſten, Furſten, Grauen vnnd Stette, ſo ſeiner jn Befurderung bei der Key. Maytt. vormeinten zugenieſſen, vorehret, auf Zentener Wagenen vnnd etlichen ſtarcken Maulleſeln geladen, jn ſeinem Heimzuge bei ſich gefurt, das, wan er gefragt: was auf die Wagen gelegt vnnd die Eſell gehengt were? Antwurt: „Peccata Germaniae.“

Cap. X.

Beſchreibunge des Standes diſſer Zeitt, auch Caroli Quinti Geſtalt ſeiner Perſon†††), was er die Zeit ſeiner Regierung gethan, vnnd wozu er noch geneigt ſey, zween Paſquilli.

Wie nun die Pommeriſchen Geſanten, deswegen, das jr angewanter Fleiß an keinem Ortt fruchtbarlich ange-

*) nämlich dem Vater. **) ſo zarter Behandlung.

***) Von dem Anfange des ſechsten Capitels des erſten Buches bis zu dieſem Worte findet ſich in der zweiten alten Hdſchr. eine große Lücke. †) gewert für werth. ††) für theuerbaren, und dieſes wieder für theuer. †††) M. v. die Vorrede zum erſten Theile S. LXXX.

want, derowegen ſtill ſein möſten, ſein jnen 2 Paſquilli, die Zeit damit zuuortreiben, zugeſtellt worden. Der erſte de horum temporum ſtatu, jn dem Interlocutores Marforius et Paſquillus *).

I.

Marforius. Salve, Paſquille! Cur adeo es inhumanus, ut te amplius nemo audiat? Paſq. Excuſatum me habeas rogo, ſi te ſolito rarius inviſo. Hiſpani enim linguae meae libertatem formidantes, adeo me diligenter cuſtodiunt, ut ne mutire quidem poſſim. Nunc autem egreſſi ſunt animi cauſa, unde gaudeo, me poſſe tecum liberius colloqui. At tu unde venis? Marf. E Vaticano, ubi cum Pontifice Max. et magno illo, ſapienteque adoleſcente, Cardinale a Guiſa, familiariter aliquamdiu egi. Paſq. Quam vero res est egregia eſſe Cardinalem, adoleſcentem, ſapientem, et quidem Gallum! Marf. Talis est, mihi crede, ideoque Regi ſuo charus, a quo miſſus est, ut Pontifici afferat illius ſecretiores animi cogitationes ſub velamine purpurei galeri. Paſq. Quin tu praetexi tot ſumptibus magnarum rerum tractationem poſſe arbitraris? Sed quaenam ſunt illa ſecreta? Marf. Haec nempe. Regem ſuum velle coronae ſuae apices, opesque omnes pro ſummo Pontifice, cathedra eccleſiaſtica et imperio communi

*) Den lateiniſchen Text in den beiden folgenden Stücken haben die Greifsw. und Stett. Handſchrift ſehr fehlervoll. Ob beide Stücke ſchon früher gedruckt worden ſind, weiß ich nicht. Die bekannte Sammlung: Paſquilorum Tomi duo erſchien ſchon 1544.

profundere. Pasq. Placent sane, quae nuncias, praesentisque temporis statui conveniunt; sed dic, sodes tu, qui secretiora penetras, quidnam facturus est Pontifex? Marf. Commode hodie interfui disceptationi secretiori, in qua tractatum fuit coram eo, pacemne bello, an bellum paci praeferre debeat. Pasq. Edissere mihi hanc disceptationem, Marfori! per salutem Pontificis, temporibus hisce necessariam, te rogo atque obtestor. Marf. Prior sententia fuit, Pasquille, Pontificem debere cum Rege arma coniungere, bellumque movere. Nam cum Carolus V. auxilio Pontificis Germaniam domuerit, eamque in licentia rebellionis suae conservarit et foverit, quam pristinae suae erga sedem Apostolicam obedientiae restituere, et pro recuperanda salute ad Concilium Patrum reducere debuerat, conatusque sic efficere, ut Concilium Germaniae, non autem Germania Concilii pedissequa existeret, quod sane iure divino Pontificum Caesarum et Principum consensu tamquam Reipublicae eminentissimum Tribunal summam semper obtinuit potestatem, semperque loco tuto a periculis injuriisque securo habitum fuit: pro tanta Pontificis beneficentia totque meritis Placentiam inconsiderato occupavit, nulla beneficiorum, pietatisue erga gemellos, nepotes, generum, filiumque habita ratione; quin tot aliis signis, videlicet Galliae saepius pulsatae, Germaniae subiugatae, Pedemontii repetiti, foederis Helvetici tractati, induciarum a Turca impetratarum, et postremo occupatae Placentiae, declaravit animum suum ad occupandam reliquam Italiam, Galliam, aliasque Christianorum ditiones inclinare. Haec sententia eo impellebat, ut aquarum concursus ab hoc torrente averteretur, torrens-

que ipſe oppoſitis Galliae, Venetorumque viribus, decreſceret, arma ſumenda, impetum in eum faciendum, exuendum eſſe Mediolano et Neapoli, non relinquendum ei ſpatii tantum, ut ſtabilire res Germaniae (quae auditis Italiae motibus ei non facile obſequetur) melius poſſit. Nec Pontificem quicquam morae in tanta Gallorum alacritate interponere debere. Nam etſi Veneti in initio belli ſpectatores potius, quam adjutores eſſe malint, ſuccedentibus tamen conatibus, facile ad commune periculum depellendum conſenſuros; ſin aliter Pontificem facere, aut hanc occaſionem amittere contigerit, ſera tandem poenitentia oppreſſum iri. Caeſarem enim, pacata Germania, vires ſuas omnes adverſum Italiam converſurum, ditionemque Eccleſiaſticam tanquam eam, quae momenti ad eius conſilia exequenda plurimum, virium autem minimum habeat, invaſurum. Vinculum enim et robur Imperii ſui Italiae regnum eſſe, tum vero etiam Galliae auxilia tanquam remotiora fruſtra expeti, Venetos metu perculſos, plane nihil auſuros, Eccleſiae Romanae vires undique afflictas tanto bello non *) ſufficere. Non Pontificem igitur, ut tantum periculum declinet, et certam ſpem Placentiae recuperandae retineat, arma ſumere, foedus cum Henrico II., adoleſcente forti, prudente et potentiſſimo rege, cuius virtutes etiam fortuna comitabitur, inire debere. Nam et Neapolitanorum res afflictas, et in calamitatibus ſuis portas urbis tantae occaſioni aperientes invitare eos, ad hoc conſilium exequendum; Summum praeterea Pontificem orbium coeleſtium gre-

*) non hat Dinnies hinzugeſetzt.

mio et favore ſuſtineri, adeoque ut accedente victus optima ratione, prudentiaque vitam ultra iubilenm annum, quo portam auream aperiet, producere poſſit. Interea Farneſio ſuo miniſtrorum manum validam colliget, et in ſupremo ſenatu favoris tantum conciliabit, ut coniunctis cum Henrico viribus ſucceſſorem pro ſuo arbitrio in thronum Petri collocare, et Farneſium ad inſtar Phoenicis renovare poſſit. Poſterior vero ſententia fuit, Pontificem quieſcere, Placentinam contumeliam diſſimulare, et cogendae pecuniae operam dare, idemque Henrico, ut faciat, perſuadere debere, nihilominus tamen foedere colligendos inter ſe eſſe, ut Caeſare bellum adverſus alterutrum movente in procinctu ſint; Concilii vero curſum moderandum, cavendumque, ne Caeſar provocetur. Nam non provocatus, nunquam bellum inferet eccleſiae, cum ſe Catholicum eſſe profiteatur, metuatque divinam vindictam, ſpectantibus porro Pontifice et Henrico conciliorum Caeſaris exitum, ipſum ad Galliam arma converſurum eſſe. Rege igitur Henrico regni ſui curae, atque Pedemontii, tamquam arcis Italiae munitiſſimae praeſidio intento, Caeſareque in Galliam penetrante, Pontificem tuto Caeſarianorum partium ditiones in Italia aggredi, et ingenti brevique bello turbare, et Caeſari par pari reddere poſſe. Ut vero Caeſar eſt animo inquieto et ambitioſo, ita Pontifici viam ad ſumendam de Placentinis vindictam ſtatim aperiet, ad quam proſequendam Pontifex militem equitemque tota Italia conſcribat, quam poteſt plurimum, quem exerceat in otio, ut promptum rebus ita poſtulantibus in negotio habere poſſit. Deinde et Helvetios ſibi conciliatos retineat, omni genere offi-

ciorum, Cardinalatus dignitatem uni ex illorum praelatis praecipuo offerat; poſt hos Venetis benevolum ſe eſſe oſtendat, qui etſi eo tempore, quo aliis dominia auferuntur, in ſumma quiete vixerint, et a periculis ſecuri, tamen ſuſpecta eos habere Caeſaris et conſilia et incrementa; facile igitur occaſione invitati ad motus ciendos adverſus Caeſarem pertrahi poſſent. Hoc ordine atque his artibus paratum eſſe Pontificem, atque ita inſtructum tempori inſeruire oportere; tutiorem eſſe multo hanc viam hoc tempore, quam ſi Caeſari arma intentarentur. Caeſarem enim Germanica rabie adverſus ſedem apoſtolicam plus ſolito armatum eſſe, quibus ſi Caeſar viam aperuerit, non ſolum Eccleſiaſticam ditionem, ſed etiam totam Italiam ad inſtar crudeliſſimarum ferarum miſere afflicturos eſſe, atque hisce malis, cum quod Gallorum auxilia longius abſint, tum quod Eccleſiae ditio Caeſarianis provinciis circumcluſa fere ſit, reſiſti non poſſe; maxime vero, cum Veneti Caeſari Italiam ingreſſo primi ſe opponere, atque res ſuas periculo exponere nolint, multoque gravius Pontificem recuperandae Placentiae ſtudio peccaturum, quam eius filius, Dux Placentinus, in ea amittenda deſignavit. Nam cum Placentiam recuperare inhiaret, facile et reliquam Eccleſiae ditionem, et opinionem de ſe conceptam una cum Farneſianis opibus omnibus amittere poſſet. Praeterea ſedis apoſtolicae dignitatem in diſcrimen adduceret maximum, quam hactenus adverſus Germanos, Eccleſiae Romanae hoſtes haereticos et rabie percitos, conſervarit, id quod tribus Pontificibus ante proximis in cauſa magis exigua impoſſibile fuerit; neque etiam in porrigenda Carolo Quinto maxima victoria adeo promptum eſſe, ne-

que Gallorum auxiliis et viribus nimium fidere debere, cum Chriſtianarum rerum veluti arbiter ſit, et Gallorum vires eo debiliores nunc ſint, quo Caeſaris potentia Germanis ſubactis major exiſtat. His enim eum imperare nunc poſſe, quibus antea ſaepe ſupplex fuerit. Motibus vero Neapolitanis, tanquam rerum bene gerendarum occaſioni, inhaerenduin non eſſe. Similes enim eſſe igni excitato in paleis, quem Imperator exulibus in gratiam receptis extinguere facile poſſit. Hae fuerunt cauſae hujus ſententiae, quibus authores eius, Pontificem et Gallum ad quietem magis, quam ad inferendum bellum inducere conabantur. Paſq. Utram harum approbaſti tu, aut quam earum ſecutus eſt Pontifex? Marſ. Poſterior mihi arriſit, videlicet, ut Pontifex vitae ſuae extremam partem ſine moleſtia tranſigat, artibus pacis incumbat, belli ſtudia negligat, quod cum facturum, ut eſt princeps ſapientiſſimus, exiſtimo. Sed quid attinet dicere de ſententia, quam ipſe elegerit! Nam alios omnes audire prius conſuevit, quam apud ſe quicquam ſtatuat. At tu, Paſquille, cui perpetua eſt cum Hiſpanis familiaritas, dic, obſecro, ecquid novi magnus ille Cardinalis Tridentinus afferat? Paſq. Quid afferat, ſciemus, cum advenerit Tridentinus Cardinalis. Princeps eſt ſapiens, magnanimus et probus; unde ſpero, eum Apoſtolicae ſedi nihil incommodi allaturum. Nam Eccleſiae Romanae eſt filius, pars praecipua et creatura etiam: quapropter aequitatis ſtudioſior erit, quam vel Pontificis vel Caeſaris, cujus Imperii Princeps quoque eſt. Sed quid in animo Caeſar habuerit, paulo antea explicabo tibi, ſi videbitur. Marſ. Ex animo te rogo, ut id facias. Paſq. Carolus Quin-

tus agitavit aliquamdiu in animo ingens conſilium, duasque ſibi vias rerum gerendarum propoſuit: alteram pacis, alteram vero belli. Si prima non ſucceſſerit, altera rem aggredietur. Conſilium porro hoc eſt, ut Imperium Romanum in familia Auſtriaca ſtabiliat et confirmet, quod fieri facile non poterit, niſi Germaniae Rempublicam ordinet, et in tuto collocet. Cum autem ea provincia retineri in fide Caeſaris non possit, niſi conjurationes, opinionumque diverſitas in religione tollantur, neceſſe habet Imperator, ut Concilii authoritate ad uniendos et confirmandos Germanorum animos utatur. Utroque igitur inſtrumento, et Reipublicae ordinatione, et Concilii authoritate indiget, quorum illud ad prudentiam ipſius pertinet, hoc ad authoritatem. Nam Concilio ſoli nunc Germani deſunt, nec refert multum, quo in loco illud habeatur. Et quamvis ſimulet, ſibi hunc vel alium Concilii locum curae eſſe, multumque Reipublicae intereſſe, ubi habeatur, tamen id facit eam ob cauſam, ut ſi, quod ad locum attinet, Pontifici ceſſerit, id non ſine lucro aliquo a Pontifice hac occaſione extorquendo concedat. Sed videbimus procul dubio, Marſori, reformationem adeo excellentem, adeoque ſanctam omnium fere rerum, ut nihil cogitari amplius meliusque poſſit. Et hoc erit praecipuum Tridentini negotium, cui permutatio aut reſtitutio Placentiae fortaſſe etiam adiungetur. Alia quoque re ad ſtabiliendas res ſuas opus habebit Imperator, quam tibi, ne offendaris, dicere nequeo, ſed ne dubita, me ad intima ſecretorum penetraſſe. Marſ. Dic age libere, Pasquille! gravi enim injuria me afficeres, niſi omnia mihi communicares. Paſq. Caeſar procerto habet, ditionem Eccleſiae profanam cauſam

esse, quod imperium Romanum sit exiguum, debile, nullarum virium atque authoritatis, et adeo in exilio quodam existere; sedem autem Apostolicam, tanquam caput ditioni profanae innixum, amisisse pristinam reverentiam, studium religionis, et cultum rerum divinarum; istamque rerum spiritualium et profanarum confusionem esse causam tantarum haeresum, calamitatum et abusuum, omnium fere ordinum Christiani orbis, praecipue vero Italiae Ecclesiae et Imperii. Quapropter constituit Caesar principio artibus pacis, deinde, si hae frustra tentatae fuerint, bello tollere hanc confusionem, et Ecclesiam pristinae authoritati, splendori et dignitati suae spirituali et universali, Imperio vero ditiones profanas restituere; ipsam autem Imperii sedem in Capitolio collocandam, Pontificem in Vaticano, veluti arbitrum omnium Regum et gentium, relinquendum esse; Caesarem porro Sanctitati suae tantum dominii profani concessurum, quantum ipsi ad conservandam dignitatem suam, ubicunque voluerit, sufficiat. Marf. At quomodo haec pacis artibus efficiantur? Pasq. Putabam, te animum meum et sententiam intellexisse, Marsori! Caesarem velle Pontifici restituere dominium universale Ecclesiae, concedere ei Vaticanum, et Transtyberina omnia, Bononiam, Aemiliam, Flaminiam, Picenum, aut si quid aliud malit, pro conservatione Apostolicae dignitatis. Praeterea se ipsum Reges omnes, Principes et Christianum orbem obligaturum honori et obedientiae Apostolicae sedis, atque ita fore, ut Pontifex, liber a mundanis perturbationibus, sanctam Ecclesiam pro studio regat, et omnium Regum, Principum, gentium, et ordinum Christianae religionis pater et arbiter existat, eos-

que in ſumma concordia, pace et tranquillitate conſervet. Quod ad Placentiam et praeſidium Caeſari ad ea, quae conſtituit, efficienda neceſſarium attinet, Caeſarem genero honeſtam aliquam ditionem in Italia Placentiae loco daturum, aut Placentiam etiam ipſam, ut Pontifici gratificetur, dummodo Placentia feudi nomine, ab ipſo et Imperio obtinenda cenſeatur. Quoniam vero intelligit Caeſar, Imperium poſt ſe parum firmitatis habiturum, ſi Gallus Pedemontium teneat, hoc imprimis efficere conabitur, ut Gallus, recepta ſua Bolonia, ſibi Pedemontium tradat, promittendo ſibi novas affinitates et profanas Eccleſiarum ditiones in ſuo regno, reddita quae eccleſiis priſtinae religionis dignitate. Hiſce rationibus et modis Carolus Quintus Apoſtolicae ſedis dignitatem et Imperium ſuum aliorumque Principum Chriſtianorum, tam in Italia, quam extra eam degentium, regna et ditiones conſtituere, confirmare, et tueri vellet, quibus ita inter ſe colligatis et in hanc concordiam conſentientibus arma ſua transferret adverſus fidei hoſtes, de quibus certam victoriam ſibi, Romae et Italiae promittit, atque fidei noſtrae vexillum in Oriente defixum iri confidit. Quod ſi haec pacis artibus efficere non poterit, bellum in eum movebit, quicunque obſtiterit. Nam huic bello cum juſtitia, tum etiam pietas inerit. Marf. Faxit Deus, ut bona ſit mente praeditus Caeſar! Alioquin pereat, ut Pharao, populi Chriſtiani novus hoſtis. Noſti enim, Paſquille, me ſemper amicum fuiſſe veri, honeſti et aequitatis. Sed dic tu de his, quae attulit Tridentinus, ſi ad te aliquid pervenit, et quidnam in animo habeat Imperator? Paſq. Quid in animo habeat Imperator, aut quidnam afferat

Tridentinus, neſcio, ſed boni eſſe aliquid ratio perſuadet. Dicam tamen pro veteri noſtra amicitia, a qua longiſſime ſemper abfuit adulatio. Si Pontifex Maximus, qui omnium officio, charitate, impenſis et labore ſemper Rempublicam et univerſale bonum promovit, caeteros Chriſtianos in amicitia continuit, exercitus ſuos terra marique adverſus infideles religionis noſtrae hoſtes exhibuit, errantes ad verae religionis notitiam reduxit, pacis publicae author fuit, Concilium generale ſemper indixit et patefecit, haereſibus et abuſibus extirpandis operam dedit, Germanos et Anglos ad priſtinam et veram religionem revocare conatus eſt, exercitus ſuos Caeſari ad domandam ſuperbam Germaniam miſit, ut ea perdomita ſedes Apoſtolica a veneno et iracundia ejus liberetur, et Caeſaris Imperio mancipata Concilii authoritate priſtina, ſanitatem reciperet, atque hac ratione munita propugnaculum Chriſtianae Reipub. adverſus imminentia Turcarum pericula et furorem, cui Germani proximi erant, reſiſteret, ſi unquam Sanctitas ſua invenerit parem, ut aequum eſt, Caeſaris animum, et affectionem erga Sedem Apoſtolicam, Rempublicam Chriſtianam, et concordiam cum Henrico Gallorum Chriſtianiſſimo Rege ſtabiliendam ſtudiis multo cultioribus cum Majeſtate ſua coaleſcet. Sin Caeſarem in diverſum ire intellexerit, ſentiet, Pontificem ad conſervanda ea, quae dixi, animoſiorem, potentiorem, fortioremque, quam fuerit unquam antea, et Deus Optimus Maximus juſtitiae rei Chriſtianae et Sanctitati ſuae favebit. Bono igitur animo ſimus, peremusque, rationem novis opinionibus ſuperiorem fore, Deoque aſpirante ſucceſſura denuo felicia illa tempora, quibus

Principes ſubjectos ſibi populos tractabunt ut filios, Principibus ipſi ſeſe, tanquam patribus, libenter tractandos et regendos ſubjicient, atque Principes Sereniſſimi aeternis laudibus et gloria triumphabunt. Age igitur, Marſori, attenti ad haec ſimus, in quibus divina voluntas perficiatur. Vale. Nam tecum manere diutius nequeo.

PASQUILLUS

II.

Zoile, cur Carolum demiſſis hiſcere labris
Miraris, cum ſit cognita cauſa ſatis?
Cum paſtore ſuo nuper deglutiit urbem
Romanam, atque Italum abſorbuit Imperium;
Sub Papiae muris Gallos cum Rege voravit,
Quis tantum ſtomachum Caeſarem habere putet?
Thunetenſe ſuum Regnum demerſit in aluum,
Pluraque, quae longum commemorare foret.
Hinc crudos ſtomacho ventos eructat ab imo;
Nondum urbes tot ſunt partaque regna ſatis.
Poſt epulas ſumendus erat, me judice, potus,
Nam ſanum eſt, ſtomacho ſi natet eſca ſuo;
Namque avide Argiram*) dum tentat prendere morſu,
Pene ſibi tanto ſtrangulat ora bolo.
Largiter Argira rediens ex aequore potat,
Ut fieret Libycis laxior aluus aquis.
Caeſaris aequorea haec efficit potio, ut aluus
Non modicum ſpoliis ſit vacuata ſuis;
Priſtina ſed poſtquam membris ſua reddita vis eſt,
Atque novum cuperet guttur inane cibum;

*) Algier. Dinnies hat auch Algieram.

Forte rebellabat Burgundus, Juli acenſis,*)
Nec ſat erat Duci Geldria fida ſuo,
Quas veniens patulo Caeſar mox devorat ore,
Latranti ſtomacho dans alimento ſuo.
Nunc Caroli, quod ſint hiſcentia rideat ora
Geldria, quod damno ſenſit aperta ſuo.
Saxo ferus, Heſſus confluntur Caeſaris ore,
Et Germanorum depopulantur opes.
Pamphagus, ecce! modo depaſcitur omnia Caeſar,
Morbum habet, appellat quem medicina Lupum.
Hinc te contineas intra tua limina, Galle,
Res cum ſit Carolo Caeſare nulla tibi!
Captivi exemplo moveare, Henrice, parentis,
Cum patre ſi nolis ipſe perire tuo.
Impatiens placidae fueris cum, Galle, quietis
More patris, placeant ſi tibi bella magis,
Praeda futurus eris, Caroloque vorabere totus,
Scit bene, quam ſtomacho Franca moneta ſapit.
Cum ſemel humanum guſtavit forte cruorem,
Humana vivet non ſine carne Lupus.
Sic quoque cum Francas guſtaverit ore coronas,
Ut voret has iterum, guttura tota patent.
Hinc miſerere tui raptis deperditis armis
Quem ſopor altus habet, neve laceſſe canem!
Noli aquilam, imbellis ſcarabee, laceſſere bello,
Quae gerit irati tela triſulca Jovis.
Dira fames, et adhuc Carolum tenet ardor edendi,
Nondum implacatae flamma ſopita gulae eſt:
Nam tot Regna licet populosque Ducesque vorarit,
Non tamen his Caroli eſt exſaturata fames.

*) Julia ſanguis. Sämmtliche Handſchriften.

Plura cupit, quo plura suum congessit in aluum,
Restringit Caroli copia nulla famem.
Ultra, plus ultra! clamat, nec suffecit uni,
Quod multis poterat regibus esse satis.
Totus ad Imperium Turcarum Caesar anhelat,
Non secus ac avido gutture Lupus hiat.
Gutture sed patulo Turcarum Rege vorato,
Tunc satur occlusis sistet hiare labris.

Cap. XI.

In dissem Capite list man den grossen Unterscheit der beiden Brudere, Keisers Caroli vnnd Konigs Ferdinandi, ires Dischs, Redens, Essens, Drinckens, Kurtzweill vnnd Lebendes; item das disser Reichstag nicht allein ein ernsthafftiger, schrecklicher, sondern auch prechtiger, pompasischer, wegen Spilens, Bancketierens, Kauffens vieler kostlicher, kunstreich gemachter, durbarer Klenodien sumptuosischer, vorzerlicher Reichstag gewesen sei. Da Pommerische Gesanten nichts ausrichten konten, sondern besser Gelegenheit von dem lieben Gott vorwachten*) mosten, mormit sie die Zeit vber zugebracht, was sie gesehen, gehort vnnd erfahren haben, vnnd dan Beschreibunge des gar vnordenlichen Lebens der Chur- vnnd Furstmassigen**) Personen, wan sie beieinnander, daran sie ire hogste vnnd kurtzweiligste Lust erachten; mit was grossem Pracht vnnd Praell***) vnnd daher schweren Vnkosten die Zeit der Reichstage hin vnnd zugebracht wurde.

Dies war nicht allein ein geharnischeter Reichstag, dan ohne die Spannischen Soldaten vnnd Teutschen Knechte, so der Keiser mit in Augsburg brachte, liegen bereits in der Besatzunge daselbst 10 Fandtlein Landsknechte; so ing

*) erwarten. **) fürstlichen. ***) Pracht und Prahl. — Auch des Gleichlauts wegen werden die beiden Worte in der gewöhnlichen Rede sprichwörtlich zusammengestellt.

lag auf dem Landt vnnd Augßburg herumb Hiſpaniſch vnnd Italianiſch Krigesvolck. Auß dem Niederlande waren 600 Reutter, ſo auf dem Landt herumb ausgeteilt; 12 Fänlein Hiſpannier hetten das Winterlahger zu Bibrach gehalten, vnnd wurden dieſer Zeit jn die Landtſchafft am Bodenſehe gefurt; zu Weiſenburg jn Nordgaw lagen 700 Neapolitaniſche Reuter jm Winterlager ꝛc. ſondern es war auch ein anſehenlicher, pompoſiſcher Reichstag. Dan es weren Key. vnnd Kon. Maytt., alle Churfurſten jn der Perſon, vnnd trefflich ſtarck zur Stetten, der Churfurſt von Brandenburg mit ſeinem Gemahll*), Cardinall von Trent**), Hertzog Heinrich von Braunſchweig, mit ſeinen beiden Sohns, Carolo Victori vnnd Philippo, Marggraue Albrecht***), Hertzog Wolffgang, Pfaltzgraue †), Hertzog Augu-

*) Joachim II. Seine damahlige, zweite Gemahlin war Hedwig, Tochter Sigmund's I. von Polen.

) M. v. oben Th. 1. S. 380. *) Albrecht IV., von Einigen Alcibiades, auch der Krieger, zubenamt, der Sohn des Markgrafen Caſimir zu Culmbach; derſelbe, gegen den Churfürſt Moritz von Sachſen am 9ten Julius 1553 das Treffen zu Sivershauſen, in welchem er tödtlich verwundet ward, lieferte. Er ſtarb im Jahr 1557 am 8ten Januar zu Pfortzheim. Dasjenige, was Saſtrow in der Folge von ihm erzählt, beſtätigt die Schilderungen von dieſem Fürſten, welche andere Geſchichtſchreiber, wie Sleidanus und Thuanus, uns hinterlaſſen haben.

†) Wolfgang, Pfaltzgraf bei Rhein, Herzog in Baiern und Graf zu Veldenz.

ſtus *), Hertzog Albrecht von Beiern **), der Hertzog von Cleue ***), Herr Wolffgang, Hohenmeiſter in Preutzen, oder Teutſchemeiſter †), Biſchoff von Eichſtett ††), Herr Julius Pflug, Biſchoff zu Naumburg †††), der Abt von Weingarden a), Frauw Maria, des Kaiſers Schweſter b), vnnd ſeiner Schweſter Dochter, die Wittfraw von Lothringen c), das Marggrauiſche Frawenzimmer, das Bayeriſche Frawenzimmer, item frömbder Potentaten Geſanten; von wegen des Koniges von Dennemarken Petrus Suauenius, ein gelerter,

*) Welch ein Herzog Auguſtus hier gemeint iſt, weiß ich nicht, da Saſtrow ihn nicht genauer bezeichnet hat, der Name Auguſtus ſich auch nicht unter den Unterſchriften des Reichstags-Abſchiedes findet. Wahrſcheinlich iſt Auguſt von Sachſen, der Bruder und Nachfolger Moritzens in der Churwürde, gemeint.

) Albrecht V., der Sohn Wilhelm's IV. Der Vater hat den Abſchied mit unterſchrieben. *) Wilhelm, Herzog zu Cleve, Jülich und Berg. †) Wolfgang Schutzbar, genannt Milchling, Hochmeiſter des Ordens von 1543 bis 1566. ††) Moritz von Hutten, Biſch. von 1539 bis 1552; aus der Frankenbergiſchen Linie dieſes berühmten Geſchlechts. Ulrich von Hutten ſtammte aus der Stöckelbergſchen. †††) Der in der Reformationsgeſchichte, und beſonders in der Geſchichte des Bisthums zu Naumburg, ſehr bekannt gewordene Julius Pflug, einer der Mitverfaſſer des Interims. M. v. Chr. Henr. Braun de Julio Plugio. Jen. 1767. 4. und die Miscell. Lips. XII. 46, in welchen von Joh. Ge. Groetzsche mehrere Memorabilien aus ſeinem Leben mitgetheilt ſtehen. a) Gerwig, Abt zu Weingarten und Ochſenhauſen. b) Die bekannte Statthalterin der Niederlande, Witwe des 1526 bei Mohacz umgekommenen Königs Ludwig II. von Ungarn. c) Wohl die Witwe des 1545 verſtorbenen Herzogs Franz von Lothringen.

in vielen Legationibus gebrauchter, erfahrner Man, eben der, so mit Luthero auf dem Reichstag nach Wormbs, auch wieder zurückgezogen *); von wegen des Koniges von Polen Stanislaus Lasky **), ein prechtiger, weit vorsuchter, gelerter, wollberedter, personlicher ***), in familiari colloquio lieblicher, holtseliger Man; sonst viell Abte, vnzellich viell Grauen, Freyherrn, Reichsstetter, ansehenliche Gesanten, furtreffentliche Menner †); vnnd das ich gleichwoll Michaell Juden ††) nicht vorgesse, der sich auch als ein groß Herr vorhielte, auf der Gassen stattlich gekleidet, den Hals voll goldener Ketten, auffm wollstaffiertem Pferde ritt; seiner Diener zehen, zwolff, alle Juden, doch nicht anders als reisige Knechte, vmb jne her lieffen, von Person ansehenlich, wie man auch sagte, sein rechter Vatter wehre ein Graue von Reinfeldt. Der Erbmarschalck von Pappenheim †††), war ein alter Herr, konnte nicht scharff sehen, begegnete jme

*) Ueber ihn sehe man die Erläuterungen im dritten Theile. **) Von diesem Gesandten, der aus der bekannten Polnischen Familie des Lasky stammte, und welchem Sastrow ein so großes Lob giebt, werden wir in der Folge noch mehr erfahren. ***) schön von Person. †) Eine Vorstellung von der großen Anzahl der auf dem Reichstage Anwesenden, kann man sich schon aus der Menge der Unterschriften des Abschiedes machen. M. s. die Sammlung: Aller des heil. Röm. Reichs gehaltene Reichstäge Abschiede u. s. w. Mainz 1660. fol. S. 415 u. s. w. ††) Von diesem Juden Michael, der auf dem Reichstage sicher sehr bedeutende Geschäfte gemacht haben wird, weiß ich nichts weiter, als was Sastrow von ihm erzählt. †††) Den Taufnamen dieses Grafen von Pappenheim kann ich nicht angeben.

einmahll auf der Gaſſen zug gegen ime nicht allein den Hutt ab, ſonder knickebeinde*) auch, als vor einem groſſern Herrn, als er war. Darnach ſahe er, das es Michaell Jude, redete es ime dem Juden erzeigte Ehre mit diſſen Worten: „das dich Gotts Element ſchende, alles ſchelmiſchen Juden!“

Die Herrn auf dem Reichstage, dieweill ſo viell Konigliche vnnd furſtliche Frawenzimmer zur Stetten, die auch viell furſtliche vnnd grauiſche Frawlin bei ſich hetten, von ſtattlichen rittermeſſiges Standes, deren doch viele ſchon vnnd woll geputzt will ich nicht ſagen banckierten**) trefflich, hetten faſt alle Tage vnnd Abende Tantze, welſche vnnd teutſche; ſonderlich Konig Ferdinandus war ſelten ohne Geſte; wurden ſtets herlich, darzu mit allerlei Kurtzweill vonn prechtigen Tantzen tractiert; hett überauß ſtattliche, wollgeordnete Muſicam, non ſolum inſtrumentalem, verum etiam vocalem; neben andern Kurtzweilen ſtunt allewege hinder ime ein beſchwetzter Stocknarr, den wuſt er frei zu ſtellen vnnd mit gleichen lächerlichem Geſprech zu begegnen; hette gemeiniglich Konigliche, Chur vnnd Furſtliche Perſonen utriusque ſexus zur Geſellſchafft an Diſch ſitzen, mit denen er ohne Aufhören kurtzweilig Geſprech hielt, dan der Munt ſtunt ime nimmehr ſtille. Ich habe auf den Abent bei ime ein Tantz geſehen, das ein Spanniſcher Herr, ſo ein lang Kleit bis auf die Erde, vnnd umbher zu, das man von den Fuſſen nicht woll etwas ſehen konnte, ahn hatte, ein Frawlin auffzug, vnnd mit der-

*) plattd. Ausdr. für verbeugte ſich. **) für banketirten.

ſelben ein Algarde oder Paſſioneſa *) (wie ſies nennen, ich vorſtehes nicht) dantzete; er thete ab vnnd zu gewaltige Sprunge, ſie auch; wuſte jme von allen Seiten zu begegnen, das es mit Luſt anzuſehen war; vnnd wen dan der Dantz zu Ende, fing ein ander Par ein welſchen Dantz ahn. Dagegen ſein Herr Bruder, der Romiſche Keiſer, vngeachtet das ſein Schweſter vnnd Schweſter-Dochter, ſein Bruder vnnd deſſelben Dochter, die Hertzogin von Beyern **), alle Churfurſten vnnd ſo viell Furſten da zur Stetten, hielt gar kein Banklieth, ja behielt Keinen bei ſich; wen ſie allgereit auf den Dienſt warteten, aus der Kirchen in ſein Gemach, da er ſich an den Diſch ſetzte, begleiteten, gab er jnen, dem Einen nach dem Andern, die Hant, lies ſie gehen, vnnd ſetzte ſich alleine an den Diſch, redete auch nichts; ſondern einmahll, als er aus der Kirchen in ſein Gemach kam, ſich vmbher vmbſahe, vnnd Carleuitzen ***) nicht entwahr

*) War dieſer Tanz vielleicht ein Algarbiſcher, ſo daß Saſtrow etwa Algarbia (danza) in Algarda verwandelt hätte? Oder hieß der Tanz vielleicht: Algarada? Dann würden die Tanzenden auch hörbare Laute des Wohlgefallens einander zu erkennen gegeben haben. Algarada, ein plötzlicher Laut, Geſchrei. Doch ſcheint mir dieſes nicht zu dem feierlichen Ernſte des ſpaniſchen Charakters zu paſſen. Paſſioneſa und Paſſioneſa, des Diminutivum von Paſſion, Leidenſchaft, heftige Zuneigung, drückt den Charakter des Tanzes aus. **) Die Gemahlin Albrecht's V. von Baiern, Anna, Ferdinand's I. Tochter. ***) Chriſtoph von Carlowitz, Rath des Churfürſten Moritz. Er iſt ſchon früher vorgekommen, und ſeiner wird im Verfolge der Erzählung von Saſtrow noch oft gedacht werden. Er iſt auch überhaupt aus der Reformationsgeſchichte bekannt, und ſtarb 1578. Am Rande der zweiten

wurt, ſagt er zu Hertzog Moritzen: „Ubi eſt noſter Carlevitius?“ vnnd als er antwurtete: „Gnedigſter Keiſer, er iſt etwas ſchwach,“ rief er ſeinen Medicum: „Veſali*)! Gy ſouwen gön zum Carleuitzen, die ſow etwas ſieg ſein, ſieth, dat gy em helpet.“ Ich habe jne auf etlichen Reichstagen, zu Speir, Wormbs, wieder zu Speir, Augßburg, auch zu Bruſſell im Niederlandt vielmahl eſſen geſehen, da ſein Herr Bruder, Konig Ferdinandus, auch zur Stetten; aber den nie zu ſich gezogen, ſonder wan die Eſſen auffgetragen wurden, von jungen Furſten vnnd Grauen, alleboth**) iiij Drachten, in einer yeden 6 Gerichte, vor

---

Handſchrift ſteht: Quantopere Carolus V. amauit Carlovitzium.

*) Der auch als Schriftſteller in der Geſchichte der Arzneikunde berühmte Andreas Veſalius, Leibarzt des Kaiſers. Er ſtarb auf der Rückreiſe von Jeruſalem im Jahr 1564 auf der Inſel Zante. Die Worte des Kaiſers haben wohl gelautet: „Veſali, gy zult naar Carlevitz gaan, die zal ietswat ſchik zyn; ziet, dat gy hem helpt.“ Veſalius — ihr ſollt zum Carlevitz gehn; der ſoll etwas krank ſeyn; ſeht, daß ihr ihm helfet. **) alleboth, oder allbot, niedd. für jedesmahl. Wir ſagen ſprichwörtlich: Allbot helpt; auch das Kleinſte iſt nicht zu verſchmähen. Wachter ſagt, daß es auch im Schwäbiſchen gebraucht werde, erklärt es ganz richtig durch: omnibus momentis, vicibus, ictibus, und leitet es von Bott, welches ſo viel als Schlag bedeute, her. Richey (p. 23) hat eine andere unwahrſcheinlichere Herleitung, und erklärt es (p. 4) durch: traun, zumahl. Es iſt auffallend, daß Dähnert das bei uns doch ſehr gewöhnliche Wort nicht hat. — Man vergl. auch Schütze's Holſtein. Idiotikon Th. 1. S. 29 u. 140.

jme auf den Disch gesetzt, die Oberschnsseln nach einander daruon genommen; gegen die, dauon er nicht begerte, schuttelte er den Kopff, dauon er aber essen wolte, wenckete er mit dem Kopffe, zug dasselbige vor sich, vnnd dorffte woll stattliche Posteyden, Wiltbrett vnnd wolzugerichte fercula wegtragen lassen, vnnd behielt ein Brathfercken, ein Kalberkopff vnnd dergleichen; lies sich nichts vorschneiten, braucht auch das Messer nicht viele, sondern schnit so viell Stucklein Broths, so groß als er zur Reisse*) in den Mund stach, vnnd vom Gerichte, daruon er essen wollte; an dem Ortte, dar es jme zum besten gefiell, losete er mit dem Messer, sonst brach ers mit den Vingern von einander, zog die Schussel vnder den Kin, vnnd aß so naturlich, vedoch renlich vnnd sauber, das man seine Lust daran zu sehende hette. Wen er drincken wolte (wie er dan nur drei Druncke vber die Malzeit thete) so wenckede er seinen Doctoribus Medicinae, die vorne Dische stunden; die gingen hin zum Treiser**), darauf stunden 2 silberne Flaßken vnnd ein Cristallinen Glaß, da gern 1½***) Stucke jnne gink, gussen aus beiden Flaßken das Glaß voll; das drunck er rein auß, das nichts darjn blieb, solt er auch zwei oder mehrmahlen Athem holen, ehe ers von dem Munt zog. Sonst redete er nichts vber Disch; stunden woll Schalcks-

*) Ausdruck des gemeinen Lebens für jedesmahl; fast gleichbedeutend mit allbott. **) Aus dem französischen Trésor corrumpirt; Schenktisch. ***) Hier steht wiederum die Ziffer 1 mit dem Jodzeichen. Die zweite alte Handschrift hat das Wort anderthalb mit Buchstaben geschrieben. Die Greifsw. und Dinniessche Handschrift haben unrichtig 2.

narren hinder jme, die allerlei Possen reissen konten, er kerte sich aber nichts daran, möchte etwan, wan sie etwas gar Kurtzweiliges sagten, mit einem halben Lachlin den Munt vorziehen; lies sich auch nichts anfechten, das viell da stunden, so den Keiser essen sehen wollten; hett ein stattliche Cantherei, auch musicam instrumentalem, die sich in den Kirchen woll horen liessen, aber jn seinem Gemach klungen sie nicht. Die Mallzeit werte nicht woll eine Stunde; wurt alles weggerumet, Sessel vnnd Disch zusamengeschlagen vnnd aus dem Gemach getragen, das nichts mehr als die iiij Wende blieben, allenthalben mit kostlichen Tapeten behengt. Wan jme dan das Gratias furgebettet, reichte man jme ein Vederkelichen *), damit sauberte er die Zänen, waschete sich, vnnd stellete sich jn ein Ecke des Gemachs nach dem Fenster; dar mochte ein yeder kommen, vbergeben supplicationes oder berichten mundtlich; dem sagt er vorth, wo er Bescheit bekommen solte. Dem, vnnd nicht dem Vatter, volgte Keiser Maximilianus auch mehrentheils.

Hertzog Moritz **) machete Kuntschafft jm Bayerschen Frawenzimmer, hett auch sein Kurtzweill jn seiner Herbergen, so eins Doctoris medicinae Haus. Der hette eine gewachssene Dochtere, eine schone Metze, hies

*) Federkielchen. **) Die folgende Stelle habe ich in den Corresp. Nachr. für die Hall. Allg. Lit. Zeit. 1821. Nr. 10 schon abdrucken lassen. Die zweite Handschrift hat am Rande: „De dissoluta vita Electoris Mauritii et Brandenburgici, et aliorum.“ Der Abschreiber wird doch nicht den Markgrafen Albrecht von Culmbach mit dem Churfürsten verwechselt haben!

Jungfraw Jacobina, mit der batede er, runffete auch sampt Marggraue Albrechten täglich mit jr. Einsmalls, da Marggraue Albrecht vorneinte, ein gut Spiell jn der Handt zu habende, schloch er etliche Cronen zum gesetzten Stiche*); Jungfraw Jacobina spricht: „Ich halts, vnnd, gelt! meines wieder," vnnd setzte dem Marggrauen gleich, vnnd jres Wiederbietens auch so uiell Cronen. Der Marggraue: „ich halts auch, vnnd lege mihr Deine dahin, ich will den Meinen oben darauff setzen, gar proprie, mit außdrucklichen, eigentlichen teutschen Worten. Junfer Jacobina lachelte fein lieblich vnnd freuntlich darzu, vnnd hielten also Haus, das der Teuffel daruber lachen mochte, vnnd viell Sagens jn der gantzen Stadt dauon war.

Andere Furſten vnnd Herrn, geiſtliches vnnd weltliches Standes, vbermachtens**) auch trefflich. Wollichs ich einsteils mit angesehen hab, das Marggraue Allbrecht vnnd andere junge Furſten woll mit jungen Biſchouen, ſo nicht geborne Furſten, geſoffen, auf der Pilckentaffelen***) ſchuſſen, der Eine dem Andern keinen Ehrentitull

*) Das Spiel, welches die beiden Fürſten mit der Jungfer Jacobine geſpielt haben, muß ein ſolches geweſen ſeyn, in welchem man während des Spiels den Ausſatz vergrößern konnte, wie daraus hervorgeht, daß Saſtrow ſagt: der Markgraf ſchlug etliche Cronen zum geſetzten Stich. Wenn das heutige Farospiel damahls ſchon bekannt geweſen iſt, ſo mag es dieſes, oder doch ein ähnliches, geweſen ſeyn.

**) Für machen, aber mit dem Nebenbegriffe des Vielen.

***) Weiß ich gleich nicht genau anzugeben, worin dieſes Spiel in welchem man wahrſcheinlich mit Armbruſten ſchoß, beſtanden

gab, sondern gar höniſch: „Pfaffe, ſchieß hin, was gilts du wirſt nichts Guts dauon machen," der Biſchoff wiederumb, wen jnen das Waſſer notigte: Kom Albrecht, wir wollen hin mygen*) gehen." Junge Furſten legten ſich woll zu Furſtlichen vnnd Grauiſchen Frawlin, ſonderlich hohes adelichs Standes, jm Gemach aufs Pflaſter (dan ſie ſitzen nicht auff Bancken oder Seſſelen, ſondern es werden koſtliche Tapeten mitten jns Gemach geſprett, darauf ſie ſich bequemlich ſetzen, vnnd ſich ſtrecken können) helſſen, kuſſen, betaſten vnnd begreiffen ſich.

Es vortheten auch Furſten vnnd Herrn utriusque ſexus mit vielen vberueſſigen Banketiren einsteills nicht allein, was jn jren Camern vorhanden, vnnd ſie alles mit ſich auf den Reichstag genommen, ſich jn viell tauſend Talern erſtreckende, ſondern auch mit groſſer Muhe, vnwiderbringlichem Schaden vnnd Vnrath**) ſo vile aufnemen muſſen, das ſie aus Augßburg mit Glimp***), ſcheiden konten. Etlicher Furſten Vnterthane, benantlich des Hertzogen von Beyern, deſſen Gemahll des Romiſchen Konigs Dochter war, brachten etliche tauſend Gul-

---

hat, ſo leidet es doch wohl keinen Zweifel, daß das Wort Pilken ſo viel als Pfeile, plattd. Piil, Piel, ſeyn ſoll.

*) migen, mygen, meigen, meiere, ein Wort recht aus der Pöbelſprache, wie Richey ganz richtig bemerkt.

) Nachtheil, Unordnung, Verdruß. Auch Luther gebraucht das Wort in ſeiner Bibelüberſetzung (5. B. Moſe 28, 20) in dieſer Bedeutung. *) Glimp für Glimpf. Saſtrow will ſagen: daß ſie nur wieder aus Augsburg kommen konnten ohne Schimpf.

den allein Spillgelt zusammen, damit sie jhren Herrn vorehrten; wurt jnen aber mit dem Spiell alles abgestrichen *).

Vnsere Gesanten hielten sich stille, forderten keine Gesellschafft, wurden auch von Andern nicht gefordert; sondern aus andern Furstlichen Houen, als Beyern, Braunschwig, Marggraue Hansen**), wen die zu jnen kämen, mosten sie ein Vbriges thun, vnnd mit jnen frolich sein. Sie hetten einmall Herrn Jacobum Sturmium***) von Straßburg zu Gaste; vber Disch wurth gedacht des Bischoffthumbs Cammin; da recitierte er die Gelegenheit des Stiffts, von wenie, zu wollicher Zeit es gestifftet, wer es fundiert, dotiert, wie es zugenommen, was sich die Hertzogen von Pommern stets daran vorbehalten, wie solliches vor 7 Jahren jm Reichsrath zu Regenßburg war furgebracht vnnd tractiert worden, so eigentlich vnnd vollkommen, als hette ers vor achte Tagen angehort. Der treffentlichen Memorien sich die Räte nicht genuchtsam konten vorwundern, wie es dan jn Warheitt ein furtreffentlicher, erfarner, beredter, weiser Man war, der auf vielen Reichs- Kreis- vnnd andern Tagen gewesen, dan der Keyser jn hochwichtigen Sachen, vnangesehen das er Euangelischer Religion, gebrauchte, ohne wollichern Sleidanus seine Historien zubeschreiben woll hette vnderlassen mussen; wie er dan, das zubekennen, sich nicht entferbt, vnnd an etlichen Orten seiner Commentarien honorifice gedenkt, das jch

*) Es ging alles im Spiel verloren. **) Des Bruders Joachim's von Brandenburg. ***) M. s. die Vorrede Sastrow's, und was in den Erläuterungen über Sturm und Sleidanus gesagt werden wird.

woll ſagen dorffte, das Keiner, wegen Erfahrnheit vnnd Memorien, alſo hoher warhafftiger Weißheit, ſecundum illud. „Uſus me genuit, mater me peperit, memoria“ im gantzen Reich teutſcher Nation jme gleich, zu finden geweſen. Wie er von einem furnemen Man gefragt wurt: Ob alle Stette des Smallkaldiſchen Bunts mit der Key. Maytt. vordragen, antwurt er: „Conſtantia tantum deſideratur.“ Wie hette ers doch weißlicher vnnd vollenkommener mit den dreien Worten konnen außreden, das Coſtnitz am Bodenſee allein mit der Key. Maytt. noch vnausgeſont were, vnnd den Augßburgiſchen Confeſſion Vorwanten, oder proteſtierenden Stenden im gantzen Krieg bis allein den Schaden gethan, das ſie nicht beſtendig beieinander gehalten hetten. Wölten meine Kinder ſeine recht eigentliche Conterfey gerne ſehen, ſo ſchauen ſie meine Conterfey nur mit Fleiſſe ahn. Der gerumpter Maler Apelles hette Herr Jacobum Sturmium nicht eigentlicher treffen konnen, als er im ſelbigen getroffen iſt.

Etlichemahll hetten ſie Andream Muſculum *), auch Lepuſculum **), doch nicht beieinander zu Gaſt,

*) Andreas Muſculus, eigentlich Meuſel, ein Brandenburgiſcher Theologe, den ſein Herr, der Churfürſt, vielleicht mit auf den Reichstag genommen hatte, ein großer Freund Johann Agricola's. M. v. Kordes Joh. Agric. Schriften. Altona 1817. S. 384 u. ſ. w. Oder ſollte, was Manches für ſich hat, Saſtrow ſich auch in dem Vornamen geirrt, und den bekannten Wolfgang Muſculus, der wegen ſeines Eiferns gegen das Interim vom Kaiſer ſeines Pfarramts entſetzt wurde, und Augsburg verlaſſen mußte, gemeint haben? M. v. über ihn J. E. Bieck's dreifaches Interim. S. 82. Leipzig 1721. **) Sebaſtian Lepuscu-

vnnd ſolliches nicht aus leichtfertigen Vrſachen, dan die Gelegenheit der Zeit, das man das Interim zu ſchmieden auf dem Amboß hette, gab es mit den Leuten ſich zu vnterreden nicht allein luſtige, ſondern auch nutzbare vnnd nottwendige Colloquia.

Ich brachte etliche Male mit an den Diſch Valerium Krakowen*), petz Doctoris Petri Heyen**) Frauwen Vattern, daßmall Carlevitii Amanuenſem; hielt ſich woll, derowegen jne auch Carleuitze bei dem Churfurſten Hertzog Moritzen befurderte, das er ſich zu Dreſen niederſchlug***). Wir weren beide Pommern, Nebenalten, vnnd im gantzen Kriege, wie auch auf diſſem Reichstag, vnnd dan nach demſelben von Augßburg bis gen Bruſſel in Brabant, daher Dantzbruder, faſt taglich beieinander, dieweill ich ſahe, das die Räte jne gerne bei ſich ſiegen, dan da er den gantzen Krieg vber bei Carleuitzen, wie auch auf dem Reichstag jn Hertzog Moritzen Cantzlei, vnnd die Pomeriſchen Räte, vnuortragen Irer Herrn, mit der Key. Maytt. †) zu kei-

---

lus, eigentlich Häslein, aus Baſel gebürtig, hielt ſich gerade damahls (von 1546 bis 1549) zu Augsburg auf. Früher war er Profeſſor zu Baſel geweſen, ging auch dorthin wieder zurück. *) Vielleicht ein Bruder von Dr. Johann Bugenhagen's Eidam, dem auch durch ſein unglückliches Ende zu Leipzig bekannten Georg Cracow, welcher ein Stettiner von Geburt war.

**) Eines Stralſunders. M. ſ. die Erläuterungen.

***) ſich häuslich niederließ. Auch Georg Cracow wurde, nachdem er Profeſſor zu Greifswald und Wittenberg geweſen war, Churfürſtlicher Geheimerath zu Dresden.

†) Da ihre Herren mit dem Kaiſer noch nicht vertragen waren.

nem Reichshandeken mit zuberathſchlagen geſtattet, konten wir Alles von jnie bekommen, was furlieff, tracticrt, ja practiciert wurt.

Simon Plate*) war Keyſerlicher Trabant, kam auch offter zu vns, dan es vnſer gnedigen Herrn Lehenman, vnnd Landtsman nicht allein, ſondern auch der Räte einstheils Ohm; ſo weren er vnnd ich auch gar alte Bekante, dan wir ſub diſciplina Georgij Mornaus**) (ſo noch bein Könige jn Sweden zu groſſen Dingen kam) zum Gripswalde ſtudirten, ſo viell wir konten, vnnd vns jm Sinne war. Die Räte ſahen jne zwar mannigmhal vngern, dan es war an jme nichts zuthun. Wan ſein Vatter auf ſeinen Bruder Jorgen jn jrer Jugent ſo viell, als auf jne gewendet, das were an Jorgen vnnd dem gantzen Geſchlecht woll angelegt geweſen, dan jn dem weren viell ander Gaben, als jn dieſem.

Es weren vnter den Trabanten feine gewachſſene, jn Zugen woll vorſuchte, beſcheidene, bei menniglich woll angeſehene Geſellen; wurden vom Keiſer woll gekleidet, das Vnterkleit ſchwartz Sammit, ein Mantell mit Sammit woll vorbremet, vnnd ein ſammiten Spannier***) aufm Kopffe. Simon Plate ſagte viell von ſeinem Burßgeſellen, wie ein feiner, beſcheidener Menſche der were; die Geſanten erlaubeten jme, das er jne eins mit an den Diſch bringen mochte, er ſolt jnen willkommen ſein. Das geſchach, brachte jne mit an den Diſch; hette eine

*) M. ſ. die Erläuterungen. **) M. v. oben Th. 1. S. 64.
***) Spaniſcher Hut, oder andere Kopfbedeckung nach Spaniſcher Mode.

schone goldene Kette vber den sammitten Wambeß hengen, vnnd besant sich jm Augenschein dermassen, als Simon Plate von jme gerumet, wie er auch derwegen woll, vnnd so tractiert wurt, das es Platen vordroß, vnnd sagte: es were woll ein bescheidener, wolluorsuchter, derowegen dem Keiser gefelliger Mensch, aber Schade, das er kein Edellman geboren were. Nun mus ich zwar sagen, das die Gesanten, sonderlich der Cantzler Citzenitz, der Rede ein sonterlichen Mißfallen trug. Diese Historiam, die setze ich derwegen mit hinein, das es meine Kinder jn guete Acht zu nemen haben, wie ich dan gleiche Rede von mehr Nobilibus Pomeranicis gehört habe, die Weißheit, Vornunfft vnnd Vorstant der Geburt zuschrieben.

Yedoch thet er einmahll eine lobliche Taeht, aber daßmall war er noch nuchtern. Die Räthe wurden von Etlichen besucht, mit den sie ein frolichen Drunck thun mosten. Wie die weg gangen, vnnd von furstlichen Personen utriusque sexus stattliche Dantze in aula Imperatoris, yedoch nicht jn des Keisers Gemach (dan jns Fuggers*) Hause am Weinmarck, darjn die Key. Maytt. losiert, liegen auch seiner Maytt. Schwester vnnd derselben Dochter) gehalten wurden, Moritz Damitze, der Hauptman zu Vkermunde, war gar ein Sanguineus, ein frolicher Mensche, wolte hin vnnd sehen dem furstli-

*) Noch berühmtere Augsburgische Patricierfamilie, als die der Welser (m. s. oben zu Cap. 1.) aus welcher die Reichsgrafen von Fugger hervorgegangen sind. In dem Allgem. histor. Archiv von H. K. Dippold und F. A. Köthe findet sich ein Aufsatz, ich meine von Dippold, über diese Fugger.

chen Geprengen zu; die andern Räthe, noch Gelegenheit der Sachen, darumb ſie von wegen jhrer Herrn, ſo mit der Key. Maytt. vnaußgeſönt dar weren, achtens vor ein Vnſtant vnnd groſſe Leichtfertigheitt, erjnnerten ſich auch, als der Landtgraue jm Fußfalle zu Halle lachede, das der Keiſer zu jme ſagte: „Woll jck ſow dy lachen leren ꝛc.“ woltens jme nicht geſtatten. Er exclamierte: „Meine Herrn konnen mir woll Gelt vnnd Gut geben, aber meine Geſuntheit konnen ſie mihr nicht geben; jch liege hie; jſt ſo viell Froligheit anzuſehen, daran man ſich habe zu ergetzen, vnnd jch ſolt ſollichs anzuſchauwen gewert werden! Wie kan jch geſunt bleiben vnnd lebendig wieder jn Pommern kommen?“ Jn dem will er die Stige hinunter lauffen; einer vnter den Raten ergreiff jn bei der goldenen Kette, die er jm Halſe hette; darjn zerſprungen etliche Glieder, das er loß kam vnnd ging zum Dantze. Da volgte auf Bitt der andere Rate jhme der einmahll nuchterne Simon Plate. Auf dem Dantzplatz recht jm Dantze kompt Moritz Damitz jns Gemach hinein; am einen Ende ging Hans Walter von Hirnheim*), ein gewaltiger Oberſter vnnd berumpter Kriegsman. Gegen den Dentzern ſtunt ein ſchones Weibesbilde, woll geſchmucket; zu der trit Damitz, redet ſie an mit diſſen Worten: „Schons Menſch, wolt jr nicht dantzen?“ Darauf antwurt ſie: „Ach nein, mein Herr! was ſolt jch dantzen? Das gebürt ſchonen jungen Leuten zu-

thun.

*) Das Geſchlecht der von Hirnheim iſt ein altes Schwäbiſches. M. v. das Budeiſche Allgem. Hiſt. Lexicon unter Hirnheim.

thun. Ich bin eine alte Fraw.“ Damitz: „Seit jr ein Fraw? Ich meinte, jr weret eine Jungfer gewesen; wenn mihrs allhie geburte zu dantzen, vnnd die schonste vor andere nemen mochte, wolt ich jn Warheit euch nemen.“ Illa: „Ach Herr, jr spottet mein.“ Ille: „Wie heist euwer Man?“ Illa: „Hans Walter von Hirnheim.“ Ille: „Hans Waltern, den kenne ich sehr woll“ (der ging auf vnnd nieder spatzieren, sahe saur aus, wuste nicht, was er von dissem vnnd seinem colloquio mit seiner Frawen machen solte). „Habt jr auch Kinder miteinander?“ Illa: „Nein, Gott besserts.“ Ille: „Wen ich solich ein schones Weib hette, vertrauwete ich meinen Kräfften so viell, wolte vnsern Herrn Gott zu Hulff nemen; wolten woll Kinder mit einander gewinnen.“ Wie er so weit jn Physicam kam, deuchte Simon Platen Zeit sein, das er jne von der Frawen abzug vnnd mit jme nach vnser Herbergen ging.

Im Christmonat wolten die Räthe einen vnter sich, namblich Heinrich Normann, von sich jns Landt zu Pommern schicken. Es war sehr kalt, derwegen schickt er sich dermassen zur Reisen, das er nicht vorfrure: Das Haupt vorsorgt er mit einer leinen Nachthauben, darvber ein peltzfuterte Hulle*); vber derselben mit Wande gefutterde Kappe, mit einem Furschlage vber die Nasen, achter vnnd vor mit grossen Knopffen, so lang, das man die Knopffe in den Riemen bringen konte, als noch die Pauren das Muster haben, vnnd dan letzlich ein dicken, mit Seite gesticketen Hut. Wber den Henden hette er

*) Ueber Hülle, für Mütze, insonderheit der Weiber, sehe man besonders Schütze's Holst. Idiotik. unter Hülle und Huve un Hüll.

weiſſe Zwirnhantſchen*), daruber ſemeſche**) mit Pelſuter gefuterte Hantſchen, vnnd letzlich groſſe Wolffshantſchen, als man daßmall pflag zutragen. Am Leibe erſtlich das leinen Hembde, vber daſſelb von den gekanteten Italianiſchen Hembden, daruber ein Futerhembde***) von rotem engliſchen Wande; vngſt dem das Wambs mit Baumwolle geſtopffet, daruber ein gefuterte Pie†), vnnd letzlich ein grawen purperjantſchen††) Rock mit Wulffen gefutert. Vber den Fuſſen vnnd Schinckeln linnen Socken, Lowenthoſen vber die Knehe†††), Wanthoſen, Streiffelinge a) mit Lambfellen gefutert, vnnd daruber die Stiffeln. Die andern Rathe lieſſen ine abreiſen; ein yeder ſtucke vnderſchiedlich dabei b), vnnd ſchi-

*) Handſchuhe von Zwirn. **) M. v. den Artikel ſämiſch bei Adelung, welcher die Herleitung von Gems, Franz. chamois, weil man ehedem das Gemsleder nur auf dieſe beſondere Art zubereitet habe, für die wahrſcheinlichſte hält.

***) Futterhembde, eine wollene Jacke, dergleichen ſich die Landleute bedienen. †) Pie, Pije, Pige, ein kurzer Rock, der gleichfalls als Unterkleid getragen wird. Die Pie oder Pige iſt nicht bloß Frauentracht, wie Dähnert zu glauben ſcheint, ſondern auch Mannstracht. ††) purperjenſch. Die vor mir liegenden Gloſſarien haben dieſe Form des Worts nicht. Mit Purpur hängt es ohne Zweifel zuſammen, aber die hochrothe Farbe, an welche wir Deutſche bei Purpur denken, hatte dieſer Rock nicht, weil er ausdrücklich ein grauer genannt wird. Es iſt mir, als hätte ich das Wort im gemeinen Leben zuweilen gehört. †††) Knie.

a) Für Strümpfe. Auch bei dieſem Worte verlaſſen die Gloſſarien mich wieder. b) ein jeder gab ihm etwas mit. Faſt ſcheint es, als wenn von den Kleidern, mit welchen Heinrich Normann behengt wurde, ſo daß er eine völlig un-

ckendes meinem Herrn Hertzog Philipsen zu. Er machte sich fertig, valedicierte die Andern, die Diener hulffen jn aufs Pferdt, dan ohne Hulff darauf zukommen, war jme vnmuglich; rieth bis gen Donawerde, vnnd, weill er befant, das*) er jn den Kleydern sich nicht behelffen konte, auch jm kalten Winter nicht friern wolte, bekerte er sich**), vnnd kam wieder gen Augßburg***).

förmliche Gestalt erhielt, einige für den Herzog bestimmt waren.

*) In der Haupthandschrift steht dar, welches ich um so mehr für einen Schreibfehler halte, da die zweite alte Handschrift das hat. Bei Dinnies steht daß. **) kehrte er um.

***) In der zweiten alten Handschrift steht zu Anfange dieser Erzählung am Rande: „Heinrich Norman will jn Pommern reisen, vnnd wie er sich mith Kleidern versorget."

Liber Tertius.

Anno M. D. XLVII.

Key. Maytt. lies den Reichsſtenden Propoſitionem des Reichstages den erſten Septembris durch Doctor Gelden vorleſen, darauf Churfurſten, Furſten, Grauen vnnd Stette ſich in vnterſcheiden Schriften erclerten, vnnd als der Keiſer repliciert, haben die Stende vnterſcheidenlich dupliciert und concludiert.

Item Baſtian Vogelſbergs Hiſtoria, vnnd des Konigs von Tuniß Ankunfft *).

Cap. I.

Keyſ. Maytt. Propoſitio des Reichstages. Exordium Propoſitionis **).

Die Römiſche Key. Maytt., vnſer allergnedigſter Herr, leſt den erſcheinenden Churfurſten, Furſten vnnd Stenden, der Abweſenden Räten, Bottſchafften vnnd Geſanten

*) Die beiden letzten Zeilen, ſo wie kurz zuvor die Jahrszahl, hat Saſtrow eigenhändig hinzugeſchrieben. **) Den Inhalt dieſer Propoſitionen findet man bei Sleidan Lib. XIX. Die Reſultate der Berathungen der einzelnen Stände und die Antworten des Kaiſers auf dieſelben, ſo wie die weitern Verhandlungen, ſtehen aber bei Sleidanus nicht.

gnediglich anzeigen: Jr Key. Maytt. ſtelt jn keinen Zweiuell, gemeine Stende wiſſen ſich jn gueter Maſſen zuerjnnern der gnedigen vatterlichen Liebe vnnd Zuneigung, die Jr Maytt. zu dem heiligen Reich Teutſcher Nation, jrem geliebten Vatterlandt, von Anfang jrer Key. Regierung, vnnd ſeither biß auf diſſe Stunde ye vnnd allwege getragen, vnnd derſelben, auch gemeiner Chriſtenheit obligenden Sachen vnnd Beſchwerden gantzt gnediglich vnnd getrewlich zu Gemut gefaſt vnnd alle jhr Sinn vnnd Gedancken dahin gerichtet, alle gnedigſte, fugliche vnnd erbliche Wege vnnd Mittell zuſuchen, dadurch ſollichen obliegenden Beſchwerden vnnd Gebrechen abgeholffen, beſtendiger Friedt, Recht, Ruhe vnnd Einigkeit, auch gute Policey vnnd Ordnung jm H. Reich Teutſcher Nation auffgericht, gepflantzt vnnd erhalten werden möchte. Derhalben dan Jr Maytt. jre erbliche Königreiche vnnd Lande, wiewol mit hogſter Ungelegenheit, Vnſtatten, vnnd Nachteill derſelben, auch ſorglicher Wagnus Jrer Maytt. Perſonen, zu mehrnmalln vorlaſſen, vnnd ſich derſelben yetzo etliche Jahr nacheinnander gäntzlich enthalten, enteuſſert vnnd begeben, vnnd zum hochſten befliſſen hatt, die hochnachteilige, ſchedtliche vnnd ſorgliche Zweyung vnnd Spaltung, damit die Teutſche Nation nun eine lang Zeither beſchwerlich beladen iſt, durch chriſtliche, frittliche Wege vnnd Mittell hinzulegen *), vnnd zu eintrechtiger Vorgleichung zubringen. Derhalben auch Jr Maytt. zu Zeiten, nach Geſtalt der Sachen, etwa ein Vbriges gethan, damit der vorſteende vorderblich Vnrat, Weiterung vnnd Emporung, ſo ſonſt

*) beizulegen.

aller Vormutung vnnd Anzeigung nach im H. Reich Teutscher Nation erwachssen, mochten furkommen vnnd vorhutet bleiben.

Vnnd wiewol Jr Maytt. der gnedigen entlichen Hoffnung gewest, vormittels Gottlicher Hulff vnnd Gnaden die Zeit vnnd Gelegenheit zufinden, darin der Teutschen Nation dis schwären Lasts hinfort entlich abgeholffen, vnnd alles Mißuortrauwen, so vnter den Stenden eingerissen, widerumb auffgehaben vnnd zu christlicher einhelliger Vorgleichung gebracht werden solte, vnnd derhalben auch Jr. Maytt. des vorschinen funff vnnd viertzigsten Jahrs einen gemeinen Reichstag in Jrer Maytt. vnnd des heiligen Reichs Statt Wormbs angesetzt, aber auß allerlei furfallenden Vrsachen vnnd Vorhinderungen, vnnd insonderheit Abwesens halben des Mehrnteills der Stendt, den Reichstag bis auf den heiligen drei Konig Tag des vorschinen sechs vnnd viertzigsten Jahrs der mindern Zall erstreckt*) vnnd gen Regenßburg vorlegt: So seint doch Jrer Maytt. des Orts nicht weniger Beschwerung vnnd Vorhinderung, dan auf dem vorigen Wormbischen Reichstage furgefallen. Also ob gleichwoll Jr Maytt. etliche Churfursten vnnd Fursten zur mehren Furderung der Sachen bei Jrer Maytt. vnnd gemeiner Vorsammlung personlich zuerscheinen vnnd der Handtlung beizuwohnen, auch andere Stende dahin zuvormugen, gantz gnediglich ersuchen vnnd vormanen lassen, damit man doch einmahll in Gegenwurtigheit aller Stende die Handtlung einhelliglich furnemen, beratschlagen vnnd loblich vnnd trewlich schliessen vnnd vollenden, inmassen

*) aufgeschoben.

das dadurch diesem hochbeschwärlichem Obligen gemeiner Teutschen Nation entlich abgeholffen, der schettlich Mißuorstant hingenommen, vnnd alle Zweyung vnnd Irrung zu christlicher gueter Vorgleichung vnnd Einigung gefurt vnnd gebracht werden mochte, vnnd sich darauf, vnbetrachtet Irer Key. Maytt. ehehafften Leibsvngelegenheit, nicht desstoweniger zu sollichem angesetztem Reichstage vor allen Stenden des Reichs vorfugt, vnnd also derselben Ankunft eine guete Zeit erwartet hatt:

So sein doch nur ein Churfurst, etliche Fursten vnnd Stend in kleiner Anzall daselbst erschienen, deren gleichwoll nachmalls ein gueter Teill, ohne Irer Maytt. Vorwissen vnnd Erlaubnus wiederumb hinweggezogen. Derhalben Ir Maytt., als sie Solliches innen worden, vnnd daneben befunden, das mit der Handtlungen desselben Reichstags nit woll ferner mugen furschritten werden, so hatt sie etlichen andern Stenden, jrer obliegenden Geschefft halben, anheims zu ziehen auch erlaubt, vnnd also Mangels der abwesenden Churfursten, Fursten vnnd Stenden, mit einer sollichen ganz geringen Anzall der gegenwurdigen Fursten vnnd Stende, vnnd der Abwesenden Rate vnnd Botschafften, abermals gleich so wenig, als auf vorgehaltenem Reichstage zu Wormbs mit Nutz vnnd Fruchtbarlicheit furgon, oder jchts Stattliches handtlen oder schliessen konnen, wie Ir Maytt. zuthun nicht allein jrselbs, sondern furnemblich dem Heiligen Reich Teutscher Nation, dem Vatterlandt zu Nutzen vnnd Wolfart, vnnd allem fridtlichem Wesen zu Gutem wol geneigt gewesen, vnnd noch gerne alles das zur Furderung, Pflantzung vnnd Erhaltung bestentigs Fridens, Rechtens vnnd geburenden schuldigen Gehorsams im Heiligen

Reich nutzlich vnnd furtreglich sein konte, furzunemen vnnd zu handtlen, vnnd daran mihrs erwiden zu lassen, gantz gnediglich vnnd vatterlich geneigt ist.

Als aber Jr Maytt. im Werck befunden vnnd gespurt, das obgedachte Reichsvorsammlung, vnnd furnemlich der jungst Reichstag zu Regenßpurg vorgebenlich vorgenommen vnnd jn Schimpff vnnd Spott zergangen, vnnd sollichs keiner andern Vrsach halben, dan allein durch fursetzlichen, vorachtlichen Vngehorsam, auch geschwinde Practiken, vnleidliche Zuschube vnnd Vnderbiegen, dadurch volgendts die gantze Teutsche Nation jn merckliche Vnruhe, Zerruttung vnnd Emporung gefurt, vnnd andere nachteilige Vnrat, Zertrennung vnnd gewaltsame Handlung mit hochster Beleitigung Jrer Key. Maytt. Auctoritet vnnd Hocheit, daraus erwachsen, wie gemeine Stende, ohne Zweiuell des gutt Wissens tragen: So ist Jr Maytt. hochlich verursacht vnnd tringenlich bewegt worden, aus Erforderung vnnd Erheischung Jres Key. aufferlegten Ampts, hierjn geburlichs Einsehens zuhaben, jnmassen Jr Maytt. solliches viellen Stenden durch Schrifte vnnd Botschafften mit notturftiger Ausfurung jrer Mt. Gemuts vnnd Meinung zunor zeitlich zuerkennen geben hett, vnnd furnemblich so viell die streitig Religion belangt, das Jrer Mt. Gemut vnnd Vorhaben dahin gerichtet were, sollichen Streit vnnd Jrrung zu geburlicher Handlung vnnd Hinlegung gelangen zu lassen.

Dieweill dan solliche obberurte, Jrer Mt. hochbefugte, billiche vnnd nottwendige Handtlung durch gnedigste Schickung des Allmechtigen, dem Jhr Mt. des Alles billich Lob vnnd Dank sagen, an die Ort gericht vnnd kommen ist, wie gemeine Stende jnmaß zu guetem Teill

vorſtanden vnnd geſehen: ſo hatt Jr Mt. nicht vnderlaſſen wollen, dieſen angehenden Reichstag darauz außzuſchreiben, vnnd alle Stendt zu ſich allhie zu erforttern; des gnedigen vätterlichen Gemuts vnnd Willens, jn obberurter ſtreitigen Religion vnnd allen andern des Reichs Teutſcher Nation gemeinen obligenden Sachen mit gemeiner Stend Rath, Hulff vnnd Zuthun, allenthalben das Beſt vnnd Nutzeſt furzunemen, zuberathſchlagen, zubeſchlieſſen vnnd zuhanthaben, wie Jr Maytt. lengſt gerne darzu gegriffen hett, wo ſie obgemeltergeſtalt daran nit vorhindert worden were. Wie den gemeine Stende aus Jrer Key. Mt. Außſchreiben dieſes Reichstages clarlichen vornommen.

Religion.

Und nachdem die obberurte Spaltung der ſtreitigen Religion alles bißher eruolgten Vbells vnnd Vngenalß, ſo ſich jm Heiligen Reich Teutſcher Nation zugetragen hatt, ein ware Wurtzell vnnd Hauptvrſach geweſen vnnd noch ſei, vnnd ſich von Tage zu Tage ye langer vnnd beſchwerlicher anlaſſe, alſo vnnd dergeſtalt, wo die ferner einwurtzeln vnnd gedultet werden ſolte, das man ſich keines beſtentigen Friedens noch Einigheit zuuorſehen haben mochte, vnnd ſich aber Jr Maytt. zum hochſten bemuhet hatt, dieſem hochbeſchwerlichem Obligen nicht allein mit Rath vnnd Zuthun gemeiner Stend, ſondern auch mit embſiger getrewer Furderung eines gemeinen Concilii (wölchs nunmals jn Teutſcher Nation, wie ſollichs alle Stende auff vorgehaltenen Reichstagen bedacht vnnd Jr Keyſ. Mytt. vmb Befurderung deſſelbigen vnderthenigklich gebetten haben, gen Trient außgeſchrieben

vnnd furgenommen) zu begegenen: So hatt Jr Mt. fur eine hohe vnnd vnuormeidenliche Notturfft geachtet, ist auch entschlossen, dissen Puncten langer nicht zuuorschieben noch anzustellen, sondern, in was christenliche vnnd geburliche Wege das jmmer sein mag, zu schleunigem Außtrage vnnd Entschafft zubringen, vnnd das yetzo alsbalt darzu vorstanden, vnnd durch solliche Mittell ein bestentiger Fried vnnd christenliche Einichheit jm H. Reich Teutscher Nation auffgericht, dardurch furnemlich Gott dem Allmechtigen gedienet, gemeine Teutsche Nation in Friden vnnd Ruhe gesetzt vnnd erhalten werde, vnnd zu jhrem vorigen glucklichen Zuston, Gedeyen vnnd Aufnemen kommen muge; wie dan Jrer Mt. Gemute vnnd hochste Begirde ye vnnd allwege gewest vnnd noch ist.

Landtfriden.

Vnnd nachdem sollichs yetzgemelt jns Werck gefurt vnnd volzogen, wirdt ferner zu Erhaltung vnnd Hanthabung gemeines Friedens jm Heiligen Reich jn dem auffgerichten, außgekunten *) vnnd erclerten Keiserlichen Landtfriden gnuchtsame Maß, Ordenung vnnd Vorsehung befunden; so lassen es die Key. Maytt. darbei gnediglich bleiben. So ferne aber gemeine Stend, was darjnnen zu bessern oder zu ercleren vonnöten sein vormeinten, darvber wollen Jr Key. Maytt. gemeiner Stend Rath vnnd Gutbedunckhen auch gnediglich gerne horen, vnnd an aller notturfftigen, geburlichen Vorsehung nichts mangeln lassen.

*) verkündigten.

Cammergericht.

Dieweill auch zu Hanthabung des Friedens eines gemeinen gleichmessigen Rechtes großlich vonnoten: So will die Key. Maytt. derselben Cammergericht Irer Maytt. zu Vorcleinerung vnnd gemeinen Stenden zu Nachteill, auch gantzer Teutscher Ration zu Schimpf länger vnbesetzt vnnd menniglichen rechtloß zulassen keinesweges gemeint sein.

Nachdem aber die hienor bewilligte Präsentation der Beisitzer am Key. Cammergericht aus allerhant furfallenden Vrsachen bisanher vorhindert worden, vnnd nun etliche Fursten, Stend vnnd Stette sich gegen Irer Mt. gehorsamlich bewilligt, der Justitien des Cammergerichts, so Jr Key. Maytt. im H. Reich auffrichten wurt, Gehorsam zu leisten, vnnd jr Geburnus zu Vnderhaltung desselbigen zugeben;

So wollen Jr Maytt. gemeine Stende gnediglich ersucht haben, das sie zur Befurderung dieses notwendigen Wercks vnnd vnuorzuglicher Wiederaufrichtung der Justitien jm H. Reich solliche Besatzung des Cammergerichts auch dißmall Irer Key. Maytt. gemeinlich vnnd vollkomlich heimzustellen, vnnd zu Erhaltung desselbigen jre Geburnus zuerlegen, vnbeschwert sein wollen. So sein Jr Key. Maytt. des gnedigen Willens vnnd Erbietens, das Cammergericht mit einem ansehenlichen geschickten Cammerrichter, der Irer Maytt. vnnd dem Gericht ehrlich vnnd furstendig sein muge, auch sonst mit qualificierten tuglichen Bisitzern vnnd Personen zu besetzen, vnnd dieselbigen beeidigen lassen, meniglichem gleichs ordenlichs Rechtens, Clag vnnd Antwurtsweise zuuorhelffen. Vnnd als das petzgemelte Cammergericht nun

ein Zeitlang, wie obstat, vnbesetzt vorblieben, vnnd sich die Sachen vnnd Processen daran dermassen gehaufft, das die gewonliche Anzall der Beysitzer zu Erorterung derselben, vnnd anderer Processen, die vormals daselbst anhengig worden, vnnd seither durch Appellation oder andere Wege daran gewachssen sein vnnd noch täglich furfallen mugen, nit genugsam ist, so achten Jr Key. Maytt. vor nottwendig, das der gewonlichen Anzall der Beisitzer zum wenigsten zehen Personen extraordinarie zugeordnet werden, wie hieuor jm gleichen Fall auch geschehen ist, die den Beisitzern zu Verhör vnnd Erorterung der Proceß Hulff vnnd Beistand thun, vnnd dieselbigen nach des Reichs Rechten entscheiden helffen, anstatt deren, so mit Tod abgingen, oder sonst jhre Ampter vorlassen wurden, angenommen werden; doch also, das den Churfursten, Fursten vnnd Stenden, so zu präsentiren haben, jr Gerechtigkeit, dero sie sich dißmall, Jrer Maytt. zu sonderm Gefallen, guttwillig begeben, hinfuran vnbenommen, sondern jn allewege vorbehalten sein soll.

Geistlichen Guter.

Damit auch die Stende der entwenten*) geistlichen Jurisdiction vnnd Guter halben destoweniger zu mehrem Vnwillen vnnd beschwerlicher Rechtuerdigung erwachssen, so will die Key. Maytt. Jr gnediglich vorbehalten haben, derhalben zwuschen den Stenden alsbalt guttliche Vnder-

*) entwendeten; die Haupthandschr. durch Correctur, wie es scheint, von derjenigen Hand, die diese Stelle in der zweiten alten Handschrift geschrieben hat. Dinnies hat entwaren, und scheint es für erwanigen genommen zu haben.

handlung zupflegen, vnnd jm Faal der Rituorgleichung alsdan, wie es damit gehalten werden soll, gebuerliche Maß vnnd Ordnung zugeben.

Turkenhulff.

So viell dan die Turkenhulff belangt, daruon auf etlichen hienor gehaltenen Reichstagen gehandelt worden, ist Jr Mt. aus beweglichen Vrsachen der gnedigen Vollmeinung, das disser Punct jn Ruhe gestellt werde, bis zu Jrer Mt. freuntlichen geliebten Bruders, der Röm. Kon. Mt., Ankunfft, deren man sich jn kurtzen Tagen vorsicht, wollicher alsdan gemeinen Stenden des Anstants halben, so mit dem Turken gemacht, Bericht thun wurt vnnd anzeigen, was Vorsehung jn allem Faal zuthun vnnd furzunemen ferner vonnöten sein will.

Anschläge vnnd Muntz.

Ferner, als die Key. Mt. bericht ist, wollichermassen von wegen etlicher Vorgleichung des Reichs Anschläge*), auch Auffrichtung halben einer gemeinen bestentigen Reichsmuntz zwuschen gemeinen Stenden allerlei Ratschläge tractiert vnnd Handtlung gepflogen worden, deren Jr Mt. auf beiden jungst zu Wormbs vnnd Regenßburg gehaltenen Reichstägen Relation begert, aber noch nit bekommen hatt, so ist hierauf Jrer Mt. gnediges Begern, das gemeine Stent Jrer Key. Mt. disser Sachen, vnnd woran die stön, eigentlich berichten: So woll Jr Mt. darin gnediges Einsehen haben, vnnd alles das zu entlicher Vorgleichung vnnd Richtigmachung der An-

*) Steueranschläge, Reichscontingente.

ſchlage, auch Aufrichtung einer beſtendigen Muntz jmmer dienſtlich, mit Gnaden vnnd Trewen befurdern.

Policeyordnung.

So haben die Key. Mt. der Stende vorfaſte vnnd hienor vbergebene Policeyordnung zuerſehen befohlen, vnnd wollen jr Gemut vnnd Meinung den Stenden hiervber jn Kurtzem eroffnen.

Seſſion.

Wiewoll auch Jr Key. Maytt. auf etzlichen negſtgehaltenen Reichstagen entſchloſſen geweſen, die Irrung der ſtreitigen Seſſion zuuerorttern, ſo ſei es doch an dem, das die ſtreitigen Stend jre Jura nicht furbracht, vnnd aus andern mehr furgefallenen Vorhinderungen erwunden. Damit aber diſſe langwirige Irrung ye zuletzt auch erledigt, vnnd zwuſchen den Stenden hin vnnd wieder deſto beſſer Will vnnd Zuneigung gezelt*) werde, ſo iſt Jr Mt. gnedigs Anſinnen vnnd Begern, das die Stend, ſo der Seſſion halben jn Irrung ſtön, alle jr Behelff vnnd Jura furbringen vnnd vbergeben. Alsdan will Jr Mt. nach Erſehung derſelbigen geburlich Einſehent thun, vnnd mit gemeiner vnuerwandten**) Stende Rat, ſollich Irrungen guttlich hinlegen, oder ſonſt, der Gebur vnnd Billigheit nach, entſcheiden.

---

*) Dinnies hat gezielt für erzielt.

**) ſolcher, die bei der Angelegenheit kein Intereſſe haben, nicht mit darin verwickelt ſind.

Abſtellung abgeſonderter Räte.

Zum Letſten, vnnd dieweill Jr Key. Maytt. aus gnedigſtem vatterlichem Gemute, ſo ſie zu gemeiner Teutſchen Nation, dem Vatterlandt vnnd deſſelben Stenden tragen, ye gern alle dasjenige, ſo zu Aufnemung derſelben Teutſchen Nation dienſtlich ſein mag, befurdern wolle, vnnd ſich aber befint, das ein Zeither, wider alt Herkommen des Heiligen Reichs, viell abgeſonterter Rate, ſo etliche Stend hin vnnd wieder vnder ſich ſelbſt mit allerhant ſeltzamen Perſuaſionen gemacht, gehalten worden, darauß viell Vnrichtigheit vnnd Vorhinderung erwolgt, auch Mannicher von ſeiner billichen Wollmeinung abgewendet worden; nebendem das ſich ſollichs jn des Heiligen Reichs obligenden wichtigen Sachen nicht geburet, ſondern ein yeder ſein Bedencken jn ſeinem offentlichen Rate, dem alten Teutſchen Gebrauch vnnd ſeinem beſten Vormugen nach, anzeigen, damit alle Ding deſto ſtattlicher vorrichtet vnnd gueter einhelliger Vorgleichung gebracht werden mugen; So iſt Jrer Key. Maytt. gnedigſt Begern vnnd ernſtliche Vormanung, das die Stend, vnnd deren yeder jnſonderheit ſich derſelben Räten Perſuaſion enthalten, vnnd ein yeder ſein Bedencken frey vnnd jn offnem vorſammleten Rathe, nach altem Herkommen, anzeigen vnnd des geburlichen Beſchlus darauf gewarten wolle.

Das Alles haben die Key. Maytt. gemeinen Stenden gueter Wollmeinung anzeigen, vnnd ſie damit abermaln gnediglich erſuchen wollen, das ſie diſſe obbeſtimpte Sachen trewlich zu Gemut furen, auch ferner mit Fleis bewegen vnnd beratſchlagen; vnnd ſich jn dem Allen Jrer Key. Maytt. gnedigſtem Begern vnnd Vortrawen gemeß

erzeigen; ſich auch ſchleuniger Handlung vnnd muglicher Furderung befleiſſen vnnd gebrauchen wollen. Das begern Jr Key. Mt. gegen Churfurſten, Furſten vnnd gemeinen Stenden ſampt vnnd ſonderlich alzeit freuntlich vnnd gnediglich zuerkennen vnnd zubedencken.

Cap. II.

Churfurſten, Furſten, Prälaten, Grauen vnnd Stend, auch der Frei- vnnd Reichs-Stette vnterſchietliche Antwurt vnnd Bedencken auf der Röm. Keyſ. Mayt. Propoſition, wie dieſelben Jrer Key. Mayt. in Forma vbergeben.

Vnnd erſtlich Churfurſtliche Antwurt.

Der Röm. Key. Mt., vnſers allergnedigſten Herrn, Propoſition, ſo Jr Key. Mt. auf dieſem Reichstage allergnedigſt eroffnen laſſen, haben die erſcheinenten Churfurſten des H. Reichs vnnd des Abweſenden Rate in aller Vnterthenigheit angehört, vnnd, Jr Key. Mt. gnedigſtem Begern nach, zum fleiſſigſten beſichtigt, erwogen vnnd beratſchlaget.

Vnnd wiſſen ſich anfanglich der allergnedigſten vatterlichen Liebe, Trew vnnd Zuneigung, ſo Jr Key. Mayt. zu Teutſcher Nation, jrem geliebten Vatterlandt, allzeit getragen, vnnd noch, in aller Vnderthenigheit woll zu erinnern, haben auch in gueter Gedechtnus, was gnedigſten Fleis, Muhe vnnd Arbeit Jr Key. Mt. ohn Vnterlas vorgewendt, dem H. Reich aller furgeſtanden Beſchwerungen abzuhelffen, vnnd darin Fried, Recht, Einig-

nigheit, gute Policey vnnd Ordnung zu pflantzen vnnd zu erhalten, wie Jr Mt. auch derwegen Jr erbliche Konigreiche vnnd Land mit hochster Vngelegenheit etlichmall vorlassen, sich derselben entäussert, auch an jr nichts mangeln lassen, die hochnachteilige Zweyung vnnd Spaltung disser Nation hin vnnd beizulegen. Darumb dan Jr Mt. etliche viell Reichstäge eigner Person besucht, vnnd allen muglichen Fleis gebraucht, Teutscher Nation Wollfart vnnd Aufnemen trewlich zu befurdern.

Was Vorhinderung aber Jrer Mt. furgefallen, derwegen sie von sollichem jrem allergnedigsten Vorhaben vnnd wider jren Willen, abgehalten worden sein, das wer menniglich wissent, vnnd derowegen zuerzelen von unnoten geachtet.

Sollicher yetz erzelten allergnedigsten vatterlichen Liebe, Trew vnnd Zuneigung, so Jr Mt. zu diesser Nation, jrem geliebten Vatterlandt, von Anfang jrer loblichen Reglerung bisher vnzweifenlich getragen, auch alles gnedigsten bisher furgewanten getrewen Fleis, vielfaltigen Mühe vnnd aller andern erzeigten Gnaden vnnd Gutheit halben, sagen die Churfursten vnnd des Abwesenden Rate vnnd Gesanten Jrer Mt. allervnderthenigsten, hochsten, ewigen vnnd jmmerwerenden Danck, vnnd erbieten sich in aller Vnderthenigheit, Jrer Mt. allergnedigsten Willen, Liebe, Trew vnnd Zuneigung, auch Jrer Mt. vielfaltigen einbsigen Fleis, Gnad vnnd Gutigheit vmb Jr. Key. Maytt. jn aller Demutigheit, auch getrewen schuldigen Gehorsam, vnnd allem begirigen, bereiten Willen nach jrem Vormugen allzeit trewlich zuuordienen.

Daneben aber bitten gemelte Churfursten vnnd des Abwesenden Bottschaften vnnd Rate Jr Mt. jn aller

Vnderthenigheit ganz demutiglich: Jr Key. Mt. wolle in sollicher allergnedigsten Trew, Lieb vnnd Zuneigung gegen disser Nation hinfur allergnedigst vorharren vnnd bleiben, vnnd nicht alleine dieselben, sondern auch gemeine Stende in allem gnedigstem Benellich haben, irem vatterlichen christlichen Furnemen mit Gnaden nachsetzen, gemelte Teutsche Nation aus der forglichen, nachteiligen Spaltung allergnedigst vorhelffen, vnnd derselben Einigheit, Wollfart, Friede, Ruhe, außtreglich*) Recht, auch andere Notturft, allergnedigst befurdern; sollichs Alles auch allergnedigst hanthaben vnnd erhalten, wie in diesen gefarlichen Zeiten vnnd Lauffen die vnuormeidenliche Notturft erforttert.

Religion vnnd Concilium belangend.

Vnnd das Jr Key. Mt. furter in den Hauptpuncten, derowegen Jr Key. Mt. diesen Reichstag allergnedigst furgenommen, die streitige Religion als den wichtigsten Artikel erogen**), mit Erzelung, das derselbige ein ware Wurtzell vnnd Haupturſach sei alles Vnglucks, Vhels vnnd Vngeuels dieser Nation, So***) vornemen die Churfursten vnnd des Abwesenden Rate, das sollichs in aller Vnderthenigheit mit geburlichem Gemute anzunemen, vnnd desto mehr, dieweill niemants in Zweiffell setzen kan, das erzelter Streit der Religion der einich Grund vnnd gewisse Vrsach ist aller Vnrichtigheit, Vnwillens vnnd Mißuortrawens, so sich zwuschen den Sten-

*) ausreichend, genügend. **) für betrachten, erwägen. Dinuires hat erwogen. In dem schon oft vorgekommenen Worte geöget haben wir diese Form schon kennen gelernt.

*) Sollichs. Sämmtl. Handschr.

den bißher begeben, darzu ein endlich Zerstorrung vnnd Zerrutung bestentigs Fridens vnnd Rechtens, auch erbarer Policey, auch Erhaltung des gemeinen Nutzs dieser löblichen Nation.

Vielmehr aber nemen gedachte Churfursten vnnd des Abwesenden Rate dankbarlich an, das Jr Key. Mt. entlich entschlossen, diesen Punct der streitigen Religion nicht lenger zuuorziehen noch einzustellen; sondern in was christliche vnnd geburliche Wege sollichs geschehen mag, zuschleunigem Außtrag vnnd Entschafft zubringen, damit durch solliche Mittell ein bestentiger Frid, vnnd christliche Einigheit im H. Reich Teutscher Nation in vorigen glucklichen Zustant, Gedeyen vnnd Aufnemen kommen vnnd gesetzt werden mugen.

Wiewoll nun die erscheinenden Churfursten vnnd des Abwesenden Rate vnnd Gesanten zur Befurderung sollichs Key. allergnedigsten vnnd milten Erbietens an jnen, als vnderthenigsten Gliedern billich kein Saumnus, noch einichen Mangell erscheinen lassen sollen noch wollen; so befunden sie doch sollichen Punct der streitigen Religion halb in der Key. Proposition also gestellt, das daraus nicht wol lauter zu ersehen, ob Jr Key. Mt. in sollichem der Stend Rat, Wolmeinung vnnd Bedencken begern, oder ob Jr Mt. fur sich selbst auf die gemelten Wege entschlossen vnnd bedacht sei, wie diesem hochlastigem Zwispalt zu begegenen vnnd abzuhelffen sein solle.

Darumb vnnd in Betrachtung der Key. Mt. vielfaltigen in dieser Sachen furgewandten vnnd gebrauchten Fleis, damit sich Jr Mt. viell Jahr her nit ohne mercklich Arbeit bemuhet, vnnd dadurch den Grunt diß nachteiligen, verderblichen Zwispalts sonder Zweinell woll er-

lernt haben; sein bemelte Churfursten, auch des Abwesenden Räte vnnd Gesanten, des allervnderthenigsten Gemuts vnnd Willens, Irer Mt., als irem ordenlichen Haupt vnnd christlichen hocherfarnen, loblichen Keiser, hierin nicht furzugreiffen; Sonder bitten in aller Vnderthenigheit, wo Ir Mt. auf christliche geburliche Mittel vnnd Wege, wie davon in irer Proposition etwas Meldung beschicht, bedacht vnnd entschlossen were, wollichergestalt disser sorglicher Zwispalt zu Austrage vnnd Entschafft zu bringen, Ir Maytt. wolle inen dieselbigen allergnedigst eröffnen; sein sie des vnterthenigsten Erbietens, dieselbigen auch zu erwegen vnnd zu beratschlagen, so viell auch immer thunlich vnnd vorantwurtlich sein wirt, solt an inen nichts mangeln, trewlich zu befurdern, damit disser Zwispalt zuletst zu geburlichem Außtrage vnnd Entschafft gelangen mochte, mit Bitte, diese vnderthenigste Suchung in allen Gnaden zuvornercken.

Im Fall aber, das gemelter Artikel dahin solt vorstanden werden, das die Key. Mt. Churfursten, Fursten vnnd gemeiner Stend, auch der Abwesenden Bottschaften vnnd Räte Bedencken daruber zuvornemen begern; so wollen die Churfursten vnnd des Abwesenden Rate aus schuldigem, geburlichem Gehorsam jr trew Wollmeinung hierin Ir Mt. in Vnderthenigheit auch nit bergen.

Vnnd nämblich das nach fleissiger, stattlicher Erwegung vnnd Beratschlagung des Handels, wie sollichs desselben Hochwichtigheit erforttert, sein im Churfursten Rat dises Puncten halb, die streitig Religion betreffend, zwei vnderschietlich Bedencken furgefallen.

Vnnd ist dis eins Teils der Churfursten Bedencken: das sie der Rom. Key. Mt. keinen andern furtraglichen

Rat vnderthenigklich mitzuteilen wissen, dan das Jr Mt. gedachte streitige Religionsach fur das Concilium, so allbereit zu Trient indiciert, dasselbige daselbst zu continuieren, remittiert vnnd gewiesen hetten, tröstlicher Hoffnung, dieweil solichs der ordenlich Weg, der Allmechtige Gott werde seine Gnade dazu vorleihen, damit letzlich durch dis geburlich Mittel sollicher hochsten Beschwerung Teutscher Nation, vermittels Jrer Key. Mt. allergnedigsten Fleis schleunig vnnd mit Gnaden abgeholffen werde. Mit vnderthenigster Bitt: Jr Key. Mt. geruche, als ein loblicher Christlicher Keyser, aus vatterlicher Zuneigung auf die Christliche vnnd geburliche Wege verdacht*) zu sein, damit mitler Zeit bis zu Endung vnnd Außtrag angeregtes Concilii die Teutsche Nation vnnd gemeine Stend des Heiligen Reichs zu allen Teilen christlich vnnd gottselig, auch in gutem friedtlichen Wesen beieinander leben vnnd wonen, vnnd niemands wider Recht vnnd Billigheit beschwert werde; vnnd sollich Mittell vnnd Wege den Stenden allergnedigst eroffnen vnnd mitteiln; wölten sie die auch erwegen vnnd, so viel immer thunlich vnnd verantwortlich, gern helffen befurdern; vnnd ist in sollichem Bedencken nicht vonnöten geacht, von Vorgleichung vnnd Anderm in der Fursten vnnd Stend Bedencken bestimpt Meldung zu thun, dieweill die Key. Maytt., als ein Christlicher Keyser vnnd Aduocat der Kirchen, dem Allen sonder Zweiuell ordenliche, geburliche Maß woll werden zugeben wissen, mit wollichem die Stend disfaals nicht zuthun haben.

Aber des andern Teils der Churfursten Bedencken ist nachuolgendts Inhalts, das der Key. Mt. auch nicht

*) für bedacht, wie auch Dinnies hat.

furzugreiffen, wie vorgemelt. Daneben aber solt vnderthenigklich zu bitten sein, Jr Key. Mt. wolt die streitige Religion auf ein gemein, frei Christenlich Concilium, es were zu Trient, oder wo es gleich in Teutscher Nation gehalten wurde, bringen; vnnd das Jr Mt., aus Krafft jres Keiserlichen obligenden Ampts allergnedigste Vorsehung thun wollten, das in sollichem Concilio alle Ding geburlich ergehen, die gantze tractation vnnd Beschlus gottseliglich vnnd christlich (allen Affect hindangesetzt) nach gottlicher Schrifft furgenommen, gehandelt vnnd beschlossen werden, mit Christlicher, nutzlicher Reformation der Geistlichen vnnd Weltlichen, so woll im Haupt, als in Gliedern, auch mit geburlicher Abstellung vnrechter Lehre vnnd Mißbrauche; das sich auch der Bapst einem sollichen Concilio vnderwerffe, nicht Präsident sey, auch die Jhenigen, so jme mit Pflichten vorwant, in diffem Faal derselben erledige, ohne das were es kein frey Concilium; vnnd das Jr Maytt. die Stend der Augßburgischen Confession zu einem sollichen Concilio allergnedigst erfordern, vnnd aus Jrer Mt. Macht Vorordtnung thun wolten, das sie neben Andern notturftlich gehört, vnnd gemein mit rathschlagen vnnd schlieffen helffen, nicht allein in denen Artikeln, die noch nicht beratschlagt, sondern das auch die Artikel reassumirt werden, darin das Trientische Concilium albereit soll daterminirt haben, diesen Stenden vnnd dem Mehrnteill andern Stenden der Christenheit vngehort.

Vnnd dieweil diese Stende tapffere, gelerte, gottfurchtige vnnd friedtliebende Männer auf ein sollich Concilium schicken wollen, bitten sie allervnderthenigst: die Key. Mt. wolle dieselbigen in gnedigsten Schutz haben,

vnnd Vorsehung thun, das sie zu, in vnnd von dem Concilio bis wieder in jr Gewarsam gnugsam vorsichert vnnd vorgeleitet werden.

Nachdem auch die Churfursten, so disser Meinung sein, zu der Key. Mt. das vnderthenigst Vortrawen haben, Jr Mayst. werden sich hierauf, als ein christenlicher Keyser, dermassen erzeygen, das Gotts Ehr vnnd Christenliche Lehr vnnd Warheit erhalten vnnd gefurdert, So stellen sie Irer Mt. disen jhren Vorschlag vnnd Bitt allervnderthenigst anheim, zuuorordnen, wie vnnd mit was Maß ein Christlich, frey Generall Concilium gehalten werde, darin die gantze tractation vnnd Beschlus, wie obgemelt, gottselig vnnd christlich mit Hindansetzung aller Affect, nach Ordnung der gottlichen Schrifft, geschehe vnnd ergehe, mit Christlicher vnnd nutzlicher Reformation vnrechter Lehr vnnd aller Mißbrauche in Hauptern sowoll als in Gliedern, ohn Zweinell, Gott werde Irer Key. Mt. Gnad vorleihen, die rechte Maß zu halten.

Stellen auch Irer Mt. anheim, aus vätterlicher Zuneigung die Christliche geburliche Wege zu gehen, damit mittler Zeit bis zu Endung angeregtes Concilii die Teutsche Nation vnnd gemeine Stende des H. Reichs zu allen Teilen in gutem friedlichem Wesen gottselig vnnd Christlich beieinander leben vnnd wonen, vnnd niemand wider Recht vnnd Billich*) beschwert werde.

Landfrieden.

Ferner, Als die Key. Mt. zu Erhaltung vnnd Handhabung gemeines Fridens im H. Reich den aufgerichten,

*) Billigkeit. Drunes.

ausgekunten vnnd erclerten Key. Lantfrieden allergnedigst furschlagen, vnnd es dabei bleiben lassen, mit dem Anhang, souern gemeine Stente jchts darin zu bessern, oder zu ercleren vonnoten sein vormeinten, das Jr Key. Mt. sollichs allergnedigst anhören vnnd an notturfftiger, geburlicher Vorsehung nichts mangeln lassen wolten.

Daruf bedencken die gegenwurdigen Churfursten vnnd des Abwesenden Bottschaften vnnd Räte, das, wiewoll der Keiserlich auffgericht Landfrieden hieuor stattlich vnnd woll bewogen worden, So solt doch vonnoten sein, den yetzo zuuernewen vnnd etlichermassen zu bessern, vnnd sollichs darumb, dieweill sich nach Aufrichtung gemelt Lantfridens allerhant Vnrichtigheit im Heiligen Reich Teutscher Nation zugetragen, wollichen durch obgemelten Landfriden nicht hatt abgeholffen werden mugen. Derwegen wer desto mehr Vorsehung vonnoten, das man sich eins gewissen entlichen vnnd bestentigen Fridens entschliesse.

Damit aber die Rom. Key. Mt. gemelter Churfursten, auch des Abwesenden Bottschafften vnnd Räte getrewe Wollmeinung vnnd Bedencken hierin lautter vnnd eigentlich abnemen muge, so wurdt sollichs hernach vnderscheitlich vormeldet.

Hernach volgt, in wollichen Puncten der Landfrieden zu endern, auch wollicher Gestalt derselbig zuuormehren vnnd zubessern sei.

Cammergericht.

Vnnd als volgendts in der Keyserlichen Proposition von dem Cammergericht, desselben Besetzung vnnd Vnderhaltung Meldung geschicht, haben sich die Churfursten

vnnd des Abweſenden Bottſchafft woll erinnert, zu was hochbeſchwärlichem Schaden vnnd Nachteill des heiligen Reichs vnnd gemeiner Stend, auch Vorhinderung gemeines Nutzes, menniglich gemelts Cammergerichts ein Zeitlang in Mangell geſtanden, das auch ein beſtentiger Fried ohn ein gleichmeſſig Recht, vnnd deſſelben wurckliche Execution im H. Reich Teutſcher Nation nicht erhalten werden mag. Darumb haben ſie mit ſonderer Begirte, auch mit vnderthenigſtem danckbarem Gemut vornommen der K. Mt. allergnedigſten vätterlichen Willen, das Jr Mt. keinesweges gemeint ſein, gemelt Cammergericht vnbeſetzt, vnnd menniglich hinfuro rechtloß zulaſſen.

Vnnd wiewoll Jr Key. Mt. fur ſich ſelbſt des allergnedigſten Erbietens iſt, das Cammergericht mit einem anſehenlichen, geſchickten Cammerrichter zuuorſehen, daran auch die Churfurſten vnnd des Abweſenden Bottſchafft vnnd Räte nicht zweiffeln, So haben ſie doch vor eine hohe Notturfft erwogen, Jr Key. Mt. jn allervnderthenigſten Gehorſam vnnd Demutigheit zuerjnnern, das nicht allein Jrer Key. Mt., als dem Haupt der hochſten Juſtitien, an einem Cammerrichter treffenlich vnnd viel gelegen, dieweill derſelbig nicht allein ein Präſident des Gerichts, ſondern auch Aller Proceß vnnd Handlung zu dirigiern, vnnd der Armen als der Reichen zugleich zubefurdern, ſchuldig ſein ſoll. Darumb deſtomehr vonnoten ſein will, ein anſehenlichen, erlichen, geſchickten, tugentlichen Cammerrichter zu haben, wollicher aus dem Reich Teutſcher Nation geboren, derſelben Nation Herkommen, loblicher Gebrauch vnnd guten Gewonheiten nit allein wollkundig vnnd erfahrn, ſondern auch geſchickt vnnd

vorſtendig ſei, die rechtlichen Proceß anzuſtellen, ordenlich zu dirigiern, vnnd die Parteien zu Außtrag vnnd Erörterung trewlich zu befurdern. Vnnd dieweill die Churfurſten, auch des Abweſenden Räte ſich woll zu berichten haben, das der Key. Mt., ſollichen Cammerrichter zubenennen vnnd zuuorordnen, zuſtöt, So erogen vnnd vormelden ſie ſollichs keinesweges der Meinung, Irer Mt. hierjn Maß vnnd Ordenung zugeben, ſondern allein derowegen, das Jr Mt hierjn Jr ſelbſt, des H. Reichs, gemeiner Stend, vnnd menniglichs Wollfahrt deſto gnediger zu bedencken wiſſe, wie Jr Mt. ſonder allen Zweiuell darzu allergnedigſt geneigt ſein wurt.

Als auch die Rom. Key. Mt. allergnedigſt begert, Irer Mt. die Beſetzung des Key. Cammergerichts dißmall gentzlich vnnd vollkomlich heimzuſtellen; Sollichen Puncten haben die Churfurſten vnnd des Abweſenden Räte auch ſtattlich erwogen, vnnd wiewol ſie in ſollichem allerhand Bedencken gehapt, ſonderlich, das ſolliche Heimſtellung jnen an jrem loblichen Herkommen vnnd Gebrauch, ſo ſie ſollicher Präſentation halben herbracht haben, vorhinderlich ſein, vnnd ſonſt zu Nachteill gereichen mochte, So haben ſie doch, zu Befurderung der Juſtitien, auch jn Anſehung der allergnedigſten Trew, Liebe vnnd Zuneigung, ſo die Key. Mt. zu dieſer Nation vnnd gemeinen Stenden vnzweiuenlich tragen, ſonderlich auch darumb, das die Key. Mt. gemelter Churfurſten getrew Gemut vnnd vnderthenigſt Zuneigung vnnd bereiten Willen, damit ſie Irer Mt. zugethan, vorwant vnnd geneigt ſein, lauter abnemen mugen, ſich gantz einmutiglich verglichen vnnd entſchloſſen, auf dißmall Irer Mt. die Beſetzung vnnd Vorordtnung des Cammergerichts, aller-

underthenigst heimzustellen, auf nachvolgende Maß: Nambslich, das Jr Key. Mt. das Cammergericht jn Namen vnnd von wegen, auch auß underthenigstem Zulassen der Stend, mit geschickten, tugentlichen, vorstendigen, qualificirten Personen, aus Teutscher Nation geborn, vnnd derselben Nation Gebrauch vnnd guter Gewanheit erfahrn, besetzen, dieselbigen auch mit gewonlichen Pflichten, vormug des Reichs vnnd Cammergerichts Ordenung, wolliche auch jn Crafft sein vnnd bleiben, beladen lassen.

Das auch Jr Key. Mt. solliche Personen aus den Churfurstenthumben vnnd Kreissen, nach Gebrauch vnnd Herkommen des Reichs, sofern sie darjn zu finden, gnediglichen uemen, vnnd alsobalt jedem Churfursten vnnd Kreis, wollichen sollichs gebürt, sein Assessorem benennen vnnd anzeigen, damit ein yeder wissen mochte, wan jm kunfftlich, nach Absterben oder Abkommen der yetz Vorordenten wiederumb zu präsentiren geburn vnnd zustehn wurde.

Vnnd das Jr Mt. jn dem Abscheide des Reichstages allergnedigste Vorsehung thun, das disse vnderthenigste Heimstellung gemeinen Stenden an jrem Herkommen, Freiheiten vnnd Gerechtigheiten (die Präsentation zu gedachtem Cammergericht betreffent) kunfftiglich kein Nachteill, Vorhinderung oder Abbruch geben sollte jn keinem Wege, wie sich damit Jr Maytt. des zum Teill jn Jrer Mt. Proposition selbs gnediglich erbotten.

Dieweill auch das Key. Cammergericht ein Zeitlang unbesetz blieben, daraus ervolgt, das nicht allein jn alten unerorterten Sachen nicht procediert, sondern auch mittlerweill vieill newer Sachen, vnnd deren eine gute Anzall, anhängig gemacht, vnnd also die Partheien nit

ohne Klage, jn alten vnnd newen Sachen aufgehalten worden sein, So lassen jnen die Churfursten vnnd des Abwesenden Bottschafft gefallen, das vber die Zall der gewonlichen Beisitzer noch 10 Personen, drei Jahr lang die negsten, angenommen vnnd vnderhalten werden, Also, das die, neben vnnd mit den gewonlichen Beisitzern, die Partheien notturfftiglich horen, vnnd zu Außtrag vnnd Erorterung jrer Sachen, die sein new oder alt, mit allem Fleis befurdern, wie solichs der Cammerrichter zu yeder Zeit fur gut ansehen vnnd beuehlen wurt. Solliche Personen zu präsentiren, wollen die Churfursten, Fursten vnnd gemeine Stende der Key. Mt. auch vortrawen, vnnd jn aller Vnderthenigkeit heimstellen, doch das sie geschickt vnnd qualificiert sein, vnnd an Enden vnnd Orden gewonnen, auch mit Eyden vnnd Pflichten beladen werden, wie hieuor gemelt ist.

Was dan die Vnderhaltung bemelts Cammergerichts belangt, erbieten sich die Churfursten vnnd des Abwesenden Räte, der Key. Mt. zu Ehren vnnd allervnderthenigsten Gehorsam vnnd Willfarung, etliche, vnnd zum wenigsten drei Jahr lang, mit gemeinen Stenden ganz zu vnderhalten, wie sie sich des eins Anschlags mit jnen zuuorgleichen willig, mit vnderthenigster Bitt, dieweill gemeine Stende eine gute Zeit her jn des H. Reichs zugestandenen Sachen mit mercklichen Ausgaben, Beschwernngen vnnd Darlegen beladen gewest, derwegen die Jren jn Vnvormugen gewachssen, Jr Key. Mt. wolle solliches Jres vnderthenigsten Erbietens allergnedigst gesettigt sein, vnnd mittlerweill neben jnen auf gnedigste Wege gedencken heissen, wie hernachmals gemelt Cammergericht ohne Jrer Mt. oder der Stende Darlegen er-

halten werdem muge, Auch den Stenden hetzo ein nemblich Zeit, wan sollich Cammergericht besetzt, anfangen vnnd gehalten werden soll, benennen, Jr auch Speir als den gelegensten Platz im Reich gefallen lassen, dar enndgedacht Cammergericht sein Anwesen haben soll.

Vnnd nachdem etliche Stend an der jungsten dreijarigen bewilligten Vnderhaltung des Key. Cammergerichts jre geburliche Anlage nicht erlegt haben, sonder dieselb zubezalen noch schuldig sein, achten die Churfursten vnnd des Abwesenden Bottschafft, das das zu Erhaltung, Einigheit vnnd billicher Gleicheit nottwendig sein soll, allen Ausstant, von bemelter dreijahriger Vnderhaltung herrurend, furderlich einzubringen, vnnd zukunfftiger Vnderhaltung des Cammergerichts, gemeinen Stenden zu Gutem, zugebrauchen. Darumb bitten sie die Key. Mt. allervnderthenigst, sie wollen Jrem Keiserlichen Fiscall bevehlen, gegen den Vngehorsamen derhalben, wie sich gebürt, zu procediern, vnnd sie zu billicher Bezalung anzuhalten.

Geistliche Jurisdiction vnnd Gueter.

Ferner, als die Rom. Keys. Mt. des allergnedigsten Gemuts ist, zwuschen den Stenden der entwenden geistlichen Jurisdiction vnnd Gueter halben gutliche Handlung zu pflegen, Solliche guttliche Handlung ist gedachten Churfursten vnnd des Abwesenden Bottschafft wolgefallig, vnnd bewilligen dieselb jres Teils vnderthenigklich, mit vnderthenigster Bitt, im Faal das zwuschen den Parteien die Gute enston solte, alsdan allergnedigst auf solliche geburliche Ordnung vnnd Maß bedacht zu sein, damit die clagenden Partheien sich derselben nicht zube

schweren, sonder ein yeder seiner Furderung vnnd Entsetzung halb furderlich Austrag vnnd Erorterung erlangen muge, wie Jr Mt. fur sich selbst aus gnedigstem Keiserlichem Gemute geneigt sein werde.

Turkenhulff.

Was dan die Turkenhulff belangt, dauon auf etlichen hieuor gehaltenen Reichstagen gehandelt worden ist, ist Churfursten vnnd des Abwesenden Bottschaffter nicht zuentgegen, diffen Punct bis auf glucklich Ankunfft der Röm. Kön. Maytt. anzustellen. Sie haben auch mit Begirten vornommen, das ein Anstant mit dem Turken gemacht, dieweill es disser Nation Notturft ist, aus furgefallenen beweglichen Vrsachen. Sie, die Churfursten vnnd des Abwesenden Rate, wollen auch fernern Bericht von Jrer Kön. Mt. zu derselben Gelegenheit vnderthenigst anhoren.

Anschläge vnnd Muntz.

Vnnd als ferner Jr Key. Mt. in jrer Proposition anzeigen, nachdem gemeine Stende von wegen Ringerung der Anschläge, deßgleichen einer bestentigen Muntz halben, allerley Handtlung gepflogen, So hett Jr Mt. auf jungst gehaltenen Reichstägen zu Wormbs vnnd Regenßburg Relation begert, die aber noch nit bekommen, mit gnedigem Begeren, Jrer Mt. derwegen Bericht zu thun, So wolt Jr Mt. mit Gnaden vnnd Trewen alles das befurdern, so zu Vorgleichung der Anschlege vnnd Auffrichtung einer bestentigen Muntz dienstlich sein möchte.

Darauf thun die Churfursten vnnd des Abwesenden Räte Jrer Key. Mt. diffen vnderthenigsten Bericht, das

nicht ohne, es weren in obgemelten beiden Puncten viell Tractat vnnd Handlungen gepflogen, auch Aller Bericht vnnd Bedencken in Schrifften gestellt. Dieweill aber gemeine Stende auf obgemelten beiden Reichstagen, des eilenden Abreisens, auch anderer mehr furgefallenen Vrsachen halben, sich in sollichen beiden Puncten entlich nicht entschliessen mugen, So kont daraus geuolgt sein, das Irer Mt. die begerte Relation, sollicher Vorhinderunge halben, nicht beschehen were; mit vnderthenigster Bitt, gemeine Stende hierin allergnedigst entschuldigt zu haben. Sie, die Churfursten, stunden auch in Arbeit, alle solliche Tractat vnnd Handlungen zum Eilichsten zu besichtigen, vnnd Irer Mt. derwegen eine bestentige, gnugsame Relation zuthun, damit die Key. Mt. hierin jrem allergnedigstem Erbieten desto stattlicher nachsetzen muge.

Policey.

Der Policey halben wollen die Churfursten vnnd des Abwesenden Botschafft der Key. Mt. gnedigsten Resolution vnderthenigst gewarten.

Session.

So sein auch Ihre Churfurstlichen Gnaden vnnd des Abwesenden Botschafft vngezweiffelt, wolliche Stende der Session halben streitig, vnnd jre Jura noch nicht furbracht haben, die werden Irer Mt. dieselben in aller Vnderthenigheit furderlich vberantworten, damit disser Streit einmall erledigt, vnnd desto mehr freuntlicher vnnd gueter Will zwuschen den Stenden erhalten wurde.

Abstellung abgesonderter Räte.

Zum Letzten, die abgesonderten Räte, vnnd was derhalben weiter jn der Keyſ. Mt. Propoſition vormeldet wurt, betreffend, erbieten ſich die Churfurſten vnnd des Abweſenden Räte, ſich nicht alleine auf ſolliche allergnedigſte Vormanung der Gebur vnnd vnderthenigſten Willfarung zu befleiſſigen, ſondern auch alle Handlung, ſo viell nach Gelegenheit derſelben muglich, trewlich befurdern.

Sollichs haben gedachte Churfurſten vnnd des Abweſenden Bottſchafften der Röm. Keyſ. Maytt. fur jr rathſam Bedencken auf Jrer Key. Maytt. Propoſition jn allervnderthenigſtem Gehorſam demutiglich eroffnen wöllen, ſich dannit Jrer Mt. zu Gnaden gehorſamlich bevellendt.

Cap. III.

Der Furſten, Prelaten, Grauen vnnd Stende Antwurt auf der Röm. Keyſ. Maytt. Propoſition.

Allerdurchleuchtigſter, großmechtigſter, vnuberwintlicher Keiſer, allergnedigſter Herr! E. Key. Mt. gehorſamſte, vnderthenigſte Furſten, der Abweſenten Bottſchafften, vnnd Stend des H. Röm. Reichs haben E. Key. Mt. Propoſition jn aller Vnderthenigkeit vornommen, vnnd daraus E. Key. Mt. allergnedigſten vätterlichen Willen gegen gemeinen Stenden Teutſcher Nation yetz vnnd hieuor zu allen Zeiten wurcklich geſpurt vnnd befunden.

Deß

Deßhalben auch wir E. Key. Mt. vnaufhorlichen vnderthenigsten Danck sagen, vns auch Alle, vnderthenigsten Gehorsam zu leisten, schuldig erkennen, wie wir vns auch samptlich vnnd sonderlich gegen E. Key. Mt. erbetten haben wöllen; weren auch bedacht vnnd willig geweſt, E. Key. Mt. mit vnser Antwurt nicht so lang auffzuhalten. Sein vns doch begegnet etliche Vorhinderungen, derhalben solliche Antwurt vorzogen, vnderthenigst bittend: E. Key. Mt. wolle sollichs Vorzugs kein Mißfallen noch Vngnade tragen, sonder vns Alle allergnedigst entschuldigt haben.

Religion vnnd Concilium.

Souiell nun den Ersten Punct der streitigen Religion betrifft, haben wir in gueter Erfahrung, das diese Spaltung so fern vnnd weit eingebrochen, das sie nicht allein die Teutsche, sondern auch andere Christliche Nation belangen, vnnd allen mitteinander gemein sein will. Deßhalben sollicher Spaltung nicht suglich, dan durch das gemein, ordentlich remedium eins Generall Conciliums abgeholffen vnnd erörtert werden soll vnnd mag, wie es dan zuuiellnmaln auf den ergangenen Reichstägen von den Stenden gemeinlich also bedacht, auch E. Key. Mt. vmb Furderung eins gemeinen Concilii vndertheniglich ersucht, darauf auch von E. Key. Mt. nach gehaptem Fleisse erlangt worden ist. Demnach achten wir nochmaln fur den erbarsten, Christlichsten vnnd ordentlichsten Weg, das die Erörterung der streitigen Religion einem allgemeinem freyen Concilio heimgestellet, vnnd beuohlen, bitten auch gantz vnderthenigst, E. K. Mt. wolle, Irer Key. Mt.

Ampt nach, vnnd als ein Chriſtenlicher Keiſer, darob ſein vnnd vorfugen, damit ſollich ein gemein Concilium, inmaſſen das allbereit zu Trient angefangen, continuirt vnnd furderlich gehalten. Dieweill auch ſollichs Concilii ohnd Glaubens Sach ein frei Generall Concilium ſein ſoll, bitten wir abermals, E. Key. Mt. wolle ſich, als der Allergnedigſt Vatter, mit Fleiſſe bemuhen, andere Chriſtenliche Potentaten ſollich Concilium zubeſuchen, zubewegen; vnnd ſonderlich, das die Ertzbiſchoue vnnd Biſchoue Teutſcher Nation (der Enden die Spaltung in der Religion iren Anfang genommen) perſonlich oder durch ire Gelerte, vorſtendige vnnd erfarne Gewalthaber ſtattlich beſucht, deßgleichen, das die Stende der Angßburgiſchen Confeſſion zu ſollichem Concilio auch erfordert, darzu vnnd dauon gnuchtſam vorgleitet, notturfftiglich gehört, auch von E. Key. Mt. dahin vormöcht vnnd gehalten werden, ſich neben allen andern Stenden dem gemeinen Concilio anhangig vnnd vnderwurffig zumachen, vnnd deſſelben Erorterung vnnd Determination gehorſamlich zuerwarten, auch derſelben zugeleben vnnd nachzukommen. Ob auch im Faal von etlichen ſtreitigen Artikeln auf dem Concilio zu Trient geredet oder beſchloſſen worden were (wollichs doch nicht vor Augen) das dennoch nichts deſtominder dieſelbigen Artikel wieder fur Handt genommen, vnnd die Proteſtierenden gnuchſam darauf gehört, vnnd von jnen gute Rechenſchafft jhrer Lehr vnnd Glaubens genomen werde, damit ſie hierjn niemands Vbereilendts beſorgen, oder deßwegen einiche Außrede furwenden vnnd entſchuldigen mugen; vorhoffen wir ye zu dem Allmechtigen, der werde ſeinem Chriſtlichem Volck Gnade vnnd Barmhertzigkeit vorleihen, vnnd zu rechter Einig-

heit, heilſamer Lehr vnnd einhelligem Glauben furen vnnd kommen laſſen.

Dieweill ſich aber die wurckliche Entſchafft ſollichs Concilii vielleicht ein Zeitlang vorziehen mochte, ſo bitten wir vnderthenigſt, E. K. Mt. wolle yetz alsbalt bedacht ſein, vnnd Ordnung geben, wie vnnd wollicher maſſen mitlerzeit, bis zu amtlichen Erorterung des gemeinen Concilii, die Religionsſach Chriſtlich anzuſtellen, vnnd zurichten ſein. damit wir, auch alle vnnd yede des H. Reichs Teutſcher Nation Stende, Glieder vnnd Vnderthane, deſto friedtſamer, auch in geliebter Ruhe vnnd Einigheit bei vnnd neben einander wonen, vnnd bleiben, vnnd berurter Erorterung erwarten mochten.

Lantfrieden.

Zum Andern, vnnd ſo viell den Landfrieden belangt, darzu E. Key. Mt. vns allergnedigſt zulaſſen, das wir denſelben erſehen, vnnd ob etwas darin zubeſſern ſein mochte, das E. Key. Mt. das Allergnedigſt vornemen, vnnd an jr keinen Mangell erwinden laſſen wollen; deß wir vns gleicher Geſtalt, wie hieuor vnderthenigſt bedancken, vnnd dieweill dan an dem Landtfrieden viell gelegen, ſein wir entſchloſſen, darvber neben den Churfurſten zuuerordnen, vnnd daruon, als einer gemeinen Sach, reden zulaſſen, vnnd auch wie derſelb gebeſſert werden mochte, E. Key. Mt. vnderthenigſt anzeigen.

Cammergericht.

So viell dan, vnnd zum Dritten, das Cammergericht, vnnd ſonderlich die Beſatzung vnnd Präſentation der Aſſeſſorn betrift, haben wir dieſen Handell bei vns mit

hohem Fleis erwogen, vnnd bedencken, das sollichs zu nachteiligem Abbruch vnnd Schmelerung der habenden Gerechtigheit großlich reiche; das es auch ohne gemeiner Stend schwere Vorkleinerung beschwerlich beschehe, angesehen das alle alte vnnd newe Reichsordnungen die Präsentation an das Key. Cammergericht gemeinen Churfursten vnnd Reichskreisen zulassen, das auch wir, die Stende, sollicher Presentation, also im loblichen Gebrauch vnnd Vbung, bishero gewesen vnnd noch sein. So wurt neben dem Allem fur eine hohe Notturfft bedacht, solche Personen zu Beisitzern furzunemen, die nicht allein gelert, sondern auch gemeiner Churfursten vnnd Kreis-Stenden Landt, Leut vnnd Gebieten, Rechten vnnd Gebräuchen vorstendig vnnd erfahren sein. Wollichs aber zum besten vnnd füglichsten durch vns vnnd die Stende selbst geschehen. Wir weren auch geneigt, schuldig vnnd willig, geschickte vnnd erfahrne Leut mit Fleis vnnd Ernst furzunemen, vnnd zuuormugen. Zu dem Allen achten wir, das die Vrsachen, derhalben E. Key. Mt. die Besatzung Ihres Key. Cammergerichts auf dißmall zu begern sein mochten, nun zum guten Teil aufhoren, vnnd das bei vns allen Stenden der Presentation halben wenig Mangell sein wurt.

Damit aber E. Key. Mt. vnsern unterthenigen Willen, vnnd das wir nichts liebers, dan Fried vnnd Recht im H. Reich sehen, vnnd furdern wolten, augenscheinenlich spuren muge, So wollen wir E. Key. Mt., Irem Begeren nach, das Cammergericht dißmall alleine mit Assessorn zubesetzen, heimstellen; doch bitten wir underthenigst, E. Key. Mt. wölle solliche Besetzung nachuolgender Maß furnemen vnnd gefallen lassen.

Namblich, das E. K. Mt. dißmals das Cammergericht, jn Namen vnnd von wegen, auch aus vnderthenigstem Zulassen der Stende, mit erlichen, geschickten, gelerten, tuglichen, vorstendigen, qualificirten Personen, die auß Teutscher Nation geborn vnnd derselben Nation Gebräuche vnnd Gewonheiten erfahren sein, besetzen, dieselben auch mit gewonlichen Pflichten, vormug des Reichs vnnd Cammergerichts Ordenung, beladen lassen wolle.

Das auch E. Key. Mt. solche Personen auß Kreisen, nach Gebrauch vnnd Herkommen des Reichs, gnediglich neme, vnnd als balt einem yeden Kreiß sein Assessores benenne vnnd anzeigen wolle, damit ein yeder wissen muge, wan jme kunfftlich nach Absterben oder Abkommen der yetz vorordenten Assessorn, wiederumb zu presentiren geburen vnnd zustön will.

Vnnd das E. Key. Mt. jn dem Abschiede disses Reichstages allergnedigst Vorsehung thun, das disse vnderthenigst Heimstellung gemeinen Stenden, an jren Herkommen, Freyheiten vnnd Gerechtigheiten die Presentation zu dem gedachten Cammergericht betreffend, kunfftiglich kein Nachtheil, Vorhinderung oder Abbruch geberen solte, jn keinem Wege, wie sich dan E. K. Mt. diß in Jrer Propposition selbst erbotten haben.

Vnser vnderthenigst Bitt ist auch, E. K. Mt. wolle gleicher Gestalt das Cammergericht mit einem ansehenlichen Richter, so auch aus Teutscher Nation geborn, darzu erfahrn, vnnd dem Cammergericht allenthalben furzustön geschickt sei, vorordnen.

Vnnd dieweill sich eine gute Zeit her etwa viell Rechtsachen an dem Cammergericht zugedragen vnnd anhangig gemacht, deren etliche tausent sein sollen, damit

dan die Partheien zu groſſem Verderben nicht aufgehalten, vnnd ſich nicht zubeclagen haben, ſoll vns nicht zugegen ſein, das E. Key. Mt. vber die gewohnliche Zall der Aſſeſſorn noch zehen gelerte Perſonen furnemen, wolliche in den alten anhangigen Sachen allein, dieſelben zunerſehen vnnd zu referiern, gebraucht werden ſollen; wolliche wir auf 2 Jar, oder jm Fall der Notturfft, 3 Jahr lang, zuunderhalten auch bewilligen wollen.

Ob ſich auch begebe, das wichtige Sachen furfallen, vnnd vonnoten ſein wurt, die obgedachten zehen Perſonen auch in den gemeinen Audientzigen, vnnd alſo newen Sachen, zugebrauchen, ſoll bei dem Cammerrichter, die 10 Perſonen gar, oder etliche auß denſelben zuerfordern ſtöhn. Doch das ſolliche Erforderung ohne anſehenliche Vrſachen nicht beſchehe, vnnd dadurch die alten Sachen nicht vorhindert, oder zu einichem Vnfleis der ordenlichen Aſſeſſorn Vrſach gegeben werde.

Es will auch vor eine hochſte Notturfft vnnd rathſam ſein, das alle Cammergerichts-Ordenungen, yetz alsbalt alhie auf dieſem Reichstage durch geſchickte vnnd ſollicher Cammergerichts-Ordenungen erfarne Perſonen erſehen, vnnd jn eine beſtentige Ordnung gezogen, auch alle Mangell, ſo jn gedachten Ordnungen befunden, oder ſich ſonſt zugetragen hetten, gebeſſert werden, damit doch einmal Teutſche Nation zu einem beſtendigen Rechten vnnd Fride kommen vnnd leben muge.

Vnnd wiewoll E. Key. Mt. als Römiſcher Keyſer ſollich Cammergericht gar oder zum Teill zu vnderhalten vnſers vnderthenigen Verhoffens vnbeſchwert ſein ſolt, damit dan E. Key. Mt. vnſern vnderthenigen Willen, vnnd das wir Friedt vnnd Recht ye gern ordern wolten,

spuren, sein wir entschlossen, das sollich Cammergericht nun hinfurt von gemeinen Reichs Stenden vnderhalten werde, bis so lang Wege gefunden, dadurch sollich Cammergericht ohne E. Key. Mt. vnnd der Stende Beschwerden vnderhalten werden muge.

Geistliche Gueter vnnd Jurisdiction.

Als sich ferner E. Key. Mt. in der geistlichen entwenden Jurisdiction vnnd Gueter zu handlen haben erboten, bedancken wir vns vnderthenigst gegen E. Key. Mt. vnnd bitten: E. K. Mt. wolle zum furderlichsten durch Jr selbs Persohn oder Commissarien solliche Vnderhandlung furnemen, vnnd im Faal, das solliche gutliche Handlung vnnd Erörterung bei den Partheien nicht eruolgen wurde, das dan E. Key. Mt. einer yeden beschwerten Partheien das ordenliche Recht ergön vnnd verhelffen wolte.

Policey vnnd Session.

Vber der Policey halben wollen wir E. Key. Mt. Resolution vnderthenigst gewarten vnnd die Jhennen, so der Session halben Jrrung haben, wissen sich dieselben E. Key. Mt. gnedigsten Erbieten jrer Notturfft nach zuhalten.

Allergnedigster Herr! Wir sollen auch E. Key. Mt. in Vnderthenigheit nicht bergen, das wir alsbalt vnnd nach E. Key. Mt. beschehenem Furtrag entschlossen vnnd willig gewesen sein, vber die Sachen, so gemeine Stende des Reichs betreffen, als den Landfrieden, E. Key. Mt.

Begern nach; deßgleichen die Cammergerichts-Ordnung, in einem gemeinen Ausſchus, berathſchlagen zu laſſen, wie dan auf den Reichstagen ab Menſchen Gedenken loblich herkommen vnnd gehalten, dadurch auch yederzeit die Sachen gefurdert vnnd zu forderlicher Beſchlieſſung gereiht ſein; Haben auch deßhalben die Churfurſten mehrmals gantz freuntlich vnnd gehorſamlich erſucht, des alten Herkommens erinnert vnnd gebetten, ſollichem loblichen Gebrauch Statt zu geben, vnnd alle Sachen dermaſſen zufurdern, damit E. Key. Mt. Irem merklichen Obliegen, auch diſſer Laufft halben, nicht aufgehalten würde; haben aber ſollichs bei den Churfurſten nit erhalten mugen. Darauß dan nicht allein vnzeitige vnnd nachteiliche Newerung, ſondern auch ſollich Trennung vnnd Mißuorſtandt zwuſchen den Stenden des Reichs gewißlich eruolgen wurde, was Nachteils auch ſollichs E. Key. Mt. vnnd derſelben Nachkommen am Reich vnnd vns, allen Stenden, in viell Wege mit der Zeit geberen, vnnd nach jme ziehen mochte, haben E. Key. Mt. Allergnedigſt zu erwegen. Vnnd iſt deßhalb E. Key. Mt. vnnd zu Erhaltung guter Einigheit vnnd Wolfart des H. Reichs hohe Notturfft, vnnd vnſer vnderthenigſt Bitt, E. Key. Mt. wolle die Churfurſten von ſollicher fürgenomen Newerung Allergnedigſt weiſen, vnnd vermugen, das ſie yetz vnnd hinfuro den alten loblichen Gebrauchen mit gemelten Außſchuſſen in gemeinen des H. Reichs Sachen (wie bißher der Gebrauch geweſt) gleichformig halten wollen. Dan ahn vnnd bei vns ſoll kein Mangell ſein oder erfunden werden, die alten Brauche bei dem Heiligen Reich zuhalten, vnnd alles das, ſo zu Freundtſchafft zwuſchen allen Stenden reichen mag furzunemen vnnd

zuhandeln, auch dem allen zuwider keine Vrsach geben wollen. Vnnd damit E. Key. Mt., als vnserm Allergnedigsten Herrn, in aller Gehorsam vnnd Vnderthenigheit beuohlen haben.

Cap. IIII.

Der Frey vnnd Reichs Stett Antwurt auff der Keiserlichen Maiestet Proposition*).

Allerdurchleuchtigster, Großmechtiger, vnnberwindlichster Römischer Keiser, Allergnedigster Herr! E. Kö. Key. Mt. jungst geschehene Allergnedigste Proposition haben wir in allervnderthenigstem Gehorsam vornommen.

Vnnd hetten vndertheniglich vorhofft, vnsere gnedigste, gnedige vnnd gonstige Herrn, die Churfursten, Fursten, Prelaten vnnd Grauen, vnnd der Abwesenden Bottschafften, solten jn Furnemung der Beratschlagung angeregter E. Key. Mt. gnedigsten Proposition die Maß vnnd Ordnung, wie etwa zuuor auf viell gehaltenen Reichstägen jn Gebrauch gewest, gehalten haben: Also, das ein gemeiner Ausschus zu Furbringung, vnnd Anhorung der vnderschietlichen, vnnd also auch der Stett Bedenken vnnd Notturfft geordnet worden were, Damit man also zu allen Teilen einander, beuorab in disen hohen

*) Daß das von den Reichsstädten gegebene Bedenken eines der allerverständigsten ist, wird jeder Leser sogleich finden. Man sieht aber auch aus demselben, wie man von Seiten der Fürsten auf den Reichstagen darauf ausging, die freien Reichsstädte zurückzudrängen.

schwären, wichtigen Werken so viell desto stattlicher vernommen, vnnd E. Key. Mt. mit desto einhelliger Antwurt vnderthenigst erscheinen mugen.

Dieweill aber sollichs vnderlassen bliben, vnnd Jre Chur vnnd Furstliche Gnaden, G. vnnd Gonsten die Beratschlagung gesonderter Weise furgenommen, ist nicht ohne, das wir, die Gesanten, nach vnserm geringen Verstand auf gemelte E. Key. Mt. geschene Proposition auch allerhand Vnderrede gepflogen, der vnderthenigen, dinstlichen Zunorsicht, wan hoch vnnd wolgedachte vnsere gnedigste, gnedige vnnd gonstige Herrn, Churfursten, Fursten, Prelaten vnnd Grauen, vnnd der Abwesenden Bottschafften, sich entschlossen, das sie alsdan sollich jr Bedenken, vns nicht allein notturftiglich furhalten vnnd volgen lassen, sonder, wie billich vnnd geburlich, vnser, wiewoll gering vnnd einfeltig Bedenken vnnd Notturfft, darauf auch gnugsamlich hören vnnd vornemen wurden, damit aus Vorgleichung aller sollicher Bedenken E. Key. Mt. (so viell muglich) ein einhellige Antwurt hette gegeben werden mugen.

So seint aber von Iren Chur vnnd Furstlichen Gnaden, G. vnnd Gönsten vorordentem Außschus wir vorgangens Freitags, den 7. dieses Monats Octobris, vmb 3 Vhren Nachmittage erfordert, vnnd vns daselbst vnser gnedigsten Herrn, der Churfursten, vnnd dan auch vnser gnedigen vnnd gonstigen Herrn, der Fursten vnnd anderer Stend, Bedenken, in etwas langen Schrifften vorfast, vorgehalten, vnnd allein blosser Weise vorgelesen worden.

Deren wir in Ansehung das vns (wie E. Key. Mt. selbst allergnedigst zuermessen hatt) vnmuglich gewest, sol-

liche lange vnnd vnderſchietliche Bedenken, vnnd Schrifften dermaſſen in Eill einzunemen, noch viell weniger vns von Stund ahn, beuorab in diſſen ſchweren, hochwichtigen Werken (wolliche nicht allein zeitlich Weſen, Wollfart, Ruhe vnnd Friden, ſondern vnſer aller Seelen Heill vnnd Seligheit belangt) mit vnſer Notturfft vnnd Bedencken darauf vornemen zu laſſen, vndertheniglich vnnd dienſtlich gebetten, mit angehängtem Erbieten, vns darin vndertheniglich zu erſehen, vnnd auf dasjenige, ſo wir auf E. K. Mt. Gnedigſte Propoſition vnnd Jrer Chur vnnd Furſtlichen G., Gnaden vnnd Gonſten Vorbeſſerung bedacht, auch zuvbergeben, zueroffnen, vnnd jn aller Gebur, ſo vill muglich, zuuorgleichen. Wollichs vns aber, auſſerhalb hernachgeuolgter kurtzer Anhörung vnſers Bedenkens, aus allerlei Vrſachen, vnnd ſonderlich, als ob ſollichs bißher nicht alſo gebrauchlich noch herkommen ſein ſolte, geweigert, deſſen wir vns doch, an Statt vnſer Obern, Jren Chur vnnd Furſtlichen G. Gnaden vnnd Gonſten bißher nicht geſtentig geweſen, auch denſelben Jren Chur vnnd Furſtlichen G. Gnaden vnnd Gonſten aus denen Grunden vnnd Vrſachen, ſo wir ye bißweilen auf gehaltenen Reichstagen, vnnd ſonderlich auf vorſchinem Reichstag zu Speir Ao 44 gehalten, jn vnſerm, E. Key. Mt. vbergebenen Libell vnnd Replic Schrifft nach längſt eingefurt, vnnd vns zubeweiſen erbotten haben, noch nit geſtendig ſein konten, wie wir dan E. Key. Mt. Gemut nicht dahin gericht ſein erachten mugen, das wir nicht allein aus aller Beratſchlagung, ſondern auch mit Furbringung vnſerer Notturfft ſogar außgeſchloſſen ſein vnnd werden ſolten, beuorab in diſſem hohen vnnd wichtigen Werk, daran nicht alleine vns vnnd vnſern Obern,

ſondern auch ſo vnzalbarn derſelben Burgern vnnd Zugethanen beide ewiger vnnd zeitlicher Wollfart halb gantz hoch gelegen.

Vnnd wiewoll vns in hochſter Vnderthenigheit beſchwerlich iſt, E. Kö. Key. Mt., vnſerm Allergnedigſten Herrn, zu diſſer Zeit, da es mehr an emſiger Befurderung des Haupthandells, vnnd ſo ſchwären wichtigen Werks gelegen, mit Anregung dieſer Ding zubemuhen, ſo ſeint wir doch der vnderthenigſten Hoffnung, E. Key. Mt. werde vns ſollichs vnſers Anrögens, wolliches wir ſonſt bei niemand billicher, dan bei E. Key. Mt., als dem Haupt vnnd vnſerm Allergnedigſten Keiſer vnnd Herrn, antragen können *), vnſerm Obern vnuormeidenlichen Notturfft nach, gnädigſt nit vordencken.

Vnnd dieweill wir dan, Allergnedigſter Keyſer vnnd Herr! wie yetz gehort, durch obgemelte vnſerer gnedigſten, gnedigen vnnd gonſtigen Herrn, der Churfurſten, Furſten, Prelaten vnnd Grauen vnſernhalb vnuorſehnliche Außſchließung dahin vorurſacht vnnd gedrungen, E. Key. Mt. vnſer gehapte Vnderrede vnnd ringfärig Bedencken, inſonderheit auch zuubergeben; So ruche E. Key. Mt., daſſelbig Allergnedigſt von vns auch zuuornemen.

Religion vnnd Concilium.

Vnnd namblich ſeint wir zuforderſt E. Key. Mt. allergnedigſten vätterlichen Erbietens vnnd Neigung zu Pflantzung, Ruhe vnnd Einigheit im H. Reich Teutſcher Nation, auch Hinlegung vnnd Außtrag des Streits in der Heiligen Chriſtlichen Religion, durch was Chriſtliche

*) Dieſe beiden Worte hat Dinnies hinzugeſetzt. In der Haupthandſchrift ſtehen ſie nicht.

vnnd geburliche Wege das jmmer sein muge, zum vnderthenigsten danckbar, vnnd hetten vnsere Obern vnnd wir bißher ye vnnd allewege nichts liebers gesehen, noch von Gott hoher gebetten oder gewunscht, dan das gedachter, den Gewissen vnnd der Seelen angelegener so hoch beschwarlicher Streit durch geburliche, gottselige, christliche vnnd freuntliche Vorgleichung hette hingelegt, vnnd entscheiden werden mugen, wie dan auch sie vnnd wir noch heutiges Tages nichts liebers sehen, vnnd zu Befurderung desselbigen an vns keinen Mangell erscheinen lassen wollen.

Nachdem aber disser Punct, die Vorgleichung angeregtes beschwärlichen Zwispalts jn der Heiligen Christlichen Religion berurende, jn Ansehung, das derselb das Gewissen, vnnd so vnzelbarer Menschen Seelen Heill, als den hochsten Schatz auf Erden, neben zeitlicher Ruhe vnnd Wolfart belangt, fast schwer, wichtig vnnd groß, seint wir der vnderthenigsten Hoffnung vnnd Zuvorsicht, E. Key. Mt. werde, Jrem Gnedigstem Erbieten nach, solliche Christliche vnnd geburliche Wege bedenken vnnd furnemen, die zu warer, Christlicher Reformation vnnd Vorgleichung, durch geburliche Mittell gereichen vnnd dienen mugen. Darum wir auch E. K. Mt. in vnderthenigster Demut gebetten haben, vnnd derselben E. Key. Mt. neben andern Churfursten, Fursten vnnd Stenden vnnd der Abwesenden Bottschafften, auch vnderthenigstem Gehorsam nit vorgreiffen wollen. Soniell aber wir zu vnserm geringfurigem Verstandt diesen hochwichtigen Wercken nachgedacht, hetten wir jn vnderthenigstem Gehorsam dafur geachtet, das zu warer Christlicher Vorgleichung nit ein vnfruchtbar, sondern fast dinstlicher Weg sein solt, wo einst, vnnd namblich zu dieser Zeit

eine stattliche, ansehenliche Vorsamlung vnnd Vorhor (deren hieuor noch keine dermassen beschehen) vor E. Rö. Key. Mt. vnnd gemeinen Reichs Stenden oder derselben vorordenten stattlichen Auditorn jn guter Anzall beschehe. Also das beiderseits die gelertisten, christlichsten, vnnd Gott furchtigsten Manner zusammen beruffen, vnnd erfordert wurden, die streitigen Artikel jn aller Sanfftmut, Demut vnnd hertzlichem Verlangen warer christlicher Vorgleichung fur Hand zunemen, beiderteils Argumente vnnd Grunde gegen einander zu conferiren, vnnd so viell muglich, die Vorgleichung nach dem Wort Gottes christlicher vnnd freuntlicher Weise darjn zu suchen; Auch sich von der Maß vnnd Form eines rechtgeschaffenen, freien, gemeinen Concilijmbs, darin jedem Teill sein Notturfft vnnd Grund frei, vnuorbunden, vnnd vnuorstrikt furzubringen zugelassen, vnnd ander Partheiligheiten furkommen wurden, zubereden vnnd zuberathschlagen; der vorhofflichen Zuvorsicht, der Almächtige wurde seinen guten Geist vnnd Seegen gnediglich vnnd also darzu vorleihen, wo man gehörter Gestalt allein auf die Ehr Gotts, vnnd wahre Christliche Vorgleichung sege, das man sich vorhoffenlich jn dem mehrer Teill der streitigen Artikel vorgleichen, auch also eine stattliche Vorbereitung zu einem gemeinen, freien Christlichen Concilio, nachmals von allen Nationen zu halten, vnnd zu Anordnung warer Christlicher Reformation, machen konte.

Da aber E. Rö. Key. Mt. sollich vnser vnderthenigst, guthertzig vnnd einfaltig Bedencken fur vnfruchtbar achtede; nachdem dan E. Key. Mt. hieuor auf etlichen gepflogenen Reichstagen vnnd gegebenen Abschieden

gnedigſt vnnd gantz vatterlich bewilligt, die Spaltung in der heiligen Religion anderſt nicht, dan durch eine Chriſtliche Reformation vnnd durch Erorterung eines gemeinen, freien Chriſtlichen Concilii in Teutſcher Nation zuuorgleichen vnnd hinlegen zulaſſen, auch demſelben vormittels gottlicher Gnaden ſelbſt eigener Perſonen beizuwonen.

So wollen E. Key. Mt., als einen Chriſtlichen Keiſer vnnd iren Allergnedigſten Herrn, wir an ſtatt vnſer Obern (wolliche zu Irer Mt. nach Gott dem Allmechtigen hierinnen jr einige Zuvorſicht tragen) Allerunderthenigſt durch Gott, vnnd ſeins Heiligen Worts willen gebetten haben, E. Key. Mt. wolle, in Betrachtung der offentlichen, vnnd manniglichen, kuntbarn Beſchwerden, Vngleichheit vnnd Partheiligheit der bäbſtlichen Concilien, darinnen niemand, dan die dem Rö. Stull mit Eiden vnnd Pflichten vorwandt, vnnd ſelbſt Partheien ſeint, zu handlen vnnd Schlusſtimmen zu haben zugelaſſen, jn wollichem auch der Bapſt das Haupt ſein, vnnd Gewalt vber die Concilien haben will ꝛc., dermaſſen gnedigſte, vätterliche vnnd Chriſtliche Vorſehung thun, damit ein ſollich Concilium, oder Nationalverſamlung furgenommen oder gehalten werde, wölche, E. Key. Mt., hieuor geſcheuem gnedigſten Erbieten nach, frey ſein, vnnd darauf alle Chriſtglaubige, vnnd wem der Allmächtige Gott ſeinen Heiligen Geiſt vorleuhen wurt, vngeſcheuhet vnnd vnuorhindert, jr Wollmeinung vnnd Bedencken furbringen mugen; das auch die Erkantnus vnnd Entſchiede der ſtreitigen Puncten nicht allein auf vnnd zu Bapſtlicher Hocheitt vnnd derſelben Anhengere, ſonder auf fromme, gelerte, unpartheiſche, Gottfurchtige,

vnnd von allen Stenden darzu ausserwelte Personen, die beiderseits aller gethanen Pflichten vnnd Eiden erledigt sein, gestelt, vnnd yedermenniglich, so das Concilium oder Nationallvorsamlung besuchen, mitt freiem, starcken, sichern Geleite allergnedigst vnnd gnugsamtlich vorsehen werde, der vnderthenigsten trostlichen Zuuorsicht zu Gott, so in dem Allen sein Gottliche Ehr durch vnpartheische Mittell, vnnd ware Christliche Reformation, wie vnsere Obern vnnd wir an E. Key. Mt. kein Zweinell setzen, gesucht, es werde seine Allmechtigheit diese Wege gnediglich zeigen vnnd geben, dadurch disser langwiriger, an Seelen vnnd Leib vorderblicher Streit einst geeinigt, Ruhe vnnd Friede gepflantzt, vnnd E. Key. Mt. vmb sollicher Gottseeligen, Christlichen Befurderung Willen, bei allen der Christenheit Nationen, nicht weniger dan andere alte Christliche Keiser, wolliche sich jn gottlichen Wercken durch gottselige, christliche Mittell zu Wolfart der Christenheit auch bemuhet, gepreiset, darzu zuförderst in dem Allen dem Allmächtigen Gott ein angenemer Dienst bewisen, vnnd allen Christgläubigen dadurch jn jrem Gewissen geraten vnnd geholffen werde.

Wir seint auch der vnderthenigsten Zuvorsicht, das E. Key. Mt. Gemut nicht dahin gericht sei, das Concilium zu Trient, wollichs schon vor der Zeit vnerhorter Partheien, vnnd Sachen, sich allerlei beschwerlichen Erkantnussen vnnd Condemnation jn den furnembsten Artickeln der streitigen Religion angemast; wollicher vnnd anderer mehr stattlichen Vrsachen kein Gleicheit zuuorhoffen, sonder mercklich Beschwerung vnnd Vnrichtigheit jn der gantzen Hauptsach furter zubesorgen ist, zu continui-

tinuiren, vnnd alſo gemelte allbereit beſchehene Erkentnuſſen in Krafft vnnd Wurckligheit kommen zulaſſen, in Anſehung was Vnrichtigheit vnnd Vngleicheit daſſelb auf jhm truge; dadurch auch diſſem ſchweren wichtigen Werk, ſo vieler Menſchen Seelen Heill, neben zeitlicher Wollfart betrifft, mehr entholffen, dan fruchtbarlich geholffen wurt, mit vnderthenigſter, demutigſter Bitt, E. Key. Mt. wolle ſollichs aus Höchſtem Keiſerlichen Verſtand vnnd gnedigſter Meinung gnedigſt zu Hertzen furen, vnnd ſolche Vorſehung thun, damit E. Key. Mt., hiebenor beſchehen gnedigſten Vortroſtung nach, vnpartheiſche, geburliche, chriſtliche Wege, vnnd auf Maß einer ſtattlichen Vorhör, oder eines ſollichen gemeinen, freien chriſtlichen Concilii oder Nationalvorſamlung, wie wir hier oben angeregt haben, welche chriſtliche Reformation vnnd Vorgleichung geſucht werde.

Lantfriden.

Was dan den nachvolgenden Artickel E. K. Mt. Propoſition von Erklerung des Keiſ. Landfriedens meldende, belangt, haben wir vor vnnd auſſerhalb der Anhörung vnſerer gnedigſten, gnedigen, vnnd gonſtigen Herrn, der Churfürſten, Furſten, Prelaten vnnd Grauen, Bedenckens auf gehapte Vnderrede in Vnderthenigheit bedacht.

Nachdem in dem berurten Landfriden an vielen Ortten Meldung vnnd Vorſehung beſchicht von des Reichs Statthalter vnnd Regiment, wöllichermaſſen bei Inen wider die Fridbrecher, Thätter vnnd Helffer, auch die, ſo verdacht ſein, ſoll vnnd muge angeruffen, vnnd durch ſie vorholffen, auch etliche mal von den Gezirg-Haupt-

männern *), durch dieselbigen mit sampt jren Zugeordneten, im Faal der zutragenden Nott, beratschlagt worden, wie man den Thättern, Helffern vnnd Anhangern solte begegnen ꝛc., vnnd aber solliche hulffliche Mittell im Reich, wie kuntlich, nicht mehr vor Augen, das anstatt disser nunmehr vorgeblichen Satzung ein ander wurckliche Hulff vnnd Handhabung zuuorordnen sei.

Vnnd zum Andern: Nachdem an vielen Ortten Teutscher Nation gar kein Gleit wirt gegeben, also das die Handierenden in offne Gefahr Leibs vnnd Guts gesetz, auch dadurch allen muttwilligen Leuten vnnd Personen die Thuren zu aller Freiheit vnnd Vbelthaten geöffnet; vnnd, ob gleich ye bißweilen Gleit gegeben, das doch dieselben mehrteils so gar eingezogen, vnnd so vorgreifflich, auch mit sollichen beschwerlichen Newerungen gestelt werden, das dem Gleitnemenden zuuielmahlen besser vnnd nutzer were, das er kein Gleit hette oder neme, vnnd sich der Disposition vnnd Gutthat des gemeinen Rechtens behulffe, dan er sich auf ein sollich vnfruchtbar Gleite, darfur er dennoch nicht allein das gewonlich Gleitgelt geben, sondern auch darzu weitern, beschwerlichen newen Vncosten tragen muß, vorliesse, zudem das auch ob den gegebenen Gleiten, weder mit Sturmschlag, Nacheill, Rettung oder in andere Wege gehalten, noch geburender Ernst gebraucht wurt, dadurch alle Handirung ye lenger ye mehr zu Boden gehet, Strassen nit gebauwet, vnnd also, wo dem nicht geburende Vorsehung beschehen solte, dem grossern Teill der Stende Teutscher Nation mercklicher vnnd vorderblicher Nachtheil vnnd

*) Bezirkhauptmännern.

Abbruch, nicht allein an Vorschliessung der Wahren, vnnd allerhandt zu Erhaltung Leibs vnnd Lebens notturfftigen Zugehörung, sondern auch an allen Zollen, Meuten vnnd andern daher reichenden Nutzungen ervolgen wurde. Darumb vnser vnderthenigst Bitt, E. Key. Mt. geruche, hirin ein billigs gnedigst Einsehen zuhaben vnnd solliche Vorsehung zuthun, die Teutscher Nation nutzlich vnnd ethlich, Damit dieselbe Teutsche Nation E. Key. Mt. loblichen Erbkonigreichen, auch andern christlichen Landen vnnd Gebieten, bei denen vormittels loblicher, gueter vnnd ernstlicher Gesetzt, auch bereiter Straff vnnd execution solche vnnd dergleichen Beschwerung vnerhort mit warer heilsamer Sicherheit der Strassen gleichformig werden muge.

Vnnd wiewoll vnder der Rubric von Pehen der Vberfahrer ꝛc. geordnet, das die Vberfarer, auch die, so lassig oder seumig darjnnen erscheinen, durch solliche Vorachtung jn gleiche Peen des Landfriedens erclert sein solen, So ist doch am Tage, das solliche vnmessige Peen nicht zuerlangen sein will. Derhalben vnsers Erachtens ein mehr wirkliche Vorsehung diß Orts zu thun vnnd jn den Landfrieden zubringen vngeuerlich auff eine solliche Meinung.

Das ein yeder Stant seine Landt, Herrschafft, vnnd Gebiete rein vnnd sauber vor aller Plackereien vnnd Beschwernussen zuhalten, vnnd den begerenden Theilen gnugsame, freie, starcke, sichere, vngemessigte vnnd vnconditionirte Geleite zugeben schuldig. So aber einich Stant, oder derselben Amptleute, Diener vnnd Vorwanten, jn dem Allen sampt vnnd sonder lässig vnnd saumig erschienen, vnnd dasselb kuntbar vnnd beweißlich sein wurt,

das der, oder dieſelben neben andern Peenen der Recht vnnd des Lantfriedens, nach Geſtalt vnnd Gelegenheit dem Beſchedigten ſeinen erlittenen Schaden vnnd allen Vncoſten widerlegen ſolten.

Dieweill wir aber auf vorgedachtem 7 Octobris in Eroffnung hoch vnnd wolgedachter vnſer Gnedigſten, Gnedigen vnnd gonſtigen Herrn ſchrifftlichen Bedenckens dieſer Punct halb, etwas ein lang Beſſerung vnnd Enderung horen vorleſen, wollichs wir (wie auch obgemelt) ſeiner Lang halb nicht nach Notturfft, noch auch, was vns vnnd vnſern Obern darin furſtendig oder nachtheilig ſein möchte, haben begreifen mugen; wiewoll wir dan in Vnderthenigheit keinen Zweiuell tragen, E. Key. Mt. werden in dem Allen, was dem H. Reiche Teutſcher Nation zu Ruhe, Friedt, vnnd Wollfart jmmer dienſtlich ſein muge, gnedigſt furnemen vnnd vorordnen laſſen. So wolten wir doch allervnderthenigſt gebetten haben, das E. Key. Mt. vns ſollichs vorfaſten langen ſchrifftlichen Bedenckens auch wolte gnedigſt theilhafftig machen laſſen, damit, ob etwas darinnen begriffen, darzu wir vnſerer Obern Notturfft, auch zureden hetten, das wir ſollichs E. K. Mt. vnderthenigſt auch anzeigen, vnnd deßhalb vmb gnedigſte Vorſehung bitten mochten.

Cammergericht.

Die Preſentation der Beiſitzer an das Key. Cammergericht, auch Vorordnung der zehen Adiuncten, wollen wir E. Key. Mt. auf derſelben gnedigſt Erbieten jn Vnderthenigheit heimgeſtelt haben, mit vnderthenigſter Bitte, E. Key. Mt. wolle der Erkentnuſſen halb jn ſtreitigen Religionsſachen, bis auf entliche Erorterung durch

Christliche, geburliche vnnd solliche Wege, wie wir zum Teill hierob angeregt haben, oder doch nach vormuge E. Key. Mt. gegebenen Abschiede, gnedigste, milde Vorsehung thun lassen, damit dadurch allerlei Mißvorstand vnnd weitere Vnruhe vorhutet werde.

Vnnd nachdem das merer Teill E. Key. Mt. vnnd vnnd des H. Reichs Stett in den vorigen Anschlagen, Vnderhaltung des Cammergerichts belangend, gegen andern Stenden vast vngleich angelegt, vnnd hoch beschwert: So bitten wir vnderthenigst, E. Key. Mt. wolle sie darinnen gnedigst bedencken, vnnd in Erwegung sollicher Vngleicheit gnedige, geburliche Milderung vnnd Gleichheit darinnen vorordenen lassen.

Anschlag vnnd Muntz.

Als dan volgendts E. Key. Mt. in Jhrer Proposition von gemeinen Reichs Stenden Relation der Handlungen in Muntz- vnnd Anschlagsachen gnedigst begert, wissen wir vns woll zuerinnern, was fur Rathschläge vnnd Bedencken deßhalb auf vorschinem Reichstage zu Wormbs vorfast, vnnd in Schrifften gebracht wurden.

Dieweill aber alle deßmals gepflogene Handlung auf damaln kunfftigen Reichstag verschoben, vnnd also vnser Obern jn jrem sondern Bedencken auf etliche Artickel nicht gehört worden; wo nun die Relation gedachter Handtlung E. Key. Mt. durch Churfursten, Fursten, Prelaten vnnd Grauen, vnser gnedigste, gnedige vnnd gonstige Herrn, vnser vngehort (wie wir vns, oberzelter Vrsachen halb, besorgen mussen) auch beschehen solte; so ist vnser vnderthenigst Bitt: E. Key. Mt. wolle vns darnnen auch gnedigst horen, damit wir vnser Obern hohe

Beschwerden vnnd Notturft der vngleichen Anschläge, Muntz vnnd ander Sachen halb E. K. Mt. auch furbringen, vnnd dartzu gnedigste Vorsehung vnnd Resolution erlangen mugen.

Policey.

So haben auch der Stett Gesanten auf vorschienem Reichstage zu Wormbs jn Policeysachen jr vnderschietlich nottwendig Bedencken auf etliche Artickel E. Key. Mt. deßmals Vice-Cantzler, yetz seliger Gedachtnus, vbergeben, dessen wir ferner Beratschlagung sollichs Puncten der Policey auch gnedigst eingedenck zu sein, vnderthenigst bitten.

Session.

Deßgleichen, dieweill E. Key. Mt. jn jrer Propositon gnedigst Begern thut, das die Stende derselben E. Key. Mt. jre habende Behelff vnnd Jura jn streitigen Sessionsachen yetzo auch furbringen wollen, mit gnedigstem Erbieten, darjn gnedigst Einsehen zu thun, vnnd sollich Irrungen, so viell jmmer muglich, guttlich hinzulegen, oder sonst der Gebur vnnd Billigheit nach, zu entscheiden, Wollen wir, anstatt vnser Obern, vnderthenigst gebetten haben: E. K. Mt. wolle gemeiner Jrer vnnd des H. Reichs Stett jn jrer Notturfft vnnd Beschwerden jrer Stim, Standts vnnd Session halben, gegen Churfursten, Fursten, Prelaten vnnd Grauen, jren gnedigsten, gnedigen vnnd gonstigen Herrn, bei sollicher Handtlung auch gnediglich eingedenck zu sein benehlen, vnnd auf deßhalb zu Speir furbracht Libell vnnd Schrifften gnedigste Vorsehung vnnd Einsehen thun lassen, da-

mit gedachte vnsere Obern vnnd gemeine Frey vnnd Reichsstett deßhalb nicht in vnentlicher beschwerlicher Vngleicheit stehen mugen, wie sie zum Teill hie oben jm Eingang jrer vnuormeidenlichen Notturfft auch gemelt haben. Wollichs vnd E. Key. Mt. dieselben Obern jn vnderthenigstem Gehorsam, auch wir, yederzeit zuuordienen geflissen sein wollen.

Vnnd haben sollichs alles auß obuormelden dringenden Vrsachen E. K. Mt., vnserm Allergnedigsten Herrn, auf derselben gnedigste Proposition fur vnser vnderthenig, einfeltig Bedencken, auch nit wollen vorhalten, E. Key. Mt. vnser Obern vnnd vns in hochster Vnderthenigheit gehorsamlich beuelhende.

E. Key. Mt.

Vnderthenigste gehorsame
der Frey vnnd Reichs Stett Gesanten auf
gegenwurdigem Reichstag vorsamlt.

Cap. V.

Replic oder Resolution der Kö. Key. Mt. auf der Churfursten, Fursten vnnd Stende vbergeben schrifftliche Antwurt.

Die Kö. Key. Mt. vnser Allergnedigster Herr ꝛc. hatt den erscheinenden Churfursten, Fursten vnnd Stend vnnd der Abwesenden Rate, Bottschafften vnnd Gesanten zwo vnderschietliche schrifftliche Antwurten, so sie Jrer Mt. auf derselben Proposition vnderthenigklich vberreicht, gnediglich angehört vnnd vornommen, vnnd darauf fur rathsam bedacht, sich auff obbestimpte vnderschietliche Schrifften, jres fernern Gemuts, Willen vnnd Meinung gegen

Churfursten, Fursten vnnd Stenden nachuolgender Gestalt jngemein vornemen zu lassen, des gnedigsten Vorsehens, gemeine Stende werden dabey gehorsamlich warnemen vnnd vormercken, das Jhro Key. Mt. als ein gutiger Keiser Jrem obliegender Key. Ampt vnnd gnedigster Neygung nach, so sie zu der Teutschen Nation, als Jhrem geliebten Vatterlandt, tragen, nichts anders suchen, furnemen noch handlen, dan das gemeinen Stenden des Reichs zum Besten, Nutz, Wolfart vnnd Gedeyen jmmer gereichen mochte.

Religion vnnd Concilium.

Nachdem nun bei dem ersten vnnd Hauptpunct der streitigen Religion Jr Key. Mt. Will vnnd Meinung gewesen, gemeiner Stend Wollmeinung vnnd ratsam Bedenken darnber znuornemen, wie solliches aus Jrer Key. Mt. Proposition an mehr Orten vorstanden wirt, So haben dannoch Jr Key. Mt. aus der Churfursten, Fursten vnnd Stenden vbergebenen Schrifften gnedigst verstanden, das die Erorterung der streitigen Religion vor das allgemeine Christlich Concilium, so allbereit zu Trient indiciert vnnd daselbst angefangen, gewisen, vnnd ordentlich gehalten vnnd continuirt werden soll, wollichs doch Jhro Key. Mt. vor sich selbst auch vor den ordenlichsten, christlichsten vnnd sichersten Weg halten, vnnd dabei achten, das der Platz der Teutschen Nation jn mehr Wege auch nit vnbeqwem, noch vngelegen sein, vnnd sich desselben andere Nation mit Fugen gleicherweise auch nicht zubeschweren haben sollen. Derhalben wollen sich Jr Key. Mt. zu allen vnnd yeden Stenden sampt vnnd sonderlich allergnedigst vorsehen, sie werden sich sollichem all-

gemeinen Concilio anhängig vnnd vnderwurffig machen, vnnd deſſelben Vorgleichung, Erorterung vnnd Determination gehorſamlich erwarten vnnd annemen, auch derſelben geleben vnnd nachkommen; vnnd alſo diß Orts den Fußſtaffen der heiligen Vatter vnnd Altern, ſo ye allewege in Glaubens Sachen jhre Zuflucht zu den heiligen Concilien gehapt, vnnd ſich dieſelben weiſen vnnd ſcheiden laſſen, gutwillig nachuolgen.

Damit dan ſollich allgemein Concilium deſto ehe vnnd ſtattlicher ſein wurcklichen Furgang erreichen, vnnd niemand daſſelb zubeſuchen, oder zu weiern, einich billich Abſchügen*) haben mochte; So wollen Jr Key. Mt., als Aduocat der heiligen Kirchen vnnd Beſchirmer der Concilien, auch ſonderlich auf gemeiner Stend gehorſam, vnnd vnderthenig billig Anſuchen Jrem obliegenden Key. Ampt nach gnediglich vorhelffen, auch mugliche Vorſehung thun vnnd darob ſein, damit ſollich allgemein Concilium zu Trient furderlich gehalten, vnnd continuirt, auch durch andere chriſtliche Potentaten vnnd Nation, vnnd ſonderlich von den Ertzbiſchouen, Biſchouen vnnd Prelaten der Teutſchen Nation (als der Enden ſolche Spaltung entſtanden) perſonlich, oder jm Faal jrer rechtmeſſigen Vorhinderung, durch jre gelerte, vorſtendige vnnd erfarne, vollmechtige Gewalthaber ſtatlich beſucht, deßgleichen, das die Stend der Augßburgiſchen Confeſſion vnnd derſelben Geſanten jn ſollichem Concilio erſcheinen mugen, vnnd das ſie darzu, darin vnnd daruon biß wieder an jr Gewarſam geführet vnnd vergleitet, auch notturfftlich gehört, vnnd die gantze tractation,

*) Abſcheu.

vnnd Beſchlus gottſeliglich vnnd chriſtlich, allen Affect hindan geſetz, nach Gottlicher vnnd der alten Vattern heiligen Schrifft vnnd Lehr furgenommen, gehandelt vnnd beſchloſſen, vnnd auch ein Chriſtliche, nutzliche Reformation der Geiſtlichen vnnd Weltlichen aufgerichtet, auch alle vnrechte Leren vnnd Mißbrauche, der Gebur nach, abgeſtelt worden.

Vnnd dieweill die Key. Mt. in der Churfurſten anderm Bedencken noch etliche wenig mehr condition befunden, ſo achten doch Ire Mt., das ſich gemeine Stende damit nicht bekummern, noch derhalben ſorgfellig ſein ſollen, ſondern wollen ſich Ire Key. Mt. Irem obliegenden Ampt nach, ſouiell Jr geburt, hiemit noch weiter gnedigſt erbotten haben, zu der Zeit, ſo das gemeine Concilium ſeinen Furtgang erreicht, alle Sachen dahin zurichten vnnd zubefurdern, damit alle Ding chriſtlich, erbarlich, ordenlich vnnd geburlich ergön vnnd gehandelt werden, des ſich gemeine Stende zu Irer Key. Mt. gehorſamlich uorſehen, vnnd derſelben darumb vell vertrawen ſollen vnnd mugen.

Als dan Churfurſten, Furſten vnnd Stend die Key. Mt. vndertheniglich bitten, auf den chriſtlichen vnnd geburlichen Weg bedacht zu ſein, wie mittler Zeit bis zu End vnnd Außtrag des allgemeinen Concilii die Stend des H. Reichs Teutſcher Nation, chriſtlich vnnd gottſeliglich, auch in gutem friedlichem Weſen beieinander leben vnnd wonen, vnnd berurter Erorterung erwarten mochten, auch niemand wieder Recht vnnd Billicheit beſchwert werde, wollichs dan Jr Key. Mt. zu Erhaltung Friedens, Ruhe vnnd Einigheit, gleicherweiſe auch fur eine hohe, vnuermeidliche Notturfft erachten; So wol-

len Jr Key. Mt. auf dieſen hochwichtigen Punct gnediglich bedacht ſein, vnnd jre Bedencknng, Will vnnd Meinung gemeinen Stenden midt dem Erſten gnediglich eröffnen.

Cammergericht.

So viel dan die Beſatzung Irer Mt. Keyſerlichen Cammergerichts belangt, vornemen Jr Key. Mt. der Stende gehorſam vnderthenig Bewilligung, Heimſtellung vnnd Erbieten zu ſonderm gnedigſten Gefallen. Sein auch erbittig vnnd willig, ſollich der Stend gehorſam, vnderthenig Erzeigung gegen Jnen allerſeiten gnediglich vnnd vnuorgeſſenlich zuerkennen. Jr Mt. ſein auch mit der Stend angehengkter Condition gnediglich zufrieden, vnnd wollen darauf gleich yetzo alsbalt zu Wiederaufrichtung Jrs Key. Cammergerichts greiffen, vnnd das auf dißmall jm Namen gemeiner Stende, vnnd derſelben Bewilligung gemeß, mit tugendlichen Richtern vnnd Beiſitzern, auch den 10 extraordinarien Perſonen beſetzen, damit an geburlicher Adminiſtration der Juſtitien ferner noch lenger nicht Mangell erſcheine.

Jr Key. Mt. laſſen Jr auch gnediglich gefallen, daß die 10 extraordinarii Beiſitzer alleine 2 Jahr oder im Faal, ſo die alten Sachen jn derſelben Zeit zu den Endurteiln nicht beratſchlagt werden möchten, auch das dritte Jahr neben den andern ordinarien Aſſeſſorn vnderhalten, vnnd furnemlich zu Erſehung vnnd Referirung der alten angehaufften anhangigen Rechtſachen gebraucht werden ſollen.

Vnnd der kunfftigen Vnderhaltung halben Jres Key. Cammerzerichts nemen Jr. Key. Mt. der Furſten vnnd

gemeiner Stend vnderthenig Bewilligung gleicherweisen zu gnedigstem Gefallen ahn, vnnd wollen sich Jr Mt. daneben gnedigst getrosten, die Churfursten werden Irer Key. Mt. zu Ehren, auch gewisser Vorsicherung dieses hochsten Gerichts, vnnd damit auch yetzo vnnd hinfur alle Zeit desto geschickter Personen daran zubekommen sein, die Vnderhaltung auf kein Zeit noch Jahr restringiren, sondern die mit vnnd neben den andern Stenden gestracks auf sich nemen, auch so viell vnnd lang tragen wollen, biß solliche Vnderhaltung der Churfursten, Fursten vnnd gemeiner Stend ohn jr Darlegen vnnd Beschwerung in andere Wege richtig gemacht werden muge, darzu dan Jr Key. Mt. mit allen Gnaden zuuorhelffen furter geneigt vnnd willig sein.

Vnnd nachdem die Key. Mt. erinnert worden, das etzliche Stend jr geburlich Anlage an jungster dreijarigen bewilligten Vnderhaltung des Cammergerichts noch nicht erlegt haben; So wolle Jr Key. Mt. auf der Stende bitlich Anlangen Jrem Key. Fiscall beuehlen, vnnd auffzulegen, gegen den Vngehorsamen derhalben, wie sich geburt, zu procediren vnnd sie zu billicher Bezahlung anzuhalten, auch was daran einbracht werden mag, zu kunfftiger Vnderhaltung des Cammergerichts gemeiner Stenden zu Gutem ervolgen lassen.

Geistliche Gueter vnnd Jurisdiction.

Es wollen auch die Key. Mt., Jrem hieuorigen Erbieten nach vnnd auf yetzig der Stend gehorsam vnnd vnderthenig Bitt, der entwenten geistlichen Jurisdiction vnnd Guter halben, durch Jrer Mt. Commissarien gutlich Vnderhandlung pflegen, vnnd jm Faal der Nitvor-

gleichung alsdan ſolliche geburliche Maß vnnd Ordnung geben, dardurch einem yeden das Recht ervolgen, vnnd die Entſetzten ohn menniglichs billich Beſchwerung das Ihr erlangen mugen.

Lantfrieden, Anſchlag, Muntz, Cammergerichts-Ordnung.

Was dan die Reuiſion des gemeinen Landtfriedens, auch Cammergerichts Ordnungen, vnnd dan die Anſchläge vnnd Muntzhandlung belangt, hetten die Key. Mt. gleichwoll gnediglich geachtet, das dieſe Puncten zum fuglichſten vnnd ſchleunichſten durch aller Stend gemeinen Außſchus beratſchlagt, auch die Sachen damit nit wenig gefurdert, vnnd die Zeit gewunnen hette werden mugen. Dieweill aber die Key. Mt. aus der Churfurſten ſchrifftlich Antwurt vornommen, das ſie dis Ortts zum Teill vorgearbeitet, vnnd des gemeinen Landfriedens halben jr Bedencken den Furſten vnnd Stenden ſchon vbergeben, vnnd dan die beiden Artikel der Anſchläg vnnd Muntz auch beratſchlagt, vnnd zum Teill damit fertig, vnnd an die Stend gelangen zulaſſen erbuttig ſein;

So iſt der Key. Mt. an die Furſten vnnd Stend vnnd der Abweſenden Gewalthaber gnedigſt Begeren, das ſie der Churfurſten gefaſte Bedenken vber angeregte iij Artikel des Lantfriedens, Anſchlag vnnd Muntz jn jhrem Rath oder vmb mehrer Furderung willen durch ein gemeinen Außſchus beratſchlagen vnnd erwegen, ſich auch darauf mit den Churfurſten, dem Gebrauch nach, ferer vnderreden vnnd vorgleichen, vnnd volgends ſampt jnen Jrer Key. Mt. ein eintrechtige Antwurt daruber gehorſamlich geben wöllen.

Aber der Cammergerichtsordnung halber bedenken vnnd achten die Key. Mt. fur gut, nutz vnnd notturfftig, dieweill dis höchst Gericht gleich yetz wieder aufgericht, vnnd besetz werden, das man auch billich mit einer bestentigen gewissen Cammergerichtsordnung gefast sei, vnnd sonderlich alle alte vnderschietliche Cammergerichtsordnungen revidiren, bessern vnnd in eine verfassen solle. Wolichsaber nicht baß, stattlicher noch furdersamer, dann durch aller Stend gemeiner Außschus verricht werden mag.

Demnach wollen die Key. Mt. Churfursten, Fursten vnnd andere Stend gemeinlich gnediglich vnnd ernstlich ersucht haben, das sie yetz alsbalt ein gemeinen Außschus, des Cammergerichts Proceß, vnnd Gebrauch erfahrn, vnnd zu Beratschlagung disser Sachen fuglich, furnemen, vnnd, wie oblaut, alle Cammergerichtsordnungen mit Fleiß revidiren, erwegen vnnd in eine ziehen vnnd verfassen, sich auch volgends daruber vergleichen, vnnd jr einhellig Bedenken Jrer Key. Mt. gehorsamlich furbringen. Darauf sich Jr Mt. noch auf werendem Reichstage gnediglich entschliessen, vnnd also zu Aufrichtung einer bestendigen Cammergerichtsordnung mit allen Gnaden verhelffen wollen.

Policey-Ordnung vnnd Session.

Gemeiner Stend verfaster Policey halber, wolliche sich die Key. Mt. mit ehister Muglicheit entschliessen, vnnd dan von wegen der spennigen*) Session, auf An-

*) streitigen, von Span, Streit, Zwiespalt.

halten der ſtreitigen Stend, vnnd Furlegung jrer Gerechtigheiten allermaſſen gnediglich handlen, wie aus Jrer Mt. Propoſition vorſtanden worden.

Das alles wollen die Key. Mt. zu Erclerung jres Gemuts gemeinen Stenden gnediger Wollmeinung vnangezeigt nicht laſſen, vnnd ſie damit gnediglich erſucht haben, jnen Jrer Key. Mt. hie obbeſtimt gantz wollneigent, gnedig vnnd vatterlich Bedenken, Beger vnnd Erſuchen gehorſamlich gefallen zu laſſen, vnnd demſelben ohne Weigerung nachzukommen, ſich auch zu Gewinnung der Zeit, Befurderung der Sachen, vnnd Erhaltung beſſers Willens freundtlicher, eintrechtlicher Handlung vnnd Vorgleichung zu befliſſigen, vnnd nit allein Jr Key. Mt. ſondern auch ſelbſt nicht aufhalten, auch in dem Allen gemeins Vatterlands Nutz vnnd Notturfft zu bedencken; daran erzeigen ſie Jrer Mt. ſonder angenems gehorſams Gefallen, gegen allen Stenden gnedigſt zu gedencken.

Cap. VI.

Duplic, ſo die Churfurſten, Furſten vnnd gemeine Stende des Heiligen Reichs der Key. Mt. auf derſelben Replic oder Reſolution mundtlich gethan.

Auf der Rö. Key. Mt., vnſers Allergnedigſten Herrn, dieſe Allergnedigſte Furbeſcheidung vnnd Verhör, ſo auf derſelben Jrer Key. Mt. gehorſamen allervnderthenigſten Churfurſten, Furſten, gemeiner Stend, vnnd der Abweſenden Bottſchafften vnderthenigſt Bitten vnnd Anſuchen, beſchehen vnnd vorgunſtigt (deren ſich auch Jr Chur vnnd

Furstl. Gl. auch Gnaden vnnd Gonsten zum vnderthenigsten bedanken) erscheinen sie, vnnd geben Jr Key. Mt. vnderthenigst zu erkennen, das Jr Chur vnnd Furstl. Gl. auch Gnaden vnnd Gonsten die vatterliche Allergnedigste Resolution, so jnen jungst vberantwurt vnnd behendigt worden, vor die Hant genomen, dieselb vnderthenigsts muglichs Fleis ersehen vnnd anfänglich befunden, die allergnedigste vatterliche Liebe, Treue vnnd Zuneigung, so Jr Key. Mt. zu Teutscher Nation tragen, derwegen Jrer Key. Mt. Churfursten, Fursten gemeine Stend vnnd der Abwesenden Räte vnnd Bottschafften allerunderthenigsten Dank sagen. Vnnd so viell furs ander die Principal Handlung vnnd Puncten belangt, befinden Churfursten, Fursten, gemeine Stend vnnd der Abwesenden Bottschafften gleicher Gestalt, das dieselben durch Jhre Key. Mt. von Puncten zu Puncten vnderschiedlich, allergnedigst, Vatterlich, Gottselig, Christlich, stattlich vnnd woll bedacht vnnd außgefurt sein. Derwegen Jr Chur vnnd Furstliche Gnaden, auch Gnaden vnnd Gonsten jnen solliche Resolution jn Vnderthenigheit gehorsamlich gefallen lassen, thun sich auch mit derselben jn allen Puncten einhellig vnnd einmutiglich vnderthenigst vorgleichen, wollen auch in den andern Puncten Jrer Key. Mt. Gnedigste Resolution gehorsamlich erwarten vnnd sich hierauf Jrer Key. Mt., als Jrem Allergnedigsten Keiser vnnd Herrn, jn Vnderthenigheit beuelhend vnderthenigst bitten, Jr Key. Mt. geruhe der Churfursten, Fursten vnnd gemeiner Stend Allergnedigster Keyser vnnd Herr zu sein vnnd zu bleiben, auch sie vnnd das Heilige Reich Teutscher Nation

in

in allem gnedigſten Beuellich Schutz vnnd Schirm zu haben; vnnd wolten diß Key. Mt. auf Jr allergnedigſte Reſolution zu vnderthenigſter Antwurt nicht vnangezeigt laſſen.

Cap. VII.

Der Frey vnnd Reichs Stette Duplic, oder ſchrifftliche Antwurt auf der Kö. Key. Mt. Replic oder Reſolution *).

Allerdurchleuchtigſter, großmechtigſter, vnuberwintlichſter Romiſcher Keiſer, allergnedigſter Herr! E. Key. Mt. jungſt geſchehene gnedigſte Reſolution oder Replic Schrifft haben wir, die Geſanten der Frey vnnd Reichs Stett, jn vnderthenigſtem Gehorſam auch vornommen.

Religion vnnd Concilium.

Vnnd ſo viell erſtlich den Hauptpunct, die ſtreitige Religionsſach, berurt, wiewoll wir jn vnſer E. Key. Mt. jungſt vbergeben Antwurt allerlei vnderthenigſter Anreigunge gethan, was wir vnſers geringen Vorſtandes jn Vnderthenigheit fur die fruchtbarſten Wege zu geburlicher, Chriſtlicher vnnd Gottſeliger Vorgleichung des beſchwerlichen Zwiſpalts hielten, vnnd worauf wir auch mit Beuellich abgefertigt, So haben wir doch in hochſter Vnderthenigheit vormerkt, das E. Key. Mt. gnedigſt

*) Auch dieſe Duplic der freien Reichsſtädte zeichnet ſich vor der der Churfürſten und der andern Stände aus.

vorhelffen, auch mugliche Vorsehung thun, vnnd darob sein wolle, damit jn dem vorhabenden Concilio die gantze Tractation vnnd Beschluß gottselig vnnd christlich, allen Affect hindangesetz, nach gottlicher vnnd der alten Vatter heiligen Schrifft vnnd Lehr furgenomen, gehandelt vnnd beschlossen, vnnd auch eine Christliche, nutzliche Reformation der Geistlichen vnnd Weltlichen aufgerichtet; auch alle vnrechte Lehr vnnd Mißbrauche, der Gebur nach, abgestelt worden.

Sagen derhalben E. Key. Mt. sollichs Jrs gnedigsten Christlichen Gemuts vnnd Erbietens vnderthenigst Dank, der Hoffnung, so die Sachen also angerichtet, der Allmechtig werde seinen Heiligen Geist vnnd Gnade vorleihen, damit aller Zwispalt nach seinem Wort christlich vorglichen, vnnd die Kirch in Lehr vnnd Mißbrauche gottselig vnnd nottwendiglich reformirt werde.

Wir zweiueln auch gar nit, wo also gottseliglich nach gottlicher Lehr, vnnd der Vatter heiligen Schrifft (die gottlicher Lehr gemeß sein) gehandelt vnnd beschlossen, es werden Ober vnnd Vnderthan jn E. Key. Mt. Frey- vnnd Reichs Stetten dasselbig Alles mit gutem Hertzen gehorsamlich annemen, vnnd demselben mit der Hulff vnnd Gnaden Gottes trewlich nachsetzen vnnd geleben.

Solten aber die Sachen etwa durch die Jenigen, so nun viel Zeither auch jn iren eigen Conciliis ware christliche Reformation vorhindert, auch wieder E. Key. Mt. gnedigsten Willen vnnd Meinung auf andere Wege, die dem Wort Gottes vnnd der heiligen Vätter Lehr nicht gemeß, sonder entgegen weren, gericht, vnnd die Wort, das das Concilium zu Trient continuirt dahin ge-

zohen *) vnnd gedenket werden, das das Jhenig, so albereit durch die wenig Personen daselbst in Religion Sachen beschlossen, fur einen gemeinen Beschlus eins freien, christlichen Generall Concilii gehalten vnnd angenommen werden solte, So wolte dem Mehrnteill der Gesanten der Stette, vnnd sonderlich denen, so der Augßburgischen Confession vnnd Religion vorwant, sich sollichen Beschlussen anhängig vnnd vnderwurffig zu machen, zum hochsten beschwerlich sein, wie wir dan auch dessen von vnsern Obern keinen Gewalt noch Beuellich entpfangen, vnnd benorab, dieweill noch vngewiß, was Vorhinderung in sollichem Concilio, auch wider E. Key. Mt. Wollmeinung, furfallen, vnnd Gott vmb vnser Sunde Willen vorhängen mochte.

Derhalben vnser vnderthenigst Bitt vmb Gottes vnnd seines H. Worts Willen, E. Key. Mt. wolte Sollichs zu keinen Vngnaden, noch das man einich Mißtrawen zu E. Key. Mt. habe, vermerken, sonder gehorter Gestalt an dem allergnedigst Benugen haben, das vnsere Obern vnnd derselben Angehorigen erbuttig seint, allem dem Jhenen, so in einem freyen, Christlichen Concilio vormug E. Key. Mt. gnedigsten Furschlags, nach gottlich Lehr vnnd der heiligen Vatter Schrifften, die dem Gottlichen Wort gemeß, gottseliglich vnnd christlich beschlossen wirt, mit gutem Hertzen gehorsamlich zugeleben, vnnd nachzukommen, vnnd sich auch sonst in allen dem, so zeitlich Gehorsam betrifft, gegen E. Key. Mt., als jrem gnedigsten Keiser, vnnd einichem Herrn, nit weniger dan jr Vorfahrn gethan, also zuerzeigen vnnd

*) gezogen.

uhalten, wie gehorsamen Vnderthanen geburt, vnnd darob E. Key. Mt. ein gnedigst Gefallen vnnd Settigen haben sollen. Das werden vnnd wollen vmb E. Key. Mt. vnser Obern vnnd wie jn hochster Vnderthenigheit vnnd Gehorsam yederzeit zuuordienen gestissen sein.

Cammergericht.

Ferner, so viell Presentation der Beisitzer vnnd Aduncten an das Key. Cammergericht betrifft, haben E. Key. Mt. wir vormals jn Vnderthenigheit dasselbige heimgestellet, darbei wir es auch nochmals gehorsamlich lassen beruhen, vnderthenigst bittend: E. Key. Mt. wolte der Vnderhaltung halb gedachts Cammergerichts von wegen der beschwerlichen kuntbarn Vngleicheit, darinnen vnsere Obern bißher gestanden, vnnd noch stön, gnedigste, geburende Vorsehung thun lassen, wie wir jn vnser jungsten Antwurtschrifft vnderthenigst auch angeregt haben.

Lantfrieden, Anschläge, Muntz, Cammergerichtsordnung.

Was dan die Berathschlagung der Puncten des Landfriedens, Anschläge, Muntz vnnd Reuision der alten Cammergerichts Ordnung belangt. Nachdem E. Key. Mt. jn Irer Resolution oder Replicschrifft, vnter anderm allergnedigst furschlagt vnnd begert, das die Stend deßhalb vmb mehrer Befurderung willen einen gemeinen Abßschus machen, vnnd darjn also einhellige Vorgleichung suchen solten u. s. w., hetten wir jn Vnderthenigheit voruofft, vnsere gnedigste vnnd gnedige Herrn, die Chur vnnd Fursten solten dieselb Maß furgenommen vnnd vns

alſo darein auch gezogen haben, damit wir vnſer Obern Notturfft bei ſollichen Puncten der Gebur nach auch hetten furbringen vnnd vns mit Iren Chur- vnnd Furſtlichen Gnaden auch andern Stenden darauf in Vnderthenigheit vorgleichen mugen. So vornemen wir aber, das Jr Chur- vnnd Furſtlichen Gnaden vnnd Gonſten ſollicher Puncten halb einen Außſchus gemacht, aber vns darin gäntzlich vmbgangen vnnd ausgeſchloſſen, wollichs vns anſtatt vnſer Obern zum hochſten beſchwärlich falt, jn Anſehung, das jnen an Beſſerung vnnd Erclerung des Landtfriedens, der Geleit vnnd anderer Punct halb nit wenig gelegen. So betreffen ye die Anſchläge (wie E. Key. Mt. ſelbs allergnedigſt Wiſſens haben) vnſere Obern, namblich E. Key. Mt. vnnd des H. Reichs Frey- vnnd Reichs Stett, nit zum wenigſten Teill, furnemlich, dieweill ſie in viell Wege gegen andern vermuglichen Stenden gantz vngleich belegt, vnnd zum Hochſten beſchwert ſein, darin wir dan jre vnderthenigſte Notturfft vnnd Beſchwerden furzubringen mit ſonderm Beuellich abgefertigt. Deßgleichen dieweill viele vnter gedachten E. Key. Mt. vnnd des H. Reichs Stetten ſein, wolliche von E. K. Mt. vnnd deren loblichen Vorfahren Muntzgerechtigheit vnnd Priuilegia haben, ſo wolt ye jr Notturfft erfordern, aus denſelben vnnd andern mehr Vrſachen zu ſollichen Sachen auch zureden ꝛc. wie wir dan anſtatt vnſern Obern auf vorgehaltenen, vnnd ſonderlich dem jungſten Reichstag zu Wormbs, zu allen Sachen, vnnd furnemlich den Puncten der Anſchläge vnnd Muntz, auch gezogen vnnd notturfftiglich gehört worden.

Deßhalb an E. Key. Mt. vnſer vnderthenigſt Bit-

ten, die wollen solliche Vrsachen gnedigst zu Hertzen furen, vnnd derhalben gnedigste Vorsehung thun, damit wir bei sollichen Puncten in vnserer Obern vnnd gemeinen Frey- vnnd Reichs Stett Notturfft auch gnediglich vnnd geburender Weise gehört, vnnd in sollichen vnnd andern des Reichs gemeinen Sachen als desselben, wiewoll geringste Mitglieder, vnnd E. Key. Mt. gehorsame Vnderthanen, zu grossem irem Nachteill, nit so gar ausgeschlossen vnnd vmbgangen werden. Das vmb E. Key. Mt. in hochstem vnderthenigstem Gehorsam allezeit zuvnderdinen sollen, vnnd wollen vnsern Obern vnnd wir yederzeit bereit sein.

E. Key. Mt.

Vnderthenigt gehorsame
Gesanten der Frey vnnd Reichs Stette.

Cap. VIII.

Sebastian Vogelßberg Historia, wan vnnd von wem er gefangen, zur Gerichtsstatt gefurt vnnd selbst drutte gekopfft worden sey *).

Sebastian Vogelßbergs Historia, ist von Sleidano aus vnuolkommen, auch vbell Bericht zu kurtz, auch vnersintlich beschrieben**); Ich bin dabei gestanden,

*) Auch Vogelsbergs Geschichte findet sich in der Mittheilung des Fräuleins von Balthasar in den Schriften der Jenaischen Teutschen Gesellschaft S. 110 u. f. w.

**) Sleidan, erzählt Vogelsbergs Hinrichtung im 20sten Buche. Ed. Argentor 1555, in 8. Tom. II. pl. 534. b. etc.

als er gerichtet worden, hab den gehaltenen Proceß mit angesehen, vnnd ex ore Vogelsbergii, was er geredet, mit sonderlichem Fleisse worttlich vorzeichnet; daraus will ich Vogelsbergs Historiam gantzlich vnnd warhafftig erzelen.

Vogelberg war von Person ein ansehenlicher, starcker, nach seiner Länge auch darzu reimlicher Dick, woll proportionierter, schoner Man; hette eine runte Kolbe, wie ein Boß*), langen Bart, bis auf den Latz, freyes Angesichts, ich wust nicht, ob ein Maler einen Mann ansehenlicher malen konte; hette zimblich studiret, das er (wie man sagte) in Italia ein Schulmeister gewesen; als er conditionem scholasticam vorlassen, wurt er Graue Wilhelms von Furstenberg (der sich von Kriegspotentaten fur einen Obersten gebrauchen lies) Musterschreiber, wurt volgendts Fendrich, hielt sich in Zugen woll. Dan er hohes Gemuts, anschlegig, vnnd beredt, das er leicht ein Hauptmanschafft erlangte; ja wurt zum Obersten von hohen Potentaten dergestalt gebraucht, das er Graue Wilhelm von Furstenberg weit furgezogen.

Das vordroß den Grauen trefflich, dan der meinte (wie auch oben lib. 2. S. 94 von Simon Platen gedacht)**), das die Qualiteten dem angebornen Stande einuerleibt vnnd von demselben vnabgesondert sein solten, griff Vogelsbergen mit iniuriosischen Worten ahn; der versaumete sich gegen dem Grauen auch

---

Deutsche Uebersetzung von Stroth mit Vorr. v. Semler. Th 3. S. 221 u. f. w.

*) Boßel, Kugel. **) Fol. 36 Handschr.

nit, das ſie auch wieder einander in Druck Schmeheſchrifften *), deren Anfang der Graue ſoll gemacht haben, außgehen lieſſen.

Graue Wilhelm hette alle Grauen (ſo vormeinten, das der Grauiſcher Standt angriffen, iniuriert vnnd geſchmehet wurde) zum Beiſtand. So war Sebaſtian Vogellßberg nicht allein ein berumpter Kriegsman, ſondern auch der Euangeliſchen Religion vorwant; derwegen weren jme die proteſtierenden Stende nicht vbell gewogen, daher Alles, was Papiſtiſch, weren ſeine Ertzfeinde.

Wie er nun ſahe, das es die Scheltſchrifften nicht ausmachen wolten, vnnd mit Gewalt ſich zu rechenen, der Graue jme vberlegen, daher auch ſonſt geferlich, beclagte er jne Iniuriarum vor dem Key. Cammergericht. Da wurt nach langem Diſputieren auf beiderſeits Submiſſion (dan ich bin daßmall zu Speir ſeins Procuratoris **), Doctor Engelharts, Subſtitutus geweſen, daher mihr der proceſſus, vnnd der gantzen Sachen Stand bekant) erkant, das Vogelßbergern Vnrecht geſchehen; derowegen jme Graue Wilhelm in 400 fl. ***) Straff vordamt worden; das nam ſich nicht alleine ſein Bruder, Friederich von Furſtenberg, ſondern der gantze Grauen Stand mit ahn.

Da merken nun meine Kinder drei groſſe Vrſachen, ſo die Dialectici cauſas proegumenas †) nennen: Namb-

*) ſchmehl Schrifften. Fr. von Balth. **) Dieſe beiden Worte hat Saſtrow ſelbſt geſchrieben. ***) Thaler bei d. Fr. v. Balth.

†) proigumenas. Hthdſchr. προηγουμενας.

lich Religion, Kriegesgebrauch, Erfarnheit, Muth, Vnerschrocken-, Manheit vnnd Beſtendigheit, vnnd dan aller Grauen auch Papiſten Veindtſchafft. Dan volgen zwo procatarcticae *) cauſae; die eine wurt vom Sleidano außgetruckt, nämblich, das er vorme Jahr ein Regiment Landtsknechte in Franckreichen gefurt, die ander hab ich geſehen, das er zu Weiſſenburg am Rhein (ſo ein Reichsſtatt iſt) ein anſehenlich Haus von gehauwen Steinen gebauet, vnnd vorne vber die Thüre das Frantzoſiſche Waffen, 3 Lilien, gar anſehnlich groß vnnd prechtig gehauwen, geſetzt hat.

Da nun ſeine Veinde, die Papiſten vnnd alle Grauen, ſo dem Keyſer jn diſſem Kriege wieder die Proteſtierende vnnd Euangeliſche Stende getrewlich gedint, vnnd leicht zuerachten hetten, da der Religion halb, (wie es woll darnach ausſahe, auch hart darbei herginge) abermall ein Ernſt furgenomen werden mochte, das dieſer Kriegsmahn jnen ſehr jn die Eiſent traben wurde **), derwegen jnen nach Vogelſbergs Blute, als jm Sommer einem Hirſch nach friſchem Waſſer, durſtete, dieſſe Gelegenheit bekämen, mutzen ſie die beiden cauſas irritatrices bei der Key. Mt. trefflich auff, vnnd erlangten daher leichtlich die beiden Doctores, der eine ein Welſcher, der ander ein Teutſcher ***), beide jres rechten

*) προκαταρκτικαὶ. Nachher ſteht irritatrices. Bei dem Fr. v. Balth. ſteht procatarcticae, in der Hauptthdſch. procatarticae.

) Sprichw. Redensart für: ihnen viel zu thun machen, hinter ihnen her ſeyn würde. *) Der Teutſche hieß Nicolaus Zinner, der andere, ein Spanier, hieß Vitoriesca. Sleidan nennt die Namen der Beiden.

Schlages, zu Vrtheillsprechern; die saumeten sich nicht lange, den herlichen Man zum Tode zuuorvrtheilen, wollich blutig Vrtheill auch vort exequiert wurt.

Dan den 7. Februarij nach 8 Vhren vor Mittag ist ein Vanlein Knecht aus vnser Frawen Vorstatt, vnnd balt darnach 2 Vänlein Knecht aus S. Jacobs Vorstatt, vmb die Gerichtsbrugge am Berlach, (Sleidanus sagt, diese Brug oder Gerust sei vmb Vogelßberges willen gebauwt, da sie doch ein halb Jahr zuuor gemacht, vnnd vor disser Zeit viell darauf gekopfft, gerädert, gestrangulirt vnnd viernteilt) gefurt worden; auß denselben ein welscher Schulthies oder Beuehlichaber (sie nenneten jne daßmall zur Stetten Magister de Campo, auf Teutsch Veltmarschalk) etwan jn die 30 Hackenschutzen zu jme genommen, vnnd Sebastian Vogelßberg aus der Statt Gefangnus vberhalb dem Perlach mit Pfeiffen vnnd Trummen geholt, vnnd zur Bruggen zugefurt. Er hette ein schwartz Sammitten Kleit ahn, vnnd ein welschen Hutt mit Seiten gestickt auf dem Haupt. Wie er nun amselben Ortt jm Kring*) nicht weit von den dreien Venderichen Graue Reinhart vom Solms (dem die Frantzosen die halb Nase weggefressen) vnnd Herr Conradt von Boineburg, Rittern, ersehen, kert er sich an den Grauen (dieweill der ein hefftiger Papiste, darzu von Graue Wilhelms von Furstenbergs wegen sein Doethveindt) gar nichts, sondern wendete sich zu Herren Conradt von Boineburg, vnnd sagte: „Herr Conradt ist mihr nicht zu helffen?" Als der antwurte: „Mein Bastian, helffe euch vnser Herr

*) geschlossener Kreis.

Gott!" „Der wurt mihr auch helffen" ſagt Vogelſberg, vnnd ging in dem gar kecklich mit aufgerichtem Haupt, vnnd (ſeinem Geberte nach) mit freiem Muthe, das Geruſt hinauf.

Auff dem Geruſt ſahe er ſich mit Fleiſſe vmbher, dan an allen Orttern lag das Rathaus, vnnd alle andere Gebew in Giebeln vnnd Fenſtern voller anſehenlicher Leute, vnnd da er in den Fenſtern am Rathauſe Chur vnnd Furſtliche Perſohnen, geiſtlichen vnnd weltlichen Standes, auch Grauen, Freiherren, Edelleute entwar wurt, redete er zu denſelben vnnd dem gantzen groſſen Vmbſtande*) mit dieſen formlichen Worten, mit lauter manlicher Sprach, nicht anders, als were er gahr frei vnterm hellen Hauffen geſtanden: „Hochwurdigſte, Durchleuchtigſte, Hochwurdige, Durchleuchtige, Hochgeborne Chur vnnd Furſten! Erwurdige, Wolgeborne, Geſtrenge, Erſame vnnd Weiſe, Gnedigſte, Gnedige, Gonſtige Herrn vnnd Freunde! Dieweill ich auf diſſen Tag (in dem rieff der Welſcher Beuellichaber oder Magiſter de Campo dem Nachrichter zu, er ſolt jm kein Raum geben zu reden, ſondern mit dem, was jme beuohlen were, vorfahrn; der Nachrichter aber ſagt zu Vogelſberg: „Herr, ich will euch nicht vberreden, redet nur ſo lang vnnd vieli jr wollet") aus Beuellich Key. Mt., vnſers allergnedigſten Herrn, ſterben ſoll vnnd muß, ſo hab ich die Vrſach meines Todes anzeigen wollen; vnnd iſt diß kein ander Vrſach dan das ich im vorgangen Sommer dem loblichen Könige aus Frankreich zu deſſelben Cronunge 10 Fänlein Knechte zugefurt; ſonſt hab

*) zu allen den vielen Umherſtehenden.

ich in 10 Jahren wieder Key. Mt. nicht gedient, vnnd bitte, Jr wolten meiner in meiner Vnschult nicht im Argen, sondern Besten gedencken, auch disses meines vnschultigen Todes euch erbarmen, vnnd den Meinen nicht entgelten, sondern das, was ich durch meinen Dienst vor mich gebracht, jnen volgen lassen. Dan ich habe mein Lebelang anders nicht gehandelt, als einem erlichen Manne zustöt, sondern bin von Lazaro Schwendi, als von einem ertzvorzweiffelten Fleischboßewicht (Lazarus von Schwendi lag gegen dem Gerust im Fenster, hette den Kopff aus dem Fenster gestreckt, zug jne aber auf disse Wort halt zuruck jns Gemach) auf die Fleischbank geopffert worden; Der ist zu mihr zu Weissenburg in meine Behausung kommen, vnnd angezeigt, er hett der Key. Mt. ein Spannischen Herrn erschlagen, derenthalben were er in Jrer Mt. Vngnaden kommen, auch warteten die Spannier auf, mich zu greiffen; so es mir nun gefiell, wolte er mit mihr in Franckreich reitten.

Darauf habe ich jme auf sein Begern 200 Chronen geliegen, vnnd dartzu (dieweil er mich gewarnet) ein Saule geschenkt; er hatt mich aber gleich vnder die Spannier vorrättlich gefurt. Ob ich woll in meiner Gefengnus begert, das er zu meiner Notturfft mihr von den jme gelienten Cronen etliche zustellen wolte, hab ichs von jme nicht erlangen mögen. Für denselben vorzweiffelten Ertzdieb vnnd Boßwicht, Lazarus von Schwendi heist er, wolle sich ein yeder huten, vnnd keine Gemeinschafft mit jme haben. Er hett auch den Durchleuchtigsten, Hochberumpten Churfursten, den Pfaltzgrauen, bei Key. Mt. angeben, als solte er sich mit dem Konige aus Franckreich vorbunden haben. Wer jme das

zumist, der thut jme Gewalt vnnd Vnrecht, vnnd will des hochberumpten Churfursten Vnschult mit diesem meinem Todte bezeugen.

Man hatt mihr auf mein Begern keinen Prädicanten oder Beichtvatter vorgonnen wollen, wollichs sonst doch Andern nicht abgeschlagen; aber ich will vnschuldig vnnd als ein frommer Christ sterben, vnnd weiß, das Jesus Christus mich durch sein Leiden vnnd Sterben von dem ewigen Todd erloset hatt.

In dem ist er vmbher gangen, vnnd ein jedern vmb Vorzeigung gebeten, wie er dan auch eim jedern gern vorgeben wolte, vnnd wolte damit dem Allmechtigen die Sach beuehlen; niedergesessen, der Nachrichter jme den langen Bart voneinander geteilt, vnnd oben auf der Kolb zusammen geschurtzt, jme zuuorzeichen gebetten, ein Vatter vnser vnnd den Glauben zubeten ermant, vnnd jme sein Haupt dermaßen abgeschlagen, das es von dem Gerust wie ein Boß auf die Erde geront, vnnd hinunter gelauffen; den Kopff bei dem langen Bart wieder hinauf getragen, dem Corper zwuschen die Schinkell gelegt, vnnd ein Mantel daruber gespret, doch sein die Fusse von dem Mantel nicht gar bedeckt worden.

Darnach ist genanter welscher Beuellichaber mit den vorgenanten 30 Hakenschutzen zu der Andern Gefängnus vnder dem Berlag gangen, vnnd noch zween, Jacob Mantell vnnd Wolff Thomam von Heillbrun *)

*) Das von Jacob Mantel und Wolf Thomas Erzählte ist in den Schriften der Jenaischen Teutschen Gesellschaft nicht mit abgedruckt worden. Auch Sleidan führt die Namen der beiden Todesgefährten Vogelsberg's an.

genant, so mit dem Vogelßberger gefenglich jn Augßburg gefurt, an das Gerust gebracht; hatt der Nachrichter Wolff Thomam von Heillbrun vnden auf dem Pflaster bei den Fenreichen bleiben lassen, Jacob Mantell aber hinauff gefurt, der einmahll auf dem Gerust herumb gangen vnnd geredt, aber so gemach, das es nicht yederman hett vornemmen konnen; er hette ein steinen Schinkell, das er nicht auf beiden Knien sitzen konte, legt jme der Nachrichter vnter den stinen Schinkell ein Bank. In dem Hauw entfiell er jme gleichwoll, das er nicht vollen durch den Hals hawen konte, darumb schnit er das Vbrige auf dem Bodem mit dem Schwerde ab, vnnd bedeckede denselben auch.

Gleicher Gestalt holt der Nachrichter den Dritten, Wolff Thomam von Heilbrun, so seines Gebeerdes, Alters, Ansehns vnnd Kleidung nach sich sehen ließ, das er nicht ein gemeiner Mensch gewesen; ging mit dem Nachrichter das Gerust hinauf, sahe Vogelßberges Fusse vnder dem Mantel heraus kuken, wendete aber balt die Augen daruon vnnd redete nachuolgende Meinung vnnd Wort. Er were jn die 27 Jahr ein Kriegsman gewesen, sich gegen menniglich redlich vnnd erlich gehalten, yetzund moste er vnschuldig, vnnd allein darumb von Lebendt zum Tode gebracht werden, das er dem Konig von Frankreichen iij Monaten gedient, wie dan mennicher ehrliche Geselle, Grauen, Herrn vnnd Jungherrn gethan hetten, vnnd doch keiner darumb, wie er, gestrafft worden; bath einen yeden jme zuuorzeihen vnnd fur jne zu bitten; er wolte wiederum vorzeihen vnnd vor Gott dem Allmechtigen (dahin er vnzweiuenlich zu kommen vorhoffte) fur sie bitten, vnnd wer vor jme ein

Vatter vnser vnnd den Christlichen Glauben beten wolte, solte die Hand aufhalten. Wie dan beschehen; vnnd ist, wie die vorigen beiden, mitt dem Schwert gerichtet worden.

Wie sollichs Alles geschehen, hatt der Nachrichter von der Gerichtsstatt mit lauter Stim geruffen: Das Key. Mt. ernstlicher Beuelich were, das Keiner dem Konige aus Frankreich dienen oder zuziehen solte, dan der dawieder handlen, vnnd betretten wurde, den wolte seine Mt. straffen ohne Gnade, wie den dreien beschehen were.

Jederman hatt Vogelßberges Doeth beclagt, vnnd geachtet, das sollich ein beherzigter, beredter, ansehnlicher, vorsuchter Man einem Krigspotentaten mit Golde were abzuwegen, viel weniger so hinzurichten. Sleidanus sagt, das die beiden Vrteillsprecher hetten Lazarum von Swendi entschuldigt. Nein, die Key. Mt. lies selbst ein Schrifft eines halben Bogen groß, so allenthalben vmbgetragen wurt, drucken, darin er, der Keiser, bekente, was der von Schwendi, als seiner Mt. Commissarius vnnd Diener, gethan, das hette er jme beuohlen; derwegen menniglich jne entschuldigt nemen solte. Was aber Vogelßberger von der Gerichts Statt geredet, wer alles nur zu dem Ende geschehen, das er vormeint, von wollvordienter Straff erledigt zu werden.

Das der Nachrichter von dem Gerust abgeruffen, dem Konige von Frankreichen bei Vormeidung gleicher Leibesstraffe nicht zuzyziehen, sagt man, das es gemeltem Konige hart vordrossen hab, das er derowegen auf den Markiesch de Salutz (so vor Wittenberg den Churfursten vonn Sachssen richten zu lassen, dem Keiser

getrewlich wiederraten, vnnd ſein Landtſchafft an der Frantzöſiſchen Grentzen haben ſoll), als er heim zuziehen von der Key. Mt. erlaſſen, warten laſſen*), jne auch bekommen, vnnd gleichergeſtalt den Kopf fur die Fuſſe hawen laſſen.

Cap. IX.

Von Ankunfft des Koniges von Tuniß vnnd ſeines Sohns.

Im April kam der Konig von Tuniß, Mulcaſſa**) genant, gen Augsburg. Den hette die Key. Mt. vor 13 Jahren, als jne Barbaroſſa vortrieben, wiederumb eingeſetzt; dem hette ſein altiſter Sohn die Augen außgeſtochen vnnd ſein Konigreich eingenommen, derwegen er fluchtig vnnd elend ſich aus Affrica zum Keyſer begeben. Nicht lange darnach kam auch ſein ander Sohn, ſo

*) Franz Marquis von Saluzzo, der zweite Sohn des Michael Anton, Marq. v. Saluzzo. Im Jahr 1526 war er Lautrec's Nachfolger im Commando der Franzöſiſchen Armee vor Neapel geworden, und im Jahr 1536 führte er das Commando im Piemonteſiſchen, bei welcher Gelegenheit er an ſeinem Könige zum Verräther wurde und zu Carl V. überging. M. ſ. außer Robertſon's Geſch. die Reg. Carl's V. Deutſch. Ueberſ. Th. 2. S. 426 u. 543 u. ſ. w. beſonders Gaillard's Geſch. Franz des Erſten. Deutſch. Ueberſ. Th. 3, (Braunſchw. 1769) S. 294 u. ſ. w.

**) Muley-Haſcen. M. v. Robertſon B. 2. S. 404 u. ſ. w.

so seinem Bruder entfliehen mussen, dahin. Ich habe sie mennigmahl in vnnd ausserhalb der Statt neben der Polenschen Bottschafft Slauißlao Lasky *) (der sich mit jnen vnderreden konte), spatzieren reiten sehenn.

*) Stanislaus a Lasco. Sastrow hat seiner schon oben S. 83. sehr rühmlich gedacht. Hier nennt er ihn Slavislaus.

Liber Quartus.

In diesem Buch wurt berichtett, wie die Key. Mt. mit grossem Fleisse, Muhe vnnd Vnkosten bei dem Babst vnnd Cardinaln zu Rom vnnd Trient sich bearbeitet, ein frey, Christlich Concilium zu Trient zu halten, derowegen die Patres, so von dannen gen Bononiam gewichen, wiedervmb gen Trient sich zuuorsamblen. Deßhalben dan der Cardinall von Trient gen Rom an den Pabst geschicket, desselben Relation, darauf eruolgete weitleufftige Disputation, Protestation vnnd Gegenprotestation, vnnd da das Keiserliche Suchen des vnparteilichen freien Concilii in Teutzlanden von dem Pabst vnnd Cardinalen nit zuerhalten, wie mit Vorfertigung vnnd Publicirung des Interims vorfahren sey.

Caput primum.

Von der Legation des Cardinals zu Trient, was er zu Rom bei dem Pabst vnnd Cardinalen außgerichtett habe.

Auf gemeine des Heiligen Reichs Stende Bewilligung, in das Concilium zu Trient haben die Rom. Keis. vnnd Konigl. Mten. den Cardinall von Trient an den Babst, dasselbige zu erhalten, abgefertigt; derselbig hatt zu seiner Widerkunfft referiert, vnnd seine Relation schrifftlich der Key. Mt. vbergeben, die sie wieder vort gemei-

nen Stenden communiciert vnnd vorgehalten, alſo wortlich lautende *):

Dieweill die Rom. Keiſ. Mt., vnſer allergnedigſter Herr, als ein gutiger Keiſer, jrem obliegenden Key. Ampt nach, ſo ſie zu der Chriſtenheitt, ſonderlich Teutzer Nation, als jhrem geliebten Vatterland, tragen, nichts Anders ſuchen, furnemen noch handeln, dan das gemeinen Stenden des Heiligen Röm. Reichs zum Beſten, Nutz vnnd Wolfart vnnd Gedeyen jmmer gereichen, vnnd das dieſelben jm Fried, Rechten vnnd Einigheit, auch einem waren chriſtlichen Glauben erhalten werden möcht, wie ſollichs aus Irer Keiſerlichen Mt. Propoſition jm Eingang dieſes Reichstags leichtlich abgenommen vnnd vorſtanden worden iſt; ſo dan Jr Mt. vber ſollichs gnedigſt vnnd vätterlich Bedenken einen gehorſamen Willen von den Churfurſten, Furſten vnnd gemeinen Reichsſtenden vornomen, auch gemerkt, das dieſer Hauptpunct der ſtreitigen Religion allein an einem frey Chriſtlichen Concilio liegen thue, haben die hochgedachte Key. Mt. den Herrn Cardinall von Trient mit Inſtruction zu der Babſtlichen Heiligheit derhalben abgefertigt.

Vnnd als wollgedachter Herr Cardinall zu Irer F. G. Ankunfft gen Rom von Kei. Mt. Bottſchaft daſelbſt, Herrn Diago de Mendoza **), wie die

*) lautende, wie die zweite alte Handſchr. hat, iſt ſicher das Richtige. In der Hauptandſchr. ſteht, wahrſcheinlich durch einen Schreibfehler, haltend.

**) Didacus Hurtado de Mendoza, ein Sohn des Inigo Lopez, Herzogs von Infantado, als Staatsmann und Gelehrter berühmt, ſpielt in der Geſchichte des Triden-

Weſen *), dieſem Handell dienſtlich, zu Rom ſtunden, gnugſamen Bericht genomen, hatt Jhre F. G. ſampt jme, Herrn Dumtigo **), der Päbſtlichen Heiligkeit erzelten, gnedigen vnnd vätterlichen der Key. Mt. Willen, auch das gehorſam vnnd gottgefällig gemeiner Reichs Stend Erbieten, Jnhalts der Key. Inſtruction vnnd Jrer F. G. beſten Vorſtand vnnd Vormugen nach, alles Fleiſſes vorbracht.

Zudem iſt Jrer Bapſtlichen H. vnnd dem gantzen Conſiſtorio vnnd Andern nicht mit wenigerm Ernſt nach der Lange angedeutet worden, mit was groſſem Vncoſten, Beſchwerung vnnd Gefahr ſich die Key. Mt., vngeſchont Jrer Key. Perſon, auch Darſtreckung Jrer Konigreiche, Land vnnd Leut, bemühet, auf das die Teutſche Nation in eine ſolche Vorgleichung vnnd guten Willen gebracht wurde, damit ſie ruwig vnnd fridtlich mitteinander leben vnnd im Faal der Nott den Erbfeinden gemeiner Chriſtenheit deſto ſtattlicher Widerſtant thun muge. Wolliches aber nicht baß noch fuglicher geſchehen ***) muge, nur allein, es werd die Zwiſpaltung im Glauben durch ein frey, allgemein chriſtlich Concilium hingelegt vnnd vorglichen, vnnd wiewoll vor etlicher Zeit durch jre Bapſtliche H. ein Concilium zu Trient bewilligt, vnnd

---

tiniſchen Concilii eine nicht unbedeutende Rolle. M. ſ. die Geſchichtſchreiber dieſes Concilii. Er ſtarb 1575.

*) Sachen. **) So in den beiden alten Handſchriften ſowohl hier, als hernach. Dumtigo iſt ohne Zweifel aus Don Diego entſtellt.

***) geſein in der Haupthandſchr. Es ſteht aber, wie auch in der zweiten alten Handſchr., geſchehen darübergeſchrieben.

angefangen, wölliches Concilium von Irer H. Legaten vnnd derselben Vorsamblung aus Furcht vnnd Sorg der sterbenden Lauffe*), die dazumall eingerissen sein sollten, vnnd sich doch seither nichts weiters erzeigt haben, gen Bononiam transferiert worden, mit dissem Erbieten, wan derselb Sterbend auffhörte, vnnd die Teutsche Nation zu dem Concilio gehorsamlich erscheinen wurde, sich alsdan yeder Zeit wieder gen Trient zuuorfugen. Dieweill dan alle Chur- vnnd Fursten, auch gemeine Stend des Reichs durch die Gnad des Allmechtigen als gehorsam vnnd einhelliglich jn das allgemein, frei Christlich Concilium gen Trient sich begeben vnnd bewilligt hetten, wollichs dan der einich gerecht Weg, dadurch man das H. Reich Teutscher Nation jn Fried, Recht vnnd Ruhe, auch jn einen gemeinen einmutigen Vorstant des Glaubens bringen möchte; hieruber, vnnd auf sollichen guten Fursatz, Gemut vnnd Willen, so alle Stend zu einem freyen Christlichen Concilio setzen, liessen die Key. vnnd Rom. Konigl. Mt. Jr Bäpstliche H. aufs hochst vormanen, das Jr Bäbstliche H. sollich gottlich Werck vnnd wollhabend Gelegenheit mit nicht vorhindern, sondern befurdern helffen, damit das vorbewilligt allgemein, frei, christlich Concilium wiederumb gen Trient aufs Furderlichst furgenomen vnnd außgeschrieben, vnnd die vorsamleten Prelaten zu Bononia auch darzu vorordnet werden, wie Jr H. sollichs zu thun Amptshalb schuldig were, vnnd durch derselben Legaten vnnd Nuntien jn vielen Reichsvorsamblungen den gemeinen Stenden, furnemblich

*) Sastrow gebraucht den Plural Lauffe für Läufte. Man hat übrigens Lauffte hineincorrigiert.

auf jetzwesenden Reichstage, durch Ihrer H. gegenwurtigen Legaten hie der Key. Mt. ad partem gantzlich zuuersion*) vnnd gute Vortrostung geben lassen, sonderlich dieweill das der ordenlichst, christenlichst vnnd sicherst Weg sey, durch wolliche alle Irthumben vnnd Streitigheit im Glauben hingelegt, vnnd ein christliche, nutzliche Reformation den Geistlichen vnnd Weltlichen**) auffgericht, auch alle vnrechte Lehren vnnd Mißbrauche der Gebur nach abgestellt werden muge. Derhalben soll Ir Heiligheit ein sollich hohe vnnd fast nutzliche Gelegenheit nicht preteriern noch vmbgon, vnnd dieses gottlich Begern nicht abschlahen, dieweill das zu Nottrufft, Auffnemung vnnd Wollfart der gantzen Christenheit erdeyen***) thue.

Wo aber ye zuletst Ir Babstliche Heiligheit in das Concilium zu Trient nicht gewilligen (dessen man sich aber mit dem Wenigsten nicht vorsehe), So wolt die Key. Mt. hiemit entschuldigt sein, nicht allein gegen Gott, seiner H. vnnd dem Römischen Stuell, sondern auch der†) gantzen Welt, das weder durch jr Key. noch Kon. Mt., darzu auch die Churfursten, Fursten vnnd gemeine Reichs Stende, kein Vorhinderung geschehen, durch wolliche das gedacht Concilium zu celebriern vnderlassen bliehen sey.

---

*) zuverstehen. In der Haupthandschrift steht: zu ersetzen darüber geschrieben, welches in den Text der Dinnies'schen Handschrift gekommen ist. **) in dem Geistlichen und Weltlichen. Dinnies. ***) gebeyen. Dinnies.

†) vor der ganzen Welt. Derselbe.

Auff sollichen angehorten Furtrag seint der Herr Cardinall zu Trient vnnd Herr Dantigo*) obengemelt durch die Bapstliche H. mit Berattschlagung disser Sachen ein Zeitt auffgehalten worden, vnnd doch nach langer Außfurung ist letzlich diese Antwurt von Irer Heil. eruolgt: Das solliche hochwichtige Sach Ir H. sich allein zu deliberiern nicht vnderstehen, sondern sie wolt es an die vorsamleten Prelaten gen Bononia auch gelangen, deßgleichen bei den vbrigen christlichen Nationen consultiern lassen.

Dieweill dan der Herr Cardinall zu Trient abgenomen vnnd gesehen, das kein anderer Bescheit erhalten muge werden, hatt Ir F. G. iren Weg, gleichwoll mit schwerem Hertzen, wieder hieher genomen.

Vnnd das ist die Substanz mit mehrer Außfurung aller Handtlung, wolliche aus christlichem vnnd vatterlichem der Key. Mt. gegen dem H. Reich Teutscher Nation habenden Willen vnnd Gemut bei Babstlicher H. vnnd dem Consistorio durch gedachten Herrn Cardinall zu Trient zuuben vnnd zu handlen beuohlen gewesen; Wolliche Substanz Ir Key. Mt. dem Herrn Cardinall zu Trient aufferlegt, den Chur- vnnd Fursten, auch gemeinen Reichsstenden furzutragen, damit sie erkennen, das weder an Irer Key. Mt. noch Röm. Kön. Mt. geneigtem vetterlichem vnnd gnedigem Willen, noch an allem bei Irer Bapstlichen H. durch den Herrn Cardinall furgekertem vnnd muglichstem gehaptem Fleis nichts erwunden hab, ob man die Bapstliche H. in ein Bewilligung

*) M. v. oben S. 180.

solliches vorsamleten allgemein frei, christenlich Concilii zu Trient einzugön, auf das baldeß hette mugen bewegenn.

Cap. II.

Vnnd nachdem der Keyserlicher Orator, als der nach des Cardinalls vnnd Bischoffs von Trient ohne erlangten Abscheit von Rom nach Teutschland an die Key. Mt. vnnd die Reichs Stende gen Augßburg postiert, hatt der Babst von seinen Deputirten jr rätlich Bedenken auff solliche des Cardinalls von Trient Legation gefordert. Als er dasselb den 9. Decemb. Anni 47. bekommen, hatt er nicht allein den 26. Decembris ejusdem Anni dem Keyserlichen Oratori zu Rom (mitt dem es der Trientischer Cardinall, in seinem Abzuge darumb anzuhalten, vorlassen) die Antwurt geben lassen, sondern hatt auch auf gedachts Deputatorum rätlich Guttdunckenn, vnnd dan Erclerunge des Heiligen Vatter, zu Bononia vnnd Trent vorsamlet, sein Babstlich Sentiment, den geistlichen Reichsstenden, zu Augßburg vorsamlet, zugeschrieben. Wie sollich 3 Schrifften wortlich gesetzt volgen.

I.

Exemplum, seu Copia consilii ac deliberationis, quam Reverendissimus D. Decanus, nomine Reverendissimorum Deputatorum coram Sanctissimo Pontifice Max. Paulo III. recensuit Anno 47. II. Decembris.

Reverendissimis Dominis Deputatis visum est, quod cum Sanctitas Vestra paterna charitate provinciae Germaniae, quibuscunque modis potuit, semper procura-

vit, quod ex multis argumentis, et praecipue ex Concilio Tridenti indicto, ex legatis ſemel atque iterum ad eam civitatem miſſis apertiſſime conſtat, minimeque dubitandum eſſe, quin Sanctitas veſtra eodem animo erga illam provinciam in poſterum futura ſit, ut antea ſemper fuit, optimo ſcilicet, et ad bene de ea merendum promptiſſimo. Quantum igitur ad ea, quae Reverendiſſimus Dominus meus Tridentinus nomine invictiſſimi Imperatoris, Sereniſſimi Regis Romanorum, nec non Illuſtriſſimorum ſtatuum Germaniae retulit, ſcilicet, ut omnes ſacro oecumenico Concilio ſe ſubmittant, laudandam eſſe pietatem Majeſtatis ſuae, ac bonam ſpem de eorum ſalute, qui hactenus a vera via aberraverunt, concipiendam. Verum, quoniam in illa ipſorum ſubmiſſione additum eſt, quod ſe ſubmittant Concilio Tridenti celebrando, et de ea cauſa petitur nunc, ut Veſtra Sanctitas ipſum ad Tridentinae civitatem reduci faciat, Reverendiſſimis Dominis meis Deputatis perſuaſum eſt, id a pientiſſimo Imperatore et nobiliſſimis ipſius provinciae Statibus efflagitari et peti, quatenus ſine ſcandalo, imo cum pace et concordia caeterarum provinciarum, ſervata etiam auctoritate Concilii et eccleſiaſtica libertate fieri poſſit. Ad quae omnia ſicut Sanctitas Veſtra pro ſua poſtorali cura et omnium Eccleſiarum ſollicitudine proſpicere jure debet, et ea nullo modo negligere, ſic quoque exiſtimandum eſſe Majeſtates ſuas et Illuſtriſſimos Sacri Romani Imperii ſtatus in bonam partem laturos, ſi Veſtra Sanctitas more majorum ſuorum in tam ardua et communi deliberatione Episcopos, fratres ſuos et Praelatos, qui omnium fere nationum in Concilio nunc

Bononienſi exiſtunt, pro communi pace ſervanda, et turbis ac ſcandalis vitandis ante omnia conſulere velit, eisdemque Dominis meis videtur par eſſe, Sanctitatem Veſtram operam dare, ut quam minima mora in ipſa conſultatione facienda interponatur. Atque etiam, ne res in Germania detrimentum patiantur, benigne ſatisfieri debere a Sanctitate veſtra ſecundae petitioni Majeſtatis ſuae, dimittendo ad illam provinciam uno vel pluribus Praelatis cum opportuna facultate, et communis aliquis, atque adeo recte vivendi modus usque ad finem Concilii reformetur et ſtatuatur. Quod vero attinet ad univerſalem reformationem, cum de ea Concilium ipſum quam plurima ſalutaria decreta ediderit, et eorum, quae reſtant, ad examinationem, et discuſſionem aſſiduo proſequatur, eam brevi perfici poſſe, ſperandum eſt, cui etiam perficiendae et obſervandae Sanctitatem veſtram omnem ſuam diligentiam et authoritatem adhibituram. Ad poſtremum caput, de electione Romani Pontificis, ſi durante Concilio (quod Deus avertat), ſedem vacare contigerit, tametſi jura hujus ſacri collegii adeo firma, clara et diuturna ſunt, ut verti in dubium minime poſſit, quin Romani Pontificis electio ad ſolos Cardinales pertineat, etiam durante Concilio, tamen pro tam benevolo animo ſuae Majeſtatis ei gratias habendas eſſe.

II.

Reſponſum Pontificis Caeſareae Majeſtatis Oratori Romae datum poſt diſceſſum Cardinalis Tridentini.

Cum ultimo Conſiſtorio ſecreto, (Illuſtris Domine Orator!) Sanctiſſimo Domino noſtro nomine Cae-

sareae Majestatis supplicasses, ut sua Sanctitas universale Concilium pro salute Germaniae Nationis Tridentum remittere dignetur, Sanctitas sua, sicut Excellentia tua recordari potest, etsi fuisset parata, statim ad proposita per Te quantum in ea erat, respondere, tamen quoniam ea ipsa non coram sua Sanctitate solum, verum etiam coram his Dominis Reverendissimis S. Romanae Ecclesiae universis Cardinalibus exponere voluerit, merito eosdem Reverendissimos Dominos pro rei etiam gravitate consulendos, et Excellentiam tuam monuit ad redeundum in primo Consistorio, pro responso Sanctitatis suae accipiendo. Qua in re ne longior mora interponeretur, negotium cum iisdem Reverendissimis Cardinalibus eo ipso in Consistorio discussit, ac de eorum consilio et assensu Reverendos Episcopos ac Praelatos, qui Bononiae in Concilio sunt, ante omnia consuli debere, decrevit. Quod sane statim sua Sanctitas fecit celeri etiam tabellario debita opera ad eos cum litteris misso hujus tenoris: Venerabili fratri nostro Joanni Mariae, Episcopo Praenestino, S. Romanae Ecclesiae Cardinali de Monte *) nuncupato, nostro et Apostolicae sedis de latere Legato. Paulus Papa tertius. Venerabilis frater noster! Salutem et Apostolicam benedictionem. Missus ad nos hic proxime diebus a Serenissimo Caesare dilectus filius noster Christophorus, Tituli sancti Caesarei presbyter, Cardinalis Tridentinus, ipsius Caesaris nomine retulit, Majestatem suam magno studio et

*) Giovanni Maria del Monte, nachheriger Pabst Julius III. von 1550 bis 1555.

diligentia procuraſſe, ut *) univerſa natio Germanica Concilio indicto et incepto Tridentio celebrando ſe ſubmitteret, prout ſe ſubmiſerat, addiditque ſe habere in mandatis ab ipſo Caeſare, ut ſuae Majeſtatis et Sereniſſimi ejus fratris Romanorum Regis et ſtatuum ſacri Imperii nomine a nobis peteret, ut pro reunione dictae nationis ad gremium Eccleſiae ipſum Concilium Tridentum reduci faceremus. Et dilectus filius Diaguſs de Mendoza ipſius Caeſaris apud nos orator, in noſtro Conſiſtorio intereſſentibus, de noſtra voluntate, cum ipſi id cuperent, caeteris oratoribus Principum et Rerumpublicarum, qui apud nos ſunt, idem dixit et petiit, et ne mora aliqua interponeretur, inſtanter poſtulavit. Nos vero, re cum Venerabilibus Fratribus noſtris, S. Romanae Eccleſiae Cardinalibus, communicata, de ipſorum conſilio et voto pro communis pacis conſervatione, ac pro evitandis ſcandalis, et ut tam illud, per quod Concilium Bononiam translatum eſt, quam caetera illius Sacroſanctae Synodi decreta illaeſa conſervarentur, ante omnia in re tam ardua more majorum noſtrorum Fratres noſtros, ipſius Synodi Epiſcopos et Praelatos, qui ex omnibus fere nationibus iſtic ſunt, conſulendos decrevimus. Quam ob rem de ſalute dictae nationis ſolliciti, et ne mora ad reſpondendum ipſi Caeſari interponatur, volumus, ut haec omnia ejusdem Sacroſanctae Synodi patribus explices ac Sancti Spiritus numine, quo illa regitur, invocato, univerſale bonum Reipub. Chriſtianae ac ſanctae fidei Catholicae, ac dictae natio-

---

*) Die Haupthandſchrift hat et. Es ſteht in der zweiten alten Handſchrift.

nis reunionem prae oculis habentes, omnia ea mature examinetis et perpendatis, et quid ipsi Caesari a nobis super hoc responderi posse putetis, ad nos scribere non differatis. Datum Romae apud S. Petrum sub annulo Piscatoris, die XXVI. Decembris M. D. XLVII. Pontificatus nostri Anno XIV.

Ipsa autem Sacrosancta Synodus auxilio Spiritus Sancti implorato, solitisque orationibus ac precibus per Reverendissimum Dominum Cardinalem de Monte, Praesidentem et Legatum Concilii, antea lectis et litteris nostris praedictis, alta et intelligibili voce, ita ut nemo ipsorum litterarum tenorem commode intelligere non posset, recitatis, ac re in duabus desuper factis congregationibus discussa, imprimis quidem a sua Sanctitate et dicta Majestate petiit, ut, quaecunque ipsa Synodus in hac re, de qua consulitur, responderet, boni consulere, ac pro Dei gloria et Christianae Reipublicae salute et pace dicta esse, censere vellent. Deinde respondit, quod cum constet, aliquos Praelatos Concilio ex civitate Tridenti ac civitatem Bononiae legitime translato, ibidem post generalem monitionem in publica sessione ipsa translationis die omnibus Praelatis facta post amicabiles ejusdem Reverendissimi Cardinalis de Monte, Praesidentis et Legati, ac ejus collegae literas unicuique ipsorum Praelatorum ex Bononia ad civitatem Tridentinam per specialem nuncium missas, et praesentatas jam per tot menses Tridenti remansisse, et adhuc remanere, non sine magno vilipendio Concilii, ac fortasse aliquorum scandalo, qui remansionem illam divisionem arbitrantur, et propterea minoris authoritatis Concilium esse putant. Non videt ipsa Sacrosancta Synodus

Bononiensis, qua via, quo modo, qua de ratione salva dignitate, majestate, honore et existimatione ipsius Synodi ac sine pernicioso pestiferoque in omne aevum exemplo de reditu ad civitatem Tridentinam deliberari possit, nisi prius ipsi Praelati Bononiam veniant et cum reliquis patribus se conjungant, atque ipsius Sacrosanctae Synodi authoritatem atque potestatem agnoscant et amplectantur. Quod Synodus ipsa ad tollenda scandala in populis suscitata, ac pro Ecclesiae pace atque unitate maxime cupit, et parvo negotio ac solo ipsius Caesaris nutu fieri posse confidit, et de hoc Majestatem suam enixe precatur. Quodque eadem Sancta Synodus non videt, quomodo de hac deliberatione tractari possit, nisi prius certa reddatur, quod ita se natio Germanica Concilio Tridenti celebrando submittat, ut fidem concernentia decreta, quae ibidem promulgata, et jam ab omnibus Christianae reipublicae Gymnasiis atque insignibus Theologorum Universitatibus, et ab omni Catholica Ecclesia summo assensu, gaudio et plausu recepta fuere, rata, stabilia et perpetua futura sint, nec ulterius in controversiam quouis praetextu, colore, occasione vel causa deducantur, cum juxta Sacros Canones, Sanctorum Patrum exempla ac statuta, ac Imperiales etiam constitutiones exploratissimi juris sit, quod contra unamquamque haeresin coacta semel Synodus pro fidei communione et veritate Catholica atque Apostolica promulgasset, non esse novis postea retractationibus mutilanda, et injuriam fieri Reverendissimae Synodo, si quis semel judicata revolvere et publice disputare contenderit.

Praeterea cum rumor increbuerit, praetextu cujus-

dam vulgaris, ſeu popularis Concilii ex omni hominum genere colligendum, quod Chriſtianum Concilium appellant, mutandam eſſe formam generalium Conciliorum, quae per Apoſtolos et ab Apoſtolorum tempore per ſanctam Romanam et univerſalem Eccleſiam celebrata fuere, poſthabito laudabili more, ſive modo procedendi, atque indictae Synodi diffinitionibus huc usque retento; Cupere propterea ipſam Sanctam Synodum de hac ipſa re certam reddi, ac ſibi oportune caveri, antequam de reditu ad ipſam Tridenti urbem deliberetur. Inſuperque antea cupere, quaenam cautio dabitur Patribus Tridentum ituris pro ſuis perſonis, rebus et bonis, ita, ut tam ſinguli quam univerſi plena ſecuritate et libertate fruantur et gaudeant, et unicuique pro ſuo libitu eundi, ſtandi et recedendi libera poteſtas futura ſit, atque a nemine via facti compelli poſſit. Scire etiam Synodum ipſam antea cupere, et certam reddi, quae cautio ipſi Concilio dabitur, ut quandocunque videbitur majori parti legitimas et rationabiles cauſas adeſſe, ſe ex Tridento ad alium locum ab ipſa majori parte eligendum, transferendum, itemque cauſis, ob quas Concilium indictum fuit, ſatisfactum eſſe liberum ſit ipſi majori parti, cujusvis contradictione, oppoſitione ſeu reclamatione non obſtante, Concilium transferre, vel etiam claudere et finire.

Ex quibus Excellentia tua cognoſcere clare poteſt, non poſſe ipſam Synodum de reditu ad ipſam civitatem Tridentinam deliberare, antequam praemiſſa omnia dilucidentur, et declarentur ac plana fiant, quae tamquam rationabilia ac Sanctorum Patrum ac caeterorum Conciliorum decretis conformia, et ad bonum publi-

cum et quietem Reipubl. Chriſtianae tendentia, etiam ſuae Sanctitati et iisdem Reverendiſſimis Dominis Cardinalibus ab his, qui ſe Concilio ſubmiſerunt, ſicut tua Excell. aſſeruit, juxta deſiderium dictae Sanctae Synodi ante omnia re ipſa adimpleri, ipſamque deliberationem praecedere debere videntur. Quantum autem ad Sanctitatem ſuam attinet, reſpondet, ſe omnibus ſtudiis et votis cupere pacem, ſalutem et quietem ipſius nationis Germanicae, ſicut jam multis et claris argumentis oſtendit, et ipſi inprimis Caeſareae Majeſtati cognitum eſt, ac paratam eſſe, et ſemper fore, omnia curare et favere, quae pro ejusdem nationis ſalute et boni paſtoris et amantiſſimi parentis officio quomodolibet pertinebunt; certo ſibi perſuadens, rem ipſam a pientiſſimis et optimis Caeſare et Rege Romanorum, nobiliſſimaque illa provincia eatenus probari, quatenus ſine ſcandalo et turbatione, imo cum pace et concordia caeterarum nationum et provinciarum, ſervata etiam authoritate Concilii et libertate Eccleſiaſtica fieri poſſit, in quae omnia Sanctitas ſua pro univerſali ejus cura et officio invigilare univerſaliter debet.

III.

Breve Apoſtolicum Venerabilibus Fratribus et dilectis filiis, ordinum Imperii ſtatibus Eccleſiaſticis, in Conventu Auguſtano.

Paulus Papa Tertius.

Venerabiles Fratres et dilecti Filii! Salutem et Apoſtolica benedictionem. Accepimus ſuperioribus diebus literas veſtras XIII. Septemb. datas Auguſtae, quibus

poſt

poſt explicatas diutinas, et graves provinciae Germanicae calamitates a nobis petitis, ut redintegrato Tridentino Concilio, inque priſtinum locum ac ſtatum ſuum reſtituto, ſaluti et tranquillitati veſtrae nationis conſulamus, qua in re ſollicitudo veſtra, quoniam communis nobiscum eſt, gratiſſima nobis fuit; hanc etiam curam ab initio noſtri Pontificatus in animo fixam ſemper habuimus, ut iſti provinciae graviter affectae et laboranti, quantum in nobis eſſet, mederemur. Cujus ſane paterni noſtri in vos animi, ut multa argumenta omittamus, illud ſatis ſufficere poteſt, quod poſt Mantuanam et Vicentinam indictionem Concilio habendo urbem Tridentinam delegimus, vobis propinquam et commodam, quodque Legatis illuc noſtris ſemel atque iterum miſſis omni ſtudio ac diligentia ad illud celebrandum incubuimus, neque ullis ſumptibus pepercimus. Verum cum incepto jam Concilio totos quindecim menſes a poſteriore indictione expectati eſſetis, neque adhuc ullum in Germania bellum exiſteret, ſi non admodum multi veſtrae nationis illuc acceſſerunt ac miſerunt, cum tamen aliqui acceſſerint ac miſerint, non nobis, ſed illis eſt tribuendum, qui, cum propiores eſſent caeteris, ire ipſi, ut debebant, aut ſaltem excuſatorem mittere non curarunt. At vero ex Hiſpaniis, Galliis, Italia et remotioribus provinciis, quibus civitas Tridentina non ita commoda erat, ſatis magnus Epiſcoporum et Praelatorum numerus confluxerat, fuerantque interea multae ſeſſiones habitae, quibus plurima ſalutaria decreta, quae partim ad fidem, partim ad religionem, partim ad morum reformationem pertinerent, divini Spiritus inſtinctu atque auxilio,

ſummaque Epiſcoporum et Praelatorum conſenſione facta ſunt; quibus quidem maxima impiorum dogmatum pars, quae ab haereticis hujus temporis defendebatur, declarata et convicta eſt. Quare intelligi ex his licet, curam ſemper excubuiſſe apud nos iſtius ſanandae provinciae, et a calamitatibus, quantum cum Dei gratia per nos fieri potuit, liberandae. Nam quod poſt biennium fere a poſteriore indictione translatum ex illa urbe Concilium eſt, ea translatio non modo nobis authoribus, ſed nec ſcientibus quidem facta eſt, et tamen, quoniam dubitari non poteſt, quin Concilium generale justum et legitimum ex hujus Sanctae Sedis authoritate indictum et congregatum, jus habuerit ſui ipſius eo, quo Spiritus Sanctus dictaverit, transferendi, praeſertim ſui conſervandi cauſa, juſtam et legitimam nos ipſam translationem exiſtimare debemus, niſi rem aliter ſe habere plane cognoverimus, qua quidem a translatione etſi pauci quidem diſceſſerint, ſtare id tamen debet, quod multo maxima pars conſtituerit atque decreverit, neque propterea diviſum Concilium eſſe putandum eſt. Etſi enim quidam adhuc Bononiam ad Concilium profecti non ſint, ſed Tridenti remanſerint, manet tamen illud ſingulare atque unicum. Nec tamen illud in eam urbem translatum eſt, quae aut nimis longe a Tridentina urbe abſit, aut ad commorandum incommoda, aut ad celebrandum ipſum Concilium parum tuta videri debeat. Nam neque ab urbe Tridento magno admodum intervallo urbs Bononienſis diſtat, et cum ob aëris ſalubritatem, tum ob rerum victui neceſſariarum copiam, tum ob civium hoſpitalitatem, tum ipſius magnitudinem com-

modiſſima eſt. Quod vero ſub tutela Eccleſiae eſt, ob id veſtrae praecipue nationi minus tuta videri non debet, quia ab Eccleſia ipſa non ſolum fidem et Religionem Chriſtianam, ſed etiam multa alia maternae charitatis et magnificentiae egregia in ſe monumenta habet, et fruitur, praeſertim cum eidem urbi Bononienſi illi principes et populi finitimi ſint, qui in fide ſunt chariſſimi in Chriſto filii noſtri Caroli, Romanorum Imperatoris ſemper Auguſti.

Verum, ut ad litterarum veſtrarum poſtulata redeamus, ſerius quidem a nobis, quam voluiſſemus, ad illa reſponſum eſt, atque hujus tarditatis cauſam explicandam nobis eſſe ducimus, ne quid in nobis voluntariae morae fuiſſe exiſtimetis. Cum enim non multo poſt receptionem litterarum veſtrarum veniſſet ad nos dilectus filius noſter Chriſtophorus, Cardinalis Tridentinus, a Sereniſſimo Caeſare ad nos miſſus, et una cum dilecto filio, nobili viro Diago de Mendoza, ejusdem Caeſaris apud nos Oratore, nobis expoſuiſſet, univerſam iſtam Nationem Germanicam, opera et diligentia ipſius Caeſari, Concilio Tridenti celebrando ſe ſubmiſiſſe, et propterea tam dictae Majeſtatis, quam de mandato etiam Sereniſſimi Romani Regis, ac omnium ſtatuum S. Romani Imperii nomine a nobis petiiſſet, ut ipſum Concilium ex Bononia Tridentum remittere vellemus: Nos, cum veſtra poſtulata cum poſtulatis dictae Majeſtatis congruerent, eademque prorſus eſſent, non putavimus, ad veſtras prius, quam ad dictae Majeſtatis litteras eſſe reſpondendum. Itaque cum idem Chriſtophorus, Cardinalis, et Diago, Orator Caeſareus, ſaepius hanc rem non ſolum privatim coram

nobis, sed etiam publice coram universis Sacrae Romanae Ecclesiae Cardinalibus in Consistorio nostro proposuisset, necessario factum est, ut nos etiam cum iisdem Cardinalibus rem discuteremus, quod et rei gravitas expostulabat; itaque, matura consultatione cum ipsis Cardinalibus praehabita, de ipsorum consilio decrevimus. Cum de reductione Concilii, et de negotio communiter ad omnes spectante ageretur, Praelatos ex omnibus fere nationibus Bononiae existentes ante omnia consulendos esse, quod cum ad abrumpendam omnem moram statim fecissemus, celeri tabellario ad eos dedita opera cum nostris litteris misso, responsum ab eis tale habuimus, quale et ipsi oratori Caesaris, jam Cardinale Tridentino a nobis digresso, in congregatione nostra, multis praesentibus, dedimus, et ne Fraternitatibus vestris longiores in his simus, mittimus praesentibus alligatum. Ex quo sane Fraternitates vestrae perspicere poterunt, quaenam dilucidari, et declarari ac plane fieri, et ab his, qui se Concilio submisisse dicuntur, re ipsa adimpleri debeant, antequam de reditu ipsius Concilii ad civitatem Tridentinam deliberetur. In quo solitam vestrorum animorum aequitatem, veritatisque atque justitiae amorem semper vobis insitum nunc optamus et expectamus, vos in Deo hortantes, ut tranquillitati Ecclesiae Catholicae, cui semper pro vestra probitate adhaesistis, omni vestra authoritate, ope et consilio consulatis, quo nobilissimae nationi vestrae, quantum in vobis erit, pacis fructus, sedatis seditionibus, et verae Religionis lux, depulsis impietatis tenebris, restituatur. Quod ut nostris diebus videamus, ab eodem Deo supplices ac votis omnibus pre-

camur, ac petimus, et vos hortamur, ut cum caeteris Bononiam proficiſci, aut nuncios veſtros mittere ſine mora velitis, vel Concilium ipſum proſecuturi, vel, ſi locus minus aptus viſus fuerit, cum aliis, quid agendum ſit, dictante Spiritu Sancto deliberaturi. Nam quod extremis veſtris litteris verendum nobis eſſe ſignificatis, ne, ceſſante in hoc opere diutius Sede Apoſtolica, alia ſumantur conſilia, aliisque viis et rationibus haec cauſa tandem expediatur, nos quidem, ſi cognoſceremus in procuranda ſalute illius inclytae provinciae a nobis ceſſatum fuiſſe, omnia ſane timeremus, praecipue vero Dei iram, qui nos in hac ſancta ſede tanquam in ſpecula collocavit, ut omnium Chriſti ovium, praecipue autem illarum, quae reliquo gregi ſe ſubtraxerunt, curam haberemus. Quam vero non defuerimus in hoc opere conſulendi provinciae Germanicae ea, quae ſupra ſcripſimus, ſatis teſtimonio eſſe poſſint, praeſertim cum nota ſcribamus non tam vobis, quam univerſo orbi Chriſtiano. Quare, quod, ad nos attinet, eo minus nobis timendum eſſe duximus, quo magis noſtri ſtudii ac laboris in hac cauſa ſumus conſcii, et quod eam de gravitate et moderatione veſtra opinionem, eam de Caeſareae Majeſtatis ſapientia et animo in Chriſtianam Remp. ſpem habemus, ut nec illum nec vos ullam hujus cauſae expediendae rationem, niſi quae recta, et ipſo et vobis digna ſit, probaturos credamus. Hoc enim experta veſtra et conſtans in aliorum defectione pietas et fides nos ſperare jubet. Quod ſi non fiat, nova vero conſilia contra authoritatem hujus Sanctae Sedis ſuſcipiantur, nos quidem non ii ſumus, qui prohibere poſſumus, quominus in eam,

tanquam in domum, aliqua deſcendant pluvia, veniant flumina, flent atque irruant venti. Haec enim omnia futura eſſe, ab ipſo ſummo Architecto, cum ejus fundamenta jaceret, ſunt praedicta; ne propterea cadat, ne diſſolvatur, timere quidem non poſſumus, quia ſcimus, fundatam eſſe ſuper firmam petram; illis potius timemus, et illorum vicem valde dolemus, qui nec irritis conatibus illorum, qui hanc ſibi olim oppugnandam animo propoſuerunt, nec gravibus Dei judiciis, cum veteribus, tum novis, in omnes, qui hoc aliquando tentarunt, deterrentur, quominus ejusmodi conſilia capiant, malintque ſe certo periculo cum totius Eccleſiae perturbatione exponere, dum opus Dei diſſoluere conantur, quod nullo non ſeculo ab improbis impugnatum nunquam expugnari potuit, quam in pulchritudine pacis nobiscum unanimes in una domo vivere, ad quam eos ſemper invitavimus, et perpetuo invitamus. Idem autem et vos faciatis, nec permittatis, ut aliena et nullis profutura conſilia locum aut authoritatem in veſtris conventibus habeant, valde in Domino hortamur, vosque ita facturos, de priſtina veſtra et conſtante, quam ſemper oſtendiſtis, pietate et fide maxime confidimus. Datum Romae apud S. Petrum ſub annulo Piſcatoris, die prima Januarii 1548. Pontificatus noſtri Anno XIIII.

Cap. III.

Der Rom. Key. Mt. Furtrag auff die Bäpſtliche Antwurtt.

Die Rom. Key. Mt., vnſer allergnedigſter Herr, gibt den erſcheinenden Churfurſten, Furſten vnnd Stenden,

vnnd der Abweſenden Raten vnnd Geſanten freuntlich vnnd gnediglich zuerkennen, das Jr Mt. auf der Stende gegebene chriſtliche, lobliche Antwurt, darjn ſie ſich dem Concilio, ſo hieznnor gen Trient angeſetz worden, anhengig vnnd vnderwurffig zumachen gehorſamlich bewilligt vnnd entſchloſſen haben, vor nottwendig geacht, ſollichs an die Bapſtliche H. gelangen zulaſſen, vnnd haben darauf, jn Betrachtung dieſer Sachen Gelegenheit vnnd Wichtigheit, den hochwurdigen jn Gott Vatter, Herr Chriſtophen *), Cardinall vnnd Biſchoff zu Trient ꝛc. zu ſeiner Hk. abgefertigt, vnnd neben jme Jrer Mt. Bottſchafft zu Rom vorordnet, ſich der Sachen zu beladen, dieſelb furzubringen, vnnd daneben anzuhalten, damit ſich die Prälaten, ſo zu Bononia verſamlet ſein, wiederumb gen Trient vorfugen.

Es ſolt ſich auch (Jrer Mt. Ermeſſens) ye billich zuuorſehen vnnd fur gewis zu halten geweſt **), das dem alſo nachgeſetz worden were, wie dan auch die Bapſtliche H. vnnd derſelben Diener Jr. Mt. ſollichs zu thun zugeſagt, auf den Faal, das dieſe Submiſſion erhalten wurde.

Es hetten aber Churfurſten, Furſten vnnd gemeine Stend von hochgedachtem Cardinall jn ſeiner Relation vnnd Bericht gnugſamlich vorſtanden, das ſollichs billichs Begern des Orts kein Statt gefunden, noch anders darauf eruolgt, dan das die Bapſtliche H. vber etliche Tage, nachdem der Cardinall widerumb von Rom vorruckt vnnd abgeſcheiden iſt, Jrer Mt. Bottſchafft jn offenem Conſiſtorio dieſe nachuolgende Antwurt geben

*) M. v. Th. 1. S. 381. **) Hier fehlt wohl das Wörtlein ſeyn.

hatt: Nämblich, das Jr Ht. die Sach an die Prälaten, so zu Bononia versamlet, gelangen lassen, wölliche darauf beruweten *), das zuuor, vnnd ehe man einige Handlung furneme, das Concilium widerumb gen Trient zuuorlegen, das die, so zu Trient weren, sich zuuor gen Bononia verfugen solten. Nebendem so wolt sie das vor gewiß sein, das die gantze Teutsche Nation sich dem gemelten Concilio vnderwurffig machte. Vber Sollichs so solten sich die Stend obligiern oder vorpflichten, das Jenig zu halten, so allbereit zu Trient erorttert were, so viell den Glauben belangt. Gleichergestalt begerten sie auch, zu wissen, was die Jenigen, so wiederum auf das Concilium gen Trient ankommen wurden, fur Sicherheit haben, daselbst zubleiben, oder von dannen zuuerrucken, zubeschliessen, oder das Concilium, wie der Mehrerteill aus Jnen sollichs fur gut ansehen wurde, zuuorendern, dabei es auch seine Bapstliche Heiligheit bewenden lies.

Als aber der Key. Mt. Bottschafft gesehen vnnd befunden, das die Bapstliche Ht. jn sollicher jrer Antwurtt die Vorsamlung zu Bononia ein Concilium genent, vnnd derselben Vorsammlung als eines Concilii Bedencken, wie einer Determination eines Concilii nachgesetz, jn Meinung vnnd Vorhabens, zu Bononia, als jn einem rechtmessigen Concilio, weiter furschreiten zu lassen, vnangesehen, das Jr Ht. angezeigt vnnd furgehalten, das die Vorenderung des Concilii von Trient gen **), Bononia nichtiglich vnnd ohne Vrsach, wider Recht, vnnd ausserhalb der geburlichen Form vnnd Solennitet

*) beharrten. **) g e n t. Hauptthdschr.

furgenomen vnnd präcipitiret worden, vnnd das die Prälaten, zu Bononia verſamlet, jnen die Authoritet eines Concilii mit nichten anzumaſſen hetten, vnnd das Sollichs erkant vnnd zunor eroꝛttert werden muſt, wie dan Jr Ht. ſich bis daher mit Wortten hett vornemen laſſen, das dem alſo Folg beſchehen ſolte.

Zudem auch die vorgemelt Key. Botſchafft ſollich obberurt Bedencken vnnd Antwurt vnfuglich vnnd vnbillich, vnnd der Teutſchen Nation Gelegenheit vnnd Notturfft gantz vndienſtlich vnnd vnfurtreglich befunden, vnnd derhalben bedacht, vnnd des endtlichen Vorhabens geweſt, alsbalt derwegen zu proteſtiern, ſo ſei doch auf Anhalten des Dechandts des Collegij vnnd etlicher Cardinäll, vnnd der Bapſtl. Ht. Beuellich, die Sach letzlich dahin vorglichen worden, das die Proteſtation noch XX. Tag angeſtellet, vnnd die Sachen mittlerweill an die Key. Mt. gelangt worden, ſich Jrer Mt. Beſcheitts zuerholen, ob ſie die angeregte Antwurt fur annemlich vnnd gefällig achten wolle, vnnd ſolten mittlerzeit die Prelaten zu Bononia keinen actum conciliarem furnemen.

Als aber der Key. Mt. Sollich furkommen, vnnd Jr Mt. die Antwurt der Bapſtl. H. vnnd der Jren Zuſag gantz vngemeß befunden, vnnd das man ſich vnderſtunde, die Vorſamlung zu Bononia vor ein Concilium zuachten vnnd zuhalten, jn Meinung, daſelbſt weiter furzuſchreiten, So hatt Jr Mt., jn Betrachtung deſſelben, vnnd des hohen Nachteils, ſo gemeiner Teutſchen Nation daraus eruolgen wurt, zudem, das Sollichs der Bapſtl. Ht. Zuſage, namblich, das Concilium jn Teutſcher Nation zuhalten, ſo Sein Ht. gemeinen Stenden gehan, geſtracks zuwider, auch der Zeitt ſo gar kurtz be-

stimpt vnnd angesetz were, So hett Jr Mt. alsbalt wiederumb an die Botschafft zu Rom schreiben vnnd derselben beuehlen lassen, mit der Protestation furzuschreiten; vnnd so das geschicht, so will Jr Mt. den Stenden dauon Bericht vnnd Abschrifft zustellen lassen.

Wiewoll nun die Hoffnung des Concilii halben nicht allerding zubegeben oder fallen zulassen, sonder vielmehr zu hoffen seye, der Allmechtige werde dasselb zu seiner Zeit nach seinem gottlichen Willen vnnd Gefallen jn das Werck schicken, Darzu auch die Key. Mt. jres Teills alle das Jenig, das Jrer Mt. aus Erheischung jres obliegenden Ampts vnnd Pflicht geburen, vnnd Gelegenheit der Sachen vnnd Teutschen Nation Notturfft erfordern wurde, mit Vorleihung gottlicher Hulff furzunemen vnnd zufurdern entschlossen vnnd gemeint ist.

Dieweill sich aber aus obberurter gegebener Antwurt die Sach ansehen läst, als ob sich die vmb etwas weiter vorziehen wolle, dan die Notturfft erfordert, So acht die Key. Mr. vor nottwendig, mittlerzeit auff solliche Wege vnnd Mittell bedacht zu sein, dadurch gemeine Stende des H. Reichs Teutscher Nation zu einer christlichen guten Einigung kommen, gefurdert vnnd gebracht werden mugen.

Vnnd wiewoll Jr Mt. der Sachen, wie es mittlerzeit das Concilij gehalten werden solte, (dieweill Churfursten, Fursten vnnd Stende Jrer Mt. diessen Punct heimgestellet haben) ein hochfleissig vnnd ernstlich Nachdenckens gehapt vnnd noch hatt, nichtsdestoweniger jn Erwägung der Sachen Gelegenheit vnnd Vmbstend, vnnd damit vmb so viell desto stattlicher darjn furgeschritten werde, So hatt Jr Mt. vor rathlich angesehen, das durch

die Stende etliche tugliche, geschickte, erfahrne, Gott furchtige Personen, so eins christlichen, guten Eiffers, vnnd zu Furderung der Ehr vnnd Dienst Gottes, des Allmechtigen, auch Fridens, Ruhe vnnd Einigung gemeiner Teutschen Nation insonderheit geneigt vnnd begirig sein, in kleiner Anzall vorordent werden *). Darzu Ir Mt. auch etliche vorordnen will, sich mitteinander schiettlich, richtig, trewlich vnnd auffs schleunigst ohn alles Gezenck zuunderreden vnnd zu handlen, damit sich alsdan Ir Mt., nach Befindung der Sachen Gestalt vnnd Gelegenheit, vmb so viell desto stattlicher muge entschliessen des Jhenigen, das sie fur billich vnnd gutt ansehen wurdt.

Darauf dan auch demselben gemeß, vnnd nachdem man befindet, das sich die Bapstl. Ht. auf die beschehene Protestation anlassen wurdt, des Concilij vnnd anderer Sachen halben nochmals zu ferner Handelung gegriffen werden soll.

Vnnd ist demnach Jrer Mt. freuntlich, gnedigst Begern an Churfursten, Fursten vnnd Stende, sie wollen diesen wichtigen, nottwendigen Punct mit christlicher Liebe vnnd Eyfer furnemen vnnd handlen, vnnd alle andere Affection hindan werffen, vnnd hierin betrachten, wie viel einem yeden selbst daran gelegen sey, das diese hochnachteilig Streitigheit der Religion abgeschnitten vnnd hingelegt, vnnd die lobliche Teutsche Nation wiederumb zu christlicher, einhelliger Vorgleichung vnnd Einichung gebracht werde, vnnd indem ein yeder bedencken, was

*) Erste Hindeutung auf die einstweilige Religionsbestimmung, das Interim.

er erſtlich Gott dem Allmechtigen, nachmals ſeinem Vatterland vnnd jme ſelbſt ſchuldig ſey, vnnd daneben zu Gemut furen, das hieuor, ehe ſich die ſchädtliche Spaltung zugetragen, die lobliche Teutſche Nation fur allen andern Nationen der Religion halben in hogſter Einicheit geſtanden, vnnd allen andern chriſtlichen Nationen vnnd Volckern ein ſonder Exemplar vnnd Ebenbilt, vnnd in ſollichem hohen Weſen vnnd Anſehen geweſen, das alle andere Nationen jre Auffſehen auf die Teutſche Nation gehapt, wie menniglich des ein gutt Wiſſens tregt.

Das auch gemeine Stende hiebei Jrer Mt. vielfaltigen trewen, empſigen Fleis, Muhe vnnd Arbeit, ſo Jr Mt. nun ein gutt Zeit furgewendet hatt, damit das Concilium wiedervmb gen Trient reduciert vnnd gewendet wurde, erwegen vnnd bedencken wollen, das zu ſollichem Fleiß vnnd Ernſt Jr Mt. kein andere Vrſachen bewegen, dan allein Jrer Mt. obliegende Ampt vnnd Pflicht, vnnd die gantz vatterliche Liebe vnnd Neigung, die ſie zu dem Reich Teutſcher Nation, gemeinem Vatterland vnnd deſſelben Glidern vnnd Stenden tregt, vnnd Alles, das derſelben Teutſchen Nation zu Befridung, Ruhe vnnd Einigung, auch aller Wollfartt gedeyhen muge, zufordern vnnd furzunemen, ye vnnd allwege zum hochſten begirig geweſen, vnnd noch iſt.

Das will ſich Jr Mt. bei Churfurſten, Furſten vnnd Stenden gantzlich vorſehen; vnnd zu dem, das es einem yeden ſelbſt, vnnd gemeinem Vatterland zu Wollfart vnnd Guetem kumpt, gegen jnen ſampt vnnd ſonderlich mit freuntlichem Willen vnnd jn allen Gnaden vnnd Gueten bedencken, vnnd iſt hieruber furderlicher Antwurt gewertig.

Cap. IIII.

Der Churfursten, Fursten vnnd Stend Antwurt auf des Cardinalls von Trient Relation vnnd deßhalb beschehen Key. Mt. Vorhalten.

Der Rom. Key. Mt., vnsers allergnedigsten Herrn gnedigst Vorhalten vnnd Bericht, wölchergestalt Jr Key. Mt. bei der Bapstl. Ht. des angesetzten Concilij halben zu Trient durch den Hochwurdigsten in Gott Fursten vnnd Herrn, Herrn Christophen, Cardinall vnnd Bischouen zu Trient, auch Jr Key. Mt. Bottschafft zu Rom, Ansuchung gethan, dergleichen der Bapstl. Ht. darauf geuolgte Antwurt, vnnd was ferner Jr Key. Mt. mit Vorordnung etlicher Personen, fur räthlich angesehen, haben Churfursten, Fursten vnnd Stende des H. Reichs, vnnd der Abwesenden Bottschafften neben Irer Key. Mt. gnedigsten vatterlichen Erinnerung in aller Vnderthenigheit angehort, vnnd daraus abermals lauter vornomen, das die Key. Mt. nochmals jrer allergnedigsten, vatterlichen Trew, Liebe vnnd Zuneigung, die Jr Mt. zu dem H. Reich Teutscher Nation, vnserm gemeinem Vatterland, auch allen Stenden vnnd Gliedern desselben ye vnnd allewege von Anfang Irer Mt. loblichen Regierung getragen, nochmals allergnedigst nachuolgt vnnd anhangt, vnnd sonderlich, was hochsten, allergnedigsten, vatterlichen vnnd embsigen Fleis, Arbeit vnnd Muhe Jr Mt. abermalls furgewand, damit das jndiciert vnnd angesetz Concilium gen Trient reduciert vnnd gewendt, auch daselbst zum allerfurderlichsten continuiert, vnnd dadurch der hochnachtheilig Zwispalt vnser christlichen Religion durch ordenliche vnnd christliche Wege vnnd

Mittell hingelegt vnnd zu einhelliger Vorgleichung, auch die Teutsche Nation wiederumb in ein friedlich Wesen, Ruhe vnnd Einigheit in jrem Gedeyen, Auffnemen vnnd Wolfart gebracht werden muge.

Sollicher allergnedigsten, vatterlichen Lieb vnnd Zuneigung, auch alles gnedigsten furgewenden Fleis, vielfaltiger erzeigten Gnad vnnd Gutthaten sagen Jrer Key. Mt. die Churfursten, Fursten vnnd Stend, auch der Abwesenden Bottschafften, nochmals allervnderthenigsten, vnuergessenlichen, ewigen Danck, mit vnderthenigstem Erbieten, sollichs vmb Jr Key. Mt. in aller Vnderthenigheit, vber jr schuldige vnnd geburliche Pflicht vnnd Gehorsam mit allem bereiten, getrewen, muglichen Fleiß vnnd Willen jrs besten vnnd hochsten Vormugens zuuordienen, vnnd nichts zuvnderlassen, das zu Jrer Key. Mt. vnnd des H. Reichs Reputation, Ehr vnnd Wollfart in einiche Wege dienlich sein mag, allervnderthenigst bittend, Jr Key. Mt. wollen nachmals in sollichem allergnedigsten vatterlichen Willen vnnd Zuneigung bißher furgewenten, getrewen Fleiß hinfuro allergnedigst beharren, vnnd jrem christlichen Vorhaben mit Gnaden nachsetzen; auch das H. Reich vnnd alle Stende desselben in dissem allerhochsten vnnd beschwärlichsten Obligen vnnd eusserstem Nott nicht vorlassen, sondern furhin, wie bißher, in gnedigsten, vatterlichen Beuellich haben; wie dan Churfursten, Fursten vnnd Stende des Reichs sich des zu Jr Key. Mt. allervnderthenigst getrosten; auch destomehr willig vnnd begirig sein, sich gegen der Key. Mt., als jrem rechten, naturlichen Herrn, alles vnderthenigsten vnnd geburlichen Gehorsams, wie billich ist, zubefleissigen.

Ferner haben Churfurſten, Furſten vnnd Stend des Reichs vnnd der Abweſenden Bottſchafften den Hauptpuncten aus berurten der Key. Mt. Schrifften vor Hand genomen, vnnd nachdem die Sachen des jndicierten Concilii halben zu Trient aus der Bapſtl. Ht. Antwurt ſich alſo anſehen läſt, als ob ſich ſollich angeſetzt Concilium etwas weiter, dan die hochſt Notturfft der Teutſchen Nation erfordert, vorziehen wolt, So tragen Churfurſten, Furſten vnnd Stende des nicht ein geringe Beſchwerung. Dan ſie ſich ye vorſehen, nachdem ſich die gantze Teutſche Nation ſollichem zu Trient angeſetztem Concilio, nach lang vnnd viell gehapter Muhe, einmall vnderwurffig gemacht, auch die hochnachtheilig Streitigheit der heiligen chriſtlichen Religion durch kein beſſer Mittell abgeſchnitten, auch alle Glieder der Chriſtenheit zu einhelliger Vorgleichung gebracht werden konnen, das jn Erwegung ſollicher, auch anderer Vrſachen die Bapſtl. Ht. ſollich Concilium zu vnwiderbringlichem Nachteill vnnd Vorderben, nicht allein Teutſcher Nation, ſondern auch vieler einfaltiger, frommer Chriſten lenger nicht vorſchoben oder angeſtellt, ſondern ohn alle weiter Verzug jns Werck gericht haben ſolt, wie ſie dan nochmals jn gueter Hoffnung ſton, das Bapſtl. Ht. auf ſolliche jre gegebene Antwurt nicht beſtehen, ſondern viellmehr ſollich hochſt Obligen der Chriſtenheit, der Sachen Notturfft nach, mit hoherm Ernſt bedencken, vnnd angeregt Concilium zu Trient ohne Vorlengerung zuhalten vnnd, wie ſichs geburt, zu continuiren, nit beſchwert ſein werden. Darumb dan auch Churfurſten, Furſten vnnd Stende abermals die Key. Mt. jn aller Vnderthenigheit anruffen vnnd bitten, Sollichs, jrem allergnedigſten, vatterlichen

vnnd gewonlichen Fleiß nach, bei der Bapſtl. H. zubefurdern vnnd, vnangeſehen yetz gegebener Antwurt, auf die Wege allergnedigſt vordacht zu ſein, damit ſollich Conciliuni zu Trient, jnmaſſen das durch die Stend gemeinlich vnnd einhellig hieuor bewilligt, zum furderlichſten gehalten, ordenlicherweiſe ſeinen Vortgang erreichen, vnnd alſo dadurch einmall gruntlich dem Zwiſpalt vnſer chriſtlichen Religion abgeholffen, vnnd die Teutſche Nation aus vorſtehendem Vnrat, auch Gefarlicheit endlichen Vorderbens vnnd Vndergangs geſetzt werden muge. Wie dan Jr Key. Mt. ſich ſelbſt allergnedigſt zu thun erbotten, wollichs Jr Key. Mt. milt Erbieten die Churfurſten, Furſten vnnd Stend mit vnderthenigſter Danckſagung annemen, vnnd jn keinen Zweiuell ſtellen, Jr Mt. werde demſelben alſo wurcklich nachſetzen, vnnd an Irem vatterlichen vnnd gewonlichem Fleiß kein Mangell erſcheinen laſſen.

Das aber die Key. Mt. weiter vor nottwendig angeſehen, auf Wege vnnd Mittell bedacht zu ſein, dadurch mittlerzeit gemeine Stend zu einer chriſtlichen guten Einigung kommen vnnd gebracht werden mochten, auch das derhalben durch die Stend etliche tugliche, geſchickte, erfarne, Gottfurchtige Perſonen, ſo eines chriſtlichen, guten Eiffers, auch Fridens, Ruhe vnnd Einigung gemeiner Teutſchen Nation jnſonderheit geneigt vnnd begirig, jn kleiner Anzall vorordnet werden ſoll, ſich ſampt Jr Key. Mt. Vorordenten derenthalb ſchietlich, richtig, trewlich vnnd aufs ſchleunigſt ohn einig Gezenck zununderreden vnnd zuhandlen, damit Jr Mt. alsdan ſo uiell deſto ſtattlicher ſich des Jenigen, ſo Jr Mt. fur billich vnnd

gutt

gut anſehen wurde, entſchlieſſen möchten. Solliches haben Churfurſten, Furſten vnnd Stende, auch der Abweſenden Bottſchafften mit ernſtem, getrewen Fleiß, der Sachen Wichtigheit nach, beratſchlagt vnnd erwogen, vnnd ſeint jn ſollichem zwo vnderſchietliche Meinungen im Churfurſtl. Ratt furgefallen.

Vnnd namblich ſo haben ſich die drei geiſtlichen Churfurſten*) dieſer Meinung entſchloſſen, das gleichwoll der Key. Mt. jn allen unglichen Dingen zu gehorſamen vnnd vnderthenigſt zu willfarn ſey. Nachdem aber alle Stend hieuor einhelliglich der Key. Mt. ſolliche Ordnung furzunemen, damit mittlerzeit jn gutem fridlichem Weſen gottſeliglich vnnd chriſtlich beieinander gelebt vnnd niemand wider Recht beſchwert werde, vnderthenigſt heimgeſtellet vnnd vortrauwt, die Key. Mt. auch ſollichs allergnedigſt auf ſich genomen, vnnd aber auß ſollicher Vorordnung nichts Anders, dan eine beſchwärliche Sonderung, Zertrennung vnnd Zerſpaltung zwuſchen den Stenden, auch ſonſt allerhand Weitleufftigheit, Vnrichtigheit, vnnd, wie zu beſorgen, Zerruttung des gantzen Wercks eruolgen möchte, vnnd nicht vorhoffenlich, das die Stende ſich ſollicher Perſonen vorgleichen, oder, ob ſie gleich deren vorglichen, das durch dieſelben etwas Fruchtbarlichs gehandelt oder außgericht werden muge. Wie dan deſſen gute, beſtendige Vrſachen, darzu etliche Exempell anzuzeigen weren. Das derowegen rathſam vnnd der Sachen allenthal-

*) Sebaſtian von Heiſſenſtein, Churf. von Mainz, Johann, Graf von Iſenburg, Churf. von Trier, und Adolph, Graf von Schaumburg, Churf. von Cöln.

ben am furtreglichsten sein solt, das es nochmals bei der vnderthenigsten Heimstellung, so also einhelliglichen der Key. Mt. beschehen, gelassen, vnnd die Key. Mt. auf das vnderthenigst zu bitten sein solt, der Churfursten, Fursten vnnd gemeiner Stend mit sollicher Verordenung, so jrs Erachtens mehr zu Vorhinderung der Sachen, dan zur Furderung gereichen muge, allergnedigst zuuorschonen *); darzu, dieweill sonder Zweiuell Jr Key. Mt. nunmehr auf vorig beschehen Heimstellen, wie es mittlerzeit bis zu Endung angeregts Concilii gehalten werden soll, allergnedigst bedacht vnnd entschlossen, das Jr Key. Mt. solliche Wege vnnd Mittell den Stenden allergnedigst eröffnen vnnd mitteilen, wolten sie sich darauf, jrem vorigen Erbieten nach, alles vnderthenigsten Gehorsams vnnd Gebur beweisen vnnd erzeigen.

Wo aber Jr Key. Mt. vber das yemand, neben andern Jrer Mt. Vorordenten, fur sich selbst zuerfordern vnnd zugebrauchen allergnedigst bedacht were, in dem konten oder wusten sie Jrer Key. Mt. kein Maß oder Ordenung zu geben, vngezweinelt, dieselben, so also durch Jr Mt. erfordert, wurden sich vnderthenigst Gehorsams vnnd aller Gebur beweisen vnnd erzeigen.

Vnnd mit dieser Meinung haben sich die Fursten vnnd andere Stend vorglichen.

Aber der zwen weltlichen Churfursten **) vnnd des

*) Der drei geistlichen Churfürsten Gutachten war, wie die Folge lehrte, den Umständen angemessener, als das der weltlichen.

**) Friedrich II., Pfalzgraf bei Rhein, Churfürst, und Joachim, Markgraf und Churfürst von Brandenburg. Der Abwesende, dessen gedacht wird, ist der Sächsische Churfürst.

Abweſenden Rate Bedencken ſtehet dahin: Nachdem der Key. Mt. hievor vnnd balt Anfangs des Reichstags, als die Religion Sach auf Erorterung eines freien, allgemeinen, chriſtlichen Concilii von allen Stenden des H. Reichs jn Teutſcher Nation zuhalten gewilligt, heimgeſtellt worden, gnedigſt Vorordnung zuthun, wie man jndes jm H. Reich bis zu Endigung vnnd Determination des vorſtehenden Concilii beieinnander friedlich vnnd ruhiglich bleiben vnnd leben ſolten, vnnd ohn Zweiuell Jr Churf. G. vnnd des abweſenden Churfurſten zu Sachſſen ꝛc Räte erachten, Jr K. Mt. jn werender Zeit der beſchehenen Heimſtellung, ſollichs aus hohem, von Gott begabtem Vorſtand zum Trewlichſten allergnedigſt erwogen haben werden, auch deßhalben zu Jrer Key. Mt. kein Mißtrawen tragen, ſondern jr gantz Vortrawen dahin ſtellen, Jr Key. Mt. das Jhenig, was gemeiner Chriſtenheit vnnd Teutſcher Nation jn dem zu Fried vnnd Einigheit jmmer gereichen muge, darjnnen bedacht, auch noch zu Furderung vnnd Vortzuſetzung allergnedigſt geneigt.

Vnnd doch jn negſter Anzeig vnnd vbergebener Schrifft, ohn Zweiuell auch auß ſondern hohen Key. Bedencken vnnd Erwegen, nach Gelegenheit vnnd Vmbſtande

---

Freilich ſchon in dem Lager vor Wittenberg hatte der Kaiſer Herzog Moritzen die Churfurſtliche Würde übergeben, (m. ſ. oben S. 23.) aber erſt am 24. Februar 1548, als am Geburtstage des Kaiſers, ward Moritz feierlich mit der neuen Würde zu Augsburg beliehnt. M. ſ. Sleidan B. 29. Von dieſer Zeit an erhielt Moritz denn auch in dem Churfürſten-Collegio perſönlich wohl erſt ſeine Stelle.

der Sachen, sollichen Puncten, daran viell gelegen, desto stattlicher abzuhelffen fur rättlich von Irer Mt. vormerckt, etliche taugliche, geschickte vnnd erfahrne, Gottfurchtige Personen, so eines christlichen, guten Eifers, vnnd in Furderung der Ehren vnnd Dienst Gotts des Allmechtigen, auch Fridens, Ruhe vnnd Einigung gemeiner Teutschen Nation jnsonderheit geneigt vnnd begirig, jn kleiner Anzall zu der Iren zuordnen, sich miteinander von diesem hochobligenden Artikel schiedlich, richtig, trewlich vnnd aufs Schleunigst ohn alles Gezenck zuunderreden vnnd zuhandlen, vnnd Jr Key. Mt. alsdan, nach Befindung der Sachen Gestalt, umb so viell stattlicher zu entschliessen haben muge.

Vormerken Jr Churf. G. vnnd des abwesenden Churfursten zu Sachssen Räte diese Jr Key. Mt. furgeschlagen Mittell vnnd Wege der Sachen gantz gut, nutzlich vnnd dienlich, bei sich selbst auch erwogen vnnd bedacht, wissen Jr Churf. G. vnnd die Sechsischen Räte, anstatt jres gnedigsten Herrn vnnd Churfursten, sollich Begern mit Zuordenung der Personen keinesweges abzuschlagen, vnnd sein des vnderthenigsten Erbietens, Key. Mt. hierjnnen zu gehorsamen, vnnd die Iren auf Irer Key. Mt. Erfordern vnnd Gefallen zuuerordnen; der vnderthenigsten Zuuersicht vnnd Verhoffens, Jr Key. Mt. jn diesem obliegenden Artikel das Jhenig allergnedigst rathschlagen, betrachten vnnd erwegen lassen werden, das zuforderst Gott gefallig, vnnd zu des H. Reichs Teutscher Nation Befridung vnnd Einigheit, auch zu Jr. Key. Mt. Ehr, Erhohung vnnd Ruhe gereichen werde; jn dem Allen auch Jr Churf. G. erbuttig, souiell mit Gott vnnd guetem Gewissen geschehen vnnd vorantwurt-

lich sein muge, Irer Key. Mt. schuldigen vnnd underthenigsten Gehorsam zuleisten.

Wo aber von Churfursten, Fursten vnnd Stenden die Vorordnung vnnd Niedersetzung der Personen nicht vorglichen werden konte, vnnd alsdan Jr Key. Mt. fur sich selbst die furgeschlagene Personen welen vnnd erfordern wurde, sollichs sein Jr Churf. G. vnnd die Sechsischen Räte mit Irer Mt. auch einig, vnnd stellen sollichs zu Irer Key. Mt. Willen vnnd Genallen, zweineln auch nicht, Jr Key. Mt. die Jhenigen erfordern vnnd nemen werden, die nach Gelegenheit zu dieser hochwichtigen Sachen dienlich vnnd nutzlich sein werden.

Sollichs aber haben gedachte Churfursten, Fursten vnnd Stend, auch der Abwesenden Bottschafft der Rom. Key. Mt. auf derselben allergnedigst Furhalten in underthenigster Gehorsam demutiglich eröffnen wollen, mit underthenigster Bitt, sollich jr Bedenken gnediglich anzunemen vnnd sie allezeit in gnedigstem Benellich zu haben.

Cap. V.

Auf Obgesetzt*) der Key. Mt., auch Churfursten, Fursten vnnd Stende des Reichs ist dem Keyserlichen Oratori beuohlen, zu Bononia mit der Protestation zunorfahren; dem er auch nachgesetz, als dieselb wortlich vollgt **):

*) obgesetzte Verhandlungen. Dinnies. **) M. v. bes. F. D. Häberlin's Neueste Teutsche Reichsgesch. B. 1. S. 277 u. s. w.

Protestatio Bononiae per Oratorem Caesareum coram Cardinale de Monte ac quibusdam Episcopis et Praelatis facta.

In Dei Nomine, Amen. Noverint universi et singuli praesentis Instrumenti seriem inspecturi, lecturi, pariter et audituri, quod anno a nativitate Redemptoris Domini nostri Jhesu Christi M. D. XLVIII. Indictione VI. Pontificatus Smi Pauli, divina providentia Papae Tertii, XIIII. et Invictissimi Caesaris Caroli Quinti, Romanorum Imperatoris Optimi Maximi, Imperii XXVIII. Regnorumque suorum XXXVIII., die vero Lunae XVI. Mensis Januarii de sero, hora circiter prima noctis, Bononiae in palatio Nobilium et Magnificorum Dominorum de Campeggio *), dmi ibidem convenirent Reverendissimus et Illustrissimus Dominus Cardinalis de Monte, et quidam Episcopi et Praelati, numero quadraginta quatuor vel circa, in nostrorum Notariorum et testium infra scriptorum praesentia introducti fuerunt in ipsum locum Magnif. Dom. Franciscus Vargas **), Procurator generalis fisci Regni Castellae, et Martinus de Soria Velasco Burgens. ***), Jurium Doctores, et ipsius invictissimi

*) Ohne Zweifel sind die drei auch als Gelehrte nicht unbekannten Brüder Alexander, Johann Baptist und Laurentius Campeggio (Campegii) gemeint.

**) Franciscus Diaz de Vargas Mexia, nachheriger Staatsrath Philipp's II., ist auch als Schriftsteller nicht unbekannt.

***) Diesen Staatsmann kenne ich nicht weiter, so wenig als den Claudius della Casa, der gleich nachher vorkommt.

Caesaris Consiliarii. Quibus coram Reverendissimo et Illustrissimo Domino Cardinale de Monte comparentibus, ut Invictissimi Imperatoris Procuratores, Magnif. Dom. Franciscus Vargas, Fiscalis Caesareus, petiit, sibi restitui mandatum Caesareum, quod antea ipsis per ipsum et collegam suum traditum fuerat. Quo ei restituto, Rever. et Illustr. D. Cardinalis de Monte praedictus mandavit legi per Dom. Claudium della Casa Notarium infra memoratam protestationem. Antequam autem ipse D. Claudius protestationem praedictam legeret, ipse Magnif. D. Franciscus Vargas, Fiscalis Caesareus petiit audiri. Sed Rever. et Illustr. D. Cardinalis de Monte mandavit ante omnia dictam suam et Patrum praedictorum protestationem legi. Quam quidem protestationem ipse Dom. Claudius, Notarius, alta et intelligibili voce legit. Cujus tenor sequitur et est talis: „Licet haec Sancta Congregatio cum praesidentia Reverendissimi et Illustrissimi Cardinalis de Monte, Legati Apostolici, non debeat et non teneatur audire aliquam propositionem vestram faciendam occasione mandati Caesareae Majestatis per vos exhibiti, quod mandatum vere at cum effectu non dirigitur ad hanc Sanctam Synodum vniversalem et oecumenicam in haec civitaten Bononiae legitime translatam et congregatam, tamen, ut nemo unquam possit praetendere, in hac Sancta Synodo non esse omnimodam libertatem omnibus loquendi, contenta est, vos audire, solenni tamen protestatione praemissa, quod per hanc audientiam et qualemcunque propositionem vestram factam aut faciendam non intelligit, aliquo modo approbare aut admittere personas vestras, nec

dicta, nec dicenda, nec facta, nec facienda per vos, juxta tenorem praetenſi mandati et ipſius mandati occaſione: et etiam proteſtatione ſolenni praemiſſa, quod per ipſum mandatum, et quaecunque exinde ſubſecuta et ſubſequenda non intelligit ipſa Sancta Synodus, aliquod praejudicium ſibi, neque etiam Sanctiſſimo Domino noſtro, qui eſt ipſius Concilii caput, inferri, nec aliquod jus ipſi invictiſſimo Imperatori mandanti acquiri, nec cuicunque alteri perſonae, per quod ipſa Sancta Synodus minus poſſit ad ulteriorem proſecutionem, celebrationem et expeditionem Sacri Concilii, Deo dante, procedere, et omnia alia facere, quae ſibi videbuntur neceſſaria et opportuna; reſervans ſibi nihilominus ipſa Sancta Synodus jus, poteſtatem et authoritatem, omnia et ſingula praemiſſa, et quaecunque ab eis quomodocunque dependentia et dependenda, et emergentia ſeu emergenda plenius et uberius in una vel pluribus ſeſſionibus per eam celebrandis, prout ipſi Sanctae Synodo utilius videbitur, declarandi et decernendi; nec non contra contumaces et rebelles quoscunque ad poenas juris et litterarum Apoſtolicarum et arbitrio ipſius ſacri Concilii procedendi. Quam proteſtationem voluit ſancta congregatio in principio, medio et fine, et ſemper eſſe repetitam, et pro repetita intelligi et haberi.“ Qua quidem proteſtatione lecta Reverendiſſimus D. Hercules Severolus *), ibidem aſtans et praeſens, haec verba protulit, videlicet: Et ego, tanquam Promotor iſtius ſacri Concilii, peto a vobis

*) Hercules Severolus, ein Italieniſcher Rechtsgelehrter, der auch als Schriftſteller aufgetreten iſt.

Notariis, fieri unum vel plura publicum seu publica instrumentum et instrumenta de praemissis. Deinde Magnificus D. Franciscus Vargas, Fiscalis Caesareae Majestatis, petiit sibi dari testimonium et fidem publicam a nobis Notariis, quod non fuit permissum, eum antea loqui, nec exponere ea, quae ipse et collega suus habebant in mandatis, quam legeretur suprascripta protestatio. Postea alta et intelligibili voce idem Magnificus D. Franciscus, Fiscalis Caesareus, orsus est, et protulit quaedam verba, quae postea inscriptis tradidit D. Claudio, Notario suprascripto, quorum tenor sequitur et est talis:

Adsumus, Reverendissime Domine, Reverendique admodum Patres, Caesaris Domini nostri Romanorum Imperatoris Optimi, Maximi Procuratores legitimi, cujus mandatum authenticum vidistis, nunc iterum solenniter audietis. Adsumus, inquam, apud vos, acturi de re omnium maxima, quam et vos futuram jam diu augurati estis, et Respubl. Christiana summis votis efflagitat, ut vos hac in re aequos praebeatis. Est enim apud omnes in confesso, et ob oculos jam versari videtur, quanta rerum humanarum calamitas eventura sit necessario, si miordicus perstitere velitis in sententia, quam semel haud satis provide arripuistis, et contra, quanta orbis tranquillitas et felicitas, si (ut vos decet) velitis in commune consulere, et Caesareae Majestatis voluntatem pro vestra virili fovere. Verum ut omnia constent, non tantum vobis, apud quos nihil novi dicturi videmur, sed etiam universae Reipubl. Christianae, paulo altius repetemus rem omnem. Sic enim planum faciemus,

quam pernitioſe ſitis erraturi, ſi perſvaderi nolueritis, et invictiſſimi Imperatoris, Domini noſtri, animus, quam late patet orbis, Chriſtianis omnibus manifeſtus erit. Illud tantum praefabor, nos nec verbum quidem addituros ex noſtri animi ſententia, ſed bona fide explicaturos, quae a Caeſarea Majeſtate in mandatis habemus.

Quo facto Reverendiſſimus et Illuſtriſſimus Dominus Cardinalis de Monte praedictus reſpondit ad ea, quae dictus Magnif. Dominus Franciſcus Vargas, Fiſcalis Caeſareus, dixerat, primo verbo, deinde ſcripto, ut ſequitur: „Adſum et ego, hujus ſacroſancti Concilii pro Sanctiſſimo Domino noſtro Paulo, divina providentia Papa tertio, vero et indubidato ac certo beati Petri ſucceſſore, ac Jeſu Chriſti, Domini et Redemptoris noſtri, in terris Vicario, Praeſidens et Legatus; adſunt et hi ſanctiſſimi Patres, Concilio ex civitate Tridento legitime, et ex cauſis ipſi Concilio probatis translato, ad ipſum Conciliuin cum Dei adjutorio, et Spiritu Sancto ſuggerente, pro ipſius Dei gloria et Reipubl. Chriſtianae ſalute proſequenduin et celebrandum. Rogamus Majeſtatem ſuam, ut ſententiam mutare velit, et nobis auxiliuin et favorem ſuum impartire, et ipſius Concilii celebrationem perturbantes comprimere et compeſcere, ſciens, quod Concilium impedientes et perturbantes, quacunque illi dignitate praefulgeant, graviſſimas poenas incurrunt. Utcunque tamen venerit, quicunque adferantur terrores, nos libertati et honori Eccleſiae, Concilii et noſtro defuturi non ſumus." „Et ſucceſſive praedictus Dominus Franciſcus Vargas, Fiſcalis Caeſareus, tenens in manibus Mandatum Caeſaris originale, quod ſibi reſti-

tui fecerat, illud ſolenniter praeſentavit, ſuo et collegae nomine. Quod quidem erat ſcriptum in charta pergamena, Imperiali ſigillo cereo appenſo, non vitiatum, et non cancellatum, nec in aliqua parte ſuſpectum, ſed in forma publica et ſolenni ſcriptum et redactum, et legi alta voce petiit. Quod ita lectum ſtatim fuit coram omnibus per Dominum Angelum Maſſarellum *), eratque tenoris ſequentis.

„Carolus Quintus, divina favente clementia Romanorum Imperator Auguſtus, ac Germaniae, Hiſpaniarum, utriusque Siciliae, Hieruſalem, Hungariae, Dalmatiae, Croatiae etc. Rex; Archidux Auſtriae, Dux Burgundiae, Brabantiae etc. Comes Habsburgi, Flandiae, Tyrolae etc. Notum facimus tenore praeſentium, cum pro ratione muneris noſtri, quo Dei Opt. Max. voluntate fungimur, proque eo zelo, quem erga ſacroſanctam fidem et religionem noſtram orthodoxam merito gerimus, et ipſius religionis ſumma neceſſitate ita exigente, cogamur contra nonnullos, qui ſe aſſerunt Legationis munere fungi, una cum aliis Praelatis et perſonis in conventu Bononienſi, cui titulum generalis Concilii praetexunt, jam congregatis, et deinceps eo nomine congregandis, juſtam et legitimam proteſtationem face-

*) Angelo Maſſarelli, Doctor des kanoniſchen Rechts, Biſchof von Teleſe und apoſtoliſcher Procurator bei dem Concilio. Von ihm ſind noch Acta Concilii Tridentini vorhanden, welche Martene und Durand ihren Veterib. Scriptor. et Monum. hiſtoric. einverleibt haben. M. v. meine Urk. Geſch. der ſogen. Prof. fid. Trident u. ſ. w. S. 196.

re: id vero ob locorum diſtantiam coram facere non poſſumus. Ea propter de fide, prudentia et rerum uſu honorabilium, doctorum, fidelium, nobis dilectorum, N. Licentiati Vargas, Procuratoris fiſci noſtri Regni Caſtellae, et Martini de Soria Velaſco *), Burgenſis, Iurium Doctoris, Conſiliariorum noſtrorum, plene confiſi, eosdem fecimus, conſtituimus et deputavimus, ac tenore praeſentium, ex certa noſtra ſcientia ac ſano accedente conſilio, facimus, conſtituimus et deputamus Procuratores et Mandatarios noſtros: ſimul et in ſolidum dantes eis plenam facultatem et poteſtatem, ut ſimul, vel ſaltem alter eorum, qui intereſſe poterit, hujusmodi proteſtationem, noſtro et totius Sacri Romani Imperii, Regnorumque et Dominiorum noſtrorum omnium nomine, contra praefatos aſſertos Legatos, aliosque Praelatos et perſonas, nomine Concilii Bononiae tam congregatos quam congregandos, ſolenniter, tum verbo, tum ſcripto, proponere, et ad acta regiſtrari petere et obtinere, inſtrumenta ſuperinde neceſſaria a Notario, ſeu Notariis publicis, adhibitis ſeu adhibendis, requirere, et omnia alia dicere, facere, gerere, et exercere poſſint et valeant, quae in hujusmodi actibus requiruntur, et neceſſaria fuerint, ſeu quovismodo opportuna, et quae nos ipſi facere poſſemus et deberemus, ſi praemiſſis perſonaliter intereſſemus, et ſecundum quod a nobis habent in mandatis: promittentes in verbo noſtro Caeſareo et Regio, nos

*) In der Haupthandſchrift, wie auch in der zweiten alten Handſchrift, ſteht unrichtig: da Daſſo. Schon Dlugoſz hat den Fehler berichtigt.

gratum ratumque habituros, quicquid per praefatos Procuratores et Mandatorios noſtros, vel alterum eorum actum, dictum geſtumque fuerit in praemiſſis, nec quovis modo illis contraventuros eſſe, dolo et fraude penitus remotis, harum teſtimonio litterarum manu noſtra ſubſcriptarum, et ſigilli noſtri appenſione munitarum. Datum in Civitate noſtra Imperiali Auguſta Vindelicorum, die XXII. menſis Auguſti, Anno Domini M. D. XLVII, Imperii noſtri XXVII. et Regnorum noſtrorum XXXVII. Carolus V. Perrenottus. Ad Mandatum Caeſareae et Catholicae Majeſtatis proprium. Jo. Obernburger *).

Quo lecto idem praedictus Dominus Hercules Severolus repetiit iterum proteſtationem dictam Reverendiſſimi et Illuſtriſſimi Domini Cardinalis de Monte et aliorum Patrum. Idemque fecit Reverendiſſimus Dominus Cardinalis de Monte praedictus.

Et Magnificus Dominus Franciſcus Vargas, Fiſcalis Caeſareus, dixit, ea, quae a ſe et collega ſuo dicenda erant, contineri in proteſtatione ſtatim legenda a praedicto collega ſuo. Quam quidem proteſtationem ſuam repetere intendebat, et pro repetita haberi volebat toties, quoties opus eſſet. Eandemque repetitio-

*) Zwei Briefe Philipp Melanchthon's an dieſen Canzler Carl's V. ſind mir vorgekommen. Der eine, ein Verwendungsſchreiben für diejenigen Wittenberger Gelehrten, welche während des Kriegs Wittenberg verlaſſen hatten, ſteht am vollſtändigſten in der Leidener Ausg. der Mel. Briefe p. 16 ſqq. M. ſ. auch die Maul. Ausg. P. 1. p. 54 ſqq. In einem andern Briefe nennt Mel. Obernburgern ſeinen conterraneus. Alt. lib. Epiſt. Mel. Ed. Peuc. p. 205.

nem proteſtationis dictae per ante dictum Dominum Claudium Reverendiſſimus et Illuſtriſſimus Dominus Cardinalis de Monte toties, quoties opus eſſet, fecit, et pro repetita haberi voluit, et declaravit. Petiitque inſuper dictus Magnificus Dominus Franciſcus Vargas, Fiſcalis Caeſareus, et requiſivit a nobis Notariis in actis redigi, qualiter Reverendiſſimus et Illuſtriſſimus Dominus Cardinalis de Monte et Patres praeſentes non conſenſerunt, quod Notarii et teſtes per eum nominati admiſſi forent, ut ſingulariter per ſe rogarentur de omnibus per eum, et Collegani ſuum dictis et dicendis, ſed a nobis conjunctim. Deinde praedictus Magnificus Dominus Martinus Velaſco, nomine dicti Magnifici Domini Fiſcalis Caeſarei et ſuo, legit alta voce et intelligibili ſcripturam proteſtationis, tenoris ſequentis *).

Cum Reſpublica Chriſtiana miſerabiliter convulſa eſſet, Religio labefactaretur, mores vehementer corrupti eſſent, tota fere Germania deſciviſſet ab Eccleſia, Invictiſſimus Carolus Caeſar, Romanorum Imperator ſemper Auguſtus, cujus nos Procuratores ſumus, primum a Leone, deinde ab Adriano, deinde a Clemente, ſanctae memoriae Pontificibus Maximis, poſtremo a Sanctiſſimo Pontifice Maximo Paulo Tertio ſaepiſſime, et continuis precibus univerſale Concilium flagitavit, et ratione ſuae dignitatis, et ut ſatis-

*) M. v. Joh. Wolfii Lection. Memor. Tom. II. p. 519 ſqq. u. p. 533 ſqq. u. J. C. Lünigs Teutſch. Reichsarchiv T. XV. p. 475 u. ſ. w.

faceret assiduis supplicationibus ordinum Imperii, ut solum eversarum rerum perfugium, ad quod semper in duris*) Ecclesia consuesset accedere, tandem a Sanctitate sua primo Mantuam, postremo Vincentiam convocatum generale Concilium: sed harum civitatum neutra satis apta fuit, in quam multarum et diversarum provinciarum homines libenter et commode convenirent, Germani praesertim, quibus gravibus et justis de causis eo proficisci non licebat. Demum Imperatoris ipsius voluntate, caeteris etiam Christianis Principibus assentientibus, ipsisque adeo poscentibus Germanis, Summus Pontifex Tridentum delegit, ipsorum Germanorum gratia, propter quos id praecipue Concilium fiebat, quod illam**) approbaverant civitatem, quemadmodum ipsi Caesari, illisque in publicis eorum Ratisponae habitis comitiis in provincia Germaniae celebrandum concesserat, idem Summus Pontifex, quod locus esset aptissimus, ob libertatem et securitatem ***). Ita enim positus est, ut tam Italiae quam Germaniae particeps esse, neque a Galliis aut Hispaniis longe distare videatur, cujus civitatis et Episcopus esset Christophorus Madrutius, vir sane probus et pius, ac Sacri Imperii Princeps, et quod omnium rerum, quae ad victum necessariae sunt, commoditas non desit, ut ipse Sanctissimus Pontifex in sua indictionis bulla la-

*) dubiis steht in der zweiten Handschrift am Rande. In der Stettiner Hdschr. stehen beide Worte im Texte.

**) quam illam. Hauptdschr. In der zweiten alten Handschr. steht illi am Rande; quod illam. Wolf u. Lünig, welchen ich gefolgt wird.

***) secur. et opportunitatem. Wolf u. Lün.

tius declarat. Indictum eſt, inquam, Tridenti Concilium generale omnium conſenſu; Legati Cardinales miſſi, primum Reverendiſſimi Pariſius *), Moronus **) et Polus ***) affuere: qui locum Imperatoris repraeſentarent, Oratores, Epiſcopus Atrebatenſis, D. de Granvella, et Jacobus Mendoza. Sed nondum viſum eſt tempus ſatis idoneum ad inchoandum Concilium. Poſt aliquod tempus iterum miſſi eſtis vos Tridentum, Reverendiſſimi ſedis Apoſtolicae Cardinales, Legati, Reverendiſs. de Monte, Reverendiſs. Sanctae Crucis, et idem Reverendiſſimus Polus,

*) Peter Paul Pariſius, Cardinal und Biſchof von Nuſco, Aglone und Coſenza, ernannter Präſident des Concilii. Er ſtarb ſchon im Jahr 1545, und iſt auch als Schriftſteller nicht unbekannt. Bei W. u. L. ſteht Panutius.

**) Johann Moronus, geb. 1509 zu Mailand u. geſt. 1580, im Beſitze mehrerer Bisthümer, namentlich des zu Oſtia, und als Decan des Cardinalcollegii. Er war der letzte Präſident des Concilii, und hat in den Händeln jener Zeit, auch als päbſtlicher Nuncius in Deutſchland, eine wichtige Rolle geſpielt. Er wurde eine Zeitlang für einen verſteckten Lutheraner gehalten, und deßhalb im Jahr 1557 gefänglich in die Engelsburg geſetzt. M. ſ. über ihn Jo. Georg Frickii Obſervatio de Joanne Morono in Schelhorn's Amoenitat litterar. Tom. VII. p. 537 ſqq.

***) Der berühmte Cardinal und Erzbiſchof von Canterburi Reginald Pool, geb. 1509 und geſt. 1558 zu London; ein großer Gelehrter ſeiner Zeit. — Ueber die Veranlaſſung, wegen welcher die ſämmtlichen drei Männer hier genannt werden, vergleiche man Paul Sarpi's Geſch. des Trident. Concilii. Franz. Ueberſ. Baſel 1738. 4. mit P. Fr. L. Courayer's Noten. Th. 1. S. 184.

lus, qui nunc abeſt; rurſus Oratores Imperatorii, idem Jacobus de Mendoza et Franciſcus Toledo *), acceſſerunt nonnulli aliorum Principum itidem Oratores, nonnulli erant in itinere: multarum nationum Epiſcopi, etiam ab ultimis terris, magna impenſa, magno labore convenere; inchoatum eſt tam expetitum ab omnibus Chriſtianis Concilium, cauſa religionis et reformationis morum in eo tractari coepta, aliquot habitae ſeſſiones, aliquot ſuper his lata decreta.

Eodem quoque tempore bellum adverſus hoſtes et Sacri Imperii violatores Imperator gerebat, in quo ſuſcipiendo potiſſimum tuendae et amplificandae religionis, interueniente Sanctitate ſua, ratio habita eſt, ita ut, quos ratione flectere non poterat, armis cogeret. Cum res in hoc eſſent ſtatu, coeptoque religionis negotio cauſa morum, quae totis viribus et conſilio indigebat, (ad quam peragendam ſua Majeſtas et Germaniae ordines a retro Pontificibus, et a Sanctitae ſua jam antea remedium tam crebro flagitaverant), ſed frigide nimis et vix, tentata, virtute Imperatoris pacata Germania, in qua recuperandae religionis eidem Sanctitati et Sacroſancto Concilio munus incumbebat, maxima ſpe adventus tum eorum, qui hucuſque Concilium recuſaverant, tum etiam eorum, qui in tam neceſſario negotio Imperatori adjutores fuerant: ecce vos, Reverendiſſimi Domini, tumultuoſe praeter omnium expectationem, Pontif. Maximo (quod quidem vos nunquam negaſtis) inſcio et inconſulto, leviſſima ſane cauſa procurata et conficta, de translatione Concilii retuliſtis

*) Der obengenannte Franciſcus de Vargas Mexia.

ad Patres, conſultandi nullo, ſed neque cogitandi ſpatio dato, ita ut pridie propoſueritis, poſtridie decreveritis, perendie diſceſſeritis, cum multis Patribus, atque his quidem, tunc unius fere Italiae nationis *). Huic conſilio Sancti Patris aliquot Epiſcopi, magnae fidei et authoritatis viri, quibus religionis et morum cauſa cordi erat, tanquam calido nimis et immaturo, Chriſtianaeque reipublicae periculoſo contravenere, planeque et publice, inſpirante Spiritu Sancto, tum translationem Concilii, tum Legatorum aſſertorum et Patrum, qui eos ſecuti ſunt, ſeceſſum improbaverunt, publice etiam proteſtati ſunt, injuſtam eſſe translationem Concilii, velleque ſe manere Tridenti libero et legitimo Concilii loco. Inter haec Imperator, dum Bononiae congregati eſtis, hoſte ad Albim devicto, Saxonica provincia ſuperata, duobus belli ducibus, altero pugna, altero deditione captis, pacata prorſus Germania, arduum et periculoſiſſimum bellum ſolus confecit. Nec deſtitit, ſaepius Summum Pontificem per Nuncios, per Legatum ſedis Apoſtolicae, per eundem Jacobum de Mendoza, ejuſdem Caeſaris Oratorem, et ante confectum bellum et poſt confectum, magnis et continuis precibus ſollicitare, juberet vos omnes, qui Bononiae adhuc moramini, ad Concilium Tridentinum redire eumdemque admonere, praevideat, quot ſcandala, diſſidia, pericula impendeant Chriſtianae religioni, ſi jam coeptum Concilium Tridenti non abſolvatur. Comitia in-

*) Quid haud multis — — nationis, huic. Die Hthſchrift. Quod — — — viſum fuit. Dinnies. Ich bin Wolf gefolgt.

terim Germanis Augustae indixit, quae quidem adhuc celebrantur. In his, libero, spontaneo, generali totius Germaniae ordinum ac statuum, praeterea omnium civitatum consensu, petente Caesare decretum est, Germanos omnes ad Concilium Tridenti convocatum venire, ut ea, super quibus indictum fuit, tractentur, et sacrosancta Concilii authoritate decidantur, ipsi sacrosanctam Tridentinam Synodum se suscepturos *), Caesari sunt polliciti. Legavit Imperator oratorem ad eundem Pontificem Maximum, Reverendissimum et Illustrissimum Christophorum Madrucium, Cardinalem et Principem Tridentinum, quo suae Majestatis et Serenissimi Caesaris Rom. Regis, Ordinumque Sacri Imperii nomine suae Beatitudini pium hoc et sanctum Germaniae consilium indicaret, supplicaret, juberet vos, qui Bononiae agitis, ad Concilium Tridenti inchoatum reverti; hortaretur, et admoneret, ut honestissimam et necessariam occasionem tot laboribus et periculis tam diu quaesitam, nunc demum partam, susciperet et amplecteretur, in qua et Patres cum dignitate Tridentum redire, et Religionis causa generali Christianorum consensu, ipsorumque Germanorum, quorum potissimum gratia ipsa S. S. Synodus Tridenti convocata fuerat, tractari et confici, et sacrosanctae sedis Apostolicae authoritas, magna cum Pontificii nominis dignitate, et ipsius summi Pontificis immortali gloria augeri posset: idque non privatim solum, sed

*) susceptores. Haupthdschr. ohne Sinn. Die zweite Handschr. hat suscepturos, welches sich auch in der Stett. Hdschr. und bei Dinnies findet. ipsam — — se suscepturos. Wolf.

publice cum Reverendissimorum Cardinalium consensu. Praeterea jussit eundem Jacobum de Mendoza, (qui Senas ad componendas illius Reipublicae res venerat) idem negotium praestare, praecepitque, quod, si Summus Pontifex dilationem aut excusationem aliquam imponeret, neque praesentem occasionem susciperet, hujusce rei, et tam justae petitionis, promptissimique in Christianam Religionem, tum ipsius Caesaris, tum Sereniſſimi Romanorum Regis animi tam publice quam privatim testes ipsos Reverendissimos Cardinales, omniumque Principum oratores, quotquot adessent Romae, sisteret. Factum est id, verum summus Pontifex tempus interposuit, ut consuleret vos, qui hic congregati estis, qui quidem non dissimile secessioni, sive, ut vos dicitis, translationi, quam jam pridem fecistis, consilium dedistis, inane, subdolum, captiosum, et dignum sane, quod a Pontifice Maximo damnaretur. Summus autem Pontifex non solum id consilium *) approbavit, vestramque sententiam est secutus, sed etiam illegitimam illam secessionem Tridentinam, periculosissimam sane et perniciosissimam Reipublicae Christianae, translationis vocabulo, congregationemque, seu illegitimum conventum Bononiensem generalis Concilii nomine appellat, huicque illegitimo conventui tantum authoritatis in suis ad Reverendissimum Cardinalem de Monte, Episcopum Praenestinum, et ad vos, qui hic adestis, literis, et suo ad Imperatorem responso tribuit, quantum vos authoritate

*) Concilium. Hauptschr. consilium. Zw. Hdschr.

propria vobis ipsis arrogare ausi estis, in gravissimum Religionis et universalis Ecclesiae dissidium et scandalum. Quid praeterea desiderabamus a Germanis, quid de his petebamus, toties a Caesare repetitis itineribus, tot impensis, tot laboribus, maximo et ancipiti suscepto bello atque confecto, perdetis omnes labores hos pro religione susceptos, perdetis optimam et praesentem instaurandae restituendaeque religionis occasionem perdetis religionis causam admoniti et requisiti. Id vero certissimum est, Concilium universale ob causas gravissimas et maxime necessarias Tridenti congregatum suae Sanctitatis indictione, flagitante Imperatore, Principibus Christianis assentientibus, petentibus Germanis, convenientibus Episcopis jam coeptum, nisi summa ingentique necessitate, praecedentibus tractatibus et diligentissima discussione, servato juris ordine, consensu omnium patrum alio mutari neque legitime posse, neque licere. Saepe enim translationes sine causa, calido et praecipiti consilio factae in causa esse solent, ut magno religionis periculo, magnis in Republ. Christiana turbis et dissensionibus, interdum populi Christiani perniciosa divisione Concilia dissolvantur. Causa autem tam subitae translationis nulla fuit, sed arrepta, quae se primum obtulit, occasione. Vos, Reverendissimi asserti Legati et reliqui Patres, id, quod jam pridem meditati fueratis, febres enim nescio quas, et aëris vitium causati, affectatum et procuratum quorundam Medicorum testimonium recitantes, vos praecipites Tridento effudistis; nempe et tunc et deinceps apertissime patuit, nullam extitisse vanae formidinis causam. Praeterea, ut ulla fuerit ratio discedendi,

ſuam Sanctitatem hac praetenſa cauſa conſuluiſſetis, cum tam parvi temporis mora nihil periculi eſſet allatura. Neque enim tam repentina res erat, quod exitus morbi, quem cauſati fueratis, comprobavit. Inconſulta autem Sanctitate ſua diſceſſiſſe vos ipſi falſi eſtis, et Sanctiſſimus Pontifex poſtmodum affirmavit. Imperatore quoque conſulto et aſſentiente id facere debuiſſetis, cui curae ſunt et tutelae univerſalia Concilia, adque id ex munere Officii Auguſtalis, cujus quanta ſit in Conciliis authoritas, manifeſtum eſt. Verum tanta fuit veſtra feſtinatio, ut neque vos ipſos volueritis conſulere, neque hos, qui dicebant, Beatitudinem ſuam et Imperatorem prius per Sanctam Synodum certiores fieri oportere, audiendos putaſtis. Cumque Imperator ipſe pro tuenda et ampliſicanda Religione, pro Eccleſia, pro Concilio laboraret, vos, Reverendiſſimi Domini, et caeteri, qui hic adeſtis, vano et inani timore ſimulato, Imperatore inconſulto, deceſſiſtis. Atque ſaepe alias Imperator procuratores ſuos tum vos ipſos, qui Legatos Sedis Apoſtolicae aſſeritis, tum Pontificem Maximum admonuerat, ſe neque translationi Concilii, ſed neque ſuſpenſioni aut vocationi tacite vel expreſſe aſſentiri potuiſſe. Praeterea juris ordinem contemſiſtis, et eam cauſae cognitionem, quae in ſynodalibus translationibus Sanctorum Patrum ſanctionibus inſtituta eſt. Rem enim omnium graviſſimam propere ſane et leviter confeciſtis; debueratis certe juſtas multorum graviſſimorum Patrum, qui vobis haudquaquam aſſentari docti, rei ex recta conſcientia conſulebant, contradictiones libenter audire, eorumque ſententias et rationes animadvertere atque examinare,

ac non, ipſis neglectis, vixque auditis, rem pro libitu definire: quorum quidem ſententia, tametſi numero pauciores eſſent, quia tamen firmiores erant, ſanioresque Reipublicae Chriſtianae, debuiſſet jure praeferri, potuiſſentque multarum in nationum Patres, etſi multitudine aliis impares, translationem voluntariam, eandemque Chriſtianae Reipublicae periculoſam impedire; quam ſi fieri oportebat, fuerant actorum Conciliorum decreta ſervanda. Ne diſcederetur a terminis ejus regionis, eligendus erat in Germania locus, atque ob id maxime fieri hoc oportebat, ut, de quorum cauſa praecipue agebatur, Germani tuto ad Concilium poſſent venire, quod procul dubio feciſſent, omnibus non veniendi ſupterfugiis, impedimentis et difficultatibus ſublatis, ut exitus ipſe comprobavit. Illud vero nulla ratione defendi poteſt, quod Bononiam in medio Italiae collocatam, ſubditam Imperio Eccleſiae, delegiſtis, locum, quem poſſent omnes merito multis de cauſis, quae nunc a nobis praetermittuntur, recuſare, non ut Concilium proſequeremini, ſed ut ſummo exitio Chriſtianorum Concilium perpere et ex abrupto diſſolveretis, aut ex animorum ſententia conficiatis. At, cum ſit Conciliorum officium, diſſidia tollere, religionem ſuſtentare, mores emendare, hic receſſus, quem vos translationem vocatis, turbabit Concilium, perdet omnia. Verum cum piiſſimus Imperator, ut verus et legitimus Romanorum Imperator, Eccleſiam omnium nationum augere et defendere teneatur, quod ſemper ab initio regnorum ſuorum et Imperii fecit, cumque ab antiquiſſimis uſque temporibus Imperatorii muneris fuerit, univerſalia Concilia protegere, et eo usque integra ſalvaque

praestare, quoad negotia, quorum gratia congregantur, debito loco et ordine absoluta sint: cumque Germaniae dissidia componere, eamque provinciam, partem Imperii potissimam magnumque Ecclesiae membrum, pacare et ad veram Christianamque Religionem reducere instituerit, cumque ad eundem etiam Hispaniarum, aliorumque regnorum et statuum suorum, quorum Rex verus et dominus est, auxilio Sanctissimi Pontificis et Sacro Sancti Concilii, erigendorum et ad vere Christianam vitam reducendorum, cura pertineat, quae ita demum vana non erit, si Concilium Tridenti indictum, Tridenti coeptum, Tridenti continuabitur et absolvetur. Animadvertens hunc recessum, seu (ut vos dicitis) translationem, sine ordine legitimo factum, neque lege, neque ratione, neque causa, neque consilio inniti, omnem sancti justique propositi sui rationem perturbare, magnam ex hoc cladem et exitium populo Christiano imminere, praeterea totam Germaniam, ad quam haec potissimum causa spectat, Concilium postulare Tridenti, polliceri se Concilio Tridenti affuturam, Sanctam Tridentinam Synodum suscepturam, ut bonus obediensque Ecclesiae filius, vos, qui Legatos Sedis Apostolicae asseritis, cum reliquis Episcopis, qui recessistis, et quotquot hic adestis, maxime contestatur, ne magno labore tam diu quaesitam componendae instaurandaeque religionis occasionem praetermittatis, omnibus Christi sanguine redemptis auxilium feratis, et ut primo quoque tempore Tridentum revertamini, qui locus visus est Sanctissimi Pontificis approbatione tutus, et liber, ipsiusque invictissimi et pientissimi Imperatoris fide tutior et liberior, cujus muneris est, Concilia

protegere atque tueri, ibique, ut decet et neceſſarium eſt, Sacroſanctum Concilium authoritate ſummi Pontificis, Imperatoria efflagitatione, aſſenſu Principum Tridenti inchoatum dinque habitum, proſequamini, quod nullo pacto recuſare poteſtis; et ſane id jam antea eſtis polliciti, ſi utique Germani ad Concilium accefſerint, Concilitumque ſuſceperint, vos, cum primum illa falſi morbi ſuſpicio refrigniſſet, eſſe redituros, idemque Sanctiſſimus Pontifex id ipſum Caeſari per Nuntios ſaepe et Legatos promiſit. Anno vero jam elapſo, ceſſante morbo (ſi quis fuit), re tranquilla et pacata, ablata ratione timoris, poſtulantibus principibus et ſtatibus Germaniae, iisdemque pollicentibus, ſe libere et abſque ulla conditione aut praetextu Sacroſanctam Tridentinam Synodum ſuſcepturos, cur non revertimini, et intermiſſum continuatis opus, ubi coepiſtis et continuari oportebat? Hoc ſi fueritis executi et vos, Reverendiſſimi Domini, cum reliquis Epiſcopis nunc Tridentum redieritis, neque dilationem aut difficultatem ullam interpoſueritis, rem populo Chriſtiano valde neceſſariam et divinae Majeſtati gratiſſimam facietis. Sin autem (quod abſit, et credibile non eſt) tam juſtae petitioni in tempore et occaſione neceſſaria, quae quidem nunc ſe ultro praeſens offert, aſſentiri ultro nolueritis, Nos, Licentiatus Franciſcus Vargas, et Doctor Velaſcus, Caeſaris Procuratores et Conſiliarii, nomine pientiſſimi et invictiſſimi Domini Caroli Caeſ. Rom. Imp. ex illius ſpeciali mandato proteſtamur, dictam translationem ſeu receſſum fuiſſe et eſſe illegitimum et nullum, et omnia inde acta et ſecuta, et quae poſthac, quomodocunque de re qualibet agentur, atque

sequentur, affectata fuisse, et futuras rixas et contentiones in Ecclesia Dei inducere atque nutrire, ac proinde nullius momenti, nullius effectus, nullam habuisse vim, sed nec habitura vigorem ullum, ullam penitus subsistentiam, neque eam posse esse authoritatem vestram, qui vos Legatos asseritis, et Episcoporum, qui hic adestis et convenistis, et Summo Pontifici majori ex parte adscriptorum, atque ab illius nutu omnino pendentium, ut in religionis et morum reformationis causa tanti momenti negotio universae Reipublicae Christianae, eique praesertim provinciae, cujus mores et instituta parum vobis nota sunt, legem praescribere possitis. Praeterea ejusdem Invictissimi Imperatoris semper Augusti nomine et speciali mandato protestamur, atque denunciamus, suae Sanctitatis et vestram responsionem neque aptam, neque praesenti negotio et necessitati convenientem, sed illegitimam et figmentis plenam, et prorsus deluforiam fuisse et esse, nulloque jure, nullaque ratione subsistere. Protestamur insuper, omnia damna, tumultus, dissidia, clades, ruinas, excidia populorum, quae inde evenere et eveniunt, ac possunt contingere, vobis omnibus et huic congregationi, quam Concilium appellatis, non sibi imputanda, ad quae quidem facillime et potestis et debetis remedium canonicum adhibere. Protestamurque similiter, Invictissimum Dominum nostrum Carolum, Romanorum Imperatorem semper Augustum, defectu, culpa et negligentia vestra et Sanctissimi Pauli III., Summi Pontificis, Ecclesiae procellis et tempestatibus, quas metuit ex hoc facto, videtque impendere, totis suis viribus obviam iturum, ejusque protectionem

et tutelam omni ſtudio ſuſcepturum, totumque id, quod ſui juris, muneris, officii et dignitatis eſt, quo Imperator eſt, quo Rex eſt, quatenus jus patitur, et legibus, ſanctorumque Patrum inſtitutis et orbis conſenſu decretum et obſervatum eſt, non omiſſurum, omniaque alia, quae ejusdem Domini noſtri Imperatoris nomine poſſumus et debemus, quo melius expediat et conveniat, modo et ordine. Fierique hujus noſtrae Proteſtationis Inſtrumentum in forma publicum a praeſentibus Notariis, et eorum quolibet petimus, et nobis reddi poſtulamus una cum mandato originali, unde conſtet, et Caeſarem ſuo munere, et nos officio nobis injuncto minime defuiſſe. Petimus inſuper, proteſtationem hanc noſtram una cum Caeſaris, Domini noſtri, mandato, in actis hujus praetenſae congregationis a Notario veſtro inſcribi, ut perpetuo conſtare poſſit. Licentiatus Vargas. Doctor Velaſcus.

Qua lecta idem Magnificus Dominus Fiſcalis Caeſareus, ſuo et collegae nomine dictam proteſtationis ſcripturam ſic lectam et recitatam, virtute mandati Caeſarei praeſentavit, illamque in actis redigi petiit et requiſivit, modo et forma, prout in ipſa continetur.

Ad quae omnia Reverendiſſimus Cardinalis de Monte praedictus, proteſtatione lecta per Dominum Claudium, Notarium ſupraſcriptum, ex mente et ſententia Patrum exiſtentium, ut ſupra reſpondit. Narrata et recitata per Dominum Doctorem Velaſco, prout recitantur et narrantur in proteſtatione, ſeu ſcriptura per eum lecta, praeſertim contra honorem Reverendiſſimi Domini Praeſidentis et Reverendiſſimi

Collegae ſui, et Patrum in civitate Bononiae congregatorum, et ea, quae propoſita fuere de invaliditate translationis de civitate Tridenti ad civitatem Bononiae doloſe factae, et quae propoſita fuerunt de ſecuritate et libertate Civitatis Tridenti, non eſſe vera, et veritatis clypeo carere, conteſtans de hoc Deum, qui eſt ipſa veritas, prout ſuo loco et tempore, ſi opus fuerit, deducetur et oſtendetur; aſſerens etiam et affirmans, ſe eſſe paratum una cum patribus Concilii, mortem appetere et martyrium pati, priusquam conſentiant, quod hoc exemplum in Eccleſiam introducatur, ut ſecularis poteſtas velit Concilium cogere pro libitu ſuo, et ei libertatem adimere; et Imperatorem (quod cum pace ejus dicitur) eſſe Eccleſiae filium, non autem Dominum, vel magiſtrum; et ſe, et Collegam ſuum eſſe Apoſtolicae Sedis Legatos, et de his, quae eis imponuntur, et de tota villicatione ſua paratos ſe eſſe, reddere rationem Deo primum, deinde Sanctiſſimo Domino in ipſa ſede ſedenti. Et nihilominus, cum propoſita per ipſos Dominos Oratores Caeſareae Majeſtatis longam contineant ſeriem verborum, et non poſſint omnia memoria retineri, dixit et obtulit, quod dabitur eis congruum et plenius reſponſum die Veneris proxime futura, hora congregationis conſueta, monendo eosdem, ut ipſo die et hora compareant, reſponſum ipſum accepturi. Et, niſi compareant, dixit et proteſtatus eſt, quod nihilominus reſponſum dabitur, et publicabitur mundo univerſo, repetens proteſtationem praedictam, et pro repetita haberi volens.

Quibus prolatis Magnificus Dominus Fiſcalis Cae-

farens dixit suo et Collegae nomine, se ea respondere, quae tantum in protestatione sua dicta erant, de quibus publicum Instrumentum, seu publica Instrumenta confici, et sibi reddi in authentica forma petiit et requisivit. His peractis omnes discesserunt hora tertia noctis.

Super quibus omnibus et singulis suprascriptis partes ante dictae astantes, ut supra, rogaverunt nos, Julium Cipatam et Johannem Salvam, Notarios adductos ad instantiam praefatorum Magnificorum Dominorum Procuratorum Caes. Majestatis, et Dominos Claudium della Casa et Nicolaum Driel, Notarios pro parte dicti Reverendissimi Domini Cardinalis de Monte et aliorum Episcoporum et Praelatorum adductos, ut de praemissis omnibus instrumentum vel instrumenta publicum vel publica conficeremus, ipsis partibus danda. Acta fuerunt haec in civitate Bononiae, die, loco et anno, quibus supra. Praesentibus ibidem Dno Francisco de Vivero etc. testibus ad praedicta omnia adhibitis pro parte dictorum Magnificorum Dominorum Procuratorum Caesar. Majestatis, nec non Domino Bartholomaeo etc. testibus similiter adhibitis ad praedicta omnia pro parte praefati Reverendissimi Domini Cardinalis de Monte, et aliorum Episcoporum et Praelatorum, qui omnes testes idonei ab omnibus partibus vocati fuerunt et rogati.

Ego Julius, filius domini Antonii Cipatae, civis Mantuae, publicus authoritate Apostolica et Imperiali authoritate Notarius suprafactis omnibus et singulis praesens fui, et de his rogatus, una cum Domino Joanne Salva, Notario, Siculo, Collega meo, nec non

et Domino Claudio della Caſa, ac Domino Nicolao Driel, Notariis ſupraſcriptis. Ideo me cum atteſtatione mea ſolita, ea omnia manu praedicti Domini Joannis fideliter ſcripta, et in hanc publicam formam redacta, concordantiaque cum Originalibus meis, quae quidem Originalia ſubſcripta ſunt, tam a me et praedicto Domino Joanne, Collega, quam a ſupraſcriptis Dominis Claudio et Nicolao ad haec ſimiliter adhibitis, in ipſorum praemiſſorum fidem ſubſcripſi.

Ego Joannes Salua, Siculus Syracuſanus, Apoſtolica authoritate Notarius publicus ſupraſcriptis omnibus et ſingulis, dum ſic agerentur et fierent, interfui, et de his fui rogatus, una cum praedictis Dominis Julio Cipata, Notario, Collega meo, et Claudio della Caſa et Nicolao Driel, Notariis ſupraſcriptis, ideo me cum atteſtatione mea ſolita, ea omnia propria manu fideliter ſcripta, in hancque formam redacta et concordantia cum Originalibus meis, quae ſunt ſubſcripta, tam a me et praedicto Collega meo, quam a praedictis Dominis Claudio et Nicolao, Notariis ad haec ſimiliter adhibitis, in ipſorum praemiſſorum fidem ſubſcripſi.

Ego Julius Cipata ſupradictus fidem facio, qualiter, poſtquam Originale actorum, quod apud me manet, tam a me et Domino Joanne, Collega meo antedicto, quam a ſupradictis Dominis Claudio della Caſa et Nicolao Driel fuit ſubſcriptum, eosdem Dominos Nicolaum et Claudium, nomine praedicti Magnifici Domini Fiſcalis Caeſ. Majeſtatis Procuratoris, rogavimus et plura requiſivimus, ut hoc confectum ſic Inſtrumentum, ceteraque confecta ſimilia ſive confi-

cienda ipsi quoque subscriberent, quando quidem in Originali nostro id effecerunt. Qui quidem requisiti hoc facere recusarunt, denique voluerunt, nisi prius originali jam diu confecto, et ab omnibus nobis subscripto quaedam adderentur, quae in dictis Originalibus non reperiuntur. Quapropter, ne exinde sequatur damnum Magnifico Domino Fiscali Caesareo, neve nos nostro officio deesse videamur, eodem Magnifico Domino Fiscali petente et requirrente, hoc praesens publicum Instrumentum solenniter a nobis subscriptum eidem tradimus.

Ego Joannes Salva, Notarius suprascriptus, dico, affirmo, et fidem facio, omnia praedicta ita esse vera, sicut supra per praedictum Julium, Notarium, Collegam meum, narrantur, et eis interfui *).

Ego Joannes Salva, Notarius, m. p.

---

*) In Lünig's Reichsarchiv finden sich Th. XV. unter den Num. CCXLVI u. CCXLVII. bloß die den Gesandten gegebene kaiserliche Vollmacht und die von denselben, und zwar zu Rom in Gegenwart des Pabstes, ausgesprochene Protestation, welche aber, bis auf die Curialien und einige einzelne Stellen, gleichlautend mit der zu Bologna wiederholten und von Sastrow mitgetheilten Protestation ist. Unrichtig steht bei Lünig de anno 1549. Von der päbstlichen Antwort liefert Lünig nichts. Es scheint, als wenn er die beiden Actenstücke aus Joh. Wolfii Lection. memorab. genommen hat. Auch bei diesem hat die Erklärung der Kaiserlichen Gesandten die Ueberschrift Protestatio habita Romae nomine Caroli quinti, und es finden sich in ihr gleichfalls die päbstlichen Curialien, wiewohl gegen den Schluß der Verhandlungen steht: Acta fuerunt haec in civitate Bononiae etc. Die auf diese ganze Angelegenheit sich beziehenden

Cap. VI.

Responsum Pontificis Oratori Caesareo ad Protestationem Romae datum.

Magnam superiori Consistorio, Illustris Domine Orator, moeroris causam dedisti Sanctissimo Domino nostro,

---

Actenstücke bei Wolf sind folgende, in dieser Ordnung: 1) Auszug aus dem Schreiben der geistlichen deutschen Reichsstände an den Pabst, von welchem Schreiben Sastrow nichts hat. (p. 519). 2) Ein Auszug aus dem Schreiben des Pabstes an die geistlichen deutschen Reichsstände, welches Sastrow S. 192 u. f. w. ganz mitgetheilt hat (p. 519). 3) Die Protestatio habita Romae mit dem Responso Pontificis dat. Oratori Caesareo ad protestationem (p. 519—532). 4) Das Responsum datum in congregatione Oratori Caes. Majest. die 27. Decemb. post Missam, 1548 (bei Sastrow, der es vom 26. December datirt, S. 186 u. f. w.) (p. 532—533). 5) Acta, quae praecesserunt protestationem Bononiae habitam (p. 533—536). Von der eigentlichen Protestation werden hier nur die Anfangsworte geliefert, und Wolf setzt hinzu: Hic debet sequi protestatio facta Bononiae (die von Sastrow gelieferte), quae verbotenus tantum in aliquibus locis a Romana dissidet; sed sensu conveniunt, quam hoc loco recole. 6) Das heftige Breve des Pabstes an den Kaiser (Ex edicto Majest. tuae) vom 24sten August 1548, in welchem der Pabst, mit Beziehung auf das Interim, sich beschwert, daß der Kaiser sich unterfangen habe, über geistliche Angelegenheiten etwas festsetzen zu wollen. (p. 538—545). (Dieses Breve hat Sastrow nicht). 6) Die weiter unten bei Sastrow (B. 5. Cap. 7.) vorkommende Substitutio etc. unter der Ueberschr. Bulla Pauli III. Papae pro reductione multorum populorum Germanicae nationis. (p.

noſtro, et ſacro Cardinalium collegio, cum ex diplomatis verbis, quod mandatum appellabas, hoc in ſacro loco abs te prolatis et recitatis, facultatem eſſe tibi, coram ſanctiſſimo Domino noſtro et ſacro Collegio proteſtandi a Caeſarea Majeſtate datam aſſereres, qua ſtatim es uſus. Magna idem mandatum poſtea diligentius expenſum et examinatum laetitia eos ipſos affecit, quorum animos dolore ante afflixerat, cum nihil in eo repertum ſit, quod tibi iſtam facultatem, quam tu tibi ſumſeras, daret. Haec vero (dico) cum explicavero, ac ſimul doloris ac moeroris cauſas atque rationes reddidero, ſcias, tibi maxima ex parte ad ea omnia, quae alicujus momenti, vel dicta abs te prolixius, vel acta in ſuperiori Conſiſtorio fuere, de quibus nunc reſponſionem expectas, eſſe reſponſum. Quae enim proteſtatio tua illa complectebatur, licet reſponſione non indigerent, tamen ſilentio minime praeteribo. Hunc vero ordinem in

---

543—549). Das bei Wolf befindliche, übrigens gleichlautende Schreiben der drei päbſtlichen Legaten iſt an den derzeitigen Adminiſtrator des Erzbisthums zu Beſancon (Archiepiſcopatus Biſuntinenſis) Franciſcus Bonvallat gerichtet. — Ob Wolf dieſe ſämmtlichen Acta publica aus folgender von Häberlin (Neueſte Teutſche Reichsgeſchichte Th. 1. S. 268) genannten Sammlung: Scripta quaedam Papae et Monarcharum de Concilio Tridentino — — — nunc primum in lucem edita, cum praefatione Matthiae Flacii Illyrici etc. Baſil f. a. 8. genommen hat, kann ich nicht ſagen, da ich die Sammlung des Flacius entbehre. M. v. übrigens die auf einige dieſer von Saſtrow und Wolf mitgetheilten Actenſtücke ſich beziehende Stelle in der Vorrede zu dieſem Theile.

reſpondendo ſequar, Sanctiſſimi Domini noſtri authoritati obtemperans, qui eum mihi praeſcripſit, cum mihi has partes tibi reſpondendi impoſuit. Igitur ut a moeroris cauſa explicanda incipiam, ea quidem ejusmodi eſt, quam per te facile intelligere poſſis, praeſertim cum partem hujus moleſtiae in ipſo proteſtandi munere fungendo, quaſi gravi onere portando, te ipſum ſenſiſſe minime dubitandum ſit. Eo autem majorem, quo vel majus ſtudium tuum erga clariſſimam Caeſaris pietatis et religionis famam, vel major pietas erga Eccleſiam eſſe debebat, cui ex hac re non minimam perturbationem impendere, ut quiſque prudens ac pius rerum aeſtimator fuerit, merito ſuſpicari poſſit. Haec ergo eſt cauſa ipſa doloris, quem proteſtandi aſſerta abs te facultas merito utrisque attulit, quam ſi in te ipſo (quod minime credendum eſt) expertus non fuiſſes, in illis certe religioſiſſimis et principipus viris, et nomini Caeſareo multis de cauſis addictiſſimis, qui te, cum ad proteſtandum accederes, adierunt, multis lachrymis mixtas preces et hortationes ſecum afferentes, ut te ab incepto proteſtandi propoſito abducerent. Hanc, qualis ſit, facile cognoſcere potuiſti. Illud vero omnibus notum eſt, rem mali exempli eſſe, et ab iis potiſſimum uſurpatum, qui vel prorſus ab obedientia diſceſſerunt, vel in ea vacillare coeperunt. Quare ſi haec maximae perturbationis Eccleſiae ſigna certiſſima graviter Sanctiſſimi Domini noſtri animum commoverunt, qui paterno animo ſemper Caeſaream Majeſtatem eſt proſecutus, et Eccleſiae paci, ut paſtorem Eccleſiae decet, ſemper ſtuduit, nihil mirum. Eo vero graviorem dolorem et ejus Sancti-

tati et ſacro Collegio, ac omnibus, qui pacem Eccleſiae amant, incuſſerunt, quo minus hoc tempore aliquid hujusmodi expectabatur. Quid enim minus ſperari poterat a Caeſarea Majeſtate, quam eo tempore, quo contra eos, qui, ut rebellionis nomen erga ejus Majeſtatem, maxime vero erga Eccleſiam Romanam obtigerent, Proteſtantes ſe appellarunt, glorioſiſſimam victoriam reportavit; idque non tantum interveniente Sanctitate ſua, ut tu, domine Orator, nimis leviter aſtimans auxilia ſuae Sanct. in hoc ipſo bello Caeſareae Majeſtati miſſa, dixiſti, ſed ita prolixe copiis et pecunia adjuvante, ut vires Patrimonii Eccleſiae exceſſerit; omnia autem tempore opportuno ita data, ut ipſa opportunitate auxilia utcumque magna beneficio et utilitate ſuperarent. Quid igitur minus expectari oportuit, quam ut, adepta victoria, et ea adhuc recenti, tales fructus pietati et benevolentiae Sanctitatis ejus Caeſarea Majeſtas redderet, ut finis illius belli principium proteſtandi contra eam futurum eſſet. Ac expectavi, ut faceret uvas, et fecit labruſcas, dicit Propheta in Dei perſona ad populum ſuum, poſt multa beneficia illis collata, cum eorum ingratum animum redargueret. Si vero ipſe Dei in terris Vicarius, Caeſaream Majeſtatem tanquam plantam nobiliſſimam omni ſtudio jam inde ab initio Pontificatus ſui ſemper colens, ex qua ſereniſſimi et nobiliſſimi fructus ad pacem et concordiam Eccleſiae expectabantur, hac ſua diligenti et aſſidua cultura non ſuaves pacis et concordiae tanquam uvarum fructus, ſed proteſtationis minime decentis et diſcordiarum acerbiſſimas quaſi labruſcas percipiat, cui magis conveniret, moerenti animo dicere: Quid potui

facere vineae meae, et non feci? et quae ſequuntur. Haec ergo fuerunt, quae Sanctiſſimo Domino noſtro ac univerſo huic ſacro collegio moerorem animi merito attulerunt, cum tu, Domine Orator, Diplomatis mandati tui authoritate et facultate fretus, nullis rationibus, quominus a proteſtatione abſtineres, deduci te patereris.

Nunc igitur accipe, quo pacto idem mandatum diligentius examinatum primum Sanctitatem ſuam, deinde reliquos omnes, qui ob hanc cauſam dolore ſunt affecti, omni dolore levarit. Quod uno verbo minime abs te expectato dicere poſſum, hoc ſcilicet, nihil in mandati Diplomate contineri, ne verbum quidem, quod tibi facultatem praebeat, ſub ea forma verborum contra Sanctitatem ſuam et ſacrum Collegium proteſtandi, qua in tua proteſtatione uſus es, cum minime honorifica Sanctitati ſuae, tum Caeſar. Majeſtate parum digna. Dico vero iterum atque iterum, ut melius audias et intelligas, nullum ſcilicet verbum eſſe in mandati Diplomate, quod ſignificet, talem voluntatem Caeſaris fuiſſe, ut eo modo contra Sanctiſſimum Dominum noſtrum proteſtareris, quo jam es proteſtatus, nullam, quod hanc tibi facultatem daret. Tu enim, quaſi facultas tibi data eſſet, contra Sanctitatem ſuam et ſacrum Collegium proteſtandi, ſic ea uſus es. Hujus vero rei in mandato tuo nullam non modo expreſſam, ſed ne leviter quidem adumbratam voluntatem Caeſ. Majeſtatis habes; in hoc vero expreſſam, contra Legatos Sanctitatis ſuae et Praelatos Bononiae exiſtentes, quos translationis Concilii a Tridento Bononiam authores fuiſſe accuſat, ac ut contra eos ſui procuratores proteſtentur, man-

dat. Tu vero cum audires, contra illos a Procuratoribus Caeſaris jam proteſtatum fuiſſe, quaſi idem eſſet proteſtari coram Sanctitate ſua et Sacro ſuo Collegio, et contra ejus Sanctitatem et ipſum Collegium, eo modo proteſtandi es uſus in hoc ſacro loco, aſſertus in hac cauſa Procurator, quomodo alii Procuratores Caeſareae Majeſtatis apud aſſertos (ut appellas) Legatos Sanctitatis ſuae Bononiae ſunt uſi. Quam etiam facultatem, ut dixi, tibi non competere ex tenore et data mandati, plene conſtat; praecipue enim, quae tu proteſtando objicis, aliquot menſium ſpatio, poſteaquam mandatum factum fuerat, acciderunt, ut iliud complecti ea, quae necdum contigerant, nulla ratione queat. Sed qui melius hoc intelligi poteſt, quam ex ipſius mandati verbis? Recitabo igitur bona fide, quae tu bona fide ſcripta eſſe dixiſti, cum deſcriptum exemplar mandati mihi traderes. (Recitetur teſtimonium). Intellexiſti nunc tandem, Domine Orator, quod ante non animadvertiſti in verbis mandati? Si enim abs te animadverſum fuiſſet, non tam longe extra fines mandati fuiſſes progreſſus. Sed nunc admonitus, annon animadvertis, quo pacto, cum de Legatis Bononiae et de proteſtatione mandatum loquitur, hanc voluntatem Caeſaris fuiſſe, ſatis apertis verbis declarat, ut contra eos proteſtareris, cum de Sanctitate ſua et Sacro Collegio, nullo in loco dicat contra, ſed ſemper coram Sanctitate ſua et Sacro Collegio contra ipſos Legatos. Ex quo ſuper his Majeſtas ſua judicium a Sanctitate ſua (quae legitimus et unicus judex hujus negotii eſt) expoſcere cenſenda eſt. Nunc ergo ex his vides, quod videmus omnes et libenter praedica-

mus, legitimos fines modeſtiſſimi Principis Caeſarem ſuo mandato non egreſſum, qui ſeſe offenſum exiſtimabat a Legatis Sanctitatis ſuae et ab illis Praelatis, nihil alienum a juſtitia feciſſe videbatur, ſi contra illos coram Sanctiſſimo Domino noſtro et Sacro hoc Collegio proteſtaretur: neque enim extra hos terminos Diploma illud, quod Mandatum appellas, quoquam progreditur. Quod ſi Sanctitas ſua hujus cauſae recognitionem ſuſcipere recuſaſſet, tum demum, ſi unquam, proteſtationi contra Sanctitatem ſuam locus aliquis et tempus fuiſſet. Tu vero non modo hoc tempus non expectaſti, quod certe, ſi futurum fuiſſet, expectare debuiſſes, ſi vel ſpeciem aliquam juſtitiae tuam proteſtationem habere voluiſſes, ſed nec tale judicium unquam poſtulaſti. Si quid vero poſtulaſti, quod ad judicium hujus cauſae pertinet, haec ſumma poſtulationis tuae fuit, ut Legatos ipſos una cum maxima parte ipſorum Praelatorum indicta cauſa Sanctitas ſua condemnaret. Quid enim aliud revera petis, quando a Sanctitate ſua poſtulas, ut decretum illud Concilii, quod ſtatuit translationem ejusdem Concilii Tridento Bononiam, quod illi ut neceſſario et ſalutariter, ſic et juſtiſſimis modis factum aſſerunt, reſcindere et abrogare, tanquam injuſtum et factione potius quam jure factum ſine ulla cauſae ulteriori cognitione poſtulas, et ut multo maximam partem Praelatorum una cum Legatis minimae parti, quae Tridenti remanſerat, cedere cogat. Quo quid magis ommem authoritatem ipſi Concilio, non modo in praeteritis actis, ſed etiam in futuris adimere poſſit, praeſertim cum nullam aequitatis formam, nullam

juris id judicium habiturum esse video? Quanto aequiofuisset, ut pauciores illi, qui Tridenti remanserunt, si quid a majori parte minus juste factum fuisse in hac translatione cognovissent, ejus Sanctitati suas excusationes vel querelas porrigerent? Quas quidem ejus Sanctitas nunquam sane recusasset accipere, quemadmodum neque nunc recusat. Imo quoniam Caesaris mandati verba huc spectent, et provocent, quemadmodum justissimum et religiosissimum principem decet, Sanctitas ejus hujus causae cognitionem et controversiam de jure translationis ejusdem, veteri et perpetuo more et jure Romanorum Pontificum ad se revocat. Quanta vero aequitate hoc faciat et facturus sit, paulo post explicabo. Nunc, ut concludam hunc locum gratulationis et gaudii, ex his, quae jam diximus, vides, domine Orator! quantam causam habet et Sanctitas ejus et hoc sacrum Collegium, ac omnes pii, tu ipse denique principis tui causa, Ecclesiae gratulandi, ereptae ex tanto timore, quantum asserta protestatio tanti principis, tali tempore merito incutere posset. Qua in re divinae bonitati maximae sunt agendae gratiae, quod, cum seditiosa consilia non deessent, quae Caesaream Majestatem huc impellerent, tamen Dei tutela in eum tanta extitit, non modo ut non pertulerit, eum aliquid ejusmodi in suis scriptis complecti, quod Ecclesiae perturbationem adferre possit, sed contra veram et legitimam viam aperuerit ad ipsam pacem Ecclesiae, et Concilii ipsius concordiam firmandam. Principis igitur tui causa habes, Domine Orator, quod gaudeas, tua vero, quantum vel gaudendum, vel dolendum tibi sit, tuo judicio perpendendum re-

linquitur. Ad haec quidem, quae hactenus dicta ſunt, cum ejusmodi ſint, quae fundamentum dictorum tuorum et actorum in ſuperiori Conſiſtorio tollant, iisdem ſane ſua Sanctitas omnem ſuam reſponſionem concludere poſſet, nec quicquam praeterea ad proteſtationem tuam, quae nulla eſt, nullam vim habet, nullo jure conſiſtit, reſpondere. Verum, quia fieri poſſet ut, ſi quae abs te ſunt dicta, ſilentio praeterirentur, ſuſpicionem ea res alicujus vere objecti criminis (tu vero plura objeciſti) ignaris rerum adferre poſſit, idque cum detrimento ſalutis animarum illorum, qui illis fidem eſſent habituri; ideo Sanctitas ejus omnium ſaluti conſulere volens, et falſos rumores ſparſos, quantum fieri poſſit, ex omnium animis depellere, me etiam juſſit, ut ad objecta tua in aſſerta tua proteſtatione reſponderem ea, quae nunc a me es auditurus, ſi primum, quo ſpectet tota haec proteſtatio, quem finem ſibi proponat, edixero. Scopum vero eum video, ut negligentem in rebus Eccleſiae Sanctitatem ſuam, tergiverſantem, ac moras afferentem, ne Concilia rite celebrarentur, oſtendat; contra autem vigilantem et diligentem ipſam Caeſaream Majeſtatem. Cum igitur hunc ſcopum tua proteſtatio ſibi propoſuerit, argumenta omnia, quibus viam ad hanc concluſionem firmandam tibi munire contendis, ejus quidem generis ſunt, quae maxime videntur Caeſareae Majeſtatis pietatem et ſtudium erga Eccleſiam declarare, praecipue vero in procuratione celebrationis generalis Concilii, quod praecipuum remedium rebus Eccleſiae afflictis et perturbatis ſemper eſt judicatum. Quae omnia ſi abs te hoc animo prolata fuiſſent, ut Caeſaris tan-

tum pietatem teſtatiorem redderes, ne opus quidem eſſet hic alia reſponſione, praeter gratulationem apud ipſam Eccleſiam, et gratiarum actionem apud divinam bonitatem, quae tali animo praeditum Imperatorem Eccleſiae dederit. Nec enim ſua Sanctitas Caeſaris virtutes obſcurari cupit, ut ſua illuſtrentur, quod eſſet invidi, nec minores videri eas deſiderare poteſt, pro quibus augendis preces una cum Eccleſia quotidie effundit. Sed quoniam in hac tua aſſerta proteſtatione, quo magis Caeſaris virtutes illuſtras, hoc magis obſcuras pia Sanctitatis ejus ſtudia, et ejusdem negligentiam in rebus Eccleſiae teſtatiorem reddere exiſtimaſti, ideo huic parti, quae prima pars eſt proteſtationis tuae, in qua Caeſaris ſtudium extollis in procurandis rebus Eccleſiae, maxime autem frequenti poſtulatione generalis Concilii, primum apud felicissimae recordationis Pontifices Leonem et Clementem, tandem apud Sanctitatem ſuam, ſic reſpondet ſua Sanctitas: Si Caeſaris animus hic fuit, ſi hoc ejus deſiderium, ut Concilium generale celebraretur, commune quidem hoc deſiderium fuiſſe ſuae Sanctitati cum illius Majeſtate. Sic vero commune, ut Sanctitatis ejus voluntas hac in re, quemadmodum eſt illo aetate, ſic tempore fuit antiquior, quam eandem fuiſſe etiam ante Pontificatum adeptum ſic declaravit, ut nullus ex ſacro hoc Collegio frequentius ea de re cum eisdem Pontificibus egerit; idque teſtimonio ipſius ſacri Collegii, praeſertim eorum, qui tum in Cardinalium numero adſcripti fuerunt. Nec vero inanem hanc voluntatem fuiſſe, ſed ſinceram atque ſtabilem, Pontifex factus ſtatim declaravit, cum nulla de re prius apud Prin-

cipes, quam de celebratione Concilii egerit. Simulac autem vel minima occaſio ejus celebrandi eſt oblata, id indixit, primum quidem Mantuae, ut tu, Domine Orator, recte quidem commemoras, deinde Vincentiae, quibus in locis ſi res ex voluntate Sanctitatis ſuae non ſucceſſit, quod Mantuae fere nulli, Vincentiae pauci Praelati convenerant, tamen non defuit cura et ſtudium ſuae Sanctitatis, quae Vincentiae ſuos Legatos ſex menſium ſpatio expectare Epiſcopos fecit, quos per litteras ſuas ad omnes provincias directas ad Concilium invitaverat, et ſimul Nuncios ad Principes dimiſerat, ut bona eorum pace liceret Epiſcopis ex quavis provincia, quo convocati erant, venire. Quod ſi nec Mantuae, nec Vincentiae ulla frequentia Epiſcoporum fuerat, non ob eam quidem cauſam id accidit, quam tu, Domine Orator, affers, cum dicis, illas civitates minime aptas fuiſſe, quo diverſarum provinciarum homines convenirent, qui ſolam Tridentinam nunc aptam eſſe contendis, praeſertim cum hoc conſtet, etiam ut ſatis oportuna ſit Tridentina civitas, tamen commoditate loci et abundantia omnium rerum, quae celebrationi Concilii ſunt neceſſariae, has urbes Tridentum longe ſuperare. Sed aliae cauſae fuere, maxime vero bella illa inter principes Chriſtianos, quae hoc ſanctum ſtudium celebrandi Concilii plus quam ulla cauſa, et pene ſola impedivere. Hic vero nunc magis eminere Sanctitatis ſuae ejus celebrandi Concilii ſtudium Caeſareo ſtudio eſt neceſſe, quod Caeſar, ſive invitus hoc fecerit, ſive quacunque cauſa adductus et tractus ad bella, quae geſſit, maxima impedimenta interpoſuiſſe celebrationi Concilii, nemo negare poteſt.

Quae hanc tamen majorem occaſionem ejus Sanctitati declarandae ſuae piae voluntatis dedere, quod aſſiduus ſuaſor pacis ſemper fuerit, bellum ipſe nunquam geſſerit, quod vel minimum impedimentum Concilii celebrationi dare potuerit, nulli parti plus, quam alteri, adhaeſerit, nulli Principi ſe ſocium belli adjunxerit, praeterquam ipſi Caeſari eo in bello, quod videbatur maxime viam munire Concilio celebrando (ut tu, Domine Orator, recte dixiſti) ut, qui ratione ſibi ſuaderi non permitterent, ut ſanis conſiliis obedirent, vi cogerentur. Verum ne ſingula recenſeantur, quod eſſet nimis longum, et ut omnis actionum comparatio tollatur, quam Sanctitas ſua fieri non vult, praeſertim in hac re, in qua de pietatis laude ſit contentio, quae qualiscunque ſit, tota Deo tribuenda eſt, ſed ut concludatur hic locus de ſtudio ſuae Sanctitatis, de laboribus, de impenſis pro celebratione Concilii, in cujus commemorationem tu, Domine Orator, Suam Sanctitatem compuliſti, ſic brevi a me expedietur haec tota oratio, ſi tu, Domine Orator, apud animum tuum paululum recenſere volueris ſingulorum annorum acta Pontificatus ſuae Sanctitatis, quae publice omnibus ſunt nota. Quod ſi feceris, ejuspiam voluntatem ſtatim clariſſime in Nunciis et Legatis agnoſces, quos ſingulis fere annis cum iis mandatis praecipuis ad diverſas provincias miſit, ut, quoties ab armis ceſſatum fuiſſet, et intervalla bellorum ſpem aliquam alicujus opportunitatis celebrandi Concilii darent, de hoc cum iis principibus agerent, quorum authoritate et opera Concilia indigere ſolent: cum bella flagrarent, de pace, cujus tamen finis et fructus eſſet ipſa

Concilii celebratio. Qua in re ita fuit ardens animo ejus Sanctitas, ut nec itineris longitudine, nec incommodis detineri potuerit, licet annis admodum gravis, quominus ejusmodi legationem, idque non ſemel, apud principes diſcordes per ſe obire vellet, pro ipſa Eccleſia, ut ei ſimul cum pace Concilium generale redderet. Hos certe annos ſi paulum tecum conſideraveris, videbis, univerſum ejus Pontificatum his duobus ſanctiſſimis negotiis eſſe conſumptum. Neque vero tu quidquam horum negas, quia nihil accuſas, antequam ventum ſit ad Tridentinum Concilium, neque etiam his quidquam objicis, antequam venias ad translationem, ac ne in ea quidem aliquid accuſas. Fateris enim, inſcia Sanctitate ſua id factum fuiſſe, et ob eam cauſam Legatos accuſas, quod inconſulta Sanctitate ſua id fuerint auſi. In hoc tamen factum Sanctitatis ſuae improbas, quod quibusdam literis, in quibus Praelatorum, qui e Tridento Bononiam una cum Legatis Concilii ſe contulerunt, mentionem faciens Concilii Bononienſis nomine illorum congregationem appellat, in grave (ut tu dicis) praejudicium illorum Praelatorum, qui Tridenti remanſerunt. Si vero hoc praejudicium Concilii appellationem attuliſſe illis affirmas, an non idem praejudicium eſt, quod Caeſar ipſe in ſuis literis eis attulit, quod tu ipſe, Domine Orator, quod Reverendiſſimus Tridentinus, cum verba Caeſaris ſequentia poſtularetis, ut ſua Sanctitas Concilium Tridentinum revocaret, reverti faceret, reduceret? Quod fieri quidem non poſſet, ſi nusquam niſi Tridenti Concilium eſſet. Quare cum de congregatione Bononienſi conſtet, Imperatorem intellexiſſe, Concilium eam

congregationem illum quoque appellaſſe, non eſt dubium. Cur ergo hic non idem eſt praejudicium? An quod hujusmodi Pontificis verbum, qui legitimus eſt judex, vim ſententiae habere videatur? In hoc enim ſuam Sanctitatem accuſas, quod praepropero judicio antevertens judicis ſententiam, cauſam eorum, qui Tridenti remanſerunt, damnavit, congregationem Bononienſem Concilium appellans. Auſculta ergo, et intellige, Domine Orator, qui recte hac in cauſa Suam Sanctitatem judicem agnoſcis, ne latum quidem unguem eam ab officio judicis diſceſſiſſe, nullumque praejudicium alteri parti attuliſſe, etiam ſi Concilium conventum Bononienſem appellat, quia, donec cauſa cognoſcatur, liberum eſt judici communi vocabulo, quo omnes utuntur, uti. Omnes vero ita vulgo et loquuntur et ſcribuntur, Concilium eſſe translatum e Tridento Bononiam, et illic nunc eſſe. Imo Sua Sanctitas, donec aliter ſibi per probationes contrarias conſtiterit, cum videat multo maximam partem Epiſcoporum una cum Legatis ſedis Apoſtolicae Bononiam cauſa transferendi Concilii ſe contuliſſe, aliter, ſi juſti judicis partes ſequi velit, dicere aut appellare non poteſt. Nec enim minor pars in re dubia (quod tu in tua proteſtatione aſſeris), ſed major ſanior haberi debet. Non igitur alia appellatione majoris partis Epiſcoporum ſe ex Tridento Bononiam transferentium uti potuit, praeſertim cum ſciat, Concilio poteſtatem datam eſſe, ſeipſum transferendi.

An vero legitimis modis translatum fuerit, quoniam in eo eſt controverſia, hoc judicium Sua Sanctitas, prout ad ſe delatum eſt, ſibi reſervat; Concilii tamen appel-

lationem non aufert, donec (ut dixit) alterius partis probatione error et injuſtitia modi transferendi oſtendatur. Adjungis vero neſcio quid in iſta tua querela, injuſtae, ut dicis, translationis Concilii, quod non tam ad Praelatos illos pertinet, qui authores ejus rei fuerunt, quam ad ejus Sanctitatem in eadem cauſa, et, ut dicis, crimine involvendam, cum dicis, Praelatos quosdam obnoxios et addictos nomini Sanct. ſuae haec feciſſe. Quid vero tu, Domine Orator? An ut hoc accuſas, quod ſunt addicti, ſic illos laudas, qui Tridenti manſerunt, quod nomini Pontificio non ſunt addicti? At vides, quale periculum inde timeri poterit? Nec enim ſchisma ex alia re naſci ſolet, quam ex his Praelatis, qui nomini Pontificio Romano minus ſunt addicti. Sin vero addictos intelligis factioſos quosdam, qui partes ſuae Sanctitatis jure vel injuria defendere velient, tals quidem ſua Sanctitas nullos cognoſcit, quia partes ſuas proprias nullas agnoſcit, praeter illas, quae ſunt Patris erga filios et Paſtoris erga gregem. Nec vero accidit adhuc in Concilio ulla talis controverſia, ut ejuſmodi addictis opus eſſet. Tantum denique Sua Sanctitas ſibi addictos Epiſcopos eſſe cupit, quantum ſuae conſcientiae et libertati, cujus praecipue ſemper in Concilio eſt habita ratio, addicti eſſe velint. Neque vero quicquam fuit, quod ſua Sanctitas Legatis ſuis diſcedentibus majori cura commendaverit, quam ut viderent, ne Patribus in Concilio ullam occaſionem de ademta ſibi libertate dicendarum ſententiarum conquerendi praeberent. Sed tranſeamus nunc ad reliqua, quae apertis verbis objicis Sanctitati ſuae. Ad illud vero imprimis, in quo inſiſtis maxime, quod Sancti-

tas ſua nullis nec Caeſaris, nec Sereniſſimi Regis Romanorum hortationibus, nullis aliorum Principum Germaniae vel hortationibus vel precibus ſibi perſuaderi patiatur, ut Concilium Tridentum revertatur, ex quo argumentaris, minime curae eſſe Sanctitati ſuae res Germanorum, eorum ſalutem pro nihilo apud eam haberi, praeſertim cum Majeſtatis ejus ſtudio et cura tantum effectum ſit, ut, ſi Concilium redeat Tridentum, ii ſtatim Tridentinae Synodi decreta ſint ſuſcepturi, qui jam pridem ab Eccleſia diſceſſerunt. Hic quidem ſua Sanctitas hoc primum reſpondet, nunquam ſe praeciſe negaſſe reditum Concilii Tridentum, modo id debitis modis fiat, illique provinciae ſit utiliter, et ſine ſcandalo aliarum provinciarum provideri poſſit. Id quod ſaepe a Sanctitatis ejus Legatis eſt affirmatum. Sed ne facile hoc credat, experientia ſuperiorum annorum ſatis admonetur, quae hac ratione adducta, quod ſalutarem Germaniae populis indictionem Concilii Tridenti futuram ſperaret, jam bis eodem in loco Concilium vocavit, bis Legatos miſit; quod ſatis oſtendit, Sanctitatis ſuae non minimae ſed maximae curae eſſe res Germanorum. Sed cum Legati ejus Sanctitatis in prima indictione ſeptem menſes integros exſpectaſſent adventum Germanorum, et aliarum provinciarum Epiſcopos, quam pauci venerint, quam nulli potius, quis te melius novit, Domine Orator, qui una cum Illuſtriſſimo Domino Granvella et Reverendiſſimo Domino Epiſcopo Atrebatenſi, tertius Orator Caeſ. Majeſtatis eo acceſſiſti? Cum Legati eo in loco adeſſent Reverendiſſimi Cardinales Pariſius, Moronus, Polus, quorum patientiae in expectando ipſe optimus

teſtis eſſe potes! eo autem locupletius teſtimonium hac in re dare, quod invitati tu et collegae tui a Legatis, ut eandem imitaremini, ut ſaltem vel unus veſtrum maneret Tridenti, quia veſtrum exemplum multos invitare facile poſſet, ut venirent, vos ipſos excuſaſtis, quod id minime facere poſſitis et, cum pauculos dies illic fuiſſetis, diſceſſiſtis. Secutum eſt poſtea eodem in loco, maturiori tempore (ut eſt exiſtimatum) indictum a Sanctiſſimo Domino noſtro Concilium, miſſis eodem Legatis Reverendiſſimis de Monte, S. Crucis, et eodem Polo, cum tu, Domine Orator, una cum Domino Illuſtriſſimo Franciſco de Toledo, Caeſ. Majeſtatis Oratore, iterum veniſſes. Quanta vero et quam longa expectatio Legatorum fuerit, cum tu eorum patientiae particeps eſſes, nihil attinet apud te commemorare. Sed meminiſſe potes, quot menſes pene fruſtra conſumti ſint, antequam principium Concilio dari potuerit. Poſt vero, cum jam per Dei gratiam, et ſollicitudinem Sanctiſſimi Domini noſtri et ſuorum Legatorum Concilium inchoaretur, et praeclaros progreſſus feciſſet, multa praeclara tum de fide, tum de morum reformatione decreta edidiſſet, omniaque abunde adeſſent Concilio, quae Germanos, ut venirent, invitare poſſent; tamen vidiſti, quam pauci acceſſerint, ex illis quidem, qui medicina Concilii maxime indigebant, nulli. Ex Epiſcoporum numero etſi aliqui inventi ſunt, ſaltem qui Procuratores ſuos miſerunt, tamen, quod attinet ad id remedium, quod ex Concilio Tridenti celebrando ſalutis Germanorum cauſa ſperari potuit, ne minima quidem ex parte ea

ſigna

ſigna voluntatis in recipienda medicina ſalutis oſtendebatur, quae ſtudio, curae et ſollicitudini Sanctiſſimi Domini noſtri in ea porrigenda reſponderent. Imo in ipſo ſtudio et diligentia accedendi ad Concilium ipſa Germanica natio (licet propinquior) paſſa eſt, ſe vinci ab aliis nationibus, ab aliis Epiſcopis, qui ſatis magno numero venerunt ex Hiſpaniis, Galliis, Italia, et remotioribus provinciis, quibus civitas Tridentina non erat ita commoda. At alia nunc tempora ſunt; aucta nunc magis authoritas eſt Caeſaris, qui in ſe recipit, Germanos, ſi Concilium Tridentum revertatur, omnes ad obedientiam redituros. Hoc enim ſe effecturum, Caeſar, caeterique Principes et ſtatus Germaniae pollicentur. Tu vero, Domine Orator, tecum conſidera, ſi Germani hanc voluntatem habent, cur non ſimpliciter Concilio ſe ſubmiſerunt. Quanquam hoc propterea non eſt dictum, quaſi multum laboret ſua Sanctitas, Bononiae ne, an alio in loco perficiatur Concilium, modo publicae et communis Eccleſiae utilitatis ratio habeatur. Tu vero, Domine Orator, ita vim loci et urbis Tridentinae in hac cauſa verbis exaggeras, et ita neceſſariam eſſe illam civitatem affirmas, quo redeat Concilium, ut, niſi in eo loco, ubi inceptum eſt, illic quoque Concilium finiatur, actum eſſe de ſalute populi Germaniae aſſeveras. Quare culpam hanc ſuae Sanctitati tribuere vis, niſi ejus authoritate eo rurſus Concilium redeat. Conſidera, quaeſo, quae dicis, de hac neceſſitate cogendi Concilii eo uno in loco, in quo videris idem facere in re Concilii, atque factum eſt, divina providentia ſic ſtatuente, in veteri populo, cui nondum Spiritus eſſet datus, ut uno tantum in loco, in una tantum civitate

Hierosolymitana sacrificare possent. Cum enim Concilii generalis vim, in quo Spiritus Sanctus praesidet, ad unius civitatis muros cogis, in quo de salute Germanorum agatur, an non eandem servitutem in celebrandis Conciliis pro salute populi Germanici introducis, quae erat populi Judaeorum in sacrificiis, qui nusquam salutares hostias, praeterquam Hierosolymis offerre potuerunt?

Nunc enim, qui certum locum praescribere velit Concilii, quo de cujuscunque populi salute agatur, quasi nusquam quicquam salutare pro illis decerni possit, nisi in eo certo loco, vim quidem et injuriam facit Spiritui Sancto, et illi, ex cujus merito, et per cujus misericordiam per orbem universum est diffusus. Vide vero, si haec ratio valeret, qua sola niti videris, cum contendis, Concilium necessario Tridentum reduci oportere, hoc est, quia Germani iis morbis laborant, qui per Concilium necessario sanari debent, quid ergo. Si Daci, et Gothi, et Bohemi, si Angli iisdem morbis laborant, an singulis generale Concilium domi suae dabitur? Nec vero, quando de commoditate loci agitur in celebrationibus Conciliorum, eorum ratio habetur, qui recepturi sunt decreta Conciliorum, sed eorum, qui facturi sunt, qui sunt ipsi Episcopi, qui praesunt in Conciliis, quorum commoditati ea re maxime consulitur. Nec ita spectatur unius nationis hac in re commoditas. Quot enim Concilia nominari possunt, ad extirpandas unius provinciae haereses in alia indicta et celebrata, quae non minus erant utilia illi Provinciae, in qua natae sunt haereses, quam si in ipsa celebrata fuissent. Denique quam iniquum hoc

videtur, ut lege vel decreto facto a Germanis, de loco certo unius urbis ſtatuendo pro Concilio, ipſi caeteris libertatem et jus eligendi loci auferre, et ſibi vendicare velint!

Haec vero nunc ſint dicta, ut intelligas, cum de Concilio celebrando conveniat, nullam eſſe cauſam, cur pertinaciter de uno certo loco contendi debeat, ut neceſſe ſit, ad tam extrema remedia, qualia ſunt haec genera proteſtationum, venire, quibus tu nunc apud Sanctiſſimum Dominum noſtrum, apud quem minime oportuit, es uſus, quorum capita in fine tuae prolixae orationis colligis, ad quae nunc reſpondeo, ſed mutato ordine, ut ad primum caput, in quo contra illos, qui Concilium Tridento Bononiam tranſtulerunt, proteſtaris, id factum ut alienum a legibus et moribus Eccleſiae et Conciliorum accuſas, in ultimo loco reſpondeam. Tametſi in his, quae a me ſupra dicta ſunt, quae juſte et legitime dici poſſunt a Sua Sanctitate, jam intellexiſti; illa autem inprimis, quod ſua Sanctitas approbare viſa eſt illam translationem Concilii, ſequens majoris partis ſententiam, cum nondum talis controverſia exorta eſſet, ut pro ea dijudicanda judicis perſonam ſumere eſſet neceſſe; tamen nunc in eo non perſiſtit, re jam vocata ad judicium. Sed in fine diſtinctius declarabitur, quid in hac re Sua Sanctitas reſpondere ſtatuerit.

Nunc quod in ſecundo capite totam proteſtationem convertis contra Sanctitatem ſuam, obiiciens, ejus reſponſionem ad Majeſtatem Caeſaream illegitimam, praeſenti negotio et neceſſitati ineptam et inconvenientem, ſuco et figmentis plenam, ac prorſus delu-

ſoriam fuiſſe et eſſe, nulloque jure, nulla ratione ſubſiſtere (haec enim tua verba repeto, quae utinam aut modeſtiora fuiſſent, aut ſaltem ejusmodi, ut non in genere tantum dicta, ſed aliquibus probationibus diſtinctius oſtendiſſes, qua in re, quo in capite (nam plura continebat reſponſum ſuae Sanctitatis) illa peccaret! ſic enim diſtinctius tibi poſſet reſponderi) Nunc, cum in genere dicas, aut in genere erit reſpondendum, rem contra ſe habere, atque tu affirmas: eſſe ſcilicit legitimam, et pro tempore et cauſa opportunam, ac ab omni fuco alienam Sanctitatis ejus reſponſionem, vel, ſi diſtinctius reſponderi debeat, ſuſpicari oportebit, quibus rebus maxime offendaris. Si vero iis, quae praecipua capita ſunt, quae poſtulant, ut rata et firma ea decreta habeantur, quae jam tractata ſunt, quae petunt ea, quae ad ſecuritatem loci praeſtandum pertinent, quae ad libertatem eorum, qui venturi ſunt ad Concilium, ut tutus ſit eorum itus et reditus, quae petunt, ut is ordo retineatur in Conciliis, qui jam inde ab Apoſtolorum temporibus per Sanctam Romanam et univerſalem Eccleſiam fuerit obſervatus, quae poſtulabunt rei frumentariae et commeatus rationes, explicari, antequam redeatur. Haec omnia conſueta ſunt poſtulari in omnibus Conciliis, ac non tam legibus Pontificum, quam Epiſcoporum et Caeſarum firmata. Quare, quid ex his te magis offendat, quod injuſtitiae ſpeciem prae ſe ferat, cum tu nihil explices, difficile eſſet divinare: utcunque ſit, ex his ſatis ad hoc caput reſponſum erit.

Reſtant duo alia, in quorum priori proteſtaris, omnia damna, tumultus et pericula, quae in Republica

Chriſtiana ſint eventura, Sanctitati ſuae Majeſtatem Caeſaream attributuram; in altero Majeſtatem ſuam non defuturam Eccleſiae, ſed in omnibus, in quibus negligens invenietur Sua Sanctitas, in iisdem eandem Majeſtatem Caeſaram protectionem Eccleſiae ſuſcepturam. Ad quae duo Sanctitas ſua ſic ſimul reſpondet, ſe, quantum humanam fragilitatem per divinam gratiam vincere poſſit, non commiſſuram, ut jure negligens in rebus Eccleſiae haberi poſſit. Sin ita contigerit, (ſepties enim die cadit juſtus) ſe eo minus dolere poſſe, ſi ejus negligentia Caeſaris vigilantiam acuere poſſit, ut neceſſitatibus Eccleſiae ſubveniat, modo ejus curam ſuſcipiat, quemadmodum Majeſtati ſuae tu in hac aſſerta proteſtatione praeſcribis, cum dicis, quantum jus patitur, et legibus, Sanctiſſimorumque Patrum inſtitutis, et orbis conſenſu hoc decretum et obſervatum fuerit, tunc Sanctitatem ſuam in optimam ſpem venire, facile per Dei gratiam omnia mala, quae haec proteſtatio minatur, depelli poſſe. Nihil autem in poſterum opus fore proteſtatione, nec enim unquam talem ſuam negligentiam futuram ſperat, quin, ſi Caeſar hanc diligentiam praeſtet, quam haec proteſtatio pollicetur, uterque ſuo officio fungens, Eccleſiae utilitatibus ad Dei honorem, cujus in diverſo munere ambo ſunt miniſtri, cum pace et tranquillitate populi Chriſtiani ſervire poſſit.

Reliquum nunc ſolum eſt, ut ad illud caput tuae proteſtationis reſpondeatur, quod tu ſolum, Domine Orator, ſi attuliſſes, exactius formam mandati ſecutus fuiſſes, nec tantam materiam ſermonis cum multorum ſcandalo dediſſes, quantum vel falſum

rumorem proteſtationis hujus multorum animis attuliſſe eſt veriſimile. Quoniam tu Procuratorio nomine ſuae Majeſtatis proteſtationem contra Legatos et alios Praelatos Bononiae ſub nomine Concilii congregatos et congregandos coram Sua Sanctitate et his venerabilibus fratribus ſuis interpoſuiſti, ad quod tamen faciendum et proponendum Majeſtas ſua te Procuratorem et Mandatarium fecit, conſtituit et deputavit, Sua Sanctitas, habita ſuper iis cum iisdem venerabilibus fratribus ſuis, Sanctae Romanae Eccleſiae Cardinalibus, matura deliberatione, de ipſorum conſilio et unanimi conſenſu proteſtationem hujusmodi admittit ſic, et in quantum in jure admittenda veniat, et non alias, aliter, nec alio modo non intendens propterea; per hujusmodi admiſſionem Concilio, aut Legatis et Paelatis praefatis, ſeu aliis quibuscunque, quorum intereſt, aut intereſſe poteſt, vel poterit quomodolibet in futurum, in aliquo praejudicare, nec eis jacturam, aut ullum praejudicium fieri, ſed eorum jus, ſi quod illis jure, privilegio vel conſuetudine qualitercunque competat, ſalvum, illaeſum, et integrum praeſervat; neque ex hoc Sacrae Majeſtati, aut quibuscumque perſonis, regnis et dominiis ſuis proteſtationi hujusmodi adhaerentibus, ſeu adhaerere volentibus, actionem vel exceptionem, ſeu jus aliquod de novo acquiri. Et nihilominus, cum in dicta proteſtatione translationem Concilii ex Tridento ad Bononiae civitatem factam nullam, invalidam et injuſtam, nulliusque momenti et effectus fuiſſe coram Beatitudine ſua et ejus venerabilibus fratribus proponatur, et quam plures quidem cauſae et rationes ad id allegentur et deducantur, quae

probationem cauſaeque cognitionem requirant, volens Sanctitas ſua, prout ad ſuum incumbit officium, conqueſtionem coram ea propoſitam hujusmodi cognoſcere, illamque ad univerſalis Eccleſiae unitatem, pacem et tranquillitatem, in conjunctione membrorum ad caput, Chriſtum videlicet, conſervandam, ac diviſionem ovilis Suae Sanctitati ex alto commiſſi, et in illo ſchiſma, per quod ipſa ſcindi ac ſcandalizari, grexque Domini ſibi creditus turbari poſſit, prohibendum, nec non ſcandalis et damnis, quae exinde evenire poſſent, occurrendum, concordia vel jure, ſeu alias fine debito, quam celerrime poterit, decidere et determinare. Igitur de eodem conſilio et aſſenſu, tam ex officio, quam per viam querelae, ac ad juſtitiam omnium et ſingulorum, quorum intereſt, et alias omni meliori modo, forma et via, jure et cauſa, quibas melius et efficacius poteſt, et de Apoſtolica Sanctitatis ſuae in perſona Beati Petri conceſſae poteſtatis plenitudine, cauſam et cauſas nullitatis et invaliditatis et injuſtitiae translationis hujusmodi, ac proceſſuum omnium deſuper habitorum et inde ſecutorum quorumcunque ad ſe adſumit; ac illam ac illas cum dependentibus et emergentibus, cum annexis et connexis, etiam ſummarie et de plano, ac ſine ſtrepitu ac figura judicii, ſolaque veritate inſpecta, audiendas et in ſacro Conſiſtorio referendas Reverendiſſimis Dominis Pariſienſi et Burgenſi, Creſcentio et Polo, Sanctiſſimae Romanae Eccleſiae Cardinalibus, committit et mandat, cum poteſtate citandi et inhibendi, etiam per publicum edictum, conſtituto ſummarie et extrajudicialiter de non tuto acceſſu; ac omnia ac ſingula alia, quae in praemiſſis

neceſſaria fuerint, ſeu quomodolibet opportuna faciendi, gerendi et exequendi; inhibens propterea in virtute ſanctae obedientiae, et ſub excommunicationis, anathematis et maledictionis aeternae, ac dignitatum et beneficiorum Eccleſiaſticorum quoruncumque, feudorum, indultorum, privilegiorum, conceſſionum facultatum, privationum poenis ipſo facto incurrendis, ipſis Legatis et Praelatis utrobique exiſtentibus, nec non quibuscunque perſonis, quacunque Eccleſiaſtica, ſeu mundana dignitate praefulgeant, ne interim, pendente cognitione hujusmodi, aliquid in ejus praejudicium attentare et innovare audeant, vel praeſumiant; decernens ex nunc irritum et inane, ſi ſecus ſuper his a quoquam ſcienter vel ignoranter contigerit attentari. Mandans (inſuper) ſub iisdem poenis, tam Legatis et Praelatis Bononiae ſub Concilii nomine commorantibus, quam Praelatis Tridenti expectantibus, ut aliquos ex iis, vita et moribus et ſcientia commendabiles, et ad hoc inſtructos et peritos, qui poſtpoſitis odiis, conciliatis animis, et Spiritu Sancto, non autem paſſionibus, repleti, dicant quod ſentiant, quod loquuntur, ad nos quanto citius mittere procurent; monens ipſos omnes ac quoscunque alios, ſua intereſſe putantes, ut infra menſem, a die intimationis praeſentium faciem computando, per ſe, ſeu aliquos, ut praefertur, ex iis compareant propterea coram ſua Sanctitate, vel ipſis judicibus, ad allegandum, deducendum et probandum quicquid allegare, deducere et probare voluerint in praemiſſis. Verumtamen pendente hoc translationis judicio, ne ulla ex parte Sanctitas ſua ſaluti provinciae Germaniae deeſſe videatur, quemadmodum

pium parentem decet, Legatos aut Nuncios eo mittere offert, ſi id praeſenti tempore expediens, et ipſi Sereniſſimo Caeſari et dictis Germanis gratum cognoverit, qui eorum populorum infirmitati praeſenti aliqua curatione medeantur. Finito vero judicio, ſi quacunque cauſa nulla aut injuſta translatio reperiatur, Concilium Tridenti proſequendum omni ſua authoritate et ſtudio curabit. In omnem vero eventum ſua Sanctitas, charitate, qua complectitur inclytam Germanorum nationem, nullum officii genus praetermittet, quod in ejus Sanctitatis pietate ſit, quominus nobiliſſimam Provinciam ad Catholicae Eccleſiae fidem revocet, et in ea priſtinum Chriſtianae Religionis ſplendorem reſtituat. Quemadmodum a Deo optimo maximo votis omnibus precatur et exoptat *).

Cap. VII.

De Synodo Philippi Melanchthonis Sententia **).

Audio adhuc diſſentire Papam et Imperatorem de Synodo, quod alter vult valere Tridentinam, alter

*) Bei Wolf ſchließt hier die Antwort noch nicht. M. v. die Vorrede.

**) So viel ich weiß, iſt weder dieſer Ausſpruch Melanchthon's über das Concilium, noch die ohne Zweifel von ihm herrührende ſinnreiche Fabel, welche auf den Ausſpruch folgt, bisher gedruckt. Wie ich vermuthe, ſind beide aus einem Briefe Melanchthon's, wahrſcheinlich an einen ſeiner Freunde in Straßburg, entnommen. Ich habe faſt alle Sammlungen der Melanchthonſchen Briefe vor mir, und habe dieſelben ſehr ſorgfältig durchgeſehen, jedoch die fraglichen Stücke in

Bononienſem. Ideo fortaſſis aliqui ſtatus petent, ut in Germania conſtituatur compoſitio aliqua, ſeu Eccleſiarum conciliatio, cum Synodi ipſae inter ſe diſceptent. Et ſi moriatur hic Papa, futurum videtur, ut ſponte dilabantur Synodi, ſed Caeſar non volet adduci, ut relinquat viam ordinariam. Ideo ſi vigebit, mentionem Concilii, ut futurum eſſe non dubito, habebit aſſentientes Episcopos, ducem Bavaricum, Juliacenſem, Brunuuicenſem et alios, Et hi jam ante cognitionem promittent, ſe obtemperaturos eſſe decretis Synodi, ſine ulla diſputatione; fortaſſis et multi, qui hactenus in Eccleſiis ſuarum civitatum aut ditionum puriorem doctrinam habuerint, nunc eodem modo, ut Epiſcopi, promittent, ſe obtemperaturos eſſe Synodo, ut fortaſſis Marchio Albertus et alii quidam. Et aliquibus Imperator perſuadebit hac ratione, quod ſpem eis faciat, Synodum quaedam conceſſuram eſſe noſtris Eccleſiis, ut uſum integri Sacramenti, conjugium Sacerdotum, et

---

ſeiner derſelben gefunden. Sowohl hinſichtlich der in der gedachten Fabel, als auch in den fernerhin vorkommenden Briefen Melanchthon's und einiger anderen Reformatoren enthaltenen griechiſchen Worte mag hier bemerkt werden, daß dieſe griechiſchen Worte in der Haupthandſchrift faſt ſämmtlich corrumpirt ſind, und daß alle ſpätern Abſchriften dieſe Corruptionen beibehalten haben. Dieſes gilt auch von der Roſtocker Handſchrift, welche ſonſt deutliche Spuren an ſich trägt, daß ſie von einem Litteratus angefertigt worden iſt. M. ſ. über ſie die Vorrede zu dieſem Theile. Der Urheber der zweiten alten Handſchrift hat bei einigen dieſer Worte ein Zeichen gemacht, zum Beweiſe, daß er die Unrichtigkeit eingeſehen hat.

aliqui, his articulis contenti, ne disputari quidem volunt contra Missam. Ut jam Norimbergae dixit Imperator, cum Senatus commendaret ei discessuro civitatem, se futurum eis Dominum clementem, si in politia essent modesti, ut hactenus, et nihil in religione praeter haec, quae jam recepissent, novarent. Haec spes invitabit aliquos, ut etiam promittant, se obtemperaturos esse Synodo. Tales erunt fortassis Norinbergae, Marchio Elector, Dux Mauritius. Nam hi nolunt plures quaestiones moveri, ut de Missa, de votis, de invocatione mortuorum, de justitia fidei; existimabunt, non necesse esse adversari Synodo, et melius, esse cum communi Ecclesia orbis terrarum concordes, quam perpetuam discordiam alere. Alii alias causas et alias conscientias habent de rebus tam obscuris. Ideo non solum leves homines, sed etiam aliqui honesti habebunt diversa judicia. Sed quaero, quid facere debet Senatus Argentinensis, intelligens missam, invocationem mortuorum prorsus esse idololatrica? Hic respondeo, ut in qualibet causa appellationis aliud est appellare ad judicem legitimum, et aliud est se obligare ad standum sententiae. Argentinensis Senatus appellavit ad Concilium, et Caesar recte facit, legitimam Synodum convocans, et nos recte fecerimus, si offeremus nos ad reddendam rationem fidei in Synodo. Ideo potest Senatus Argentinensis aut similis aliquis, ut Jacobus*) vel ego, Imperatori re-

*) Es leidet wohl keinen Zweifel, daß Jacob Sturm zu Straßburg hier gemeint ist.

ſpondere bona conſcientia, quod velint in Synodo comparere, et reddere rationem fidei, et petant, ut in Synodo inſtituatur legitima cognitio, delectis judicibus idoneis, ita, ut detur ſecuritas, ut in judiciis fieri convenit. Nec plus debebat poſtulare Imperator, quaſi poſt cognitionem non obtemperent, deinde expectent, poenas, ut ſit in aliis cauſis appellationum.

Nec Synodi ſunt arbitria ſimilia compromiſſis; ideo non poſtulandum eſt, ut aliquis ante cognitionem promittat, ſe obtemperaturum eſſe, ſed ſunt judicia ordinaria, quorum ſententiae ſi quis non obtemperat, poſtea ad poenam proceditur. Idque ſervatum in Synodo Nicena, in qua poſtulavit Conſtantinus poſt cognitionem ſubſcriptiones, neminem antea obligavit.

Et pericula multa ſunt in obligatione tali; ipſi judices ſecuri pronunciant, quod volunt, et quod ipſis commodius eſt, cum ſciant, ſe jam habere omnes partes obnoxias obligatas. Nec valet haec ratio, quod dicunt, poſtulari hanc obligationem, ut ſtabiliatur authoritas Synodorum, quia Synodis non ſit contradicendum. Haec ipſa ratio falſa eſt, quia, etiamſi teneamus, quod Synodis non ſit contradicendum, tamen hoc intelligitur de Synodo jam recepta, et poſt cognitionem, et non propterea fiat praejudicium.

Sed Senatus Argentinenſis, vel Jacobus vel ego, non poſſumus nunc promittere, nos obtemperaturos eſſe decretis Synodi, cum ſciamus jam erraſſe Synodum in articuis de peccato originis et de fide, cum manifeſte approbant dubitationem, etiamſi verbis varie ludant. Item cum probabiliter ſciamus, Synodum confirmaturam eſſe idololatricos cultus Miſſarum et Invoca-

tionem Sanctorum, et prorſus novum eſt petere hanc obligationem, ut partes promittant, ſe decretis Synodi obtemperaturos eſſe ante cognitionem.

Utrumque mihi diſplicuit, etiam ante hoc tempus. Primum quod noſtri prorſus ſine aliqua declaratione defugerunt et recuſarunt Synodos. Cum tamen in Eccleſia neceſſe ſit eſſe judicia, et nos ipſi nolumus recuſari noſtra judicia in noſtris Eccleſiis, quando judicamus de Anabaptiſtis et ſimilibus. Ideo voluiſſem initio non prorſus recuſaſſe Synodos, ſed reſpondiſſe, nos petere, ut Synodus habeatur, et velle in Synodo cauſam dicere, et petere, ut legitima cognitio inſtitueretur, delectis judicibus non partialibus. Talis reſponſio apud exteras nationes valde probata fuiſſet, et nihilo fuiſſet periculoſior, quam praeciſa recuſatio, quae eſt ſimilis contumaciae. Poſtea etiam hoc diſplicuit, quod Imperator poſtulat obligationem, ut ante cognitionem promittant omnes, ſe obtemperaturos eſſe decretis Synodi.

Apologus de Probatomachia, ex venuſto*) quodam Codice deſcriptus.

Erat aliquo tempore, videlicet quod recte ὀντοχρονίαν **) dixeris, in ea regione, quam

*) Die beiden alten Handſchriften und die Greifswaldſche haben venuſto; die Roſtockſche, Stettinſche und Dinniesſche vetuſto, welches wohl ohne Zweifel die richtige Leſart iſt. Am Schluſſe des Apologs lieſt die zweite alte Handſchrift auch vetuſtus.

*) ὀντοχρονίαν. Sämmtliche Handſchriften. Hat Melanch-

Graeci Γνήσιαν *) vocant, vehemens et admodum cruenta inter paſtores, oves et lupos de jurisdictione et poteſtate paſtorali digladiatio, cujus hiſtoriam, quoniam miſerabilem ovium ſortem et calamitatem ob oculos ponit, et breviter et bona fide recenſebo.

Luporum proventus una cum ſingulari quadam ſaevitia uſque adeo excreverat, ut nullus eſſet uſpiam, nec pagus, nec ſaltus, nec ager ab illorum excurſionibus tutus, nec id malum ſolum affligebat miſeras oviculas (ſicut nulla calamitas ſola, ut vulgo dicitur, accidit) ſed ex paſtoribus ipſis pauciſſimi erant, qui cuſtodiendis et paſcendis illis fidelem operam impenderent, ſic ut negligentes paſtores et lupi paſſim graſſantes prope inter ſe de velleribus, lacte et carne ovium colludere viderentur; ea res quaedam mali duplicatio erat. Fideles paſtores, quamvis numero inferiores eſſent,

---

thon ὄντοχρονίαν geſchrieben, ſo ſcheint er das Wort nach der Analogie von Ontologie, Ontoſophie gebildet zu haben. Ihre Bedenklichkeiten hat aber dieſe Annahme allerdings.

*) γνεσείαν. Sämmtliche Handſchr. falſch. Durch Γνήσιαν hat Melanchthon das lateiniſche Germania eigentlich nur überſetzt; in ſeinen übrigen Briefen hat er, ſo viel ich gefunden habe, das Wort Germania beibehalten, wiewohl er es öfters mit griechiſchen Buchſtaben ſchreibt. Durch das Wort Γνήσια für Germania kann die Clavis in Epiſtolas Philippi Melanchthonis von Jacob Thomaſius, abgedruckt in der Hiſtoria Sapientiae et Stultitiae coll. a Chriſt. Thomaſio. Hal. Magdeb. 1693. 8. p. 1—22 vermehrt worden. Ob der Abdruck dieſer Clavis in J. P. Rödder's Hiſtor. Colloq. Wormat. viele Zuſätze erhalten hat, kann ich nicht ſagen.

ſedulo tamen ovium paſtum curare, ſtabula communire, gregem ducere ac reducere, irremiſſa cuſtodia contra incurſantes lupos vigilare, irruentes inclamare, et pro virili arcere.

Ea fidelium paſtorum ſedulitas male habebat eos potiſſimum, qui ex lupis erant robuſtiores et ad laniendum oviculas avidiores. Et, ut calumniam paſtoribus illis ſtruerent, incuſabant eos, quaſi perfidos et falſos paſtores, induebant paſtoribus armaturae ſpeciem, ſimulabant, ſe veros eſſe ovium paſtores, dimicationem intendebant, magis jam contra veros paſtores, quam ipſas oves ſaevientes.

Nec hoc gradu conſiſtitur miſerabilis ipſa rerum facies. Ipſae oves (ut animal eſt natura ſtolidum et ſeditioni obnoxium) inter ſe ſcindebantur, ita ut aliae, praeſertim potiores, et reliquarum veluti duces, lupis paſtorali ſpecie tectis, aliae veris paſtoribus, licet aegre ac neglectim, adhaererent. Lupi ea diviſione, quam Graeci σχίσμα vocabant, non contenti, omnem movebant lapidem, quo gregem univerſum, pauculorum paſtorum cuſtodia ereptum, ſaevitiae ſuae ſubjicerent. Ea machinatio praetextu uniendi gregis palliabatur, diuque durabat, et multa ovilis ſanguinis effuſione conſtabat. Tandem improbitate luporum ululantium et ſaevientium eo iſta deducebatur probatomachia, ut regente ejus regionis ἄρχοντος *), tanquam ovium miſeriae

*) Carl V. wird hier gemeint. Gewöhnlich bezeichnet Melanchthon in ſeinen Briefen ihn durch αὐτοκράτωρ. M. v. die obengen. Clavis p 9.

consulere, et luporum rabiem mitigare cupiente, data haec causa arbitrio ac sententiae grandiorum et potentiorum luporum determinanda mandaretur. Erat quidem ea consultatio ovium saluti vehementer periculosa, et simul ovium cordatarum judicio admodum iniqua. Verum hic instabatur, et cuncta tanto metu replebantur, ut cogerentur oves illae, quae ad hanc consultationem a reliquis erant missae, nisi prorsus periclitari et dentibus luporum discerpi vellent, antequam conventus ille luporum et λυκοδίκη, cui summa rerum commendata erat, coiret, absque ulla exceptione, conditione, nedum contradictione decernendis atque statuendis obtemperaturas esse, loco reliqui totius gregis, palam ac diserte stipulari; eaque res agebatur ἐν τῷ τῆς σέβασεως χωρίῳ *).

Coeunt itaque λυκοδίκην potiores ex lupis, ac sese mutuo adhortantur. Jam, inquiunt, res nostra agitur; jam regnum nostrum, nisi stultissimi sumus, confirmabimus, postquam grex ovium universus sententiae nostrae subjectus est. Quod si nunc, quae potentiae et ingluviei nostrae commodare poterunt, non statuerimus, nostrae erit stoliditati deputandum.

De-

*) σεφασίας, die Hauptb., woraus die zweite alte Handschr. etwas richtiger σεβασίας, und die Rostocker σεβαστίας gemacht haben. Melanchthon bezeichnet durch die im Texte stehende Benennung den Kirchenstaat, mit Bezugnahme darauf, daß das Concilium damahls nach Bologna verlegt worden war. Auch mit dieser Bezeichnung läßt die Clavis von Thomasius sich vermehren.

Decernunt itaque primores luporum unanimi conſenſu ad hunc modum.

Decreta Lycodicena.

Primum univerſum ovium gregem ad ſuam ipſorum poteſtatem ac jurisdictionem pertinere; eſſe enim ſe veros et indubitatos paſtores.

Deinde nemini poſthac licere ut absque ipſorum conſenſu curam ſibi ſtabulorum, praeſepiorum et paſtus uſurpet.

Tertio nec illis, quos ipſi ad eam functionem admiſſuri ſint, licere, ut aliud paſcendis ovibus pabulum proponant, quam quod ab ipſis ſit deputatum.

Quarto univerſum ovium proventum, lac, vellera, carnem ipſorum uſui competere, nec liberum fore ovibus, aut etiam paſtoribus ab ipſis deputatis, quicquam horum denegare, ſub certa et gravi poena dentium luporum.

Haec determinatio τρὶς ὁσίῳ*) luporum συλλόγῳ ad arbitrium λυκοδικαστηρίου **) facta, ubi promulgata fuit, veros paſtores et ovium gregem vehementer perterrefecit, cunctaque paſſim ſtabula et praeſepia ſuſpiriis ac balatibus miſerarum ovium, reſipiſcentiae et intimi doloris indiciis, replevit, ac probatomachiam

*) τρισοδουσίῳ. Die Handſchriften, ohne Sinn. Man ſieht, Melanchthon ſpielt auf das dreifache Anathema an, mit welchem die Concilienväter ihre Beſchlüſſe zu verſehen pflegten. Die Stett. Hdſchr. hat τρισσεσίῳ.

**) λυκοδικάσου. Die Handſchriften.

eam non ſuſtulit, ut illam magis etiam acerbiorem, et poſteriora prioribus pejora reddiderit.

Haec autem omnia in abſentia Principis et paſtorum et ovium gerebant, cujus adventum oves oppreſſae ſuſpirabant et expectabant. Qui quando ad oves ſuas redierit, et quidnam egerit, non habebat codex ille venuſtus, niſi quod lupis ſummum exitium minabatur, et ovibus plenae liberationis ſpem faciebat.

Φ. M. ad H. B.*).

Mihi recens quidam praedictiones miſit, in quibus ſcribitur, Synodum futuram eſſe anno poſt hunc altero. Prius autem in alio conventu deliberationes fore περὶ τοῦ προβουλεύματος. Utinam vera de Eccleſiis deliberatio inſtitueretur! Sed id cum a noſtris, qui prae ſe ferebant ſtudium veritatis, impetrare non potuerimus tunc, cum mediocriter florerent, quid nunc ab hoſtibus veritatis expectari poteſt? Sed Deus mirandis modis inter tantos fluctus cymbam ſuam ſervabit. Bene et feliciter Vale. 17. Cal. Februarii.

*) Dieſer Brief iſt der Schluß eines Schreibens Melanchthon's an den Nürnbergſchen Patricier und Rathsherrn Hieronymus Baumgärtner, den genauen Freund Melanchthon's. Das ganze Schreiben ſteht in folgender Sammlung: Ph. Melanchthonis Epiſtolar. Liber etc. Lugd. Batav. 1647. 8. 140—141. Baumgärtner ſtarb 1566. In der gedachten Sammlung beläuft ſich die Zahl der an ihn geſchriebenen Briefe Melanchthon's auf 196. Ueber Baumgärtner ſ. m. Melch. Adami in den Vitis Ictor. German. u. Scip. Gentilis Laudat. funebr. D. H. Baumg. Norib. 1603. 4.

Cap. VIII.

Processus {Conciliorum / Synodorum} Pontificis {Romani. / Balthici*).

Petrus Paulus Vergerius**), wie jne Sleidanus jn seinen Commentariis in lib. 7. 8. 9. 10. 13.

---

*) Der Pontifex Balthicus, dessen Sastrow hier spottet, ist der zweite Generalsuperintendent des Wolgastischen Landesantheils von Pommern, Jacob Runge, während dessen Amtsführung die bekannten Streitigkeiten über die geistlichen Verhältnisse der Stadt Stralsund besonders lebhaft wurden. Ein Mehreres wird hierüber in den Erläuterungen gesagt werden. Hier mag fürs Erste nur auf D. J. H. Balthasar's zweite Sammlung zur Pomm. Kirchenhistorie S. 530 u. s. w. verwiesen werden.

**) Dieser ist der spaterhin als Vertheidiger der Lutherischen Kirche so berühmt gewordene Vergerius, früher Bischof zu Capo d'Istria, gest. 1565. M. s. über sein Leben, außer Melch. Adam in den Vitis Theologor. exteror. Ed. Francof. 1706. fol. p. 53 sqq, Niceron's Mémoires pour servir à l'Histoire des homm. illustres Tom. 38. p. 63 u. s. w. (in der deutschen Uebersetz., es müßte denn im 24sten Theile sein, findet er sich nicht) und das Schwäbische Magazin Jahrg. 1799 u. 1780. Ihm hat namentlich Johannes Casa das Buch vom Leben Pabst Paul's III. zugeschrieben, dessen Sastrow oben Th. 1. B. 10. Cap. 15 gedacht hat, und über welches die Erläuterungen zu dieser Stelle genauere Auskunft geben werden. Als Vergerius heftigster Gegner trat der ebengedachte Johannes Casa, Erzbischof von Benevent, in einer Defensio contra Vergerii calumnias auf, die man in den Latinis Monimentis Joh. Casae cum praef. N. H. Gundlingii etc. Hal. Magd. 1709. 4. p. 179 sqq., auch in Chr. Aug. Salig's vollst. Historie der

21 an vnderſcheitlichen Orttern beſchreibt, bei 17 Jahr lang der beiden Bäbſte Clementis VII. vnnd Pauli III. Legatus in Germania, an Key. vnnd Kön. Mtn. beim yedern, auch bei Churfurſten, Furſten, Grauen auch furnembſten Reichsſtetten auch bei Doctore Luthero inſonderheit zu Wittenberg geweſen, vnnd ſeinen von den Babſten Beuellich, nämblich allen Fleis anzukeren, das kein Nationall-Concilium in Teutſchland wurde, ſondern der Konig Ferdinandus allen diſſen Handell ſolte vorhindern ꝛc. mit ſonderlichem Fleis ausrichtede, thete indem den Lutheriſchen zu Nachteill, was er nur konte vnnd mochte. Er war ein Juriſt, erhielt ſich bei hochſtgemelter Kö. Mt. (an die er auch furnemblich von den

---

Augsb. Confeſſion Th. 2 (Halle 1733. 4) S. 1184 u. f. w. abgedruckt findet. Eine Widerlegung dieſer Invective hat Joh. Georg Schelhorn in der Apologia pro Petro Paulo Vergerio etc. adv. Joannem Caſam etc. Ulm. et Memm. 1754 4. geliefert. Salig u. Schelhorn geben bei dieſer Gelegenheit wichtige Beiträge zum Leben des Vergerius. Folgende auf Vergerius ſich beziehende Stelle in einem von drei Biſchöfen dem Pabſte Paul III. im Jahr 1549 gegebenen Gutachten kann ich hier nicht übergehen: „O quanti referebat hunc (Vergerium) e noſtris manibus non elabi, ſed vel dari in cuſtodiam, vel potius in Tyberim dejici! Is enim utpote in publicis et privatis Sanctitatis Tuae negotiis verſatus, bonam partem rerum noſtrarum conſiliorumque omnium intelligit. Sed longas manus Tua Sanctitas habet, et, quae illius eſt prudentia, facile huic malo remedium inveniet. Licuit enim ſemper, ſemperque licebit omnes perſequi vias, quo nos ab hoſtium inſidiis liberemus. Hic certe tibi minime contemnendus eſt.“ Joh. Wolfii Lect. memor. P. II. p. 550.

Pabſten geſchickt war) dermaſſen, das er trefflich gehalten, vnnd jme große Ehr bezeugt wurt. Dan dem Romiſchen Konig war er, ſo lang er ſich bei ſeiner Kon. Mt. jn Oſterreich vorhielt, ſo lieb, das, als ſeiner Mt. eine Tochter, Catharina genant, geborn worden, Er, Vergerius, mit ſampt Marggraue Georgen von Brandenburg, vnnd dem vortriebenem Ertzbiſchoue Johanſen von Lunden*) dieſelb aus der Tauff gehaben. Bei den Päbſten, ſonderlich Paulo 3. hatt**) er ſich zu Rom jn Rathſchlägen, auch, was geſchloſſen, mit concipiern vnnd wider die Lutheriſchen auszuarbeiten, vnnd zur Execution zubefurdern, auch jn Germania jn ſeiner 16jarigen Legation wegen des nicht meinenden***) furgegebenen Concilii mit ſonderbaren vnuormerckten Vorſchmitzheit jn muntlichem Reden, auch getrucketen von jme geſtelleten Orationibus (ſo er dem Einen vnnd Andern wuſte beizuſtecken), ſo trefflich, das er erſtlich Biſchoff zu Madrus†), vnnd nicht lang darnach Biſchoff zu Iuſtinopel oder Capediſtria, iſt die Hauptſtatt jn Iſterreich an dem Venediſchen Meere belegen,

*) Der in Folge der Reformationshandlungen Guſtav Waſa's aus Schweden weggegangene Ertzbiſchof Johann Magnus, welcher Biſchof zu Coſtnitz geworden war. Er ſtarb zu Augsburg während des Reichstags am 13. Junius 1548. M. v. Schröckh's Chr. K. G. ſeit der Reformation Th. 2. S. 36, und Häberlin's N. T. Reichsgeſch. Th. 1. S. 253. **) hielt.

***) nicht erſtlich gemeinten.

†) Modraſch in Croatien.

geworden; ja, als er nach gehaltenem Geſprech zu Wormbs (da D. Luther auch perſonlich geweſen, ſo im Anfange des 1541. Jahrs geſchehen) auf des Pabſts Erfordern wieder in Rom kommen, vnnd der Bapſt newe Cardinale machen wolte, iſt Vergerius vnder Andern auch furgeſchlagen worden. Aber es weren Etzliche, die bloſen dem Bapſt heimlich ein: Vergerius were durch lange Beiwonunge der Teutſchen Lutheriſch geworden. Als er ſollichs von Einem, dem es der Pabſt ſelbſt geſagt, gehort, vnderſtund er ſich, zu ſeiner Verantwurtunge vnnd mit der That Entſchultigunge, ein Buch zu ſchreiben, deſſen Titul ſein ſolte: Wider die von der Catholiſchen Kirchen Abtrunnige in Teutſchen Lande*).

Indem er nun der Lutheriſchen Bucher, auf das er ſie widerleggen mochte, fleiſſig durchlaß, vnnd alle jr Grundvrſachen ernſtlich bedachte, ſo erfant er ſich vberwunnen vnnd gefangen, lies nicht alleine alle Hoffnung, Cardinall zu werden, hinfaren, ſondern bekerte auch ſeinen Bruder, Johan Baptiſtam, Biſchouen zu Poln**), das ſie beide die Papiſtiſche Lere falſch vnnd vnrecht erkenneten; das alſo diſſer Vergerius beider Partheien Lere aus dem Grunde erlernet, vnnd jme der proceſſus in Romani Pontificis Conciliis vor andern vnnd beſſer, als yemandts bekant. Dan Vergerius ließ ſich beduncken, das Romana Eccleſia, et ita Romanum Pontificem Eccleſiae Catholicae caput eſſe, des heiligen Gei-

*) Adverſus Apoſtatas Germaniae. M. v. Schelhorn l. c. p. 13.

**) Pola in Iſtrien. Id. l. c.

ſtes voll, nicht jrren konte, ſonder Alles, was er thete, mehr zu glauben, hoher zu achten, vnnd dem ſicherlicher zuuolgen were, als was jn heiliger Schrifft vnnd Gotts Worte vorleibt. Darumb er, als ein ſonderlicher Erhalter Catholiſcher Kirchen mit aller Vortſetzunge des Bapſts vnnd Cardinale Schelmerei ſich beduncken lies, der gantzen Chriſtenheit großen Nutz zuuorſchaffen, vnnd jme ſelbſt Ehr, Nachlaſſung aller ſeiner Sunde, alſo die ewige Seligheit zuuordienen. Wolliches meine Kinder vnnd menniglich jn §. jn den vorigen Buchern ꝛc., an etlichen Orttern Sleidani Commentariorum (oben gemelt) ſonderlich jm 21. Buch mehrer Lenge nach mit weidern Vmbſtenden zu leſen, vnnd daran nicht zu zweiffeln haben, was er auf dieſem Ao. 46, 47, 48 Concilio de proceſſnu Conciliorum Pontificis Romani geſchrieben, die lauter Warheit ſey.

Da nun Balthicus Pontifex jm Land zu Pommern jn ſeinen ausgeſchriebenen Synodis dem Pontifici Romano modum procedendi, vnnd nach deſſelben Fuß zu tantzen meiſterlich abgelernet, hab jch nicht vnreimlich geachtet, beider Pontificum proceſſum beieinnander dergeſtalt zu behalten, wen Pontificis Romani von dem Vergerio beſchrieben, ſich endigt, vort des Pontificis Balthici von einem gelerten, getrewen Man, ſo zu Stettin mit jn dem außgeſchrieben Synodo geſeſſen, gen Stralſund gelangt, geſetz werde. Dan, ob ſie woll quoad tempus, locum, perſonas weit vnderſcheiden, ſo ſtimmen ſie doch quoad formam vnnd ſchelmiſchen Practiken ſehr vberein.

Processus Conciliorum Pontificis Romani.

Ex Pauli Vergerii hominis abdicato Pontificum Imperio, quibus celebrem olim navabat operam, non incogniti, perscripto lingua Italica libello ad Italicos adversus Concilii Tridentini denunciationem *).

Quasi vero, vos Episcopi, rerum in Concilio determinandarum sitis judices, atque arbitri futuri. Ubi primum Tridentum veneritis, bellas aliquas monachorum disputationes audietis. At neminem, qui ausit illis repugnare. Tum apparabuntur phaleratae caeremoniarum naeniae, abducemini ad S. Vigilii aedem; pulchra extendentur vobis tapeta, mitrae capita vestra cingent; pictis cathedris sessitabitis, quas Mediolano curavit Cardinalis Tridentinus. Ibi editiori loco audietis decreta, quae Pontifex, imperitus et vecors homo, uno aut altero Monacho comitante fabricatus est. Vestris reverendis Dominationibus nihil aliud erit agendum, quam caput mitratum inclinare et dicere: Placet, et ea approbare, quasi rem perpensam probe intelligeretis. Tum Pontifex ubique promulgabit: Judicasse Episcopos Catholicae Ecclesiae, Lutheranos esse

*) Viele, ja die meisten der von Vergerius nach seinem Uebertritte zur Lutherischen Kirche abgefaßten Schriften beziehen sich auf die Concilien-Angelegenheit. M. v. das Verzeichniß seiner Schriften bei Salig im angef. Buche. Sie sind zum Theil zusammengedruckt unter dem Titel: Primus Tomus Operum Vergerii adversus Papatum. Tub. 1563. 4.

haereticos. Nec vos illa ſtatueritis, ſed unus ille in Vaticano ſedens. Iſtorum tamen vos cauſa malorum eritis. Et vere generale vocabitur Concilium, in quo nec nos, quorum cauſa agitur, audiemur, nec vos, Epiſcopi, qui intereſtis; quicquam ex vobis agitis, numerus tantum eſtis. Pontifex vero canones Romae fabricatos Tridentum mittet, ut illa ſcilicet Concilii Generalis decreta habeantur. Et, ne hoc incertum ſit, quid tandem illud eſt a Pontifice Paulo III. et Julio III. factitatum? Hujus ego rei poſſum eſſe locuples teſtis, et majore exceptione dignus, quippe qui patefacta hac fraude, coactus fuero Tridento diſcedere. Ecquis vero neſciat, natum inde proverbium: Incluſum capſula Spiritum Sanctum Roma Tridentum advehi*). Fui ego ex veſtro numero Epiſcopus, donec, relicto Pontifice, in Eccleſiam Dei me recepi. Quod beneficium mihi profecto unum maximum et primarium duco. Sed ſane haud oportune his temporibus nugae illae apparantur, ubique terrarum ſcilicet tam clara Evangelii luce effulgente, adeoque detectis Antichriſti dolis. Hoccine vero illud erit Concilium generale, quo nos, qui ſumus pars adverſa, et de quorum cauſa agitur, excludimur? Hi

*) Das beſonders durch Andreas Dudith bekannt gewordene Dictum von dem von Rom aus zu dem Concilio wandernden heiligen Geiſte war alſo ſchon vor Dudith bekannt. M. v. die Vorrede zu meiner Urk. Geſchichte der ſogen. Profeſſio fidei Tridentinae u. ſ. w. S. X. Schon dort habe ich bemerkt, daß P. P. Vergerius und Andreas Dudith in mancher Hinſicht mit einander zu vergleichen ſind.

vero Judices sedent, qui nobis capitales sunt hostes? Atque ita legitima illa libertas, legitimis Conciliis tributa, plane praeripiatur. Hoccine erit Concilium generale, cujus decreta unus aut alter architectetur? Et Principibus quidem ipsis determinate aliquid constituendi authoritas dematur.

Processus Synodorum Pontificis Balthici.

Ex Synodo Stettini Anno 1583 mense Julii habita, Sundium transmissus.

Qui venerunt ex Academia Theologi, cum caeteris illius loci viris, accesserunt animis prorsus occupatis, praeconceptis opinionibus et condemnationibus. Alii qui hinc inde fuerunt conscripti, fuerunt plerique tales, (vix uno atque altero excepto) quales ille Pontifex Maximus vicinus vester, Papa Balthicus optabat. Unus ex nostris forti animo cum protestatione acri ac vehementi se tum Pontifici, tum actioni Synodali, quasi minus legitimae opposuit, atque omnes totius conventus rationes turbavit, adeo quidem, ut minime credam, Rungium *) posthac in nostra civitate conventum expetiturum. De singulis non scribam; hoc tamen vere affirmare ausim, magis pro ambitione et authoritate, imo pro tyrannide unius viri, quam pro Dei gloria fuisse pugnatum. Processus vero qualis? Omnium, qui unquam fuerunt, iniquissimus. Quod

*) In der Rostockschen und Stettinschen Handschrift ist der Name Rungius jedesmahl nur durch ein N ausgedrückt.

ſi tale exemplum ſemel in Eccleſiam introductum reciperetur, nemo vir bonus, aut recte de doctrina ſentiens, eſſet a calumnia atque proſcriptione, etiam innocentiſſimus, tutus. Quae enim poſſunt eſſe liberae voces atque ſuffragia, ubi unus ex ſuo cerebro dictitat atque praeſcribit omnia? alii autem omnes ad illius praecentoris intonationem una voce concinunt? Quae autem aliorum recitantur ſcripta, non bona fide recitantur, ſed alia prorſus ſupprimuntur aut omittuntur, alia malis atque fucatis gloſſematis corrumpuntur. Quid autem eſt iniquius aut turpius, quam cum duo ambitioſi homines inter ſe vel de Primatu, vel de lana caprina, id eſt rebus mediis, et ad ſalutem animarum noſtrarum parum, aut etiam nihil attinentibus concertant, implicari Reſpublicas et civitates cum ſuis principibus? Hoc enim facile animadverti Rungium agere, dummodo ſuo livori atque malevolo animo morem gerat, ſe minus curare, etiamſi veſtra Civitas ſua privilegia amittat. Ita enim inſidioſe Principum invadit animos, ut illi arbitrentur de ſuis agi regalibus et axiomatibus.

Cap. IX.

E C H O.

Interlocutores Paſquillus et Roma*).

Paſq. Ego vero de illo, qui modo hinc inde de inſtituendo contra Imperatorem bello circumfertur ru-

*) Ob dieſes witzige Geſpräch ſchon ſonſt gedruckt iſt, weiß ich nicht.

more, quid ſentiam plane haereo. Sed ecce, quid hoc rei, quod tam triſti pallidoque vultu Romam video, ex imo ducere ſuſpiria corde? Adibo illam percunctatum ejusmodi rei cauſam. O Roma, ave! Roma. O vae! Paſq. Quid? quid eſt, inquam, quod ſic ploras? Eſtne circa te aliquis tumultus? Roma. Multus. Paſq. Sunt fortaſſe homines, qui dicunt, Imperatorem colligere exercitum, atque ſic bellum ab Imperatore tibi praeſagiunt? Roma. Ajunt. Paſq. Et propterea extimeſcis Imperatoris bellicos apparatus inſignes? Roma. Ignes. Paſq. Eſtne hujus belli cauſa, quod Papa una cum quibusdam, qui ejusdem ſunt farinae, Cardinalibus Imperatorem necis Ducis Placentini vel authorem vel conſcium fuiſſe inſimulant, pulchreque apud alios divulgant, Imperatorem ducatum Placentiae intercepiſſe ac tenere per media illicita? Roma. Ita. Paſq. Ego vero vix adduci poſſum, ut credam, Papam tam delirum, ne dicam, tam inſanum eſſe, quod Imperatori praebeat belli anſam, vel occaſionem, aut quod ejus in ſe commoveat iram, imo potius quoquo modo, etiam cum ſuo diſpendio ipſum placabit. Roma. Abit. Paſq. Quando igitur Papa bellum paci praefert, in quo collocat ſpem ſuam? dic ut intelligam! Roma. Ligam. Paſq. Quid? fortaſſis cum rege Galliae, Venetis, et, ut quidam dicunt, Switzeris ligam, ſive foedus inivit? Roma. Ivit. Paſq. Cum igitur tot tantaque pro te contra Imperatorem habeas praeſidia et auxilia, non eſt, quod debeas plorare. Roma. Orare. Paſq. Et certe, non neceſſe eſt, te orare, cum Papa cum ſuis, qui ſecum ſentiunt, Cardinalibus, a Deo Opt. Max. ſuis,

quibus diu noctuque inſiſtunt, orationibus, vigiliis et jejuniis, quid velint, poſſint impetrare, cum ſint viri religioſi. Roma. O ſi! Paſq. Nonne eo tempore, cum Galliae Rex ab Imperatore per paucam militum manum caperetur, inter praedictas partes contra Imperatorem etiam foedus ſancitum fuerat? Roma. Erat. Paſq. Te non multo interjecto tempore, ſi recte memini, per Caeſareos milites ſaeva*) ſubſequebatur captivitas expugnatione. Roma. One! Paſq. Omitte modo propter antiqua, quae perpeſſa fuiſti, mala, tua ſuſpiria, Deumque ex animo invoca, quo te ab inſultu Hiſpanorum, et praecique Germanorum canum protegere velit. Nam ſi te illos de novo capere contingeret, infeliciſſimum**) eſſet, quod hoſtem haberes multo magis quam unquam antehac truculentum et ſeverum. Rom. Verum, Paſq. Non etiam Venetorum natio in praedicta confoederatione fuerat implicita? Roma. Ita. Paſq. Et quantum adhuc recordor, pro factis etiam luit poenas condignas. Roma. Dignas. Paſq. Et ſic in conſpectu Imperatoris illi, qui contra eum ſurgebant, fuerant humiliati et domiti omnes***). Roma. Omnes. Paſq. Credo tamen, quod ipſi Imperatori intulerunt damni non nihil. Roma. Nihil. Paſq. Et quid eos nunc commovet, quo Imperatorem denuo laceſſere, eumque magis habere velint hoſtem, quam ſocium? Roma. Otium. Paſq. Cum

*) Von Dinnies verbeſſert. Die Hthſchr. hat aeva; die zweite alte Handſchrift hat durch ein Zeichen am Rande die Unrichtigkeit angedeutet. Die Roſt. Handſchr. hat aegra hineincorrigirt. **) foeliciſſimum. Die Handſchr.

***) homines die Handſchriften. Omnes fordert der Nachhall

igitur vitam in otio et tranquillitate tranſigere nolunt, quare negligunt Turcam, Chriſtianis imminentem a fronte et a tergo? Roma. Ergo. Paſq. Num propterea, quod de ſuo illis auxilio ipſis contra Imperatorem praeſtando non deſperant? Roma. Sperant. Paſq. Putas autem, quod Chriſtiani ſanguinis, prout Chriſtianos decet Monarchas et Principes, habeant curam nonnullam? Roma. Nullam. Paſq. Et hoc pro nihilo reputatur ſanguis Chriſtianus. Roma. Anus. Paſq. Quid igitur cauſae eſt, quod tota fere Principum Chriſtianorum terra ſit impacata? Roma. Peccata. Paſq. Mehercule recte mones, quia omnis aequitas, juſtitia et pietas modo dormiunt, jacentque in pulvere. Roma. Vere. Paſq. Putasne, quod illa, de qua ſumus ſupra locuti, liga, ſive confoederatio viribus Imperatoris aliquo modo poſſit reſiſtere minime? Roma. Minime. Paſq. Cum autem hujusmodi confoederati ſint opibus hominibusque potentiſſimi, quomodo audes praedicare? Rom. A re. Paſq. Nam propterea, quod hujusmodi confoederatio contra Imperatorem Chriſtianiſſimum, et ſic in interitum totius Chriſtianitatis ſit ſancita. Roma. Ita. Paſq. Nullis igitur dubium eſt, quin Deus Imperatoris exercitui praeerit. Roma. Erit. Paſq. Sicque ſuorum adverſariorum vires corruent? Roma. Ruent. Paſq. Tibi igitur tua, quae tibi imminet, calamitas deflenda eſt non immerito? Roma. Merito. Paſq. Deus fortaſſe tui miſerebitur, immittetque in Principum animos tranquillitatem et pacem diutinam. Roma. Utinam! Paſq. Reſtituetque te in ſtatum priſtinum aliquando. Roma. Quando? Paſq. Quando videlicet non ſolum ſpirituale, ſed etiam

ſeculare a Deo tibi datum donum agnoſces, quoniam etiam ſecundum Sacroſanctam Evangelicam ſcripturam Deo, quae Dei ſunt, dabis animo benevolo. Roma. Volo. Paſq. Quomodo autem id facies, quando Papa renititur? Roma. Nititur. Paſq. Eſt ne autem illi obediendum? Roma. Eundum. Paſq. Ego mentem tuam jam plane intelligo, proinde, ſi ulterius de hac re mecum diſputare, aut non tutum judicas, aut non audes, et vis me abire, dicito? Roma. Ito. Paſq. Ego igitur abeo, Deumque ex animo precor, quod ſit contra omnem tyrannidem et vim tutum praeſidium, ſcutum et relevamen! Roma. Amen.

Wer etwas mehr eigentlicher vnnd vollenkommener, wie der Bapſt, Cardinale vnnd Biſchone jn dieſen hochwichtigen Sachen, nicht allein der Teutſchen Nation, ſondern der gantzen Welt mit einem allgemeinen, freien chriſtlichen Concilio zu helffen gemeint, begert zu wiſſen, der leſe Doctoris M. Lutheri piae memoriae Buch, ſo er, nicht woll ein Jahr vor ſeinem todtlichen Abgang, als Papa Paulus III. das Concilium zu Trient ausgeſchrieben, ja gereits angefangen, vnnd etliche Seſſiones darjn gehalten, drucken laſſen: Wieder das Pabſtsthumb zu Rohm vom Teuffel geſtifftet*) jntituliert, darjn alle Schelmerei, ſo jn Conciliis, auch jn dieſem, zu Trient angefangen, vnnd, als die Reichsſtende daſſelb, yedoch vnparteilich, frey vnnd chriſtlich

*) Wider das Bapſtum zu Rom vom Teuffel geſtifft, M. Luther D. Wittenberg, 1545. Durch Hans Lufft. 4.

nach heiliger Schrifft darjn zu procediern eingewillig, von Trient nach Bononia transferiert, geubt vnnd gebraucht worden, gar artig, teutlich vnnd warhafftig beſchrieben vnnd entbloſſet worden. Derowegen daſſelbige Buch nutzlich, auch mit frolicher Luſt zuleſen iſt, darzu ich dan meine Kinder will vatterlich vormant haben.

Vnnd obwoll die Key. Maytt. noch jm werendem Reichstage bey dem Pabſt Paulo (da der woll vormerckt, was Vnheills jme geöget) erhalten, das er die Patres von Bononia wiederumb nach Trient zuziehen vorordent, wie hart ers auch ſampt den Patribus zu Bononia jn obgeſchribenen vormeinten Proteſtationibus vnnd Diſputationibus geſtritten, ja gantzlich abgeſchlagen, aber der Oberſten vnnd das Haupt jm Concilio, alles zu diſponiren vnnd zu dirigiern, ſein vnnd bleiben wollen.

So iſt doch nicht allein vom Luthero jn gemeltem Buch, auch Sleidani Commentariis, ſonderlich oben jn diſſer meiner Hiſtorien Parte 1. lib. 10, furnemblich Cap. 15 mit Warheit beſchrieben, das er wurdiger, am hellen liechten Tage jn einer yeden Seſſion des Concilii am Kake jme ſeine lateiniſche Kunſt*) woll geſtrichen zuwerden, als das er qualificiert geweſen ſein ſolte, obenanzuſitzen vnnd, daran der gantzen Welt vnnd aller Menſchen Seligheit gelegen, nach ſeinem Willen zuuorordnen vnnd zudecretiern.

Wie

*) Was Saſtrow hierunter verſteht, wird aus Th. 1. B. 1 Cap. 14. S. 56 klar. Woher dieſer Euphemismus ſich ſchreibt, liegt am Tage.

Wie es ſich dan auch im Werck befunden hatt, wollichs ich in ſpecie, dieweill es vom Sleidano mit Fleis beſchrieben, nicht will gedencken.

Aber vnſer Herr Got hat es, ſeiner hohen vnbegreifflichen Weißheit nach, zu weiter Außbreitung ſeines Gottlichen Namens, mehrer Erclerung ſeines ſeligmachenden Euangelii, Offenbarung des Teuffels, deſſelben Babſts, Cardinalen, Biſchouen vnnd des gantzen teuffelſchen Schwarms Boßheit, Schelmerei, Lugen, Heuchgelei, alſo Alles zu ſeiner Auſſerwelten Bekerunge, auch zeitlichem vnnd ewigem Glucke*), Errettung, Troſt, Sterckunge vnnd Seligheit gnediglich gerichtet.

Dan obwoll Key. Mt. von dem Bapſt letzlich, das das Concilium von Bononia gen Trient wiederumb reduciert vnnd gewendet, eingerumbt; So iſt doch ſolichs aus ſchelmiſcher Boßheit vnnd Betrug geſchehen, das er, als das Haupt des Concilii mit den Seinen, darunter auch die Teutſche Papiſten, Ertzbiſchoue, Apte, vnnd was zur Garbekamer gehort**), mit ſäſſen, die

*) Die Haupthandſchr. hat: auch zeitlichem und ewigen Unglucke, und die Roſt., Stett. u. Greifsw. Handſchriften ſind ihr gefolgt. Dinnies lieſt: aus zeitlichem und ewigem Unglücke. Die zweite alte Handſchrift lieſt ſo, wie ich habe drucken laſſen; am Rande derſelben ſteht aber das Wort: Vngelücke.

**) Saſtrow meint entweder die niedere katholiſche Geiſtlichkeit, oder auch die katholiſche Geiſtlichkeit überhaupt. Garbekammer, Garvekamer nennen wir dasjenige Gemach in unſern Kirchen, in welchem die Baugeräthſchaften aufbewahrt werden, wenigſtens bedienen wir uns jetzt dieſes Worts nur in dieſer Bedeutung, wiewohl es früher auch als Bezeichnung desjenigen Ortes, an welchem die mit dem

Wirckung des Interims, wo etwas dem Teuffelschen Bapstthumb zuwidern darin, vorhindern, ja gar umbstossen vnnd gantz vornichtigen konten.

Es gab aber Vrsach, das des Hertzogen von Wirtenberg Theologi ein gar außfurlich Scriptum vber die Augßburgische Confession drucken liessen, darin aus heiliger Schrifft beweret, das sie daruon, wie auch gemel-

---

Cultus recht eigentlich zusammenhängenden Gegenstände, wie heilige Geräthe, Meßgewande u. s. w. aufbewahrt wurden, und an welchem die Geistlichen sich ankleideten, gebraucht worden ist. Sastrow mag vielleicht die angegebene bei uns nur gebräuchliche niedere Bedeutung des Worts im Sinne gehabt haben. Im Lateinischen wird es bald durch Paratorium, bald durch Sacrarium, Armarium, Sacristia, Archivum u. s. w. ausgedrückt. Ueber die Etymologie der beiden ersten Silben herrschen gar verschiedene Meinungen, wie aus dem, was sich besonders bei Schilter im Glossar. zu dem Thesaur. Antiquit. Teutonicar. (Ed. J. C. Simonis. Ulm. 1728 fol.) bei Richey, in dem Brem. Nieders. Wörterb. u. bei Abdelung hierüber findet, hervorgeht. Die von der gewöhnlichen Herleitung abweichende Meinung, nach welcher das Wort vielleicht eigentlich Gardkammer, Geräthkammer heißen möchte, paßt wenigstens auch für die sämmtlichen Bedeutungen des Worts, wenn gleich sie Manches gegen sich hat, besonders die fast einstimmige Erklärung der ältern Erläuterer. Es kommt auch die Form Gherkamer vor. M. s. Richey. Ueber die Silbe Gher, erklärt durch Slyppe, lat. ora, fimbria, daher Mys-Ghere (Meßgewand) sehe man die Note zu Th. 1. S. 194. Dähnert ist auf falschem Wege, wenn er unter Garvekamer zuerst denjenigen Ort versteht, in welchem ehemals die Garben-Zehenden aufbewahrt wurden. Der oben genannte profane Gebrauch dieser Gemächer trat vielleicht erst nach der Reformation ein.

ter Confession nicht weichen konten, derwegen sie, die Theologen, da zur Stetten sollich Buch vbergeben, begerten, sie deshalb muntlich zu horen; haben auch den anwesenden Patribus eim yedern, die es begert, ein gedrucktes Exemplar zugestelt, so es mit sonderlichem Fleis vnnd Lust gelesen*). Deßgleichen auch, was Melanchthon von wegen Hertzog Moritzen von Sachssen, das es jns Concilium gebracht werden solte, gestelt, vnnd mit den andern Wittenbergischen vnnd Leibtziger Theologen elaboriert**), Item andere Fursten, Grauen auch

*) Der Herzog Christoph von Würtemberg ließ diese Schrift durch den bekannten Johann Brentius aufsetzen. Sie führt den Titel: Confessio fidei Christophori, Ducis Wurtembergensis, und wurde im Jahr 1551 aufgesetzt und 1552 durch Joh. Theodor Pleininger und Johann Häcklin von Staneck (Heinrich nach Salig) dem Concilio vorgelegt. M. v. Seidan (B. 22 u. 23) und die Geschichtschr. des Tridentinischen Concilii, besonders Paul Sarpi B. 4. §. 5, 27 u. s. w., und C. A. Salig's vollst. Hist. der Augsp. Confession, Th. 1 (Halle 1730. 4.) S. 674 u. s. w.

**) Confessio doctrinae Saxonicarum Ecclesiarum Synodo Tridentinae oblata A. 1551. s. l. 1552. 8. Noch zwei andere Ausgaben des Originals erschienen in demselben Jahre, so wie auch eine deutsche Uebersetzung unter dem Titel: Confession d. i. ain Bekendtnus der Sächs. Kirchenleer, verteutscht durch Joh. Mätscherger, Augsp. 8. M. s. G. Th. Strobel's Miscellaneen literarischen Inhalts. Samml. 6. (Nürnb. 1782. gr. 8) S. 30, und vergleiche besonders auch Salig im a. B. S. 663 u. s. w. Die Gesandten Moritzens auf das Concilium waren Wolf Collar und Leonhard Badehorn. Die Sächsische Confession, auch Repe-

Stette*) der Augßburgiſchen Confeſſionvorwanten inſonderheit durch jhre Gelerte, dem Sechſiſchen in effectu gleich, vorfertigen laſſen, iſt alles gen Trient ins Concilium (dieweill die Confeſſioniſten mit genugſam Gleite vnparteilicher freier Handlunge, nebens dem Zu- vnnd Abziehen nicht konten vorſichert werden) geſchicket haben Solliche Schrifften alle hatt hochberumpter Petrus Pau-

---

titio Confeſſionis Auguſtanae genannt, iſt dem Concilio nicht überreicht worden, weil die Geſandten ſahen, daß ihnen, der vielen Intrignen wegen, ſolches nichts helfen würde. Es hatten die Sächſiſchen und Wirtembergiſchen Gelehrten ſich zuvor gegenſeitig ihre Arbeiten mitgetheilt, woher die Uebereinſtimmung beider Confeſſionen in allen weſentlichen Punkten kommt. Die ſächſiſche, die oft gedruckt worden iſt, ſteht in dem bekannten Corp. doctr. Philippico.

*) Dieſe Fürſten, Grafen und Städte findet man auch bei Salig S. 665 u. f. w. genannt. Unter den Städten zeichnete ſich beſonders Strasburg aus, wo die Sächſiſche Confeſſion von zehn Theologen unterſchrieben wurde. Als Deputirter Strasburgs und einiger andern Reichsſtädte wurde Sleidan nach Trient geſchickt, welchem im Jahr 1552 Johann Marbach folgte. M. ſ. Sleidan und Salig. Auch die Vorpommerſchen Theologen waren im Begriff, in Auftrag ihres Herzogs Philipp eine eigene auf das Concilium zu ſchickende Confeſſion anzufertigen; ſie ſtanden aber von ihrem Vorhaben ab, wie ihnen die Sächſiſche zugefertigt wurde, welche ſie auch in der 1552 am 21ſten Januar zu Greifswald gehaltenen Provinzial-Synode unterſchrieben. M. ſ. Salig S. 667 u. beſonders Cramer's Pomm. Kirchenchron. B. 3. Cap. 42. u. vergl. J. H. Balthaſar's Erſte Samml. zur Pomm. Kirchenhiſt., wo man ſich aber durch die Jahrszahl 1551 nicht täuſchen laſſen muß. Die Acten der gedachten Synode ſtehen bei Balthaſar nicht.

lus Vergerius in die Sprachen anderer Nationen gebracht vnnd jnen zugefertigt, dadurch Viele zum warhafftigen Verstand rechter heilſamer Lehr gebracht, bekert, dem Romiſchen heilloſen Bapſtthumb ſo abfellig gemacht, das, als Hertzog Moritzen Krieg, derwegen das Concilium zu Trient zerſtrewet, ein yeder daſſelbig vorlaſſen, jn Eill darvon anheimiſch gezogen, geendigt*), nach Papae Pauli III. Tode ſein Nachfolger, Pabſt Julius III., das Concilium von newen außgeſchrieben, keiner auß den frömbden Nationibus**) dem Romiſchen Teuffelskopff dahin zukommen, auch ſonſt Gehorſam zubeweiſen, die Ehr nicht erzeigen wollen. Dadurch, auch in***) dem negſtuolgenden Interim der Romiſcher Biſchoff ſampt ſeinem Anhange vnnd Vorwanten in tota Europa den Schmitz†) bekommen, den ſie, ſo lang die

---

*) M. v. Salig im angef. B. S. 677.

**) Saſtrow meint natürlich die nicht katholiſchen.

***) Das Wörtlein in, welches ſich in keiner der ſonſtigen Handſchriften findet, hat Dinnies mit Recht hinzugeſetzt. Das Interim war dem Römiſchen Hofe nicht minder zuwider, als dem größten Theile der proteſtantiſchen Theologen; einige unſerer Geſchichtforſcher, namentlich Planck (Geſch. des proteſtantiſchen Lehrbegr. B. 3. Th. 2. S. 451) ſind ſogar der Meinung, Carl V. habe durch daſſelbe mehr den Pabſt, als die Proteſtanten kränken wollen.

†) Schmitz hier für Schaden. Die Lexikographen erklären das Wort (Angelſ. Smiten, Fränk. Smiz) durch Schmutz. M. ſ. des Brem. Niederſ. Wörterb. u. Schütze's Holſt. Idiotikon. Das ähnlichklingende Wort Smet für Wurf, Schlag, von ſmiten, ſmyten, ſchmeten, wird im Pommerſchen Dialekt auch oft in Smiß verwandelt; ſo

Welt ſtehet, nicht werden vorwinnen. Alſo aus dieſſen war zu ſein ſich befindet, das der hocherleuchter Apoſtolus Roman. 8. ſagt: Wir wiſſen, das denen, die Gott lieben, alle Ding zum beſten dienen. Dem ſey auch dafur Lob, Ehr vnnd Preiß jn Ewigheit. Amen.

ſagt man: Smiſſe hekom mien. Vielleicht ſchwebte dieſes Sastrowen vor. M. ſ. auch Richey unter Smyten.

Liber Quintus.

In diſſem V. Buch werde ich woll, was wegen des Interims allenthalben furgelauffen, berichten. Aber das Interim vnnd Reformation der Geiſtlicheit an jme ſelbſt, weill daſſelbige etlichmall gedrucket worden, vnnd allenthalben, auch in andern Nationen, alſo in yedermans Händen Latein vnnd Teutſch iſt *), will ich hierin nicht ſetzen, noch vieler Gelerten aus dem Grunde geſtelte Bucher, ſo auch Teutſch vnnd Lateiniſch in Druck ausgangen, vnnd das ſie geleſen vnnd mit Fleiſſe erwogen werden, woll werth ſein, ich nicht gedencken; ſondern allein, was zu Augſpurg in werendem Reichstage geſchehen, wie vnnd durch weme das Interim geſchmiedet, wan es publiciert, wie die Stende des Reichs ſich darauf ercleret, mennicher ſein Kurtzweill mit Paßquillen vnnd Andern damit getrieben, auch der Pabſt ſich darauf vorhalten hatt, will ich allein erzelen.

Caput primum.

Dieweill wieder alle Hoffnung vnnd Zuuorſicht der Babſt ſich gewidert, ein frey, chriſtlich, vnpartheiſch Concilium zu Trient zuhalten, vnnd man vormals ge-

*) Die Ed. princ. des lateiniſchen Textes des Interims liegt vor mir. Sie iſt in kl. Folio und beſteht aus 27 Blättern. Ihr vollſtändiger Titel iſt: Sacrae Caeſareae Majeſtatis Declaratio, quomodo in negocio Religionis per Imperium uſque ad definitionem Concilii generalis vivendum ſit, in

nuchtsam erfahrn, das die Gelerten, von beiderseits verordnet vnnd niedergesetz, sich nicht vorgleichen konnen, derowegen die Reichs-Stende von sich an die Key. Mt. vorwiesen, die gebetten, auch erhalten, das sein Key. Mt. angenommen, auf solliche christliche vnnd guete Wege vnnd Ordenunge bedacht zu sein, wie mittlerzeit bis zu Ende vnnd Außtrage des allgemeinen Concilii die Stende des Reichs Teutscher Nation christlich vnnd gottseliglich, auch in guetem friedlichen Wesende beieinander leben vnnd wonen, vnnd berurter Erorterunge erwarten mochten, auch niemandts wieder Recht vnnd Billigheit beschwert werden, da sollichs biß daher auch vorblieben; so hatt auf dissem Reichstage die Keyserliche Maytt. sich mit den Reichsstenden vorglichen, das sie mitteinander zu Berattschlagunge vnnd Vorfertigung sollicher Ordenunge etliche tugliche, geschickte, erfahrne, Gottfurchtige Personen, so eines christlichen gueten Eiffers, vnnd zu Furderunge der Ehr vnnd Dienste Gottes, auch Friede, Ruhe vnnd Einigung gemeiner Teutschen Nation insonderheit geneigt vnnd begirig sein, in kleiner Anzall vorordnen wollten, wie dan solliches nachuolgender Gestalt geschehen ist.

Comitiis Augustanis XV. Maij, Anno M. D. XLVIII. proposita, et publicata, et ab omnibus Imperii ordinibus recepta. Christo Auspice Plus ultra. Cum Gratia et Privilegio Imperiali. Moguntiae Excudebat Ivo Schoeffer. Anno M. D. XLVIII. In der Mitte des Titelblatts ist der Kaiser, zwischen zwei mit der Kaiserkrone geschmückten Säulen stehend, abgebildet. Auf eben diese Weise sind auch der Landfriede, die Cammergerichts- und Polizeiordnung von 1548 und die den Ständen auf dem Reichstage zur Deliberation vorgelegte Formula Reformationis gedruckt worden.

Personen, so zu Beredung des Interims vorordent.

Von wegen

Röm. Kay. Mt.

Der Ertzbischoff von Meintz persönlich *).

Doct. Georg Sigemund Seld **).

Doct. Heinricus Hase ***).

Churfürsten

Kon. Mt. Herr Gaudienz von Madrutz †).

Meintz. Der Weybischoff zu Meintz ††).

Trier. Johan von Leyen, Thumbherr v. Trier vnnd Wurtzburg †††).

Colln. Der Provinciall a).

*) Sebastian von Heissenstein oder Heussenstein. Von ihm ist schon früher die Rede gewesen.

**) M. s. oben zu S. 58 u. 59.

***) Dieser Dr. Heinrich Hase wird auch bei Häberlin mehrmals genannt.

†) Er hat von wegen des Hauses Oestreich den Reichstags-Abschied mit unterschrieben und nennt sich daselbst: Johann Gaudenz, Freiherr zu Madrutz, Asy und Brentoni, Röm. Königl. Majestät Cammerer, und ihrer geliebten Söhne oberster Hofmeister. War er vielleicht gar der Vater des Cardinals und Bischofs, der im Jahr 1548 erst 36 Jahr alt war? Johannes Gaudentius hieß dessen Vater auch.

††) Michael Helding, Titularbischof von Sidon; daher Sidonius. Einige Nachweisungen über ihn werden weiter unten S. 300 vorkommen.

†††) Nachheriger Ertzbischof und Churfürst von Trier von 1556 bis 1567. Der damahlige, aber erst ernannte Churfürst war Johann, Graf von Isenburg, von 1547 bis 1556.

a) Den Namen dieses Provinzials kann ich nicht angeben.

Von wegen { Churfursten. { Pfaltz. Herr Wolff von Affenstein, Ritter *).
Sachssen. Doct. Fachs **).
Brandenburg. Eustachius v. Schlieben ***).
Fursten. Augßburg. Doctor Heinrichmann †).

*) Wolf von Affenstein, Churpfälzischer Rath, der als Gesandter seines Hofes bei mehrern Reichstagen jener Zeit gebraucht worden ist. Auch als tüchtigen Kriegsmann hatte er sich 1529 bei der Belagerung von Wien durch die Türken gezeigt. Er war auch Doctor Junis. M. v. das Budrische große hist. Lexikon.

) Dr. Ludwig Fachs, Professor und Bürgermeister zu Leipzig. M. v. Seckendorfs Hist. des Lutherth. D. Uebers. S. 1742 u. 2197. In den Melanchthonschen Briefen erinnere ich mich seinen Namen mehrmahls gefunden zu haben. *) Ohne Zweifel aus der bekannten alten Pommerschen Familie der von Slievin oder Schlieffen. Eustachius von Schlieben oder Schliefen war Hauptmann und Churbrandenb. Kanzler. Schon im Jahr 1538 war er von seinem Hofe in Gesandtschaftsangelegenheiten an den Churfürsten von Sachsen geschickt worden. M. s. Seckendorf S. 1669. Ein Brief Melanchthon's an diesen Eustachius v. Schlieben steht in der Manlischen Samml. der Br. Mel. Es mag bei dieser Gelegenheit an Schöttgen's Nachricht von dem Geschlechte derer von Schlieff in dem A. u. N. Pommerl. S. 431 u. f. w., und besonders an die historisch sehr wichtige Schrift des Hessen-Casselschen Generals M. E. Freih. v. Schlieffen: Nachr. v. dem Pommerschen Geschlechte der von Schlievin oder Schlieffen Cassel 1780. 4. erinnert werden.

†) Die Rost. Handschr. liest unrichtig: Anßbach D. Heinrich Man. Dr. Heinrichman, den ich nicht weiter kenne,

Von wegen
- Fürsten. Beyern. Doct. Eck *).
- Prelaten. Apt von Weingarten **).
- Grauen. Graue Hugo von Montfort ***).
- Stett. Straßburg. Jacob Sturm †).
- Stett. Ulm. Jorg Besserer ††).

Diese Personen haben am Freitage, den 11. Februarii zu handlen angefangen. Aber (wie das leicht zuermessen gewesen) die Personen sich nicht vorgleichen konten, noch das Werck zum guten Ende bringen wurden †††). Es haben in der Zeit die im geistlichen Stande auf dem Reichstag practiciert, das der Bischoff zur Neunburg,

---

muß von Seiten des Bischofs von Augsburg, Otto Truchseß von Waldburg (v. 1543 bis 1572) deputirt gewesen seyn.

*) Dr. Leonhard Eck von Wolfseck, Baierscher Minister, gestorben zu München 1550; nicht zu verwechseln, weder mit dem bekannten Widersacher Luther's, Dr. Eck zu Ingolstadt (gest. 1543) noch mit dem Chur-Trierschen Official Johann Eck, der bekanntlich Luthern auf dem Reichstage zu Worms 1521 im Namen des Kaisers anredete.

) Gerwig. *) Hugo, Graf zu Montfort und Rotenfels, Kais. Minister. M. v. Seckendorf S. 2056 u. d. Bud. Lexicon.

†) Seiner ist schon mehrmahls gedacht worden.

††) Bürgermeister zu Ulm.

†††) Durch die vollständige Nachricht von dem auf Veranstaltung des Kaisers geschehenen Zusammentreten der oben genannten Männer hat Sastrow die Geschichte des Interims mit einem wichtigen Umstande bereichert. Bei Bieck, dem umständlichsten Geschichtschreiber des Interims, findet sich nichts davon.

Herr Julius Pflug*), der Weybiſchoff zu Meintz, der balt darauf das Biſchoffthumb zu Meersburg erhielt**), vnnd des Churfurſten zu Brandenburg Hoffprediger***), ſo gerne Biſchoff zu Cammin were geweſen,

---

*) Julius Pflug. M. ſ. zu S. 82 u. v. die Note 3 zu S. 349 von Kordes Agricola. Julius Pflug ſtarb 1564.

**) Ueber Michael Helding, gewöhnlich Michael Sidonius genannt, ſehe man, außer Bieck im dreifachen Interim S. 30 u. ſ. w., u. den Unſch. Nachr. v. J. 1716 S. 7 (woſelbſt ſich auch ſein Bildniß findet) beſonders die Vita Michaelis Sidonii, Epiſcopi Martisburgenſis (von Jacob Thomaſius, nach einer geſchriebenen Nachricht in meinem Exemplare) in den Obſervat. ſelect. ad Rem litterar. ſpect. Tom. I. (Hal. Magdeb. 1700) p. 62 ſqq. Er ſtarb 1561.

***) Dieß iſt der bekannte Johann Agricola von Eisleben, hinſichtlich deſſen ich hier auf Kordes ſchon einigemahl genannte Schrift und auf den von mir bearbeiteten Artikel: Joh. Agricola in der Allg. Encykl. der Wiſſenſch. und Künſte herausg. von Erſch und Gruber Th. 2. S. 212 u. ſ. w. verweiſe. Er ſtarb 1566. Folgende Stelle aus Matth. Flacii Chriſtiana Admonitio de vitando impii Adiaphoriſtarum fermenti contagio 1550. 8. pl. A. 4. mag hier ſtehen, da, ich müßte mich denn ſehr irren, Kordes ſie überſehen hat: „D. M. Lutherus piae memoriae Iſlebium, tanquam haereticum, ſubverſum et prorſus inſanabilem hominem penitus devitare ſolitus eſt. Audivi ex duobus fide digniſſimus viris, qui ei ſermoni interfuerunt, veniſſe aliquando Philippum, Pomeranum, Crucigerum et alios, ſuplicatum Luthero, ut velit redire in gratiam cum Iſlebio, ac pati, ut eum accedat et alloquatur. Caeterum reſpondiſſe Lutherum: Vos neſcitis, quid petatis, adjunxiſſeque alia multa, ac tandem concluſiſſe: Cor meum erga Islebium penitus mortuum

ſollichs auch durch den Churfurſten zu Brandenburg bei der Key. Mt. zuerpracticiern ſich gute Hoffnung gemacht, das Buch Interim zuſamengetragen vnnd der Key. Mt. beibringen laſſen, wie hernach an ſeinem Ortt ſoll gemeldet werden.

Daher ein gelerter Geſell zu Augßburg Gedancken bekam vnnd Vrſache nam, von Interim ein Comödiam vel potius Tragoediam zuſchreiben. Zwen Actus habe ich zu leſen bekommen; weren dieſes Argumenti: Die Cardinäll zu Rom weren gar gremiſch vnnd faſt bekummert, das die Pabſtliche Heiligheit alles ſeines Ornats auch Kleider von Doctore Martino Luthero ſo gar entbloſſet, das er ſeine pudenda nicht mehr bedecken könte, ſondern dieſelben von menniglich, dem Romiſchen Stuell zu euſſerſter Schmach vnnd Schande, geſehen wurden; kamen druber etzlichmahl zu Rathe, ob nicht ein Kleidt gemacht vnnd jme, dem Bapſt, angethan werden könte, das ſeine Heiligheit doch nicht ſo ſchamloß hierjnner gehn dorffte. Da wurte vor ratſam angeſehen, das man Herr Julium Pflug, Biſchouen zu Newenburg*), vnnd den Weybiſchoff zu Meintz, den einen mit eim Cardinalshute, den andern mit etzlichen tauſend Cronen darbeibringen ſolte, dan beyde vor-

---

eſt; poſt meam mo"em ille adhuc vos pulchre concacabit." Die merkwürdige Nachricht, daß Agricola gewünſcht habe, Biſchof zu Camin zu werden, deren ich in der Allg. Encycl. ſchon gedacht habe, finden wir bloß bei Saſtrow. Es wird ſich weiterhin noch Veranlaſſung finden, ein Mehreres hievon zu ſagen.

*) Saſtrow ſagt, wie wir ſchon oben geſehen haben, mehrmals Newenburg ſtatt Naumburg.

ſchmitzte, ſcharffſinnige Leute, die woll ein gutt Muſter eines Niederkleits, zu Bedeckung des Pabſtes Scham gar dienſtlich außſpeculieren wurden, vnnd dan auf gleiche Art mit Johan Eißleben (dan dem das Gelt lieb were)*), zu handlen; der were eines Schneiders Sohne**), der wuſt die Kunſt, das von den beiden Vorigen außſpeculiertes Muſter fein artig vnnd ſubtill zuſammen zuneien. Da wurden die babſtlichen Legaten an die drey in Teutſchland abgefertigt, erhielten von jnen, das ſie oblatam conditionem annemen. Wie nun die beiden, der Biſchoff von Newenburg vnnd Suffraganeus Moguntinenſis mit dem Muſter fertig, iſt es dem Eißleben vberreicht, vnnd berichtet worden, wie ers von allerlei Farben kunſtreich zuſammenſetzen ſolte. Als der nun ſitzt vnnd arbeitet daruber, kumpt ein Spannier zu jme hinein vnnd fragt: Was er mache? Der ſagt: er neye ein Vnterhemte. Der verſtehet die Sprache nicht, vnnd behielt allein den Tonum vnnd Klang „Lieber, macht jhr ein Jnterim?" Alſo iſt das Jnterim Zudeckelſe des Pabſts Schande vnnd Kapkagele***) des

*) Saſtrow erwähnt dieſes Zuges in Agricola's Charakter weiter unten noch genauer, auch Sleidanus gedenkt deſſelben. M. ſ. auch Kordes S. 349 u. ſ. w.

**) M. v. hierüber Bieck S. 17. und halte damit zuſammen, was Kordes §. 3. „A's Familiennamen — Schnitter" mit einem großen Aufwande von Gelehrſamkeit auseinander geſetzt hat. Daß Agricola's Vater ein Schneider geweſen ſey, wird ſonſt nirgends als bei Saſtrow, ſo beſtimmt behauptet.

***) Ueber die großen weiten Kappen, Kappkageln, ſehe man beſonders Schütze's Holſt. Idiotikon, wo ſich auf

Concilii Haupts. Aber der Poeta dieſer Comedien hielt mit dem Vbrigen ſtille; durch was Wege konnte ich nicht erfahren *).

Cap. II.

Wie vnnd durch weme das Interim der Key. Mayt. iſt beibracht.

Der Churfurſt von Brandenburg war mit ſeinem Gemahll ſtarck vnnd prechtig zu Augßburg den gantzen Reichstag vber, wie ſein Churf. Gnade ohne das von Natur ein prechtiger Herr, vnnd ſie, ein geborne Koniginne in Polen, vorzerliche Furſtinne. Vnangeſehen, das auf dem Reichstag Alles grewlich teur, moſt gleichwoll an Banketiern, vnnd, in den Banketen, vielen vnnd koſtlichen Gerichten nichts krimpen oder mangeln. Was er aus ſeiner Kamer (darmit er dan dieſelb gar entbloſſet) mit gen Augßburg brachte, war gut Zeit vorthan. Doctor Conradt Holde**) hatte ſeiner Churf. Gnaden vor 7 Jharen auf dem Reichstage zu Regenßburg 5713 Taler

---

den Ditmarſchiſchen Geſchichtſchreiber Neocorus bezogen wird.

*) Daß dieſes Spottgedicht nicht gedruckt worden iſt, geht ſchon aus Saſtrow's Erzählung hervor.

**) Mir ſonſt nicht bekannt. Vielleicht war er einer der Procuratoren am Reichs-Cammergericht, die, wie wir ſchon aus Th. 1. S. 255 u. ſ. w. wiſſen, viel Geld zuſammen zu ſchlagen wußten.

furgeſtreckt, der hette die 7 Jhar vber viell gemant aber nichts bekommen; auf dieſem Reichstage aber bekam er kein Gelt, ſondern er *) gab jme Siegell vnnd Briene, ſo ſcharff geſtellt, das man Schlangen damit vorgeben mochte, das er jne auf vier Franckfurter Meſſen bezalen wollte; ja, es geſchach gleichwoll nicht. Dan nach Vorflieſſung der Zeitt moſt er am Caummergericht, Jnhalt ſeines Brieues, mit Vorlegung deſſelben exequtoriales erhalten, alſo das er nirgendts Gelt aufbringen konte, vnnd ſeines Leibes kein Rath wuſte, wie er ohn groſſen Schimpff mit ſeinem Frawenzimmer vnnd ſtarcken Comitat von Augßburg anheimiſch kommen ſolte, biß das jme der Biſchoff von Saltzburg **) auf ſtarcke Vorſchreibung, jn kurtzer Friſt wieder zuerlegen, 16000 Vngerſche oder Saltzburger Gulden, yedoch mit dem Geding ***) vorgeſtreckt, das er das Buch, wolliches Herr Julius Pflug, Biſchoff zu Neunburg, der Weybiſchoff zu Meintz, vnnd ſein, des Churfurſten, Hoffprediger, Joannes Agricola, ſonſt Eißleben genandt, geſchmidet, dem Keyſer wurde offeriern, vnnd ſich erbieten, mit ſampt ſeinen Vnderthanen demſelben zu vnderwerffen. Dergeſtalts es dan der Churfurſt der Key. Mt. nicht allein beibracht, ſondern auch demſelben nachzukommen vnnd zu geloben gehorſamlich angelobt hatt †).

Cap.

*) Der Churfürſt.

**) Der damahlige Erzbiſchof von Salzburg war Ernſt, Prinz von Baiern.

***) mit der Bedingung.

†) Dieſes Capitel liefert uns wiederum einen wichtigen Beitrag zu dem Einzelnen in der Geſchichte des Jnterims.

Cap. III.

Vnderſchietliche Schreiben Philippi Melanchthonis an Magiſtrum Veitt Dieterichen, Prediger zu Nurnberg, wegen des Interims *).

Φ. M. V. T. S. D.

Chariſſime V. Spero tibi non deeſſe veras et ſalutares conſolationes. Nam hi, quorum conſcientia in mini-

---

Interims. Melanchthon ſagt in einem Briefe an Hieronymus Baumgärtner vom 21ſten März (die aequinoctii) 1548: „Multis conjecturis ratiocinor, totum Poema τοῦ μεταξὺ ortum eſſe non ab Imperatore Carolo, ſed ἀπο τοῦ μαγίτου etc. Ed. Lugd. p. 143—144. In einem Briefe an P. Eberus nennt Melanchthon das Interim τό βιβλίον τοῦ μαγίτου Alt. Lib. Epiſt. Mel. ed. Peucer. (1570) p. 173.

*) Der erſtere von dieſen beiden Briefen iſt ſchon gedruckt, und zwar in den Unſchuldigen Nachrichten von Alten und Neuen theologiſchen Sachen Jahrg. 1712 S. 630 u. 631; der andere aber, ſo viel ich weiß, noch nicht; und aus der Art und Weiſe, wie Kordes in ſeinem Agricola S. 353 des erſtern gedenkt, muß ich ſchließen, daß auch in den Deliciis Epiſtolicis von Joh. Heinr. von Seelen (Hamb. 1729. 8) in welchen einige Briefe Melanchthon's an Veit Dietrich ſtehen, der andere ſich nicht findet. In den Unſch. Nachr. mangelt, außer einer griechiſchen Stelle, auch das Datum des erſten Briefes, und ſchon Kordes hat aus innern Gründen und aus Zuſammenhaltung des Briefs mit einem am 12ten April 1548 an Camerarius geſchriebenen, es als wahrſcheinlich herausgebracht, daß dieſer Brief gleichfalls im April geſchrieben ſey. Aus

ſterio non vulnerata eſt inſigni offenſione, facilius retinent fidem, ſpem vitae aeternae et laetitiam cordis, quae eſt inchoatio vitae aeternae. Eriges igitur te cogitatione Filii Dei, qui dixit: Nemo rapiet oves meas ex manibus meis*). Et non dubito, te in Miniſterio pie et fideliter verſatum eſſe. Et jam gaudeo**), tibi nihil eſſe negotii cum horribili Sophiſtica, quae excogitata eſt ad ſuppreſſionem***) veritatis. Liber, de quo Ratiſponae diſſeruimus, Auguſtae rurſus

---

Saſtrow ſehen wir nun, daß er mit dem obengedachten Briefe an Camerarius (Liber contin. continua ſerie Epiſtolas Phil. Mel. ſcriptas — — ad Joach. Camerarium etc. Lipſ. 1569. 8. p. 589 ſqq.) an einem und demſelbigen Tage geſchrieben iſt. Veit Dietrich, ſo wie Hieronymus Baumgärtner (ſ. oben) ein vertrauter Freund Melanchthon's, war Prediger zu Nürnberg und ſtarb 1549 am 26ſten März. Ueber ihn ſehe man: G. Th. Strobel's Nachr. v. d. Leben u. Schriften Veit Dietrich's. Alt. u. Nürnb. 1772. Zuſ. in deſſelben N. Beitr. zur Litter., beſ. des 16ten Jahrh. B. 3. St. 2. S. 117. Acht und funfzig Briefe Melanchthon's an Veit Dietrich ſtehen in der Leidener Sammlung der Melanchthonſchen Briefe von S. 431—500 und gehen von der Mitte des Jahrs 1530 bis zum 20ſten Januar 1549. Die Aufſchrift des erſten der von Saſtrow mitgetheilten beiden Briefe lautet in den Unſch. Nachr.: Reverendo Viro, eruditione et virtute praeſtanti, D. Vito Theodoro, docenti Evangelium in Eccleſia Dei in urbe Noriberga, amico et fratri ſuo chariſſimo.

*) Mit dieſem Spruche der Schrift hat Melanchthon in ſeinen Briefen ſich oft getröſtet.

**) gaudeo. Saſtrow.

***) opreſſionem. Unſch. Nachr.

propositus est Principibus, et est fucosior *), quam fuit antea **). Si adsenserint ***) οἱ ἄρχοντες, nos in nova exilia distrahemur. Mihi etiam peculiariter audio irasci τὸν αὐτοκράτορα †), quod optabilius est,

*) So die Haupthandschr., jedoch mit dem undeutlich geschriebenen Buchstaben c, und die Unsch. Nachr.; die zweite alte Handschr. u. Dinnies haben furiosior. Die Correctur der Rostocker Handschr. ist unleserlich; fucosior ist ohne Zweifel die richtige Lesart, denn Melanchthon bedient sich desselben Wortes in dem obengedachten Briefe an Camerarius, wo er von fucosis et non duraturis conciliationibus, spricht.

**) Melanchthon deutet hier auf die Regensburger Vereinigungsformel hin, eine Geburt des daselbst 1541 gehaltenen Colloquii, welche gewöhnlich das erste, oder das Regensburger Interim genannt wird. Es findet sich bei Bieck S. 200 u. s. w. abgedruckt. M. s. außer Bieck und Joh. Georg Walch's Einl. in die Religionsstreitigk. der evangel. Luth. Kirche Th. 1. S. 215 u. s. w. besonders auch Planck's Gesch. des protest. Lehrbegr. B. 3. Th. 2. Als den Verfasser desselben bezeichnet Melanchthon in mehrern seiner Briefe den Joh. Gropper, Archidiacomus zu Bonn, dem es von den Meisten auch zugeschrieben wird. Man sieht, Melanchthon sah das Augsburger Interim gewissermaßen als eine zweite Auflage des Regensburger an, und er hatte auch nicht Unrecht darin.

***) adsenserunt. Unsch. Nachr. unrichtig.

†) Der Kaiser ward um diese Zeit besonders unwillig auf Melanchthon, weil er diesen als denjenigen betrachtete, der zu dem Widerspruche des Churfürsten Moritz und der sächsischen Theologen gegen die von ihm mit Eifer betriebene Vereinigungsformel vorzüglich mit Veranlassung gegeben hatte. Der Vicecanzler Selden nannte die sächsischen Theologen Rebellen und Verführer, und verlangte sogar Me-

quam adhiberi ad fabricanda illa Sophisinata, *καὶ τὸν Βούκερον, ἕνα τῶν λογοδαιδάλων, εἶναι, οἳ ἔκεινο συγγράμμα κατεσκεύασαν**). Deus misereatur nostri **). Bene vale. 12. Aprilis.

Als jme aber das Interim verträwlich zu Handen kommen***), auch erfuhr, das Martinus Bucerus

---

lanchthon's Auslieferung. M. s. Häberlin's Neueste Reichsgesch. Th. 1. S. 304. Melanchthon handelte also sehr weislich, daß er den Vorsatz, nach Augsburg zu reisen, aufgab, wiewohl er sich schon auf der Reise dorthin befand. M. v. Bieck i. angef. B. S. 35.

*) Man sieht, Melanchthon hielt Bucern mit für einen der Urheber, oder doch Begünstiger des Interims, denn daß er auf ihn mit diesen griechischen Worten hindeutet, scheint mir um so weniger zweifelhaft zu seyn, da er auch in dem folgenden Briefe Bucer's zweideutig gedenkt. Bucer war nämlich vom Churfürsten Joachim von Straßburg nach Augsburg gerufen worden, und wurde von demselben sehr überredet, sich für das Interim zu erklären; er blieb aber ein Gegner desselben. M. v. unten Cap. 4. Am Schlusse des Januars 1548 war er in Augsburg angekommen (Häberlin S. 294). In den Unsch. Nachr. findet sich die ganze griechische Stelle nicht.

**) In den Unsch. Nachr. steht noch nach nostri: et benedicat nobis, illuminet vultum suum super nos etc.

***) Churfürst Moritz hatte sich eine Abschrift des Interims zu verschaffen gewußt und dieselbe seinen Theologen nach Sachsen zugeschickt. Am 14ten April schickten diese es ihrem Herrn wieder nach Augsburg zurück. M. s. Bieck S. 35 u. s. w. Melanchthon kannte es also schon, wie er den vorigen Brief an Veit Dieterich schrieb, und Sastrow hat sich nicht ganz richtig ausgedrückt.

zu Augßburg were, ſchrieb er demſelben Veit Dieterichen, wie folgt:

Chariſſime V. Scimus vere Deum, aeternum patrem Domini noſtri Jeſu Chriſti, conditorem generis humani et eccleſiae, vitae in quolibet conditorem et ſervatorem eſſe, ut ſcriptum eſt: Ipſe eſt longitudo dierum tuorum. Hunc oro, ut diutius conſuetudine honeſtiſſimae conjugis et dulciſſimorum liberorum frui te ſinat. Sed aliqua felicitas eſt, nunc abduci a ſpectaculis triſtiſſimis, quae ſecutura ſunt, ſi eccleſiae noſtrae turbabuntur, ut metuo. Vidi librum, qui in conventu Auguſtano proponitur; eſt idem ille, de quo in conventu Ratiſponenſi diſſeruimus. Et Siren illa nunc eſt blandior; ſed noſtrae diſſidiae nunc cauſam praebuerunt, ut neceſſe fuerit, τον αὐτοκρατορα aliquid conſtituere. Quidquid poteris de hac re ſignificare, quaeſo, ut ſignifices. Quaeſo etiam, explora, quid Bucerus Auguſtae agat. Bene vale. Cal. Maii.

Cap. IV.

Der geiſtlichen Churfurſten, auch Furſten und Stende des Reichs auf das Interim Erclerunge, als ihnen daſſelbige ante publicationem von der Key. Maytt. behendigt; deßgleichen Martini Buceri Meinunge, ſo er dem Churfurſten zu Brandenburg vormeldet, vnnd dann Philippi Melanchthonis Judicium, an Carlenitzen gelangt.

Der Churfurſt zu Brandenburg hatt nicht allein das Buch, ſo man das Interim nennet, der Key. Mt. be-

hendigt, sondern, da er sich dem zu vnterwerffen auch erbotten, das er seinen Vnterthanen, dem zu geleben, ernstlich aufferlegen vnnd gebieten wolte; hett auch nicht vnderlassen, Andere, das zu subschribiern, zubereden. Dan er zu dem Ende Martinum Bucerum von Straßburg gen Augßburg zu kommen gefordert, dem das Buch zugestellet, vnnd erstlich mit Anbietung grosser Gnaden vnnd ansehenlicher Vorehrung angemutett, dasselb zulesen, zuerwegen vnnd als christlich sich mit gefallen zulassen. Aber als der es nach fleissigem Erwegen der heiligen Schrifft gantzlich zuwidern befunden, so er auch dem Churfursten in specie vormeldet hatt, vnnd derowegen zu subschribiern sich ausdrucklich geweiert vnnd abgesagt, hatt er jme sorglich gedrauwet, das er schwerlich von Augßburg wider kommen konnen.

Der Churfurst von Sachssen läst durch Christoff von Carlewitzen ein Exemplar an Philippum Melanchthonem schicken, vnnd von dem sein Judicium, vnnd wie er darzu gesonnen, fordern.

Die Key. Mtt. hatt es auch den Reichsstenden zuuorlesen, zuerwegen, vnnd sich jres Bedenckens vnnd Willens darauf zuercleren gefordert; aber ehe vnnd zuuor das eruolgt, ist Melanchthonis Antwurtsschreiben an Carlewitium ankommen, dieses worttlichen Inhalts*):

---

*) Dies ist der bekannte Brief, den man so oft gegen Melanchthon gebraucht hat. Zuerst findet er sich in der Manlischen Ausgabe der Melanchthonschen Briefe, doch ohne den Namen des Empfängers p. 48 sqq., darauf, mit dem Namen des Carlewitz an der Spitze, in der Leib-

Ph. M. Christophero a Carlvitzio.

S. P*). Cum de beneficio Illustrissimi Principis Electoris, ac de tuo studio in causa Jonae**) amanter

---

ner Ausgabe der Epistol. Melanchth. p. 10 etc. Wiederabgedruckt ist er in den Unschuld. Nachr. v. J. 1730 S. 381 u. f. w. und Strobel hat ihn zuletzt in den Beilagen zu seiner Ausgabe der Vita Melanchthonis von Camerarius (Hal. 1777. gr. 8) p. 452 sqq. gleichfalls mitgetheilt. Gegen die ihm gemachten Vorwürfe wegen dieses Briefes ist Melanchthon unter andern von Schröckh (Christl. Kirchengesch. seit der Reformation Th. 1. S. 693 u. f. w.) und von Planck in der Gesch. des protest. Lehrbegr. Th. 4. S. 78 vertheidigt worden. Die Herausgeber der Unsch. Nachr. u. Strobel haben ihren Abdrücken einige erklärende Noten hinzugefügt; die Noten der erstern sind größtentheils dogmatischer Art, und gegen Melanchthon gerichtet.

*) Die Aufschrift dieses Briefes in der Manlischen Ausg. der Br. Mel. lautet: Nobili, eruditione et virtute praestanti viro, D. N. consiliario Ducis Saxoniae Electoris etc. P. M. S. D., in der Leidener Ausgabe: Nobilissimo et prudentissimo D. Christophoro Carlovitzio, Consiliario Caesareo et Saxonico S. D.

**) Daß Justus Jonas der bekannte Freund und Gehülfe Luther's und Melanchthon's, hier gemeint ist, haben schon die Herausgeber der Unsch. Nachr. bemerkt, wiewohl sie hinzufügen, daß sie die genauere Beziehung nicht wüßten. Aus dem Leben des Justus Jonas ist bekannt, daß der Churf. Moritz ihn als seinen erbittertsten Gegner betrachtete und ihn aus Halle hatte verjagen lassen, sich aber hernach durch Melanchthon und Georg III. von Anhalt besänftigen ließ, und dem Justus Jonas wieder verstattete, sich, wo er wollte, in seinem Lande aufzuhalten. M. s. Dr. G. Chr. Knapp's Narratio de Justo Jona etc. Hal.

ter*) ad me ſcripſeris, et adjunxeris adhortationem, ut conſilia inſtituta de concordia Eccleſiarum meo loco**) adjuvem, de utroque negotio neceſſario reſpondendum eſſe cenſui, teque oro, ut hanc meam epiſtolam longiorem, quam quales ad occupatos ſcribere ſoleo, non gravatim legas. Totum enim***) me tibi aperio.

Primum autem gratias ago et Illuſtriſſimo Principi et tibi, quod aetatis et domeſticarum calamitatum Jonae miſeratio plus apud vos valuit, quam injuriae memoria. Nec tu ignoras†), quantum decus ſit parcere ſubjectis, ut ille inquit, ſi tantum naturae ſint ſanabiles††).

Nunc de adhortatione. Primum haec†††) tibi confirmo, me optare, ut Illuſtriſſimus Princeps de ſua et de *a*) Conſilii ſententia ſtatuat, quod videbitur maxime ſalutare fore, et ipſi et reipublicae. Ego, cum decreverit *b*) Princeps, etiamſi quid non probabo, tamen nihil ſeditioſe faciam, ſed vel tacebo, vel cedam *c*)

Sax. 1817. 4. p. 39 ſqq. u. v. Epiſtol. Mel. Alt. Lib. ed. Peuceri p. 205 u. 208.

*) ante amanter. Manſ. Ausg. **) et meo loco. M. A.

***) Enim fehlt in der Manſ. Ausg.

†) Nec enim ignoras. Leidn. Ausg. ††) ſi tamen naturae ſunt ſan. L. A. In der M. A. fehlt dieſe ganze den Juſtus Jonas betreffende Stelle, und der folgende Satz fängt ſo an: Primum autem hoc tibi confirmo.

†††) hoc. M. u. L. A. *a*) de, fehlt in d. M. u. L. A. *b*) Quidq. ergo decr. L. A. *c*) cadam L. A. diſcedam M. A. u. Strob. Die Unſch. Nachr. laſſen dieſes Wort ganz weg. M. v. Schröckh's Kirchengeſch. l. c.

vel feram, quidquid accidet *). Tuli et **) antea ſervitutem pene deformem, cum ſaepe Lutherus magis ſuae naturae (in qua φιλονεικία erat non exigua) quam vel perſonae ſuae, vel utilitati communi ſerviret, et ſcio omnibus aetatibus, ut tempeſtatum incommoda, ita aliqua in gubernatione vitia modeſtis arte ferenda ***) et diſſimulanda eſſe.

Sed non modo ſilentium a me flagitari dices †), verum etiam ſuffragationem. Non dubito, te, virum ſapientem, et hominum naturas introſpicere, et ſagaciter de ingeniis ac voluntatibus judicare. Non ſum natura φιλόνεικος, et, ſi quis alius, conſocietatem hominum valde amo. Nec movi has controverſias, quae diſtraxerunt Rempublicam, ſed incidi in motas, quae, cum multae eſſent et inexplicatae, quodam ſimplici ſtudio quaerendae veritatis, praeſertim cum multi docti et ſapientes initiis ††) adplauderent, conſiderare eas coepi. Et quamquam materias quasdam horridiores †††) autor initio miſcuerat, tamen alia vera et neceſſaria non putavi rejicienda eſſe. Haec cum excerpta amplecterer *a*), paulatim aliquas abſurdas opiniones vel ſuſtuli vel lenii. Cumque multa tribunitia paſſim in tota Germania plebs in conviviis, et indocti conciona-

*) accidat. L. A. **) etiam L. A. in quo ſtw. a. Hdſchr. Am Rande ſteht bei dieſem Satze: Mentionem minus honorificam facit Lutheri, und kurz zuvor: Neutralitas Philippi.

***) anteferenda. Sämmtl. Handſchr. d. Saſtrow. arte ferenda. Die gedr. Ausg. d. Br. †) Sed ſi — — — dicat, non. L. A. ††) ſimplici u. initiis fehlt in der M. A.

†††) lucidiores M. A. *a*) complecterer. M. A.

tores in templis adderent, primum in inſpectione Eccleſiarum *) multa correxi, quo tempore ita **) accenderunt adverſus me aulam propter ſtudium moderationis nonnulli, qui jactitant, ſe nunc, velut caduceum tenentes, in conventu Auguſtano concordiae autores eſſe, ut vita mea in diſcrimen veniret ***). Ac poſtea annis fere viginti alii me frigus et glaciem me nominaverunt, alii me aſſentari †) adverſariis dixerunt; memini, quendam mihi objicere, me ambire galerum Cardinalitium. Haç iniquitate judiciorum nihil motus, cum in his operis ſcholaſticis dici de Eccleſiae doctrina neceſſe eſſet ††), res neceſſarias, quanta potui proprietate, expoſui, multas praeſcidi inutiles quaeſtiones, quosdam ſcopulos praeterii, ne accenderentur majora diſſidia; et profuiſſe hanc propriam explicationem ad conſenſum eccleſiarum in multis regionibus †††) non obſcurum eſt. Sed quidam eo mihi *a*) iraſcuntur, quod invitaſſe juventutis ſtudia ad doctrinae noſtrae genus exiſtimor *b*), et confirmaſſe multorum voluntates. His idem *c*) reſpondeo, quod, mota Republica Attica et translata gubernatione ad quadringentos reſpondit Piſandro Sophocles interroganti, cur ſtatum quadringen-

---

*) Cumque trib. —— templis igni oleum adderent, multa correxi. L. A. u. Str., jedoch hat Strobel die Worte: pr. in inſp. eccleſ. Bei Saſtrow fehlt in. **) alii. M. A. ***) Die Worte von nonnulli bis veniret fehlen in der M. A. †) aſſentire. M. A. ††) Die Handſchr. d. Saſtrow bis auf Dinnies eſſe. †††) in m. r. die M. u. L. A. Bei Saſtrow fehlt in. *a*) mihi eo. M. A. ideo mihi. L. A. *b*) exiſtimant. M. A. exiſtimes. Unſch. Nachr. *c*) idem fehlt in der M. A.

torum admiſiſſet: *) Quia, inquit, nihil vidi **) in Republica fieri melius ***) potuiſſe. Non inflectere me adverſario †) volui, ut ††) me hortabantur multi potentes viri, quia judicavi rectius, et his regionibus nunc quidem convenientius eſſe, harum eccleſiarum ſtatum ſi, quibus officiis poſſem †††), tueri et ornare, quamquam et hic ſtatus non meo, ſed aliorum conſilio inſtitutus *a*) erat. In quo etſi mihi quaedam *b*) diſplicebant, ut in omni gubernatione aliqua ſunt vitia, tamen in hoc agmine, in quo ſtudium erat quaerendae veritatis, eſſe malui, quam apud hoſtes, qui injuſtam ſaevitiam exercebant, et deinceps tranquillitati *c*) harum eccleſiarum libenter ſerviturus ſum; ſed turbare eas, vel mutato genere doctrinae, vel pellendis honeſtis viris, nequaquam velim, deque eorum nova diſſipatione cum cogito, ingenti dolore jam quoque afficior. Nihil tam tenerum eſt, nihil tam facilius *d*) turbatur, quam invocatio Dei *e*) in mentibus hominum. Nihil majus ullum malum eſt, nec acrior ullus dolor, quam invocationis languefactio.

Aſſentior, inquies, non mutabitur genus doctrinae. Tanta eſt Caroli Imperatoris *f*) pietas, ut ſa-

*) admiſiſſent. M. A. u. U. N. adjuviſſet. L. A. u. Str. **) video. M. A. ***) mel. fieri. M. A. †) non flectere me ad adverſarios. M. A. — non inf. m. ad adv. L. A. ††) et M. A. etſi. U. N. †††) ſtatu — — poſſent. Strow. Dinnies hat das Abgedr. gleichfalls hineinverbeſſert. *a*) conſtitutus. M. u. L. A. *b*) quaed. mihi. L. A. multis quaedam. M. A. *c*) quoque tranq. L. A. *d*) tam fehlt in d. gedr. A. *e*) Dei fehlt in d. M. A. *f*) N. N. pietas. M. A. u. d. U. N.

nare et conjungere eccleſias velit. Credo, Imperatoris voluntatem bonam eſſe, et video mediocres conditiones proponi. Sed tamen pauca quaedam mitigari optarem. Multa ſponte et libenter largior, de quibus accerrime pugnarunt alii; politiam Eccleſiaſticam, ut Epiſcopis et Summo Epiſcopo tribuatur autoritas, quae deſcribitur in libro Auguſtano *), conſervari opto. Fortaſſis natura ſum ingenio ſervili, ſed tamen vere ita ſentio, modeſtiam eſſe convenientem bonis mentibus, gradus gubernatorum non labefactare **). Forma vetus Collegiorum magno conſilio conſtituta eſt, ad exemplum Eccleſiae, quae in populo Iſrael ***) fuerat, ut ibi doctrinae cuſtodes et teſtes eſſent, et ſunt in collegiis illis alicubi docti viri †). Nec exiſtimandum eſt, ad diuturnitatem aulas principum illitteratorum futuras eſſe in cuſtodienda doctrina diligentiores. Libenter et Ceremonias, quas liber praecipit, recipio ††). Scio enim, diſciplinae partem eſſe ceremonias, et opinor, vitam meum teſtari, me diſciplinae et ordines amantem eſſe, et conſtat meis ſcriptis qualibuscumque, invitari juventutem ad intelligendam et amandam diſciplinam. Puer etiam in templis ſingulari voluptate ritus omnes obſervavi, et natura mea alienſſima eſt ab illa Cyclopum †††) vita, quae ignorat ordinem

*) Die Worte: et Epiſcop. — — — Auguſtano fehlen in der M. A. u. i. d. U. N. **) ſed tamen modeſtiam — — — labefactari exiſtimo. M. A. ſ. t. modeſtiam eſſe — — labefactari exiſtimo. U. N. ***) Iſraelis. L. A.

†) in coll. aliqui docti viri. M. A. u. U. N.

††) accipio. M. A. †††) Cyclopica. M. A.

actionum, et odit ritus communes velut carcerem. Nec tantum amplector haec, quae recenſui, ſed perſuadere etiam aliis hanc *) ſententiam ſtudebo. De fide autem fuit admonitio neceſſaria, quam ad vos miſi, et obtineri poſſe emendationem arbitror. In ea enim cauſa melior eſt voluntas Imperatoris **), quam adverſariorum, qui glorioſum ſibi eſſe ***) ducunt, nos tanquam pueros praeſtigiis ludificari. De invocatione mortuorum in aliis nationibus tetra exempla vidiſti †) ipſe, talia nequaquam ſtabiliam mea ſuffragatione.

De caeteris articulis nunc non pugno ††), illud autem in hac deliberatione etiam †††) conſideranduin eſt, quid mediocribus Paſtoribus perſuaderi poſſit. Vellem igitur, vos *a*) et praecipuis ex ſenioribus Paſtoribus conſilium veſtrum plane exponere et oſtendere, cur hanc conciliationem eccleſiis profuturam eſſe exiſtimetis. Horum *b*) apud vicinas gentes autoritas etiam valeret, quorum voluntates ſi non adjunguntur ad noſtras *c*), nova diſſidia erunt. Si quis autem vel ſtultam, vel injuſtam pertinaciam eſſe judicabit non aſſentiri libro in omnibus articulis, et abuti nos lenitate Imperatoris dicet *d*), huic reſpondeo, me non ſolum

*) eandem. M. u. L. A., **) Imp. vol. ***) eſſe fehlt i. d. M. A. †) et in aliis mutationibus t. e. vidiſtis; ipſe talia. M. A. in aliis nat. tetra. ex. vidiſtis ipſi. U. N. Quanta in invocatione Sanctorum in aliis nationibus et quam tetra exempla vidiſti ipſe. L. A. u. Str. Saſtrow's Leſeart iſt von allen die beſte. ††) pugnabo. M. A. †††) etiam fehlt in d. M. A. *a*) vos. d. gedr. A. nos. Saſt. *b*) Harum. M. A. u. U. N. *c*) veſtra. d. gedr. A. *d*) dicat. M. A.

publicae pacis cauſam, ſed etiam ne invocatio in rudioribus turbetur, multa largiri et diſſimulare, nec ignorare me illud Pindaricum: τὸ σιγᾶν πολλάκις ἐστὶ σοφώτατον ἀνθρώπους *). Sed modus eſt quidam ejus rei. Si autem hac moderatione placare potentes non poſſum, et videor eſſe Eccleſiae**) ἀλάστωρ ***), aut videor apud noſtros amicos †) fuiſſe velut Melanthius apud procos Penelopes, autor pecoris edendi, ut Ovidii verbis utar, vel monſtrator armorum, feram, Deo juvante ††), quae accident, non ut illi Melanthio, ſed ut aliis multis, qui in bonis cauſis, etiam levioribus, veritatem vitae antetulerunt. Nec impediam, quominus conſtituant Rempublicam ſuo arbitrio gubernatores †††). Etſi autem ſcio, hanc meam moderationem non ſatisfacere iis, qui ſummam potentiam tenent, tamen te oro, ut, cum haec certamina non moverim, et ſine petulantia veritatem quaeſiverim, et meae explicationes multis bonis rebus aliquid lucis attulerint *a*), mihi ut veniam des, vel ſtudio Eccleſiarum noſtrarum *b*) cupienti, ne earum tranquillitas turbetur, vel alioqui minus videnti, quid expediat.

Conſiliis de bello nunquam adhibitus ſum, cumque *c*) Ducum naturas noſſem, dolui eos arma capere. Sciebam et illud: nihil ſimile eſſe Pelopidae et Epaminondae, meumque *d*) judicium et dolorem

*) Das Schweigen iſt den Menſchen mehrmals das Weiſeſte.
) Eccl. eſſe. M. A. *) böſer Geiſt. †) amens. M. A.
††) volente. M. A. u. U. N. †††) gubernantes. M. A.
a) attulerunt. Bei Saſtrow. *b*) noſtr. Eccleſ. M. A.
c) cum Saſtrow. *d*) nonnunquam. M. A.

ante bellum iis ostendi, quorum apud Principes*) valebat autoritas. Neque enim sum Stoicus, et fortius cum Zenonis familia proeliari soleo, quam nostri Duces ad Danubium proeliati sunt, nec ad Stoicum fatum refero hanc calamitatem. Sed multis nos magnis delictis**) attraxisse poenam agnosco, ac Deum oro, ut in ira sua misericordiae recordetur, et servet Ecclesias ac Politias, quae sunt hospitia piorum studiorum. Bene vale. 4. Cal. Maij. Anno M. D. XLVIII***).

Diß kleinmutig des Herrn Melanchthonis Schreiben (wurt vormeldt, das ers aus gemeinem Rath der Wittenbergischen vnnd Leibtziger Theologen von sich geschrieben habe, daher dan auch ire Adiaphora ervolgt sein sollen) hatt Carleuitz strax, alß ers bekommen, spargiert vnnd menniglich communiciert. Es ist mit grossem Verwundern, doch nicht einerlei Gemuts, dan die Confessionisten habens mit Schrecken vnnd Hertzenleidt, die Catholischen aber mit vnaussprechlichen Freuden, gelesen. Herr Gott, wie haben sie sich damit geschleppt, daruber gefrolocket vnnd triumphiert, iren Lust

*) apud Principium. M. A. mit einem Zeichen der Befremdung. principem. U. N.

**) f. m. m. delictis homines p. att. M. A. u. U. N.

***) Die Jahrszahl fehlt in d. M. A. Die Leidner Ausgabe, welche Strobel vor sich gehabt hat, stimmt mit dem Sastrowschen Text am. meisten überein — der Text in den Unsch. Nachr. ist größtentheils der Manlische — jedoch müssen die Herausgeber auch einen andern vor sich gehabt haben. Im Ganzen ist der Brief bisher noch nicht so gut geliefert worden, als Sastrow ihn uns giebt.

vnnd grossen Gefallen yederman in gantzem Teutschen Lande nicht genuchtsam entdecken noch ausreden konnen! Die drei geistlichen Churfursten haben es sampt dem Interims Buch dem Pabst zugeschicket, vnnd seines Bedenckens, so er jnen auch wieder zugeschrieben, erholt*).

Der Keyser hatt darauf von dem Bapst nicht allein, das die Patres von Bononia wieder gen Trient, das Concilium zu continuiren sich furderlich zubegeben, sondern auch sonterlich Erclerunge des Interims, wie es zuuorsten, mit starckem Beuellich der Execution desselben**) erhalten.

Darauf haben die iij geistlichen Churfursten, wie auch zwar die Fursten vnnd Stende Papistischer Religion, die Key. Mt. gar keck vnnd hoffertig ex praescriptione Pontificis nicht allein beantwurtett, sonder, auch noch weiter vnuorschempt Begernt der Key. Mtt. anmuten dorffen; wie sollichs Alles nacheinander seiner Ordenunge nach volgen wurt.

Der Geistlichen Churfursten Bedencken auff das Interim.

Vff der Romischen Key. vnnd Kön. Mttn. allergnedigsten Beuellich vnnd Gesinnen haben die geistlichen Chur-

*) Es mag hier auf folgende in der Geschichte der interimistischen Streitigkeiten sehr wichtige Sammlung, die ich indeß leider nicht zur Hand habe, aufmerksam gemacht werden: Expositio eorum, quae Theologi Academiae Wittebergensis circa librum Interim monuerint, suaserint, docuerint, responderint, concesserint, ex Actis Synodicis et aliis diligenter et fideliter collecta. Witteb. 1559. Von den Schriften des Flacius und anderer Gegner der Wittenberger habe ich eine bedeutende Anzahl vor mir.

**) nämlich des päbstlichen Befehls, nicht des Interims.

Churfurſten die vorfaſte Lateiniſch vnnd Teutſch Artikel, wollichermaſſen vnnd geſtalt das Interim in den ſtreitigen Religionſachen furzunemen, aus ſchuldigem Gehorſam vnderthenigſt vberſehen. Spuren vnnd vormercken zuforderſt daran der Key. vnnd Kön. Mt. chriſtliche vnnd vatterliche Liebe vnnd Trew, ſo ſie beide zu dem H. Reich Teutſcher Nation, vnſerm gemeinen Vatterland, vnzweifenlich tragen, wolliche ſie zu diſſem allergnedigſten empfigen Fleiß, Muhe vnnd Arbeit in gegenwurdigem ſchweren vnnd hochwichtigſten Handell zum Getrewlichſten furzuwenden, vorurſacht vnnd bewegt, damit ſie wieder in lang begerten Fried, Ruhe vnnd Einigheit geſetzt werden mocht. Derwegen dan Jr Mtn. die Teutſche Nation pillig ewigen Danck zu vorſehen ſchuldig vnnd pflichtig, als ſie auch vngezweifelt vnderthenigſt danckbar zu ſein begirig.

Ob nun gleichwoll die vberreichte Artikel, ſo viell die Doctrin vnnd Lehr, auch die Sacramenten der Kirchen vnnd derſelben Brauch belangt, dermaſſen geſchaffen vnnd geſtelt, daß ſie ſich mit der alten Catholiſchen Kirchen, auſſerhalb dero noch zur Zeit vnuorglichen, faſt vorgleichen, vnnd dan daraus abzunemen, das ſie, ſo ſolliche Artikel bewilligt, in vielen Stucken ſich wieder gutlich zu der allgemeinen chriſtlichen Kirchen begeben, ſo werden yedoch vnder Andern noch zween furnembliche Puncten, als namblich mit der Geiſtlichen Ehe vnnd Communion vnter beider Geſtalt, vormerckt, in wollichen beiden allerhand Bedencken furgefallen, vnnd nicht vor nutz angeſehen, darin diſſer Zeit, bei denen ſie eingeriſſen, Enderung furzunemen, ſondern des gemeinen Concilii Erörterung (dahin ſie zuuorſchieben) daruber zuge-

warten, neben sollichen der Art. der Restitution auch stillschweigend vmbgangen werden. Dagegen aber woll zubetrachten, so viell die Priesterehe betrifft, ob gleichwoll erstlich aus Mangel der Personen ein Beweibter zu einem Priester hett mugen geweihet werden, so ist doch von Zeiten der Heil. Apostel her in der occidentalischen Kirchen nie erhort, das einem geweiheten oder ordinierten Priester ein Ehefraw zu nemen vnnd daneben sein Ampt auch zuuorrichten, ye erlaubt oder zugelassen sey worden. Dan solliches ausdrucklich den Canonibus Apostolorum zuwider.

Dergleichen so viell die Communion vnder beiderlei Gestalt anlangt, ob gleichwoll die Einsetzung Christi von beiderlei Gestalt meldet, so beschicht doch sollichs allein gegen den Apostolen, die zu Priestern alsbalt verordnet, vnnd ob auch woll in der ersten Kirchen bei etlich Christengemeinden die Communion vnder beiderlei Gestalt gereicht, so ist doch sollichs nicht durchaus in allen Kirchen gehalten, sonder volgendts durch der allgemeinen christlichen Kirchen Gegenbrauch aus beweglichen Vrsachen, vnnd vngezweiuelt aus Eingebung des Heiligen Geistes, wollichen Christus der Kirchen vorsprochen, wider abgangen *); vnnd die Communion beiderlei Gestalt durch sonderliche Decreta des Concilii zu Costniß gehalten, wieder aberkant. Daraus leichtlich abzunemen, was sollichem gemeinen Beschlus der Catholischen Kirchen zuwider eingefurt vnnd gehandelt, das sollich privata authoritate

*) Wie es in dieser Hinsicht hergegangen ist, erfahren wir am besten aus Spittler's Gesch. d. Kelchs im Abendmahl.

vnnd eigenthetliches *) Furnemens beschehen. Aus dem dan entlich zu schliessen, das kein Ertzbischoff oder Bischoff, vnnd also ein Geringer denn Bäpstl. Heyl. vnnd das gemein Concilium, dargegen zuhandlen, zu dispensiern, zu toleriern, oder zu bewilligen Macht hatt, vnnd ob es gleich beschehe, das es weder Crafft noch Wirckligkeit erlange. Dieweill dan dem also, so wollen sich die geistlichen Churfursten vnderthenigst getrosten, die Key. vnnd Kon. Mtn. werden jrer damit allergnedigst auch verschonen vnnd wieder jre Pflicht vnnd Gewissen vngerne beschweren.

Damit aber dennoch diese Sach nicht vnfruchtbar zerschlagen, sondern mitler Zeit biß zu Erorterung des Concilii Fried, Ruhe vnnd Einigkeit jm H. Reich Teutscher Nation erhalten, auch das beschwerlich Mißvortrauen abgeschafft, vnnd andere sorgsame Weiterung zwuschen den Stenden verhütet werden, So mochten die Key. Mt. die verglichene Art. von den Jenigen, so die bewilligt, vnnd jn denen sie wieder zu der allgemeinen christlichen Kirchen tretten vnnd kommen wollen, mit dem Vorstant annemen, das solliche Art. vnnd Handlung dieselben Stend allein, vnnd nicht die Jhenigen, so bißher bei der waren alten Religion blieben, belangen solten, auch allein von denen Enden, Ortten vnnd Personen verstanden werden, da solliche Newerung eingerissen. Item mit der ferner Erclerung, da yemandts der newen Religion jn den vorglichenen Puncten wieder zu der alten Religion kommen wolte, das jme sollichs ohne alle Schmach vnnd Straff zu belassen sein solte.

*) für eigenmächtig.

Ferner das auch der Art. weiter vormeldt, das jn yeden Stetten tägliches zwo Messen zum wenigsten gehalten werden sollen, dermassen gebessert vnnd erleuttert wurde, das, wo jn einer oder mehr Stetten, Flecken, Dorffern mehr als eine Kirche were, darjnnen gewonliche Kirchengange gebraucht, das zum wenigsten jn yeder Kirchen derselben Statt, Flecken oder Dorffern zwo Messen tägliches gehalten werden sollen, vnnd das sollichs abermals allein auff die Ort, Kirchen, Stett, Flecken vnnd Dorffer verstanden werde, da bißher die Messen abgestelt, vnnd nicht auf die, da die alte christliche Religion noch gebraucht wurt vnnd bleibt, dan dieselben zu sollicher Meß nit zuuorbinden, zu restringiern, oder einzuziehen.

Nachdem auch ein Art. Meldung thut, das die Agenden durch etlich Catholicos vnnd gelerte Männer obersehen vnnd examinirt solten werden, ob etwas zu denen vndermischt, das zu Aberglauben Vrsach geben möcht, sollichs abzuschaffen, were rathsam, das sollicher Beuelich hie beschehe, vnnd als gleich vollzogen wurde, damit nicht ein yeder seines Gefallens Enderung suchte.

Deßgleichen das der Art., so angezeigt, das die Horae Canonicae vnnd Psalmodia nicht aus der Kirchen geschafft, sonder darjnnen gelassen, mit nolgenden Worten gebessert wurde, Nämblich: vnnd wo sie abgethan, wieder angestelt, vnnd hinfurter gehalten werden solten.

Das auch bei Vormeldung der Feirtage einer yeden Kirchen jr Patron hinzugesetz werde.

Wiewol auch jn dem Art., sagend von Vormeidung des Fleischessens, furnemblich die Vrsach des gemeinen

Nutzes gemeldet. So wurdt doch geachtet, das auch woll andere christliche Vrsachen vorhanden, die zu mehrer Bewarung disses Artikels nicht weniger mochten angezogen werden, das christlich Volck so viell mehr zu sollicher Abstinentz zu bewegen, als nemblich: das die Vermeidung des Fleischs nicht allein vmb gemeins Nutzes willen, sondern auch als eine gottselige Zuchtigung des Leibs vnnd nutzliche Zubereitung zum Gebett vnnd andern Gottesdiensten gehalten. Darumb auch die bißanher gehalten Fastag bleiben vnnd hinfuro mit geburlichem Fasten vnnd Abbruch der Speise gehalten werden sollen. Zudem will eine hohe Notturfft sein, stattlich hierin zu erkennen, das Keiner, so jetzund Priester ist, oder hinfuro wurt, sich in Ehestand begeben, sonder des gantzlichen enthalten. Das auch Keiner der alten Religion, geistlich oder weltlich, hinfuro zu sollicher newen Religion, es sei mit der Communion beider Gestalt oder sonst, fallen, sonder vestiglich bei der alten bleiben soll; vnnd, da die alte ware christliche Religion biß daher gottseliglich geubt vnnd gehalten worden, das sie auch, vnangesehen aller disser Artikel vnnd Handlung, one alle gesuchte Newerungen deren Ort allerding vnuerruckt vnnd vngeendert bleibe.

Was dan ferner die Restitution, dauon in den Artikeln keine Meldung beschehen, betreffen thut, wyll die vnuermeidtliche Notturfft erfordern, da anders die alte ware christliche Religion erhalten, vnnd an den Orten, da sie abgangen, wiederbracht werden, auch gueter bestentiger Fried, Ruhe vnnd Einigheit im H. Reich bestön solte, das dieselb in Geistlichen vnnd Zeitlichen zum furderlichsten, vnnd zugleich mit disser Handlung fur Han-

den genommen, vnnd die Kirchen, Stifft, Closter vnnd andere Gottshauser wiederumb vollenkomlich mit allen Freiheiten vnnd Gerechtigheiten restituirt werden. Dan ohne Solliches Gottsdienst mit tugentlichen Personen vnnd sonst andern notwendigen zugehorigen Dingen nicht erhalten vnnd wieder angestelt werden mag. Vnnd wolten den armen Stifften, Kirchen, Closstern, vnnd Gotshäusern zum höchsten beschwerlich, ja verderblich fallen, solliche Restitution erst durch langwirige Rechtfertigung zusuchen vnnd zuerlangen, sonderlich in offenbaren vnnd kuntlichen vnrechtmessigen Einsetzungen, vnangesehen etlicher Reichsabschiede, wolliche der Kirchen, Ministerien vnnd sonst Anders halben Vorsehung thun, derowegen sie dan cassiert vnnd aufgehoben werden mussen.

So viell aber letzlich die beide obgemelte vnnd andere vnuerglichene Art. belangt, mocht die Key. Mt. sich vornemen lassen, das sie nicht Liebers wolte, dan das die Jenigen, so die obberurte bewilligte Art. eingangen, nicht allein in denselben, sondern auch in allen andern noch vnuerglichen Artikeln sich wiederumb zu der allgemeinen christlichen Kirchen begeben. Dieweill aber sollichs vber allen furgewanten Fleiß dißmall bei Jnen nicht zuerhalten, vnnd aber in denselben Artikeln ohne Authoritet vnnd Bewilligung der Bäpstl. Heyl. vnnd eines gemeinen Concilii nichts nachgegeben werden konnt, So wollte doch Jro Mt. dieselben vorglichen Artikel an die Ortte, dahin sie gehörten, zugelangen annemen. Der trostlichen Zuuorsicht, obgleich Jr Mt. hierjnnen nichts Außdrucklichs nachgeben oder abschlagen, Sie werde dennoch ohne das aus Key. Ampt geburliche Wege vnnd Mittell zufinden wissen, damit jn dem bis zu Erorterung

der Sachen friedtlich beieinander gelebt vnnd Keiner den Andern wider Billigheit beschwere.

Das Alles haben obgedachte Churfursten aus vndertheniger schuldiger Pflicht vnnd getrewer Wollmeinung Iren Mtn. nicht vorhalten, sondern zu fernern Bedencken einfuren wollen, mit hochstem Fleiß bittend, dasselb anderer Gestalt nicht zuvormercken, vnnd die ware christliche Religion vnnd Kirch, auch derselben einverleibte Glieder in allen gnedigsten Beneflich, Schutz vnnd Schirm zutragen, was sie dan dartzu, damit gueter bestentiger Friedt, Ruhe vnnd Einigheit im H. Reich gepflantzt werden muge, samptlich vnnd sonderlich rattlich vnnd erschießlich*) sein konten, das erkennen sie sich**) nicht allein schuldig, sondern auch begirig vnnd gantz willig, vnnd beuehlen damit sich vnnd die gantze Sach den Key. vnnd Kon. Mtn. zum trewlichsten vnnd besten, als derselben christlichen Keyser, Konig, Advocaten vnnd Beschirmern.

Der Fursten vnnd verordneten Stend Bedencken auf das Interim***).

Auf der Rom. Key. vnnd Kon. Mtn., vnser allergnedigsten Herrn, vberantwurte Schrift, zum Teill das

*) erschießlich für ersprießlich, wie erschießen für ersprießen ist im Oberdeutschen sehr gewöhnlich. M. s. Frisch und Adelung. Es hätte also der Verwandlung des Worts in ersprießlich, welche sich in der zweiten alten Handschr. und bei Dinnies findet, nicht bedurft. Die Rost. Hdschr. hat erschließlich.

**) sich hat Dinnies hinzugesetzt.

***) Es ist wohl überflüssig zu bemerken, daß die evangelischen

Interim betreffend, sein die verordenten Fursten vnnd Stend beieinander gewest, vnnd mugen erstlich woll abnemen, das sollich Vberantworten aus beider Irer Mt. christlichstem vnnd gnedigstem Gemut beschehe, des sich auch gedachte Stend mit aller Vnderthenigheit bedencken. Vnnd haben demnach die vbergebene Schrifften durchaus mit Fleiß vnnd, soviell die Zeit hett leiden mugen, ersehen, vnnd befinden dieselbigen ausserhalb der angehengten Artikel, die Communion beider Gestalt, der Priester Verehelichen vnnd Vnderscheidt Fasten vnnd Speiß, vnnd Anders, wie der angezogen Anhang ferner ausweiset, betreffend, den christlichen Lehren nicht vngemeß, wie dan*) die erfortterten Fursten vnnd alle andere christliche Stend der waren vnnd alten Religion auch das Alles, vnnd was in der gemeinen christlichen Kirche**) zuglauben vnnd zuwissen vonnoten sein möchte, hieuor mit Gnad des Allmechtigen gut wissen, auch mit der gemeinen christlichen Kirchen inhellig vnnd bißher gehalten, gedachten auch dabei vestiglich zuvorharren. Dieser vnnd nachuolgender Vrsach halben were der erfortterten Fursten vnnd Stend vnderthenigst Bedenken, das von vnnöten sey, diese Schrifften den Reichsstenden in gemein, vnnd sonderlich den Catholicis, furzulegen, oder ausgehen zu lassen, vnnd sonderlich, dieweill beide,

---

Fürsten und Stände an diesem Bedenken keinen Antheil gehabt haben können.

*) wie dan. Zus. v. Dinnies, den auch ich, der Construction wegen, dem Text einverleibt habe.

**) Kirche fehlt in allen Handschriften, außer in der Dinniesschen.

Jr Mtn. vnnd gemeine Stend, einhelliglich die Dogmata vnnd Leren, so jn diesen Spaltungen streitig sein sollen, auf das Concilium, so vor disser Zeit außgeschrieben vnnd noch zur Zeit nicht geendet oder aufgehebt*), geschoben vnnd heimgestellt; das auch jn den angezogenen Artikeln, die Justification vnnd andere betreffend, zu Trient etliche Sessiones gehalten vnnd heillsame, christliche Decreta ergangen. Were auch zu besorgen, solten diese Schrifften also jn gemein außgehen vnnd dem Concilio vorgegriffen werden, das daraus allerlei Zerrüttung, Vnwille, oder auch Vorhinderung des Concilii ensthön möchte. Zu dem Allen hetten Jre Mtn. woll zuerachten, das jn diesen Spaltungen nicht alleine alle streitige Artikel, sondern auch von den Mißbrauchen gueter christlichen Reformation vnnd andere viell Sachen, wolliche jn dem Concilio furgenomen vnnd verricht werden sollen, merer vnnd grundlicher Erclerung vnnd Außfurungen beschehen mussen, dan jn disser angeregten kurtzen Schrifft begriffen sein. Also das Alles, was zu Erhaltung christlicher Religion erkant, erclert vnnd geendert wurt, nit stucksweise oder von wenigen Personen, sonder vollenkommlich vnnd durch die Authoritet des Concilii gehandelt, vnnd alsdan jn der gemeinen Christenheit publciert vnnd verkunt werden solle.

So fern aber die Key. Mt. die abgesonderten Stende bewegen mochte, von jren furgenomen Jrrungen, Vorhabens vnnd Leren, auch der Augßpurgischen Confession (wollicher doch nie gelebt**) worden ist) abzusthan, vnnd

*) für aufgehoben, wie auch Dinnies hat.

**) nachgelebt. Die zw. alte Handschr.

ſich mit diſſen Schrifften in den erſten Artikeln zuvorgleichen, annemen zu bewilligen*) vnnd offentlich zu bekennen, das were ein loblich vnnd Irer Mt. ein rumblich gut Werck, daraus auch vnzweifenlich zuuerhoffen, das dadurch die Irrungen in dem Glauben in dem Concilio deſto furderlicher vnnd ſtattlicher verricht, oder auch mit der Zeit vnnd zwuſchen dem Concilio die gedachten Abgeſonderten ſich ſelbſt, mit Vorleihung gottlicher Gnaden zu der H. Chriſtlichen Kirchen gäntzlich wenden mochten.

Dan ſo viell aber betrifft die Communion beider Geſtalt, der Prieſter Verehelichen, Vnderſcheidt der Speiß vnnd Faſten, bedencken die erforderten Furſten vnnd Stend: Dieweill die Communion vnder einer Geſtalt den Layen von Zeit der Heiligen Apoſtell geweſt, vnnd das alſo kein, oder newer Anfang ſollicher Nieſſung vnder der Geſtalt des Brott allein durch keinen Menſchen angezeigt werden mag**), das auch, ſolliches zuhalten, in dem Concilio zu Coſtnitz gebotten worden iſt. Item das weder bei der Orientiſchen, noch bei der

*) anzunehmen, für zu bewilligen. Dinnies. Saſtrow will ſagen: einzuwilligen ſie anzunehmen, oder vielmehr: das Annehmen zu bewilligen.

**) Mit einiger Beſchränkung hatten denn doch die geiſtlichen Churfürſten ſich über dieſe Sache geäußert. Die weltlichen katholiſchen Fürſten und Stände Deutſchlands haben überhaupt des Pabſtes Willen möglichſt noch wörtlicher erfüllt, als die drei geiſtlichen Churfürſten. Joh. Brentius nennt in dem bald folgenden Briefe die Behauptungen über das Abendmahl unter einer Geſtalt und über das Cölibat der Geiſtlichen mit Recht luculenta mendacia.

Occidentischen Kirchen bis auf heutigen Tag nie erhört, gebraucht oder zugelassen worden ist, das sich die Priester jm priesterlichen Stand verehelicht, vnnd daneben jr priesterlich Ampt verwaltet oder gebraucht haben, noch jnen gestattet worden; Item, das auch zum dritten die Fasten vnnd Vnderscheit der Speise vor viell hundert Jahren jn der Kirchen nit von wegen des gemeinen Nutzs, sondern aus andern christlichen Vrsachen gesetzt, gebotten vnnd gehalten worden.

Haben die beide Mtn., als Christliche Keyser vnnd Konig, aus hohen jrem Verstand woll zuerachten, das beschwerlich sein wurde, etwas zuzulassen, oder zubewilligen, das dem christlichen Gebrauch vnnd Gebotten der Kirchen yetz vnnd in kunfftig Zeit zugegen sein vnnd verstanden werden mochte. Dan, wiewoll man sagen mochte, das die Bapstl. Heyl. jn deren gleichen Artikeln vnnd was positivi Juris sein, dispensiern mochte, gedenken doch die erforderten Fursten vnnd Stend, die Bapstl. Heil. werden jren Gewalt zu Besserung, vnnd nicht zu Zerruttung brauchen. Ist auch zweifenlich, ob sollliche christliche Gebrauche der gantz gemeinen Kirchen, vnnd sonderlich, so durch die Concilien gesetz vnnd bestettigt worden sein, fur Artikel Juris positivi gehalten werden sollen oder mugen, oder das die Bapstl. H. Enderung furzunemen Vrsach haben wird.

Dem Allem nach ist jhr vnderthenigst Bittend vnnd Rat: die Key. Mt. wolte die Catholischen Stend mit sollicher Zulassung vnnd Beschwerung jrer Gewissen vnbeladen lassen; dieweill auch sonderlich vnnd vnzweifenlich ein gemeiner Auffrur vnnd ein gemeiner Abfaal von dem christlichen Glauben daraus ervolgen möchte. Dan

solten die Catholischen Stend der Abgesonderten Vorbehalt der angereigten Artikel gut heissen, so bekenten stillschweigendt dieselben Catholischen Stend, das die Abgesonderten vnbillich verfolgt, vnnd sich so lange Zeit dawider erhalten hetten. Solten dan die Catholischen Stend yetz erzelte Art. zuwiderfechten furnemen, were dem bewilligten Abschiede, der Doctrin halben auf das Concilium gestelt, zugegen, geberte *) auch mehr Vnwillen vnnd Vnfrieden. Solten sie dan, was zum dritten, die Tollerantz offentlich vnnd außtrucklich bewilligen, so erwecken sie bei jren Vnterthanen allen Vngehorsam, Abfaal, gemeine Aufruhr vnnd Rebellion; dieweil leider der gemein Man zu der Freiheit vnnd eigen Willen, vnnd was jme gefellig ist zu glauben, geneigt, vnnd vieleicht auch nicht ohn Vrsach sagen möchten, was Andern zugelassen, das jnen dasselb vnbillicherweise abgeschlagen vnnd geweigert wurde; wolliches durch die Catholischen Stende bißher mit Geferlichkeit Leibs vnnd Guts erhalten hatt werden mussen, also das jn dissem Faal vnnd Bewilligung der Catholischen Stend die deutsche Nation jn Glaube vnnd Gehorsam nit mehr zuerhalten sein wurde. Wie auch, Jren Mtn. zu Gefallen, dieselben Stend **) annemen mugen, das jn der Abgesonderten Willen vnnd Gefallen ston soll, das das allerhöchst Sacrament, den waren Leib Christi, Gott vnnd Mensch, zu ehren vnnd anzubeten, oder nit, wie aus dem Wort (posse) bei dissem Art. jn dem End gesetz, verstanden vnnd verzogen werden möchte, das werden ohn Zweinell Jre Mtn. woll erwegen.

---

*) gebähre, erzeugte. **) Fehlt hier auch das Wörtlein: nit?

Aber dieweill der Key. Mt. das Interim (das iſt: wie man mitler Zeit friedlich beieinander ſitzen muge) von allen Stenden heimgeſetz iſt, ſtätt bei Irer Mt., den Abgeſonderten (doch ſouern ſie die vbergebene Art. der Lere halben durchaus zu halten annemen vnnd — — — — — — — — Hic deſunt quaedam.

Das Exemplar, daraus ich Obgeſetztes geſchrieben, iſt ſo eilendes repetiert worden, das ich es nicht habe weiter abſchreiben konnen, wie auch dan daſſelbig mit andern mehr, ſo den Pomerſchen Legaten zu leſen vertrawt, mihr widerfahren iſt.

Als D. Joannes Brentius*) zu Hall im Land zu Schwaben (da er 26 Jar Paſtor geweſen) diſſe Catholicorum Reſolutionem, auch Melanchthonis Sententiam erfaren, hatt er an M. Veit Diderichen geſchrieben**).

B. V. S. In Chriſto***).

Gratiſſimum officium mihi feciſti, quod ad me miſeris ſententiam D. P. †) περὶ τοῦ μεταξύ. Vide

*) Joh. Brentius, der Vater, geſt. als Probſt zu Stuttgard 1570. M. v. oben S. 291. u. f. Leben und Schriften Johannis Brentii von J. J. von Einem Magd. u. Leipz. 1733. 8. u. J. M. Schröckhs Lebensbeſchreib. ber. Gelehrten Th. 1. Leipz. 1790 S. 185 u. f. w.

**) Der folgende Brief findet ſich ſchon gedruckt in den Unſchuldigen Nachrichten u. ſ. w. auf das Jahr 1712. S. 628 u. ſ. w.

***) Die Ueberſchrift des Briefes in dem obengedachten Abdrucke lautet: Clariſſimo viro, eruditione, pietate et virtute praeſtanti, Domino M. Vito Theodoro, ſuo fratri in Chriſto chariſſimo. †) D. Philippi. U. M.

quoque ſententiam τῶν ἀρχιερέων. Bone Deus, quam triumphant ſecuri, ac obtrudunt τῷ αὐτοκράτορι etiam luculenta mendacia de altera ſpecie Sacramenti, de conjugio Sacerdotum. Dicunt ab Apoſtolorum tempore uſitatum fuiſſe, ut Laici alteram tantum partem*) Sacramenti ſumerent; nunquam autem uſitatum fuiſſe nec in orientali, nec in occidentali Eccleſia, ut ſacerdotibus jam in ordinibus, ut vocant **), conſtitutis uxores ducere licuerit. Ac ne latum quidem unguem a ritibus ſuis antiquis et papiſticis diſcedunt, et tantum abeſt, ut aliquid erroris fateantur, ut potius glorientur, ſe magnis periculis veram religionem tutatos eſſe ***). Quid ergo facient? Ex Interim Interitum. Ego, etſi nondum vidi ſcriptum τοῦ μεταξύ, tamen laudo moderationem D. Philippi. Sed cum audio paſtores Eccleſiarum, ſolent reſpondere: Nobis quidem, qui docemus tantum in Eccleſia, facile eſſe multos ritus ἀδιαφόρους permittere. Quid autem ipſi faciant, quibus permiſſa eſt†) rituum adminiſtratio? Num invertant univerſam reformatarum††) ſuarum Eccleſiarum faciem? Dicunt: Num ſerpentem aeneum verbo Domini contritum reſtituemus? Et a ſpecie quoque mala abſtinendum eſſe. Ego vero jubeo eos nihil vel ſtatuere vel pronunciare, donec certo cognoverint, quid†††) eis obtrudatur. Precor Deum a) Patrem Domini no-

*) ſpeciem. U. M. **) dicunt. U. M. ***) ſe magnis ſuis periculis hactenus v. r. U. M. †) commiſſa eſt. U. M. beſſer. ††) reformationum. U. M. †††) quod. U. M. a) Deum fehlt in den U. M.

ſtri Jeſu Chriſti, ut te priſtinae ſanitati reſtituat. Ago tibi gratias, quod et uxor mea tibi in precibus curae ſit *); laborat ἐκ τῆς φθίσεως. Spero autem, etſi contra ſpem, meliora **). Bene ac feliciter vale. In Vigilia Pentecoſtes. Ao. 48 ***).

Cap. V.

Des Interims ſolenniſche Publication.

Als nun alles durch allerlei Practiken gnugſam ausgearbeitet, die papiſtiſchen Stende des Reichs, ſo das Merentheill von Bapſt, Keyſer, Konig informiert, in jrer Meinung geſtärcket, derwegen frech, keck, hoffertig vnnd vnuerſchemt, die Confeſſioniſten, beide, hohes weltlichen Standes, auch viele der Gelerten kleinmutig, vnbeſtendig, ja vmb jres Genieſes willen, auch Gnade vnnd guten Willen bei Key. Kön. Mt., Bapſt vnnd dem groſſen Hauffen zuerlangen vnnd zubehalten, das Interim vorfertigt, vberantwurtett, vnnd ſich dem gehorſamlich vnderworffen, vnnd die Glocke des gantzen Werckſ gegoſſen, poliert vnnd dermaſſen vorfertigt, das man mit

*) tibi ſit curae. U. N. **) Spero autem, et te ferre contra ſpem meliora. ***) Die Worte In Vigilia — — 48 fehlen in den U. N. Nach vale kommt T. Johannes Brentius. Die Vigilia Pentecoſt. fiel im Jahr 1548 auf den 14ten Mai.

der zu allen Borten*) leuten, die ohne Gefahr ziehen vnnd tretten konte, ja das Interim auf der Papisten Seite nach etwas willer**) vnnd angenemer vorfertiget worden***) als es der Churfurst von Brandenburg dem Bucero zuuerlesen behendigt hette ꝛc. Hatt der Key. Mt. alle anwesende Stende des Reichs vnnd der Abwesenden Gesanten beieinander fordern lassen den XV. Maii zwischen IIII. nach Mittage, vnnd das Interim publiciert. Nachdem es offentlich vorlesen, durch Irer Key. Mt. Vice Cantzler Dr. Selden begern lassen, das die, so der alten Kirchen Satzungen vnnd Gebreuche mit großem Lobe behalten, darbei bleiben, sich nicht lassen abfuren noch etwas endern; die andern aber, so die Religion erneuert, das sie entweder zu den andern Stenden tretten vnnd einen Glauben mit jnen bekennen, oder aber jre Lehr nach Inhalt des gelesenen Buchs richten, weder schrifftlich, noch mit Predigen dawider handlen vnnd des Concilii Erkantnus gehorsamlich erwarten solten.

Da stunt der Ertzbischoff vnnd Churfurst zu Maintz, als des Romischen Reichs in Germania Ertzcantzler, auff, vnnd sagt dem Keyser ohne Zustimment vnnd Vnderredent mit einichen der andern Reichs Stenden (wurt erachtet, das solliches sey vnderbauwt †) fur solliche Muhe vnnd Arbeit grossen Danck, vnnd dieweill die Stende des Reichs vorhin den Handell seiner Key. Mt. vortrawlich heim-

*) an allen Seiten. **) will plattd. für lieb, werth.

***) Wohl nach der in den beiden mitgetheilten Gutachten von Seiten der geistlichen Churfürsten und der übrigen katholischen Stende enthaltenen Ansicht. †) verabredet.

heimgeſtellet hatten vnnd ſolliches ausgerichtet worden, were es billich, das ſie es mit aller Danckbarkeit erkenten, vnnd ſeinem Gutduncken nachkämen. Die Key. Mt. nam ſolliche Danckſagung fur eine allgemeine Bewilligung an vnnd befahll, das Buch lateiniſch vnnd teutſch jn Druck zuuorfertigen.

Jn dem Exemplar, ſo dem Keyſer erſtmall zugeſtellet, war jn dem Dicto Pauli: Iuſtificati fide pacem habemus das Wort fide ausgelaſſen; wie ſolliches von den Confeſſioniſten hart geſtritten, wuſten die Fabricatores nicht, wormit ſie es vorantwurten oder entſchuldigen wolten.

So wurt es auch vngeachtet der ernſtlichen vnnd bedrawlichen Publication beide, muntlich vnnd ſchrifftlich, mit vorſchmitzten, honiſchen, vorechtlichen Worten vnnd Spruchen vnnd vielfeltigen Paſquillen nicht verſchonet, deren jch nur einen ſetzen will*).

PASQUILLUS

Interim quae pars?

Adverbium.

Quid eſt adverbium?

Eſt verbum Satanae conjunctum cum verbo Dei, ad decipiendas animas, et ſtabiliendam Idolatriam Antichriſti et confirmandam Tyrannidem.

*) Eine Probe von ſolchen Spottgedichten hat uns Saſtrow ſchon oben Cap. 1. mitgetheilt. M. v. Bieck S. 47 und S. 123 bis 132, und die Monatl. Nachr. von gelehrten Leuten und Schriften Th. 2. S. 164 u. Th. 12. S. 1016. Das hier von Saſtrow gelieferte führt Bieck S. 124 unter fol-

Adverbio quot accidunt?

Significatio, ut Dogmata eccleſiaſtica ſic pingas, et ornes mendaci fuco, ut homines venenum pro medicina, mortem pro vita, judicium pro ſalute, idolatriam pro cultu, in ſumma Diabolum oſtendentem regna mundi pro Chriſto adorent, et accipiant.

Secundum accidens adverbii Interim eſt Comparatio, quam univerſus mundus negligit. Haeret enim in admiratione humanae potentiae, non videt neque credit, quod Pater, qui univerſo mundo praecipit: hunc audite, hic eſt Filius meus dilectus, in quo delector ſedeat in coelis cum Filio et Spiritu ſancto, Dominus totius creaturae, et rideat ſtultitiam Regum et Principum, et eosdem tandem compellaturus ſit, et in ira ſua conturbaturus, et disjecturus, ut, quo ſe vertant, neſciant, ſecundum Beatae virginis dictum, cui quotidie faciunt vota: depoſuit potentes de ſede. Itaque Interim eſt abverbium, ſed in mundo non comparatur. Cum autem comparabitur, nec comparativum nec ſuperlativum habebit, ſed jacebit in profundo inferni, cum omnibus qui ejus autores fuerunt, Qui igitur ſapiunt, ab adverbio ad verbum ſe convertent. Tertium accidens Adverbii Interim eſt Figura, non ſimplex ſed, compoſita, atque id multis modis. Convenit enim cum verbo Interimo,

---

gendem Titel an: Paſquillus, continens Analyſin adverbii Interim. 1 B. Daß der bekannte Matth. Flacius unter eigenem und mancherlei verſteckten Namen in dieſer Art von Schriftſtellerei, ſowohl gegen das Augsburger, als gegen das aus dem Augsburger hervorgegangene ſogenannte Leipziger Interim vorzüglich fruchtbar geweſen iſt, iſt bekannt.

ſi ſpectes literas et ſonum. Quodſi voluntates hominum ſpectes, etiam convenit. Non enim, ut putetur Germania, hoc Interim excogitatum eſt a Monachis et Epiſcopis, ſed ut occaſio ſit interimendorum piorum Doctorum. Sed eorum, qui ſpiritu Dei illuminati ſunt, aliud judicium eſt. Sentiunt enim magis convenire cum vocabulo interitus animarum. Simplices Grammatici ideo ſimpliciter affirmant, hoc Interim eſſe compoſitae figurae, quia vere ſit tanquam chimera aliqua. Conſtat enim ex mendaciis Satanae, quae nonnunquam ſententiis ſcripturae, item patrum authoritate non nunquam fucoſis rationibus picta ſunt. Sed haec jam ſatis, reliqua ſequentur. Rogati enim ſumus, ut totum Donatum reverendo Patri Michaeli, Suffraganeo Maguntino, et ejus diſcipulis explicemus. Vos, qui Chriſtum, Dei aeterni verbum, amatis, incumbatis orationi pro Eccleſia et malum Interim cavebitis. Deo enim magis quam hominibus ſerviendum eſt.

Es haben auch viell gelerte Theologi nicht allein in Germania, ſondern auch in andern Nationen treffenliche aus dem Grunde gottlicher Schrifft Bucher geſchrieben vnnd in Druck außgeen laſſen*), vnter wollichen zwei ſonterlich gerumet. Das eine lateiniſch Calvini, wolliches nicht im Reich Teutſcher Nation geblieben, ſonder auch in Italiam, Galliam, Poloniam vnnd andere Nationen gefurt worden**). Das ander, Teutſch, wurt des

*) M. ſ. Bieck S. 123 u. ſ. w.

**) Von Calvin's und Bullinger's Schriften wider das Interim ſagt J. G. Walch (Einl. in die Rel. Streitigk. der Luth. Kirche Th. 1. S. 135) es habe kein Buchdrucker aus

Calvini noch preferirt, deſſen Author D. Aepinus, Superintendens zu Hamburg, vnnd andere Theologi zu Lubeck, Hamburg, Lauenburg ꝛc.*), darzu des Bapſts Vnderhembd, Velamen impietatis, gar zuriſſen, ſeine Schande ſo entbloſſet vnnd der gantzen Welt dermaſſen vor die Augen geſtellet iſt, das er vnnd alle ſeine Anhenger, geiſtliches vnnd weltliches Standes, wie hoch die auch erhaben ſein, jn Ewigheit nicht vorbergen noch entſchuldigen konnen.

Dan ob ſie es woll mit teuffelſcher Vorſchmitzheit vnnd grauſamer Gewalt zu Wege zubringen ſich befliſſen, derowegen ſie auch extrema (dadurch viele tauſent frommer Chriſten von dem Jren vortrieben, gemarttert,

---

Furcht vor dem Kaiſer ſie drucken wollen. Im Jahr 1549 iſt dieſe Schrift Calvin's jedoch, und zwar zweimahl, gedruckt worden, unter dem Titel: Interim adultero-germanum, cui adjectum eſt vera Chriſtianae pacificationis et Eccleſiae reformandae ratio. M. v. Rotermund's Ern. Andenken d. Männer, die für und gegen die Reform. Lutheri gearbeitet haben. Brem. 1818. S. 139.

*) Bekäntnüß und Erklährung auffs Interim. Magdeb. 1549. 4. Ein Auszug aus dieſem Buche ſteht in den Unſchuld. Nachr. v. J. 1709 S. 86—105. Der Zeit nach die erſte gegen das Interim erſchienene Schrift iſt folgende: Bedenken aufs Interim des Ehrwürdigen und Hochgelehrten Herrn Philippi Melanchthonis. M. ſ. außer Bieck S. 123 Zach. Portzig's Anmerkung, wer zum erſten wider das Interim geſchrieben habe u. ſ. w. in den Unſch. Nachr. v. J. 1727 S. 511 u. ſ. w. und vergl. Kordes l. a. B. S. 352. Es iſt ein Gegenſtand gelehrter Unterſuchung geweſen, ob Melanchthon oder Caſpar Aquila zuerſt gegen das Interim aufgetreten ſey.

gelobet) zugebrauchen, ſich nicht geeuſſert, ſo iſt es doch auf ein Lami *) außgangen, vnnd zu jrem eignen Vorderb, Schade vnnd Schande geraten.

Dan auf Publication des Interims, auch des Keyſers weiter Erclerunge ſeines geneigten Willens, hatt er gar leicht vnnd balt, noch jm werenden Reichstage vom Pabſt erhalten, das die Patres, von Trient gen Bononia gewichen, wieder gen Trient, daſelbſt Concilium zu continuiern, ſein vorwieſen worden, wolliches er zuuor der Key. vnnd Kö. Mt. auch gemeinen Reichs Stenden mit nichten hett wollen einreumen, ſondern das ſolliches in der gantzen Welt ſeines, als des Statthalters Jheſu Chriſti auf Erden, Vorletzung, der Romiſchen Kirchen vnnd der jm heiligen Geiſt gehaltenen Concilien zur hochſten Vorachtunge, Schimpff vnnd Vorſchmelerunge gereichen wurde, zum ſcherffiſten diſputirt, vnnd als vnmuglich einzugeen geſtritten hatt, wie dan ſolliches vielmehr jn Exequirunge des Interims ſich findet vnnd volgen wurt.

Cap. VI.

Von der Execution des Interims.

Die Key. Mt. hatt vorth nach beſchener Publication des Interims ebenmeſſiger Geſtalt, als es jn Publica-

*) Lamj. Die zw. alte Hbſchr Es iſt das franz. l'ami, was keinen Zweifel leidet, und Saſtrow will damit auf die Freundſchaft zwiſchen dem Kaiſer und dem Pabſt hindeuten, deren er gleich nachher gedenkt.

tione erclert worden, zu Augßburg in der Statt vnnd drausen allenthalben zu exequiern angefangen, vngeachtet das es Marggraue Hans von Brandenburg *)

*) Ueber die verschiedenen Ansichten der beiden Brüder, des Markgrafen Johann und des Churfürsten Joachim, hinsichtlich des Interims geben die beiden von Moser in dem Neuen Patr. Archiv B. 2. S. 75—78 mitgetheilten Briefe vom J. 1555 sehr belehrende Aufklärungen. Markgraf Hans sagt unter anderm: „Denn E. L. habe es (wie auch menniglich, vß erfarenheit, was für Frucht das Interim geboren, nämlich, das die Papisten alle ihre Jurisdiction dardurch wider erlangt, alle falsche Gottesdienst vnd Abgötterey dardurch wider eingerissen vnd bestätigt worden, an vilen Orten große Verfolgung vil frommer gottesförchtiger gelehrter Männer, praedicanten vnd Pfarrher, die ein Theils ins Ellend verjagt, verfolget vnd getödet worden; daraus dann erfolgt, das sie vil Gemeinden verlaßen, Predigstul vnd Schulen verwüstet, das auch viel Leutt auß Mangel der Kirchendiener ihre Kinder vngetaufft, wie das vnuernünftig Vieh haben hinwegk sterben laßen, vil vnuertrawet einander haben nemmen müßen, vil ohne Empfahung des hochwirdigen Sakraments deß Leibs vnd Blutts Christi, vnd also ohn einig Gottes Wehr, mit Beraubung des Trosts seines allein seligmachenden Worts sind abgeschieden." S. 85 u. 86. Churfürst Joachim sagt: „Nun ist mein Meynung dahin gericht, nicht allein die erzelte Artikel vor vns allein zu erhalten, sonder das Widertheil, oder zu zum wenigsten ihren armen Vnderthanen zu helffen, das ihnen die Ding möchten nachgegeben werden, vnd halt es genzlich dafür, es sollt nicht vffzuschlahen sein, vnd wer viel beser, man hülff viel tausend armer Seelen, als das man sie vmb ettlicher starrköpfiger Pfaffen willen sollt verderben laßen, vnd were auch nit wider die Augspurgische Confession, welche leider wenig der Vnsern, wiewol sich deren vil rhümen, recht halten" u. s. w. S. 98.

Pfaltzgraue Wolffgang von Zweibrugg (andere Evangelische Furſten, Grauen, Herrn vnnd Stette weren zu blode gemacht, bis volgende Vorenderung von dem lieben Gott gnediglich gegeben wurt) offentlich aus dem Grunde wiederſoruchen, das ſie die Key. Mt. mit vieler andern Vortroſtunge vnnd hohen Bedurunge, jre Religion zu endern mit nichten, allein weltlichen Vngehorſam zuſtraffen, Recht, Ruhe vnnd guten Frieden im Reich wieder anzurichten vnnd zu erhalten, gemeint, zu dem Beiſtand bewegt, dadurch ſein Key. Mt. die Vberwinnung erhalten hatt.

Dan den Euangeliſchen Predigern in der Statt Augßburg iſt ernſtlich gebotten worden, entweder zu der Papiſtiſchen Religion zu tretten, oder ſich nach Inhalt des Interims preciſe zurichten, vnnd da der Statt Oberſter Prediger, Wolffganges Muſculus (ein gelerter, ſtandthaffter, berumpter Theologus, deſſen ſeine in Druck außgangne Bücher genuchſam Zeugnus geben) woll ſpurte, das jme, dieweill er ſich das Interim nicht gefallen laſſen konte, ein Rath auch gar forchtſam handelte, das ſie vber jn nicht halten wurden, zu hart wurde zugeſetz werden, iſt er mit Lepuſculo, auch einem alten gelerten, hochbegabtem Prediger, bei Nacht von Augßburg geſcheiden vnnd ſich miteinander jns Schweitzerland, Muſculus auf Bern zu, Lepuſculus aber gen Baſell begeben *).

*) M. v. die Noten zu S. 92 u. 93. Es wird mir immer wahrſcheinlicher, daß auch B. 2. Cap. 11. Wolfgang Muſculus von Saſtrow gemeint worden iſt. Weiter unten B. 10. Cap. 9 hat er ihn Johann genannt, und, wenn

Den von Hall in Schwaben wurt ernstlich benohlen, das sie Joannem Brentium gefangen in Augßburg bringen solten. Er begabt sich aber in der Nacht dauon, vnnd wurt von Hertzog Ulrichen von Wirtenberg heimlich aufgehalten *).

Andreas Osiander zug von Nurnberg in Preussen; da gerieth er aus Hoffart vnd Ergeitzigheit in ein sonderliche Schwermerey, dar nicht allein der Hertzog vnnd dessen aulici, sondern viel tausent Menschen mit inficiert wurden **).

---

gleich das Wort ausgestrichen und Wolfgang darüber geschrieben worden ist, so ist die Correctur doch nicht von Sastrow's, sondern, wie es scheint, von derselben Hand, welche dieses Capitel in der zweiten alten Handschrift geschrieben hat. In Walch's Einleitung in die Religionsstreitigkeiten u. s. w. Th. 1. S. 134 wird dieser Musculus übrigens auch Johannes genannt. Der gewöhnlichere Name ist in jedem Falle Wolfgang. Sein Leben findet sich im Melch. Adami Vit. Theolog. Ed. Francof. in fol. p. 176 sqq.

*) Die Geschichte von Brentius Flucht aus Hall und von seinem Aufenthalte zu Hornberg im Schwarzwalde unter der Maske eines Amtmanns enthält manche einzelne anziehende Merkwürdigkeiten. M. v. von Einem's Leben Brentii S. 38 u. s. w. In Hornberg nannte er sich Huldericus Encaustius.

**) Andreas Osiander, der ältere, gestorben zu Königsberg in Preußen 1552. Die Streitigkeiten, die von ihm den Namen der Osiandrischen führen, sind bekannt. M. s. über sie Walch im gen. B., und besonders Planck's Gesch. des protest. Lehrbegr. Th. 4. B. 2. Sein Leben findet sich auch bei Melch. Adam. Ed. cit. p. 109 sqq.

Hertzog Ulrich von Wirtenberg lies Erhardum Schnepfium *), vnnd der Graue von Naſſow Eraſmum Sarcerium**), beide hochgelerte berumpte Theologos von ſich ziehen; desgleich auch viell der andern Prediger im Land zu Schwaben, ſo ſich dem Interim nicht vnterwerffen wolten, verlieſſen jre Vocationes vnnd zugen davon ***).

Bei dem gefangenen Chnrfurſten von Sachſſen lies die Key. Mt. durch den Herrn von Granuell vnnd ſeinen Sohn, den Biſchoffen von Arras, mit Fleis vnnd offtermals anhalten, die Lehr des Interims anzunemen, mit Vortroſtunge, ſeiner Gefangnus ledig zu werden. Er iſt aber bei der Lehr in der Augßburgiſchen Confeſſion begriffen beſtentiglich geblieben, derowegen jhm ſeine Bucher genommen, vnnd in vorbottenen Tagen Fleiſch zu eſſen vorbotten worden. So iſt auch ſein Prediger (den er mit Erlaubnus des Keyſers bis an die Zeit bei ſich behalten) in vorwechſſelten Kleidern heimlich davon gezogen.

Der Landgraue aber, als dem gleiche Anmutung geſchehen, hatt nicht weiſer ſein wollen, als die heiligen

---

*) M. ſ. außer Melch. Adam Ed. cit. p. 154. ſqq. Joh. Roſae Orat. de vita Erh. Schnepfii. Lipſ. 1562. 8. Schnepf ward Prof. zu Jena und ſtarb 1558.

**) Eraſmus Sarcerius ward Prof. zu Leipzig und ſtarb zu Magdeburg 1559. Sein Leben findet ſich bei Melch. Adam. Ed. c. p. 156 ſqq.

***) M. v. Bieck im dreif. Interim S. 83, wo die Zahl der in Schwaben und am Rhein des Interims wegen verjagten Prediger über 400 angegeben wird.

Vätter, ſo die heilige Schrifft beſſer vorſtunden, alß er. Derowegen hielt er das Buch fur recht, vnnd wolte vorſchaffen, das es von ſeinen Vnterthanen gehalten wurde, vnnd bat den Keyſer durch Chriſtum vnnd alle Heiligen, das er die Vngnade fallen laſſen vnnd jne ledig geben wolte *). Vide infra folio 399 **).

Als nun die Key. Mt. nach Endung des Reichstages von Augßburg nach dem Niederlande zug, vnnd ich dem Keyſerlichen Houe volgen moſte, hab ich geſehen wie man zu Vlm (da der Keiſer etliche Tage blieb) haushielt; ſetzt den Rath ab vnnd vorordnete einen neuen, ſo dem Keyſer jn allen Dingen zugethan, auch das Interim annemen, mit den Predigern, deren jn der Zal 6, hart reden lies, vnnd die, ſo ſich nicht bereden laſſen wolten, darunter Martinus Frecht ***) (ein berumpter, wollgegrunder Theologus) vnnd noch drei darzu, alſo jrer 4 (dan die andern beiden fielen ab) gefänglich mit ſich hinweg furte. Die 2, ſo abfielen, moſten gleichwoll jr Weib vnnd Kinder verlaſſen, vnnd wurden ſonſt hart gehalten.

---

*) Des Landgrafen Philipp Benehmen während ſeiner Gefangenſchaft war überhaupt bei weitem nicht ſo würdig, als das des Churfürſten von Sachſen Johann Friedrich.

**) Das Citat iſt von Saſtrow eigenhändig hinzugeſchrieben. In der zweiten alten Handſchrift iſt es, nach Buch und Capitel, ſo gefaßt: Vide lib. 8. cap. 8 in ſecunda parte.

***) geſt. 1556 als Profeſſor zu Tübingen, wohin er nach ſeiner Befreiung kam. Sein Leben bei Melch. Adam p. 145. M. v. Bieck, der ſich auf J. Caſp. Funcke's Reformationsgeſchichte bezieht.

Zu Speier lag der Keyser etliche Tage, Sie hetten einen Euangelischen Prediger daselbst jm Barfusser Closter, darjn er Prior war, wie dan alle seine Bruder desselben Closters gutt Euangelisch weren; blieben aber jn jrem monniglichem Habitt. Wie jch dan den Prior 4 gantze Jhar lang alle Sontag jn seiner Monniches Kutten auf der Canzell habe stehen, vnnd sonst auf der Gassen vnder den Burgern gehen gesehen; jn seinen Predigen hette er die Kirche, auch vnder der Kirchthuren, voller Zuhörer; nent weder Papst noch Lutherum mit dem ringsten Wortlein nicht, war ein gelerter, der Euangelischen Religion reiner, hochbegabter Lerer. Als die Key. Mt. fast ankam, lies er sich aus den Monnichesskleidern weltliche Kleider machen vnnd entwich. Gleicher Gestalt machts der Wormbische Prediger auch, wie dan auch des Ortts jn vmbliegenden Reichs Stetten die Euangelischen Prediger entwichen; dan jch werde balt an seinem Ortt mussen gedenken, das jch offtermals Doctorem Engellharten *), Advocatum jn meines Vattern Sach (so sich zu Landaw jm Reichs Stettlein, 4 Meill von Speir gelegen, enthielt) habe mussen besuchen. Jn demselben Stettlein hetten sie Euangelische Prediger, feine, gelärte Männer, dan Landaw, am lustigen Ortte belegen, hatt kostlichen Weinwachs **) bis ans Thor, vnnd sonst gute Schnabelweide. Aber als der Keiser vom Augßburgischen Reichstage hinunterzog vnnd zu Speir kam, mosten die Euangelischen Prediger weichen, vnnd

*) M. v. Th. 1. S. 227 u. f. w. und S. 258 u. f. w.

**) Für die gewöhnlichere Form Weinwuchs.

wurden jnen Papistische Prediger, junge, vngelerte, schlimme Kerle, gottlose, vnverschamte Papistische Buben, zugeordnet. Dar jch einsmals zu Landaw den Sontag vber stille gelegen, ging jch jn die Kirche, sahe Papistische Messe halten, vnnd hörte einen jungen Bengell so vnverschampt predigen*). „Die Lutherischen (sagt er) wollen nicht, das man die Mutter Gottes Mariam, noch andere Heiligen Gottes anbeten soll. Hört, meine Freunde, jch will euch eine warhafftige Historiam erzelen: Es starb einer; wie er verscheiden, kam seine Seele vor den Himmell. S. Peter schlos vor jhme die Thur zu, wolt jne jn den Himmel nicht lassen. Maria, die Mutter Gottes, ging mit jhrem lieben Sohne vor dem Himmell spatzieren; die spricht dieser an, beklagt sich, was jme von S. Peter geweiert wurde, erjnnert die heiligste Jungfraw Mariam, wie er sie auf Erden geehrt hette, wie viell Rosenkrentze, Pater noster vnnd Ave Maria er gebettet, wie viele Wachslichter er vor jhrem Gebiltnus angesteckt vnnd verbrent. Ja es jst war, mein lieber Sohn, (spricht Maria zum Herrn Christo). Als nun darauf der Herr sagte: Hastu nicht gehort oder gelesen, das jch jn den Himmel zu kommen, die Thur, Weg vnnd Warheit bin? Maria antwort: Bistu die Thur, so bin jch das Fenster, nimpt diesen beim Kopffe (die Seele hat Maria beim Kopffe genommen!) vnnd wirfft jne durchs Fenster jn den Himmel. Was war jme nun daran gelegen, ob er durch die Thur,

*) Jn der zweiten alten Handschr. steht die Randnote: Impudens mendacium de adoratione Mariae.

oder durchs Fenſter hinein kam? Was wollen dan die Lutheriſchen Buben ſagen, das man die Jungfraw Mariam nicht anbeten ſolte?" Was konte gottloſer vnnd vnuerſchampter in hac luce Evangelii vnnd an dem Orte, da das Wort Gottes reine vnnd vnuerfelſcht etliche Jahre gepredigt, gelert werden?

Dem Syndico der Statt Colberg, ſo gen Augßburg derwegen geſchickt, das er Inhalt der Key. Mt. Mandaten jm Namen der Statt Jr Mt. Gehorſam ſchweren ſolte, bis der Stifft Cammin mit einem qualificierten Biſchoff vorſehen, alsdan ſie an denſelben wieder vorwiſen werden ſolten, iſt demſelben nach geleiſtem Eide das Interim zugeſtelt, vnnd beuohlen, daſſelb ſeinen Herrn mit ernſtlicher Anmeldunge, jn jrer Statt gehorſamlich jns Werck zurichten, zu vberreichen, wie hierunter jn der Camminiſchen Handlung ſoll vollkommenlich berichtet werden *).

Als die Hertzogen zu Pommern mit der Key. Mt. zu Bruſſel außgefonet vnnd vortragen, iſt jm Vertrage Jrer Furſtlichen Gnaden aufferlegt, Inhalt des Interims jn jrem Lande anzurichten vnnd eigentlich, bei Vermeidung ſchwerer Vngnade, zuhalten. Vide infra in libro XI. Cap. V. **)

---

*) M. ſ. B. 9. **) In der Haupthandſchrift ſind anfänglich an dieſer Stelle auch die Streitigkeiten, welche zu Stralſund in Folge des Interims zwiſchen dem Magiſtrate und der Geiſtlichkeit ausbrachen, erzählt worden; die ganze Erzählung iſt aber wieder ausgeſtrichen und findet ſich in dem von Saſtrow citirten fünften Capitel des eilften Buchs. In der zweiten alten Handſchrift iſt dieſe Stelle aber dennoch mit abgeſchrieben

Hiermit wolt ich woll den erſten vnnd furnembſten Punct des Reichstages zu Augßburg Propoſition, von der Religion, darjnne Concilium vnnd Interim gehoren, ſchlieſſen. Dan jch mich jm Anfange meiner Hiſtorien vorſchrenckt, das jch darjn nicht weiter gehen wolte, als was mihr widerfahren, jch vorrichtet, jch geſehen vnnd gehört, zum rechten Vorſtande vnnd Continuirunge deſſelben nicht unterlaſſen werden konne, vnnd von andern Geſchichtſchreibern gar nicht, oder nicht vollkommen vnnd recht beſchrieben befunde.

Dieweill jch aber jm andern, nämblich 49 Jhare erfahren, das die Key. Mt. dem Pabſt Paulo Tertio nicht allein eingereumtt, ſondern auch bei ſeiner Helliſcheit erſucht vnnd erhalten, das er das Interim erclert, den Teutſchen Biſchouen vnnd Prälaten aufferlegt, ſeiner Erclerung nach jn jren Gebieten daſſelbig jns Werck zu richten, auch 3 ſeiner Biſchoue vnnd Legaten mit einer groſſen Bullen herein geſchickt, die mihr zu Handen kommen, will ich dieſelbige worttlich jnferiern, damit ſchlieſſen, vnnd alsdan zun andern Puncten der Key. Propoſition, auch Teutſchen Meiſters oder Preutziſche, vnnd den

---

worden, wiewohl mit folgender Randnote: „Diß iſt in Originali ausgelöſcht.“ Nichtsdeſtoweniger hat der Abſchreiber auch in der Folge im eilften Buche die ganze Stelle wieder mit abgeſchrieben. In der Roſt. und der Stett. Handſchr. iſt es eben ſo gehalten worden, ein deutlicher Beweis, daß dieſe beiden Codices nicht aus der Haupt-, ſondern aus der zweiten alten Handſchrift gefloſſen ſind, wie ich ſolches auch ſchon aus einigen andern Stellen geſchloſſen habe. Der Greifsw. Codex ſowohl, als, wie ſich von ſelbſt verſteht, Dinnies, ſind der Haupthandſchrift gefolgt.

Turkiſchen vnnd Vngeriſchen, Item Camminiſchen Handlungen vnnd des Landgrauen zu Heſſen Sache, vnnd was mehr auf dem Augßburgiſchen Reichstage Ao. 48 tractiret vnnd mihr zu Handen kommen, ſchreiten.

Cap. VII.

Subſtitutio Legatorum Pontificis Pauli Tertii in Germaniam miſſorum, pro multorum Germaniae Populorum reductione ad fidem Catholicam.

Huic ſubſtitutioni inſerta copia Mandati Pontificii ipſis Legatis dati *).

PETRUS Dei et Apoſtolicae ſedis gratia Fanenſis **), Aloyſius Veronenſis, ac Sebaſtianus Ferentinus

*) Das in dieſem Capitel enthaltene päbſtliche Breve an die drei Biſchöfe von Fano, Verona und Ferentino iſt im Jahr 1549 mit einer ſehr ſcharfen Vorrede von Flacius im Druck erſchienen, und zwar unter folgendem, hier wörtlich abgedrucktem Titel: Bulla Antichriſti de retrahendo populo Dei in ferream Aegiptiacae ſervitutis fornacem; Maguntini Rabſaces blaſphemis literis conſona, Ex qua facile animadverti poteſt, quid Satan per utranque ſuam virtutem, ſcilicet, per parricidiale bellum contra Eccleſiam Dei ſuſceptum, et per mendacia Concilium, Interim, Adiaphora et Chorrock efficere conetur. Eſaiae 5. Vinea facta eſt ſqq. Amos. 8. Ecce veniet dies ſqq. 8. Der Text des Breve bei Flacius lautet aber an vielen Stellen ganz anders als bei Saſtrow. Ein Bullarium Romanum iſt mir nicht zur Hand. M. v. die Note zu S. 240 u. 241.

**) Favenſis bei Saſtrow, unrichtig. Farnenſis. Wolf.

Epiſcopi, Sanctiſſimi Domini noſtri Papae Pauli Tertii, ac Sanctae ſedis Apoſtolicae per totam Germaniam Nuncii ad infra ſcripta ſpecialiter deputati, Venerando in Chriſto Patri Philippo, Epiſcopo Spirenſi *), ſalutem in Domino, et in commiſſis diligentiam debitam, noſtrisque hujusmodi, imo verius Apoſtolicis firmiter obedire mandatis.

Noveris **), quod nuper Sanctiſſimus Dominus noſter Dominus Paulus, Divina providentia Papa Tertius, ad inſtantiam et requiſitionem Caeſareae Majeſtatis tam ſuo, quam omnium Sacri Imperii ordinum ***) nomine nos, ſuos et Sanctae Sedis Apoſtolicae Nuncios, pro reductione multorum populorum Germanicae nationis, qui ab unione Eccleſiae ſe ſeparaverunt, in Germaniam cum infra ſcriptis facultatibus pro receptione eorum, qui ad gremium Eccleſiae redire cupiunt ad honorem Dei, augmentum fidei et ſalutem animarum, et, ut latius in litteris ejusdem Sanctiſſimi Domini noſtri Papae, ſub plumbo expeditis, ſub data Romae apud Sanctum Marcum, Anno Incarnationis Dominicae milleſimo quingenteſimo quadrageſimo octavo, pridie Calendarum Septembris, Pontificatus ſui anno decimo quarto, continetur, deputavit et deſtinavit, quarum tenor talis eſt.

PAVLVS Epiſcopus, ſervus ſervorum Dei, venerabilibus fratribus, Petro Fanenſi et Aloyſio Veronenſi, ac Sebaſtiano Ferentinenſi †) Epiſcopis noſtris et

*) Philippus a Flerſchyni, Biſchof zu Speier von 1529 bis 1550. **) Noveritis. Wolf. ***) totius J. ordinis. W. †) Ferenenſi. Flacius.

et Apoſtolicae ſedis Nuntiis, Salutem et Apoſtolicam benedictionem. Benedictus Deus et Pater Domini noſtri Jeſu Chriſti, pater miſericordiarum, et Deus totius conſolationis, qui innumeris nos curis circumſeptos in hac procuratione univerſalis Eccleſiae, quae nobis ab illius divina providentia eſt commendata, ea parte nos conſolari coepit *), qua major dolor urgebat, et majus periculum, niſi divina benignitate remedium aliquod adhiberetur, eidem Eccleſiae imminebat. Quid enim magis dolendum fuerat Eccleſiae, cujus exordium ab unitate proficiſcitur, et quam Spiritus Sanctus ex perſona ejusdem Chriſti Domini unam eſſe deſignavit, dicens: Una eſt columba mea, perfecta mea, et nobis, qui in ejus miniſterio, tanquam pro omnibus rationem reddituri, verſamur, quam plures, qui Chriſti veſtimenta ſuſceperunt, a caeterorum communione ſuſpenſos videre, qui, cum nec diviſum Chriſtum poſſent configere **), nec Eccleſiam, quae Chriſti corpus eſt, in duo vel plura dividere, ipſam Eccleſiam, ſicque indiſciſſam Domini tunicam et ***) deſuper contextam per fruſta diſcerpere, niterentur? Quod nos et omnes Principes Catholicos, qui Eccleſiae ſtatum ſalvum et tranquillum cupimus, majore dolore affecit †), quod nunquam intermitten-

*) ea per te nos conſolare coepit. Hauptbdſchr.

) configere. W. confingere. S. *) ut. W.

†) Eccleſiae et nobis, qui in ejus miniſterio, tanquam pro omnibus rationem reddituri, verſamur, quam pulcherrimam ejus partem a reliquo corpore pene divulſam, caetera membra in idem diſcrimen ſecum adducere? Attamen ta-

tes Eccleſiae pacem procurare, tantum *) aberat, ut quidquam proficeremus, quod etiam omnia in dies labi in deterius **) experiebamur. In hoc vero rerum ſtatu et Eccleſiae periculo cum maxime affligeremur, illa nos ſpe primum ſuſtentabamur, quam Domini verba in omni Eccleſiae perturbatione nos habere jubent, quum ***) futuros graves Satanae contra Eccleſiam tumultus praedicens, remedium ſimul, et qualis futurus eſſet eventus, demonſtravit, cum ad primos ejus paſtores verba faciens dixit: Satan expetivit, ut vos cribraret tamquam triticum; et ſtatim converſo ad Petrum ſermone, ait: Ego autem pro te, Petre, oravi, ut non deficiat fides tua. In hoc ſignificans, fidem Petri ejus oratione confirmatam illam futuram, quae triticum Eccleſiae contra omnes Satanae tumultus conſervaret, qui non alium exitum †) habituri eſſent, praeter eum, qui cribrandi verbo eſt ſignificatus: ut Eccleſia purga-

---

lem nos jam multos annos Germaniae latiſſimae et nobiliſſimae provinciae non minimam partem magno cum animi dolore vidimus, talem univerſa Eccleſia eam vidit et experta eſt. Quae cum olim pietatis et obedientiae erga Sanctiſſimam hanc ſedem laude nulli provinciae Chriſtiani orbis cederet, jam ita ſe aliquot annis ab eadem Eccleſia ſubtrahere tentavit, ut idem malum in reliquas omnes Chriſtianas provincias ex ea tanquam ex fonte emanaturum videretur. Quae omnia nos, omnes Principes Catholicos — — — affecerunt ſqq. Fl. Wolf hat ſo wie Saſt.

*) Bei Saſtrow: (tamen — — — proficeremus).

) in deterius labi. Fl. u. W. *) qui. Fl. u. W. f. inſultus. W. †) non ullum exitum. W.

tior, cum a Satana agitaretur, fieret *), et Petri fides, dum, quod purgatum erat, conſervaret **), redderetur illuſtrior ad ejus gloriam, qui pro ea oravit. Hac igitur ſpe cum nos primum conſolaremur, tum vero in ea magis ſumus confirmati, poſtquam Concilii oecumenici neceſſarium et conſuetum ſedis Apoſtolicae remedium, ad purganda omnia, quae Satanae malitia in dogmatibus vel in moribus Eccleſiam invaſerant mala, adhibuimus ***). Cujus quidem †) fructus cum in aliis provinciis ſtatim appareret ††), idem quoque in nobiliſſima et latiſſima Germaniae provincia fieret, votis omnibus a Deo Optimo Maximo petebamus, quam variis ac plurimis in religione diſſenſionibus et controverſiis jam multos annos prae ceteris Chriſtianis provinciis magno cum animi noſtri dolore agitari vidimus. Cumque ob id etiam chariſſimus in Chriſto filius noſter Carolus, Romanorum Imperator ſemper

*) foret. Fl. **) confirmaret, Fl. ***) a nobis eſt adhibitum. Fl.

†) quidem fehlt bei Flacius. ††) apparerent poſt ſuperioris anni bellum, quod chariſſimus i. Chr. fil. n. C. R. J. I. A. contra rebelles Eccleſiae non minus pie quam feliciter, nobis auxilia praebentibus, geſſit; Sic in ipſa Germania ſe oſtendere coeperunt, ut certo nobis perſuadebamus, br. n. gl. D. in univerſae Germaniae obedientia viſuros. Praeſertim cum jam dictus Carolus Imper. ſuo et omnium Imperii ordinum nomine a nobis poſtulaverit, ut L. n. in Germaniam mittamus, qui redeuntes ad gremium Eccleſiae benigne excipiant, et diſciplinam Eccleſiaſticam ab illis perturbatam reſtituant. Quo nuncio cum nil laetius audire poſſemus, quia eidem illi provinciae max. ſalutare ſqq. Fl. Wolf u. Saſtr. ſtimmen überein.

Auguſtus, poſtulaverit, ut Legatos noſtros in eam provinciam mitteremus, qui pro hujusmodi diſſenſionibus et controverſiis ſedandis praeſentaneam aliquam curationem afferrent: Nos, qui hoc illi provinciae maxime ſalutare, et ad reſtituendam Eccleſiae pacem admodum validum et potens remedium eſſe ſperamus, ac certo nobis perſuademus, brevi gloriam Dei in ipſius Germaniae unanimitate et Eccleſiae obedientia et unitate viſuros, habita ſuper iis*) cum venerabilibus fratribus noſtris, Sanctae Romanae Eccleſiae Cardinalibus, matura deliberatione, de eorum conſilio et aſſenſu Fraternitates veſtras, de quorum pietate, doctrina et prudentia plurimum in Domino confidimus, in Germaniam mittendos duximus. Primum quidem **), ut illis, quorum Deus corda tetigerit, ad fidei Catholicae uni-

*) cognoſcebamus, habita ſuper his. Fl. **) Primum quidem, ut illis, qui deficientibus reliquis conſtantes in fide et obedientia Eccleſiae permanſerunt, congratulemini de tam ſalutari ſpe reditus ſuorum fratrum. Deinde vero, ut caeteris, quorum Deus corda ad fidei Catholicae unitatem inclinavit, declaretis paternum noſtrum, quem erga illos animum gerimus, atque hoc inprimis teſtatum apud eos relinquentes, ſi eo animo ad Eccleſiae obedientiam redeant, quo eos decet redire, nos non tantum promtos eſſe, eis pro ea poteſtate, quam a Deo, P. miſ. per ſanguinem filii ſui partam habemus, veniam dare, ſed omni paterna indulgentia eos benigne amplecti. Nec enim poſſamus, patris perſonam gerentes, filii reditum, quem perditum timebamus, non magno gaudio proſequi, nec ut Paſtor non magna laetitia affici, ovem illam nos recuperaſſe, quam a reliquo grege aberrantem et amiſſam tanto deſiderio, tanto temporum intervallo quaeſieramus. Fl.

tatem redire, declaretis, ob paternum noſtrum, quem erga illos animum gerimus, nos non tantum promtos eſſe, omni paterna indulgentia et charitate eos benigne amplecti, ſed, quod ad nos attinet, pro ea poſtetate, quam a Deo, Patre miſericordiarum, per ſanguinem filii ſui partam habemus, nulla in re reſtrictos aut difficiles futuros ad eis indulgendum, modo non leges dare, ſed accipere velint *), praeſertim quas acceptas a majoribus noſtris ipſe Dominus omnium et Eccleſiae conſenſus illis et nobis ſervandas dedit.

His itaque et hujusmodi monitionibus **) animos illorum in obedientia et caeterorum communione, quam veram, niſi in unitate, conſtat eſſe non poſſe omni veſtra diligentia ***) confirmabitis, et hoc cum illis vobis agendum erit †), ut illorum animis ††) pulchritudinem et ſanctitatem veteris diſciplinae, qua maxime ſponſa Chriſti ornatur, omni initiore ratione inſeratis. Quod ſi poſt adhibitum omnem ſalutarem admonitionem juxta veſtram conſcientiam absque publico ſcandalo quaedam †††) de antiquae diſciplinae ſeveritate remittenda eſſe judicaveritis, quibus in rebus fieri *a*) poſſit, facultates, quas vobis per praeſentes

*) Quare, quod ad nos attinet, nulla in re reſtrictos aut difficiles futuros ad indulgendum nos pollicemur, modo ipſi in redeundo reſtricti et difficiles eſſe nolint, modo non leges dare (quod non eſt poenitentium) ſed accipere velint. Fl. **) admonitionibus. Fl. ***) et caeter. — bis diligentia fehlt bei Flacius. †) et haec ſumma mandatorum veſtrorum erit. Fl. u. W. ††) omnis. Die Saſtrow. Hſchr. in animos. Dinnies. †††) quae ſi de. Saſtr. quaedam. Fl. *a*) hoc fieri. Fl. id. W.

concedimus et praeſcribimus, extra quas progredi vobis non licebit, declarabunt. De ſimilibus igitur, conſilio et aſſenſu ac Apoſtolicae poteſtatis plenitudine vobis, et cum conſenſu reliquorum duorum *) cuilibet veſtrum, ſeu, ſi unus ex vobis legitimo impedimento detentus intereſſe non poterit, caeteris duobus, omnes et ſingulas utriusque ſexus, tam laicas **) quam eccleſiaſticas, ſeculares et quorumvis ordinum regulares perſonas, in quibusvis etiam ſacris ordinibus conſtitutas, cujuscunque ***) ſtatus, gradus, conditionis et qualitatis exiſtant, ac quacunque eccleſiaſtica, etiam Epiſcopali, Archiepiſcopali et Patriarchali, aut mundana, etiam Marchionali, Ducali ac †) Regia dignitate praefulgeant, etiam ſi Capitulum, Collegium, Univerſitates ſeu Communitates ††) fuerint, quarumcumque haereſium aut novarum ſectarum profeſſores, aut in eis culpabiles vel ſuſpectas †††), aut credentes, receptatores et fautores eorum, etiamſi relapſae fuerint, eorum errores recognoſcentes et de illis dolentes, et ad orthodoxam fidem recipi humiliter poſtulantes, cognita in eis vera et non ficta aut ſimulata poenitentia, ab omnibus ſingulis per eas perpetratis, haereſes et ab eadem fide Apoſtaſias, blasphemias et alios quoscunque errores, etiam ſub generali ſermone non venientes, ſa-

*) Dominorum. Saſtrow. **) laicos. Fl.

***) cujusque. Fl. †) aut Fl. ††) Univerſitas ſeu Communitas, Fl. u. W. Univerſitatis etc. communitatis. Die Saſtrowſch. Hdſchr., mit Ausnahme der Dunieſchen, welche Univerſitates — communitates hat. †††) ſuſpectas ſc. perſon. Fl. u. W. ſuſpectos. Saſtrow.

pientibus, peccatis, criminibus, exceſſibus et delictis, nec non excommunicationum, ſuſpenſionum, interdictorum et aliis Eccleſiaſticis ac temporalibus, etiam corporis afflictivis et capitalibus ſententiis, cenſuris et poenis in eos praemiſſorum occaſione, a jure vel ab homine latis et *) promulgatis, etiam ſi in eis triginta et pluribus annis inſorduerint, et eorum abſolutio nobis et dictae ſedi etiam per litteras in die Coenae Domini legi conſuetas, reſervata exiſtat. Quorum omnium qualitates et circumſtantias praeſentibus haberi **) volumus pro expreſſis in utroque, conſcientiae ***) videlicet et contentioſo foro plenarie, ita ut ſuper hujusmodi criminibus, exceſſibus et delictis pro eis †) uſque ad diem abſolutionis et liberationis deſuper faciendarum commiſſis nullatenus inquiri, accuſari, denunciari aut moleſtari poſſint, abſolvendi et liberandi, ac aliorum Chriſti fidelium conſortio aggregandi. Nec non cum eis ſuper irregularitate per eos praemiſſorum ††) occaſione †††) (etiam quia ſic ligati *a*) Miſſas et alia divina officia, etiam contra ritus et ceremonias ab Eccleſia hactenus probatas et uſitatas celebraverint, aut illis alias *b*) ſe immiſcuerint, contracta, nec non bigamia per eosdem clericos ſeculares vel regulares vere aut ficte, ſeu alias qualitercunque incurſa, etiam ſi ex eo, quod iidem Clerici in ſacris conſtituti cum viduis

*) vel. Fl. **) habere. Saſtr. ***) conſcientiae fehlt bei Flacius. †) per eos. Fl. eas. W. ††) praemiſſarum. Die alte Hndſchr. Dinnies praemiſſorum; ſo auch Fl. u. W. †††) occaſione etc. (Quia ſic etc. Fl. *a*) legati. Saſtr. u. W. ligati. Fl. *b*) aut illis etiam etc. Saſtr.

vel alias *) corruptis matrimonium de facto contraxerint, praetendatur, quodque bigamia, et irregularitate ac aliis praemiſſis non obſtantibus, in eorum ordinibus, dummodo ante eorum lapſum in haereſin hujusmodi rite et legitime promoti vel ordinati fuerint, etiam in altaris miniſterio miniſtrare, et quaecunque et qualiacunque etiam curata beneficia ſecularia vel regularia, ut prius, dummodo ſuper eis alteri jus quaeſitum non exiſtat, retinere, et non promoti **) ad omnes, etiam ſacros et Presbyteratus ***) ordines, ab eorum ordinariis ſi digni et idonei reperti fuerint, promoveri, ac beneficia eccleſiaſtica, ſi eis alias canonice conferantur, recipere et retinere valeant, diſpenſandi et indulgendi, ac omnem inhabilitatis et infamiae †) maculam ſive notam ex praemiſſis quomodolibet ††) inſurgentem penitus et omnino abolendi, nec non ad priſtinos honores, dignitates, famam †††) et patriam ac bona etiam confiscata in priſtinum *a*) et eum, in quo ante praemiſſa quomodolibet *b*) erant, ſtatum. Ita ut omnibus et ſingulis gratiis, privilegiis, favoribus et indultis, quibus caeteri Chriſti fideles gaudent et gaudere quomodolibet poſſunt, uti et gaudere valeant in omnibus et per omnia, perinde ac ſi a fide catholica in aliquo nunquam defeciſſent, reſtituendi, re-

---

*) aliis. Saſtr. **) Die Zeilen von fuerint, etiam bis non promoti fehlen ganz bei Flacius. ***) presbiteratos. Die alten Hdſchr. presbyteratus. Fl. W. und Dinnies. †) infantiae. Beide alte Handſchr. infamiae Fl. W. u. Dinn. ††) ex praemiſſorum quolibet. Fl. †††) formam. Saſtr. in allen Hdſchr. *a*) priſtinumque. Saſtr. *b*) quolibet Fl.

ponendi et reintegrandi, ac eis, dummodo corde *) contriti eorum errata et exceſſus alicui **) per eos eligendo Catholico confeſſori ſacramentaliter confiteantur, et poenitentiam ſalutarem eis per ipſum confeſſorem propterea injungendam omnino adimpleant, omnem publicam confeſſionem, abjurationem, renunciationem, purgationem ***) et poenitentiam jure debitam, arbitrio veſtro moderandi, vel in totum reniittendi. Nec non Communitates et Univerſitates, et ſingulares perſonas quascunque a quibusvis illicitis pactionibus et conventionibus per eas cum dictis aberrantibus, ſeu in eorum favorem quomodolibet initis et eis praeſtitis juramentis et homagiis †), illorumque omnium ††) obſervatione, et ſi quem hactenus eorum occaſione incurrerint perjurii reatum, etiam abſolvendi, et juramenta ipſa relaxandi. Et quoscunque regulares et religioſos etiam in haereſim hujusmodi, ut praefertur, lapſos, extra eorum regularia loca, absque dictae †††) Sedis licentia vagantes, ab Apoſtaſiae reatu et excommunicatione, aliisque cenſuris et poenis Eccleſiaſticis per eos propterea, etiam juxta ſuorum ordinum inſtituta incurſis *a*) pariter abſolvendi *b*), ac cum eis, ut alicui *c*) beneficio Eccleſiaſtico curato de illud obtinentis *d*) conſenſu, etiam in habitu clerici ſecularis habitum ſuum regularem ſub honeſta toga presbyteri ſecularis deferendo, deſervire, et extra eadem regularia

*) recte. Fl. **) alicubi. Fl. ***) purgationem fehlt bei Flacius. †) hortagiis. Fl. Druckf. ††) omnium. S. u. W. omni. Fl.

†††) dicta. Fl. *a*) incuſſis. Fl. *b*) abſolvendum Fl. *c*) alieni. Fl. *d*) obſtinctis. Fl. illius obtin. W.

loca remanere libere et licite poſſint, diſpenſandi *). Nec non quibusvis perſonis, etiam Eccleſiaſticis ut **) quadrageſimalibus et aliis anni temporibus et diebus? quibus eſus ovorum et carnium eſt de jure prohibitus, butyro, caſeo et aliis lacticiniis et dictis ovis ***) et carnibus, de utriusque ſeu alterius ſpiritualis, qui catholicus exiſtat, medici conſilio, aut ſi locorum et perſonarum qualitate inſpecta ex defectu piſciuin aut olei, vel in diſpoſitionem †) earundem perſonarum, ſeu alia cauſa legitima id vobis ††) faciendum eſſe videbitur, veſtro arbitrio uti et veſci poſſint, indulgendi et concedendi †††). Nec non feriarum numerum juxta Lugdunenſe *a*) Concilium, ſeu alias arbitrio veſtro (dummodo ſinguli dies Dominici, et Nativitatis et Reſurrectionis Dominicae et Pentecoſtes, cum duobus illarum ſingulas immediate ſequentibus diebus, nec non Aſcenſionis etiam Dominicae et Corporis Chriſti ac Circumciſionis et Epiphaniae, nec non Purificationis et Aſſumptionis ac Nativitatis Beatae Mariae et Sancti Joannis Baptiſtae, nec non ſingulorum Apoſtolorum et Evangeliſtarum celebritates ac omnium Sanctorum feſtivitates ſanctificentur, minuendi et *b*) reducendi. Praeterea iis, qui hactenus contra ſtatutum Eccleſiae communionem ſub utraque ſpecie ſumere praeſumſe-

*) diſpenſandum. Fl. **) in. Fl. ***) oviis. Fl.

†) diſpoſitione. Fl. u. W. ††) nobis. Saſtr. †††) indulgendum et concedendum. Fl. *a*) So bei Fl. u. W., unſtreitig richtig; auch ſoll die in der Hauptandſchr. befindliche Abbreviatur ſicher daſſelbe Wort ſeyn. Die ſpätern Handſchriften haben theils Ludamen, theils Ludemen daraus gemacht.

b) et fehlt bei Saſtrow.

rint, ſi ut id *) eis concedatur, humiliter devotionis cauſa **) petierint, ſublatis a ſe antea ſingulis erroribus et haereſibus, veſtigiis Patrum in Concilio Conſtantienſi tunc exiſtentium, ac aliquorum Praedeceſſorum noſtrorum inhaerendo, facta prius per eos confeſſione in eccleſia coram Catholico ſacerdote tempore ſumptionis ſacrae Euchariſtiae, tantum ſub una, quantum ſub utraque ſpecie, verum videlicet ***) Chriſti Domini noſtri et integrum corpus, contineri, Catholicamque Eccleſiam non errare, quae, ſacerdotibus celebrantibus duntaxat exceptis, ceteros, tam laicos quam clericos †), ſub una tantum ſpecie ††) communicare ſtatuit, ſub utraque ſpecie, ut praefertur ad eorum vitam, vel ad tempus (de quo nobis videbitur) communicare valeant †††), ſeparatim tamen loco et tempore ab ea *a)*, quae juxta ſtatutum Eccleſiae hujusmodi ſub una tantum ſpecie datur, etiam concedendi et indulgendi. Inſuper quaecunque beneficia Eccleſiaſtica, tam ſecularia quam regularia, etiam quae per Rectores Catholicos poſſidentur, de ipſorum tamen Catholicorum Rectorum conſenſu, ſeu absque eorum praejudicio cuicunque alteri beneficio Eccleſiaſtico ob ejus fructuum tenuitatem, aut hoſpitali jam erecto vel erigendo, ſeu ſtudio univerſali, vel ſcholis litterariis uniendi *b)*, annectendi et incorporandi, aut fructus, reditus et pro-

*) id fehlt bei Flacius. **) gratia Fl. ***) unicum. Fl.
†) tam laicos quam clericos fehlt bei Flacius.
††) Bei Flacius u. Wolf ſteht bei ſpecie noch panis.
†††) ſub unaque ſpecie, ut praeſertim ob eorum vitam. Wolf völlig falſch. *a*) ob cauſam. Fl. *b*) jungendi. Fl.

ventus, ſeu bona eorundem beneficiorum dividendi, ſeparandi et diſmembrandi, ac eorum ſic diviſorum, ſeparatorum et diſmembratorum partem aliis beneficiis ſeu hoſpitalibus, vel ſtudiis aut ſcholis, ſeu piis uſibus, ſimiliter arbitrio veſtro perpetuo applicandi et appropriandi. Ac*) cum poſſeſſoribus bonorum eccleſiaſticorum, reſtitutis imprimis immobilibus per eos indebite detentis, ſuper fructibus male perceptis ac bonis mobilibus conſumptis, concordandi et tranſigendi, ac eos deſuper liberandi et quietandi, et quidquid ex concordiis et transactionibus hujusmodi pervenerit in Eccleſiae, cujus tunc erant, bona **), vel, in alios pios tantum ***) uſus convertendi, omniaque et ſingula alia, quae in praemiſſis et circa ea quomodolibet †) neceſſaria et opportuna eſſe cognoveritis, faciendi, dicendi, gerendi et exercendi. Nec non contradictores quoslibet et rebelles, ac vobis in praemiſſis non parentes per ſententias, cenſuras et poenas eccleſiaſticas, et quaecunque alia juris et facti remedia, appellatione poſtpoſita ††), compeſcendi, et legitime †††) ſuper iis habendis ſervatis proceſſibus, ſententias, cenſuras, et poenas hujusmodi, etiam iteratis vicibus aggravandi, et auxilium brachii ſecularis, ſi opus fuerit, invocandi. Nec non per vos omnes in ſimul Catholicos locorum *a*) ordinarios, aut alias perſonas Deum timentes, fide inſignes, et litterarum ſcientia praeditas, et gravitate morum perſpicuas et aetate venerandas, de quarum

*) et. Saſt. **) ejus erunt bona. Saſt. ***) tantum fehlt bei Flacius. †) quolibet. Fl. ††) poſthabita. W. †††) legitimis. Fl. u. W. *a*) bonorum. Saſtr.

probitate et circumſpectione, ac charitatis zelo plena fiducia concipi *) poſſit, ad praemiſſa omnia cum ſimili aut limitata poteſtate **) ac unione beneficiorum, ſeu eorum fructuum et bonorum (ſeparatione et applicatione ac concordia cum poſſeſſoribus bonorum eccleſiaſticorum et eorum liberatione duntaxat exceptis) ſubſtituendi et ſubdelegandi, plenam et liberam, Apoſtolica authoritate, tenore praeſentium et ***) ex certa ſcientia concedimus facultatem et poteſtatem, decernentes omnia et ſingula per vos, ſeu a vobis pro tempore ſubſtitutos et ſubdelegatos, vigore praeſentium et illarum †) forma ſervata, alias rite et recte pro tempore facta et geſta valida et efficacia fore, ſuosque effectus ††) ſortiri, ac ab omnibus inviolabiliter obſervari debere, nec †††) ea, aut praeſentes litteras de ſurreptionis *a*) aut obreptionis vitio, ſeu intentionis defectu notari vel impugnari poſſe, ſicque in praemiſſis omnibus et ſingulis per quoscumque judices et commiſſarios quavis authoritate fungentes *b*), etiam cauſarum Palatii Apoſtolici audjtores in quavis cauſa et inſtantia, ſublata *c*) eis et eorum cuilibet quavis aliter judicandi et interpretandi authoritate et facultate *d*), judicari et diffiniri debere. Ac ſi ſecus ſu-

*) conſpici. Fl. **) limata probitate. Saſtr. cum ſimili vel lenitate poteſtate, abſolutione et diſpenſatione clericorum citra connubia, ac unione etc. Fl. ***) et fehlt bei Saſt. u. W. †) illorum Saſt. u. W. ††) affectus. Fl. †††) nec non ea. Saſtr. *a*) ſubreptione, aut obreptionis vitio. Fl. *b*) fungantur. *c*) ſublata fehlt bei Flacius. *d*) quavis al. jud. et auth. et fac. interp. Saſtr. al. et jud. et fac. int. W.

per his a quoquam quavis authoritate scienter vel ignoranter contigerit attentari, irritum et inane, non obstantibus quibusvis Apostolicis, ac in provincialibus Synodis *) et generalibus Conciliis editis **) specialibus vel generalibus constitutionibus et ordinationibus, etiam pluries emanatis, ac in corpore juris clausis, et quibusvis litteris per nos et Praedecessores nostros ad dictam sedem †) cum quibusvis derogatoriarum ††), derogatoriis, aliisque efficacioribus clausulis et decretis concessis †††) et emanatis ac innovatis; nec non quarumvis etiam Cathedralium, et Metropolitanarum *a*) ac Collegiatarum Ecclesiarum, nec non Monasteriorum et aliorum regularium locorum quorumlibet et quorumcunque ordinum juramento, confirmatione Apostolica *b*), vel quavis firmitate alia roboratis statutis et consuetudinibus; quibus omnibus, etiamsi pro *c*) illorum sufficienti derogatione *d*) expressa, specifica *e*) et individua mentio habenda esset, illorum tenores, ac si de verbo ad verbum inserti forent, pro sufficienter expressis habentes, illis alias in suo robore permansuris, hac vice duntaxat specialiter et expresse derogamus, contrariis quibuscunque, aut si aliquibus communiter *f*) vel divisim *g*) ab eadem sit sede indultum,

---

*) synodalibus conciliis. Fl. u. S. comitiis W.

**) edictis. S. †) sed. dict. Fl. ††) derogatoriorum Sast †††) consessis. Fl. (Druckfehler.) *a*) Metropolitanarium. Sastr. *b*) confirmationis (Druckfehler für confirmationibus) Apostolicis. Fl. *c*) per. Sastr. *d*) derogationum Fl. *e*) specificata. Fl. *f*) communiuntur. Sastr. *g*) divisive. Fl.

quod interdici, ſuſpendi, vel excommunicari non poſſint, per litteras Apoſtolicas non facientes plenam et expreſſam de indulto hujusmodi mentionem. Volumus autem, quod ii, qui per vos, aut ſubſtitutos vel ſubdelegatos veſtros, vigore praeſentium quovis modo abſoluti fuerint, ſi eis per vos, aut ſubſtitutos et ſubdelegatos praedictos ſpecialis poenitentia injuncta non fuerit, poenitentiam per Catholicum confeſſorem, quem duxerint eligendum *), pro praemiſſis eis injungendam adimplere omnino teneantur; alioquin abſolutiones illis pro tempore conceſſae eis minime ſuffragentur. Nulli ergo omnino hominum liceat, hanc paginam noſtrae conceſſionis, decreti, derogationis et voluntatis infringere, vel ei auſu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare praeſumſerit, indignationem omnipotentis Dei ac Beatorum Petri et Pauli Apoſtolorum ejus ſe noverit incurſurum. Datum Romae apud Sanctum Marcum, Anno incarnationis Dominicae milleſimo quingenteſimo quadrageſimo octavo, pridie Calend. Septemb. Pontificatus noſtri Anno decimo quarto. Signat. R. de Sanct. Marſal **).

---

*) eligendi. Saſtr. **) Bei Flacius lautet die vollſtändigere Signatur buchſtäblich: M. Cardinalis Creſcentius flos Electum fulg. R. de ſanct. Marſall. Die Worte: flos (vielt. Florentinus) El. fulg. kann ich nicht erklären. Das Uebrige ſoll der abbrevirte Cardinalstitel: Rector (titul.) de S. Marcellino ſeyn. M. v. die Practica Cancellariae Apoſtolicae etc. Venet 1572. p. 230. Wolf hat gar: Romae die Sanct. Marſal. Der Cardinal Marcellus Creſcentus ſpielt in der Geſchichte des Trid. Concilii überhaupt

Nosigitur, mandatis Apoſtolicis obedire volentes, quum primum nobis oblata fuit occaſio, ad provinciam Germaniae pro praemiſſorum executione et ſucceſſione *), ad Caeſ. Majeſtatem, ut de modo executionis praemiſſarum facultatum ageremus, acceſſimus. Cognoſcentes autem, difficile admodum et fere impoſſibile eſſe, ut nos in omnibus locis, in quibus uſus dictarum facultatum neceſſarius eſt, perſonaliter intereſſe poſſimus, nobisque propterea ad ſubſtitutionis remedium neceſſario deveniendum eſſe, te, de cujus pietate, religione, integritate vitae, gravitate morum et litterarum ſcientia plurimum in Domino confidimus, juxta facultatem nobis conceſſam, vigore clauſulae in dictis litteris commate quod incipit **): Nec non per vos omnes inſimul Catholicos etc. ad infra ſcripta ſpecialiter ſubſtituimus et ſubrogamus, ac tibi vices noſtras concedimus. Imprimis, ut omnes et ſingulas utriusque ſexus, tam laicas, quam eccleſiaſticas, ſeculares et quorumvis ordinum regulares perſonas, in quibuscunque ſacris etiam ordinibus conſtitutas, cujuscunque ſtatus, gradus, conditionis et qualitatis exiſtant, etiam ſi Ducali, Marchionali, aut alia quacunque majori vel minori prefulgeant dignitate, Archiepiſcopis, Epiſcopis, Abbatibus, ac cathedralium et collegiatarum

ecclе-

eine bedeutende Rolle. Er ſtarb zu Verona 1552. Das Folgende fehlt natürlich bei Flacius; es findet ſich bei ihm aber noch ein anderes päbſtliches Breve an die genannten drei Biſchöfe ohne Datum. Dieſes Breve beginnt mit den Worten: Ad diligentem patrem familias pertinet. ſucceſſivo. Saſt.

**) contentae, quae inc. Wolf. Bei Saſtrow ſcheint das Wort commate durch Correctur entſtanden zu ſeyn.

ecclesiarum Praepositis jurisdictionem habentibus, nec non illis, qui bona ecclesiarum aut aliorum piorum locorum occuparunt, sive occupata tenent, restitutione non facta, duntaxat exceptis, quos nobis specialiter reservamus, quarumcunque haeresium aut novarum sectarum professores, aut in eis culpabiles vel suspectas ac credentes, receptores et fautores eorum, etiamsi relapsae fuerint, suos errores tamen recognoscentes et de illis dolentes, et ad orthodoxam fidem redire postulantes, cognita in eis vera et non ficta aut simulata poenitentia, ab omnibus et singulis per eas perpetratis, haereses et ab eadem fide apostasias, blasphemias, et alios quoscunque errores, etiam sub generali sermone non venientes sapientibus, peccatis, criminibus, excessibus, et delictis, nec non excommunicationum, suspensionum, interdictorum et aliis ecclesiasticis ac temporalibus, etiam corporis afflictivis et capitalibus sententiis, censuris et poenis in eos praemissorum occasione a jure, vel ab homine latis et promulgatis, etiamsi in eis triginta et pluribus annis inforduerint, et eorum absolutio Sanctissimo Domino nostro et Sedi Apostolicae, etiam per litteras in die coenae Domini legi consuetas, specialiter reservata existat. Quorum omnium qualitates et circumstantias praesentibus volumus haberi pro expressis, in utroque, conscientiae videlicet et contentioso foro. Ita ut super hujusmodi criminibus, excessibus ac delictis usque ad diem absolutionis et liberationis desuper faciendarum per eos commissis, nullatenus inquiri, accusari, denunciari aut molestari possent, absolvere et liberare, et aliorum Christi fidelium consortio aggregare, nec non cum eis super irregularitate per eos

praemiſſorum occaſione, et quia ſic ligati miſſas et alia divina officia, etiam contra ritus et ceremonias hactenus ab Eccleſia probatas et uſitatas celebraverint, aut alias ſe immiſcuerint, contracta, nec non bigamia per eosdem clericos ſeculares vel regulares, vere aut ficte, ſeu qualitercunque incurſa, etiamſi ex eo, quod iidem clerici in ſacris conſtituti cum viduis vel alias corruptis matrimonium de facto contraxerint, praetendatur. Quodque bigamia et irregularitate ac aliis praemiſſis non obſtantibus in eorum ordinibus dummodo ante eorum lapſum in haereſin hujusmodi rite et legitime promoti et ordinati fuerint, etiam in altaris miniſterio miniſtrare, et quaecunque et qualiacunque etiam curata beneficia ſecularia vel regularia, ut prius, dummodo ſuper eis alteri jus quaeſitum non exiſtat, retinere, et non promoti ad omnes etiam ſacros presbyteratus ordines, ab eorum ordinariis ſi digni et idonei reperti fuerint, promoveri, ac beneficia eccleſiaſtica, ſi eis alias canonice conferantur, recipere et retinere valeant, rejectis et expulſis prius uxoribus ſic de facto ſibi conjunctis et copulatis, diſpenſare et indulgere, ac omnem inhabilitatis et infamiae maculam ſive notam ex praemiſſis quomodolibet inſurgentem penitus et omnino abolere, nec non ad priſtinos honores, dignitates, famam et patriam, et bona, etiam confiſcata, in priſtinum et in eum, in quo ante praemiſſa erant, ſtatum; ita ut omnibus et ſingulis gratiis, privilegiis, favoribus et indultis, quibus caeteri Chriſti fideles gaudent, et gaudere quomodolibet poſſunt, uti et gaudere valeant in omnibus, et per omnia, ac ſi a fide catholica in aliquo non defeciſſent, reſtituere et reponere ac reintegrare, et eis, dummodo

corde contriti eorum errata et exceſſus alicui per te eligendo Catholico confeſſori ſacramentaliter confiteantur, et poenitentiam ſalutarem eis per ipſum confeſſorem propterea injungendam omnino adimpleant, omnem publicam confeſſionem, abiurationem, renunciationem, purgationem et poenitentiam jure debitam arbitrio tuo moderare; adhibita tamen per te moderatione, ut clerici ſeculares vel regulares, qui per te abſoluti et reſtituti fuerint, per aliquod tempus arbitrio tuo juxta neceſſitatem *) locorum praefigendum apud aliquam aedem ſacram, vel Monaſterium, aut locum aliùm idoneum ſequeſtrati a miniſterio altaris abſtineant; quascunque etiam perſonas a quibusvis illicitis pactionibus et conventionibus per eas cum dictis aberrantibus, ſeu in eorum favorem quomodolibet initis, et in eis praeſtitis juramentis et homagiis, illorumque omnium obſervatione, et ſi quem hactenus eorum occaſione incurrerint perjurii reatum, etiam abſolvere et juramenta ipſa relaxare, ac quoscunque regulares et religioſos etiam in haereſin hujusmodi, ut praefertur, lapſos, extra eorum regularia loca absque dictae ſedis licentia vagantes ab apoſtaſiae reatu et excommunicationis aliisque cenſuris et poenis eccleſiaſticis per eos propterea etiam juxta ſuorum ordinum ſtatuta incurſis, pariter abſolvere, ac cum eis, ut alicui beneficio eccleſiaſtico, etiam curato de illudobtinentis conſenſu in habitu clerici ſecularis, habitum ſuum regularem ſub honeſta toga presbyteri ſecularis deferendo, deſervire, et extra eadem regularia loca remanere libere et licite poſſint, diſpenſare. Nec non quibusvis perſonis, etiam eccleſiaſticis, ut quadrageſimalibus et aliis anni temporibus et diebus, quibus

*) vicinitatem. W.

eſus ovorum et carnium eſt de jure prohibitus, butyro, caſeo et aliis lacticiniis ac dictis ovis et carnibus, de conſilio tamen utriusque, ſeu ſaltem ſpiritualis per te eligendi, qui Catholicus exiſtat, medici conſilio, aut alia legitima cauſa ſubſiſtente, eaque tantum durante, uti et veſci poſſint, indulgere. Nec non cum his, qui hactenus contra ſtatutum Eccleſiae communionem ſub utraque ſpecie ſumere praeſumſerunt, ſi aliter ad gremium Eccleſiae reduci non poſſint, ad tempus, de quo tibi videbitur ſaluti animarum eorum expedire, non tamen ultra determinationem, quae deſuper per oecumenicum legitimumque Concilium fieri contigerit, in caeteris tamen juxta formam et tenorem praeinſertarum litterarum diſpenſare, et cum eis, ut communionem ſub utraque ſpecie recipere poſſint, indulgere poſſis et valeas. Notificantes nihilominus per te ad diſpenſationem hujusmodi communionis ſub utraque ſpecie, et eſus carnium ac aliorum, non niſi cum magna maturitate, ac cum evidenti Eccleſiae utilitate et animarum ſalute deveniendum eſſe, ſuper quibus et omnibus aliis praemiſſis conſcientiam tuam oneramus. Volumus autem, et expreſſe inhibemus, ut nec per te, ſeu *) miniſtros tuos, mediate vel immediate, aliquid quovis colore, etiam chartae, vel ſigilli, ſeu laboris alicuius miniſtri ſeu Notarii, aut alias quomodolibet recipiatur, cum haec omnia gratis concedenda**) ſint, et concedi mandamus. In quibus ſi, ut ſperamus, te ſolertem, vigilantem, ac, ut tantum decet negotium, probum et integrum exhibueris, apud Sanctitatem ſuam, Cae-

*) nec. W. **) accipienda. W.

ſaream Majeſtatem, ac Catholicos omnes laudem magnam et gloriam conſequeris, et a Deo Optimo Maximo aeternae beatitudinis retributionem ſperare poteris.

In *) quorum omnium et ſingulorum fidem et teſtimonium praeſentes litteras noſtras fieri, et per Notarium noſtrum ſubſcribi, ſigillorumque noſtrorum impreſſione muniri mandavimus. Datum et actum Bruxellae Camaracenſis **) Dioeceſis ſub anno a nativitate Domini milleſimo quingenteſimo quadrageſimo nono, indictione ſeptima, ſexto***) Calendis Juniis †), Pontificatus praelibati ſanctiſſimi Domini noſtri, Domini Pauli Papae tertii, anno decimo quinto, praeſentibus ibidem diſcretis viris Adriano, Juliano et Lazaro Branconio, clericis Piſaurienſis et Januenſis Dioeceſis ††), teſtibus ad praemiſſa vocatis, habitis atque rogatis.

Et†††) ego Nicolaus Driel, clericus Colonienſis Dioeceſis, publicus Apoſtolica authoritate, nec non Sacri oecumenici et generalis Concilii Notarius, qui praedictae ſubſtitutionis *a*) poteſtatis dationi, aliisque praemiſſis praeſens interfui, ſupra ſcriptum ſubſtitu-

*) tamen quorum. Die ſämmtlichen Handſchriften, außer Dinnies. In quorum. W. **) Cambray.

***) Septemb. falſch bei W. †) Für Calendas Jun., wenn es kein Schreibf. iſt. Früher iſt auch ſchon der Gen. Calendarum vorgekommen. ††) Peſaro (Piſaurum) u. Genua (lat. auch Janua) ſind gemeint. Piſaurienſis et Jranuenſis. Hthſch. Juannenſis, wie es ſcheint, d. iw. a. Hdſchr. Biſaurienſis et Jannenſis. W. †††) et quia ego — — — interfui, ideo. W. *a*) ſubſtitutioni, pot. dat. S. u. nachher: ſupra ſcriptam ſubſtitutionem etc. Nach rogatus ſteht noch bei Wolf: et ſigillavi tribus ſigillis duorum (muß trium heißen) Epiſcoporum Nunciorum Apoſtolicorum ſubſtituentium. Statt verendiſſ. hat W. reverendiſſimorum.

tionis publicum instrumentum confeci, subscripsi et una cum praefatorum verendissimorum Dominorum Nunciorum sigillorum impressione publicavi, in fidem praemissorum omnium rogatus.

Die geistlichen Churfursten vnnd Bischoue, auch papistische Fursten, haben dieser des Babsts Erclerunge vnnd Beuellich gehorsamlich vnnd ernstlich in jren Landen exequiert vnnd jns Werck gerichtett.

So hatt der Keyser jm Burgundischen Kreis, vnnd seiner Key. Mt. niderlandischen Erblanden neben den Bäpstlichen an die Key. Mt. geschickten, auch derselben subdelegierten Legaten gar geschwinde Inquisition verordnet vnnd scharffe Mandata publiciern, vnnd nicht allein gegen die Einwoner des Landes, sonder aus*) auch frombde hantierende Kaufleute exequieren lassen, wie dan die verordente Inquisitores vnnd Executores jre beuohlen Ampt furuemblich gegen die Reichen, deren viell vnschuldig, allein auf jrer Widerwertigen veintseligem Angeben, oder aus gesuchten Vrsachen, jre Gueter zubekommen, grewlich vnnd ernstlich vollenstreckt haben. Vnnd obwoll Papa Paulus Tertius nicht viell vber ein Viertteill Jahrs, nachdem es angegriffen, gelebt, also seine Vorordnunge aufgehort, seine Legaten vnnd Sublegati still halten mussen, jst man doch mit Exequirung der Keyserlichen verordneten Inquisition vnnd Mandamenten (wie sie es nenneten) desto geschwinder vnnd erschrecklicher vorfaren, dadurch viell tausent martisiert, sine discrimine status, conditionis sexus, et aetatis gehengt, erdruckt, verbrent, gekopfft, mit Weib vnnd Kindern verjagt, des Jren entblosset vnnd jn die eusserste Armut zum Bettelstab gesetzt worden. *) für außerdem.

Es ist gleichwoll (so viell reine Religion, den hochsten Schatz, vnnd das ewigwerendes Gutt, daraus das vnsterbliche, vnaussprechliche Frewden Lebente erwolgt, anlangt) auf ein Lami *) außgangen.

Dan meine Kinder wollen sich Sleidanum vnnd andere Historienschreiber berichten lassen, das Keyser Carolus beteurlich furgeben dorffen, das er mit dem Krieg wieder die protestierende Stende die Religion Augßburgischer Confession in einichem Wege zu krencken mit nichten, sonder weltlichen Vngehorsam allein zu straffen gemeint, mit Sollichem Hertzog Moritzen beredt, den Churfursten von Sachssen, seinen Vettern, vom Churfurstlichen Stande, Landt vnnd Leuten zuuorjagen vnnd dieselben an sich zubringen, auch Marggraue Hans vnnd Marggraue Albrecht neben Andern sich bewegen lassen, sollichen vnseligen Krieg mit jrem ansehenlichen Zusprung vnnd Beistande zustercken.

Vnnd obwoll der Augßburgischen Confession Vorwanten jres vor vnnd jm Kriege vngeburender begangener Excels, die Haupter des Bundes, der Churfurst zu Sachssen vnnd Landgraue zu Hessen, mit Vorgiessung vieles menschlichen Blutts, auch mercklicher grosser Beschwerung Landt vnnd Leut des gantzen Teutschen Landes zum sonterlichen Spectacell funf Jhar lang schimpf- vnnd spottlich herumb gefurt, die andere Fursten, Grauen, Herrn vnnd Stette mit Beschatzunge woll durch die Kolen geholt **), so wurt doch der auf der andern Seiten Papistischer Anhang jngleichen nicht vorseumt.

*) M. s. oben S. 341. **) Der Sinn ist klar. Die sprichwörtliche Redensart: jemand durch die Kohlen holen, ist mir bis-

Der Keiſer, nachdem er ſeinen Triumphiriſchen Luſt zur Gnuge gebraucht, nam jhme vnſer Herr Gott Mütt vnnd Sin, das er woll vber austruckliche Hertzog Moritzen zu Sachſſen vnnd dem Churfurſten zu Brandenburg beſchene Erclerunge, den Landtgrauen vber die Capitulation mit einicher Gefangnus nicht zubeſchweren, gar halsſtarrig bei ſeinem Vorſatz, den Landtgrauen ſampt dem Churfurſten zu Sachſſen mit ſich jn Spannien zu nemen, dermaſſen beharrte, das jne Hertzog Moritz mit Kriegesmacht vnnd Gewalt dahin drongen konnte, das er nicht allein den Landtgrauen leddig auf freye Fuſſe zu Landt vnnd Leuten kommen laſſen moſte, vnnd das Trientiſche Concilium dermaſſen zerging, das die Romiſchen Cardinale vnnd Jtalianiſche Patres das Haſenbanier auffſetzten vnnd heimlich hinwegeileten, die andern Patres aus fromden Nationen vorſamblet (nachdem jnen nicht lang zuuor die gottliche Euangeliſche Warheit, auch des Bapſts vnuerſchampte Lugen vnnd ſchelmiſche angemaſte Hocheit ſchrifftlich vnnd muntlich dermaſſen erclert, das es woll das letſte vom Bapſt zu Rom außgeſchrieben Concilium ſein vnnd bleiben wurt) aufgebrochen vnnd anheimiſch vorrucket ſein, Sondern hatt auch mit der Execution des Jnterims, vnnd des Bapſts mit des Keiſers Erclerunge deſſelben ein viell andern Vorſtandt vnnd Gelegenheit zu Paſſow laut dem Paſſowiſchen Vortrage bekommen *).

---

her nicht vorgekommen. Uebrigens kommt auch das Wort Köle für Pein, Schmerz, im Brem. Niederſ. Wörterb. vor.

*) Geſchloſſen am 2ten Auguſt 1552.

Vber mercklichen erlittenen Schaden, ſo die Papiſtiſchen Religionsvorwanten geiſtliches vnnd weltliches Standes jn dem Krieg, den ſie ſelbſt ſampt jrem helliſchen Vätter, dem Romiſchen Bapſt, bey dem Keyſer erpracticiert, erlitten, hatt ſie Marggraue Albrecht von Brandenburg ganz grewlich vnnd erſchrecklich mit dem Schwerte vnnd Feur zu Chor getrieben.

Hertzog Moritz vnnd Marggraue Albrecht von Brandenburg (ſo mitteinander dem Keyſer geholffen, das er den Churfurſten von Sachſſen, Hertzog Johan Friderichen, vnnd den Landtgrauen gefenglich bekommen, ſein der Sachen ſo vneins geworden, das ſie zum mercklichen Krieg geraten, jn wollichem Hertzog Moritz ſampt Hertzog Heinrichen von Braunſchweig beiden Sohns, Hertzog Carl Victorem vnnd Hertzog Philipſſen Magnuſſen (der, als ſein Vatter vnnd ſein Bruder Carolus Victor vom Churfurſten zu Sachſſen vnnd Landtgrauen zu Heſſen gefangen, gen Rom zug, vnnd beym Bapſts vnnd Cardinalen vmb Hulff fleiſſig anhielt) ſein erſchoſſen *).

Marggraue Albrecht von Brandenburg jſt jn des Keiſers vnnd Reichs Acht erclert, ſeine Veſtungen zerbrochen, jſt von Land vnnd Leuten vortrieben, vnnd hatt letzlich zu Pfortzheim jn der Marggraueſchafft Baden jn Armut vnnd langwiriger ſchwerer Kranckheit einen miſtaltigen erſchrecklichen Todt genommen **).

---

*) Schlacht bei Sieversshauſen am 9. Julius 1553. Am dritten Tage nach der Schlacht ſtarb bekanntlich Churfürſt Moritz in Folge der erhaltenen Wunde. **) Am 8ten Januar 1557 bei ſeinem Schwager, dem Markgrafen Carl von Baden.

Die Euangelische Religion aber hatt von Tag zu Tag zugenommen, das die Bapstischen Concilia zur Schande, das Interim zum eusserstem Spott, die Keiserliche*) vnnd Bapstliche vngereumte Interpretation desselben, daruber ausgangene tyrannische gottlose Bullen, Jndulten, grewliche Jnquisition, Mandamente vnnd derselben erschreckliche Execution, noch vber dem Passowischen Vortrage aufm offentlichen Reichstag zu Augßburg Anno 55 (laut dem getruckten Abscheide desselben Reichstages) zunicht gemacht, vnnd die Augßburgischen Confessionvorwandten (zu denen seithero noch mehr vnnd furstliches Standes, auch Lantstende jn vnnd ausserhalb Reichs getretten) jn jrer Religion vorsichert vnnd bestetigt sein. Also hält vnser Herre Gott haus, sonderlich vber die Warheit seines heiligen gottlichen Worts, desselben Liebhaber vnnd bestendigen Bekenner; ye mehr die vorhasset vnnd verfolget werden, ye mehr sie wachssen vnnd zunemen. Der wolle vns auch hinferner dabei erhalten, den Seinen Beistandt leisten, vnnd vmb vns durch seine heilige Engelen ein Wagenburg schlahen, vns wider Teuffell vnnd menschlichen Gewalt zu erretten, beschutzen vnnd beschirmen. Amenn.

---

*) M. s. den Anhang.

Liber Sextus.

Preuſſiſche

Handlunge, als die auf dieſem Reichstage zwuſchen des Koniges von Polen Legaten vnnd dem Teutſchen Meiſter, derwegen, das der Legatus vmb Auffhebung der Acht, darin der Hertzog von Preutzen, auch die beiden Stette Dantzig vnnd Elbingen*) erclert, gebetten, diſputiert, auch darauf des Außſchuſſes Bedencken iſt nicht in der Sprach, als ſie tractiert, ſonderlich vom Poloniſchen Legato furbracht, darzu vnvollkommen vnnd mangelhafftig vom Sleidano geſetzt. Dan nebens den Mängeln, ſo in des Koniges Oratoris vnnd Teutſchen Meiſters Vorantwortunge gefunden werden, hat Sleidanus des Oratoris Replicam (als were die nicht vbergeben) gar ausgelaſſen, des Ausſchuſſes Bedencken, als rathſchlegiſche Heimlichheit, nicht wollen teutlich vormelden. Darumb will ich ſollichen Mangell erſtatten, vnnd vollenkommen, wie es ergangen, erzellen. Wurt meinen Kindern vnnd mennigklich, in deſſen Hände es geraten wurt, beide, wegen der Hiſtorien, auch des Oratoris Wollredenheit halben, zu leſen nicht vnlieblich ſein.

Caput primum.

Oratio Sereniſſimi Regis Poloniae Oratoris ad Imperatoriam et Regiam Romanorum Majeſtates, nec non Status Imperii, pro decreto proſcriptionis contra illuſtrem Dominum Albertum, Ducem Pruſſiae, lato tollendo**).

Etſi cauſa Pruſſiae apud Majeſtates veſtras, Caeſar invictiſſime, et Rex Romanorum potentiſſime, Sa-

*) Elwangen. In den Handſchriften.

**) Um die Leſer in den Zuſammenhang derjenigen Begebenhei-

crique Romani Imperii Electores, Principes, et reliqui Ordines, aliquoties Sereniſſimi Poloniae Regis, Domini mei clementiſſimi nomine declarata eſt, ta-

---

ten zu verſetzen, auf welche ſich dieſes ſechſte Buch bezieht, mag hier mit wenigen Worten bemerkt werden, daß Albrecht von Brandenburg, (zum Unterſchiede vom Markgr. Albrecht von Culmbach, der ältere genannt) welcher als ſieben und dreißigſter Hochmeiſter des teutſchen Ordens (von 1511 bis 1525) ſich ſtandhaft geweigert hatte, dem Könige von Polen im Namen ſeines Ordens wegen Preußen den Huldigungseid abzuſtatten, darauf 1525 dem Orden entſagt und das Herzogthum Preußen für ſich und ſein Haus von Polen zu Lehn entgegengenommen hatte, worüber er von dem Kaiſer Carl V. in die Acht erklärt worden war. M. v. übrigens Das Verthaidigte Preußen wider den vermeinten und widerrechtlichen Anſpruch des Teutſchen Ritterordens (vom Canzler von Ludewig) unter dem erdichteten Druckorte Mergentheim 1703. 4. beſonders S. 45 u. ſ. w. Gottfr. Lengnich's Geſchichte der Preußiſchen Lande Königlich-Polniſchen Antheils ſeit dem Jahr 1526 bis auf den Tod Königes Sigismundi I. Danzig 1722. fol. F. S. Bock's Leben Herrn Albrecht des ältern, Marggrafen zu Brandenburg u. ſ. w. Königsberg 1745. 8. und L. v. Baczkow's Geſch. Preußens, wie auch die Hiſt. de l'Ordre Teutonique par un Chevalier de l'Ordre (Commenth. Freih. von Wal.) T. VIII. Die erſtere der beiden folgenden Vorſtellungen des Polniſchen Geſandten findet ſich in dem Verth. Preußen unter den Beilagen Nr. VI. S. 57 — 67. Schon auf dem Reichstage zu Regensburg 1532 war von Polniſcher Seite eine Vertheidigung des Herzogs Albrecht vorgebracht worden, welche in den Beilagen zu dem Verth. Preußen unter Nr. VII. ſteht. Einen deutſchen Auszug aus der Vorſtellung des Stanislaus Laſko liefert Lenanich. S. 296 bis 299. M. v. Sleidan lib. XX.

men, quia ſemper in conventus ulteriores rejiciebatur, viſum eſt Sereniſſimo Regi meo, ut per me eandem cauſam iterum exponeret, ne, ſi id praetermitteret, negligentiae, vel alicui ſuſpicioni cauſam praebere videretur. Neque vero dubitat Sereniſſimus Rex meus, ſe, quod tantopere poſtulat, impetraturum, Veſtrasque Majeſtates, et aequitatis cauſae, et promiſſorum, quae Regi per alios internuntios petenti humaniſſime dederunt, dignam tandem rationem habituras eſſe. Qua de re dicturo mihi ſolenni proteſtatione*) imprimis uti libet, non me apud Majeſtates Veſtras, tanquam judices, ſed tanquam apud perſonas omni honore et obſervantia dignas, agere dicereque velle.

Principio autem repetenda mihi quaedam videntur de ordine Prutenico, deque ejus officiis. Regibus Poloniae debitis, idque quam breviſſime, cum quidem rem totam ſaepe in hoc celebri conſeſſu abunde expoſitam non ignorem.

Bona pars Pruſſiae Teutonico Ordini Principum Sarmaticorum beneficio olim conceſſa erat, ea quidem lege, ut ejus opera contra hoſtes Chriſtiani nominis uterentur. Sed Ordo ipſe, et tanti beneficii ingratus, et pactae fidei immemor, pro hoſtibus Chriſtianorum Dominos ſuos elegit, in quos arma converteret. Itaque ſaepe inter Prutenos et Sarmatas**) pugnatum eſt, et varietatem ſucceſſuum multae ac variae pactiones ſubſequebantur, quae quidem omnia nihil attinet referre; pleraque enim aut vetuſtate, aut poſterioribus,

*) conteſtatione. B. Pr. **) Sarmatos. Saſſr.

ſeu contractibus, ſeu moribus antiquata ſunt. Illud, quod a memoria noſtra non ita remotum eſt, referam, Prutenos a Caſimiro Rege ingenti proelio victos eſſe, unde tandem res eorum adeo calamitoſae *) extiterunt, ut pacis perpetuae rationes a Rege petere coacti eſſent. Itaque convenit inter eos, ut, qui deinceps Magiſtri Pruſſiae eſſe vellent, ii Regibus Poloniae ſubjectionis et fidelitatis jusjurandum, more majorum, darent, cujus quidem jurisjurandi ne Pontifici quidem Romano gratiam eis facere liceret. Ad haec, ne quem alium, praeter Reges Poloniae, Dominum agnoſcerent, quorum beneficiarios, ſeu Vaſallos, (quemadmodum erant) ita ſe eſſe faterentur, cum eisque contra hoſtes Chriſtiani nominis in expeditionem ire tenerentur, alia quoque Reipublicae onera eis praeſcripta ſunt, quibus commemorandis nunc ſuperſedere viſum **). Neque dubium eſt, Magiſtros multos cum ſuis populis officium Polonis praeſtitiſſe, muniaque debita expleſſe. Quod ſi quando ad tempus ab expeditionibus bellicis, voluntate Principum ac Regum Poloniae, vacationem habebant, id quidem magni beneficii loco ducebant. Quod et publicis litteris prodiderunt ipſi Magiſtri, et cum magna animi gratitudine teſtati ſunt. Praeclara tunc tempora erant, cum clientes grati, et beneficiorum memores fidem Patronis et Dominis ſuis praeſtabant. Verum euntibus annis (ut pleraque in deterius labuntur) ſic Magiſtri quidam a fide ac ***) pactionibus majorum ſuorum deficere in animum in-

*) calamitoſe. Gaſt. **) viſum eſt. Berth. Pr.

***) et. Berth. Pr.

duxerunt, atque ſubjectionem Polonis debitam excutere conati, ſe in fidem et tutelam alienam conferre ſtatuerunt *). Quorum in **) numero Albertus erat, illuſtris Marchio Brandenburgenſis, qui, cum in Magiſtrum Pruſſiae electus eſſet, oblitus neceſſitudinis, quae illi cum Sereniſſimo Rege Poloniae, nepoti cum avunculo ***), intercedit, foedera a ſuo Ordine inita contemnens, denique beneficiorum in Ordinem Prutenicum a Polonis collatorum immemor, ad nutum et ſubjectionem alienam ſe conferre voluit, cumque intra ſemeſtre jusjurandum ſubjectionis Regi Poloniae dare deberet, prorſus illud dare detrectavit. Rex ſereniſſimus, etſi pacis ſemper fuerit ſtudioſiſſimus, cum†) muneris ſui eſſe videret, rebellem et inobedientem Magiſtrum ad officium adducere, arma in illum ſumſit. Cogebantur utrimque exercitus, et, licet juſtum proelium nullum erat, tamen caedes innumerae, ut fit, perpetratae, expugnationes quoque urbium factae ſunt. Magiſter Prutenicus, cum ſe inferiorem viribus ſciret, belli inducias aliquot hebdomadarum petebat, atque Regem, qui tum Thorunii erat, pacis cauſa adibat; ſed, quod†) non ex animo id ageret, res tandem ipſa declaravit. Nam cognito adventu exercituum, qui illi ex Germania mittebantur, rebus infectis Thorunio diſceſſet, ac bellum coeptum proſequi contendit. Sed noxam Magiſtri poena brevi ſub-

*) ſtuduerunt. V. Pr. **) e numero. V. Pr.

***) Albrecht's Mutter, Sophie, eine Tochter Caſimir's IV. von Polen, war die Schweſter König Sigmund's von Polen. †) tamen cum. V. Pr. ††) cum. Verth. Pr.

ſecuta eſt; etenim in ipſo belli fervore, in quibus ſpem ſummam Magiſter collocabat, ab iis deſertus eſt. Venerant illi ſuppetias *), ut dixi, exercitus numeroſi et omni bellico apparatu inſtructi ex Germania, quibus Deus, fidei violatae et pactorum non ſervatorum vindex, hanc mentem indidit **), ut nullo cum noſtris proelio commiſſo (tantum pagis nonnullis exuſtis, et praedis abactis) ad ſua reverterentur. Hoc ubi factum eſt, Magiſter, quam prius ſimulate a Rege pacem petebat, eandem coactus eſt tandem vere petere; multa utrinque agebantur, varii hinc inde ſermones, ut pax perpetua conſtitui poſſet, miſcebantur. Poſt multas tandem et varias conſultationes, foedus (eorum poſtulatione, qui pacem hanc a principio conſtituere curabant) ictum eſt, atque in verba Regis a Duce Alberto juratum, eaque omnia, quae ad bonum et frugi clientem et beneficiarium, ſeu quis dicere mallet ***), Vaſallum, pertinerent, ſancte promiſſa †).

Haec ita narravi, ut geſta ſunt. Hoc igitur in cauſa ††) imprimis poſitum ſit, Pruſſiam poſt hominum memoriam, et poſt Chriſti religionem illi †††) inplantatam, et jure belli et pactionibus multis ad Regnum Poloniae ſemper pertinuiſſe. Si quispiam alius ſe in illa aliquid habere exiſtimat, id omne *a*) Magiſtrorum inſolentia, et (gravius enim loqui non libet) injuria factum eſt, qui, cum eſſent cum ſuis populis, Regum quidem noſtrorum ſumma voluntate, nominis Germanici,

*) ſuppetiae. Saſt. **) injecit. V. Pr. ***) malit. V. Pr.
†) promiſſit. S. ††) in hac cauſa. V. Pr. †††) illic. V. Pr.
a) omnia. S.

nici, conabantur perſaepe Pruſſiam ad alienos transferre, ſed certe inique et praeter honeſti rationem *). Quid enim attinebat, ut Magiſtri a non ſuis Dominis peterent umbras rerum, cum a ſuis et legitimis res ipſas accepiſſent? Atque illae ipſae umbrae cum plerasque inimicitias inter Polonos et Germanos pepererunt, tum poſtremo hoc decretum, quo **) Albertus, Dux Pruſſiae illuſtris, proſcriptus eſt. Quo enim jure uſi ſunt illi, qui alienum Vaſallum in jus ſuum vocarunt et proſcripſerunt? Nam quodſi ille non ſtetit ad diem, a non ſuis judicibus ſibi dictum ***), a Rege Poloniae Sereniſſimo prohibitus fecit, regia ut jam, ſi qua eſt, non illius, eſſe haec culpa videatur. Sin autem propterea proſcriptus eſt, quod ad fidem et authoritatem Regis ſui ſe contulit, quae eſt, ſi non haec eſt, ſumma iniquitas, quod aliquis ad officium redit, unde diſceſſerat, ideo de illo poenas perſequi †) velle? Hoc igitur proſcriptionis decretum injuſtum, et non a ſuis judicibus latum petit Rex Poloniae Sereniſſimus tolli et abrogari. Ad quam rem multa Majeſtates veſtras, Caeſar invictiſſime, et Rex potentiſſime, hortari poſſunt, atque imprimis aequitas cauſae, quae a me declarata eſt. Non debent Majeſtates veſtrae exiſtimare, Regem meum Sereniſſimum libidine augendi Imperii ſui Pruſſiam ſibi propriam facere velle. Neglexit ille ampliſſima regna, quae ultro ad eum a

*) rationes. W. Pr. **) quod. Saſt. ***) Quo enim jure uſi ſunt illi, qui alienum Vaſallum in jus ſuum vocarunt, non a ſuis judicibus ſibi dictum etc. W. Pr., mit Auslaſſung einiger Worte. †) proſequi. Saſtr.

populis eorum deferebantur. Quomodo igitur, qui renuerit ſibi regna oblata *), in ullam ſuſpicionem Pruſſiae appetendae venire poteſt **), quam certe, ſi honeſte poſſet, nunc ***) quoque negligeret! Verum ita res habet, Pruſſiam virtute Sarmaticorum Principum in jus et poteſtatem noſtram veniſſe. Id adeo notum eſt, ut nec annalium, nec hominum teſtimonium deſideret; id per manus a majoribus traditum ad nos pervenit; ſemper Magiſtri, qui quidem Germanici nominis, ut prius dixi, erant, jusjurandum ſubjectionis dabant †) Principibus ac Regibus Poloniae. Si qui detrectabant, contra fidem a majoribus ſuis datam faciebant. Itaque ad officium armis Polonorum redire cogebantur, nec unquam, niſi temeritate, inſolentia, ſuperbia Magiſtrorum fiebat, quoties a fide et ſubjectione Regibus Poloniae debita diſcedebant, cujus temeritatis, audaciae et injuſtitiae ſuae, Deo ulciſcente, graves et juſtas poenas ſemper perſolverunt.

Non ignorabat hoc ††) avus Majeſtatum Veſtrarum, divus Maximilianus. Itaque et rei †††) aequitate permotus, et quod hunc Ordinem de ſe, deque divo parente ſuo male meritum eſſe meminiſſet, quo tempore cum Sereniſſimo Rege meo Viennae congreſſus erat, et verbis et litteris, quae ejus rei ſunt teſtes, fidem ſuam ſuae Majeſtati obſtrinxit, non ſuo tantum, ſed et Majeſtatum Veſtrarum, Sereniſſimorum nepotum ſuorum, nomine, quod Ordinem hunc nunquam

*) qui rejecit regna ſibi oblata. W. Pr. **) poſſet. W. Pr. ***) non. Saſt. falſch. †) debebant. W. Pr. ††) haec. W. Pr. †††) regia. Saſt.

neque consilio, neque re, contra ejus Majestatem adjuturus esset. Itaque si maxime vellent Sacrae Majestates vestrae aliquid iis consilii, opisque ferre, qui terras Prussiae invadere vellent, (quod tamen eas velle, ut credat *) Serenissimus Poloniae Rex animum inducere non potest) minus certe liberas jam habent ejus rei facultates**). Posteaque Divus Maximilianus etiam de vestris Majestatibus fidem Regi meo Serenissimo dedit, quod Ordini contra ejus Majestatem nunquam essent suppetiarum aliquid laturae. Cujus gravissimi, prudentissimique Imperatoris apud Majestates vestras, insignes pietate nepotes, plus procul dubio valebit authoritas, quam nescimus, quorum consilia, qui publicam quietem cupiunt perturbatam. Bona spes tenet animum Serenissimi Regis mei, Majestates vestras promissi ac fidei per avum pro eis datae memores fore.

Neque vero novum erat, quod Divus Maximilianus fecit, imo ipse majorum suorum vestigia secutus est, qui et ipsi cum Regibus Poloniae foedera inibant contra hunc Ordinem.

Nam ut nihil dicam de Sigismundo Imperatore (qui ante annos plus minus CXXVIII. cum avo Serenissimi Regis mei, Divo Uladislao Rege Casoviae**) congressus, auxilio se illi futurum contra Ordinem, atque eum bello prosecuturum promisit) proavus Majestatum vestrarum, Divus Fridericus, cum pa-

*) credit. Gast. **) voluntates, posteaquam. Gast.

***) Casoniae. Gast. Casaviae. W. Pr. Die Stadt Kaschau (Casovia) in Ungarn ist sicher gemeint.

rente Sereniſſimi Regis mei ſocia arma contra Matthiam Regem conjunxerat *), qui viciſſim cum Ordine iſto, qui tunc erat in terris regiis **) Pruſſiae, contra Divum Friderícum Imperatorem et Caſimirum, parentem Regis mei Sereniſſimi, foedus et ſocietatem inierat, atque ita proavo Majeſtatum veſtrarum cum parente Regis mei, Ordini vero cum hoſtibus Divi Friderici fuit amicitia contracta, per quem Ordinem impediebatur Divus parens Sereniſſimi Regis mei, quo minus Divo Friderico Imperatori juſtas aliquas auxiliares copias mittere poſſet, cui nihilominus nervum belli, pecuniam, quantam ***) debebat, ſuppeditavit; adeo hic Ordo nunquam non †) hoſtili fuit animo erga inclytam Auſtriae domum, cum qua ſumma ſemper Regibus noſtris fuit conjunctio, qui non cum alia domo libentius, quam cum hac affinitates contrahebant, ex qua etiam mater erat Sereniſſimi Regis mei.

Quamobrem Majeſtates veſtras Rex meus orat, ut majorum ſuorum totque neceſſitudinum memores, ſui potius, quam cujusvis alterius rationem habere dignentur. Quod ſi quis ſit ejus Ordinis, ut ſe obſtrictum putet ad propugnandam fidem Catholicam, is in Pruſſia quod agat, non habet, quae quum ex omni parte Chriſtianis cincta ſit ††), non erit contra quos, quod ſe profiteri dicit, exerceat. Ecce poſſidetur a crucis hoſtibus, magno cum dolore Regum, Principum et populorum Chriſtiani nominis, ſacer Hiero-

*) junxerat. W. Pr. **) Regis. Gaſtr. ***) quantum. Gaſt. †) non fehlt bei Gaſtrow. ††) juncta. Gaſt.

Solymorum locus, ad quem locum contra barbaros hoſtes tuendum primum Ordo hic inſtitutus eſſe dicitur. Tenetur Conſtantinopolis. Quod ſi in horum poſſeſſione praeſcriptum jam ab hoſtibus eſſe putatur, capta ſunt et expugnata non ita pridem orbis Chriſtiani fortiſſima propugnacula. De Hungaria taceo; res enim notiſſima eſt omnibus. Quin illo potius hic Ordo proficiſcitur, ereptas civitates, arces, provincias, regna, Imperia recuperat! aut ſi vires illi ad haec tanta praeſtanda non ſuppetant, quin arcet hoſtem ſaltem *) a reliquis. Nam ſi contra Chriſtianos arma ſumſerit, ſi Chriſtianum ſanguinem profundere, ſi civile bellum gerere maluerit, alio quovis nomine potius, quam Ordinis, vocari merebitur, niſi forte, quia Rex meus Sereniſſimus jus ſuum in terris Pruſſiae recuperavit, id ferendum eſſe non putat. Illud autem ei tolerabile videtur, quod, qui jus in **) armis fert, barbarus hoſtis prope dimidiam orbis Chriſtiani partem ſub imperium poteſtatemque ſuam ſubjunxit, ſed ſemper in hoc Ordine ordo deſideratus eſt. Itaque †) non modo ex terris Pruſſiae, verum etiam ex Bohemico ††) regno ante annos CL. ejectus eſt et exterminatus. Neque tamen quisquam nunc eſt, qui terras, ex quibus in Bohemia expulſi ſunt, in feudum ſibi dari poſtulet †††), ſola Majeſtas Regia Poloniae idonea viſa *a*), quae hac tam *b*) inſigni injuria afficiebatur,

*) ſaltem hoſtem. B. Pr. **) jus fehlt bei Gaſtrow.
†) deſideratus, itaque, B. Pr.
††) Bohemiae. B. Pr. †††) poſtularet Gaſt.
a) viſa eſt. B. Pr. *b*) tamen. B. Pr.

cum regnum Poloniae multo graviora ab hoc Ordine, quam quisquam alius, passum sit, cujus Magistri, qui erant in terris Prussiae, praeter primos illos, perpauci officio suo functi sunt, quin *) ita se gesserunt potius plerique, ut vix quisquam contra barbaros et infideles gladium stringere visus sit, sed contra Dominos suos, quorum beneficio terras Prussiae possidebant, arma sua vertere maluerint **), et plurimus eorum opera sanguis Christianus saepe sit profusus. Quos enim alios bello lacessebant? ***) Quorum sanguinem libentius hauriebant? quibus cum crebriora et atrociora bella committebant †), quam cum Christianis, nobis cum et majoribus nostris, contra quos crudelissimos etiam Christiani nominis hostes, Tartaros, sollicitare, foedus cum iis et societatem inire, et eorum opera in effundendo sanguine Christiano uti non dubitarunt quod a Michaele Kochmeister ††), Ordinis Magistro, factum, annales loquuntur. Itaque tanti non sunt terrae istae omnes Prussiae, quanti earum a) causa labores suscepti, quanti sumtus impensi, quantae Christianorum caedes factae sunt.

*) quum. Sa ß. **) volnerint, Sa ß. ***) lacessebat. V. Pr., so auch hauriebat, committebat.

†) celebriora, S. proelia. V. Pr. ††) Michael Küchenmeister von Sternberg, der sechs und zwanzigste Meister des Ordens oder, nach Bachem, der acht und zwanzigste, von 1414 bis 1422. M. v. die Hist. de l'Ordre Teutonique T. V. p. 2 u. 187. u. Kour. Jos. Bachem's Vers. einer Chronol. der Hochmeister des teutschen Ordens u. s. w. Münster 1804. 4. S. 42. a) earum, sic terrarum, eorum. Sa ß.

Rogat ergo Majeſtates veſtras Sereniſſimus Rex meus, ut finem jam tandem caedium iſtarum eſſe jubeant Chriſtiani ſanguinis profundendi. Nam ſi quis eſſet, qui illuſtrem Dominum Albertum, Pruſſiae Ducem, bello proſequi *) vellet, facile perſpiciunt Majeſtates veſtrae, facere Sereniſſimum Regem Poloniae non poſſe, quin, cui duplici nomine eſt obſtrictus, eum pro virili ſua tueatur, quandoquidem et ſororis Sereniſſimi Regis eſt filius, qua ratione etiam Majeſtates veſtras neceſſitudine attingit, et Princeps beneficiarius, ſeu Vaſallus regni eſt. Quod ſi vero omnino deliberatum eſt huic Ordini (cujus etiam quaedam ad Sereniſſimum Regem meum minae perferuntur) armis nobiscum experiri, teſtatur Rex Imperatoriam et Regiam Majeſtates veſtras, atque omnes Sacri Imperii Electores, Principes et Ordines, quod huc invitus, et non niſi provocatus pertrahetur; qui, quantum in ſe eſt, pacem, concordiam, amicitiam cum omnibus conſervatam cupiat, omnesque curas et cogitationes ſuas in eo ſemper conſumſerit, ut, quibuscunque poſſet, officiis ſuis cunctorum Regum et Principum, Chriſtianorum praeſertim, ſtudia ſibi adjungeret, amicitias firmaret, veteres conjunctiones et neceſſitudines non modo retineret, verum etiam augeret et amplificaret, neque majori ſtudio quisquam cavit, quam ne quid aliquando ſua culpa eveniret ejusmodi, quam ob rem eum reſcindere conſtitutam cum aliquo amicitiam oporteret. A nulla vero re aeque animus ejus omni vitae

*) perſequi. B. Pr.

tempore abhorruit, atque a Chriſtiano ſanguine profundendo, cujus conſilii nunquam Sereniſſimum Dominum meum poenituit. Longo enim uſu (quem aetas ejus provectior attulit) didicit, nullam eſſe tam laetam victoriam, cui pax honeſta anteponenda non ſit. Itaque Dei immenſa miſericordia factum eſt, ut quanto fuerit Rex meus pacis et quietis amantior, tanto magis ex animi ſententia ceſſerint illi omnia contra eos, a quibus bello quandoque laceſſitus eſt. Dei miſericordia factum eſt, ut parva ſaepe manu (quod vix dictu ſit credibile) ingentes copias ac validos hoſtium exercitus vicerit et fuderit, adeo non obſcuris argumentis declaravit Deus, quieta conſilia Regis mei ſibi probari. Quae ſi quis turbare eſſet conatus, de eo Deus juſtus et miſericors, cujus hac in re clementiam libenter agnoſcit, poenas ſemper graviſſimas expetivit. Quamobrem in veteri ſuo inſtituto libenter etiam nunc Rex perſeveravit, neque aliud ſibi cum Principibus Chriſtianis, quam amoris et benevolentiae certamen ſuſcipiendum eſſe putat. Caeterum non eſt alius quisquam, qui cum in hujusmodi certamen deſcendendi plures et juſtiores cauſas habeat Sereniſſimus Rex, quam cum Imperatoria et Regia Majeſtatibus veſtris, cum quibus arctiſſimis neceſſitudinibus ſanguinis ſit colligatus. Veſtrarum ergo Majeſtatum amicitia nihil unquam Regi Sereniſſimo prius fuit et antiquius. Eam amicitiam ad Sereniſſimum Dominum Sigiſmundum Auguſtum, Poloniae Regem etc. unicum, uniceque ſibi dilectum filium, transmittere, et ei viciſſim quaſi per manus tradere, vehe-

menter optat, atque ea omnia *) amoliri, quae impedimenti aliquid ad eam amicitiam alendam et amplificandam adferre possint.

Petit igitur Serenissimus Rex meus, odiosam illam et iniquam proscriptionem per eos, qui de illustri Prussiae Duce nullam statuendi potestatem habent, latam, tanquam eam, in qua futuri mali semen quondam latitet, tolli, per Majestates vestras abrogari, evelli et eradicari. Crebris ea de re cum Majestatibus vestris egit Rex meus et litteris et internuntiis. Quod vero usque in hunc diem nihil profecit, id iniquitate magis temporum ita accidisse existimat, quam quod voluisse **) credat Majestates vestras. Nunc vero, cum ad officium suum authoritatemque Majestatum Vestrarum cuncti redierunt ***), videt Rex meus Serenissimus, summam Majestates vestras id faciendi jam habere potestatem, quod se facturas in gratiam Regis mei non unis litteris perhumaniter et perbenigne Sacrae Majestates vestrae pollicitae sunt, cum se ad gratificandum Regi meo voluntate magis promptas, quam facultate paratas †) esse dicerent. Quamobrem tot opportunitatibus se offerentibus in magnam spem venit Rex meus, impetrari posse, ut haec proscriptio tollatur, ne illius obtentu terris Prussiae quisquam negotium exhibeat. Si vero ††) quiescere nolit Ordo, saltem fidei per Divum Maximilianum datae Majestates vestrae meminerint, Di-

*) onera. Sast. **) noluisse. Sast. ***) redierint. Sast. †) promptos — paratos. Sast. ††) autem. V. P.

vorumque Sigismundi et Friderici Imperatorum veſtigia ſecutae, Regi potius, quam Ordini faveant.

Sed de his ſatis. Illud quoque praetereundum non eſt, quod interdum ſcribantur ad Regias Pruſſiae urbes Gedanum et Elbingam mandata, quibus ad Imperii comitia, ut aliae Imperii civitates, vocantur *), cum tamen in eas nemo quicquam juris praeter Regem habeat, quemadmodum hoc litteris divorum Imperatorum expreſſe cautum et determinatum eſt. Quare Sereniſſimus Rex poſtulat, ne talia mandata ad alienos ſubditos, pro fide ſemel data, deinceps ſcribantur.

Ipſe vero Rex Sereniſſimus una cum Rege Sereniſſimo, filio ſuo, atque cum ſuis omnibus ad veſtras Majeſtates, omnesque Sacri Imperii Ordines ſtudia ſua omnia et officia amice et libentiſſime defert, et, quae antea pro multis neceſſitudinum cauſis Veſtris Majeſtatibus et Sacri Imperii Ordinibus debebat, ea deinceps, ſi locum (id quod ſperat et optat) precibus ejus dederitis, magis ac magis ſe debere profitebitur.

Veſtrarum Majeſtatum

Humilis

Stanislaus a Laſko, Palatinus Syradienſis **), Sereniſſimi Poloniae Regis Legatus.

---

*) vocamur. B. Pr.

**) in Lasco u. Strandiensis. B. Pr. falſch. Lengnich nennt den Gesandten Stanislaus Pulko.

Cap. II.

Antwurt auf die Polonische Oration Herrn Wolfgangen, Administrators des Hochmeisterthumbs in Preussen, Meister Teutschordens in Teutsch- vnnd welschen Landenn *).

Anfänglich protestiert der Meister, das er von der Erkantnus der Acht, so Anno 1532 wider Marggrauen Albrechten, darzu auch die Landschafft Preussen aus billichen vnnd rechtmessigen Vrsachen gesprochen vnnd ergangen ist, gar nicht will gewichen seyn.

Item, das er mit sollicher seiner notwendigen Antwurt vnnd Aufführung niemands zuschmehen oder anzutasten vorhab, viell weniger sich mit der Kö. Mt. zu Polen mit einichen Zanckreden, noch andern dergleichen vngebürlichen erhenrurigen Widerworten einzulassen. Nicht das er darzu keine genuchtsame vnnd vberflussige Materi

*) Der Meister in teutschen und welschen Landen war der Nächste nach dem Hochmeister des Ordens und vertrat nach dem Tode des Hochmeisters die Stelle desselben bis zur Wahl eines neuen. Nach dem Verluste Preußens (1525) trat der Teutschmeister, als nunmehriges Oberhaupt des ganzen Ordens und Administrator des Hochmeisterthums, in die Stelle des Hochmeisters und erhielt den Namen Hoch- und Teutschmeister. Buchem i. a. B. S. 5 u. 7. Der erste Hoch- und Teutschmeister war Walther von Cronberg, (von 1527—1543) dessen weiter unten auch gedacht wird. Sein Nachfolger war Wolfgang Schutzbar, genannt Milchling (von 1543 bis 1566), der von Carl V. sehr geschätzt wurde. Einen, jedoch kurzen Auszug aus der Antwort des Hoch- und Teutschmeisters liefert uns Lengnich S. 299 und 300.

vnnd Vrſach hab, ſondern das er ſich aller Beſcheidenheit wolle befleiſſigen. Das er auch ſolliches alles aus vnuormeidenlicher vnnd beträngter Notturfft, von vorpflichter Schuldigheit vnnd Ampts wegen thue, nicht alleine jme vnnd ſeinem Orden zum beſten, ſondern auch zu gemeinem Nutz vnnd Aufnemen des H. Romiſchen Reichs, auch des gantzen Adells Teutſcher Nation. Auch das die Warheit, ſo von dem Kö. Oratori zum Teill vberſchritten, zum Teill vordruckt, vnnd ſonſt in viel Wege vordeckt vnnd geſchwecht, der Key. vnnd Kö. Mt. augenſcheinlich emplöſſet vnnd furgelegt werden muge.

Nach ſollicher vorgeenden Proteſtation, zeugt der Meiſter ahn, das dieſer Handell an dem liege, ob von anfenglichen Zeiten das Landt zu Preuſſen Key. vnnd Kö. Mt., dem H. Reich, oder dem Konigreich Polen vnderworffen, oder zugehörig geweſen ſey. Darumb auch der Poloniſch Orator ſein Präſuppoſitum (nämblich das das Landt zu Preuſſen ſei dem Teutſchen Orden anfänglicher Zeit von den Furſten aus Saruatien gegeben, das auch gemelter Orden der Kö. Mt. zu Polen vnderwurffliche, gehorſamliche Pflicht vnnd Eyde pe vnnd allewegen geleiſt vnnd gethan haben ſolle, ſich befleiſſe, nach allen muglichen Dingen zu beweiſen.

Vnnd fahr an ein lange weitleufftige Narration vnnd Erzellung, nicht von dem rechten vnnd waren vrſprunglichen Anfang der Geſchicht, ſondern an den Orten vnnd Enden, da er ſeinen Vorteill zu haben vormeint: Als von einem gantz vnrechtmeſſigen, aus Gewalt vnnd Furcht (die jn den allerbeſtanthafftigſten Man fallen muge) erzwungen Vortrag vnnd Trauſaction, mit Vberſchreitung vnnd Vnderhaltung alles desjhenigen, ſo

jme zugegen, daraus doch der gantz Grundt dieses Handels genommen vnnd vorstanden werden musse. Aus wolicher Erzellung der Orator letzlich diesen Beschlus einfure, das Preussen dem Konige zu Polen ye vnnd allwege habe zugehort, vnnd derowegen Marggraue Albrecht, etwan Hochmeister des Teutschen Ordens, als der Kö. Mt. zu Polen Vasall vnnd Lehenmann, vnrechtlicherweise zu Recht erfordert, vnnd jn die Acht erclert sey, derwegen bitt er, sollich Erkantnus der Acht, als nit von seinen Richtern beschehen, zu cassiern vnnd aufzuheben.

Dagegen das Widerspiell, (namblich das die Landtschaft Preussen zum H. Reich anfänglich gehört, vnnd nicht allein von weylandt Rom. Keysern vnnd Konigen dem Teutschen Orden gegeben, sondern auch erstlich mit Hulff vnnd Zuthun derselben sein erobert worden) warhafftiglich an Tag zubringen, zeigt der Meister nach volgendem Bericht an.

Nachdem vngeuerlich vor 405 Jahrn gemeine Christenheit von den Vnglaubigen jenseit der Marck grosse Beschwerden gehapt, derhalben dan ein treffenlicher christlicher Zug zu Beschirmung derselben wider sie geschehen, sey der Zeit vnnd End der Ritterlich Teutsch Orden erfunden, vnnd durch Key. Mt. Vorfarn am H. Reich hertzlich gepflantzt vnnd begabet, vnnd hernach durch Bapstliche Heiligkeit bestetigt worden. Der auch daselbst sampt andern Ritterlichen Orden etlich Jhar Zeit wieder die Vnglaubigen zu Abwendung berurter Beschwerden, Erbreiterung *), Schutz vnnd Schirm der Christen-

*) Ausbreitung.

heit manlich gestritten, vnnd als sie ein treffenlichen Schaden von den Vnglaubigen erlitten, vnnd deßhalb zerstrewt worden sein, vnnd weylandt der Hochgeborn Furst, Herr Conrat, Hertzog zu Maſow vnnd Syra *), derselben Zeit von den unglaubigen vnnd vnmilden Heyden in Preussen hochlich angefochten, also das er jnen Widerstand zu thun vnuermugen gewesen, hab er Bapstliche Heiligheit vmb ein Cruciat außgeen zulassen ersucht, darzu den Teutschen Orden zu Hulff an sich gezogen, demselben das Culmar Landt, das zwuschen seiner Marck vnnd dem Preussen Landt gelegen, zu seiner Beschirmung, vnnd auf das der Orden empfig vnnd bequemlich arbeyten, vnnd das Landt Preussen zu ewiger Ehr vnnd Glory des waren Gotts, aus der Gewalt des grausamen Preussen, desto stattlicher mocht bekommen, vnnd zu Christenlicher Einigheit erobern, fur frey, ledig, eigen auf vnnd vbergeben. Wölliche Donation Herr Herman von Saltze **), etwan Meister Teutsch Or-

*) Ich habe dieses Wort nicht verändern wollen. Conrad nennt sich sonst selbst Herzog von Cujavien.

**) Herman von Salza, das vierte Haupt des Ordens der Zeitfolge nach, von 1210 bis 1239, erhielt zuerst den Namen Hochmeister. M. v. die Histoire de l'Ordre Teutonique, T. 1. (à Paris 1784). 8. p. 99—306. u. Bachem im angef. B. S. 18. Die Administration des eroberten Landes ward einem eigenen Landmeister, oder Herrmeister (Praeceptor, Provisor in Prussia) übergeben. Der erste derselben war Hermann Balcke. Bachem S. 10. Die Landmeister-Würde in Preußen hörte mit dem Jahr 1309 auf, indem in diesem Jahre der funfzehnte Hochmeister, Siegfried von Feuchtwangen, den Hauptsitz des Ordens nach Pren-

dens, mit sonderlichem Vorwissen vnnd Willen Keyser Friderichen des andern angenommen, sein Mt. auch angesehen, das sollich Landt Culmar aus Preussen, vnder der Monarchien des H. Rö. Reichs begriffen gewesen, auch von Alter darunter gehört hetten, dieselbe Donation confirmirt, vnnd gemeltem Meister vnnd dem Orden hiervber seiner Mt. Volmacht zugestelt vnnd erlaubt, sollich Landt zu Preussen, mit allen seinen Rechten vnnd Zugehorten zuvberkriegen vnnd an sich zu bringen, vnnd so das errungen jme vnnd seinen Nachkommen sampt allen Regalien in Ewigheit verliehen, Inhalt nachuolgenden Briefs *):

ßen verlegte. Der letzte Landmeister in Preußen war Heinrich Graf von Plotzke. Bachem S. 33. Man muß, was auch wegen des Folgenden von Wichtigkeit ist, die Benennungen Hochmeister, Teutschmeister, Landmeister, Herrmeister und die verschiedenen Abstufungen der hiemit verbundenen Würden wohl unterscheiden. Bachem's weitläuftige Bemerkungen in seiner Chronologie der Hochmeister sind in dieser Hinsicht sehr belehrend. Die ganz neuerdings von Gurlitt bekannt gemachte kurze Uebersicht des Deutsch-Herrn-Ordens kenne ich bis jetzt nur dem Namen nach.

*) Diese für die frühere Geschichte Preußens sehr wichtige und mehrmahls abgedruckte Urkunde findet sich unter andern auch in Friedr. von Dreger's Codex Pomeraniae etc. Nr. LXV. mit welchem Abdrucke ich den von Sastrow gelieferten Text verglichen habe. Dreger hat seinen Abdruck ex Cod. Pruth. A. p. 10 genommen. M. s. die Nachweisung der gebrauchten Quellen S. 8. Das Diploma collationis a Duce Conrado ist erst vom 23sten April (nono Kal. Maj.) des Jahrs 1228 datirt, und findet sich gleichfalls bei Dreger unter Nr. LXXI. S. 129. M. v. auch Bachem im ang. B. S. 4.

In nomine ſanctae et individuae Trinitatis, Amen. Friedericus ſecundus, divina clementia *) Romanorum Imperator ſemper Auguſtus, Hieruſalem et Siciliae Rex. Ad hoc Deus Imperium noſtrum prae Regibus orbis terrae ſublimie conſtituit, et per diverſa mundi climata ditionis noſtrae terminos ampliavit, ut ad magnificandum in ſeculis **) nomen ejus et fidem in gentibus propagandam, prout ad praedicationem Evangelii Sacrum Romanum Imperium praeparavit, ſollicitudinis noſtrae cura verſetur, ut non minus ad impreſſionem, quam ad converſionem gentium intendamus. Illius proviſionis gratiam indulgentes, per quam viri Catholici pro ſubjugandis barbaris nationibus, et divino cultui reſervandis ***) inſtantiam diurno labore †) aſſumant, et ††) tam res quam perſonas indeficienter exponant. Hinc eſt igitur †††), quod praeſentis ſcripti ſerie notum fieri volumus *a*), modernis Imperii et poſteris univerſis, qualiter frater Hermannus, venerabilis Magiſter ſacrae domus hoſpitalis ſanctae Mariae Teutonicorum *b*) in *c*) Hieruſalem, fidelis noſter, devotam ſui animi voluntatem attentius *d*) referendo *e*) propoſuerit coram nobis, quod devotus noſter Conradus, Dux Maſſuviae et Sinaviae *f*) promiſit, et obtulit proviдere

*) divina favente clementia. Dr. **) ſeculum. Saſ.
***) reformandis. Dr. †) inſtantia diuturni laboris. Dr.
††) ut. Saſ. †††) igitur fehlt bei Dreger. *a*) volumus, Dr. *b*) Thutunice. Dr. *c*) in fehlt bei Dreger.
d) attentius fehlt bei Dreger. *e*) reſervando. Dr.
f) Maſovie et Cuyavie. Dr. Auch hier würde ich Cujaviae auf-

dere *) ſibi et fratribus ſuis **) de terra, quae vocatur Culmen', et in alia terra inter Marchiam ſuam ***) videlicet et confinia Prutenorum. Ita quidem, ut laborem aſſumerent, et inſiſterent oportune ad ingrediendam et obtinendam †) terram Pruſſiae ad honorem et gloriam veri Dei, quam promiſſionem ††) recepiſſe diffiderat †††), et celſitudinem noſtram ſuppliciter implorabat, quod ſi dignaremur annuere votis ſuis, ut authoritate noſtra fretus inciperet aggredi et proſequi tantum opus, et ut noſtra ſibi et domui ſuae concederet et confirmaret Serenitas, tam terram, quam praedictus Dux donare debebat *a*), quam totam terram, quae in partibus Pruſſiae per eorum inſtantiam fuerit acquiſita, et inſuper domum ſuam immunitatibus, libertatibus, et aliis conceſſionibus, quas de dono terrae Ducis praefati et de Pruſſiae acquiſitione *b*) petebat, noſtrae munificentiae privilegio muniremus; ipſe oblatum donum reciperet dicti Ducis, et ad ingreſſum et conquiſitio-

---

aufgenommen haben, da der Herzog Conrad in mehrern noch vorhandenen Urkunden ſich einen Dux Mazoviae et Cujaviae nennt, wenn Saſtrow nicht auch in der mitgetheilten Gegenvorſtellung des Hoch- und Teutſchmeiſters ſtets Syna geſchrieben hätte, aus welchem Worte ich übrigens nichts zu machen weiß, es müßte denn Sudavien ſeyn ſollen. Im Lateiniſchen könnte Sinavia leicht aus Cujavia entſtanden ſeyn. M. v. oben die Note zu S. 398.

*) Bei Saſtrow ſteht proinde. **) ſuis fehlt bei Dreger. ***) Marchia für Grenzprovinz, wie Dreger ganz richtig bemerkt. †) ingrediendum et obtinendum. Dr.

††) proviſionem. Dr. ohne Zweifel das beſſere.

†††) diſtulerat. Dr. *a*) debeat. Dr. *b*) conquiſitione. Dr.

nem terrae continuis et indefeſſis laboribus bona domus exponeret et perſonas. Nos igitur attendentes peroptatam *) et expoſitam devotionem ejusdem Magiſtri, qua pro terra ipſa ſuae domui acquirenda ferventer in Domino aeſtuabat, et quod terra ipſa ſub Monarchia Imperii eſt contenta, confidentes quoque de prudentia Magiſtri ejusdem, quod homo ſit potens opere et ſermone, et per ſuam ac fratrum ſuorum inſtantiam potenter incipiet, et conquiſitionem terrae viriliter proſequetur, nec deſiſtet **) inutiliter ab incoeptis, quemadmodum plures, multis laboribus in eodem negotio fruſtra tentatis, cum viderentur proficere, defecerunt ***). Authoritatem eidem Magiſtro conceſſimus, terram Pruſſiae cum viribus domus et totis conatibus invadendi, concedentes et confirmantes eidem Magiſtro, ſucceſſoribus ejus et domui ſuae in perpetuum, tam praedictam terram, quam a praeſcripto Duce recipiet, ut promiſit, et quamcunque aliam, dabit; nec non totam terram, quam in partibus Pruſſiae Deo favente †) conquiret, velut vetus et debitum jus Imperii, in montibus, planitie fluminibus, nemoribus, et in mari ††), ut eam liberam ab †††)

*) promptam. Dr. **) inſiſtet. Dr. ***) Der Kaiſer deutet, wie ich vermuthe, auf die Ritter des Lieflandiſchen Schwerterdens hin, welche ſich nicht lange zuvor (etwa von 1215 bis 1224) der Sache Conrads gegen die Preußen angenommen hatten, jedoch dieſelbe wieder hatten aufgeben müſſen. M. v. Bock im Leben Herz. Albrecht's S. 28 u. ſ. w. Im Jahr 1237 ward der Schwertbrüder-Orden dem teutſchen Orden einverleibt. M. v. Bachem S. 9. †) faciente. Dr. ††) Bei Saſtrow ſteht das völlig ſinnloſe innovarunt; das folgende ut fehlt. †††) ſine. Dr.

omni servitio et actione *) teneant et immunem, et nulli respondere proinde teneantur. Liceat insuper eis per totam terram conquisitione **) eorum, sicut acquisita et acquirenda fuerit, ad commodum domus passagia et theoloniq ***) ordinare, nundinas et fora statuere, monetam cudere, taliam †) et alia jura taxare, directuras ††) per terram in fluminibus et in mari, sicut utile viderint, stabilire, fodinas, mineras †††) auri, argenti, ferri, et aliorum metallorum ac salis, quae fuerint vel invenirentur in terris ipsis, possidere perenniter et habere. Concedimus insuper eis judices et rectores creare, qui subjectum sibi populum, tam eos videlicet, qui conversi sunt, quam alios homines *a*) in sua superstitione degentes, juste regant et dirigant, et excessus malefactorum animadvertant et puniant, secundum quod ordo exegerit aequitatis *b*). Praeterea civiles et criminales causas audiant et dirimant secundum calculum rationis. Adjicimus *c*) insuper ex gra-

*) exactione. Dr. **) conquisitionis. Dr. ***) Die Form theolonium für telonium kennt du Fresne nicht, wohl aber die Formen theloneus, teloneum, tholoneum, tollonium. Valvarum, pontium, sive aquarum thelonium. Spec. Saxon. lib. 2. act. 27. — Ut nec tollonium, nec stallagium reddant, bei Du Fresne. †) talliam. Dr. Tallia praestatio, quae dominis fit a tenentibus seu vasallis in terris eorum necessitatibus, nostris vulgo taille. Du Fresne. ††) directuros. Dr. †††) inqueras oder ingueras bei Gastrow, meieras bei Dreger; beides falsch; mineras ist ohne Frage die richtige Lesart. M. s. Du Fresne unter Minera. *a*) omnes. Dr., wohl das richtigere. *b*) rationis. Dr. *c*) Addicimus. Dr.

tia noſtra, quod idem Magiſter et ſucceſſores ſui jurisdictionem et poteſtatem aliam †) habeant et exerceant in terris ſuis, quam aliquis Princeps Imperii melius habere dignoſcitur, in terra, quam habet **), ut bonos ***) uſus et conſuetudines ponant, aſsiſas †) faciant, et ſtatuta, quibus et fides credentium roboretur, et omnes ††) eorum ſubditi pace tranquilla gaudeant et utantur. Caeterum authoritate praeſentis privilegii prohibemus, ut nullus Princeps, Dux, Marchio, Comes, Miniſterialis, Schultetus, Advocatus, nullave perſona ſublimis vel humilis, eccleſiaſtica vel mundana, contra praeſentis conceſſionis et confirmationis noſtrae paginam audeat aliquid attentare. Quod ſi †††) praeſumſerit, poenam *a*) centum librarum auri ſe noverit incurſurum, quarum medietas Camerae noſtrae, reliqua paſſis injuriam perſolvetur. Ad cujus itaque conceſſionis et confirmationis noſtrae memoriam et ſtabilem firmitatem praeſens privilegium fieri, et Bulla aurea typario *b*) noſtrae majeſtatis impreſſa fecimus communiri. Cujus *c*) rei teſtis ſunt Magdeburgenſis, Rauenenſis *d*), Tyrenſis, Panormitanus et Reginus *e*) Archiepiſcopi, Bononienſis, Mantuanus, Turinenſis *f*), Ariminenſis *g*) et Ceſenas *h*),

*) illam. Dr. **) dignoſcitur. Interea quam habet, bei Saſtrow, falſch. ***) bonus, bei Saſtrow, falſch.

†) acciſas. Saſtr. aſſiſias. Dr. Beide Formen aſſiſa und aſſiſia kommen vor. Die Bedeutung iſt bekannt. ††) omnino. Dr. †††) qui. Dr. beſſer. *a*) mille. Dr. *b*) typareo noſtro. Saſt. Typarium, ſigillum, cui Principis τυπος, ſeu imago inſculpta eſt. Du Freſne. *c*) Hujus. Dr.

d) Lavenenſis. Saſt. Ravennenſis. Dr. *e*) Regnius. Dr. *f*) Turonenm Saſt. *g*) Aminenſis. Saſt. *h*) Leſanos. Saſt

Episcopi; Saxoniae et Spoleti Duces, Henricus de Schwartzberg, Guntherus de Keverenberg*), Wernerus de Ritberg**), Albertus de Habsburg***), Ludovicus et Hermannus de Vroburg, et Thomas†) de Acerris Comites, Richardus Marschalcus, et††) Richardus Camerarius Imperialis aulae, Albertus de Arnstein, Gottfriedus de Holoch†††) et alii quam plures.

Signum Domini Fridrici *a*), Dei gratia invictissimi Romanorum Imperatoris semper Augusti, Hierusalem et Siciliae Regis.

Acta sunt haec Anno Dominicae incarnationis 1226, Mense Martio, quarta decima indictione *b*), imperante Domino Friderico, Dei gratia sereniſſimo Romanorum Imperatore semper Augusto, Hierusalem ac Siciliae Rege, Romani Imperii ejus Anno *c*) sexto, Regni Hierosolymitani *d*) primo, Regni vero *e*) Siciliae vicesimo sexto feliciter. Amen.

Datum Arimini *f*) Anno, mense et indictione praescriptis.

---

*) Guatherus, Dr. **) Kyburg. Dr. ***) Habeckspurg. Dr. †) Hemasius. Sagr. Ich habe die Dregerſche Lesarti aufgenommen. ††) Die Worte Richardus Marschalcus et fehlen bei Sagrow. †††) Hoenloch. Der Nachfolger Hermann's von Salza im Hochmeisterthum hieß Heinrich von Hohenlohe. *a*) Fr. secundi. Dr. *b*) quartae decimae indictionis. Dr. *c*) anno ejus. Dr. *d*) Jherusalem Dr. *e*) vero fehlt bei Dreger. *f*) Armeniae Sagrow. Arimine. Dr.

Daſſelbig Lande zu Preuſſen obberurts Keyſers auch Bapſt. Hl. Erlaubung nachdem der Teutſchprden mit Hulff vnnd Zuthun B. Heiligheit, Kö. Keyſern vnnd Konigen, Churfurſten, Furſten, Grauen, Freiherrn, Herrn der Ritterſchaft vnnd anderer Stenden Teutſcher Nation bis jn das 53. Jar bekrigt, vnnd mit groſſer Muhe, Arbeit, vnnd Blutuorgieſſen zuletzt zu dem chriſtlichen Glauben vnnd des Ordens Handen bekehrt vnnd gewonnen, auch zu Pflantzung chriſtliches Glaubens mit etlichen loblichen Biſthumben, Stifften vnnd Kirchen, vnnd zu mehrer Beueſtigung viell treffenlicher Schloſſer vnnd Stette geziert vnnd erbauwt, vnnd darzu ſeinen Preis*) Key. Mt. Vorfahrn, vnnd dem H. Reich zu einem Vorgemaur, Beſchutzung vnnd Schirmung, vnnd obgedachten Stenden hohes vnnd niedriges Adells, auch zu einer ſonderlichen Zuflucht, Auffenthalt vnnd Spittall zum Teill bis in das 1450. Jar, vnnd den andern Teill, bis auf negſten Marggraue Allbrechts Abſaall vnnd Vorenderung eingehapt vnnd vortepdingt, vnnd das Land Pamarelle hernach durch einen aufrichten retlichen Kauff von den etwan Marggrauen zu Brandenburg erkaufft.

Vnnd als demnach gemelter Orden die obgedachten Lande lange Zeit gantzlich gemeinlich eingehapt vnnd beſeſſen, vnnd die Littowiſchen der Zeit die Polen vnnd Moſower, mit Beiſtand der Tartern viellmhall vberzogen, habe gemelter Orden jn Betrachtung ſeiner Einſetzung vnnd Profeſſion mit Zuthun des Teutſchen Adells die Littawen beſtritten, vnnd Seumachen**) gantz, vnnd ein

*) wohl für preiswürdig. **) Wahrſcheinlich für Sudavien, Sudau an der Lithauiſchen Grenze.

gros Teill des Littawischen Landes erobert, vnnd das an Schlossen, Stetten vnnd Flecken erbauwt vnnd beuestigt, vnnd das Reich zu Polen vnnd der Orden hernach so lang Zeit in guten Willen vnnd Einigheit mit einander gestanden, bis das die Polen ein grossen Fursten zu Littaw zu einem Konige auffgeworffen, dem die alten Wunden geschmertzt, vnnd wider den Orden Krieg erregt, vnnd denselben mit Hulff allerlei Vnglaubigen vberzogen vnnd mercklichen Schaden zugefugt. Darwider sich aber der Orden zur Wehre gestellt, den Konig mit seinen Helffern außgetrieben, vnnd das Reich zu Polen dermassen geschwecht, das seine Gewalt nicht mer hoch zufürchten gewest, wolliches der Konig dem Concilio zu Costnitz furgebracht, dadurch so viell gehandelt, das der Orden jme sollich abgewonnen Landt ohne Schwerdtschlege wiedergegeben. Als sich aber der Konig hierauf etwas wieder erholt, solliche Gutthat in Vorgeß gestellt, vnnd darvber daran vnersettigt gewesen, vnnd jme ein neue Furderung wieder des Ordens Lande, Pommerellen, Colmar*) vnnd Michelow, das sie dem Reich zu Polen zugehorig sein sollten, furgenommen, vnnd sich abermals jn einen Krieg eingelassen, zu Abwendung desselben solliche Gebrechen auf die Konige zu Vngarn vnnd Bohemen voranlast, wolliche nach genugsamen Furbringen beiderteils Gerechtigheit, gerurte Lande dem Orden zugesprochen; sich aber derhalben wiederumb Krieg erregt, der auch aufgenommen, vnnd die Sachen beiderseits auf Keyser Sigmunden mechtiglich gestellt, vnnd sein Mt. im 1412. Jar mit derselben Erkantnus dem vorigen der Konig zu Hungern vnnd Bohemen Spruch ein Zufaall gethan, vnnd den bekrefftigt. *) Culmen.

Aber der Konig von Polen hat es nochmals dabei nicht beruhen laſſen, vnnd wieder ein Krieg geurſacht, der dan zu Torn im 1436. Jar gericht, vnnd ein ewiger Friedt zwuſchen Ladislao vnnd allen Stenden des Reichs zu Polen, vnnd einem Hochmeiſter, Teutſchmeiſter vnnd Meiſter zu Liffland vnnd allen iren Angehörigen gemacht worden *), darjnnen ſich der Konig für ſich vnnd alle ſeine Nachkommen berurter Land mit ausgedruckten Worten gantzlich verzeihe, ſich auch ein Herrn vnnd Erblichen zu Preuſſen jn demſelben vnnd etlichen hernach gegebenen Quitantzien zunennen enthalte, vnnd darzu zu Gott vnnd ſeinen Heiligen ſchwere, vnnd ſich verbinde, das ein jeder nachkommender Konig jnwendig dem Jahr ſeiner Krönung berurten ewigen Frieden vnverbrüchenlich zu halten, darzu jme die Fürſten, auch Ertzbiſchoue vnnd Biſchoue vnnd andere Stende ſeines Reichs ſchweren, vnnd das ſolicher Eydt von zehen zu zehen Jahrn yedesmahl erneuert werden. Wo auch ein Konig wieder ein Hochmeiſter oder ſein Lant ein Hader oder Krieg furnemen wolte, das jme ſeine Vnderthanen, noch Vorwandten das nicht bewilligen noch gehorſamen, ſonder jrer Vorwandtnus ledig ſtehen, vnnd jme zuhelffen nicht ſchuldig, vnnd alſo ein Teill dem andern nimmermehr widerwertigt, noch des andern Feinden anhängig ſein ſolte. Das alſo der Konig jme damaln ſol-

*) Hochmeiſter war damals Paul Bellitzer von Rußdorf, Teutſchmeiſter: Eberhard von Seunsheim, Herrmeiſter: Franken von Kerßdorf, oder Heinrich von Buckenvorde. M. v. Bachem S. 45 u. 47. u. ſehe weiter unten.

licher Landschafft halben kein Recht oder Gerechtigkeit vorbehalten, sonder gesetzt, wo er daran etwas gehapt, das er sich desselben entlich begeben habe, vnnd gerurter ewiger Friedt woll mit 200 oder mehr anhangende Jnsigell versigelt, vnnd also vnnd der Gestalt vorsehen, wo anders einicher menschlicher Glaub stat haben vnnd gehalten werden solte, das es billich dabei blieben. Vnnd hierauf ein Zeitlang zwuschen dem Konige zu Polen vnnd dem Orden Friet gewest, bis vngeuerlich in den 1450. Jar; haben der Mehrerteill des Ordens vngetrewe Vnderthanen jn Preussen, die gern aller Herschafft vnnd Obrikeit ab, vnnd selbst eigen Herrn vnnd frey gewesen, ein Buntnus wider den Orden eingangen, wolliche durch Bapstl. H. auch Keyser Friderichen den dritten mit Vrtheill vornichtigt, vnnd Bapstl. H. sie in Ban, vnnd Key. Mt. jn jr vnnd des H. Reichs Acht erclert, vnnd sonderlich vorboten haben, das niemandts gemelten Vngehorsamen Hulff oder Beystand thue.

Vber das alles vnnd furnemlich auch vielfaltig des Hochmeisters beschehen Erbieten, ob sie sich jn icht *) vnbillich beschwert zu sein vormeinten, das er mit jnen rechtliches Austrages zum Allerbilligsten vnnd jnen am Angenemenlichsten vom obersten Grade bis auf den niedrigsten furkommen wölt, auch jr Ehr, Pflicht vnnd Eidt vnbedacht **), Anschlag, Verreterey zugericht vnnd gemacht, das auf ein Tag etlich vnnd siebentzig der besten Stett vnnd Schlos vngeschlagen.

Wölliche abgefallen, vnangesehen Pabstlichen Bans, Keyserlicher Acht, vnnd Verbot, auch vorberurts ge-

*) irgend etwas. **) ihrer Ehr — — — ungeachtet.

schwornen ewigen Fridens, vnnd der Vnderthanen vnerbar Handelung Konig Casimir, wesends *) Konigs Sigmundts Vatter, sich anhangig gemacht vnnd vortheidingt, auch darzu den Orden mit Heerscrafft, vngezweiueltes Gemutts, denselben in Preussen gantzlich auszurutten vnnd zuuertilgen, vberzugen, vnnd bis in das 14. Jahr bekriegt, vnnd durch denselben vngerechten Krieg in eine solliche Vnmacht vnnd Verderben bracht vnnd gedrungen, das der damals lebend Hochmeister, Herr Ludwig von Erlinchausen **) seliger, zu Errettung sein vnnd ander Leib vnnd Leben, vnnd zu Verhutung gantzliches Verlusts der Landt zu Preussen vnnd der Endauswurtzelung des Ordens, aus hefftiger Furcht, die in den allerstandhaftigsten Man fallen mag, ohn Wissen, Willen vnnd Zugab Bapstl. H., Rö. Key. Mt., Churfursten, Fursten auch Grauen, Freyen, Herrn vnnd Ritterschaft des Heiligen Reichs Teutscher Nation, auch damaln gewesenen Meisters am Teutschenmeisterthumb ***) vnnd des Meisters in Liefflandt †) vnnd jrer Gebieti-

*) Des jetzt seyenden. **) Ludwig von Erlichshausen, nicht zu verwechseln mit seinem Vorgänger und Oheim, Conrad von Erlichshausen, der ein und dreißigste Hochmeister (nach Bachem) von 1450 bis 1467. M. v. Bock S. 56. Das zwischen König Casimir und dem Hochmeister Ludwig von Erlichshausen im Jahr 1466 zu Thorn geschlossene Friedensinstrument findet sich in den Beilagen zu Ludewig's V. Preußen unter Nr. V. 30 u. s. w. ***) Ulrich von Lentersheim hieß der damahlige Teutschmeister. Bachem S. 44.

†) Johann von Mengden, genannt Osthoff, war damahls Herrmeister in Liefland. Bachem S. 47.

ger einen vnrechtmessigen vermeinten Vortrag hab annehmen mussen, vnter andern disses Inhalts, das furderhin ein jeglicher Hochmeister in 6 Monaten, nachdem er erwelet wurt, bei einem Konig zu Polen erscheinen, vnnd berurten Vortrag schweren, vnnd, ob Bapstl. H. den Orden aus eigener Gewalt dauon absoluiren wollte, das nicht anzunemen, vnnd von Vnwirden zuachten, auch nach Bapst. H. kein andern Herrn, dan ein Konig von Polen zuerkennen, jme wider alle seine Veinde zu helffen, zum halben Teill Polen in den Orden zunemen vnnd zuteilen, vnnd die gleich den Teutschgeborn zu Handen kommen zu lassen; was auch der Orden fur Land vnnd Gueter weiter erlangen vnnd zuwege bringen wurt, sich damit allein zur Cron Polen zuwenden, vnnd für seinen Konig zuerkennen.

Wollichen nichtigen vnnd bedränglichen vermeinten Vortrag etliche Hochmeister *) (vber das sie desselben Vnbundigheit vnnd angeregten ewigen Frieden dawider oftermals angezeigt, vnnd sich zu rechtlicher Erkentnus fur Bapst, Keyser, Churfursten, Fursten vnnd in andere Wege, vom hohen bis auf den niedrigsten, erbotten, das sie doch darfur nit freyen mugen) aus obangezogener Furcht mussen schweren. Doch nicht destoweniger der Orden alleweg in Schutz vnnd Schirm der Rö. Key., Konig vnnd des Reichs blieben, bis auf Herrn

*) Heinrich Reuß von Plauen, Heinrich Reffe von Richtenberg, Martin Truchses von Wetzhausen, Johann von Tieffen, die Nachfolger Ludwig's von Erlichshausen bis auf Friedrich von Sachsen.

Friederichen*), Hochmeiſter vnnd Hertzogen zu Sachſen, vnnd Marggraue Albrechten, die Zeit er den Orden bekam vnnd Hochmeiſter geweſt, wolliche denſelben Vortrag in Erwegung ſeiner Crafftloßheit, vnnd ſonderlich das er von Bapſt. H. nicht allein nicht confirmiert, ſondern reprobiert, vnnd von Keyſer Maximiliano der Vrſach halben, das auf dem Augßburgiſchen Reichstag, Anno 1500 gehalten, (Inhalt deſſelben Abſchiedes) ermeſſen, dieweil der Teutſch Orden allein auf Teutſche Nation geſtifft, auch niemandts dan allein dem H. Reich zugehörig were, vnnd darauf beſchloſſen, das ein Hochmeiſter vnnd Meiſter von Liefflandt jhre Regalien entpfangen, vnnd ſolichen beſchwerlichen Fried zu Abbruch des H. Reichs nicht ſchweren ſolten, auch zu gutlicher Handtlung ein Tag zu Paſſow auf S. Johans Tag im 10. Jahr angeſetzt**), vnnd Herrn Hartmann, Coadiutern des Stifts Fulda***), Herrn Ernſten Graven zu Mansfeldt †), vnnd Doctor Ditrichen von Witzleben ††) zuuerhören vnnd handelen dahinge-

*) Friedrich von Sachſen, ſechs und dreißigſter Hochmeiſter von 1498 bis 1510, der Vorgänger Albrecht's von Brandenburg. **) 1510.

***) Hartmann Burggraf von Kirchberg, von 1513 an Abt zu Fulda. M. v. die biographiſchen Erläuterungen zu den von mir herausgegebenen Klagen Ulrichs von Hutten u. ſ. w. S. 476 u. 477.

†) Ernſt II. Graf von Mansfeld aus der ältern Linie. M. v. das Buddeiſche Lexic. B. 5. (Fortſetzung) S. 855.

††) Aus dem alten Geſchlechte der von Witzleben in Meiſſen und Thüringen. M. ſ. das Budd. Lexic. Th. 4. unter Witzleben.

schickt, aber ober hohen angewenten Fleis einich Weiterung nidt mugen erheben, daraus dan der jungste Krieg eruolgt.

So sey Marggraue Albrecht mit Wort vnnd Werken (wollichs ye wieder me die beste Kundschaft sey) eigener Person bekanntlich gewesen, das das Landt zu Preussen dem Romischen Reich vnderworffen sey, moen das er auf dem Reichstage zu Nurnberg, Anno 24 gehalten, sich dem Reich eingeleibt, auch von Ferdinando, Rom. Konig, der Zeit Statthalter vnnd Regent, mit Vorwilligung der Stend des Hl. Rö. Reichs Fursten zu achten vnnd zu halten, auf sein Furstlich Zusage Key. Mayt. vnnd dem Reich trew vnnd holt zu seyn, zu einem Fursten angenommen, vnnd sein Session, der er sich zu mehrnmaln gebraucht, sollichs Reichstags Abschied auch mit vorsiegelt, vnnd Herrn Walther von Kronberg *), Teutschen Meister, auch dem Herrmeister **)

*) Teutschmeister war zu der Zeit, wie Albrecht dem Orden entsagte, Dietrich von Cleen, der 1526 seine Würde niederlegte, seit welcher Zeit das Teutschmeisterthum mit der Hochmeisterwürde vereinigt wurde. Walther von Cronburg verband von 1526 an beide Würden in seiner Person. Bachem S. 55 und 56. Wolfgang stellt es so dar, als sey Walther von Cronberg, der früher Commenthur des Ordens zu Frankfurt war, schon 1524 mit den Regalien des Teutschmeisterthums belehnt worden.

**) Bei Sastrow steht Hochmeister, welches in Herrmeister verwandelt werden mußte. Damahliger Herrmeister in Liefland war übrigens der in vielfacher Hinsicht ausgezeichnete und berühmte Walther von Plettenberg. —

aus Liſlandt algereit die Regalia der Landt Preuſſen geliehen, die ſie auch entpfangen.

Daraus klarlich erſcheine, das ſich der Konig zu Polen der Lant Preuſſen vnrechtmeſſiger weiſe anmaſſe.

Es habe auch der Konig aus Polen keine Gerechtigkeit bekommen mugen aus dem vormeinten Vortrag, ſo Marggraue Albrecht vngeuerlich im funfften Jahre nach jungſtem Kriege wider Polen, ohne Wiſſen, Willen vnnd Zugabe der Meiſter in Teutſch- vnnd Liſſlandt, vnnd deren Gebietiger*), auch vnerwartet der willkurlichen Richter, ſo zu Anſtandt des negſten Krieges angenommen vnnd bewilligt worden, Entſcheit vnnd Spruch ſeinen Pflichten vnnd Ordens-Profeſſion zugegen, mit jrer Kö. Mt. gemacht vnnd eingangen. Wolliches Vortrags furnembſte Puncte hernach volgen**). Namblich: Marggraue Albrecht ſoll dem Konig vnnd der Cron zu Polen einen Eydt thun, als ſeinem natürlichen Erbherrn, vnnd ſich hinfurter gegen dem Konig in Allem, wie ſich einem belehenten Furſten gegen ſeinem Erbherrn von Recht zuhalten geburt, gehorſamlich erzeigen. Es ſoll auch Marggraue Jorg von ſein vnnd ſeiner Bruder wegen den Fanen angreiffen. Deßgleichen ſollen ſich Marggraue Caſimir vnnd Marggraue Hans,

*) Technische Benennung der Ordenscommenthure in Gegenſatz zu den Brüdern. Es iſt das Wort ſchon früher vorgekommen. Der Teutſchmeiſter wurde anfänglich Groot-Gebitiger genannt. Bachem S. 7.

**) Das lateiniſche Original des Vertrages ſteht bei J. J. Schmauß in dem Corp. jur. gent. academ. Leipz. 1730 — 1732. 2. Thl.

durch jre Brieue vnnd Sigell dunnen Jahrs Frist zu sollichem Vortrag bekennen *).

Zuentgegen soll der Konig Marggraue Albrechten die Land, Stett, Schlos vnnd Flecken in diesem Vortrag vormeldt, als einem Hertzogen in Preussen zum rechten Erbliehen vorleihen, vnnd sollicher Vorleihung eines Lehen-Briefs von einem Bruder auf den andern vnnd derselben Erben, als vbergesamlet Lehen, Inhalt des Vortrags volnziehen.

Wenn auch gedachte vier Fursten, Albrecht, Jorg, Caſimir vnnd Johans, Marggrauen zu Brandenburg, vnnd derselben Leibs Lehenserben abgiengen, alsdann vnnd nicht ehe sollen die genanten Lant Preussen, an den Konig vnnd Cron zu Polen erblich gelangen vnnd fallen, wo aber Tochter furfielln, dieselben sollen mit einem Furstlichen Heuratgeldt vom Konig abgereicht vnnd vorsorgt werden.

Es soll der Konig Marggraue Albrechten, seine Erben vnnd alle Einwoner die Lant Preussen bei allen jren Privilegien, so diesem Vortrag vnnd Kö. M. Oberkeit nit entgegen, behalten, vnnd sonst vor vnrechter Gewalt schutzen vnnd handthaben.

Auch sollen sich vollmechtige Geschickte des Ordens, vnnd beide von Lant vnnd Stetten des Lants Preussen fur sich, jre Erben vnnd Nachkommen bewilligen vnnd vorschreiben, das sie sich, ihre Erben vnnd Nachkommen nach todtlichem Abgang der obgeschrieben vier Fursten

*) Ueber die sämmtlichen Kinder des Markgrafen Friedrich, des Vaters Albrecht's des ältern, vergl. m. Bock i. angef. B. S. 69 u. f. w.

vnnd derſelben Leibs-Lehens Erben, an den Konig vnnd die Cron zu Polen vnnd derſelben Erben mit geburlicher Pflicht vnnd Vnderthenigheit als jrem naturlichen Erbherrn vnnd keinen andern halten ſollen vnnd wollen. Doch alſo, das der Konig die benannten Land mit einem, der die Teutſch Zung kan, vnnd in demſelben Furſtenthumb wall beſeſſen, alle Aempter zu regieren, vorſorgen ſoll, vnnd wo der Konig vnnd ſeine Räte vorordnen wurden, das die von der Ritterſchafft vnnd Stetten geiſtlich vnnd weltlich aller Stend der Landt Preuſſen, dem Hertzogen aus Preuſſen Huldigung thun ſollen, das alsdan aus jglichen Gebiete, von Land vnnd Steten jrer zween von wegen der Eyde, alle auch, wie die ytzigen, ſich allhie vorſchrieben, vnnd zu ſollichem Vortrag durch jre Brieue vnnd Sigell bekennen ſollen; vnnd wenn ſie dem Furſten aus Preuſſen Huldigung thun, das ſie alsdan bei demſelbigen jrem gethanen Eyde auch glauben, ſollichen Vortrag zu halten.

Der Furſt aus Preuſſen ſoll die negſte Statt vnnd Seſſion in Räten, den Landtägen vnnd gemeinen Vorſamlungen haben bei dem Konig.

Er, ſeine Erben vnnd Nachkommen, regierende Furſten, ſollen von dem Furſtenthumb vnnd Landen in Preuſſen nichts vorkaufen, ſonder, wo er darzu aus obliegender Noth vorurſacht, ſoll er daſſelbig dem Konig zu Polen als ſeinem Erbherrn ein Jahr zuvor anbieten, vnnd ſo es der Konig nicht kauffen wolt, alsdan mag der Hertzog daſſelb, doch vnſchatlich des Koniges Regalien, Lehnſchafften vnnd Dienſten, vorkauffen; wurde auch der Hertzog in Preuſſen aus anligender Not benotigt

tigt sein, Schlosser vnnd Stette zuuersetzen oder zuuerpfenden, dieselben soll er seinem Lehenleuten*) zuuersetzen oder zuuerpfenden Macht haben, damit dieselben Land beyeinnander, wie hetzo, bleiben.

Den Dienst belangen. Dieweill das Landt zu Preussen jn mercklich Verderben kommen, hatt der Konig Marggraue Albrechten aus Gnaden zugesagt, sechs Jahr lang Freiheit zugeben. Wo aber Kon. Mt. vnnd die Cron Polen sampt den Landen Preussen von yemandts, was Wurden, Standes oder Wesendes die weren, von wegen disses Vortrags vnnd Beliehung halben angefochten, so soll der Hertzog zu Preussen vnnd seine Nachkommen mit seinem eigen Leib, sampt allen seinen Vnderthanen, nach seinem hochsten Vormugen, auch jnwendig den 6 Jahren der Freiheit, schuldig sein, dem Konig darzu zuraten vnnd zuhelffen. Dergleichen hochgedachter Konig vnnd die Cron zu Poln wiederumb gegen dem Hertzog zu Preussen vnnd desselbigen Lande jn disem Faall auch thun solle. Wo sich aber begebe, das der Konig vnnd die Cron zu Polen, ausserhalb disses Vortrages von den Vnglaubigen vnnd sonst bedrangt, jn eigener Person, mit allen seiner Mt. Vnderthanen jns Feldt zu gehen, so soll der Hertzog aus Preussen vnnd seine Nachkommen vorpflicht sein, dem Konig mit 100 geruster Pferdt bis an die Grenitz**) des Landts zu Preussen nachzuziehen, vnnd so der Hertzog aus Preussen von Kö. Mt. weiter dan vber die Grenitz gefordert, so sollen dieselbigen 100 Pferdt, wie andere des Koniges reisige Pferdt versolt***) werden. Were es auch Sache,

*) Leut als Collect. **) Alte Form für Gränze.
***) will der König Sold für dieselben geben.

das der Konig an den Hertzogen begerte, zu ſeiner Ko Mt. obliegenden Notturfft mehr dan 100 Pferdt auffzubringen, die ſollen, was die Anzal vber die 100 betrifft, von Haus aus, wie angezeigt, beſoldet werden*). Wann es aber jns Hertzogen Vormugen nicht were, mehr dan 100 Pferde aufzubringen, ſo ſoll jne der Konig derhalb weiter nicht bedrangen.

Es ſoll ſich der Hertzog jn Preuſſen, deßgleichen die von Elwingen, Dantzig vnnd Thorn aller Muntz zuſchlahen enthalten **).

Vnnd ſoll der Furſt von Preuſſen ſich aller Priuilegien vnnd Gerechtigheiten, ſo dieſem Vortrag entgegen, ſie ſeint von Bapſten, Keyſern, Furſten, oder Konigen zu Polen ausgangen, vorzeihen, nun vnnd hinfurter dieſelben ewiglich renunciern vnnd dem Konige zu Handen ſtellen. So aber was in denſelben Priuilegien begriffen, das dieſem Vortrag nicht entgegen, ſonder dem Hertzogen jn Preuſſen vnnd dem Land, von wegen der Grenitzen vnnd andern Freiheiten vnnd Gerechtigheiten vonnöten, des lauts ſoll jme der Konig vnder deſſelben Brieff vnnd Siegell auf ein Newes ***) widergeben.

---

*) „a tempore exitus domiciliorum ſuorum regio ſtipendio, ut promiſſum eſt, militabunt," heißt es im Originalvertrag ap. Schmauſs in Corp. juris gent. acad. p. 217. Anmerk. von Dinnies.

**) Dieſes iſt unrichtig. Es heißt: Item Dux in Pruſſia praeter Elbingen, Gedan. et Thornn. monetam cudere abſtineat. ibid. p. 219. Anmerk. von Dinnies.

***) Dieſelben ſoll der König ihm gleichlautend von neuen wieder zuſtellen.

Wo auch yemandts, was Wurden oder Standes dieſelben weren, dieſen Vortrag anfechten wolten, ſo ſollen die iij Marggrauen, die in dieſen Vortrag gezogen, mit allen denen, die ſie darzu vermugen, neben dem Hertzogen ſollichs dem Konig vorantwurten helffen.

Dieſer Vortrag, des Datum Krakow den 8. Aprilis 1525, iſt durch den jetzigen Keyſer im verſchienen 1530. Jahr wiederruffen, aufgehaben vnnd caſſiert worden.

Aus dem allen vnwiderſprechlich volge, das die Vrteill vnnd Acht-Erclerunge aus genuchſamen Vrſachen, auch von geburlichen ordenlichen Richtern gantz rechtmeſſiger vnnd beſtentiger Weiſe ergangen vnnd beſchehen ſey.

So uiell aber den andern ſchimpfflichen Anhang in des Polen Oration belangte, hatt der Meiſter uolgender Geſtalt geantwurt.

Vnnd erſtlich, als der Poloniſche Orator dem Orden hohe, leſterliche Vndanckbarheit zumeſſe, als ſolt er alwege ſeiner Trew vnnd Eydt vorgeſſen haben, ſo doch Gott vnnd der Welt kundig ſey, darzu auch aus allen Hiſtorien vnnd Geſchichten, alten vnnd newen Buchern vnnd Brieuen genuchtſam bezeugt vnnd dargethan werden mag, das der Gegenpart dem Orden gar ſelten Glauben gehalten, ſonder hin vnnd wider ſo uiellfaltige zwuſchen jnen vnnd dem Orden auffgerichte, verbrieffte vnnd geſchworne Zuſage, Pact vnnd Bundnuſſen hatt vorbrochen. Das ſag er, der Meiſter, gleichwoll nicht mit Willen, ſonder wolt es lieber ſchweigen, wo ers einicher weiſe vmbgehen mochte, vnnd es ſeines Ordens Vnſchuld vnnd Notturfft, auch des Kon. Orators vnbilliche vnnd freuentliche Anreitzung nicht ſo hoch erforderte. Dan wo

habe man doch irgend einen Brieff geſehen, mit mehrern Siegeln, allein auf der Poloniſchen Seiten becreffigt, darjnnen ſich auch beide Partheien gegeneinnander ſo ſtreng vnnd hoch mit Eydes Pflicht vorpflichtet haben, als jn dem angeregten Brieue vnnd Vortrage des ewigen Fridens, wollicher jm vorſchinen 1436. Jahr zwuſchen dem Konig vnnd dem Reich Polen, auch deſſelben Stend, vnnd dem Orden iſt auffgericht, der doch dem Orden nicht lang gehalten iſt worden *)?

Was auch dem Orden vor Gnad vnnd Danckbarheit vmb die gantz freuntliche vnnd vorgebenliche Wiederzuſtellung des Sarmaten Landes, auch eines guten Teills der Littaw, das alles der Orden mit dem Schwert, (zu Hulff des Koniges zu Polen) den Vnglaubigen, nicht ohne treffenlich Blutuergieſſen eingenommen vnnd erobert, beſchehen ſey, das iſt aus dem abgeſchrieben Bericht vnnd ewigen Friedt nach Langſt **) zuerſehen.

---

*) Damahls war, wie ſchon oben bemerkt worden iſt, Paul Bellizer von Rusdorf aus Kärnthen Hochmeiſter des Ordens. Privilegium pacis et concordiae per Vladislaum Jagellonis, tunc Poloniae, et poſtea Hungariae Regem, in Brzeſcyc Cujaviae factae cum Paulo de Ruſdorf, Magiſtro Pruſſiae, quae facta erat anno Domini 1436 etc. M. v. Bock S. 53. Es war dieſer Vertrag eigentlich die Beſtätigung des Friedens, welchen Vladislaus Jagello 1411 mit dem Orden, noch ziemlich zu Gunſten deſſelben, geſchloſſen hatte, wiewohl die bekannte Tannenberger Schlacht (am 14ten Jul. 1410), in welcher auch der damahlige Hochmeiſter Ulrich von Jungingen blieb, ſo unglücklich für den Orden abgelaufen war. M. v. oben S. 408.

**) der Länge nach.

So viell belange, das der Polonische Orator von den hochloblichen Keysern Maximiliano, Friedrico vnnd Sigismundo auf die Bane bringe, sey die vnuerneinliche Wahrheit: Das weylandt Keyser Sigismundt dem Orden wider seine Veinde vnnd Widerwertigen zum offtermall mit treffenlicher ansehnlicher Hulff allergnedigst erschossen, auch vor Jahrn, da man gezalt 1412, ein loblichen Entscheit, fur den Orden vnnd wider den Konig zu Polen, außgesprochen vnnd gefelt hab.

Also hab auch Keyser Friederich zu Zeiten, als des Ordens Vnterthanen jn Preussen wider jr Obrikeit ein verbotten Bunt gemacht, abgefallen, rebell vnnd vngehorsam gewesen, dem Orden viellfaltige Handtreichung vnnd Hulff gethan, vnnd namblich hab er sie solliches jr Vngehorsams vnnd Abfaals wegen, wie oben angezeigt, jn des Reichs Acht erclert, vnnd zu wurcklicher Vollnziehung desselben einen gemeinen Reichstag dem Orden zum besten gen Nurnberg publicirt. Da dan von sollicher Hulff wieder die Rebellen gerattschlagt vnnd dem Orden zuthun beschlossen worden.

Keyser Maximilian hab gleicher Gestalt allen muglichen Fleis furgewendt, damit der Orden das Sein bekommen vnnd dabey gehandhabet werden muge. Er hab auch auf dem Reichstag, zu Augßpurg Anno 1500 gehalten, weylandt Hertzog Friderichen von Sachsen seliger, damals Hochmeister in Preussen, jn Betrachtung, das der Orden allein auf Teutsche Nation gestifft, auch niemandts anders dan allein dem H. Reich zugehorig, sollichen beschwerlichen Eydt, des sich der Konig zu Polen gegen jme als Hochmeister damals angemast, hinfuro zu Abbruch des H. Reichs zuthun, abgeraten

vnnd verbotten, wie auch jr Mt. deshalb an den Konig zu Polen jn jr ſelbſt, auch jn des gantzen Romiſchen Reichs Namen, etliche Brieue vnnd Schrifften außgehen haben laſſen. Zudem ſo ſey auch genannter Keyſer Maximilian mit einhelligem Beſchlus vnnd Vorwilligung aller Stend des Reichs durch Mittell eines Key. Decrets dem Orden zu Schutz vnnd Schirm ſeiner habenden Gerechtigheit wieder die Polen erſchienen. Es hab auch zu Hinlegung der Zwiſpalt Jre Mt. Commiſſarien jm Jahr 1510 gen Paſſnow*) vorordent.

Wie muge dann glaublich, oder der Warheit gleichmeſſig geſagt werden, das der Orden mit höchſt ermelten Keyſern, ſeinen geliebten ohn Mittell Obrikeiten, ye jn einichen Vnwillen erwachſſen, noch viell weniger jn Krieg vnnd neintlichen Zanck, wie Poloniſcher Orator furgebe, gegeneinnander kommen vnnd geſtanden ſein ſolten. Vff den Poloniſchen Furworff, warumb der Orden das heilige Landt Hieruſalem (ſo von den Vnglaubigen wurt eingehalten) nicht wiederumb erobert vnnd zu chriſtlichen Handen bringt, antwurt der Meiſter: warumb nicht der Pole (dem doch laut ſeiner Schrifft an Gut vnnd Gluck nichts mangele) nicht wiederumb erhole, was jme der groſſe Furſt aus der Moſca **) vor vnlangen Jahren mit gewaltiger Hand neintlich entzogen vnnd abgebrochen habe; was auch die Vrſach ſey, das jn ſollichem ſieghafften vnnd glucklichen Zuſtand, die Grenitzen ſeines Konigreichs (die doch der Tarter tagli-

*) vielleicht Partzow.

**) Iwan Waſiljewitſch. Auch mit deſſen Vater Waſiley Iwanowitſch hatten die Polen ſchon langwierige Kriege, größtentheils zu ihrem Vortheile, geführt.

ches vnnd ohn Vnterlas zerstort, vorwüst vnnd angreifft) nicht auch mit manlicher gewerter Handt durch jne errett, geschutz vnnd geschirmet werden. Der beider sich die Ko. Mt. zu Polen durch Gottes Gnaden leichtlich hett erweren vnnd auffhalten mugen, so sein Herr Vatter vnnd er den obbestimpten ewigen, mit 200 vnnd mehr Sigelln jrenthalben becrefftigten Frieden gehalten, vnnd nach desselben Auswelsung mit dem Orden in einuerleibter Einigheit geblieben, vnnd sich seiner Hulff (die jme guttwillig vnnd gerne were beschehen) gebraucht hette.

Das sag gleichwoll der Meister nit darumb, das er sich des Koniges zu Polen von den Vnglaubigen erlittenen Vnglucks vnnd Schadens erfrewe, der jme billich ein christlich vnnd menschlich getrew Mitleiden zutragen geburt, sonder allein, dieweill jne der Kon. Orator neben dem schimpfflichen Furwurff vnnd Erinnerung seines Ordens, zutrefflichen verderblichen Schaden noch ferner mit so vielfaltigen Hon- vnnd Stupffworten bewegt vnnd angreifft; damit er auch zu Hertzen fure vnnd bedencke, das Gott der Allmächtige keine Vngerechtigkeit vnnd sonderlich Verbrechung Trew vnnd Glaubens vngestrafft lasse hingehen.

Was dan von den Bohemen angezogen wurdt, sey hieher gantz vndienstlich, konne auch der Meister bey jme nicht befunden, was der Kö. Orator sollichs furtragen muge; er wolt dan mit sollichen vnchristlichen Vbelthaten sein selbst Mißhandelung, vnnd das jine gleichsaals, den Orden zu spoliern, geburt hette, verglimpffen vnnd beschonen. So sey der angeregte Vnfaall (wollich aus der verdampten Johan Hussen Lehr vnnd Ketzerey sey entsprossen) nicht allein dem Orden daselbst, sonder auch

leider jn gemein allen gottſeligen Chriſtlichen Religions- vnnd Glaubensanhengigen widerfarn vnnd zugeſtanden, dan ſollichs menniglich vnuerborgen ſey.

Der Meiſter ſey auch nicht in Abreden, das der Orden mit dem Konige zu Polen nicht ohn treffenlich Blutuergieſſen niellmals geſtritten. Das aber der Orden Schult oder Vrſach darzu geben hab, wurde ſich nimmehr befinden. Dan der Orden ye vnnd allewege nichts Hohers vnnd Liebers, dan Fried vnnd Einigheit begert, vnnd ſich niemals zu Krieg hab bewegen laſſen, er ſey dan durch der Polen zuuor beſchene vnbilliche Anreitzung, oder aber zu Erhaltung des Seinen vnuermeidenlich dahin gedrungen worden.

Mit Erwegung der Buntnus, ſo der Orden mit den Tartern gehapt haben ſolte, thue der Ko. Orator dem gleich, der ſein eigennutz Handlung andern Vnſchultigen aufzulegen vermeint. Dan menniglich weis, wollicher Teill jn Vorgieſſung des chriſtlichen Bluts der Tartern Bundts- vnnd Hulffgenoſſen; es zeigt auch die Art vnnd Gelegenheit des Landts ahn *).

Das aber nachuolgendts der Poloniſch Orator jrer Ko. Mt. mit viel rhumlichen Worten zulegt, wie ſie den Frieden alleweg geliebt vnnd begert, des hett der Meiſter nicht allein ein groß Gefallen vnnd Frohlocken, ſondern mochte von Hertzen gerne ſehen, das ſollich lieb, gereht **)

*) Sigismund hatte allerdings von 1511 an mehrere Bündniſſe mit den damahligen Khanen der Crimmſchen Tartern geſchloſſen. Wagner i. d. Geſch. von Polen im Guthrie u. Gray. Th. 14. B. 1. S. 383 u. f. w., u. deſſ. Geſch. v. Rußland. ebendaſ. Th. 16. B. 7. S. 854 u. f. w.

**) greht, gereht für gerecht.

vnnd zwiefacht were. Dan daraus zuuerhoffen, der Konig wurt das Landt zu Preussen, so Gott dem Orden einmall ergeben, vnnd durch denselben zum rechten waren christlichen Glauben bracht, wollichs auch der Orden zum Teill aus milten Gaben, zum Teill auffrichtiges redtlichs Kauffs vnnd anderer Weise mit rechtmessigem Titell vberkommen, vnnd so lang Zeit mit Approbation, Ratification vnnd Confirmation Bapst. H., Concilien vnnd Rom. Keysern vnnd Konigen geruhelich eingehapt vnnd besessen habe, dem Orden selbst von freyen Willen zustellen.

So viell die zwo Stett Dantzig vnnd Elwingen betrifft, sey die offenbare vnnd vnuerneinliche Warheit, das sie beyde dem Orden ohn alle Mittell zugehören, vnnd Key. Mt. vnnd dem H. Reich, inmassen andere Fursten, Stett vnnd Vnderthanen, vnderworffen seyn, vnnd die Ko. Mt. daran kein Gerechtigheit habe.

Ist dem allen nach an die Key. vnnd Ko. Mt., auch gemeinen Stende des H. Romischen Reichs des Meisters gantz vnderthenigst hochflehnlich Bitten vnnd Anruffen, sie wollen seinen verjagten vnnd verdruckten Orden, vnangesehen solliches oberzelten gantz vnrechtmessigen vnnd nichtigen Einstrewens, einmall gnedigst behertzigen, vnnd jme zur Execution vnnd Vollstreckung des Rechtens, so er nun vor langer Zeit mit beschwerlichem Vorzug vnnd Nachtheill erhalten, zu Steur vnnd Forderung der Gerechtigheit (die nicht anders dan billiche christliche Hulffe vnnd Handthabung begern) allergnedigst vorhelffen. Zudem die Key. Mt. auch gemeine des H. Reichs Stende nachuolgende Vrsachen nit wenig vermanen vnnd bewegen sollen.

Erſtlich, das der Orden eine gute gerechte Sache fure, die nunmer offentlich am Tage liegt, das auch der Meiſter, ſein Vorfarn vnnd Orden von der Key. Mt., auch durch Bewilligung der Reichs Stende mit ſollichen Landen offentlich belehent ſein.

Demnach des gemeinen Nutz Befurderung, ſo daraus (wie jn dem obgeſetzten Bericht angezogen) eruolgen wurt. Damit das H. Romiſche Reich, darzu auch die ware chriſtliche Religion vnnd Gottesdienſt, der Meiſter, der Orden vnnd der Adell Teutſcher Nation nicht allſo niedergedruckt, geſchwecht vnnd vernachteilt, ſonder vielmehr gepflantzt vnnd erhalten werde.

Vnnd dan letzlich, das Gott der Allmechtige der Rom. Key. vnnd Kon. Mt. das Schwert vnnd Gewalt der Obrikeit zu Straff vnnd Abwendung vnrechtliches Gewalts, auch zu Schutz vnnd Schirm der armen Verdruckten gegeben vnnd beuohlen habe.

Cap. III.

Replicae Sereniſſimi Regis Poloniae Oratoris *).

Invictiſſime Caeſar, Potentiſſime Rex, Electores et Principes Illuſtriſſimi, ac reliqui Ordines Imperii Ampliſſimi.

Etſi huc a Sereniſſimo Rege meo non diſceptandi cum aliquo cauſa, ſed ea poſtulandi, quae ad pacem

*) Ob dieſe zweite Vorſtellung des Stanislaus Laſko ſchon ſonſt gedruckt iſt, kann ich nicht ſagen. Zur Uebergabe der-

inter vicinos populos retinendam conservandamque pertineant, legatus sum: tamen, cum praeter expectationem dignitatem Serenissimi Regis et meam, Oratoris, personam, quodam adversarii scripto, quod passim per multorum manus circumfertur, injuste laedi videam, necessario faciendum est, ut, si non pro merito illius (habenda enim mihi est ratio et mei, et imprimis Majestatum vestrarum) parce tamen et modeste ei aliquid respondeatur. Multa ille scribit morbo animi magis, quam recto judicio impulsus. Sed illud inter caetera admodum artificiose, quod cum profiteatur, se cum Regia Dignitate Poloniae nulla verba commutare velle, quibus honor vel fama alicujus laederetur, interim tamen conviciis probrisque totam orationem complevit; quae si ex ea ipsa oratione demerentur, tum quidem, ut est vanitatis plena, ita brevem esse appareret. Vocat Serenissimos Poloniae Reges perjuros et foedifragos, me vero, Regium Oratorem, omnis generis exquisitis, confictis et excogitatis sermonibus, contra omnem veritatem, propter scriptum, quo causam declaravi, persequitur. Quoniam autem congerit temere multa, multa repetit nulla necessitate, ideo seriem orationis ejus aut verborum multitudinem non imitabor; sed quod ad rem

---

selben an den Kaiser und die Reichsstände kam es, auch nach Lengnich nicht, weil, wie dieser S. 300 sagt, Lasko die schlechte Wirkung dieser Ausführung leicht vorhersehen konnte. Sastr. belehrt uns in der Inhaltsanzeige S. 381 eines Andern. Zu leugnen ist es auch nicht, daß Lasko in dieser schön geschriebenen, aber bittern Replic mehr sophistisirt, als historisch deducirt.

pertinere intelligam, id apud Majeſtates veſtras, quemadmodum in priore ſcripto teſtatus ſum, tamquam perſonas omni honore digniſſimas, breviter exponam.

Primum igitur de cauſa ipſa dicere incipiam. Qua in parte praeteritam, tectam, oppreſſam a me veritatem dicit adverſarius. Sed cauſa nulla erat, quamobrem ita diceret; vere enim et ſimpliciter narravi omnia, quae ad rem pertinebant. Si rem non ab eo tempore orſus ſum, quo Altiſſimus ponebat fundamenta terrae neutiquam veritatis vel tectae vel oppreſſae accuſari debeo. Inde enim narrationis exordium facere mihi viſum eſt, cum Pruteni veteres, qui a Chriſto alieni erant, ſeu cupiditate fines ſuos amplificandi, ſeu immanitate quadam adducti, bellum cum Sarmatis gerere coeperunt. Quo quidem tempore Ordo vocatus auxilio venerat Principibus Sarmaticis, a quibus etiam gratitudinis ergo bona Pruſſiae parte, quam communibus armis, victis et pulſis Pruthenis, occuparant, donatus eſt, illis quidem legibus et conditionibus, quae a me in priore ſcripto explicatae ſunt. Quid enim horum negari poteſt? Et annales, et multa Sarmaticorum Principum, inprimis autem Conradi noſtri Maſowiae Ducis, diplomata, et homagia, ut loquuntur, ſeu juramenta ſubjectionis a Magiſtris data, et urbium, templorum, monaſteriorum, arcium fundationes et erectiones fidem faciunt, rem non ita ſe habere, ut adverſarius dicit. Sed ille jactat pacta, quae pro ſe faciunt, ducentis ſigillis conſignata. Ego vero, ut pacta ejusmodi aliquando confecta eſſe non nego, ita illis a Poloniae Regibus, quamdiu illis Ordo ſtare voluit, non ſatisfactum eſſe nego. Semper enim, ut in priore ſcripto

dixi, in hoc Ordine ordo deſideratus. Quae enim communibus ſuffragiis facta et rata inter Polonos et Ordinem aliquando erant, ea omnia pauco poſt tempore per Ordinem inſecta et irrita reddebantur. Ideo Reges Poloniae arma contra Ordinem, ordinis perturbatorem, ſumebant, partisque victoriis, nova cum eo pacta inibant. Quod Divo Caſimiro Rege factum fuiſſe conſtat, qui, importuna Ordinis manu ſuperata et profligata, foedera cum illo nova confecit. Quae certe moribus, inſtitutis et legibus gentium eam vim habent, ut priores pactiones infirment et abrogent. Nota enim eſt jurisperitorum vox: priores contractus: ſolvi poſterioribus. Quis legem veterem jactat, nova exorta, niſi ſit a Chriſto alienus? Quis non intelligit, novis legibus antiquari priores, niſi rerum omnium imperitus? Porro quod antiquatur et ſeneſcit, an non tendit ad interitum? At pacta vetera ducentis ſigillis obſignata dicit eſſe adverſarius. Eſto, ut illa antiquata ſunt, ut, ſi etiam ſexcenta ſigilla habuiſſent, prorſus novis pactis corruiſſent. Eſt enim ſigillum appendix pactionis, quae verbis conceptis ultro citroque habitis peragitur; pactione itaque peſſundata, ſigilla etiam omnia peſſundari neceſſe eſt. At pergit adverſarius, pacta poſteriora vi extorta eſſe ab Ordine. Quaſi vero non idem de illis ducentorum ſigillorum dici poſſit, aut quaſi unusquisque, qui fidem datam exſolvere noluit, non eandem excuſationem afferre poſſit; vim ſcilicet ſibi illatam eſſe. Tametſi Ordo, utcunque in verba Regis juraſſet coactus, merito ſuo certe coactus fuiſſe putandus eſt. Cum enim fidem et jusjurandum Regibus datum ſaepius fefelliſſet, ſua

culpa regiis armis ad officium redire cogebatur. Id, quod in Alberto, Illuſtri Marchione Brandenburgenſi, ſecula noſtra viderunt, et memoria ſuperiore in aliis Magiſtris factum fuiſſe, monumenta litterarum teſtantur. Non enim hoc novum eſt nec inauditum, beneficiarios ſeu Vaſallos ad officium, quoties ab illo diſcedunt, armis Dominorum compelli ſolere. Quod vero confirmationes jurium ſuorum, neſcio quas, commemorat adverſarius, levius eſt, ut in re tanti momenti valere poſſit. Quid enim attinebat, petere ab alienis confirmationem donationis ejus, quae a Poloniae Principibus ac Regibus facta eſſet? Cum quidem Poloniae Reges nemini unquam ſubjecti fuerunt. Cogor itaque, quod ſcripto priore dixi, iterum uſurpare, ridicule et ſeditioſe feciſſe Magiſtros illos, qui non a ſuis Dominis petebant umbras rerum, cum a ſuis et legitimis res ipſas accepiſſent. Quam ad rem praeclara olim praejudicia facta ſunt a Divis Imperatoribus, qui, (ut in priore ſcripto dixi) re ipſa probe cognita, ſemper ſe cum Poloniae Regibus adverſus Ordinem conjungebant; et quid a poſteris, quos in locis ſuis reliquerunt, fieri vellent, publicis litteris teſtati ſunt. Itaque Alberti Ducis Pruſſiae Illuſtris factum illud Nurnbergenſe (de quo adverſarius narrat); cum in clientelam alienam ſe conferre in animum induxiſſet, nihil valuiſſe, res ipſa oſtendit. Nam cum armis ſubjectionem Regi debitam excutere, hoc eſt ordinationi divinae, ut loquitur Paulus Apoſtolus, reſiſtere vellet, et a ſociis, qui ſuppetias illi venerant, Deo ita rem adminiſtrante, deſertus eſt, et a Domino, quem ei Deus et omnia jura praefecerunt, victus. Sed accu-

ſat Albertum Ducem adverſarius, quod ſine Ordinis conſenſu ad fidem et authoritatem Regis et Domini ſui ſe contulerit. Quaſi vero ignoremus, quod non Dux Ordinem, ſed Ordo Ducem deſeruerit, aut quaſi Regis victoris fuerit, expectare conſenſum Ordinis in iis rebus, quas ſibi divino et humano jure a Pruſſiae Magiſtris deberi ſciebat. Atqui, ne ignoret adverſarius, ſciat a maximis viris laboratum fuiſſe, ut Albertum Ducem cum Rege reducerent in gratiam.

De armis porro a Duce Alberto ſumtis res ita ſe habuit, ut aut ei in manus et poteſtatem Regis ſponte et ultro veniendum fuerit, aut arma Polonorum gladio reprimenda. Quid enim erat tertium, quod faceret, cum quidem Rex ab eo fidem et ſubjectionem more majorum repeteret? Et tamen arma illa a Duce ſumta fuiſſe voluntate Ordinis illud argumento eſt, quod illi exercitus numeroſi et omni bellico apparatu inſtructi ab ipſo Ordine miſſi erant, qui tamen exercitus (ut in priore ſcripto dixi) nullo juſto praelio cum noſtris commiſſo, Deo ita volente, ad ſua redierunt, atque ipſum Albertum Ducem in mediis periculis reliquerunt.

At foedera et conventa Regis cum Duce Alberto reſciſſa et ſublata eſſe dicit Adverſarius. Quae autem poteſtas eſt adverſarii in Regem meum? Cum Rex ſolus ſit, apud quem Alberto actio inſtituenda fuerat, ſi quis eum accuſare voluiſſet; quisquis enim id feciſſet, et forum rei (ut volunt jurisperiti) ſecutus fuiſſet, et jus ſuum procul dubio obtinuiſſet. Quod autem adverſarius magnam eſſe jacturam nationis Germanicae dicit, ſi terras Pruſſiae Majeſtates Veſtrae non recupe-

raverint, ego nullam inde jacturam eſſe video alicui, ſi id non recuperet, quod nunquam ſuum erat. Quod ſi quae jactura eſſet, illa tamen minoris ducenda eſt prae foederibus et pace publica, quae nunquam fieret diuturna, ſi quis Pruſſiam Poloniae Regi ereptam vellet. Citat neſcio cujus Waltheri a Kronberg ſcripta, neſcio quae*), adverſarius. Sed neque illa mihi viſa ſunt, nec meum eſt de homine mortuo et mihi incognito quicquam pronunciare; quem tamen certus ſum nihil potuiſſe de hac cauſa dicere, quod non facile diſſui et confutari poſſit. Et haec mihi quidem dicenda viſa ſunt, ad confutandum ea, quibus adverſarius cauſam Regiam labefactare conatus eſt.

Conſequens eſt, ut ad alia adverſarii objecta reſpondeam.

Reprehendit ille commemorationem a me factam foederum, victoriarum, et neceſſitudinum Regis mei, quaſi his ſolis niti velim, quod tamen legenti meum prius ſcriptum vane ab adverſario dictum eſſe apparebit. Initio enim poſtulatorum meorum aequitatem demonſtravi, tum ex annalibus, tum ex pactis cum Ordine initis. Foederum autem, quae Divis Regibus noſtris erant cum Divis Caeſaribus, mentio a me facta eſt, ut oſtenderem, non tantum Polonos, ſed multos alios Reges ab iſto Ordine multis injuriis affectos fuiſſe. Cur enim Caeſares foedera inibant cum Polonis adverſus Ordinem? cur pacta ſanciebant, niſi Ordinis mul-

*) Hier entſtellt Laſko die von Wolfgang Schutzbar geſchehene Anführung Walther's von Kronberg.

multae injuriae in eos exſtitiſſent? Sed adverſario moleſtum eſt audire ea, quae Ordinis in Chriſtianos multos hoſtilitates manifeſto teſtantur. Jam foedera ipſa a Regibus Poloniae cum Caeſaribus olim pacta magnum praejudicium adferunt, quid Caeſaream et Regiam Majeſtates Veſtras hoc tempore facere deceat, praeſertim cum Divus Maximilianus pro Majeſtatibus Veſtris, ſuis nepotibus, Sereniſſimo Regi meo fidem dederit, hoc apud eas firmum fore, quod ſibi juſtum et aequum eſſe videatur. Non igitur turpe exiſtimo, clariſſimorum Imperatorum praejudicia ad cauſam citare, quibus illi Majeſtatibus veſtris aperte oſtenderunt, quid eas ſequi, quidve facere conveniat. Neque enim a quoquam dubitatur, quin Majeſtates Veſtrae non tantum in bona et ſummos Reipublicae honores majoribus ſuis ſucceſſerint, ſed etiam in amicitias, in fidem et reliquas virtutes optimis Imperatoribus dignas. Quamobrem non pudet me, quod adverſarius vitio mihi dat, iterum repetere, quod in priore ſcripto dixi, Sereniſſimum Regem meum in maxima ſpe eſſe, majorem Divi Maximiliani apud Majeſtates Veſtras, inſignes pietate nepotes, authoritatem fore, quam vel iſtius Ordinis, vel eorum, qui publicam quietem bellis civilibus cupiunt perturbatam; praeſertim cum piorum Imperatorum mentes et ſententiae cum Divi Maximiliani voluntate et judicio conſentiant, a quorum judiciis Veſtris Majeſtatibus diſſentire, hancque quaſi maculam nomini et exiſtimationi eorum inurere minime decet. Quod vero adverſarius jactat, Ordinem a Divis Sigismundo, Friderico et Maximiliano adjutum eſſe contra regias copias, liquido cognoſci

poteſt, rem aliter ſe habere, ex litteris publicis illorum Caeſarum, quae apud nos religioſe ſervantur in rei memoriam ſempiternam, et Divi quidem Maximiliani clara adhuc memoria exſtat et omnibus grata, qui Viennam cum Rege Sereniſſimo Anno Chriſti MDXV. convenerat, atque hujusmodi foedus a majoribus ſuis initum renovarat et confirmarat, quo tempore neptis Regis mei Sereniſſimi, Hungariae Regis filia, deſtinata et deſponſa erat Sacrae Majeſtati Veſtrae, Rex Romanorum potentiſſime *). Quod ideo commemorare volui, ut et adverſario oſtenderem, quae dixi, vera eſſe, et ea me non finxiſſe, et Majeſtates Veſtrae memoriam ad temporis illius recordationem excitarem, eique ante oculos diem illum ponerem, quo clariſſimi Monarchae convenerant, ea, quae ad pacem perpetuo conſervandam pertinerent, ſanciverunt, Veſtrisque Majeſtatibus, poſteritati ſuae, ſervandum per manus tradiderunt. Neque tamen ideo negare ſuſtineo, quod adverſarius affirmat, Divos Caeſares legatos aliquando miſiſſe Pozuaniam, ad pacem inter Regem et Ordinem faciendam, quemadmodum noſtra memoria conſtat, et Pontificem Maximum et Caeſaream Majeſtatem Veſtram et Sereniſſimum Ludovicum, Regem Hungariae, ad eandem pacem conſtituendam legatos miſiſſe. Sed quid inde aliud concludi poteſt, quam praeſtantes illos Monarchos paci concili-

*) Ferdinand's Gemahlin war Anna, Tochter des Königs Vladislaus von Ungarn, eines Bruders Sigismund's I. von Polen.

andae operam dediſſe, atque ideo prudentiſſimos viros legaſſe?

Satis, ut opinor, factum eſt adverſario de foederibus in ſcripto meo commemoratis. De eo vero, quod aegre fert mentionem neceſſitudinum, quae Regi cum Majeſtatibus Veſtris et aliis Germaniae Principibus illuſtriſſimis intercedunt, a me factam, doleo vicem adverſarii, qui id putat minime in hac cauſa neceſſarium eſſe, quod tamen cum ad omnium hominum, tum etiam Regum inter ipſos amicitiam et pacem conciliandam, tuendam et conſervandam omnium judicio maximum pondus afferre videtur. Neque enim matrimoniis contrahendis proles et haeredes tantum quaeruntur, ſed etiam benevolentia inter affines. Quod cum in privatorum conjunctionibus appareat, tum in ſummorum Principum connubiis tanto illuſtrius eſt, quanto plures commoditates, non tantum ad ipſos, ſed ad univerſas eorum Reſpublicas perveniant.

Victoriae et triumphi Regis mei parce et modeſte a me recitati ſunt. Idque tantum in hoc, ut ne quis fidat ſuis viribus, ſed admoniti omnes rerum humanarum pacem magis, quam bella amplecti ſtudeant.

Reliquum eſt, ut aliis adverſarii calumniis reſpondeam. Aegre fert ille, Ordinem a me accuſari, quod Pruſſiam invadere, quam ſacrum Hieroſolymorum locum aliasque Chriſtianis ereptas Provincias recuperare malit, quod et ſcripturae variae teſtari videntur, et cruces ipſae, quibus pro inſignibus utitur, palam oſtendunt. Certe ſermo adverſarii conflictus, contra veritatem excogitatus, meus autem ex ipſa veritate de-

ſuntus eſt: Ordinem ſcilicet ad ſactum Hieroſolymorum locum et ad ea, quae Chriſtianis adempta ſunt, recuperanda teneri, et ipſa ſua profeſſione obſtrictum eſſe. Illud vero, quod a me dictum eſt, hunc Ordinem multo plus Chriſtiani ſanguinis profudiſſe, quam Chriſtianis profuiſſe, utinam non tam verum eſſet, quam res ipſa loquitur! Nam cum Chriſtianis aliarum nationum, et cum Dominis ſuis, Regibus ac Principibus Sarmatiae, cum propter ſuam inobedientiam, tum propter varias hoſtilitates tot proelia commiſit, ut illis enumerandis ſufficere non poſſim. Sed tamen eventus ipſe indicavit, bella ab eis injuſtiſſime ſuſcepta fuiſſe. Gladio enim Dominorum ſuorum concidebant, et ad officium coacti redibant. De eo autem, quod ex Bohemia Ordo pulſus ſit, ſi me adverſarius dicit confinxiſſe, aut imperitus eſt hiſtoriae, aut ſe neſcire maligne diſſimulat. Ego certe non poſſum exiſtimare, Ordinem illinc ſine cauſa pulſum eſſe, imo ita ſtatuo, facinora et delicta Ordinis tanta fuiſſe, ut eum praeclara natio fratrum noſtrorum ferre non potuerit. Erat retro actis ſeculis Ordo, neſcio quis Templariorum, qui, ut memoriae proditum eſt, propter nimiam inſolentiam et neſcio quae facinora ex orbe Chriſtiano ex omnique memoria hominum exterminatus eſt. Quis hodie arbitratur, hoc propter aliqua templaria merita factum eſſe, et non propter flagitia? Neque ego is ſum, qui Templarios cum hoc Ordine conferam, ſed tamen vix aliquem rerum intelligentem eſſe puto, qui ſuſpicari poſſit, Ordinem ex Bohemia ejectum eſſe propter virtutes, et non propter maleficia. Non igitur mea, quae nulla erant, tego, ſed Ordinis ſcelera fuiſſe

suspicor, propter quae ex Bohemia ejectus est. Qui quidem Ordo, si ex Prussia quoque olim ejectus fuisset, non certe tantum incommodorum Respublica nostra sensisset, quantum ex tot proeliis cum illo gestis senserit. Praetereo enim ejus caedes domesticas, in vicinos praedas, in subditos, ut graviora taceam, rapinas. Ut igitur omittam haec, quae erant toti Sarmatiae notissima, certe Ordo magnam sui exilii causam praebuit, quod levibus, aut fere nullis causis ad arma suis Dominis inferenda ferebatur, quae quidem arma cum Poloni reprimere necesse haberent, multas occasiones rerum bene gerendarum omittebant. Ordini enim huicce*) ex parte acceptum referre debet Respublica Polona, quod Christianorum hostes tam longe lateque suum propagarunt Imperium. Quae enim arma barbaris hostibus inferenda erant iis**), iis ab hoc Ordine Poloni defendere cogebantur. Factum est itaque, ut eo progressi sint hostes, quo nunc proh dolor! progressos videmus. Non est, quod dicat adversarius, talia a me excogitari; sunt enim annalibus testata et consignata. Quoniam autem ille nihil afferre potuit, quod vel ad causam suam probandam, vel ad ea, quae objecta sunt, diluenda pertinerent, ideo quaestionibus nihil ad rem pertinentibus utitur. Quaeris enim, cur Serenissimus Rex meus non ea recuperet, quae a Moscho illi erepta sunt? Quasi vero ab adversario hac ratione professioni suae satisfactum sit, si vi-

*) nixe. Die Handschriften. **) emus iis, iis ab eo. Die Handschr. Das erstere iis hat Dinnies ausgestrichen, das Komma nach erant gesetzt.

ciſſian alium arguere poſſit neglecti officii. Sed tamen, ut eis quaeſitis aliquid a me reſpondeatur ſic velim cognoſcat, abhinc triginta plus minus annos *) Moſchos, quorum ſupra centum triginta millia fuiſſe dicebantur, ad Boriſthenem a Polonis plus virtute et conſilio, quam numeroſo milite victos et fuſos eſſe; ſeptuaginta millia caeſorum numerabantur, captivorum quinque millia, quorum pars Pontifici Maximo, pars aliis Principibus Chriſtianis miſſi erant, alli Wilnae et paſſim in Litwania uſque ad hoc tempus tenebantur. Hoc enim primum anno libertate donati ad ſua redierunt. Agitur etiam annus fere duodecimus, cum a Litwanicis copiis et ſuppetiis Polonicis arces Moſchorum expugnatae ſunt, et inter eas arx Storodub Regiae Provinciae funditus everſa, in qua quindecim millia Moſchorum occubuerunt; aliae quoque arces ereptae. Haec ignorat adverſarius; tantum illud novit, aliquid (quod tamen ne nominare quidem ſcit) Regi a Moſchis ereptum eſſe. Quod ego ut negare nec volo nec debeo, ita hoc eſſe Regi meo cum bellicoſiſſimis viris commune affirmo, quibus ipſis quoque ſaepe accidit, ut arces et totae Provinciae eis eripiantur. Tametſi ſi quis ad res geſtas a Rege meo oculos converterit, facile videbit, rem hanc in probris non objiciendam eſſe Regi meo, cui ſoli eodem fere tempore res erat cum diverſis Tartarorum populis, cum Turcis, cum Moſchis, cum Moldavis, deni-

*) Um 1506. Der Krieg mit Moſcau wurde 1508 durch einen für Polen rühmlichen Frieden geendigt. M. v. die Geſchichtſchr. von Polen und Rußland.

que cum Ordine iſto, a quibus omnibus initio Imperii ſui, hoc eſt annis abhinc fere triginta ſeptem, impetitus eſt. Quo quidem tempore et Moldaviae Palatinus victus eſt, et Tartari fugati, et Turcarum Caeſaris aula, quae Moldano *) auxilio venerat, ad internecionem delata. Res erat maxima, et poſt hominum memoria glorioſiſſima, tot hoſtes ſemel viciſſe. Itaque etiam Regi meo non ſine populorum ſuorum ſanguinis maxima effuſione conſtitit. Haec dum gerebantur, nactus opportunitatem Moſchorum magnus Dux, aliquid Litwaniae, non tam vi et armis, quam dolo et proditione eripuit. Unde poſtea bella illa, quae dixi, et Regis mei magnificae victoriae exſtiterunt. Nunquam enim Moſchi aliquid mali noſtris intulerunt, quod non multis modis a noſtris Dei benignitate vindicatum et ſarcitum fuerit. Sed adverſarius pergit exprobrandi cauſa rogare, cur Rex ſua Imperia a Tartaris vaſtari permittat? Rogarem viciſſim ab eo, ſi reſpondere ſciret: Cur Tartari a nemine unquam, ac ne a magno quidem Alexandro et ipſis Romanis domari potuerunt? Sic enim intelligat, ſi neſcit, Tartarorum infinitos eſſe populos, nulli aliae **) rei praeterquam praedae et armis aſſuetos. Sed qualescunque ſint, nonnihil tamen effecerunt Reges noſtri cum illis manus toties conferendo. Nam et eos ſaepenumero vicerunt, et ſupplices ſaepius habuerunt, et hoc tempore tres Reguli illorum ad pedes Regis procide-

*) Bogdan, Woywode der Moldau. Wagner i. a. B. S. 380 u. f. w. **) Dieſe ſeltenere Form des Dativs habe ich abſichtlich nicht vertilgt.

runt, et Alexandro noſtro *) Rege Caeſar Zauoltzenſis cum ſuis populis in mediam Litwaniam translati ſunt, domiti et cicures redditi. Tauricani **) etiam, potentes et bellicoſi populi, toties devicti ſunt, ut et ſupplices Regi fuerint, et cum illis ea pax ſit confecta, ut in aere ſint Regis mei temporibus perpetuis. Itaque utrorumque opera utitur Rex in bellis, quando libet, alteris ut ſubjectis, alteris ex pactis, ut mercenariis. Quod et Ordo expertus eſt in iis bellis, quae cum Rege geſſit.

Porro de Elbinga et Dantiſca quod adverſarius dicit, hoc ego nego. Componat enim, quicunque tandem velit, Divos Imperatores cum Ordine, quorum illi aperte affirmant, eas civitates eſſe Regum Poloniae, iſte negat; componat, inquam, quicunque velit, utrosque, et judicet, utri magis credendum ſit, verbis adverſarii, an Caeſaris teſtimonio.

Si quid eſt aliud, quod adverſarius vel Sereniſſimo Regi meo, vel mihi maledicendo exprobret, in hoc moribus ſuis optemperat, non veritati ſtudet. Et quamvis alia ratione, quam verbis et ſcriptis cum eo agendum eſſet, tamen, quia tacere mihi prorſus non erat integrum, volui hoc brevi ſcripto Domini mei, quoad mihi in hac Republica apud Majeſtates Veſtras

*) Alexander, König von Polen, der Bruder und Vorgänger Sigismund's I. von 1501 bis 1506, iſt hier gemeint, deſſen Truppen 1506 den großen Sieg über die Crimmſchen Tartarn erfochten. Caeſar Zavoltzenſis iſt der Chan der Horde der Tartarn von Zavolha. M. v. das Budd. Lexic.

**) Die Bewohner der Taurica Cherſoneſus.

licuerat, Regiam dignitatem tueri, cauſamque ejus juſtam exponere. Quod quidem parcius feci, quam vel res poſcebat, vel adverſarii probra merebantur. Puto enim mihi omnem rationem habendam eſſe, non quid maledicenti Magiſtro merito reſpondenduin ſit, ſed Majeſtatum Veſtrarum *), quas ſpero et foederum juſtam rationem eſſe habituras, et paci ac ſaluti vicinorum populorum conſulturas. Satis calamitatum ab hoſtibus Chriſtiani nominis nobis omnibus undique impendet. In eos potius, quam in noſtrorum ipſorum viſcera arma convertenda ſunt: cum quidem non aliud hoſtibus noſtris ſpectaculum ſit gratius, quam nos noſtris ipſorum viribus frangi et concidere. Quod ne fiat, Majeſtatum eſt Veſtrarum, quae praecipua capita ſunt Chriſtianorum, curare et providere.

Cap. IV.

Deß Ausſchuß Bedencken.

Als dem gemeinen verordenten Außſchus durch Churfurſten, Furſten vnnd Stende auffgelegt vnnd beuohlen, die Poloniſche Handelung zuberathſchlagen, ſonderlich wie vnnd wollicher Geſtalt die Key. Mt. jrem gnedigſten Begern nach zubeantwurten ſey: Demnach hatt der Außſchus alle vnnd jede Schrifften vnnd Bericht, ſo auf yetzigem, auch auf etlichen hieuor gehaltenen Reichstagen furbracht, furhandt genommen, vnnd dieſelben mit Fleis erſehen, erwogen vnnd berathſchlagt.

Vnnd aus aller Handtlung befunden, das die Sach

*) Die Worte: ſed Maj. Veſtr. fehlen in den Handſchriften.

furnemblich auf dem beruhet, das der Kon. Mt. zu Polen Orator hieuor, vnnd auch yetz zuletzt begert, die Acht, so am Key. Cammergericht wieder den gewesenen Hochmeister in Preussen ergangen, aufzuheben vnnd zu cassiern, mit Anzeigung, das Preussen nicht dem Reich, sonder der Kron Polen ohn Mittell vnderworffen, vnnd ein gut Teill desselben vor Jahrn dem teutschen Orden von den Fursten zu Sarmatien zugestelt worden, vnnd das nachdem Preussen vonj dem Konig Casimiro in einer Schlacht vberwunden vnnd einen ewigen Friedt mit der Cron zu Polen anzunemen gedrungen worden, das ye vnnd allewege ein Hohemeister in Preussen einem Konig zu Polen Huldigung thun, vnnd sich vor einen Vasallum der Cron zu Polen erkennen mussen, vnnd derowegen dem Key. Cammergericht wider Preussen zu procediern vnnd die Acht ergehen zu lassen, nit geburt haben soll. Zu dem das der gewesen Hochmeister durch die Ko. Mt. zu Polen am Key. Cammergericht zuerscheinen vnnd sein Notturfft furzubringen vorhindert worden, also das jme kein Schult der Vngehorsam muge aufferlegt werden. Dagegen aber der Administrator vnnd Meister Teutsches Ordens begert, solliche Acht, als die rechtmessig vnnd ordentlicher Weise ergangen, nit zu cassiern, sonder jme zu geburlicher Execution vnnd Vollstreckung derselben zuuerhelffen, mit Anzeigung vnnd Ausfurung etlicher anderer Vertrage, auch der rechtmessigen Ankunfft des Landes zu Preussen, wie vnnd wollicher Gestalt dasselbig durch den Orden mit Hulff des H. Reichs erstlich erobert vnnd zu vnserm H. Christlichen Glauben gebracht, auch ye vnnd allewege zum H. Reich gehorig gewesen vnnd noch ꝛc.

Nachdem nun aus ſollicher furbrachter Schrifft erſcheinet, das vngeuerlich vor 290 oder 300 Jahrn ein Hertzog zu Maſow vnnd Cinon *) den Teuſchen Orden vorgunt vnnd zugelaſſen, das Landt zu Preuſſen einzunemen, vnnd demſelben etliche anſtoſſende Lande geſchenckt vnnd vbergeben, vnnd ſolliche Vbergab der Zeit durch hochloblicher Gedechtnus Keyſer Friederichen den andern nicht allein confirmiert vnnd beſtetigt, ſondern auch bemeltem Orden bewilligt vnnd zugelaſſen, ſollich Landt zu Preuſſen, als ein Zugehor vnnd ein alte Gerechtigheit des H. Reichs einzunemen vnnd zu vnſerm Chriſtlichen Glauben zubringen, auch ſolliche Land zu Preuſſen derhalben wie andere Lande vnnd Furſtenthumbe des Reichs mit ſondern Gnaden, Freyheiten Ober- vnnd Herligheiten begabet vnnd verſehen, ſolliche Confirmation vnnd Conceſſion auch volgendts nach Eroberung deſſelbigen durch etliche Romiſch Keyſer vnnd Konige confirmiert vnnd beſtettigt worden, vnnd dan Marggraue Albrecht auf dem gehaltenen Reichstage zu Nurnberg im 24. Jahr fur einen Furſten vnnd Stannt des H. Reichs ſich ſelbs angeben, auch alſo der Zeit durch die Key. Regierung mit Vorwilligung gemeiner Stend angenommen, vnnd ſein Stimme vnnd Seſſion im Reich gehapt, vnnd fur einen Stant des Reichs gehalten worden.

Vnnd aber dagegen der angezogen Vertrag, ſo zwuſchen der Cron zu Polen vnnd der Zeit einen Hochmeiſtern in Preuſſen **) im Jahr 1466 auffgericht, aus

*) M. v. oben S. 398 u. 401. Schrieb Saſtr. hier auch Cuiau?

**) Ludwig von Erlichshauſen. M. v. oben S. 410.

Furcht, darzu ohne Vorwissen vnnd Bewilligung der Bäpstl. H., eines Ro. Keysers vnnd des Ordens eingangen vnnd bewilligt worden, vnnd also dem H. Reich vnnd dem Orden nit präjudicieren mugen, vnnd dann auch der letz Vortrag, so im 25. Jahr der wenigern Zall zwischen der Ko. Mt. zu Polen vnnd dem Marggrauen auffgericht, durch die Key. Mt. aus billichen Vrsachen wiederumb auffgehaben vnnd abgethan, aus welchem Vortrag auch erscheinet, das, ob woll der Marggraue am Cammergericht zuerscheinen verhindert worden, das solliche Verhinderung vnnd Impedimentum durch jne vorursacht.

So hatt demnach, vnnd damit dem Rechten sein starcker Lauff gelassen, vnnd kunftiglich niemandt das Recht zusperren oder zuverhindern Vrsach gegeben werd, der Ausschus gemeiniglich dahin geschlossen, das keines-weges rathsam, oder sich auch geburen will, die Acht vnnd Proceß, so am Key. Cammergericht, wie zuvermuten, ordentlicher Weise ergangen, der Gestalt ausserhalb des Rechtens vnnd ohne rechtliche Erkantnus, auch ohne Verwilligung der Partheien auffzuheben, oder einzustellen, sondern das es vielmehr billich, sich auch von Rechts wegen gebürt, auf die Wege verdacht zu sein, damit das Recht gehandhabt, vnnd hochermelter Administrator zu geburlicher Execution desselbigen kommen muge.

Nachdem aber der Ausschus auch bedacht, wie schwarlich die Execution bey diesen geuerlichen sorglichen Zeiten, da ohne das allerhandt fremder Potentaten Practick gegen Key. Mt. vnnd dem Reich vor Augen, fallen wolle, vnnd auch zubesorgen, da der Key. Mt., dieselbige

dieser Zeit furzunemen, zugemutet wurdt, das dieselb von Irer Mt. wieder auf die Stend des Reichs, wolliche dan vermug des Reichs Ordenung die Execution allein auf sich genommen, gewisen werden mochte; So hatt der mehrer Teill jm Außschuß sich dahin verglichen, das die Key. Mt. dieser Zeit mit sollicher Exequution nit zu beschweren, vnnd jn der Antwurt, die Irer Mt. zugeben, die Cassation oder Suspension der Acht, dergleichen die Execution derselbigen stillschweigendt zu vmbgeen, vnnd der Stend räthlich Bedencken dahin zustellen sein solt, das die Key. Mt. mit Bewilligung beider Teilen Commissarios zu guttlicher Vnderhandelung verordnen, durch wolliche die Sache jn der Gute vortragen vnnd zu billicher Vorgleichung gebracht werden möchte.

Vnnd wiewoll das mehrer Teill jm Außschus also geschlossen, So jst doch etlicher Anderer Bedencken dahin gestanden: Dieweil dem Administrator, vnnd Teutschen Orden nochmalls, wie hieuor, vngelegen, oder beschwerlich seiN niochte, solliche Gutlicheit vnnd Suspension des Rechtens zuwilligen, das hierjnnen sein zuuorschonen, vnnd die Key. Mt. dahin zuberichten sein solt, die ergangen Acht weder zu cassiern oder zususpendiern, sondern dem Rechten vermug des Reichs Ordenung seinen ordenlichen Gang zulassen, vnnd den gewesen Hochmeister dahin zuweisen, sein angezogen Behelff vnnd Gerechtigheit jm Rechten furzubringen, vnnd also, wie sich geburt, mit Recht sich der Acht zuerledigen. Das auch Jr Key. Mt. auf die Wege allergnedigst wolte verdacht sein, damit zu erster Jhrer Key. Mt. vnnd des H. Reichs Gelegenheit das Recht gehandhapt vnnd der Gebur noch exequiert vnnd vollenzogen wurdt. Doch

alles auf der Churfursten, Fursten vnnd gemeiner Stend weiter Bedencken.

Nachdem auch der Polonisch Orator zu Endt seiner Schrifft anzeigt, das die zwo Stett Dantzig vnnd Elwingen zu der Cron Polen ohn Mittell gehorig, vnnd das sie derowegen vnbillich zu den Reichstägen, als ob sie dem Reich vnderworffen, erfordert vnnd beschrieben worden ꝛc. Hatt der Außschus bedacht, dieweill beide Stett jn den Anschlägen registriert befunden, auch zum Reich gehorig, das die Key. Mt. des zuerjnnern vnnd zubitten sein solt, bemelte Stett bey dem Reich zuerhalten, vnnd nicht zubewilligen, das dem H. Romischen Reich zu Abbruch vnnd Nachteill gereichen möchte.

Cap. V.

Von Zanck des Teutschen Meisters mit Marggraue Albrechten von Brandenburg.

Marggraue Albrecht von Brandenburg auf den Vortrag des Hertzogen zu Preussen mit dem Konig von Polen, darjn jme die negste Succession zum Preutzischen Hertzogthumb geburen wolte, gebrauchte sich des Preutzischen Wapendes *) vnnd Tituls; das vorbittert den

*) Kaiser Friedrich II. hatte dem Orden zu seinen frühern Insignien den schwarzen Adler im goldenen Schilde verliehen. Diesen behielt Albrecht bey, doch so, daß der Adler auf der Brust ein S., den Anfangsbuchstaben des Namens Sigismund, führte. M. v. Beck S. 137 u. 138.

Teutschen Meister so hart, das sie sich nit allein gegen einander mit harten Worten, sonder auch vorletzlichen Schrifften, so gedruckt wurden, einliessen *). Der Marggraue ruckede dem Teutschen Meister gar höhnisch auf, das er im das nicht gönnen wolte, wolliches er doch nimmer bekommen könte. Der Meister versaumte sich wiederumb nicht, wie man leicht wollicher Gestalt, hatt zuermessen.

Dan da der Hertzog von Preutzen derwegen in des Reichs Acht erclert, das er sich vom Romischen Reich begeben vnnd dem Konig von Polen vnderwurffig gemacht (der dan auf vielen, wie auch dissem Reichstage, angehalten vnnd gedrungen, sollich Acht Erclerunge auffzuheben vnnd abzuschaffen, aber von Key. vnnd Ko. Mt., Churfursten, Fursten vnnd allen Stenden des Reichs nicht erhalten konnen) hatt es ein seltzam verwunders Ansehn, das die Marggrauen zu Brandenburg, so Chur- vnnd Fursten des Reichs, den Polonischen Vortrag mit Brief vnnd Siegelen ratificiret vnnd sich verpflichtet haben, dem Hertzog von Preutzen, in der Polonischen vn-

*) Eine solche von dem Teutschmeister Dietrich von Cleen dem Reichstage zu Speier vorgelegte, auch in Druck erschienene Schrift (Entschuldigung des Dietrichs von Cleen, Meister teutsch Ordens in teutschen und welschen Landen, betreffend die Handlung und Uebergebung der Lande Preußen u. s. w.) führt Bock zugleich mit der von Albrecht's Seite darauf erschienenen Erwiederung (Christliche Verantwortung des Durchl. u. Hochgeb. F. u. H., H. Albr. u. s. w. auf Herrn Dietrichs von Cleen ausgebreiteten Druck und angemaßte Verunglimpfung u. s. w. Ausgangen den 9. Octobris Anno 1526). S. 159 u. s. w. an.

derthenigen Verwantnus zubleiben, Rath vnnd Beiſtandt zu leiſten; Item das der Hertzog von Gulich, ſo ein Furſt des Reichs, ſeine Tochter dem jungen Hertzogen von Preuſſen vermälet *); ja das der Romiſch Konig Ferdinandus (ſo volgendes Romiſcher Keyſer worden) 2 ſeiner Dochter nach einander Konig Sigismundo zu Polen ehelich beigelegt **), vnnd des Schlages mehr, ſo die Execution der Acht difficultiern muſſen, wie die auch numehr (dem Anſehen nach) woll vorbleiben wurt.

---

*) Albrecht's Sohn, Alb. Friedrich, heirathete nämlich 1573 Maria Eleonore, die Tochter des Hertzogs Wilhelm von Jülich. Saſtrowen war es wohl entfallen, daß auch die zweite Gemahlin des Vaters, Anna Maria, die Tochter eines deutſchen Reichsfürſten, nämlich Hertzog Erich's von Braunſchweig, war. Die erſte, Dorothea, war die Tochter König Friedrich's I. von Dänemark geweſen.

**) Nicht Sigismund I, ſondern deſſen Sohn Sigismund August, deſſen auch Stanislaus Laſko in ſeiner erſten Vorſtellung gedenkt, iſt hier gemeint. Seine erſte Gemahlin v. 1543 bis 1545 war Ferdinand's I. Tochter Eliſabeth, und nach dem Tode ſeiner zweiten Gemahlin, Barbara Radzivil (1550), heirathete er 1553 eine andere Tochter Ferdinand's, Catharina, die Witwe des Hertzogs Franz von Mantua, die mit ihm in demſelbigem Jahre 1572 ſtarb. — In der zweiten alten Handſchrift ſteht am Rande: „Sigismundus konninck in Polen hat zwei Döchter des Romiſchen Koninges vnnd folgends Kaiſers nach einander gehabt.“ M. v. auch Theil I. S. 409.

Liber Septimus.

Turken-Handlung auff dieſem Reichstage Anno 1548 furgelauffen.

Induciae inter Regem Ferdinandum et Imperatorem Turcarum.

Ad Proceres Hungariae.

Ferdinandus etc. Reverendiſſime in Chriſto Pater, Reverendi, Spectabiles, Magnifici et Egregii, Fideles nobis ſincere dilecti. Meminiſſe poteſtis, vos nobis ſaepius ſcripſiſſe et ſupplicaſſe, ut, cum intellexiſſetis, nos aliquos tractatus cum Turca de induciis habere velle *), vobiscum eos communicare dignaremur; Nos autem vobis reſpondiſſe, quod ob certas quidem et graves cauſas cum ipſo Turcarum Imperatore inducias tractare coepiſſemus, ut interim, dum divino praeſidio de liberatione iſtius regni noſtri Hungariae aliter providere poſſemus, idem regnum noſtrum in continuis hoſtium vaſtationibus ſecurum, et vos caeterique

*) Seit 1545 hatte Ferdinand eigentlich ſchon mit Soliman wegen des Friedens unterhandelt; — der 1547 zu Stande gekommene Waffenſtillſtand auf fünf Jahre war das, was er hatte erhalten können. Im Jahr 1550 erklärte Soliman aber ſchon wieder den Krieg.

fideles Status et Ordines ejusdem regni Hungariae quieti eſſe poſſint; verum cum nuntius noſter a Turca reverteretur, faceremus vos de omnibus rebus certiores. Sciatis itaque, nuntium ipſum noſtrum, quem proxime ad Turcam ad declarandum illi ſuper conditionibus ineundarum induciarum voluntatem noſtram miſeramus, nunc rediiſſe et reſponſum in ſcriptis retuliſſe. Ne igitur ea, quae tractata fuerunt et concluſa, vobis eſſent incognita, tam earum conditionum, quas ad eundem Turcam miſeramus, quam reſponſionis et confirmationis illius exemplum praeſentibus incluſum ad vos pariter mittimus, ſignificantes vobis, nos in his permanſuros conditionibus, quas Turcae ipſi propoſuimus. Quod ſi ſucceſſu temporis aliquae fortaſſis difficultationes oriri contingerent, medio nuncii noſtri, quem ad Turcam continue habebimus, in rebus omnibus noſtris ſemper agere, veſtrumque omnium et aliorum fidelium ſubditorum noſtrorum quieti atque tranquillitati conſulere poterimus. Quamobrem fidelitati veſtrae committimus firmiter, quatenus acceptis praeſentibus inducias ipſas ubique in ditione noſtra Hungarica publicari, easque tam in Hungaria, quam etiam in Croatia et Slavonia eo modo, quo concluſae ſunt, et quem ex ipſis exemplis praeſentibus admiſſis intelligetis, et vos obſervare, et per omnes alios quoque fideles ſubditos noſtros, cujuscunque ſtatus ſint et conditionis, ſub ſtrictiſſimo edicto noſtro inviolabiliter obſervari facere debeatis et teneamini, ſecus non facturi. Datum Auguſtae Vindelicorum quinta die Decembris Anno Domini MDXLVII.

Ea, quae ſunt in articulis praeſentibus incluſis

secretiora, et quae non sunt necessaria ad publicandum *), teneatis apud vos secreta. Quae vero publicari poterunt, ea publicare poteritis.

Ferdinandus.

Nicolaus Olachio E. **).

Litterae Induciarum

Ferdinandi Regis Romanorum.

Nos Ferdinandus etc. Recognoscimus et notum facimus, tenore praesentium significantes, quibus expedit, universis: Quod cum ante biennium incepta esset quaedam tractatio de pace seu induciis propter bonum publicum totius orbis, et maxime Regni Hungariae quietem et tranquillitatem, cum Serenissimo et potentissimo Principe, Domino Solymanno, Im-

*) Welche von diesen Artikeln es waren, die Ferdinand nicht bekannt gemacht wünschte, ergiebt der Anblick der beiden folgenden Documente.

**) Dieser Nicolaus Olachio, gewöhnlicher Nicolaus Olahus genannt, Königl. Ungarscher Staatssecretär, war der Sohn eines Walachischen Woiwoden (daher die Namen Olachio u. Olahus) und wird als einer der gelehrtesten Staatsmänner seiner Zeit gerühmt. Das E hinter dem Namen bedeutet Episcopus, denn Nicolaus, der 1568 als Erzbischof zu Gran starb, verwaltete früher von 1542 bis 1553 die Bisthümer zu Zagrab und Erlau. L. A. Gebhardi (Gesch. der Walachey. Guthr. u. Gray. Th. 15. B. 4. S. 346) verweist hinsichtlich seiner auf Horanyi Mem. Hung. T. 1. p. 694.

peratore Turcarum, ac Aſiae et Graeciae etc. et relictae tunc eſſent quaedam controverſiae de finibus dicti regni Hungariae inter nos et Majeſtatem ſuam, quas cum tollere et abolere decreviſſemus, eodem illo bono publico, quiete et tranquillitate Regni Hungariae cum primis adducti, iterum Oratorem noſtrum, Magnificum Gerardum Veldwigh *), cum plena facultate tractandi, agendi, et concludendi, nec non de iſtis controverſiis ſemel finem faciendi expedivimus. Erant autem hae differentiae:

Primum quod Barones et Nobiles certi Hungari ſub fidem et poteſtatem Majeſtatis ejus ſeſe contulerunt, atque tributum nomine protectionis iſtius undecim millium ducatorum promiſerunt, iidem autem mox ad noſtram fidem redeuntes tributum illud, quod Majeſtati ſuae promiſerant, ſolvere recuſarunt, noſtro Imperio et jurisdictioni ſeſe omnibus modis ſubjicientes.

Altera erat controverſia de bonis, dominiis atque locis Petri Pereni **), qui cum adhaeſiſſet quondam Regi Johanni, a Sereniſſimo Turcarum Imperatore inter ſervos ſupra dicti Regis computabatur. Praeterea uxor dicti Petri Pereni ſe et ſua bona in

*) In der Geſchichte der Türken bei Guthrie u. Gray (B. 7. Th. 2. S. 166) wird dieſer Geſandte Gerhard Wettrich genannt und als ein gelehrter Mann gerühmt.

**) Peter Pereny ein Siebenbürgiſcher Woiwode, der ſich um 1527 mit mehrern andern Ungariſchen und Siebenbürgenſchen Großen zu der Lutheriſchen Lehre gewandt hatte. M. ſ. Gebhardi's Geſch. v. Ungarn B. 2. S. 286, und beſonders 293.

fidem et protectionem Majeſtatis ejus contulerat. Cum autem poſt mortem Regis Johannis, non ſolum bona Petri Pereni, ſed etiam agraria *) atque omnia, quae ad illum pertinent, ſub noſtrum Imperium redacta fuiſſent, redeuntibus his ad gratiam noſtram, qui illa in ditione ſua habebant, relicta fuit haec controverſia anno ſuperiori irreſoluta et imperfecta.

Tertia fuit de aliquot particulis †) et arcibus, quae erant Regis quondam Johannis, et nunc ſunt ſub poteſtate noſtra, et de Caſtellis Valentini Theoreck **), qui nunc eſt captivus ejusdem Sereniſſimi Principis Turcarum, cujus caſtra etiam erant ſub Rege Johanne, et nunc tenentur a gentibus noſtris armatis.

Quarta fuit de Timaris ***), quos Miniſtri et milites Sereniſſimi Principis Turcarum aſſignaverunt equitibus Turcis, quorum Timarorum magna pars aſſignata erat ſuper agris, qui in finibus inter utriusque partis caſtella interjacent, et magis vi et rapinis ſolutionem hactenus conſecuti ſunt, quam aliqua pacifica poſſeſſione.

*) Die Handſchriften haben agria, ohne Zweifel falſch. Agrarium, agrerium, tributum, ſeu vectigal, quod ex agris penditur, quod in quibusdam Galliae provinciis Agrier dicitur. Du Freſne. †) articulis. Die Hdſchr. particulia. Dinnies.

**) Valentin Theoreeck, gewöhnlicher Töröck genannt, einer derjenigen Ungarſchen Großen, die auf der vorigen Seite angedeutet worden ſind.

***) Es ſind hier die Timarioten gemeint, Türkiſche Lehnleute, welchen für den Dienſt in der Armee des Großſultans gewiſſe Ländereien als Beſoldung angewieſen ſind. M. v. das Buddeiſche Lexicon.

De quibus controverſiis cum ab utraque parte jura et privilegia proponerentur, Orator noſter praedictus, ne quis ſcrupulus relinqueretur in poſterum, ex quo bella et tumultus excitari poſſent, virtute mandati noſtri et facultatis, quam illi dedimus, redimere decrevit, quidquid juris et authoritatis ſuper ea bona et dominia, quae in ſupra dictis differentiis complecterentur, quovis modo praetendi poſſet, atque pro redemptiva penſione, nomine ſupra dictorum bonorum, quae in Regno Hungariae ſunt ſita, honeſtum aliquod et honorarium munus obtulit, quotannis dandum in menſe Martio*). Nos igitur cum in verbo et fide noſtra regia ſupradicta Oratori facultatem plenariam conceſſimus, modo ab altera parte omnis fraus et dolus abſit, et integre obſervent, quae promiſſa ſunt, Oratoris noſtri tractationem et actionem ratificare et confirmare voluimus, et per praeſentes in verbo noſtro regio ratificamus et confirmamus, declarantes ſubinde, nos publici boni cauſa contentos eſſe, et omnia perficere, quae Conſtantinopoli die XIII. Junii apud Ruſtanum Baſſam concluſa, et poſtea die XVIIII. ejusdem menſis apud Turcarum Principem confirmata ſunt, cum iſtis conditionibus et articulis, quos ſupra dictus Orator noſter fide dignus ad nos deſcriptos attulit, videlicet ut omnes controverſiae ſupra dictae, tam de Timaris ac Baronibus, quam de bonis et caſtellis Petri Pereni, et iis caſtellis et locis, quae ad Valentinum Theoreck pertinebant, ceſſent, et demóveantur, et habeantur pro exſtinctis et abolitis,

*) Nach den Geſchichtſchreibern betrug dieſer jährliche Tribut 30000 Ducaten.

ita quod propter nullam iſtarum differentiarum controverſiam bellum, aut motus aliquis magnus ſeu parvus excitari poſſit, aut debeat, ſed quae ſub poteſtate Chriſtianorum ſunt, nobis attributa eſſe cenſeantur.

Item quod haec pax ad integrum quinquennium, ab eo die, quo concluſa eſt, computando, firma et bona inter omnes fines, tam praefati Sereniſſimi Principis Turcarum, quam noſtros, tam mari quam terra, et quod intelligatur cum utriusque noſtrum liberis, haeredibus, regnis et provinciis, ſeu dominiis, tam haereditariis, quam alio nomine ſubjectis, ſuſcepta et obſervanda.

Item quod in his ipſis induciis ſeu pace quinquennali comprehenſi cenſeantur Chriſtianiſſimus Franciae Rex, frater et affinis noſter chariſſimus, ac Illuſtriſſimum Venetorum dominium.

Item ut latrones, qui utrinque agros aliorum infeſtos latrociniis faciunt, ſicut ſunt Heydones *), Marthaloſſi, Uskoki **), ab utraque parte caſtigentur et puniantur.

---

*) Heidonen oder Haydonen, bekannter unter dem Namen Heiducken, eigentlich Viehhirten, Bauern, welche ſich zu großen Haufen zuſammenrottirten, eigene Anführer, denen ſie auch wohl den Namen Könige gaben, an ihre Spitze ſtellten und als muthige Reuter zu verſchiedenen Zeiten den Ungarſchen Regenten ſehr gefährlich wurden, ſo daß ſie durch förmliche Landesgeſetze verfolgt worden ſind. Die erſten Haydonen oder Hayducken waren bewaffnete Landſoldaten.

**) Marteloſier und Uſcochen oder Uſkoken, räuberiſche Völkerſchaften kroatiſcher und walachiſcher Herkunft, welche in der Venetianiſchen, Ungarſchen und Türkiſchen Geſchichte

Item quod, ſi quis ex noſtris ad Turcas, vel ex Turcarum partibus ad nos aliquis, ſeu magnus ſeu parvus, transfugerit, ut tales transfugae et proditores utriusque partis, non poſſint nec debeant recipi ab altera parte, ſed ſtatim, et de facto reddantur et remittantur parti alteri, a qua aufugiebant, ut, omni ſcilicet ſpe transfugientium ſemota, pax et tranquillitas tanto arctius obſervetur.

His itaque conditionibus, quae ad quietem et tranquillitatem utriusque partis ſpectant, a Majeſtate praefati Sereniſſimi Turcarum Principis confirmatis, nos quoque easdem in verbo noſtro regio confirmamus, et promittimus, ſupra dictum munus honeſtum et honorarium, quod pro viro belli redimendo conceſſum fuit, ad definitum tempus Miniſtro noſtro, qui ad ſublimem Portam Majeſtatis ejus a nobis committetur, nos eſſe transmiſſuros, indubitatam ſpem et fiduciam in Majeſtate ejus ponentes, ex parte ſua omnia viciſſim bona et integra fide agi, neque a Miniſtro Majeſtatis ſuae contra tractata et concluſa directe vel indirecte quovis quaeſito colore contraventum iri. Nos quoque omni dolo et machinatione remotis, ea jubebimus et mandabimus Miniſtris, ut pax et quies a no-

---

ſich einen Namen erworben haben. M. v. Gebhardi in der Geſch. von Ungarn u. ſ. w. an mehrern Stellen. Die Uſkoken (eig. Ueberläufer) heißen auch Praedaucii, hinzugefügte Soldaten. Man ſehe über ſie Hiſtoria delli Uſcochi ſcritta da Minucilo Minuci (bis 1602) e continuata dal P. M. Paolo etc. (Paul Sarpi) (bis 1616) Venet 1683. 12. und Amel. de la Houſſaye Hiſtoire des Uſcoques.

ſtra parte integre obſervetur, ut dignum eſt fide et magnanimitate noſtra, qua erga Sereniſſimum Principem Turcarum libentiſſime utimur. Harum teſtimonio litterarum ſigilli noſtri appenſione ac manus noſtrae ſubinſcriptione munitarum.

Datum Pragae etc. *).

Litterae Induciarum Imperatoris Turcarum.

Auxilio Dei Omnipotentis et Sancti Apoſtoli ejus Mahomet. Nos Imperator Turcarum notum facimus omnibus praeſentes litteras noſtras lecturis vel audituris, quod miſerat ad Excellentem Portam noſtram Sereniſſimus Romanorum et aliorum multorum Regnorum Rex Ferdinandus fidelem Oratorem ſuum ad ineundam nobiscum pacem et concordiam, petendo a nobis deſuper litteras, ita quod ratione eorum, quae in manibus et Regimine Chriſtianorum exiſtunt, ad Portam et Cameram noſtram omni anno honeſtum aliquod et honorarium munus mittatur.

Et ſuper hoc puncto, ſecundum petitionem praefati Regis, nos conceſſimus ei litteras et privilegium

*) Als das Datum dieſer Urkunde, welches man bei Saſtrow vermißt, wird der ſiebente October 1547 angegeben. Aus Gebhardi's Geſch. der Ungarn B. 2. S. 325 ſehe ich, daß einige Geſchichtſchreiber die Urkunde um zwei Jahre älter machen. Der Türkiſche Sultan Soliman hat die ſeinige vom letzten October 1547 datirt.

pacis ad quinquennium, ſic, quod Regnum Hungariae, quod a nobis ex gratia Omnipotentis Dei, viribus et acuta framea devictum eſt, ac caſtra, caſtella, oppida, et villae cum omnibus eorundem confiniis ſeu limitibus, quae in Zanſakorum, capitaneorum et militum noſtrorum manibus et regimine nunc ſunt, in manibus eorundem, ſicuti nunc, maneant, eaque retineant et regant, ac praeterea omnia maritima et terreſtria loca, ſive civitates, ſive caſtra, ſive alia haec ſint dominia, quae ad Majeſtatem et Imperium noſtrum pertinent, et in manibus ſunt, et quae in hunc diem populus noſter Turcicus habet, poſſidet atque regit, per hos quinque annos a Chriſtiano populo et natione nullo modo loceſſiri, moleſtari, damnificarive debeant. Qui vero huic mandato et privilegio contraveniret, ille ſecundum demerita ſua caſtigari, et quicquid damni illatum fuiſſe comperietur, reſtitui et perſolvi debebit.

Item in Hungaria propter omnia illa caſtra, arces, civitates, oppida, villas et homines ac regnicolas Chriſtianos, qui et quae hactenus in manibus Turci populi non fuerunt, ſed adhuc in Chriſtianorum manibus et regimine ſunt, ad Portam et Cameram noſtram munus aliquod honeſtum et honorarium mittatur omni anno. Et ita conſtituta pax eſt firma et ſtabilis hoc modo, quod ab eorum gentibus et populis nihil tale committatur, quod ſit contra pacem. Et ſuper hoc Majeſtas noſtra in veritate promittit, quod ex parte noſtra, nec per nos, nec per noſtros homines, Capitaneos, Beglerbos et Sanzakos, nec per quemvis alium in confiniis et alibi, nec per gentes, milites et

ſubjectos noſtros in praedicto quinquennio Chriſtianis populis ac arcibus, civitatibus, oppidis et locis, quae in eorum ſunt manibus et regimine, quacunque ratione ullum inferetur damnum, violentia et injuſtitia; ſed ipſi ex utraque parte, tam Turcica quam Chriſtiana, in ſuo regimine in pace et laetitia eſſe poſſint. Et Majeſtas noſtra Caeſarea miſit de hoc mandata ad omnes partes et vias, et ſi aliqui praedones, vel alii aliquem damnificabunt, capientur et punientur graviſſime, et cogentur damna illata reſarcire, ultra id, quod punientur pro eorum demeritis.

Item quòd etiam mercatores ad dominium noſtrum libere et ſecure venire et redire poſſint, etiam cum mercibus. Ita tamen, ut ſolita vectigalia ſecundum contenta regeſti Majeſtatis noſtrae ſolvant.

Item, ſi quis ex dominio noſtro, ſive ſit Turca, ſive Chriſtianus, ſive vir, ſive foemina, ad veſtram jurisdictionem transfugerit, etiam ſi plures fuerint, illi vel illae quaerantur et ad nos remittantur. Similiter ſi quis ex Chriſtianis regnis ad noſtrum regnum transfugerit, ille mandato noſtro quaeratur et puniatur.

Item quod Caeſar Gallorum ſit etiam comprehenſus in hac pace, ſimul et Dux Venetorum *), cum omnibus eorum utriusque ſubditis. Nam uterque ſemper fuit noſtrae Caeſareae Majeſtatis bonus amicus.

Et cum ſupra dictis articulis remiſſus fuit a nobis dictus Orator ad Regem ſuum, ut illos articulos ei-

*) Franciſcus Donatus, Doge von Venedig von 1545 bis 1553.

dem oſtenderet, poſtea iterum miſit ad noſtram Sereniſſimam Portam fideles ſervitores ſuos Johannem Mariam et Juſtum de Argento, Scribam ſuum, et dictos omnes articulos, qui ei per Oratorem oſtenſi fuerunt, acceptavit et ſervare promiſit, atque ſuper praemiſſis articulis, et illis, qui in prioribus ad eum miſſis litteris continentur, promiſit, ſe munus honeſtum et honorarium mittere ad Cameram noſtram omni anno in principio menſis Martii. Et ſuper hoc concedimus et damus noſtrum privilegium, ita ut in Hungaria omnia et qualiacunque, quae hoc tempore ſunt in manibus et regimine militum et hominum noſtrorum, poſſideant, teneant, et defendant noſtri, ſicuti antea. Propter illa vero, ſive ſint arces, caſtra, civitates, oppida, villae, ſive alia qualiacunque, quae nunc in manibus Chriſtianorum reperiuntur, et per eos reguntur, mittatur ad nos et Cameram noſtram omni anno in principio Martii munus honeſtum et honorarium. Et ſuper hujusmodi articulis conceſſimus privilegium noſtrum pacis, promittentes fideliter obſervare, et a noſtris obſervari facere omnia inviolabiliter, ita quod a noſtris militibus et Capitaneis ac ſubditis in eorum dominio nullum damnum, nullusque tumultus committetur. Similiter etiam ipſi eorum dominium, ſubditos, Capitaneos et milites ita regant, et praedatores ita puniant, ut ex utraque parte bona pax et amicitia integra permaneat, et ſubditi utriusque noſtrum in bona vivant pace. Et quod in omnibus confiniis Heydones et Marthaloſſi expellantur, et quod ita regimen adminiſtretur, ut nihil mali ſequatur et committatur, ſicuti Heydones apud Se-

gniam *) facere ſolent, et in illis, quae pertinent ad Clyſſam **), qui quidem ita debent coerceri et puniri, ut ubique poſſit eſſe bona pax et quies. Si vero Heydones ita damnificabunt, ſicuti fecerunt apud Segniam, illud erit contra hoc privilegium noſtrum pacis, et de illis malis hominibus nulla acceptabitur excuſatio. Item illae terrae et confinia, quae ſunt ad partem Budae ***), quae omnia ſunt ſcripta ex viſione noſtra in regiſtrum noſtrum, ad nos pertineant, et ſi aliquis ex his ad partes veſtras transfugerit, non recipiatur a vobis, ſed remittatur. Et ſi iſte articulus etiam non ſervabitur, erit id quoque contra conceſſum privilegium, et quod in eo non habeatur excuſatio.

Item quamdiu iſta noſtra confirmatio et privilegium cum honore et juſtitia ſervabitur, et promiſſum munus honorarium perſolvetur, promittimus nos etiam omnia ſervaturos in virtute et vi Caeſareae noſtrae Majeſtatis et cum his litteris, quod nec per nos, nec per noſtrum Veſyr aut Baſſam, Beglerbegos, aut alios quippiam damni aut tumultus, quae pacem ipſam aut privilegium hoc rumpere poſſent, committetur, ſed omnia obſervabuntur inviolabiliter. Datum in civitate noſtra Conſtantinopoli, Anno nativitatis †) Apoſtoli noſtri 954, ultima die Octobris.

---

*) Stadt und Feſtung in Croatien. **) Cliſſe, Kliß, Feſtung in Dalmatien. ***) Ofen in Ungarn.

†) Nativitatis kann nicht das richtige Wort ſeyn, ſondern muß in fugae verwandelt werden. Das Jahr der Hedſchra iſt übrigens ganz richtig angegeben.

Sequuntur aliquot orationes et inſtructiones, quarum duae priores nomine Sereniſſimae Principis ac Dominae, Dominae Iſabellae, Reginae Hungariae, ejusque Illuſtriſſimi filii, ad Caeſaream et Regiam Romanorum Majeſtates, reliquae vero nomine Praelatorum, Baronum ac Nobilium, aliorumque Ordinum ac Statuum Regni Hungariae ad easdem Sacram Caeſaream et Sereniſſimam Regiam Romanorum Majeſtates, Sacri Romani Imperii Electores, Principes, Status et Ordines, Sereniſſimam Dominam, Dominam Mariam, Reginam Hungariae, et Sereniſſimum Principem ac Dominum, Dominum Maximilianum, Archiducem Auſtriae etc. *)

Legatorum ex Hungaria Orationes duae.

Prima ad Regem Romanorum.

Sereniſſima Princeps et Domina, Domina Iſabella **), Regina Hungariae, una cum Illuſtriſſimo

*) Aus dieſen lateiniſchen Uebergangsworten könnte man ſchließen, daß Saſtrow dieſes ſiebente Buch größtentheils aus einer lateiniſch abgefaßten Schrift des ſechszehnten Jahrhunderts genommen habe.

**) Iſabella, die Tochter König Sigismund's I. von Polen und ſeiner zweiten Gemahlin, Bona Sforza, und hinterbliebene Witwe Johann's von Zapolia, des Gegenkönigs Ferdinand's, der nach Ludwig's Tode bei Mohacz für ſich und ſeine Gemahlin Anne, eine Schweſter des gebliebnen Ludwig, ſeine Anſprüche auf Ungarn geltend gemacht hatte, führte die Mitvormundſchaft über

filio ſalutat Majeſtatem Veſtram, perpetuasque ad Deum pro incolumitate Majeſtatis Veſtrae orationes Majeſtati Veſtrae, affini colendiſſimo *), commendat.

Reverendiſſimus Dominus Georgius, Epiſcopus Varadienſis **), et alii fideles Majeſtatis Veſtrae regnicolae fidelia obſequia, cum omni promtitudine animi Majeſtati Veſtrae, Domino ſuo clementiſſimo, offerunt, precanturque Majeſtati Veſtrae optimam valetudinem, proſperos ſucceſſus, diutiſſimum ac feliciſſimum Imperium.

Licet pericula, quae nunc et majora et propiora ſunt, de mittendis ad Majeſtatem Veſtram nuntiis nos hortabantur, Rex Sereniſſime, tamen cum Majeſtatem Veſtram tum per litteras, tum per Reverendiſſimum, Dominum Epiſcopum Veſprimienſem noſtram de miſſione nuntiorum ſententiam confirmaret, et Sereniſſimam Majeſtatem Poloniae de hoc per Sereniſſimam Reginam, Reverendiſſimumque Dominum Varadienſem

---

ihren Sohn Johann Sigismund (Johann II.) und ſuchte anfänglich deſſen Anſprüche auf die Krone von Ungarn geltend zu machen. Im Jahr 1542 hatte ſie ſich indeß mit Ferdinand verſöhnt und ihre und ihres Sohnes Rechte auf die Königswürde aufgegeben; jedoch Siebenbürgen und ein Theil von Ungarn blieb ihr und ihrem Sohne.

*) Der Königinn Bruder war der Schwiegerſohn Ferdinand's. M. v. oben.

**) Georg Martinuzzi, eigentlich Georg Uthoſenich, ein Dalmatier von Geburt, Biſchof zu Waradein, von Johann Zapolija kurz vor deſſen Tode zu einem der Vormünder desjenigen Kindes, mit welchem Iſabella damahls ſchwanger ging, ernannt.

Majeſtatem Veſtram monitam eſſe voluiſſet, affirmaretque ſine Sacratiſſima Caeſarea Majeſtate ſe in cauſa Reginae ejusque Illuſtriſſimi filii nihil neque facere poſſe neque velle, eo diligentius nobis huic cauſae erat incumbendum, in qua et ſalus patriae et libertas omnium noſtrum ageretur, quae ſic ab aliquot iam annis jacet conculcata, ut qui in libertatem nos iterum vendicaret, poſt Deum Optimum Maximum, praeter Sacram Caeſaream et Catholicam Majeſtatem Veſtram, habeamus profecto neminem. Tanta igitur preſſi neceſſitate, non tam objecto, quam dolenti animo vicem noſtram gemimus, occaſionem aliquam a Deo dari cupientes, qua et noſtrum jam tandem in Rempublicam Chriſtianam ſtudium et amor libertatis ab omnibus conſpici poſſit, ad quam rem conſequendam bello, Sereniſſ. Rex, opus eſſet. Cujus gerendi nulla unquam juſtior occaſio eſſe poteſt, quam ſervitutis depulſio, in qua etſi non ſemper moleſtus ſit is, cujus premimur imperio, tamen miſerrimum eſt cogitare, ita illi ſubjectum eſſe, ut poſſit, cum velit. Noſtrae vero vires contra hunc potentem hoſtem ſic jam attritae ſunt, ut nec ſoli hoſtem laceſſere, nec armis illius reſiſtere poſſimus. Cum autem Reverendiſſimo Domino Varadienſi ex Turcia litteris ſignificatum ſit, inducias cum Turcarum Imperatore nondum quidem confirmatas, ſed tamen jam propemodum confectas, Majeſtatem Veſtram ſuſcepiſſe, magis neſcimus, quomodo res haec nos de noſtra ſalute reddidit ſollicitos, ne pace iſta brevi noſtram illam perpetuo ſimus amiſſuri. Ne tamen pulcherrima

et

ad defenſionem Reipublicae Chriſtianae utiliſſima pars Hungariae, illa, inquam, quae hactenus beneficio Dei manſit incolumis, tam crudelis hoſtis ſubdatur imperio, ſupplicamus Majeſtati Veſtrae, Domino noſtro clementiſſimo, dignetur Majeſtas Veſtra afflictiſſimis tantisque in tempeſtatibus rebus noſtris conſtitutis ita proſpicere et conſulere, ut conſilio Majeſtatis Veſtrae quid agendum, quidve fugiendum nobis ſit, cognoſcere poſſimus. Quos ſi Majeſtas Veſtra ad meliora tempora Reipublicae Chriſtianae ſervaverit incolumes, multis et magnis praeſidiis auxilio Majeſtatis Veſtrae illi immani et intolerandae barbariei procul dubio reſiſtemus. Perpendatque Majeſtas Veſtra, utrum aequius ſit, fortiſſimum regnum, homines opinione rei militaris praeſtantes, libertatis ſtudioſos, labore ad militiam induratos perire pati, quam ſervare; praeſertim cum tanta res ſit, quae Majeſtati Veſtrae pro noſtra ſalute ſupplicet: majorum noſtrorum virtus, quorum ſanguine, ut vicina regna, eorumque poſteri pace illa fruerentur, non ſolum pace exercitus Mahumetici, verum etiam aliquando bellum illorum, inquam, ſanguine imbutum exſtitit. Homines itaque ex eorum genere, quorum cognita virtus, induſtria, felicitasque in re militari ſit, Majeſtas Veſtra diligenter retinere dignetur, quorum quamdiu in rebus publicis aliqua copia fuit, non ſolum ſaluti, ſed etiam eorum honori conſultum ſemper exſtitit. Quid igitur nunc Majeſtati Veſtrae faciendum eſt, hominibus ad rem militarem aptis partim aetate, partim calamitate temporum conſumtis, cum tot bella aut a Majeſtate Veſtra neceſſario ſuſcipiantur, aut ſubito et improviſe nascantur? Contra

hunc autem hoſtem, qui ita Chriſtianam Rempublicam vexat, ut omnibus Chriſtianis terrorem incutere videatur, licet ad arctam redacti ſumus paupertatem, tamen (abſit gentis noſtrae nimius amor) nec uſu pugnandi meliores, nec agilitate promptiores, nec fortitudine pares Majeſtas Veſtra reperiet Hungaris; etſi eo tempore, quo iſtis periculis immerſi ſumus, nullum tempus liberandae Hungariae intermiſſum exſtitiſſet, malumque naſcens praeſidiorum firmitate ſubito fuiſſet oppreſſum, nec nos tantis rebus urgeremur, nec vicina regna Turcicos illos ignes unquam vidiſſent. Quo igitur robuſtius inveteratum malum ex neglectione eſſe incipit, hoc majore cura illud Majeſtas Veſtra noſtra defenſione avertere contendat, cum ſalus noſtra cum ſalute totius Reipublicae Chriſtianae (tanta eſt Hungariae amiſſio) conjuncta omnibus videri debet. Noſtra tamen illa voluntas et animi in conſequenda libertate promptitudo, interim idum Sereniſſima Regina, ejusque Illuſtriſſimus filius conditionem a Majeſtate Veſtra et honeſtam et ipſorum Majeſtatibus dignam non acceperint, exiſtere non poteſt, quos nec pietas a vidua Regina filioque innocentiſſimo, nec fidelitas juramento praeſtita diſcedere ſinit. Verum ſi ab iſtis fidei vinculis, optime rebus ipſorum Majeſtatum conſtitutis, nos Majeſtas Veſtra liberos fecerit, nos, inquam, quibus nunc jucundiorem facit libertatem ſervitutis recordatio, et officii, et periculi, et pietatis et humanitatis eam habituri ſumus rationem, ut in praeclara recuperatione libertatis ne mortem quidem fugiendam exiſtimemus. Hoc igitur ut Majeſtas Veſtra juxta confoederationem cum Sereniſſimo quondam Principe Do-

mino Johanne Rege Hungariae ſuſceptam *) facere dignetur, ſupplicant Majeſtati Veſtrae Sereniſſima Regina ejusque filius, ſupplicant et Domini; ſic enim fiet, ut Majeſtas Reginalis Deum pro incolumitate Majeſtatis Veſtrae impenſius orare, nos vero ſinceritatem animi noſtri fidelibus obſequiis Majeſtati Veſtrae uberius declarare poterimus. Ne autem nos quispiam iſta commemoratione periculi vanos eſſe judicet, minoraque illa, quam ipſa exigat neceſſitas, eſſe ducat, plurimi fortiſſimi Germani, qui aliquando ab hoc crudeli hoſte capti in ſervitutem abducti ſunt, nobis teſtes eſſe poſſunt. Noverunt autem illi vulnera Chriſtianorum, viderunt eorum calamitates, querimonias audierunt, et quorum malis nos quoque futuram hanc in nos cladem non poſſumus non exhorreſcere. Cumque Valachia, quam Alpes tantum a nobis dividunt, fatali quadam neceſſitate nunquam diu unum Principem tolerare poſſit, quin illum aut occidat, aut Regno pulſum armis perſequatur, Mircha **) iſte, qui nunc Valachiae praeeſt, in locum Radul ***) a Principe Turcarum eſt ſuffectus. Qui cum ejus ingenium, cujus beneficio hunc gradum honoris eſt conſecutus, ita referat, ut proceres illos, in quibus robur Regni

*) Auf den am 24ſten Februar 1538 zwiſchen Johann Zapolija und Ferdinand geſchloſſenen Frieden wird hier hingedeutet.

**) Myrcha oder Myrza II. Woywode der Walachen von 1546 bis 1554, ein grauſamer Menſch.

***) Radulo VI. von 1544 bis 1546. M. v. Gebhardi's Geſch. der Walachey. (Guth. u. Gray. B. 15. Th. 4. S. 352 u. 353).

conſiſtere videbatur, ereptis eorum fortunis, ad unum fere omnes, paucis exceptis, qui fuga periculum vitare potuerunt, crudeliſſima morte occiderit, idque ope Turcarum perfecerit, veremur, ne brevi totum illud Regnum, ſublato nomine Valachiae, Turciae nomen, ob illius Imperium recipiat, nobisque perpetuum luctum iſta vicinitas afferat. Quapropter, Sereniſſime et Clementiſſime Rex, ſi unquam alias, nunc maxime voces noſtras, ſuſpiria, lacrymas, continuasque ex metu trepidationes, et animo complecti, et noſtra hac ſupplicatione cognoſcere dignetur, nosque, qui omnem ſpem ſalutis noſtrae poſt Deum in clementia Majeſtatis Veſtrae tantum ſitam habemus, ita et exaudire, et ex hac miſera ſervitute eripere, ut vitam, quam deinceps victuri ſumus, Majeſtati Veſtrae, Domino noſtro clementiſſimo, acceptam referre poſſimus. Nos autem, quicquid fide et conſtantia a nobis in recuperanda libertate noſtra fieri poterit, id omne in gloriam nominis Majeſtatis Veſtrae pollicemur atque deferimus.

Recitata Auguſtae S. Romanorum Regiae Majeſtati XXV. die Januarii Anno MDXLVIII.

Secunda ad Caeſaream Majeſtatem.

Sereniſſima Princeps et Domina, Domina Iſabella, Regina Hungariae, una cum Illuſtriſſimo filio ſalutat Majeſtatem Veſtram Sacratiſſimam, ſuasque ad Deum pro incolumitate Majeſtatis Veſtrae Sacratiſſimae orationes Sacratiſſimae Majeſtati Veſtrae, affini colendiſſimo, commendat.

Reverendiſſimus Dominus Georgius, Epiſcopus Varadienſis, et alii Regni incolae fideles Majeſtatis Veſtrae Sacratiſſimae fidelia obſequia cum omni promptitudine animi Majeſtati Veſtrae, Sacratiſſimo Domino ſuo clementiſſimo, offerunt, precanturque Majeſtati Veſtrae Sacratiſſimae optimam valetudinem, proſperos ſucceſſus, diutiſſimumque ac feliciſſimum Imperium. Dominus Uaradienſis, Clementiſſime Imperator, cum aliquoties, et per litteras et per nuntios cauſam Sereniſſimae Reginae, ejusque Illuſtriſſimi filii apud Majeſtatem Regiam, Dominum noſtrum clementiſſimum, egiſſet, ut de conditione ipſarum Majeſtatum tum digna, tum honeſta Majeſtas Regia proſpiceret, totam hanc cauſam ita ad Majeſtatem Veſtram Sacratiſſimam referebat, ut in ea ſine authoritate Majeſtatis Veſtrae Sacratiſſimae nihil omnino ſibi faciendum judicaret, ultroque nos de mittendis in cauſa Sereniſſimae Reginae ad Majeſtatem Veſtram Sacratiſſimam nuntiis hortaretur. Quae licet tum pro dignitate Majeſtatis Veſtrae Sacratiſſimae, tum pro jure ſanctiſſimae illius confoederationis inter Majeſtatem Veſtram Sacratiſſimam et Sereniſſimum quondam Principem Dominum Johannem, Regem Hungariae, conſtitutae apud Majeſtatem Veſtram Sacratiſſimam imprimis agenda fuerat, hoſtium tamen in perveſtigandis rebus noſtris ſtudium, et illa calamitatis formido, quam ſuſtinemus, prohibuerunt, quominus pro arbitratu noſtro frequentes de hac re nuntios ad Majeſtatem Veſtram Sacratiſſimam mitteremus. Quibus per hosce annos adeo viae quoque omnes infeſtae fuerunt, ut praeter mortem, qua crudeliſſime extincti

ſunt, unus non ita pridem vita tantum interventu bonorum virorum recuperata, omnibus et rebus et litteris privatus extiſtiſſet. Noſtra tamen ſtudia omnia cum nos ad libertatis tantum cupiditatem trahant, nunquam non noſtra tantum ſalus Sacratiſſimae Majeſtati Veſtrae commendata, ſed vita bonorum omnium, quo cupiditatem infinitam cum immani crudelitate jam pridem hoſtis intendit, ex ſuſceptis cum Principe Turcarum induciis non poſſumus non eſſe diligentes in ea tuenda, ne induciae, quibus ille ad dolum ſemper uti conſueviſſet, interitum ultimamque calamitatem nobis ſint allaturae.

Et quamvis multi jam antea, Invictiſſime Imperator, miſerabilem regni Hungariae caſum, oratione adeo diſerta apud Majeſtatem Veſtram Sacratiſſimam deploraſſent, ut fruſtra nunc omnino hanc operam in re toties Maj. Veſtr. Sacr. propoſita videamur inſumere; mala tamen, quibus urgemur aſſidue, nos ad retegenda vulnera noſtra ſollicitant, quibus praeter Majeſtatem Veſtram Sacratiſſimam arbitramur mederi poſſe neminem. Quo majorem igitur ſublimitate rerumque a ſe geſtarum gloria Majeſtatem Veſtram Sacratiſſimam Deus inſignem reddere voluit, tanto magis afflictis rebus aliorum, qui ad opem Majeſtatis Veſtrae Sacratiſſimae confugiunt, ſubvenire convenit, illisque pro virium magnitudine opitulari. Ex quorum numero nos, Clementiſſime Imperator, ſumus, quibus non ſolum patria jam propemodum per ſaevitiam hoſtis erepta eſt, verum etiam vires ad propulſandam injuriam adeo comminutae, ut ſumma nunc demum poteſtas hoſti in nos data videri poſſit; hoſti,

inquam, cum quo nulla nunquam verae pacis conditio esse potest. Non enim ille servitutem nostram, ut anta, sed jam cum ad eam nos pauperitatem redactos videt, sanguinem nostrum concupiscit, et qui prius imposito tributo contentus erat, nunc arces semel concessas repetit, diversas semper occasiones ad interitum nostrum excogitat. Cui nunquam jucundior lusus esse videtur, quam cruor, quam caedes, quam ante oculos Christianorum trucidatio. Si igitur Majestas Vestra Sacratissima regno Hungariae, rebus adhuc integris, salutaribus praesidiis non defuit, multo magis nunc regnum tantis immersum calamitatibus Majestas Vestra Sacratissima defendere dignetur; praesertim cum causa Hungariae cum periculis multorum implicita sit et cohaereat. Ruere enim nos, Clementissime Imperator, non possumus, ut vicina quoque regna non eodem labefactata motu concidant, in cujus regni defensione gloriam profecto nominis sui magnumque belli subsidium Majestas Vestra Sacratissima tuebitur, et unde tanta vis auri et argenti, si unius tantum Principis pareret Imperio, non dicam recipi, sed exhauriri possit, ut Serenissimus ille quondam Princeps Dominus Matthias *), Rex Hungariae, qui felicem sui nominis memoriam posteris ex rebus praeclarissime gestis reliquit, cum tot bella gereret, tantas aleret copias, ecclesias auro gemmisque locupletaret, basilicas exstrueret magnificentissimas, solius tantum Transsylvaniae opes huic ad maximarum rerum administrationem sufficerent, quae ita undique altissimis est Alpibus cir-

*) Matthias I. Corvinus.

cumſepta, ita viarum difficultatibus in ipſo aditu interciſa ut parvo illa praeſidio conſervari, amiſſa vero nullis unquam viribus recuperari poſſit. Qua locorum opportunitate praeſtantiſſimus ille Dux Johannes Hunniades, dum Regni Hungariae gubernacula ſuſcepiſſet, adjutus maximas ſaepe hoſtium ſtrages edidit; cumque omnem aliquando exercitum profligatus amiſiſſet, ſubito iterum coacta exigua manu militum in ipſis viarum anguſtiis hoſtem aſſequuntus ereptis omnibus ſpoliis non incruentam ab hoſtibus victoriam reportavit *). Quo gloriam ex rebus geſtis Majeſtatis Veſtrae Sacratiſſimae renovari poſſe non ſolum ſperamus, verum etiam videmus. Itaque ſi et belli utilitatem et pacis dignitatem Majeſtas Veſtra Sacratiſſima ſuſtinere voluerit, ex defenſione Hungariae illam petere dignetur, quae licet iniquo ſatis tempore opem Majeſtatis Veſtrae Sacratiſſimae efflagitat, tamen, ut prima illa praeſidia utiliora ſunt, ſic extrema iſta ipſa opportunitate ſunt longe gratiora. Nec Imperatoria iſta Majeſtas, quam Majeſtas Veſtra Sacratiſſima ſuſtinet, magis illuſtratur, quam neceſſario tempore; magis autem neceſſarium ullum tempus nunquam fuit, in quo Majeſtas Veſtra Sacratiſſima et virtutem et voluntatem ſuam, non dico in Hungariam, ſed erga Rempublicam Chriſtianam declarare, nosque Dei Optimi Maximi beneficio et praeſentibus praeſidiis, et conſilii

*) Auf den glänzenden Sieg, den Johannes Hunyad am 12ten Mai 1445 über die Türken erfocht, wird hier hingedeutet. Am 10. November 1444 waren die Ungarn in der unglücklichen Schlacht bei Varna, in welcher ihr König Wladislaus V. den Tod gefunden hatte, überwunden worden.

felicitate, maximis periculis ſervitutis atque interitus liberare poſſit. Perpendat igitur nunc Majeſtas Veſtra Sacratiſſima, quo ſtudio ad defenſionem Hungariae incumbere velit, quae una omnibus in terris propugnaculum totius Reipublicae Chriſtianae eſt appellata, et unde aliis quoque regnis, dum fata Deusque ſinebant, pax diuturnitasque Imperii conſecuta eſt.

Quis autem tam abjecto ſervilique animo, qui ad ſalutem communem defendendam non excitaretur? Et qui non cum dignitate potius cadere, quam cum ignominia ſervire velit? tali praeſertim Duce, quem Dei beneficio et munere ad libertatem noſtram recuperandam datum eſſe videmus. Omnes igitur incenſi rapimur ad libertatem, nec ulla partium infectione ardor iſte animorum in nobis exſtingui poteſt. Si vero tantus conſenſus omnium ſine impulſu Dei eſſe non poteſt, quid eſt, quod de voluntate Patris noſtri coeleſtis dubitare poſſimus, qui ultro nunc viam ſalutis per noſtram hanc ſupplicationem Majeſtati Veſtrae Sacratiſſimae oſtendit? Verum cum nec fides a vidua Regina filioque innocentiſſimo, nec honeſtatis ratio nos diſcedere procul dubio ſinant, ſupplicat M. V. S. Sereniſſima Regina una cum filio, ſupplicant et reliqui Ordines regni, dignetur Maj. Veſtra Sacratiſſima ex vi confoederationis de conditione iſtarum Majeſtatum ita proſpicere, ut Sereniſſima Regina, quae tota ex pietate Majeſtatis Veſtrae Sacratiſſimae pendet, pro tanta Majeſtatis Veſtrae Sacratiſſimae in ſe clementia gratias agere, nos vero, ejusdem fidei vinculis ſoluti, ſinceritatem demum noſtram magnis et praeclaris in liberanda Hungaria obſequiis Majeſtati Veſtrae Sacratiſſimae declarare poſſimus. Quare, Clemen-

tiſſime ac Invictiſſime Imperator, ſupplicamus Majeſtati Veſtrae Sacratiſſimae, Domino noſtro Clementiſſimo, per viſcera miſericordiae Dei noſtri, ne tantum, tamque praeclarum apparatum, quem nunc Majeſtas Veſtra Sacratiſſima habet, ad nihilum recidere patiatur. Tempus Majeſtas Veſtra habet tale, quale nemo habuit unquam, ut facile iſto ſtudio, omnium hoc ardore militum noſtrorum poterit nos, totamque Rempublicam Majeſtas Veſtra Sacratiſſima in perpetuum ex periculo liberare.

Auguſtae ultima Januarii Caeſareae Majeſtati recitata.

Anno M. D. XLVIII.

Inſtructio

Praelatorum, Baronum ac Nobilium, aliorumque Ordinum ac Statuum Regni Hungariae profeſto Beatae Catharinae Anno 1547 *) Tyrnaviae congregatorum, Oratoribus ad Sacram Caeſ. et Catholicam Majeſtatem delectis data.

Imprimis referant Oratores nomine Praelatorum, Baronum et Nobilium, aliorumque Ordinum et Statuum Regni Hungariae Sacrae Caeſ. et Catholicae Majeſtati, Domino eorum Clementiſſimo, humillimam ſervitiorum in gratiam Majeſtatis Suae commendationem.

---

*) In der Hthdſchr. ſteht durch einen Schreibfehler 1541, welches die andern Handſchriften aufgenommen haben.

Deinde exponant, quod cum ſuperioribus diebus nuntius in has partes, famaque perveniſſet de felici victoria Suae Caeſ. Maj. adverſus domeſticos hoſtes et rebelles ſuos brevi tempore parta, omnes ex omnibus Ordinibus et Statibus Regni Hungariae ingenti quadam animorum laetitia illico perfuſi erant, ac tametſi et proximis diebus litteris quorundam Dominorum et Nobilium, qui Poſonium convenerant, communis haec omnium gratulatio Majeſtati Suae Caeſareae declarata eſt; quod tamen ab eo tempore variis intercedentibus negotiis generalis antehac conventus in Regno nusquam eſt celebratus, Oratores, ut par erat, ad congratulandum ea de re ad Maj. Suam minime mitti potuerunt.

Nunc igitur, habito hic conventu juſſu Sacrae Regiae Majeſtatis, Domini et Regis noſtri, quo in conventu de iis, quaead ſalutem ſuorum fidelium ex hoc regno ſpectarent, Majeſtas Sua tractari voluit, uti Caeſareae Majeſtati conſtare non dubitant, Ordines et Status Regni faciendum eſſe duxerunt, ut, quos pro tempore poſſent, primarios viros e medio ſuo ad Caeſ. Majeſtatem delegerent, per quos gratulantur inprimis totis animis Suae Majeſtati, Domino eorum clementiſſimo, quod fauſte, feliciter et ex animi ſui ſententia bellum grave et periculoſum aeſtate proxima confecerit, et ut in poſterum Majeſtas Sua, ſuique poſteri eadem felicitate adverſus omnes hoſtes ſuos, ad gloriam ſummi Dei, memoriamque nominis ſui ſempiternam uti poſſint, ſummis votis a Deo Optimo Maximo humiliter expoſcunt.

Porro cum haec tanta, tamque dudum exoptata victoria Hungaros prae caeteris ſingulari ob id gaudio

affecerit, quod hi multos jam annos ab hoſte vicino gravibus identidem cladibus afflicti, omnem ſecundum Deum in Sacra Caeſarea Majeſtate ſalutis atque incolumitatis ipſorum ſpem jam pridem habent repoſitam, devictis adverſariis, qui hactenus Sanctiſſimo Majeſtatis Suae inſtituto obſtare viſi ſunt, omnem priſtinam libertatem, omnes fortunas, ſtatum et dignitatem recuperaſſe jam ſecum facile aeſtimarunt.

Quanquam igitur divina benignitate rebus omnibus Caeſ. Majeſtatis in eum locum deductis, ut vix quicquam ad ſummum felicitatis illius culmen addi jam poſſe videatur, dubitare nemo debet, quin Sua Majeſtas expeditionem in Hungariam jam dudum inſtitutam ſponte, etiam tacentibus cunctis, primo quoque tempore aggreſſura ſit, neque permiſſura, ut pulcherrima occaſio divinitus oblata de manibus elabatur; nihilominus, urgente rerum et periculorum magnitudine, Ordines et Status Regni Hungariae iisdem, quos ad gratulandum Oratoribus mitterent, breviter de ſtatu rerum in hoc regno Caeſ. Majeſtatem Suam edocendam eſſe duxerunt, ut quantum in mora ſit periculum intelligens, ad ea mature expedienda compararet, quibus eliberationem defenſionemque Regni curari, ac rite divina ope perfici poſſe cognoverit.

Neque vero in praeſentia commemorandum eſſe exiſtimarunt, quot quantisque cladibus poſt obitum Sereniſſimi quondam Ludovici Regis piae memoriae identidem vexata et oppreſſa fuerit Hungaria in omnibus fere regni partibus, donec ſane et Buda, regni caput, et paulo poſt Strigonium cum Alba re-

gali *) ac reliquis munitionibus regni firmioribus in potestatem illius concessit, propterea quod notiora sint haec omnia Caes. Majestati, quam ut ulla egeant commemoratione.

Omissa igitur oratione prolixiori Majestati Suae paucis significent, postea quam hoc triennio desitum**) est, geri cum hoste Marte aperto, exigentibus nimirum sic Caes. et Regiae Majestatum rationibus, et induciae nunc breviores, interdum vero longiores fieri coeptae sunt, ad eas arces, civitates et loca munitiora, quae antea jure belli hostis obtinuerat, in Regno non pauca fortalitia, complures arces et munitiones ultra citraque Danubium, partim vi, partim dolo in potestatem hostium deveniisse, excursionibus vero, populationibus, incendiis nullum fuisse modum, ac ne nunc quidem esse, adeo ut cum quotidie, nunc palam, nunc per insidias, miseri regni accolae in omnibus fere partibus vexentur et opprimantur assidue, permagna jam regni pars in solitudinem abierit, et quae exigua superstes est, in eandem calamitatem incidat paullo post sit necesse, si diutius praesentaneum remedium, hoc est valida Caes. Majestatis differuntur praesidia.

Cum autem proxime ex legatione Sacrae Regiae Majestatis intellectum sit, novas rursus inducias ad certum tempus cum hoste susceptas et jam firmatas esse, Ordines et Status Regni non mediocriter ex hinc perculsi atque animis sunt consternati, propterea quod

*) Ofen, Gran und Stuhlweißenburg.

**) Späterhin ist in der Haupthandschrift destitutum übergeschrieben worden, welches Dinnies aufgenommen hat.

non ſolum intelligunt, tum eſſe foedus cum hoſte initum, cum et Caeſ. Majeſtas plurimum illi nocere poſſe videbatur, domeſticis bellis explicita, et hoſtis gravi et periculoſo, ut fertur, erga Regem Perſarum bello eſt intentus, verum etiam, quod induciarum praetextu paullo poſt omnes fere noſtrates, praeter exiguam admodum Regni partem, illius imperio ſubjectos eſſe oporteat, quemadmodum de his latius Sacrae Regiae Majeſtati eſt nuntiatum: Ordines et Status Regni Caeſareae Majeſtati hoc primum humiliter exponunt, quacunque conditione foedus cum hoſte concluſum ſit, hoſtes non minus quam belli tempore, quo jure, quaque injuria, nullam vaſtandi, opprimendique, quicquid potuerunt, occaſionem eſſe praetermiſſuros.

Deinde ſupplicent Majeſtati Suae humillime, dignetur in ipſis Imperialibus Comitiis mature decernere de modo atque ordine ag grediendi, primo quoque tempore generalem et dudum inſtitutam expeditionem pro Hungaria, ac eandem ad exitum usque optatum divina ope perducendi.

Interim autem loca omnia finitima in Regno ita quam primum ſtudeat ſolidis firmare praeſidiis, ne interceptae ab hoſtibus plures quam hactenus munitiones, magisque direpta et vaſtata provincia generalem expeditionem multo, quam antea, reddant difficiliorem. Nam continuis cladibus longo jam tempore attritos et debilitatos Hungaros tanti hoſtis vi repellendae propriis duntaxat viribus haud quaquam pares eſſe conſtat. Qui tamen ipſi noſtrates advenienti Caeſ. Majeſtati in eorum ſubſidium ex omnibus regni

partibus viritim instructi armatique aderunt praesto, et penes Caesaream et Regiam Majestates, penesque eas gentes, quas secum in expeditionem adduxerint, pro patria ac libertate more majorum vitam et sanguinem adversus hostes libenter profundent.

Oratio ad Regiam Romanorum Majestatem.

Sacratissimae Majestatis Vestrae fideles subditi Praelati, Barones, Nobiles, caeterique Status et Ordines Regni Hungariae, quorum nomine Majestati Vestrae verba facturi sumus, eidem Majestati Vestrae, Regi et Domino suo Clementissimo, offernnt servitia sua perpetua, et quicquid a fidelibus subditis et servitoribus praestari potest, fatenturque se cum magna animi gratitudine agnoscere effusissimam gratiam, vel potius paternam pietatem Majestatis Vestrae, qua jam inde ab initio felicis regiminis sui rebus Hungaricis privatim et publice est affecta, ac quotidie magis ac magis affici sese ostendit, dum nimirum nullos sumtus, nullos labores, nulla denique pericula pro salute et conservatione Hungariae suscipere recusat. Inter alia vero illustria paternae istius pietatis et sollicitudinis documenta mirifice ducere existimant, quod Majestas Vestra novissimo indicto iisdem Statibus et Ordinibus generali ad Thyrnaviam conventu per legatos suos, Spectabiles et Magnificos Dominos Comites Nicolaum a Salmis, supremum Cubicularium et Gene-

ralem Capitaneum, ac Thomam Nadasdi *), Judicem curiae ſuae, iis de rebus eos certiores faciendos et admonendos eſſe duxerit, quas eos ſcire et curae habere oportere exiſtimavit.

Ac primum quidem, quod ad generalem expeditionem contra Chriſtiani nominis haereditarios **) hoſtes, Turcas, pro incolumitate, defenſione, quiete et libertate Hungariae dudum inſtitutam attinet, etſi iidem Status et Ordines ex ore dictorum Legatorum Majeſtatis Veſtrae abunde intellexerint, quibus cauſis progreſſus tam ſancti, tam ſalutaris operis hactenus fuerit impeditus, tamen cum ſingulari omnipotentis Dei beneficio evenerit, ut, quae potiſſimum obſtitere, domeſtica atque inteſtina bella, ea cum Sacrae Caeſareae ac Veſtrae Regiae Majeſtatis immortali laude et gloria pro confectis habeantur, non dubitant eidem Status et Ordines, quin Majeſtates Veſtrae benigniſſimis earundem Majeſtatum Veſtrarum oblationibus excitatam de hac expeditione ſpem ampliſſime confirmabunt, et in hoc ipſo Imperiali longe omnium celeberrimo conventu, in cujus exitum atque eventum univerſus orbis ſuſpenſus eſt, ſtatuent, decernent et conficient, ut quaecunque ad rem tantam, tamque ſalutarem et neceſſariam mature ſuſcipiendam, gerendam et continuandam utilia, opportuna et neceſſaria ſunt, et omnia parata, prompta atque expedita habeantur.

Nam

*) Zwei ausgezeichnete Ungarſche Feldherren jener Zeit, die ſich in den Kriegen Ferdinands gegen Johann von Zapolija und gegen die Türken einen großen Namen erworben haben. **) haeredarios. Die Handſchriften.

Nam quod Majeſtas Veſtra iisdem Statibus et Ordinibus in deliberatione rerum Regni Majeſtatis Veſtrae Thyrnaviae verſantibus annuntiandum curavit, quinquennales inducias cum Turcarum Principe factas eſſe, id quanquam ceu inexpectatum evenit, tam haud alia ratione factum eſſe interpretantur, quam quod Maj. Veſtra hoc ipſum ex uſu et commodo Reipublicae Chriſtianae, ac imprimis Hungariae ſuae fore exiſtimarit, eoque magis ſe Majeſtati Veſtrae omnes curas et cogitationes ſuas ad publicam utilitatem jugiter conferenti, et ad hoc vias omnes perſequenti debere conſitentur.

Etſi vero ſciunt, Majeſtatem Veſtram et per ſe pro excellentiſſima prudentia ſua intelligere, et uſu ac experientia edoctum, cognitum atque compertum habere, quanta fides Turcarum pactis, promiſſis, conventis habenda ſit, tamen freti aequitate et moderatione, quam Majeſtas Veſtra in cognoſcendis aliorum ſententiis et opinionibus tenere ſolet, eidem Majeſtati Veſtrae quam ſubjectiſſime exponendum eſſe duxerunt, videri ſibi iſtas quinque annorum inducias incertas, infirmas, inſtabiles, ac nomine quidem pacem, ſed revera bellum anceps et periculoſum eſſe. Cujus ſuae opinionis rationes partim ex recordatione ſuperiorum temporum, partim ex conſideratione eorum, quae nunc fiunt, ſumunt, ut ſane neceſſe non eſt, perfidiae Turcicae exempla e longinquo petere.

Nam qua religione proximi temporis inducias obſervarint, id arces aliquot Majeſtatis Veſtrae ditioni per eorum vim atque dolum ereptae, agri longe lateque vaſtati, et multa hominum millia, partim caeſa,

partim in perpetuam ſervitutem abducta nimis abunde teſtantur. Nunc quid facturi exiſtimentur ii, qui praeſentes inducias longioris temporis ſpatio definitas contra pacta atque conventa, contraque ſui Principis jusjurandum a vi atque injuriis auſpicantur.

Nam cum in conditionibus diſerte cautum ſit de Timaris, ne quis iis locus ſit in ditione Majeſtatis Veſtrae, etiam inter eas arces, quae finitimae vocantur, unde equites Turcae magis vi et rapinis, quam jure pacificae poſſeſſionis ſolutionem aliquam ante conſtitutas inducias ſunt conſecuti; ipſi non modo a colonis oppidorum et villarum inter dictas arces finitimas in ditione Majeſtatis Veſtrae exiſtentium, ſed etiam a longe remotioribus intolerabiles et decuplo majores, quam antea, ſolutiones per captivitates, judicium, perque illos efferatae ſuae crudelitatis modos exigunt. Quin eo non contenti colonis iisdem graviſſime interdicunt et prohibent, ne quam dicam Majeſtati Veſtrae dent, ne quem cenſum ordinarium Dominis ſuis ſolvant, neve victualia aut ſervitia ulla ad arces finitimas partium Majeſtatis Veſtrae conferant, quae tamen ad has inducias dare, ſolvere, conferre et praeſtare conſueverunt. Cum itaque minime obſcurum ſit, Turcas fidem atque perfidiam juxta habere, et jugiter nihil aliud, quam caedes, clades, vaſtitates et excidia Chriſtiani nominis moliri, idque nunc cumprimis agere atque meditari, ut reliquas Hungariae partes, quo jure, quave injuria, per praeſentium inducarum tempus evertant atque peſſundent, Sacratiſſimae Majeſtati Veſtrae iidem Status et Ordines Hungariae quam humilliime ſupplicant, primum ut loca finitima ultra citraque Danubium iis

praesidiis munire atque firmare dignetur, quae non modo populationes et incursiones hostium arcere, sed etiam graviorem eorum impressionem sustinere et reprimere, ditionemque Majestatis Vestrae tueri ac defendere possint.

Deinde ut Majestas Vestra articulos induciarum, et praesertim eum, qui de Timaris est, apud Principem Turcarum ita reformandum, explicandum et a militibus ejus intelligendum atque observandum curare velit, ut ab iis locis, a quibus ante terroribus, minis ac violentia non jure Domini aliquid extorserunt, prorsus abstineant, neque ullo modo impediant, quominus ea loca et eorum cultores Majestati Vestrae et Majestatis Vestrae subditis Dominis suis pareant, et quae debita sunt praestent atque persolvant.

Postremo ut Majestas Vestra, quod in iisdem articulis est de transfugis non recipiendis et receptis restituendis similiter reformandum, aut alia ratione moderandum curare dignetur, cum alias ob causas, quae cogitanti ea de re facile succurrunt, tum ob eam pietatem et misericordiam, quae captivis pariter et captivitatem effugientibus etiam divino praecepto debitur.

Caeterum quod Majestas Vestra prudenter existimavit, Hungaris ad tuendas res suas praecipue mutua et sincera animorum conjunctione opus esse, eoque Status et Ordines post tot ante factas cohortationes denuo per Legatos suos commonefacere dignata est, ut depositis omnibus odiis et simultatibus in gratiam inter se redeant, mutuisque officiis priores offensas sarciant, et iram Omnipotentis Dei per oppressionem pauperum, quae digladiationes eorum consequitur, ad-

versus se desinant provocare, in eo quoque Majestatis Vestrae non modo pium et paternum animum, sed etiam patientiam et longanimitatem agnoscunt, neque diffitentur, ex his domesticis contentionibus et discordiis patriae suae clades potissimum natas et auctas esse.

Etsi vero bona spes est, pro se quemque, quantum par est, operam daturum, ut ne frustra toties a Majestate Vestra tam pie tamque paterne admonitus esse videatur, tamen, quia nonnullorum licentia longo usu et diuturna impunitate sic confirmata est et induruit, ut illa potius coercione, quae verberibus potius, quam quae verbis fit, opus habere videatur, magnopere probant ac petunt Status et Ordines Regni, ut Majestas Vestra, quemadmodo se facturam obtulit, omnino seriam et severam hujus rei curam suscipere dignetur.

Est vero hoc praecipue omnium in votis, ut Majestas Vestra animum suum ad redeundum quam primum in Hungariam inducere, et ibi potius, quam alibi, manere velit, more majorum suorum, Divorum Hungariae Regum, inter quos qui fuerunt Imperatores Romani, etsi alia multa regna atque dominia tenerent, in quibus manere possent, tamen quia cognitum habebant, a majoribus sapienter constitutum esse, ut Rex Hungariae majorem aetatis suae partem in Hungaria transigeret, ei decreto libenter se accommodaverunt. Hoc idem itaque ut Majestas Vestra imitari et facere dignetur, iidem Status et Ordines Majestatem Vestram suppliciter orant, sic sane persuasi, quod et ad erigendas afflictas Hungariae res et ad continendos in officio probos, et ad corrigendos improbos, et in summa ad medendum omnibus malis et

incommodis, quae in Hungariam per Majeſtatis Veſtrae abſentiam quoquo modo irrepſerunt et inoleverunt, nihil efficacius ejusdem Majeſtatis Veſtrae praeſentia ſit futurum.

Quodſi Majeſtas Veſtra aliis Chriſtianae Reipublicae negotiis ſe tam cito defungi, et in Hungariam redire, ibique diu manere poſſe diffidit, quod iidem Status et Ordines in proximo conventu Poſonienſi a Majeſtate Veſtra coram ſupplices contenderunt, ut Sereniſſimum Principem filium ſuum, Archiducem Auſtriae Maximilianum, Dominum noſtrum gratiſſimum, ad Regni Hungariae gubernacula, ceu Vicarium ſuum collocaret, idem nunc repetunt, humilliime rogantes, ut Majeſtas Veſtra ſpem eorum de benigno Majeſtatis Veſtrae ſuper ea re reſponſo tuni conceptam nequaquam irritam eſſe ſinat. Sciunt, Serenitatis ſuae fratrem, Sereniſſimum Principem Ferdinandum, a Majeſtate Veſtra in Regno Bohemiae eſſe relictum, atque ideo ceu aemulatione quadam provocati tanto confidentius petunt, ut Majeſtas Veſtra votis eorum gratioſe aſſentiri dignetur. Pollicentur autem ſe pro ea ſubjectione, qua ſe Majeſtati Veſtrae et Sereniſſimis ejusdem liberis perpetuo dederunt, Serenitati ejusdem Domini Archiducis Maximiliani eadem fide, ſtudio, obſervantia, quae Majeſtati Veſtrae debetur, addictos et obſequentes eſſe futuros.

Cum autem in praeſens Capitaneos Majeſtatis Veſtrae, generalem et ſupremum ante omnia, ad arcendam vim hoſtilem et coercendos facinoroſos ac rebelles bene inſtructos eſſe oporteat, ſupplicant Majeſtati Veſtrae Status et Ordines, ut iisdem Capitaneis copias

ſuas cum neceſſario bellicarum munitionum inſtrumento quam primum attribuere et iisdem mandare dignetur, ut quae hoc proximo Thyrnavienſi et prioribus aliis conventibus publice decreta et conſtituta ſunt, quae omnia pro ratis habenda cenſuerunt, a quovis citra exceptionem et reſpectum inviolate curent obſervari.

In parandis vero copiis hoc imprimis Majeſtati Veſtrae curandum eſſe exiſtimant, ut Hungari quo plures haberi poſſint, et hi praeſertim, qui patriis ſedibus per Turcas ejecti ſunt, commoneantur et externis militibus adjungantur. Nam praeter hoc, quod eos Reipublicae Chriſtianae contra Turcas utiliter ſervire, neque ita magno ſtipendio conduci poſſe conſtat, hoc quoque in ea re commodi ineſſe videtur, quod minus valebunt rebelles, qui fere hoc genus vagis militibus ad patrandas res malas utuntur, et minus erit hominum facinoroſorum.

Porro quae ſubſidia ad ſuſtinendos hujus bellici apparatus ſumptus decreverunt, quibusque ea modis cum priorum ſubſidiorum reliquiis exigenda et adminiſtranda ſint, Majeſtas Veſtra ex recentium iſtius conventus Thyrnavienſis conſtitutionum articulis jam ſine dubio cognitum habet. Etſi vero non dubitant, Majeſtatem Veſtram conſiderato praeſenti ſtatu ditionis et ſubditorum ſuorum facile cogniturum eſſe, quod hac in re majorem voluntatis Majeſtatis Veſtrae et praeſentis neceſſitatis, quam facultatum ſuarum rationem habuerint, tamen ſupplicant eidem humillime, ut, quod Majeſtati Veſtrae de reliquiis fortunarum ſuarum obtulerunt, gratioſo et clementi animo accipere, ſibi-

que perſuadere dignetur, quod deinceps quoque, quaecunque facultatibus eorum continentur, in omnibus caſibus prompta, parata et expedita ſit habitura.

Sed quia ſatis conſtat ſubſidii iſtius pecuniarii collationem magnitudini rerum gerendarum et ſumptuum non reſpondere, et Hungariae graviora imminere pericula, quam quae domeſticis praeſidiis propulſari poſſint, Majeſtatem Veſtram iidem Status et Ordines ſuppliciter orant, ut opportunitate praeſentis Imperialis Conventus uti, et apud Caeſaream et Catholicam Majeſtatem omni ſua gratia, apud Principes vero ac Status Imperii omni authoritate adniti et inſtare velit, ut in iſtarum induciarum quinquennalium *) ad tuenda confinia Hungariae, Croatiae et Sclavoniae et aliorum Majeſtatis Veſtrae dominiorum, et ad arcendas hoſtium impreſſiones auxilia bene firma decernantur.

Nam an nobis eadem de re apud eandem Caeſaream Majeſtatem et apud Ordines Imperii agendum et laborandum ſit, id Status Hungariae arbitrio Majeſtatis Veſtrae relictum eſſe voluerunt, quae nobis ſuam de eo ſententiam indicare dignetur.

Haec ſunt ferè, Sereniſſime Rex, praecipua capita eorum, quae Status et Ordines Regni Hungariae audita legatione Majeſtatis Veſtrae in conventu Thyrnavienſi nobis ad eandem Majeſtatem Veſtram referenda commiſerunt, humillime ſupplicantes, ut tum ea ipſa curae habere, tum quae ſunt alia eodem in conventu pro communi ſalute, quiete et commodo cogitata ac conſtituta, qualia nimirum ſunt, quae in

*) Hier fehlt offenbar ein Wort, vielleicht tempore.

articulis de executionibus rerum judicatarum, de re monetaria, de libera migratione colonorum, de moderandis triceſimis boum, de decimis eccleſiarum, de rectificandis metis inter Hungariam, Stiriam, Auſtriam et Moraviam, deque hoc genus aliis rebus continentur, ea rata grataque habere, et ad effectum deducenda curare dignetur. Super quibus omnibus a Majeſtate Veſtra gratioſam relationem exſpectamus, eorundem Statuum et Ordinum Regni Hungariae Majeſtatis Veſtrae fidelium ſubditorum nomine, quos Majeſtas Veſtra ſolita ſua gratia proſequi et commendatos habere velit.

Inſtructio

ad Sacri Romani Imperii Principes et Status Auguſtae congregatos.

Inprimis referant Oratores Reverendiſſimis, Illuſtriſſimis, Generoſis, Magnificis, Nobilibus ac Strenuis Dominis Principibus, Electoribns, aliisque Principibus et Statibus Romani Imperii Auguſtae feliciter congregatis nomine Ordinum et Statuum Regni Hungariae ſalutem et ſervitiorum officioſam commendationem.

Deinde referant, non dubitare Ordines et Status Regni Hungariae, quin iidem Domini Principes ac Status Sacri Romani Imperii memoria teneant, quid proximis annis ab iisdem Ordinibus et Statibus Hungariae per litteras et orationes ſemel atque iterum ad Imperialia Comitia per eos annos celebrata, adque eosdem Principes et Status Imperii delectos fuerit copioſe

ſignificatum de ſtatu Regni Hungariae, deque illi atque ex eo circum vicinis Provinciis et Regnis impendenti excidio extremo, niſi ab ipſis caeterisque Chriſtianis Principibus mature ſubveniretur, quemadmodum ipſi Oratores Hungariae tunc copioſe ipſis Principibus et Statibus explicarunt.

Cum igitur tum ex iis, quae ab Oratoribus Hungariae coram expoſita fuerunt, atque ex ſcriptis etiam eorundem Ordinum et Statuum Regni Hungariae, tum vero ex aliorum nuntiis certoque rumore ſatis jam pridem intelligant Principes et Status Imperii, quanto in diſcrimine laboret Hungaria quondam florens illa quidem et caeterarum propugnaculum Chriſtianarum regionum, nunc vero vaſtata magna ex parte, et ab hoſtibus graviter oppreſſa, commemorare in praeſentia praeteritas clades, et quem in locum res ſit deducta, repetere ſupervacaneum plane futurum eſſe Ordines et Status Regni ſunt arbitrati.

Poſtquam itaque ſatis ubique locorum et gentium calamitates Hungarorum notae ſunt, et Principes et Status Sacri Romani Imperii, quae ſua et majorum ſuorum propria et avita virtus eſt et laus inter omnes eximia, pro ſua in Chriſtianam fidem et religionem pietate et ſtudio, memoriaque rerum ab Hungaris olim ad commodum Reipubl. Chriſtianae geſtarum, atque hujus Regni ſitu ſatis ad ferendam nobis opem, repellendamque vim communis hoſtis animatos incenſoſque vel proximis annis res ipſa oſtendit, omiſſa longiori commemoratione, qua Principes et Status Imperii ad ferendam opem labanti Hungariae Ordines et Status Regni inflammari poſſe videbantur,

paucis eisdem ſignificant. Poſt Peſthienſem illam expeditionem *), ad quam Sacri Romani Imperii Principes et Status univerſorum exercitum cum Duce clariſſimo Principe Electore Marchione Brandenburgenſi, aliisque Ducibus et Principibus Illuſtriſſimis liberaliter dimiſerant; hoſtes antea quoque rerum ſucceſſibus non mediocriter elatos, atque inter regni viſcera poſitos, in omnibus fere Regni partibus tantum ſibi ſumſiſſe virium, usque adeo vaſtitate, incendiis, nece, occupatione, oppreſſioneque arcium et locorum munitiorum invaluiſſe, dum Sacra Caeſarea et Regia Majeſtates ſimul et Sacri Romani Imperii Principes et Status coguntur per hos annos aliis eſſe rebus intenti, ut exigua admodum regni pars crudelitatis et Tyrannidis illorum jam ſit expers, adeo ut, ſi diutius generalis illa expeditio differatur, de qua ſuperioribus annis a Sacra Caeſ. Majeſtate cum ipſis Sacri Romani Imperii Principibus et Statibus communibus ſatis prudenter, pariter ac pie fuerat deliberatum, haud multo poſt non pro Hungaria, quae forte interim omnis in poteſtatem hoſtium reciderit, ſed pro vicinis Regnis et Provinciis, proque ipſis ſuis Principum et Statuum Imperii dominiis arma eisdem fuerint ſumenda, ac prope in ipſis ſuis ſedibus et bonis vim crudelitatemque hoſtis experiri.

Quare, etſi nihil verebantur Ordines et Status Regni Hungariae, quin Principes et Status Sacri Romani Imperii inter alia iſtius celeberrimi conventus

*) 1542. Churfürſt Joachim II. von Brandenburg war oberſter Befehlshaber der Reichsarmee.

negotia graviſſima ad hanc rem quoque, quae tanti ponderis eſt, quanti omnes intelligunt, praecipuam fere curam habituri eſſent, etiamſi a nemine praemonerentur; quod tamen rei inſtat magnitudo, maximum eſt periculum in mora Turcis induciarum non minus, quam belli tempore cuncta, partim vi, partim dolo vaſtantibus atque opprimentibus neque quicquam penſi habentibus, dum per fas et nefas hoc, quod jam dudum moliuntur, perficiant, ut ſane Hungariam omnem ſuae tyrannidi ſubjiciant, itaque inducias denuo Sacrae Caeſ. et Regiae Majeſtatibus obtulerunt, ut et ſine ſanguine occupare poſſint hoc, quod reliquum eſt ex Hungaria, quemadmodum hoc triennio ſub induciis munitas arces occuparunt, ac regionem maximam vaſtarunt, et gravi periculoſoque bello, quo nunc cum Perſarum Rege impliciti ſunt, liberius vacent, Status atque Ordines Hungariae ipſos Sacri Romani Imperii Principes ac Status etiam atque etiam humiles erant atque obteſtantur, ut, dum adhuc aliqua pars Regni Hungariae eſt ſuperſtes, quae virtuti audaciaeque externorum militum ſibi in ſubſidium venientium non ſolum auxilio, verum anteſignaria eſſe poſſit, uti proximis expeditionibus in Hungaria ſemper fuit, nationem Hungaricam de omni Republ. Chriſtiana optime meritam ſibi omnibus viribus defendendam proponant, ac mature ſtatuant in iſtis Comitiis de modo atque ordine ſuſcipiendi primo quoque tempore generalem expeditionem multo antea inſtitutam et decretam, eandemque proſequendi usque ad exitum optatum.

Interim autem ne id, quod reliquum eſt in Re-

gno, aſtu aut vi pereat hoſtili, ea decernant praeſidia in hoc regnum una cum Sacra Caeſarea et Regia Majeſtatibus, ut dum generalis inchoatur expeditio, loca finitima et omnis paſſim regio ſuperſtes tuta eſſe poſſit ab hoſtium inſultibus. Nam neque ulli foederis generi cum hoſte quavis conditione iniiti fidendum eſſe res ipſa declarat, et quo diutius protrahuntur praeſidia neceſſaria, tanto poſtmodum gravior difficilioque futura erit expeditio, uti jam hactenus res ipſa declaravit.

Aderit propitius Deus Sanctiſſimus ubique coeptis Sacri Romani Imperii Principum et Statuum, et vota eorum ſecundabit omnia; Hungari vero, quos ipſi ſua benignitate fovendos tuendosque ſuſcipient, recuperatam ipſorum libertatem, vitam et fortunas eisdem in omne tempus referent acceptas, ac pro eisdem Principibus ac Statibus, proque omni Republica Chriſtiana more majorum ſuorum in omnes fortunae caſus ſanguinem profundere ſeſe offerunt paratos.

Oratio ad Sacri Romani Imperii Status et Ordines.

Reverendiſſimi et Illuſtriſſimi Principes, caeterique Reverendi, Illuſtres, Generoſi, Magnifici, Nobiles, Strenuique ac Praeclari Sacri Romani Imperii Status et Ordines, Domini gratioſi et obſervandiſſimi!

Etſi Domini Praelati, Barones, Nobiles, caeterique Status et Ordines Regni Hungariae Sacri hujus Imperii obſervandiſſimi, ac Rev. et Ill. Dominationibus Veſtris de-

ditiſſimi non dubitabant, easdem recordari eorum omnium, quae ante in aliquot Conventibus Imperialibus per Oratores et Nuntios ipſorum dicta atque agitata, tum etiam plurimis eorundem litteris et ſcriptis ſignificata ſunt de inclinatione et ruina Regni Hungariae, deque periculis ex ejus interitu ad hanc praeclariſſimam nationem Germanicam, atque adeo ad univerſum orbem Chriſtianum perventuris, niſi ei mature ſuccurretur, ac propter Reverendiſſimas et Illuſtriſſimas Dominationes Veſtras ultro memores futuras eſſe ſupplicationum, quibus iidem Oratores hujus Sacri Imperii opem atque auxilium ad defenſionem Hungariae implorarunt, et easdem in hoc longe *) celeberrimo conventu omnia ſua ſtudia atque conſilia eo collaturas eſſe, ut res Hungariae labantes, vel potius jam collapſae generali expeditione quam primum ſuſcepta ſublevarentur; tamen, quo magis animi Reverendiſſimarum et Illuſtriſſimarum Dominationum Veſtrarum ad opus tam neceſſarium tamque pium et ſalutare accenderentur, nos, Oratores ſuos, huc allegandos eſſe cenſuerunt, qui eadem ipſa tanto accuratius ageremus, quanto res Hungariae aliarum atque aliarum cladium acceſſione factae ſunt, et adhuc quotidie fiunt prioribus deteriores.

Cum autem univerſa haec cauſa tanti ſit momenti, quanti Reverendiſſimae et Illuſtriſſimae Dominationes Veſtrae pro excellenti ſapientia ſua illam eſſe intelligunt, ſupplicamus eisdem quam humillime, ut, quae dictorum Ordinum Regni Hungariae nomine

*) longo. Die ältern Hdſchr. longe. Dinnies.

dicere juſſi ſumus, gratioſis et aequis animis accipere et exaudire velint. Quia vero Reverendiſſimae et Illuſtriſſimae Dominationes Veſtrae magnitudinem malorum et periculorum, quibus conflictatur Hungaria, ita demum rectius perſpecturae videntur, ſi prius intellexerint, quo loco res ejus regni nunc ſint, et quantas clades his proximis annis acceperint, dabunt nobis Rever. et Illuſtr. Dom. Veſtrae veniam, ſi, quod alioqui inopes et alienae opis egentes facere ſolent, a commemoratione calamitatum noſtrarum dicendi initium faciemus.

Neque tamen dicemus omnia, quae de damnis et miſeriis Hungariae dici poſſent. Nam hoc infiniti operis eſſet, neque etiam opus eſt oratoribus commemorata, pleraque etiam a nonnullis ex hoc Ampliſſimo Ordine Veſtro coram viſa et tanquam in re praeſenti cognita, ac multa praeterea conſpectiora et acerbitate ſua altius impreſſa eſſe hominum animis, quam ut ea cuiquam in memoriam revocare ſit neceſſe, qualis nimirum eſt illa perpetua Hungariae adeoque Chriſtianis omnibus lugenda clades Sereniſſimi quondam Ludovici glorioſae memoriae Regis, et quae poſt eandem cladem usque ad hoc tempus captae et Chriſtianis ademptae Regiae ſedis Budae evenerunt. In quibus tamen amoliendis Sereniſſimus Romanorum, Hungariae et Bohemiae Rex, Dominus noſter clementiſſimus, jam inde ab initio felicis ſui in Hungaria Imperii neque perſonae ſuae, neque Camerae ſuae proventibus, neque aliis ſuis provinciis et Dominiis pepercit, quemadmodum labores, ſumtus, itinera Majeſtatis Suae, quae ſunt orbi notiſſima, et multae expe-

ditiones in Hungariam pro publico bono ſuſceptae teſtantur.

Sed ea tantum ceu raptim attingemus, quae conſecuta ſunt eam expeditionem, quae optimis conſiliis, maximis animis, authoritate et opibus Sacri hujus Imperii, Duce Illuſtriſſimo Principe et Domino Joachimo, Marchione Brandenburgenſi, Electore, in Hungariam noviſſime fuit ſuſcepta, cui itidem plerique Principes et Duces Imperii hujus interfuerunt, ut Rever. et Illuſtr. Dominat. Veſtrae, quanta tantulo temporis ſpatio amiſſa ſint, cognitum habere, et ab hoc tanto maturius, ne reliqua quoque cum pernicie et detrimento Reipublicae Chriſtianae amittantur, providere, ac ſtudia ſua conatibus Sacratiſſimarum Caeſareae et Regiae Majeſtatum, Dominorum noſtrorum clementiſſimorum, omnia facta ſua ad publicam utilitatem dirigentium conjungere poſſint.

Agnoſcunt autem Status et Ordines Regni Hungariae a ſummo usque infimum cum perpetua animi gratitudine illud immortale beneficium Reverendiſſimarum et Illuſtriſſimarum Dominationum Veſtrarum, quod per eam expeditionem in nationem Hungaricam conferre ſtuduerunt, ac praecantur ab Omnipotente Deo, ut Reverendiſſimis et Illuſtriſſimis Dominationibus Veſtris pro ea mercedem ampliſſimam reponere, eamque mentem dare dignetur, ut eum fructum, qui illa expeditione quaeſitus et expeditus eſt, omni ſtudio, via, ratione conſequi contendant.

Nam ſi quod unquam fuit tempus Hungariae miſerum ac calamitoſum, et finitimis provinciis ob incrementa rerum hoſtilium periculoſum, id maxime

nunc eſt. Amiſſa enim nunc ſunt poſt exercitum Imperii hujus ex Hungaria diſceſſum ea regni praeſidia et munimenta, quae ſecundum Belgradum, ſive Albam Graecam et Budam firmiſſima ac munitiſſima, et ad arcendam hoſtium vim opportuniſſima habebantur. Praeterea vero direptae, vaſtatae, et ſub jugum miſſae ſunt aliquot comitatuum regiones feraciſſimae et multorum oppidorum atque villarum frequentia cultiſſimae, quae, dum integrae eſſent, ſolae magnis exercitibus alendis ſuffeciſſent.

Atque haec quidem eo anno, qui fuit ab illa expeditione proximus, acciderunt, dum Sereniſſimi Romanorum Hungariae et Bohemiae Regis, Domini noſtri Clementiſſimi, omnia pro ſalute ſubditorum ſuorum experientis, vires et Hungarorum copiae per ſe ſolae ad propulſandam vim tanti hoſtis pares non eſſent.

Etſi vero his cladibus acceptis ad reliquas deinde inducias cum hoſte ventum eſt, per quas arma quietura videbantur, tamen Turcae, ut eſt ſemper ſui ſimilis perfidia, ab injuriis et maleficiis non magis pene, quam manifeſto in bello ſibi temperarunt, et quod aperta vi aggredi formidarunt, id dolis perfecerunt. Hac vero ratione per earum induciarum tempus potiti aliquot arcibus ſunt, quae Budae, Albae Regiae caeterisque eorum receptaculis et locis objectae atque vicinae, et ad prohibendas eorum excurſiones valde opportunae fuerunt, populationibus autem et ampliſſima loca vaſtata et multa hominum millia partim caeſa, partim in perpetuam ſervitutem abducta ſunt, neque dum ullus

eſt

eſt his malis finis aut modus. Quae vero arces et munitiones per hos annos partim vi, partim aliis artibus occupatae ſunt, earum nomina in regiſtro his adjuncto continentur. Nam quae antea amiſſa ſunt, ea Dominationes Veſtras Reverendiſſimas et Illuſtriſſimas etiam aliunde cognita et explorata habere non dubitamus.

Sed quae in ſumma magnitudo cladium, et qui praeſens Hungariae ſtatus, vel ex hoc uno ſatis intelligi et exiſtimari poteſt, quod a tempore Sereniſſimi quondam Ludovici Regis Turcarum Princeps perſonaliter quinquies expeditionem in Hungariam duxit, et plurimis in locis diſcedens validos et pene juſtos exercitus reliquit, quibus vaſtare, praedari, rapere, capere, occidere exercitium militare, victus et ſtipendium fuit.

Eſt itaque vere anguſtiſſimum in locum redactum Regnum Hungariae, alioqui florentiſſimum et opulentiſſimum, jamque de ſalute ſua periclitatur, et quaſi in extremis laborat, quod aliis regnis et provinciis Chriſtianis per aliquot ſecula vallus et murus fuit, et Turcis obſtitit, quominus gladios ſuos in Germaniae jugulis et viſceribus cruentarent, hisque potiſſimum rebus invidiam et furorem barbarorum iſtorum adverſus ſe concitavit.

Nam, quod Reverend. et Illuſtriſſ. Dominationes Veſtrae cum bona ſua venia et minus arroganter dictum habere velint, ſi qua eſt natio, quae plurimis et acerrimis praeliis cum Turcis pro patria, pro fide et religione dimicavit, quae indies et validiſſimas eorum incurſiones ſuſtinuit et repreſſit, quae victorias

ampliſſimas reportavit, ea certe Hungarorum gloria fuit.

Eam vero gloriam, et quae ſuperſunt Hungarorum reliquiae, quanquam fractae et ſedibus ſuis patriis magna ex parte ejectae, ut Dominationibus Veſtris Reverendiſſimis et Illuſtriſſimis, totique Reipublicae Chriſtianae inſerviant, pro ſua virili retinere contendunt, dum nunc quoque in ſtationibus quotidie ſunt, et objectu corporum atque armorum ſuorum curſum hoſtis rabidiſſimi et ſanguinem Chriſtianum inexplebili ſiti et rabie appetentis a vicinarum Provinciarum infeſtatione et devaſtatione remorantur. Nec dubium eſt, quin fautore et adjutore Deo, ductuque et auſpiciis Sacrae Regiae Majeſtatis, Domini noſtri Clementiſſimi, eam laudem retinebunt et propagabunt ad poſteros, ſi Sacratiſſimae Caeſareae Majeſtatis ac Sacri hujus Imperii opibus, in quo ſecundum Deum omne praeſidium ſitum habent, gratioſe fuerint adjuti. Nam ut Hungari ſoli vim et impetum tanti tamque in ipſis Hungariae viſceribus jam confirmati hoſtis ſuſtinere, ut a finitimarum Provinciarum cervicibus, quibus imminet, arcere poſſint, id ne ſperandum quidem eſſe facile ſtatuet quisquis cum animo ſuo clades et vaſtitates Hungariae, et quanta ei praeſidia atque munimenta adempta ſint, reputarit.

Quin quod hactenus fecerunt Hungari, quodque etiam nunc ſunt in patria, ibique pro patria pugnare audent, ſolius profecto immortalis Dei virtus, miſericordia et beneficium eſt. Quis enim unquam fore putaſſet, ut poſt tot ab ipſomet Principe Turcarum adverſus Hungaros factas expeditiones, capta ſede Re-

gia, tot locis munitiſſimis in media Hungaria expugnatis, vel unius pedis veſtigium in Hungarorum poteſtate permaneret?

Sacra Regia Majeſtas, Dominus noſter Clementiſſimus, cum pro ſua erga Reimpublicam Chriſtianam pietate, proque officio ſuo Regali, et erga nationem Hungaricam affectione, plurima, et pene majora facultatibus ſuis pro ſalute et confirmatione Hungariae praeſtiterit, et adhuc plura totis viribus contendat, quemadmodum tota Hungaria de ſua Majeſtate vere teſtari poteſt, tamen maximis bellorum ſumptibus exhauſta ad tuendam et retinendam Hungariam ſolis ſuis opibus et praeſidiis non videtur eſſe ſufficiens. Quae vero eidem Regiae Majeſtati, Domino noſtro Clementiſſimo, ſubjectae ſunt Provinciae, hae cum omnia pro ſuarum facultatum modo ad defenſionem Hungariae et patriae ſuae contulerint et jam non minus quam ipſa Hungaria laborent, auxiliis per ſe egent.

Cum itaque ex iſta ratione haec naſcatur ſumma, ad pereundum, vel, quod tantundem eſt, ſub Turcarum jugum eundum eſſe Hungaris, aut ei primo quoque tempore eſſe ſuccurrendum, Reverendiſſimas et Illuſtriſſ. Dominationes Veſtras nomine Statuum et Ordinum Hungariae Regni ſubjectiſſime regamus et obſecramus, ut, quod utilitati Reipublicae Chriſtianae et hujus Sacri Imperii dignitati, ac ei, quae miſeris et egentibus debetur, pietati et miſercordiae magis congruit, amplecti, decernere et re ipſa perficiendum curare dignentur.

Ponant ſibi Reverendiſſimae et Illuſtriſſimae Dominationes Veſtrae ante oculos, quanta commoda ex conſervata Hungaria, et quanta incommoda ex ea

neglecta et amissa ad Christianum orbem, et inprimis ad hanc praeclarissimam nationem Germanicam sint perventura.

Si Christianis de gloria et opibus tantum, quae mortales plerique prima habent, cum Turcis certamen esset, quid posset huic Imperio accidere gloriosius, quid utilius, quam e faucibus immanissimi hostis eripere Regnum amplissimum, et in omni plane bonorum genere, quae natura parens terris dedit, ita abundans et opulentum, ut quae in plerisque regnis vix singula ad mediocritatem habentur, ea in Hungaria affatim omnia et spectatissima superant, ut, ne quid dicamus, de quo tamen vel imprimis dicendum erat, de situ et habitu regionis, fluminum navigabilium magnitudine et multitudine, aliisque admirandis naturae et artis operibus munitissimae, deque robore gentis et laborum tolerantia et bellandi usu atque experientia praestantissimae? Quae omnia huic inclyto Imperio in rebus pacatis ornamento et emolumento, in impacatis autem maximo adjumento sunt futura, si Reverendissimae et Illustrissimae Dominationes Vestrae ea servare, et Turcarum tyrannidi eripere properarint.

Quod si ea pro neglectis habita fuerint et deserta, quod tamen Hungaros Reverendissimarum et Illustrissimarum Vestrarum Dominationum multis ante argumentis perspecta in se benevolentia timere prohibet, primum Christiano orbi per Hungariae amissionem peribit pars longe optima et fructuosissima. Deinde omnes opes Hungariae, quae Germaniae, ceu ex divite quodam penu aut horreo illinc depromptae sunt, ad hostem transferentur, et quarum rerum usus huic

Imperio ad illuſtrandam gloriam ſuam, ad ſalutem populorum Chriſtianorum, et ad pacis bellique ſubſidia maxime opportunuset utilis fuiſſet, iis tyrannus crudeliſſimus ad perniciem et ludibrium Chriſtiani nominis abutetur. Diſtrahetur ab hoc Imperio firmiſſimum robur equitatus Hungarici, ſine quo aliorum exercituum vires parum firmas, et ceu mancas eſſe, praeſertim adverſus Turcas, uſu atque experientia eſt compertum. Et quod in ipſis Hungariae ruinis commodiſſime atque opportuniſſime geri, et Domino exercituum adjutore confici poſſet, bellum id Domini Germani in ſuis tectis et ſedibus in acerbiſſimo ſpectaculo direptae et inflammatae patriae, et ad caedem aut nefariam libidinem raptae conjugis aut liberorum ſuſcipere cogentur. Utinam vero haec magis falſa ſint, quam, quae antea de ſimilibus quaſi praedicta ſunt, ab Hungaris fefellerunt!

Sed cum Turca, quanquam gloriae et divitiarum appetentiſſimus, non tam earum rerum cauſa, quam propter fidem et religionem Chriſtianam, quam funditus extinctam cupit, Hungariam, ut et ante alias Chriſtiani nominis Provincias et nationes, debellandam et perpetuam in ſervitutem redigendam ſuſceperit, certe ad Majeſtatem hujus Imperii, quo nullum eſt in univerſo orbe juſtius, amplius et excellentius, —— *) Hungariae caſus et interitum tanto magis miſerari, et gladios ſtringere adverſus ferum iſtum, qui depaſtus eſt et depaſcitur vineam Domini Zebaoth.

Itaque Rever. et Illuſtriſſ. Dominationes Veſtrae ſeſe excitent, et, dum Hungariae ſuccurrunt, ſeſe Chriſti Servatoris gloriae, et Eccleſiae ejus commodis et in-

*) Der leergebliebene Raum iſt vielleicht durch pertinet auszufüllen.

crementis quam maxime ſervire, adeoque pro ſua ipſorum patria, pro libertate, vita, conjugibusque et liberis pugnare exiſtiment, agnoſcant commoditates et occaſiones, quibus hoc tempore magis, quam unquam antea, ad res praeclare gerendas divinitus ornatum et auctum eſt hoc Imperium, in quo Imperator eſt Carolus vere invictus, idemque optimus et maximus, cui haec omnia etiam ad miraculum inſunt, quae in optimo Imperatore requiri ſolent, qui fratrem, ſeu conſortem Imperii habet ſui ſimillimum, Sereniſſimum Regem Ferdinandum, Dominum noſtrum Clementiſſimum. Quorum quidem clariſſimorum Principum ductu, Reverendiſſimis et Illuſtriſſimis Dominationibus Veſtris conatus utriusque Majeſtatis obſequioſe adjuvantibus, ſperandum eſt, Chriſtianam Rempublicam, quemadmodum ad hanc rem tam pulcherrima fundamenta jacta ſunt, non minus ab externis, quam internis hoſtibus tutam et quietam eſſe futuram.

Arbitrantur autem Status et Ordines Hungariae ad juvandas et ſublevandas afflictas Hungariae res hanc potiſſimam et pene unicam ſecundum Deum rationem eſſe, ut maturetur generalis adverſus Turcas expeditio, de qua in multis ante Sacri Imperii conventibus eſt agitatum, ut cujus exſpectatione, quae quidem de ea eſt ampliſſime excitata, Hungari caſus ſuos hactenus ſuſtentarunt. Quam expeditionem Reverendiſſ. et Illuſtriſſ. Dominationes Veſtrae apud Sacram Caeſaream Majeſtatem ita velint promovere, et ſuis opibus ac viribus juvare, ut tam ſancti et neceſſarii operis progreſſus maturetur, cum, praeſertim hoſte in

bello adverſus Perſas occupato, hae datae ſint occaſiones, quales non niſi divinitus dari potuerunt. Nam quantum fidendum ſit inducis, ex ſupra dictis Rever. et Illuſtriſſ. Dominationes Veſtrae facile ſtatuere poſſunt.

Quanquam autem dubium non eſt, quin Maj. Regia, Dominus noſter Clementiſſimus, tum praeſentes, tum priores inducias publici boni et commodi ratione adductus cum Turcis ſuſceperit, ut Hungariae aliqua quies eſſet, donec Sacratiſſimae Caeſareae Majeſtatis viribus confirmatis, veſtrisque copiis paratis atque conjunctis communis hoſtis tanto validius impeti, Hungaria ejici, et Chriſtianorum populorum cervicibus propulſari poſſet, tamen res nunc quoque oſtendit, Turcas nulla foederum et pactorum religione teneri, et praeſentes inducias non magis ſanctas et inviolatas eſſe habituros.

Nam praeter hoc, quod neque populationibus, neque aliis maleficiis abſtinent, pleraque loca ad debellandam et ſubjugandam reliquam Hungariam opportuna cum maximis vicinorum injuriis communiunt, et in his Segedinum (quo oppido nullum fuit in Hungaria frequentius et populoſius) ex quo pro opportunitate ſitus facile et Tranſylvaniam, quae Hungariae florentiſſima et opulentiſſima pars eſt, invadere et occupare, et, quicquid ultra Tubeſcum ad ipſa quoque Poloniae confinia patet, vaſtare, et in ſuam ſervitutem redigere poſſunt.

Ne quis vero exiſtimet progreſſum iſtius generalis expeditionis per inducias iſtas in quinquennium impediri; ut antea Turcae, pro ſuae perfidiae more, maximas rumpendi foederis cauſas dederunt, ita dein-

ceps quoque, tum propter geminum adverſus Chriſtianos odium, tum propter praedandi cupiditatem plurimas ſunt daturi.

Quod ſi qua eſt cauſa, quominus haec expeditio quam primum ſuſcipi et continuari poſſit, Rever. et Illuſtr. Dominationes Veſtras, quantum maxime poſſunt, rogant Status et Ordines Regni Hungariae, ut praeſidia certiſſima atque firmiſſima ad muniendas arces et loca Turcis finitima decernere, et primo quoque tempore expedienda curare dignentur, quibus, donec procedat generalis expeditio, non modo populationes hoſtium arceri, ſed etiam impreſſio eorum gravior ſuſtineri, et reliquiae Hungariae defendi poſſint. Nam ne ad ea quidem praeſidia, quae pro defenſione confiniuum et ad arcendas continuas hoſtium incurſiones neceſſaria ſunt, Hungari ſibi ſoli, etiam cum vicinarum Provinciarum viribus et copiis, ſufficiunt.

Interea vero nihilomnius Reverendiſſimae et Illuſtriſſimae Dominationes Veſtrae providere et efficere velint, ut quaecunque ad dictam generalem expeditionem opportuna, utilia, et neceſſaria ſunt, ea parata et prompta habeant. Refert enim omnino non modo Hungariae, ſed etiam totius Reipublicae Chriſtianae, ac praeſertim Germaniae, ut omnis abſit *) ſecuritas, et expedita habeantur arma, quaecunque in pace non minus quam manifeſto in bello, quamdiu nobis cum hoſte res erit, qui lege religionis ſuae eo, quod peierat et Chriſtianos fallit, ſe magnum obſequium Deo

*) Ich möchte adſit leſen.

praeſtare, et ob hoc ampliorum mercedem ab eo accepturum eſſe confidit.

Quod ſi Reverendiſſimae et Illuſtriſſimae Dominationes Veſtrae Hungariam poſt tot in tam multis hujus Imperii conventibus prius factas ab Hungariae Oratoribus querelas et ſupplicationes pro derelicta habebunt, neque aut ejus miſeriis, aut ſuis periculis adferendum ei primo quoque tempore auxilium commovebuntur, ſi eveniet (quod tamen Chriſtus prohibere dignetur) ut Hungari in poteſtatem hoſtium rediganțur, aliquid contra, quam Chriſtianae Reipublicae utile ſit, admittere cogantur, Deum inprimis Optimum Maximum, deinde univerſum orbem Chriſtianum et Reverendiſſimas et Illuſtriſſimas Dominationes Veſtras teſtes faciunt, id nulla ſua culpa neque voluntate, ſed extrema neceſſitate, et inopia auxiliorum cogente, eveniſſe.

Sed Status et Ordines Regni Hungariae fidem Reverendiſſimarum et Illuſtriſſimarum Dominationum Veſtrarum implorantes per viſcera miſericordiae Dei noſtri easdem, quantis maxime poſſint, precibus orant et obteſtantur, ut providere velint, ne haec neceſſitas incidat, neve haec calamitas ad reliquas eorum clades accedat, ut a Republica Chriſtiana et a Domino ſuo Clementiſſimo, Sacra Regia Majeſtate, avellantur, pro quibus hactenus ſe omnibus diſcriminibus objecerunt, et in poſterum quoque, quatenus eis utile erit, facultates omnes ſuas, denique vitam profundere ſunt parati.

Quoniam autem in hoc negotio et Chriſti Jeſu cauſa, et pietas, et hujus Imperii dignitas, et multo-

rum populorum ſalus agitur, Reverendiſſimae et Illuſtriſſimae Dominationes Veſtrae tanto alacrioribus animis ejus curam ſuſcipere debent, quanto proprior ſolet Deus eſſe iis, qui Regnum ſuum quaerere, oppreſſisque et afflictis ſubvenire ſolent. Meminerint autem caedem, cum hoſtis non magis viribus ſuis, quam per inopiam ac tarditatem auxiliorum Chriſtianorum in Hungaria creverit, potiſſimam rerum gerendarum occaſionem in celeritate ſitam eſſe. Hungari quidem certe pro avita virtute ſua et erga Rempublicam Chriſtianam fide, et erga inclytum Imperium cultu et obſervantia, ut ſunt primi in periculis, ita primi erunt in acie, in congreſſibus cum hoſte, et omnia facient, quae ab hominibus Chriſtianis et huic Sacro Imperio conjunctiſſimis, ac in perniciem perpetuorum Chriſtiani nominis hoſtium Turcarum devotis fieri et praeſtari poſſunt.

Reverendiſſimae et Illuſtriſſimae Dominationes Veſtrae (quod Statuum et Ordinum Regni Hungariae nomine etiam atque etiam ſuppliciter verisque gemitibus petimus et rogamus) dignentur, hanc, quam agimus, cauſam pro ſua magnitudine diligentiſſime expendere, quantaeque in ea res contineantur, conſiderare, et quae Chriſtiano nomine, quae hujus Sacri Imperii Majeſtate, quae veſtra ſingulorum exiſtimatione digna ſunt, fortiter decernere, denique eosdem Hungariae ordines et populos, qui ſe in fidem Reverendiſſimarum et Illuſtriſſimarum Dominationum Veſtrarum dedunt, commendatos habere et eorum expectationi, quae ardentiſſima vota et ſuſpiria habet, propter Deum gratioſe reſpondere.

Instructio

ad Sereniſſimam Principem et Dominam, Dominam Mariam, Hungariae Reginam *).

Poſt humillimam ſervitiorum in gratiam Majeſtatis Suae commendationem referant Oratores, nomine Ordinum ac Statuum Regni Hungariae, Sereniſſimae Principi et Dominae Mariae, Reginae Hungariae, Dominae eorum gratioſiſſimae, quod cum ad hunc conventum juſſu Sacrae Regiae Majeſtatis, Domini noſtri Clementiſſimi celebratum, nuntius perveniſſet de felici adventu Suae Majeſtatis Auguſtam ad iſta Imperialia Comitia, ad quae Comitia Ordines et Status Regni Oratores ſuos mittere decreverant, mirifice gaviſos omnes eſſe, propterea, quod praeſentiam Suae Majeſtatis impetrandis conficiendisque iis rebus, pro quibus Oratores ipſi mitterentur, non mediocriter profuturam eſſe, omnes illico facile ſibi perſuaſerunt.

Subit ſiquidem in animos Hungarorum fere omnium vetus illa benevolentia, liberalitas et ſingularis Majeſtatis Reginalis benignitas, qua Regnum Hungariae divinitus illi traditum, omnesque ex omnibus illius Ordinibus et Statibus jam inde ab initio proſecuta eſt, et quam ſe ſollicitam ſemper exhibuerit, non ſolum tum, cum in Regno feliciter morabatur, verum etiam poſt diſceſſum ſuum ab Hungaris,

*) Die Königinn Maria, die Wittwe des bei Mohacz gefallenen Ludwig, war, wie wir wiſſen, auf dem Reichstage gegenwärtig, darum wandten die Ungarſchen Stände ſich auch an ſie.

pro omnium Hungarorum commodis, proque ipſius Regni ſalute et conſervatione; quantum etiam moeroris ac luctus et paſſa ſit et patiatur indies Majeſtas Sua ex Regni ipſius calamitate atque oppreſſione diuturna. Neque dubitant propterea, quin omnem operam ſuam, ſtudium atque opem libenter ac toto pectore ſit alacriter impenſura.

Cum igitur Oratores ex hoc conventu at Sacram Caeſ. et Catholicam ac Regiam Majeſtates adque iſtos Sacri Romani Imperii Principes et Statu, deligerentur cum iisdem mandatis, atque ea legatione, quam Sua Reginalis Majeſtas ex ipſis Oratoribus coram cognoſcet, injunctum illis eſt communibus omnium votis, ut Majeſtatem Reginalem cumprimis adeant, omniumque *) rerum Hungariae ſtatum cum Majeſtate Sua liberius communicent, et Suae Majeſtatis, veteris et ſingularis Hungariae Patronae, conſilio atque ope imprimis utantur, confidentes id, quod ſupra dictum eſt, pro ſua benignitate Majeſtatem Suam illis minime defuturam eſſe. Licet autem ex ipſis Oratoribus coram Majeſtas Sua Reginalis abunde intellectura eſt particulatim, quo in ſtatu ſit hoc Regnum, vel potius quam exigua admodum illius pars jam ex cladibus multis ſit relicta, quantoque periculo hoc reliquum laboret, paucis tamen Majeſtati Suae exponant.

Poſteaquam hoc triennio deſitum eſt**), cum

---

*) omnemque. Dlugoſ.

**) Aus dieſer und einigen ſchon früher vorgekommenen Stellen geht hervor, daß, wiewohl der eigentliche fünfjährige Waffenſtillſtand erſt 1547 förmlich geſchloſſen wurde, doch

hoſte aperto Marte geri, exigentibus nimirum ſic Caeſareae et Regiae Majeſtatum aliis gravioribus curis, et induciae nunc breviores, interdum longiores fieri coeptae ſunt, ad eas arces, civitates et loca munitiora, quae antea jure belli hoſtis in Regno obtinuerat, non pauca fortalitia, complures arces et munitiones ultra citraque Danubium partim vi, partim dolo in poteſtatem hoſtium deveniſſe, excurſionibus vero, depopulationibus, incendiis et vaſtitati nullum plane fuiſſe modum, ac ne nunc quidem eſſe, adeo ut, cum quotidie, nunc palam, nunc per inſidias, miſeri regnicolae in omnibus fere partibus vexentur et opprimantur aſſidue, maxima jam regni pars in ſolitudinem abierit, et quae exigua ſuperſtes eſt, in eandem calamitatem incidat, paulo poſt ſit neceſſe, ſi diutius praeſentaneum remedium, hoc eſt neceſſaria et valida Caeſareae Majeſtatis praeſidia differantur.

Quare cum pro impetrandis ſubſidiis ad defenſionem eliberationemque Hungariae Oratores ad Caeſaream et Regiam Majeſtates ac iſtos Sacri Romani Imperii Principes delecti ſint, ſupplicant Ordines et Status Majeſtati Reginali, Dominae eorum Clementiſſimae, dignetur partes et authoritatem ſuam interponere apud Sacras Caeſaream et Regiam Majeſtates, apudque iſtos Sacri Romani Imperii Principes ac Status, ut conſideratis rationibus praedictis, et quantum periculi immineat circumvicinis eorum regnis ac provinciis, ſi

---

ſchon früher der Kampf aufgehört hatte. Hieraus erklärt es ſich, daß einige Schriftſteller den Anfang dieſes Waffenſtillſtandes in das Jahr 1545 geſetzt haben. M. v. oben S. 449 u. 457.

omnis penitus Hungaria deveniat in potestatem hostis, mature inter se decernant de modo atque ordine certo suscipiendi primo quoque tempore generalem expeditionem in hoc Regnum, atque interim loca finitima ita studeant firmare omni genere praesidii, ne interceptae plures, quam antea, ab hostibus munitiones, magisque direptae, vastata Provincia inanem demum aut saltem quam antea multo difficiliorem generalem reddant expeditionem.

Offerunt autem Ordines et Status Regni Majestati Suae Reginali pro tali benignitate, quam illis impenderit, perpetua ipsorum pernicia, Deum Opt. Maximum pro salute incolumitateque Suae Reginalis Majestatis summis votis perpetuo oraturi.

Caeterum intelligere poterit Reginalis Majestas, quo pacto arx Wiglesz in his disturbiis ad manus hominum suorum pervenerit, quae quidem arx directe ad egregium Johannem Petheionem*) pertinet, tum haereditario jure, tum vero ex libera et spontanea cessione aliorum fratrum et consanguineorum suorum, ad quos pariter arx ipsa erat devoluta. Cum igitur praefatus Johannes Petheion in aula Reginalis Majestatis ab ineunte aetate educatus, in eum virum quotidie evadat, qui Majestatis Suae Reginalis munificentia et liberalitate bene dignus sit, supplicant

*) Dieser Johannes war ohne Zweifel ein Mitglied der gräflichen Familie Petheo in Ungarn. Man vergl. das Buddeische Lexicon. Da das Wort abgekürzt geschrieben ist, so kann es zweifelhaft seyn ob man Petheionem oder Petheionemsem lesen muß.

Ordines et Status Regni Majeſtati Suae, dignetur arcem praedictam Wigleſs ipſi Johanni Petheioni ſervitori ſuo, gratioſe reſtituere, et hac quoque benigni animi ſui declaratione Ordines et Status Regni magis ac magis erga ſe devincire, atque in perpetuum reddere, quam antea, obligatiores. Habent praeterea egregii Lipchicii et Dotzi*) ſupplicationem ratione arcis Lipche, quam Majeſtas Reginalis ab Dominis Oratoribus eorum cognoſcent, ſupplicant Ordines ac Status Regni, dignetur gratioſum reſponſum illis facere.

Inſtructio

ad Sereniſſimum Principem et Dominum, Dominum Maximilianum, Archiducem Auſtriae.

Poſt humillimam ſervitiorum in gratiam Serenitatis Suae commendationem referant Oratores nomine Ordinum ac Statuum Regni Hungariae, jam pridem omnes intelligere, quantopere Sereniſſimus Princeps Maximilianus ex naturali quadam inclinatione ſua erga Regnum Hungariae et ejus Ordines Statusque benigne ſit affectus; id etenim ex argumentis compluribus facile proximis annis perſpici potuit, ideoque viciſſim ipſi quoque Ordines et Status Regni ſingulari quadam obſervantia ipſum Principem Sereniſſimum jam dudum proſequuntur, et quemadmodum coram anno abhinc tertio Sacrae Regiae Maje-

*) Adliche Familien in Ungarn, deren Namen vielleicht mit den feſten Plätzen Lippa und Tottes (Dotis) zuſammenhängen.

ſtati, Domino eorum Clementiſſimo, ſupplicarant, nunc quoque ſummis votis exoptant, ut Sua Majeſtas Sereniſſimum Principem loco ſui in Hungariam mittat, contineatque inter ſubditos et fideles ſuos hujus Regni, cui ſane non minori fide, ſtudio ac obſervantia obtemperaturi inſerviturique ſunt Ordines ac Status Regni, quam ipſi Regiae Majeſtati. Omnino etenim poſt Suam Majeſtatem neminem praeter ipſum Sereniſſimum Principem pro Domino ac Rege ipſorum agnoſcere ac revereri jam dudum eidem Ordines ac Status ſecum habent conſtitutum.

Cum autem ſatis ſuperque intelligat Sereniſſimus Princeps, quo in ſtatu ſit Hungaria, quantoque jam dudum laboret in diſcrimine poſt multas clades per hos annos ab internis et externis hoſtibus acceptas, et quantopere ſint neceſſaria ſubſidia Sacratiſſimarum Caeſareae et Regiae Majeſtatum et iſtorum Reverendiſſimorum Illuſtriſſimorumque Sacri Romani Imperii Principum ad evitandum extremum, quod ab hoſtibus Turcis imminet, excidium, ideoque ex hoc conventu Oratores Regni ſummam ſpem et fiduciam in patrociniis promotioneque Sereniſſimi Principis habentes repoſitam, Serenitati Suae ſupplicant humilliime, dignetur partes et authoritates ſuas apud utramque Majeſtatem atque iſtos Sacri Romani Imperii Principes ſolicite interponere, ut mature huic Regno, quod Suae Serenitatis eſt, et a quo reliquorum Regnorum et Provinciarum circumvicinarum ſalus pendet, neceſſariis praeſidiis conſultum velint, quemadmodum coram ipſi Oratores latius exponent. Affirmant iidem Ordines et Status, quicquid per Oratores ſuos opera,

an-

thoritate et intercessione Serenissimi Principis impetrarint, in omne tempus Serenitati Suae sese acceptum relaturos fidelibusque servitiis, majores in dies gratiam et benignitatem a Sua Serenitate promereri curaturos esse.

Ratschlag vnnd Christlich Bedencken.

Wie ohne sonderliche Beschwerde der Obrikeit, auch der Vnderthanen, der Christenheit Erbfeindt, der Turck, zu Wasser vnnd Landt zuoberziehen, vnnd mit Hulff des Allmechtigen zuoberwinden were, so ein Pommer, Simon Wolder genant, Anno 1558 zu Franckfurt, als Konig Ferdinandus zum Romischen Keyser erwelt worden, seiner Key. Mt. dediciert, drucken lassen *), hatt M. Heinricus Meibomius, Poeta Caesareus, in Academia Julia Professor Historiarum et Poeseos in seinem zu Zerbst dieses 1595. Jars gedrucktem Buch, das er intituliert hatt: „New Turckenbuchelein, dergleichen vor dieser Zeit nie gedruckt wor-

*) Chr. Mich. Haken führt in seinem zweiten Beitrage zur Erläuterung der Stadtgeschichte von Stolp (Danzig 1775. 4) den vollständigen Titel des Wolderschen Aufsatzes so an: Türkischer Untergang, oder räthliches Bedenken, Kaiserl. Majestät FERDINANDO I. Anno 1558 übergeben, welchergestalt ohne sonderbare Beschwernis der Oberkeiten und Unterthanen der Groß-Türke, der Christenheit Erb- und Erz-Feind, zu Wasser und zu Land zu überziehen, und mit Hülfe des unüberwindlichen Gottes zu überwinden wäre, durch Simonem Woldenum Pomeranum. 4. 7 B. (wohl Blätter). Die Wolderische Druckschrift ist, nach Haken, auch 1564, ohne Anzeige des Druckorts, erschienen. Es muß also zwei Ausgaben derselben geben.

den," alſo nach 37*) Jahren nicht allein, ſondern auch darneben vnnd endeſt an laſſen drucken einen kurtzen Summariſchen Auszug Johan Newdorffers, aus Wolders Buchlein genomen, deſſen doch Wolder in ſeinem Anno 58 ediertem Buch mit keinem Wortlein gedacht hatt, noch fuglich gedencken konnen.

Aber die warhafftige Gelegenheit zuberichten, vnnd keinem einzureumen, ſich mit anderer Vogelen Vedern zuſchmucken, hatt dieſer Poet jan dem die Warheit geſchriben, das diſſer Summariſcher Auszug Johan Newdorffs vor diſſer Zeit nie gedruckt worden ſey.

Dan Simon Wolder (deſſen hierunter Lib. X. Cap. 10. viell wirt gedacht werden) iſt geweſen ein pur Leye, hatt ſein Lebelang nichts ſtudiert, aber von Natur ein vnruhiger Menſch, gar geſchwindes, vorſchlagenes Kopffs; wor etwas ſonderlich zu thun in Keyſerlichen, Koniglichen, Chur- vnnd Furſtlichen Höuen, in groſſen Stetten ꝛc. dar moſt er gegenwurdig mit ſein, oder ſonſt die Gelegentheit eigentlich erfahrn, wie er ſich dann bey menniglich wunderbarlich konnte jnſinuiern.

Als nun Anno 1543 die Key. Mt. ex Africa von Tunis, da Simon Wolder auch die Key. Mt. erſucht

*) Die Handſchriften haben 35. Auch Heinrich Meibom's (nämlich des ältern) Türkenbüchlein, welches Saſtrow hier ſeinem rechten Verfaſſer, dem Pommeraner Simon Wolder, vindicirt, habe ich nicht auftreiben können, ja daſſelbe in keinem mir bekannt gewordenen Verzeichniſſe der Schriften Heinrich Meibom's aufgeführt gefunden. Vielleicht würde es zur Berichtigung einiger der von Saſtrow angegebenen Zahlenreihen gedient haben.

hette *), durch Italiam Teutzlandt wider erreicht, zu Speir etliche Tage still gelegen, daselbst das zu Augspurg vnnd Vlm gegossen Geschutz, wieder den Hertzog von Gulich zu gebrauchen, in Laden vnnd auf Rader bringen zulassen, hatt Simon Wolder (der daßmall zu Nurnberg, vmb Kuntschafft von der Key. Mt. zuerfahrn, gewesen) nicht wollen vorseumen, den Augenschein sollicher Ausrustung einzunemen, vnnd ich daßmall zu Speir (wie ich solliches oben parte 1. lib. 5. cap. 8. 9. et 10. gedacht) bey Doctor Engellharden, meines Vattern Procuratore, gedient, auch lang zuvor mit Simon Woldern bekant, offtermals bei mihr gewesen, mir berichtet, wie er mit dem treffentlichem Stullschreiber **) vnnd Rechenmeister, Herr Johann Newdorffern, in Kuntschafft geraten, der jme, was er aufs Papir gebracht, emendiert vnnd ein richtigen kurtzen Auszug daraus gemacht, er auch bei jme erhalten, das er sein Bedencken daruber anstatt einer kurtzen Vorrede jme schriftlich zugestelt, wolliche er mir auch im Originale gezeigt vnnd Copei dauon gegeben hatt, die ich seither, also 52 Jar, woll verwart, auffgehoben, gleichwoll vielen Leuten Abschrifft mitgeteilt hab.

Da nun (wie M. Meibomius in seiner Präfation selbst setzet) von Wolders zu Franckfurt gedruck-

*) Da er auch zu der K. M. gekommen war.

**) Noch jetzt nicht ungebräuchliche Benennung, und zwar desjenigen beeidigten Beamten, der in streitigen Fällen vor Gericht die Aechtheit von Handschriften beprüfen muß. Dieser Posten war wohl gewöhnlich mit dem des Schreib- und Rechenlehrers verbunden. Stuhl steht daher in dieser Compositition für Gerichtsstuhl. M. v. Adelung.

tem Buchlein kein Exemplar zu bekommen, viellweniger einich Abschrifft disses Summarischen Extracts, so Wolder nicht hatt drucken lassen, nach Vorlauffung 52 Jaren bei einichem Menschen mehr, als durch meine Communication (dadurch es auch allein disser Magister an sich gebracht haben mus) vorhanden. So stehet es mihr auch zum vnuerweißlichsten vnnd besten an, das jchs zuendest disser Vngerischen vnnd Turckischen Handtlunge (so viell mihr dessen auf dissem Reichstage zu Handen kommen) nicht mit Poetischer Wiltheit, sonder wortlich, als es Newdorffer vorfertigt, thue setzen, wolliches also lautet:

Erbar vnnd Ehrnuester, gonstiger, lieber Herr Simon Wolter! Ewer Anschlag vnnd christliche, getrewe, wolmeinende Vorzeichnus, wie man ohn sonderliche Beschwerdet der Obrikeit vnnd Vnterthanen der Christenheit Erbfeind, den Turcken, vberzihen vnnd mit Gottes Hulff zu vberwinden sinnen mochte, hab jch mit sonderm Fleiss vorlesen, vnnd wiewoll kein Wortt vorgebens gesetzt, ist doch mein Vorsorg vnnd Bedencken (dieweill die Welt zu Endt eilt, vnnd die Vnruh in der Vhr, wann es am Auszang ist, allmahll behender, dann sonst gehet) es möchten vielleicht die, so es zu lesen geburt, nicht so viell Zeit nehmen, den Anfang bis zu Ende lesen, oder anzuhoren; hab derhalben, so viell allein die Zall belanget, ein kleinen Auszug gestellt, der Hoffnung, da Einem das Lesen zu lang sein würde, er solt doch zum wenigsten den Außzug vberlesen. Diß ich bitt gantz freuntlich, wolt von mihr guter Meinung aufnemen vnnd vorsiehen.

Der Vberschlag, wo vnnd wie viell Leut aufzubringen sein werden.

Man acht der Minor Bruder in der Christenheit viertzig tausendt, vnnd ander drey Bettelorden auch so viell; thut achtzig tausendt *). Dieweill aller Orden zwey vnnd siebentzig sind, acht man die vbrigen acht vnnd sechtzig Orden auch auf achtzig tausendt.

So seind die Canonisein, halb Canonisein, Frawen vnnd Jungfrawen Stifft vnnd Closter viertzig tausendt.

Es wirdt auch darfur geacht, das gegen iglichem Stifft vnnd Closter, ehe mehr dan wenjger, doch zechen **) Pfarkirchen; sein zwantzig hundert tausendt.

So nun jegliche Pfar, Stifft vnnd Closter ein Man gibt, hatt man in Summa von allen Clostern, Stifften vnnd Pfarren zwei vnnd zwantzig hundert tausendt Man.

Der ander Vberschlag von der Warschafft zu der Besoldung.

Item man acht in einem jeden Stifft vnnd Closter durcheinnander funf vnnd zwantzig Man, deren jeglicher ein Wochen ein Pfennig (welcher zweihundert vnnd acht ein Thaler, oder zwei vnnd funfftig ein Ortt ***) eines Thalers thun) gibt, thut ein Wochen 24038 1/2 Thaler †) vnnd vier vnnd viertzig Pfening. Das wer ein Jahr zwolff mall hundert tausendt, neun vnnd viertzig tau-

*) viertzigtausend. Die Handschriften. **) zeb, zech, tech, die Wurzelsylbe von zehen. ***) Der vierte Theil eines Thalers. †) 24038 1/2 Thaler. Sämmtl. Hdschr. Es muß das 1/4 Zeichen offenbar falsch gelesen worden seyn.

sendt, neun hundert neun vnnd neuntzig Thaler, drei viertell vnnd sechs vnnd viertzig Pfenning*).

Wan ein jeglich Stifft vnnd Cloſter von jarlichem Gefell zuuor herausgibt zehen Thaler, macht zwantzig hundert tauſent Thaler.

Item man rechet auf jede Pfar funfhundert Perſonen zu 10 Jaren vnnd daruber, machen 1000,000000 Perſonen**); gibt jeder die Wochen ein Pfenning, macht die Wochen 4807692 ¼ Thaler ***) vnnd zwolff Pfenning; trift ein Jahr zweyhundert vnnd funfftzig tauſendt mahll tauſendt Thaler.

So gibt ein jede Pfar zuuor am järlichen Gefell bar heraus zehen Thaler; thun die 2000000 Pfar zwentzig tauſendt mall tauſendt Thaler.

Item ein jede Pfar hatt aufs wenigſts ein Kirchendiener, der gibt ein Wochen ein Pfenning; macht ein Jahr auf alle Pfar funfhundert tauſendt Thaler.

Samma alles Gelts, das die Stifft, Orden, Cloſter vnnd Parochien in einem Jar machen, thut 273500000 Thaler, zwei hundert vnnd funfftzigtauſend Thaler †).

---

*) Muß heißen: zwölfmahl hundert tauſend und funfzigtauſend Thaler. Woher der Ausfall der 6 Pfennige ſich ſchreibt, kann ich nicht erklären, es müßte denn zuerſt Neudorffer ſich verrechnet, Saſtrow aber die nachherige Correctur überſehen haben. **) 7000,000000. Sämmtl. Handſchr.

***) 280769 1/2 Thaler. Sämmtl. Handſchr.

†) 27350000 Thaler hundert und funfzigtauſend Thaler. Sämmtl. Handſchr. Die eine Nullziffer und das Wörtlein zwey ſind ohne Zweifel ausgefallen. Wäre das Ganze durch Buchſtaben ausgedrückt, ſo würde, analogiſch mit dem Folgenden, ſicher geſagt worden ſeyn: zweihundert drei und ſiebenzig

Item so acht man von der Geistlicheit allenthalben jre Steur vnnd Zehenden des Einkommens, auch der Juden Steur, bis in zweihundert drey vnnd funfftzig tausend mahl tausendt siebenhundert vnnd funtzig*) tausend Thaler.

Letzlich acht man von allen Weltlichen hohen vnnd niedern Standes Stewer, alles dem gesatzten Anschlag nach jn der Vorzeugnus noch lengs eingeleibt, zwei hundert drey vnnd siebentzig tausendt mahll tausend, siebenhundert funff vnnd siebentzig tausendt Thaler.

Summa Summarum alles Geits, auf ein Jahr gerechnet, von gemeinem Wochen Pfennig jarlicher Gesellen der Stifften, Pfarn vnnd Closter, sampt der Judensteur vnnd allen andern Jnkommen, thutt 82125cooo Thaler*); jst acht hundert ein vnnd zwantzig tausend mahll tausend, zweihundert vnnd funfftzig tausend Thaler.

Das ist acht tausend zwey hundert vnnd zwolff Tonnen Goldes, vnnd ein halb Tonn Goldes; macht acht hundert vnnd ein vnnd zwantzig Milion vnnd dritthalb Tonn Goldes, allewege ein hundert tausent Taler auf ein Tohnn Goldes, vnnd zehen Tonn Goldes auf ein Million gerechenet.

---

tausend mahl tausend, sieben hundert und funfzig tausend Thaler. *) funt, fünt, andere Form für fünf.

*) Die aufgeführten Sätze geben nur die Summe von 801,275000 Thaler; da aber die bei Sastrow angegebene Summe gleich nachher auch mit Buchstaben ausgedrückt, auch der Ueberschuß in der Folge hiernach angegeben worden ist, so kann kein Fehler in der Zahl stecken, und es muß ein einzelner Satz, welcher 19,975000 geben würde, ausgefallen seyn.

Wan nun Reutter vnnd Knechten, dem einen minder, dem andern mehr, aber durchaus auf jede Person zehen Thaler gerechenet, das wer auf tausendt Person alle Monatt zehen tausendt Thaler; thutt ein Jahr lang, wolliches auf zehen Monat, vnnd jeglich Monat auf sechs vnnd dreissig Tage gerechenet, hundert tausendt Thaler; das macht auf hundert tausend Man hundert mall hundert tausendt Thaler ein Jahr lang; ist hundert Tonnen Goldes; das wehre auf zehen mahll hundert tausendt Man ein tausend Tonnen Goldes; so bleib von obgemelter Summa noch vbrig siebentausendt zweihundert vnnd dreitzehende halbe Donne Goldes *). Wollt

*) Der leichtern Uebersicht wegen will ich folgende von einem Freunde angefertigte Berechnung hier hinzufügen:

Der Ueberschlag, wie viel Leute aufzubringen seyn würden.

Die Minoriten Orden	40,000.
Die andern 3 Bettelorden	40,000.
	80,000.
Die übrigen 68 Orden auch	80,000.
Die Klöster und Stifte	40,000.
	200,000.
Jedes zu 10 Pfarrkirchen, machen . . .	2,000,000.
Summa:	2,200,000.

Der andere Ueberschlag, wie viel Baarschaft zu der Besoldung.

Man rechne jedes Kloster und Stift zu 25 Mann; dies macht auf 200,000 = 5,000,000 Mann. Diese, à 1 Pfennig per Woche, geben 5,000,000 Pf. à 208 per Rthl., also per Woche 24,038 Rthl. 96 Pf., oder im Jahr . . . . . Rthlr. 1,250,000.

Gott, wir brechtens zum zehenden Teill, wollten dennoch mit der Hulff Gottes woll was Stattliches ausrichten. Hieraus ist nun leichtlich zurechen, wie man die Sach angreiffen vnnd furnehmen kunte, vnnd wie viell hundert tausendt Man von obgemelter Summa jarliches zu besolden sey. So werden funff Hauffen zu Landt verordnet, die in die funfmahlhundert tausend starck zu Roß vnnd zu Fuß geschetz werden. Zu Wasser werden neun Armaden mit vngeferlich 1400 Galleien *), Fusten **),

---

Transp.	1,250,000.
Ferner giebt jedes Kloster und Stift 10 Rthlr. vom Gefäll	2,000,000.
Rechnet man jede Pfarre zu 500 Personen, so macht dieß 1000,000,000 Menschen, oder, à 1 Pf. per Woche, 4,807,692 Rthlr. 64 Pf. per Woche, oder im Jahr	250,000,000.
Jede Pfarre giebt 10 Rthlr., dieß macht	20,000,000.
Jede Pfarre hat einen Kirchendiener; sind 2,000,000 Kirchendiener; à 1 Pf. giebt 9615 Rthlr. 80 Pf. oder im Jahr	500,000.
Zusammen	273,750,000.
Die Zehnten der Geistlichen und die Juden Steuer	253,750,000.
Die Steuern der Weltlichen betragen	273,775,000.
Rthlr.	801,275,000.
Da nun nach der Angabe die Totalsumme 821,250,000 Rthlr. betragen soll, so muß ein einzelner Satz, welcher geben würde, ausgefallen seyn.	19,975,000
Rthlr.	821,250,000

*) Galeeren. **) Fusta. Lignum, materia lignea. — — A

klein vnnd großen Schiffen, dabey auch vber 200,000 Schifflent vnnd Krigslent, auch jn was Orden*) die**) zu Land vnnd Waſſer ziehen ſollen, auch verordnet. Schiff vnnd Floſſe, die auf der Thonauw vnnd andern fliſſenden Waſſern Proniant, Geſchutz, Kraut vnnd Loth nachfuhren ſollen; auch wo daſſelbig zu nemen ſey, wird auch verordnet, wie hernach verzeichnet.

Summa Summarum alle Furſten vnnd Stend iſt ein tauſendt zwei hundert vnnd ſiebenzehen.

Summa Summarum alles Geſchutz iſt eilff tauſendt ſiebenhundert, ſechs vnnd dreiſſig.

Summa Summarum alles Puluers iſt zwei tauſent funff hundert neun vnnd ſiebentzig Laſt, neun Tonn.

Summa Summarum aller Kugeln vnnd Feurbellen iſt vier tauſent mahl tauſent, achthundert tauſent, drey vnnd funfftzig tauſent, neun hundert.

Summa Summarum alles Bleis zu Kugeln vnnd Hagellgeſchutz iſt drey tauſent ſechs hundert ein vnnd funfftzig Centner.

---

fuſte ſeu ligno dicta navis ſpecies, quam vulgo Fuſte dicimus, φοῦστα Malaxus in Hiſt. Patr. Conſtantinop. Du Freſne. Durch ein bei dem Worte gemachtes Zeichen hat der Verfertiger der zweiten alten Handſchrift angedeutet, daß er das Wort nicht verſtanden hat.

*) Abtheilungen, Ordnungen.

**) die fehlt in den Handſchriften.

Summa Summarum alles Meels ist zwey tausendt vier hundert vier vnnd treissig Last.

Summa Summarum alles Saltz ist zwey tausend vier hundert vnnd vier vnnd dreissig Tonn.

Summa Summarum alles Schmaltz ist zwei tausendt vier hundert vnnd vier vnnd treißig Tonn.

Summa Summarum aller Quirne*) vnnd Landtmullen ist ein tausendt zwei hundert vnnd siebenzehen.

Summa Summarum aller Schiff vnnd Holtzflosse ist ein tausent zweihundert vnnd siebenzehen, ohn die Vngerische, Osterreichische vnnd des Bohemischen Kpniges, auch die grossen Meerschiffe, der auch woll vber dreyhundert sein werden. Was der Reutter vnnd Knechte, vom Hochsten bis zum Minsten, Besoldung, auch wie sie mit jhren Fenlein vnnd Wehren vnnd guter Ordenung sollen gefast sein, wie man auch alle christliche Potentaten vnnd**) jhren Beistand ersuchen, was auch die Vrsach vnsers Verderbens, vnnd womit dem furzukommen, vnnd wie wir vns bessern sollen, ist auch zum Kurtzen entworffen vnnd begriffen worden, vnnd so uiell muglich vnnd menschlich zu bedencken gewest, was zu sollichem Handell geburt, ist jn dem obgemelten Buch nit viell vorgessen worden. Der Allmechtige wolle versten-

---

*) Quirn für Mühle, bes. Handmühle. Es hängt mit Quirl, für Wirbel zusammen. M. v. F. C. Fulda's Idiotikensammlung. Das Idiotikon der deutschen Sprache in Liefs und Esthland ist geneigt, das Wort aus dem Schwedischen herzuleiten. **) Vielleicht vmb.

dige vnnd willige Leut vnnd ſein Gottliche Gnad vnnd Segen darzu geben. Amenn.

Ewer Ehrnueſt

Gantz dienſtwillig

Johann Neudorffer,

Rechenmeiſter zu Nurnberg *).

---

*) Auf einen andern Weg zur Erreichung des fraglichen Ziels hat im Jahr 1801 Thomas Thorild, auch unſer Landsmann, wiewohl durch Geburt ein Schwede, ganz auf die dem Verewigten eigenthümliche geniale Weiſe hingedeutet. M. ſ. Orpheus, ſive Panharmonion. I. Literae ſaeculares pro Humanitate. (Gryph.) MDCCCI. 8. p. 1 — 7.

Liber Octavus.

Landtgrauen Philippsen zu Hessen Handtlung.

Supra libro prima, capite octavo hab ich berichtet, wie die beiden Churfursten Sachssen vnnd Brandenburg den 28. Junij Landtgraue Philipsen zwuschen sich in Hall gefurtt, vnnd wie er den volgenden Tag der Key. Mt. den Fußfaall gethan; hab auch volgendes erzelt, wie er in custodia Ducis Albani allewege ein Tag vor dem Keyser den Weg hinauf gen Augßburg gefänglich gefurt, vnnd als die Spanier mit jme zu Donawerde kommen, daselbst geblieben, hart bewacht, vnnd gar schimpflich gehalten haben. In diesem achten Buch aber ist zulesen, was auf diesem Reichstage seinethalben furgelauffen, gehandelt, vorrichtet, in der Catzenelbogischen Sach sententiert, Er mit ins Niederlandt gefurt, vnnd das er vber die Vrtejll, zwuschen jme vnnd dem Grauen von Nassow wegen Catzenellbogen vom Keyser selbst zu Augßburg gesprochen, mit gedachtem Grauen in der Gute vordragen vnnd gegen einer Summa Gelts gemelte Graueschafft behalten hab.

Caput primum.

In diesem Capittel wurt begriffen, dieweill die beiden Churfursten Sachssen vnnd Brandenburg vber allen an-

*) M. v. außer Sleidanus im 19ten Buche Thuanus B. 4—6 und J. Ph. Kuchenbecker's Analecta Hassiaca u. s. w.

gewandten hohen Fleis des Landgrauen Erledigung wegen von der Key. Mt. nicht wollen erhoret werden, das des Landtgrauen Gemahll, desselben Sone, auch die Lantgrauische Ritterschafft vnnd Lantschafft den Churfursten, Fursten vnnd Stenden des heiligen Reichs vmb Furbitt, des Landtgrauen Erledigung halben, haben nachuolgende Meinung muntlich vnnd schrifftlich furtragen lassen.

Hochwurdigste, hochwurdige, Erwurdigste, Erwurdige, Hochgeborn, Durchleuchtigste, Durchleuchtige Fursten, auch Edle vnnd Wolgeborn Grauen vnnd Herrn, Strenge, Veste, Hochgelerte, Erbare, Fursichtige, Weise, Ewr. Lieb *), Chur- vnnd Furstl. Gn. vnnd Gunsten, auch Euch seindt zuuor, was wir Ehr, Liebs vnnd Gutts vormugen, auch vnser freuntlich Dienst, gonstigen Grus, Gnad vnnd alles Gutts, vnderthenigste, vndertenige vnnd willige Dienste, besonder liebe Herrn

---

Collect. XI. S. 209 bis 228, Mogen's Hist. Captiv. Philippi Magnanimi (besonders das angehängte Diarium von Günderode) die Zwölf Urkunden zur Erläuterung der Geschichte der Gefangennehmung Philipp des Großmüthigen, Landgr. zu Hessen (herausgeg. von Bachmann) Manh. 1768. 8. und J. B. Riederer's Abh. von einem Hauptdocumente zur Erl. d. Gesch. v. d. Gefangenn. des Landgrafen Philipp zu Hessen in Ebend. Nützl. u. angen. Abhandl. aus der Kirchen-, Bücher- u. Gelehrtengeschichte, 1. (Alth. 1768. 8.) S. 27 bis 65. Die von Sastrow mitgetheilten Urkunden bis zum Schlusse des sechsten Capitels finden sich auch bei Hortleder B. 3. Cap. 84 S. 690 — 698. M. s. auch den Anhang zu diesem Bande.

*) Lieb fehlt bei Hortleder.

vnnd Freundt, Vettern, Ohme vnnd Schwägere, neben besondern Getrewen*) gnedigste, gnedige, gonstige Herrn Oheime, Schwägere vnnd guten Freunde.

Wir machen vns keinen Zweiuell, es sey E. L. Chur- vnnd Furstl. Gn. Gonsten vnnd Euch gutermassen vnuerborgen, wie sich die Handell des jungst uerlauffen sechs vnnd uiertzigsten Jars mit Krieg zugetragen, darin der hochgeborn durchleuchtige Furst, Herr Philips, Landtgraue zu Hessen, Graue zu Catzenellbogen ꝛc., vnser hertzfreuntlicher lieber Herr Gemahl, Vatter vnnd gnediger Herr, auch begriffen.

Nun hatt sich begeben, das der auch**) Hochgeborner Durchleuchtigster Furst, Herr Moritz, Hertzog zu Sachssen, Churfurst ꝛc. vnser freuntlicher lieber Vetter, Sohn, Geuatter, Schwager vnnd gonstiger Herr, S. L. vnnd F. G. geschrieben vnnd Seiner F. G. halben***), die mit Rö. Key. Mt, vnserm allergnedigsten Herrn, zu uersuhen, sich in Handlung bey Irer Mt. gelassen ꝛc., darunter dan mannicherley Schrifft vnnd Artikel ergangen, beschehen vnnd furgeschlagen.

Letzlich hatt Hertzog Moritz Churfurst ꝛc. den Churfursten zu Brandenburg, vnsern freuntlichen lieben Oheim, Schwagern, Geuattern vnnd gnedigsten Herrn, auch zu sich gezogen, vnnd vnsern Herrn Gemahell, Vattern vnnd gnedigen Herrn zu sich gen Leibzig beschciden, da sie allerley Furschläge gethan.

*) Neven, besondere, getreue. Hortl. Ich halte Neven (für Neffen) für eine Correctur. **) auch fehlt bei Hortl.
***) S. F. G. haben. Hortl. falsch.

Vnnd vnder anderm, das Sein L. vnnd F. G. sich vnuerdingt in Key. Mt. Gnad vnnd Vngnad ergeben, vnnd Jrer Mt. alle jre Vestung, Geschutz vnnd Munition einreumen vnnd zustellen solt, wollichs Sein L. vnnd F. G. abgeschlagen, vnnd wiederumb von Leibtzig heimwerts geritten.

Als nun Sein L. vnnd F. G. gen Weissenfels kommen, vnnd sich des Morgens auf den Weg nach jrem Landt begeben, ist Christoff von Ebeleben*) seliger zu Seiner L. vnnd F. G. jm Felde kommen, da sie sich allerley mit einander vnterredet vnnd Seine L. vnnd F. G. zu Ebeleben gesagt: „Mich erbarmet meiner Vnderthanen vnnd auch dero**) Landt, dadurch der Zug gehen soll; wo ich nun wuste, das die Ergebung jn Key. Mt. Gnad vnnd Vngnadt nit mehr auf sich haben sollt, dan den Fusfall vnnd Abbitt, dieweill dan andere Furst vnnd Stett dergleichen gethan, wo ich dann solichs mochte vorsichert werden, so wolt ichs nicht abschlagen."

Vnnd weiter geredt: „Wiewoll ich meine Vestungen liebe, ehe ich aber das Landt wolt vorderben lassen, so wolt ich lieber leiden, das etzliche der Vestungen geschleifft vnnd die andern mir gelassen wurden."

Deßgleichen: „Wiewoll es schimpfflich, das ich mein Geschutz vnnd Munition von mir geben

*) Christoph von Ebeleben, Rath des Churf. zu Sachsen und Amtmann zu Weissenfels. M. v. das Günderodische Diarium bei Mogen. S. 317. **) der. Hortl.

ben solte, ehe ich aber das Landt vnnd Vnderthanen vorderben wolt lassen, So wolt ich ehe das Geschutz der Key. Mt. vberreichen, doch das ich dessen nicht gantz beraubt, sondern mihr etwas dauon gelassen wurde."

Darauf hatt Christoph von Ebeleben geantwurt: Er selbst wolt jns Lager nach Wittenberg reiten vnnd Fleis thun, ob er etwas Gutts ausrichten konte.

Des vnser lieber Herr Gemahell, Vatter vnnd G. H. also zufrieden gewest vnnd dem Ebeleben etzliche Tage benent, jn wollicher Zeit *) Sein L. vnnd F. G. der Antwurt erwarten, vnnd sich mittlerweill nicht vordiessen wölte.

Also jst Ebeleben jn wenig Tagen hernach kommen vnnd Seiner L. vnnd F. G. ein schrifftlich Gleit vnnd die Key. Capitulation von den beiden Churfursten Sachssen vnnd Brandenburg bracht.

Darauf Sein Lieb vnnd F. G. geantwurt, wie die Copey mit D ausweiset **).

Hierauf haben die beiden Churfursten Seiner Lieb vnnd F. G. wiedergeschrieben, vnnd eine Resolution zugeschickt, wie ab ***) den hieneben mit E vnnd F gemerkt Copeien zu sehen.

Demnach vnnd auf sollich der Churfursten Gleite, darjnnen verleibt jst, das ste Sein L. vnnd F. G. fur sich vnnd die Jren sollich Gleit mit sonderlicher gnediger Bewilligung vnnd Nachlassung K. Mt. frey, sicher vnnd

*) vmb welche Zeit. Hortl. **) Diese Copie findet sich weder bei Sastr. noch bei Hortl. M. s. aber den Anhang. ***) ab für aus.

vngenerlich zu der Key. Mt. jn jr Lager vnnd bis wieder jn jr Gewarsam gegeben ꝛc. vnnd auf jr, der Churfursten, Schreiben, darjnnen sie sich vorpflichtett, es solten Sein L. vnnd F. G. vber die Artikul der Capitulation weder an Leib noch Gute, mit Gefangnus, Bestrickung *) oder Schuelerung jres Landes nit beschwert werden, vnnd so sie vber solliche Artikul auf einichen Weg beschwert wurden, das sie sich dan auf vnser, Seiner Lieb Kinder, Erfordern personlich wolten einstellen vnnd das gewertig sein, das Seiner L. vnnd F. G. vber solliche Artikul begegnete ꝛc.; So jst Sein L. vnnd F. G. gen Hall jn Sachssen kommen, vnnd nicht anders gewust noch vertrawt, denn das die beide Churfursten von der Key. Mt. des ein gnugsams Vorwissen hetten.

Haben den Fußfaall vnnd Abbitt gethan, sich weiters Vngutliches oder Beschwerliches nicht vorsehen, vnnd jst dem Hertzogen von Alba, vnserm lieben Herrn, Freundt vnnd gnedigem Herrn, jn sein Herberg gezogen, da mitsampt den beiden Churf. das Abentmall zu halten.

Daselbst dan Sein Lieb vnnd F. G. auffgehalten, vnnd jst erst angezeigt worden, das Sein L. vnnd F. G. jn der Key. Mt. Custodien sein solt.

Wiewoll nun Sein L. vnnd F. G. **) sich des aufs hochsts beschwert, die Churfursten angeruffen vnnd sie jrer Trew vnnd Glaubens erjnnert: So haben doch Sein L. vnnd F. G. mussen dableiben vnnd mit Key. Mt. Kriegesvolck, den Hispaniern, ziehen.

---

*) Bestrickung fehlt bei Hortl.

**) vnnd F. G. fehlt bei Hortl.

Es haben aber beide Churfursten vnnd etliche Key. Mt. Räte Sein L. vnnd F. G. vertrostet, sie solten mit der Bezalung der anderthalb hundert tausend Gulden, die Key. Mt. nach Inhalt der Capitulation solten bezalt werden, eilen; deßgleichen die andern Dinge, so jn der Capitulation vorleibt, furderlich leisten ꝛc. sowurde sollich S. L. vnnd F. G. zu jrer Erledigung furderlich sein.

Nun haben wir von wegen S. L. vnnd F. G., nicht mit geringen Beschwerungen, die 150000 Guldin *) aufbracht, vnnd ehe dan die Zeit, so in der Capitulation bestimpt ist, vermag **), der Key. Mt. zu vnderthenigstem Gefallen erleget.

Sein L. vnnd F. G. haben Hertzog Heinrichen von Braunschweig vnnd seinen Sohn wieder ledig gegeben vnnd jr Land an sie gewiesen. Deßgleichen alle Gefangen ohn einiche Beschatzung ***).

Den Fußfaall, wie obgemelt, haben Sein L. vnnd F. G. gethan, alle gehapte Buntnusbrieue vberlieuert, jr Räte, Hoffgesindt, Ritterschafft vnnd Lantschafft der Key. Mt. schweren, vnnd vber den Vertrag Ratificationes geben lassen; jn Gleichnus haben wir, Landtgraue Wilhellm, vnser Ratification vbergeben.

Auch haben die beide Churfursten Sachssen vnnd Brandenburg vnnd Pfaltzgraue Wolffgang zu Zweybrig der Key. Mt. Seiner L. vnnd F. G. halben jre Caution vbergeben.

Vnnd haben Sein L. vnnd F. G. jre Vestung Gies=

*) Gulden. H. **) H. hat verlauffen.

***) ohne einige Schatzung ledig gegeben nach dem Fußfall, den (wie obgemelt) S. L. u. F. G. gethan haben. H.

sen vnnd Russelßheim nicht mit geringen Kosten schleiffen lassen.

Wiewoll nun S. L. vnnd F. G. zum dickernmahll*) ansuchen lassen bei Key. Mt Räten, wolliches vnder Cassell vnnd Ziegenheim vnzergentzt**) gelassen werden solt: So haben doch Sein L. vnnd F. G. nit ehe dan den 31. Augusti erfarn mugen. Wo es aber Seiner L. vnnd F. G. ehe angezeigt worden, so solt bereit daran ein Grosses gebrochen sein, wie es dan nun zu zergentzen jn vollen Werck ist***).

Also haben S. L. vnnd F. G. alles, das jn der Capitulation begriffen vnnd yetziger Zeit zu vollziehen muglich gewest, geleist vnnd vollenbracht.

Es haben auch die Key. Mt. Sein L. vnnd F. G. vermuge der beyligenden Copei mit G†) von der Acht absoluiert.

Vnnd dieweill††) Sein L. vnnd F. G. auf sollich der Churfursten Zuschreiben vnnd Gleit nicht auffgehalten sollen werden, So jst doch S. L. vnnd F. G. nunmehr bis jn XVII. Wochen jn der Custodien behalten worden, nicht mit geringer Beschwerung jhres vnnd vnser Aller, alls Dero Gemahell, Kinder, Vnderthanen, Lant vnnd Leut ꝛc.

Ob auch†††) Sein L. vnnd F. G. sich viellmahll erbotten, das sie Geisell, als von vns, den Sonen, oder

---

*) zu mehrmahlen. H. **) Unzergentzt, für ungeschleift, unzerstört. ***) jetzund i. v. W. ist. H.

†) mit Gnaden. H. falsch. Die Copey fehlt wieder bei Sastr. und Hortl. ††) wiewohl. H. †††) ob auch schon. H.

Ritterschafft vnnd Lantschafft setzen wolten, so lang bis Vberigs *), so noch in der Capitulation zuleisten, auch vollzogen were, daneben sich sonst vber die Capitulation vieler anderer Vnderthenigheit erbotten, so hatt doch das Alles nicht verfarn **) wollen, Sondern Sein L. vnnd F. G. seint einen Weg als den andern in der beschwerlichen Custodien erhalten worden vnnd noch.

Dieweill wir dan von Gott, auch Natur vnnd ***) schuldiger Vnderthenigheit wegen, Seiner L. vnnd F. G. also verwant sein, wie solliches menniglich wissent ist, vnnd daneben ansehen vnnd zu Gemut furen, wie S. L. vnnd F. G. auf der beiden Churfursten Trew, Glauben, Gleit vnnd Vorschreibung gen Hall zu Key. Mt. kommen ist, vnnd nit anders gewust, dan das solliches mit Bewilligung vnnd Vorwissen Key. Mt. geschehen.

Zu dem, obwoll Sein L. vnnd F. G. der Zeit noch Hulff gehapt vnnd gewust, auch jre Vestungen noch eine gute Zeit erhalten mugen, als solliches der Key. Mt. Commissarien, wolliche jm Landt zu Hessen gewesen, an den Vestungen, Munition vnnd anderer Notturfft etlichermassen woll gesehen; Da aber S. L. vnnd F. G. viell lieber der Key. Mt. Gnadt haben, vnnd das Verderben jrer Vnderthanen furkommen, dan jm Krieg verharren vnnd Key. Mt. in weitern Vncosten bringen wolten: So haben wir nicht langer können oder wollen vmbgön, E. L. Chur vnnd F. G. Gonsten vnnd Euch

*) das Uebrige. H. **) vorsahen. H. Nichts verfangen, verschlagen, nichts helfen wollen.

***) von Gottes und Natur wegen. H.

anzusuchen vnnd zu bitten, vmb Gott des Herrn, aller*) Gerechtigkeit vnnd Ehre willen, das sie vnsern Herrn Gemahell, Vatter vnnd gnedigen Herrn vnnd vns bey Key. Mt. vorbitten, in Ansehung, wie vnderthenig es Sein L. vnnd F. G. der Key. Mt. halben gemeint, auch auf was Trewen vnnd Glauben sie dahin kommen sey**), Der Key. Mt. Capitulation trewlich geleist vnnd das Vberig daran auch vollenkomlich zuuollziehen sich erbotten ꝛc. Das demnach Jr Mt. Gnad in die Sach wenden, Also, das G. L. vnnd F. G. auf eilendts erlediget vnnd anheims zu vns, jrem Weib, Kindern, Ritterschafft, Landtschafft vnnd merglichen obligenden Geschefften erlaubt vnnd verstattet werde.

Ston †) wir Zweiuels frei, Sein L. vnnd F. G. werden solliches vmb die Key. Mt. vnderthenigst vnnd E. L. Chur vnnd F. Gl. ††), Gnaden, Gonsten vnnd Euch; dergleichen wollen auch wir freuntlich vnnd in Ehren beschulden †††), verdienen, gonstig vnnd gnediglich erkennen vnnd in Gutem nicht vergessen.

Wir, Seiner L. Sone vnnd F. G. Ritterschafft vnnd Lantschafft, seindt auch des Erbietens, für Seiner L. vnnd F. G. Geisell zu sein vnnd vns zu stellen, So lang bis das Wenige, so vermug der Capitulation an Cassell soll vollbracht werden, auch die andern Ding, so noch zu leisten ausstön *a*), vollzogen sein.

Abermaln freuntlich bittend, gunstig vnnd gnediglich gesinnend *b*) vnderthenigst, vnderthenig vnnd dienst-

---

*) auch aller. H. **) sind. H. †) stehen. H. ††) Geliebten. Diese Abbreviatur fehlt hier, wie weiterhin, bei Hortl. †††) verschulden. H. *a*) ausstehen. H. *b*) gesampt. H. unrichtig

lich suchendt, E. L. Chur vnnd F. Gl., Gnaden, Gonsten vnnd Jr wollen diese Sach bey der Key. Mt. vnderthenigsts vnnd getrewes Fleisses aufs eilendts erfurdern *). Dan wir in Warheit vnsern lieben Herrn Gemahll, Vattern vnnd g. Fursten**) dermassen erkennen, wo Sein L. vnnd F. G. langer solten aufgehalten werden, das solliches Seiner L. vnnd F. G. nit zu geringer, sonder hochster Beschwerung Leibs vnnd Gesuntheit gereichen wurdt.

Hierjn wollen E. L. Chur vnnd F. Gl., Gnaden vnnd Gonsten vnnd Jr dermassen thun vnnd sich erzeigen, als das vnser hochst Vertrauwen zu jnen stött. Das wollen wir hinwieder jn Ehren beschulden, freuntlich vordienen, gonstiglich vnnd gnediglich erkennen vnnd mit allem Willen vordienen. So wirtts auch, daran vns nicht zweiuelt***), Gott belonen, vnnd der Key. Mt. selbsts zu Ehren vnnd Lob gereichen.

Datum Cassell am 6. Tag Octobris Ao. etc. XLVII.

Von Gottes Gnaden Christina, geborne Hertzogin zu Sachssen. Wilhellm, Ludwig vnnd Philips Gebruder, Landgräuin vnnd Landgrauen zu Hessen, Grauin vnnd Grauen zu Catzenelbogen †). Vnnd hierzu Uerordnete von der Ritterschafft vnnd Landtschafft des Furstenthumbs Hessen.

Ch. L. zu Hessen ꝛc. meine Handt ꝛc.

Wilhelm, Ludwig, Philips der Junger, Landtgrauen zu Hessen Gebruder.

---

*) befördern. H. **) G. H. H. ***) datan wir nicht zweifeln. H. †) Grauin — — Catzenelbogen fehlt bei

Rudolff Schenck zu Schweinßberg ꝛc. Mp.
Jost von Weiter Mp. *).
Adrian von Kritzung Mp. **).
Johan Walter Mp.
Johan Nordeck Mp.
Christoffel Endell, Burgermeister zu Cassell Mp.

Der Chur vnnd Fursten Brandenburg vnnd Hertzog Moritzen zu Sachssen Schreiben an den Landtgrauen.

E.

Vnser freuntlich Dienst, auch was wir Liebs vnnd Gutts vermugen, zuvor.

Hochgeborner Furst, freuntlicher lieber Oheim, Schwager, Vetter, Bruder, Vatter vnnd Geuatter.

Als E. L. sich gegen Christoff von Ebeleben zu Weissenfels jres Gemutts ferner erclert, vnnd er vns desselben berichtet, haben wir nicht vnderlassen, bei der Key. Mt. zum fleissigsten anzuhalten, vnnd E. L. Sach zum besten ***) zu befurdern. Was wir auch erhalten, das haben Euwer L. aus der schrifftlichen Vorzeichnus †), so gemelter von Ebeleben bey sich hatt, zuuernemen. Weill nun die Artikul also gestelt, das sie E. L. woll annemlich, so zweiuein wir nicht, E. L. werde Jr dieselben auch gefallen lassen, in Bedencken ††) Jr selbst,

---

Hortl., so wie bald nachher: vnnd Landschafft vnnd Ch. bis Gebrüder.

*) Weitte. H. **) Kortzing. H. ***) zu dem ebesten. H. †) Verzeichnung. H. ††) Bedenckung. H.

auch Irer Landt vnnd Leut, vnnd der Weiterung *), die ohne das erfolgen wirt; darzu wir E. L. freuntlich bittend vnnd ermahnen. Dan wir verhoffen, es werde auf den Faall E. L. alle Wolfart vnnd gemeiner Friedt jn Teutscher Nation erfolgen. Es wolt sich auch E. L. der Key. Mt. auf Gnad vnnd Vngnad furderlich einstellen. Dan wir vorsprechen E. L., das dieselb dadurch vber die Artikul weder an Leib vnnd Gutt, mit Gefengnus, Bestrickung oder Schmelerung Jrs Lants nicht sollen beschwert werden. Vnnd damit E. L. **) vns desto stattlicher zuglauben, So verpflichten wir vns mit disser vnser Schrifft: Wo E. L. vber solliche Artikul, wan sich E. L. auf Gnad vnnd Vngnad stellen wirt, einiche Beschwerung begegnen wurdt (des wir vns keines Weges vorsehen) das wir vns alsdan auf E. L. Kinder Erfordern Personlich wollen einstellen, vnnd das erwarten, das E. L. vber die Artikul auf solliche Einstellung wurde aufferlegt. So sollen E. L. der Religion halben gleich vns vnnd Marggraue Hansen, vnsers lieben Brudern vnnd Oheimen, versichert werden. Dieweill wir dan gar nicht zweifelln, E. L. Sach werde durch dissen Weg sich dahin richten, das dieselb jn ***) Key. Mt. Gnad kommen, vnnd von Jr Mt. Wollfart zu gewarten haben; So bitten vnnd vormanen wir E. L. freuntlich vnnd fleissig, sie wolt an jr kein Mangell sein †) lassen, sonder sich furderlich, wie der von Ebeleben E. L. wurt anzeigen vnnd wie obgemelt, einstellen, auch Hertzog Heinrichen von Braunschweig ††) vnnd seinen Sohn mit sich bringen, die Artikul annemen

*) vnnd Weiterung. H. **) E. L. fehlt bei H. ***) an H.
†) sein fehlt bei H. ††) auch den Hertzogen v. B. H.

vnnd hierjn vns freuntlich volgen. So versprechen wir E. L. hiemit, das derselb Hertzog Heinrich vnnd sein Sohn E. L. nicht sollen abgedrungen, vnnd E. L. soll mit lebendigem Gleit gnugsam versehen werden. Solliches gereicht Teutscher Nation zur Ruhe, Friden, vnnd E. L., auch jren Kindern, Landen vnnd Leuten zum Besten, vnnd jst bey der Key. Mt. nichts weiters zu erhalten. Dan Jr Mt. strachs hierauf beruhen. Darumb lasse E. L. an Jr den Friden nit erwinden, vnnd wir seint E. L. freuntlich zu dienen gantz willig. Datum jm Veltlager vor Wittenberg den iiij. Junij Ao. ꝛc. xlvij.

Von Gottes Gnaden Joachim, Marggraue zu Brandenburg, Churf. ꝛc. vnnd Moritz, Hertzog zu Sachssen.

Gleit zu Key. Mt.*).

F.

Wir Joachim, von Gottes Gnaden Marggraue zu Brandenburg ꝛc. vnnd von desselben Gnaden wir Moritz zu Sachssen**) ꝛc. bekennen vnnd thun kunt, das wir aus sonderer***) gnedigster Bewilligung vnnd Nachlassung der Rö. Key. Mt., vnsers allergnedigsten Herrn, dem hochgeborn Fursten, Herrn Philipssen, Lantgrauen zu Hessen ꝛc. vnserm freuntlichem lieben Oheim, Schwager, Geuattern, Brudern vnnd Schwagern †), jn hochgedachter Key. Mt. Veltlager, wolliches Orts das-

*) G. j. K. M. vor den Landgrafen zu Hessen. H.
) Hertzog zu Sachssen. H. *) sonderlicher. H.
†) Schwehern. H.

selb zu yeder Zeit sein vnnd angetroffen werde *), zu kommen verschreiben, vnnd darzu Seiner L. vnnd denen Sie mitbringen **) werden, vnser frey, ehrlich ***), sicher vnnd vngeuerlich Gleit zu vnnd ab, bis wieder zu Seiner L. Gewarsam gegeben vnnd zugeschrieben haben. Geben vnnd zuschreiben Seiner Lieb vnnd den Iren sollich Gleit in allermassen, wie berurt, hiemit in Crafft dieses Brieues. Gebieten darauf menniglichen dieses Brieues Ansichtigen, auch guttlich gesinnend vnnd begerend †), Seiner L. vnnd den Iren, wen sie mit sich bringen werden, sollich Gleit ster, vest, vnuerbruchenlich ††) zu halten; Seiner L. oder die Iren darwider inn †††) nichts zu beschweren. Daran geschicht der hochgedachten Key. Mt. ernste Meinung; doch das sich Sein L. vnnd die Iren auch gleitlich halten sollen, trewlich vnnd vngeuerlich. Zu Vrkunt mit vnsern auffgedruckten Secreten besigelt *a*), auch mit vnsern Handen vnderschrieben. Geben im Key. *b*) Feltlager vor Wittenberg Sonnabendts am Abent Trinitatis *c*) Ao. xlvij. *d*).

Vnser freuntlich Dienst, vnnd was wir Liebs vnnd Guttes vermugen, auch vnser vnderthenig vnnd willig

---

*) oder anzutreffen sein würde. H. **) so sie mit sich bringen werden. H. ***) vehrlich. Sast.

†) gesinnen auch gutlich u. s. w. H. ††) und unverbrüchlich. H. †††) in fehlt bei H. *a*) gesiegelt. H. *b*) in K. Maj. H.

c) Jun. 4.

d) Bei Hortleder stehen noch die Unterschriften, und vor dem folgenden Document die Aufschrift: Hertz. Moritzens Churf. zu Sachsen u. der Churf. Brandenb. Räthe Erforderung des Landgrafens zu der Kaiserl. Majest. den 12. Julii 1547.

Dienst allezeit *) zuuorn ꝛc. Hochgeborner vnnd Durchleuchtiger Furst, freuntlicher lieber Vetter, Vatter, Genatter vnnd gnediger Herr!

Wir haben von vnserm Amptman zu Weissenfels, Rat vnnd lieben Getrewen vnnd gonstigen Freund, Christoph von Ebeleben, verstanden, E. L. vnnd F. G. Gemuthe**), auf die Artikul, so E. L. vnnd F. G. durch gemelten von Ebeleben zugebracht, vnnd gern vernomen, das E. L. vnnd F. G. sich jn dieselben dergestalt begeben. Wir zweiueln auch nicht, das werde ***) E. L. vnnd F. G. vnnd derselben Leute vnnd Vnderthanen zum Besten, vnnd zu Uerhutung Blutuergiessens vnnd vieles Böses vnnd Vbels †) geraten; vnnd nachdem vnser Oheim, Schwager, Bruder vnnd gonstiger ††) Herr, der Churfurst zu Brandenburg, aus furgefallenen Verhinderungen, eigener Person allhie nit hat sein konnen; Aber Seiner L. vnnd Churf. G. Räte vns der Cantzler vnnd Doctor Straffen darzu verordnet, haben wir, der Churf. zu Sachssen ꝛc., ehe dan wir *a*), die Rate, ankommen, vns im Besten eingelassen, vnnd E. L. Bedencken dem von Arras angezeigt, der dieselben, neben vnserm Freundt *b*), dem Hertzogen von Alba ꝛc. an die Rö. Key. Mt., vnsern allergnedigsten Herrn, gelangt, vnnd beide darjnnen, wie wir vormercken, Fleis furgewendt, darauf vns entlich Bescheit wiederfarn, wie E. L. vnnd F. G. hiebei befinden. Dieweill es dan an dem, das es weiter nicht mag bracht werden, vnnd

*) u. möglich Dienste zuvoran. H. **) gerührt. H. ohne Sinn. ***) wir. H. †) u. vieles bösen Uebels. H. ††) gnedigster H. *a*) ehe dem allhier. H. *b*) u. gnedigen Herrn. H.

E. L. vnnd F. G. solliches nicht zu widerraten, Also ist an E. L. vnnd F. G. vnser freuntlich vnnd auf hochgedachtes vnsers G. Herrn, des Churf. zu Brandenburg ꝛc. Beuellich, vnser, der verordenten Rate, vnderthenig Bitt, E. L. vnnd F. G. wollen sich vnuerzuglich *) erheben vnnd zum eilendisten jren Weg nach**) Hall nemen, auf das Gleit vnnd Vorpflichtung, so wir, Hertzog Moritz vnnd vnser Oheim, Schwager, Bruder vnnd gnedigster Herr, der Churfurst zu Brandenburg ꝛc. E. L. vnnd F. G. bei dem von Ebeleben hiebenor geschickt haben. Wir, die Rate, haben auch hochgedachtem vnserm gnedigsten Herrn vnderthenig geschrieben vnnd so viell bericht, dem Verlas***) nach, so Jr Churf. Gn. mit vns gemacht, das Jr Churf. G. sich nicht saumen, vnnd eigener Person auf der Post zu rechter Zeit jn der Key. Mt. Veltlager †) begeben werden. Vnnd wiewoll wir nicht wissen konnen, ob die Key. Mt. bis auf E. L. ††) Ankunfft allhie verharren werde, So bitten wir doch freuntlich vnnd vndertheniglich, E. L. vnnd F. G. wollen Jr Sachen darnach achten †††), das Sie von dato den 6. Tag, das wirt sein den 17. dieses Monats Junij zur Newenburg einkommen. So wollen wir, Hertzog Moritz, die Vnsern gen Saltza verordnen, E. L. gen Newenburg gleitlich zu bringen, dahin wir dan neben obgedachten Churfürsten zu Brandenburg Verordent *a*), vermittels gottlicher Gnad personlich zu E. Lieb kommen, vnnd jn das Keyserliche *b*) Lager bringen wollen. Vnnd nachdem die Abrede vermag, das Hertzog Heinrich von

*) unverzogenlich. H. **) auff. H. ***) der Verabredung nach. †) Läger. H. ††) u. F. G. H. †††) richten. H.

a) Verordenten. H. *b*) des Kaisers.

Braunschweig vnnd sein Sohn auf denselben Tag auch ins Lager bracht sollen werden, werden *) E. Lieb vnnd Furstliche Gnad die Versehung thun, das sie zu bequemer Zeit von dannen auf den obbestimpten Tag gen Hall gebracht werden mugen; Wie dan Wir, der Churfurst zu Sachssen, die Verordnung thun wollen, das sie zu Saltz angenommen vnnd einen andern Weg in das Key. Lager geleitet werden sollen. Das mochten E. L. vnnd F. G. freuntlich wir nit vnangezeiget lassen, vnnd E. L. vnnd F. G. freuntlich vnnd vndertheniglich zu dienen, sein wir willig vnnd gantz gestissen.

Datum Hall den 12. Junii Ao. ꝛc. 47.

Von Gottes Gnaden Moritz, Hertzog zu Sachssen Churf. ꝛc.

M. H. Z. S. Churf. manu propria vnnd des Churf. zu Brandenburg, vnsers G. Herrn, verordente Räte, yetzo zu Halle **).

Die Vorsicherung der Religion halb wollen wir E. L. vnnd F. G. Copei, wie wir vnnd vnser G. Herr, der Churfurst zu Brandenburg, versehen, geschickt haben, wo wir die allhie gehapt. Nachdem wir sie allhie nicht haben, bitten wir freuntlich vnnd vndertheniglich, dessen zu entschultigen. Wir, der Churfurst zu Sachssen, wollen aber gen ***) Dresen schicken vnnd die holen lassen, vnnd die jst dahin gericht, das wir vnnd vnser G. H. daran woll zufriden, wie E. L., wils Gott, auf vnser Zusamen-

*) werden fehlt bei H., so wie bald nachher freuntlich.

**) Die folgende Urkunde hat bei Hortl. die Ueberschrift: Eingelegter Zettel an Landgraff Philipsen zu Hessen.

***) nach. H.

kunft berichtet werden ſollen. Dieweill wir dan von dem von Ebeleben vormerckt*), das E. L. vnnd F. G. an**) ſollicher Vorſicherung, ob die geben werde oder nicht***), der andern Artikul nicht groß Bedencken haben, bitten wir freuntlich vnnd vnderthenigklich, E. L. vnnd F. G. wollen darin nicht Mangell ſein laſſen.

Die abgetrungene Belehung betreffend, ob ſie woll dieſer Zeit nit hatt mugen erhebt werden, ſo wollen wir vns doch vorſehen, es werd mit der Zeit mugen erhalten werden. Darzu dan wir vnnd vnſer Oheim vnnd G. Herr, ſo viell muglich, Euwer Lieb gern Furderung thun wollen†), freuntlich vnnd vnderthenigklich bittend, E. L. vnnd F. G. wollen es daran nicht erwinden laſſen. Datum ut ſupra.

M. H. Zu. S., Churfurſt, manu propria††).

Cap. II.

Der Rö. Key. Mt. Gegenbericht.

Die Rö. Key. Mt., vnſer allergnedigſter Herr, iſt in Erfahrung kommen, wie kurtz verruckter Tag Churfurſten, Furſten vnnd Stend des Heiligen Reichs vnnd der Abweſenden Bottſchafften von wegen Landgrauen Philipſen von Heſſen Gemahels, Kinder vnnd Veror-

*) vermerken. H. **) ohne ſolliche. H. ***) gewahret oder nicht. H. †) thun helffen wollen. H. ††) Bei Hortleder ſteht noch: vnnd die obgenannte Churf. Räthe.

denten der Lantschafft ein weitleufftig Anbringen *) beschehen: Daraus Churfürsten, Fursten vnnd Stenden furnemlich eingebildet, als solt gedachter Landtgraue, gepflogener Handlung zuwieder, vnnd anders dan vieleicht Jr Mt. hett thun konnen oder sollen, gefänglich eingezogen worden sein; auch also Jrer Mt. sampt beiden Churfursten Sachssen vnnd Brandenburg, auch andern, so sich jn berurter Handelung zu Hall in Sachssen gebrauchen lassen, allerley derhalben aufgetragen **) wollen werden.

Nun setzen Jr Mt. gar jn keinen Zweiuell, sie sey bißher (ohne Ruhm zureden) jn allem jrem Thunn dermassen erkant, das sie all jr Handelungen, wie augenscheinlich zu befinden, Keyserlich, aufrichtig, erbarlich gemeint vnnd volfuert. Derwegen sie sich dan***) gantz gnediglich vorsehen, Churfursten, Fursten vnnd Stend werden sich nicht leichtlich bewegen lassen, Jr Key. Mt. jm wenigsten znuerdencken.

Nichts destoweniger, vnnd dieweill Jr Key. Mt. nichts Hohers begern †), dan das sie jn jren Sachen gerecht befunden werden: So haben sie nicht vnderlassen wollen, die Geschicht, vnnd wie es sich jn obangeregeter, jungst mit dem Landgrauen gepflogener ††) Handlung allenthalben zugetragen, doch mit Auslassung †††) dessen, so gedachter Landgraue vormals gehandelt, vnnd was aus demselben verschiner Zeit eruolgt (wolliches Alles jm H. Reich lantkundig a) jst) auf das einfältigst vnnd mit schlech-

*) Eynbringen. **) aufgedrungen. H. wohl richtig.
***) dan fehlt bei H. †) begert. H. ††) geflogter. H.
†††) Auflösung. H. falsch. a) mit lantkundig. H.

schlechter, yedoch warhaffter Narration erzelen zulassen. Daraus menniglich gar *) lauter abzunemen, das Jr Key. Mt. bemelten Landtgrauen mit guten Fueg jm Gefengnus hab erhalten mugen**), jnmassen wie dan***) Jr Mt. thun. Vnnd ist kurtzlich die Sach dermassen geschaffen: †)

Im verschienen XLVI. Jar, als Jrer Key. Mt. Widerwertigen dazumall noch beieinnander, vnnd mit jrem Kriegesvolck vor Gengen gelegen, hatt der Lantgraue durch Adam Trotten, auf Vnderhandlung Marggraue Johansen von Brandenburg, vmb Fried bey Jrer Mt. lassen anhalten, aber von Jrer Key. Mt. kein ander Antwurt erlangt, dan das er sich jn Ansehung der grosen ††) Beleidigung vor Jre Mt. stellen vnnd sich schlechts zu derselben Willen ohn einiche Condition †††) ergeben solte.

Volgendts als der Lantgraue nach dem fluchtigen Abzug vor Gengen wiederumb bey Jrer Key. Mt. (gleichwoll allein vor sein Person, vnuermeldt Hertzog Friederich von Sachssen vnnd anderer Schmalkaldischen Bundsuerwanten) vmb Aussonung durch Hertzog Moritzen von Sachssen furbittlich zum fleissigsten vnnd embsigsten zu *a*) vielen vnderscheittlichen Zeiten vnnd Orten, aber zu Heylbrun, Vlm, Norlingen vnnd Eger, auch vnderwegen *b*) jn das Lant *c*) zu Sachssen angelangt, mit Erbietung vnder anderm der Ro. Key. Mt., vnserm aller-

*) gantz. H. **) müssen. H. ***) dan fehlt bei H.
†) beschaffen. H. ††) hohen. H. †††) Caution. H.
a) zu fehlt bei Sastrow. *b*) von der wegen. H.
c) im Landt. H.

gnedigsten Herrn, sampt Hertzog Moritzen jn derselben Expedition mit ansehenlichem Kriegsvolck zu Roß vnnd Fus beistendig zu sein. So hatt aber die Key. Mt. solliches durchaus abgeschlagen, mit Vormeldung, das Jr Mt. sich auf des Lantgrauen Wort, als der so offt vnnd schwarlich gegen Jrer Mt. vorgessen, keinesweges verlasse *); Derwegen auch mit keiner andern Vorsicherung, dan seiner eigenen Person, benugig sein konten, vnnd also abermals anders nichts furgeschlagen **), dan das sich der Landtgraue frey zu Jrer Mt. Willen ergeben, auch vor aller Handlung alle seine Beuestigungen ***) jn Jrer Mt. Handt stellen solte.

Vnnd wiewoll nochmals, als Hertzog Johans Friderich von Sachssen niederlegen †), der Lantgraue ††), nachdem er vieleicht gesehen, das die Key. Mt. numalls jm Werck vnnd gefasst gewest, mit ernstlicher Straff gegen jme zuuerfarn, sich gen Leibtzig verfugt, etliche vngeburliche Condition †††) vnnd Mittel der Aussonnng furgeschlagen; Darauf dan beide Churfursten Sachssen vnnd Brandenburg bey Jrer Mt. mit hochstem Fleis angehalten, auch die Versicherung zu Haltung des Contracts, wie man sich des *a*) wurde vergleichen, sich mit jren eigen Personen zuthun, vnnd also selbst fur den Lantgrauen zu ston, sich erbotten: So hatt doch solliches Alles bey Jrer Mt. nicht erheblich sein konnen, furnemblich dieweill es ein vnbillich Ansehen haben wolte,

---

*) verließen. H. **) dann mit s. e. P. benügig seyn, könnte also a. n A. furschlagen. H. ***) Befestungen. H.

†) H. Johann Friedrich erlegt. H. ††) und nachdem. H. †††) Caution. H. *a*) der. Sast.

das die Beide, als Jrer Mt. gehorſame Churfurſten, die Straff eines frembden Vorbrechers*) auf ſich laden ſolten, vnnd alſo darauf**) eruolgt, das Jr Mt., als die der Vorſicherung halb ſtracks auf des Landgrauen eigene Perſon verharret, von keiner andern horen wollen, die vorgeſchlagen Mittel vnnd alle Handlung gantzlich vnnd rundt abermals abgeſchlagen.

Vnlengſt darnach, vnnd als Jr Mt. der Sachſſichen Expedition entkommen***), die Statt Wittenberg ſich ergeben, Jr Mt. mit dem Kriegesuolck wiederumb vber die Elb geruckt, auch jren Weg ſtracks auf Heſſen zu nemen bedacht geweſen, hat ſich zugedragen, das der Lantgraue jn ſeinem Abreiſen von Leibzig einen vom Adell jn das Lager geſchickt, der durch Mittel obgemelter beider Churfurſten ſich des Landgrauen Sach vnderzogen, vnnd von ſeinentwegen auf ein newes laſſen furſchlagen†), das er ſich jn Jrer Mt. Gnad vnnd Vngnad, frey one einiche Condition oder Anhang ergeben, alle ſeine Beueſtigung (doch mit Bitt, jme Caſſell oder Zigenheim nach Jrer Mt. Wahll zu laſſen) ſchleyffen, jtem alle ſeine Geſchutz vnnd Munition (doch mit Bitt, jme ſo uiell Veltgeſchutz zu der einichen††) Beueſtigung, ſo er behalten wurd, das er ſich allein vor einen boſen Nachbauwren erhalten konte, zu laſſen) Jrer Mt. vberlifern wolle. Vnnd jſt nicht ohne, das bey ſollicher Handlung beide Churfurſten ein Wiſſen zu haben begert, wie weit ſich

*) Verbrechens. H. **) darauß. ***) zu entkommen. Saſtr. Nachdem ſie der S. E. entnommen. H.

†) auf ein neues vorgeſchlagen. H. ††) derjenigen. H. †††) zu laſſen ſteht bei H. nach behalten würde.

der Artikul der Vngnaden erſtrecken. Darauf Jren Churf. G. vertrewlicher Meinung dieſe Declaration geſchehen, das ſolliche Ergebung dem Lantgrauen weder*) zu Leibsſtraffe, ewiger Gefengnus noch Confiſcierung ſeiner Guter weiter, dan jn den vorgeſtelten Artikuln begriffen, nit reichen, vnnd aber der Lantgraue ſolliches nicht wiſſen, ſondern ſich ſchlechts vnnd frey ergeben ſolte; wie dan ſolliches Alles ſampt obgeſchriebenen Erbieten jn Beiſein beider Churfurſten, vnnd mitt derſelben Bewilligung jn eine lautere Vorzeichnus, nach Jnhalt beigelegter Copei, mit A ſigniert**), gebracht worden; vnnd jſt ferner der benanten Vngnad halben einiche weitere Verwenung***) oder Vertroſtung, wie dan beiden Churfurſten Sachſſen vnnd Brandenburg ohne Zweiuell noch woll bewuſt, mit dem wenigſten nicht beſchehenn.

Vff ſollich †) vnnd ander Erbieten ſich gleichwoll Jr Key. Mt. dazumall bewegen††), vnnd alſo die Capitulation nach laut beigelegter Copei mit B begreiffen laſſen.

Als nun der Lantgraue volgendts zu Hall ankommen, den geburlichen Fußfaall gethan, hatt der Churfurſt von Brandenburg Frag gehabt: ob Jr Mt. nach beſchener Abbitt, wie ſie dan mit Andern, ſo ſie zu Gnaden aufgenommen†††), gepflogen, jnte, dem Landtgrauen, gleicherweiſe zuſprechen vnnd die Handt geben wurde. Darauf aber zur Antwurt a) gefallen, das ſich

*) weder fehlt bei H. **) nach Jnhalt bis ſigniert fehlt bei H. ***) Erwähnung. H. †) welche. H.

††) bewogen — — nach laut beigel. Cop. begreiffen zu laſſen. H. Die beiden Beilagen fehlen bei Saſtr. u. Hortl.

†††) aufgenommen fehlt bei Saſtrow.

a) Die Antwort. H.

solliches mittlerweill vnnd bis er gantzlich erledigt *), nicht wolle geburen. Es wurden aber obgemelte beide Churfursten aus der Antwurt, so Jr Mt. zu geben bedacht, gnugsam verstön **), das der sonterbaren ***) Declaration, so jnen vertrawlicher Meinung beschehen, nachgegangen vnnd zum Vberflusse †) er, der Lantgraue, von der ausgangen Achterclerung, die er, seiner eigen Bekentnus nach woll verschult, solte absoluiert vnnd erledigt ††) werden, vnnd ist dazumall also dabey ohne weiter Resoluiern †††) beruhet.

Demnach Jr Mt. dem Hertzogen von Alba beuolhen, den Landtgrauen jn das Schlos daselbst zu Hall zu furen vnnd jn sicher Verwarung zu nemen. Es hatt auch gedachter Hertzog beide Churfursten sampt dem Lantgraueu dazumaln am selben Orte *a)* zu Gast gehabt.

Nachdem vnnd als der Lantgraue schon im Schlos gewesen, hat erst seiner Gefengnus halb Jrrung wollen eingeworffen werden. Daruber dan etliche vielfaltige Reden hin vnnd wieder gangen.

So balt Jr Key. Mt. dessen jn Erfahrung kommen vnnd vermerckt, das Jrer Mt. Keyserliche Wort etlichermassen jn Disputation wolten gezogen werden, hatt sie solliches, vnnd *b)* nicht vnbillich, zu Hertzen gefast, auch derhalben gewolt, das dieser Punct, namblich ob Jr Mt. den Lantgrauen craft ergangener Handtlung gefanglich hab annemen mugen oder nicht, vor *c)* aller andern

*) erlegt. H. **) ersehen. H. ***) sonterbaren fehlt b. H.
†) zum Beschlusse. H. ††) vnnd erledigt fehlt bei H.
†††) Repliciren. H. *a)* am selben Orte fehlt bei S.
b) vnnd fehlt bei H. *c)* von. H.

Handlung solte erledigt werden, mit austrucklicher Vermeldung, ehe Jr Mt. Jrs Key. Worts mit dem wenigsten fellig erkennt werden*), ehe wolt Jr Mt, vnangesehen der verlohrn Zeit, zugeben, das alle Handlung zerschlagen, der Landtgraue**) wiederumb heimgelassen wurde, vnnd also Jr Mt. jn jrem Furnemen fortfahren mocht.

Daraus***) ist geuolgt, das obgemelte beide Churfursten der Billigheit nach bekant, das Jr. Mt. dieses Gefengnus halb anders nicht gehandelt, dan was Jr Mt. von Rechts wegen woll geburt; vnnd jm Faall, ob etwas dawider aufgebracht, So weren beide Churfursten erbutig, Jr Mt. derhalben vndertheniglich zuuerantwurten, wie solliches beide Churfursten ohn Zweiuell Jrer Mt. werden Zeugnus geben konnen.

Also haben volgendts die beide Churfursten bey †) Jrer Mt. personlich mit Repetierung des obgeschriebenen Jnhalts, Namblich das Jr Mt. den Landgrauen mit Fug gefanglich einziehen mugen, anders nicht††), dan Abkurtzung der Zeit vorgedachter des Landtgrauen Gefengnus gebetten. Darauf sich Jre Mt. auf vorgeende †††) Anzeigung etlicher Vrsachen, warumb Sie Jres Vorhabens befuegt, jm Beschlus mit Gnaden dahin vernemen zulassen, das Sie vor allen Dingen sehen *a*), wie sich der

---

*) mit dem wenigsten erkannt, und fällig werden. H.

) das ohne alle Handlung der Landgr. H. *) darauf. H.

†) bei fehlt bei H. ††) um anders nichts. H.

†††) guedigste vorgehende. H.

a) warum sie vor allen Dingen sehen müßten, — erzeigen würde, vormelden lassen. H.

Landtgrane jn Vollziehung der Capitulation, sonderlich jn Schleiffung der Beuestigungen, auch sonst jn dem, das alsbalt vollenzogen mocht werden, erzeigen, vnnd so solliches beschehe, so wolt Jr Mt. demselben nach auf jrer, als der gehorsamen Churfursten, fleissig Furbitt sich mit gnediger Antwurt dermassen entschliessen, das sie darab der Billigheit nach woll solten benugig *) sein.

Wiewoll sich nun Jr Mt. gantzlich darauf versehen, der Landtgraue solte solliches Alles behertzigt, die Sachen dahin gericht haben, damit der Capitulation seines Teils furderliche Vollziehung beschehen were: So befinden doch Jr Mt. jn demselben nicht geringen Abgang vnnd Mangel, als benentlich der Hertzogen **) von Braunschweig, Vberantwurtunge der Brieue vnnd Heimlichheiten ***) des Schmallkaldischen Bundts, wie er dan zugesagt, vnnd Schleiffung der Beuestung sampt anderm betreffend; neben dem, das er sich auch verruckter Zeit vnderstanden, Jrer Mt. Diener mit Practiken dahin †) zubewegen, das sie in Vorgessung jrer Pflicht seinem Begern solten Statt thun.

Dis Alles, wie sie oben erzelt, haben Jr Mt. gemeinen Stenden gnedigster Meinung wollen eröffnen, Damit Churfursten, Fursten vnnd Stend durch solliche schlechte Narration ††), wollicher Gestalt die Handelung jn Warheit ergangen, lauter verstehen mugen, vnnd jnen durch andere geferbte Vorbringen anders nicht einbilden lassen. Dan Jr Mt. begern, das die Aufrichtigheit Jrer Handlungen bey menniglich, vnnd jnsonderheit bey

*) begnügig. H. **) den Hertzog. H. ***) Heimlichkeit. H.
†) dahin fehlt bei H. ††) durch solche Narration. H.

Churfursten, Fursten vnnd Stenden, yeder Zeit offenbar gemacht vnnd erkant werdenn.

Cap. III.

Der beiden Churfursten Sachssen vnnd Brandenburg Antwurt vnnd Bitt auf Key. Mt. gethanen Bericht.

Vnsere gnedigste Herrn, die Churfursten Sachssen vnnd Brandenburg, haben gestern, was die Rö. Key. Mt., vnser allergnedigster Herr *), Churfursten, Fursten vnnd der Abwesenden Bottschafften, Stenden vnnd **) den Erbarn Frey- vnnd Reichs Stetten, der Hessischen Gesanten halb, beide schrifftlich vnnd muntlich furbringen lassen, vnderthenigsts angehort, auch die zugestelte Schrifft***) ferner zu jrer Notturfft verlesen; thun sich der mittgeteilten Abschrifft gegen Churfursten, Fursten, der †) Abwesenden Bottschafften vnnd Stenden freuntlich vnnd jn gonstigen Gnaden ††) bedancken.

Vnnd haben von sollichem Anbringen der Hessischen Gesanten hiebenohr vnnd ehe dan die neben Churfursten, Fursten vnnd Stenden durch jre Räte dieselbige Werbung anhoren lassen vnnd daraus weitern Bericht erlangt, nit Wissens gehapt.

Vnnd als sich hienor †††) ye vnnd allewege beide Jr Churfurstl. Gn. vernemen lassen, So wissen *a*) jn

---

*) als unser a. Herr. H. **) Bottsch. und Stenden, auch der. H. ***) und die zugestellten Schriften. H. †) auch der. H. ††) und günstiglichen in Gnaden. H. †††) obwohl hiebevor. H. *a*) sie müßten. H.

disser Sach Jr Churf. Gn. die Key. Mt. jn nichtem zubeschultigen, das an Vollenziehung der obgeregten Capitulation bey Jrer Mt. einicher Mangell yemahll gewesen.

Gleichwoll seint jn disser Sachen allerhandt Bey- vnnd Nebenhandell furgefallen. Anfanglich mit der Rö. Key. Mt., ehe dan*) Jr Mt. aus dem Veltlager vorruckt, vnnd volgendts mit Key. Mt. Räten, wolliche gantz geheim vnnd eng geschehen.

Vnnd kont sich hierjn woll zugetragen haben, das jn Mangell vnnd Vnuerstand der Sprachen mit der Rö. Key. Mt. Räten allerhandt Misuerstandt erwolgt sein möcht.

So were doch**) beider Churfursten Sachssen vnnd Brandenburg Gemut vnnd Meinung nit, sich deßhalben jn einiche Disputation einzulassen.

Dan es weren auch die***) Sachen gelegen, wie sie wolten, So weren doch dieselben von Jhren Churf. Gn. vndertheniglich, trewlich vnnd woll gemeint.

Vnnd wusten sich†) Jre Churf. Gn. nicht zuberichten, das sie jn diesem Handell einichen andern Nutz gesucht, gehapt oder gemeint, Dan allein, das Jr Churf. Gn., als die gehorsamen Churfursten der Key. Mt. vnnd furnemen Glidern des Heyligen Reichs, dieweill sie die Zeit bey der Key. Mt. gewesen, nach jrem hochsten vnnd besten Vermugen gerne gesehen, das vielerhandt vnschuldig christlich††) Bluttuergiessen, Verderbens†††) armer

*) ehe und dann. H. **) Jedoch were. H. ***) Diese. H.
†) sich hierinn. H. ††) christlich fehlt bei H.
†††) und Verderbung.

Leut verhutet, das H. Reich Teutscher Nation, vnser gemein Vatterlandt, wiederumb einmall jn Friede *), Ruhe, vorigen Standt vnnd Wesen ꝛc. (wie auch beschehen ist) gebracht, vnnd der Key. Mt. von den beschwerlichen vorstehenden Vncosten abgeholffen werden mochte, anderer gemeinen Christenheit vnnd des H. Reichs Feinden so viell stattlichern vnnd furderlichern Widerstandt zu leisten **).

Derwegen auch Jr Churf. G. den Landgrauen dahin vermöcht, das derselbig auf Jr Churf. G. Truwen vnnd Glauben, auch Vorsicherung ***), dieweill Jr Churf. G. die Ding auf kein Gefengnus †) verstanden, zu Hall jn Sachssen ankommen, der Key. Mt. zu Fuß gefallen, vnderthenigste Abbittung gethan, vnnd alle Artikul der Capitulation trewlich zuerfolgen angenomen vnnd gewilligt.

Das aber derselbig jn Custodien genomen vnnd bis daher behalten, vnnd langer (wie sie ††) doch nit hoffen) aufgehalten werden solte, dadurch seiner Gnaden, als einem sterblichen Menschen, einiche Leibsgefahr entstunde, wie solliches beiden Churfursten †††) bey aller Welt dieser Sachen vnberichtet *a*) zu Uerletzung jrer Hoheit, Ehren, Glimpfs vnnd Reputation nachgeredt werden mochte, ist leichtlich *b*) zu bedencken.

Dieweill aber beide Jr Churf. Gn. die Ding gantz trewlich, vndertheniglich vnnd dem H. Reich Teutscher

---

*) zu Fried. H. **) zu thun. H. ***) Trauwen, Glauben u. Vers. H. †) auf keine Gefahr. H. ††) wir. H.
†††) bey den Churf. Gn. H. *a*) so d. S. unberichtet. H.
b) männiglich. H.

Nation zu Friden vnnd Ruhe, auch der Key. Mt. selbst zu Erhaltung vnnd Merung Jrs Willens vnnd Reputation gantz wollgemeint, vnnd schwar fallen*) wolte, das Jr Churf. G. vber jre trewe Wolmeinung, geleiste Vnderthenigheit vnnd Gehorsam, als die gehorsamen Churfursten, daruber beschwert werden solten.

Bitten derwegen freuntlich, gesinnen**) gonstiglich vnnd gnediglich, die Churfursten, Fursten, der Abwesenden Bottschafften Stend vnnd Stette, wolten dannoch***) zu Gemut furen, das diesse Sachen von beiden, als den gehorsamen Churfursten, die allewege bey Key. Mt. blieben vnnd trewlich zugesetzt†), am allerbesten gemeint seint, auch zu Friden vnnd Ruhe dem H. Reich gelangt; Damit nun daruber Jr Churf. G. mehr als den Landtgranen hierin bedencken, vnnd beneben Jr Churf. G. die Kö. Key. Mt. vnderthenigst ersuchen, anlangen vnnd bitten helffen, das Jr Key. Mt. Jre Churf. Gnaden, als die gehorsamen Jrer Mt. Churfursten, vnnd derselbigen willige vnnd vnderthenigste Dienste auch mehr, dan den Landtgrauen bedencken, vnnd diß Alles allergnedigst zu Gemut zu furen geruchen: Den Landgrauen††), dieweill doch die Artikul der Capitulation fast alle vollzogen, vnnd er bis der vbrigen halben†††) stattliche vnnd grosse Verpflichtung vnnd Assecurationes von sich geben, bey Gehorsam der Key. Mt. bleiben mus vnnd wirt, seiner Custodien entlichen vnnd allergnedigst zu entledigen, damit Jr Churf. G. hierin nicht beschwert werden, wie

*) furfallen. H. **) gesinnen fehlt bey H. ***) demnach. H. †) zugezogen. H. ††) und der Lgr. H. †††) und — — halben fehlt bei Sast.

sich Jr Churf. Gn. freuntlich*) vnnd gnediglich vorsehen, die Churfursten, Fursten, der Abwesenden Bottschafften, Stend vnnd Stett sich des jrenthalb**) nicht beschweren werden; Solches***) seint Jr Churf. Gn. freuntlich zu uerdienen vnnd jn Gnaden vnnd gutem Willen zuuerschulden vnnd zu erkennen, willig vnnd geneigt.

Cap. IIII.

Des von Lier Instruction an den Lantgrauen zu Hessen.

Karl von Gotts Gnaden Rö. Keyser zu allen Zeiten Mehrer des Reichs.

Instruction, was vnser getrewer, lieber Johan von Lier zu Bergheim†), vnser Ratt vnnd oberster Kriegs-Commissarj, bei dem Hochgeborn Philipssen, Landtgrauen zu Hessen, anbringen vnnd handelen soll.

Erstlich soll er jme von Vnsernwegen anzeigen: wiewoll er hieuor††) jn Namen seiner Gemahell, Kinder vnnd Landschafft, gemeinen Stenden des Reichs ein Schrifft lassen vbergeben, darjnnen furnemblich gedachte Stende ersucht, seiner Erledigung halb bey vns anzuhalten, vnnd daneben jnen zu uerstehen geben, als solt

*) gantz freuntlich. H. **) des jrenthalb fehlt bei H.
***) Solches fehlt bey Sast. †) Kerckheim. H. In dem Budd. Lexic. wird eine Brabantsche Familie Liera von Bouckhouen genannt. ††) hievor fehlt bei H.

er, der Abrede zuwider, gefenglich eingezogen sein, auch also vns vnnd vnsern Dienern allerley dabey auffgelegt wollen werden: So wurden wir doch yetzo bericht, das er sich vber solliches vnderstanden, beide Churfursten zu Sachssen vnnd Brandenburg ꝛc. auf etliche angemaste Vorschreibungen, so Jre Liebden jme, dem Landgrauen, dergestalt gegeben, das sie sich, jm Faall da er gefanglich angehalten wurd, gen Cassell einstellen wolten, vnnd innerhalb einer gewissen Zeit jn seiner Kinder Gewalt sein. Worauf seine Kinder sie erfordert, jn Crafft berurter Verschreibungen jn Gefangnus auf eine kurtze angestelte Zeit einzukommen, vnangesehen *) das gedachte Churfursten, ausserhalb dessen, so Jr Liebden hieuor seinenthalben mit vns gehandelt, auch ohne vnser Vorwissen einiche crefftige Obligation vber sich nit geben, viell weniger ohn vnser Bewilligung zu Verkleinerung der Churf. Wurden, darjnnen sie seint, sich zu einem sollichen, das jnen von sein, des Landtgrauen, wegen zugemutet werden wolte, einicher Gestalt verbinden sollen noch mugen. So haben wir ob sollicher grossen Vnbescheidenheit, deren er sich in beiden obberurten Puncten vndersangen, nicht ein vnbillich Missallen.

Demnach sey vnser außdrucklicher **) Beuellich, das er von Stund ahn yemandts zu seinen Kindern abfertigen, damit vns alle vnnd yede Gleitsbriefe sampt andern Verschreibungen, so sie von gemelten Churfursten obgeschribener Sachen halben jnhendig haben möchten, jnnerhalb zwantzig Tagen, den negsten, zu vnsern Handen zugeschickt; daneben auch gnugsame Qwitantz vnnd

*) Wenn wir denn angesehen. H. **) ernstlicher. H.

Erledigungsbriefe vmb alles das, so er vnnd seine Kinder gegen gedachte Churfurstēn obberurter Obligation oder anders halben, so viell diese Handlung betrifft, yetzo oder hinfuro ahn suchen wolten oder möchten; auch ohne das*) Iren Liebden, die daruber weder diser noch kunfftiger Zeit einicherweise mit dem wenigsten nit betrubt noch verunruehigt, in geburlicher Form verfertigt vnnd vberſendt werden.

Wir konnen**) auch jme solliches, damit er demselbigen gehorsamlich zu geleben wisse, ernstlich zubeuehlen, auch jm Faall, da er dawider handelen wurde, geburliches Einsehens zu haben, keinesweges vnderlassen.

Geben jn vnser vnnd des Reichs Statt Augßburg den 3. Tag des Monats Septembris***) Ao. in xlvij, vnsers Keyserthumbs im xxviij vnnd vnserer Reich jm xxxijten.

Cap. V.

Dessen von Lier Relation †).

Als sich der von Lier bei dem Landtgrauen auf diesse Werbung angeben, hatt jne der Landtgraue erstlich nit horen wollen; dan er gemeint, das er, der von Lier, jn seinen eigen Sachen mit jme handeln wolte, jnsonderheit bedreffendt einen Flecken, Buckenbach genant, jme, dem Landtgrauen, zustendig, den er, der von der Lier, beim Keyser ausgebetten hett ††). Als er aber

*) auch daß. H. **) könndten. H. ***) December. H.

†) Des Landgrafen Antwort auf dieses Fürhalten. H.

††) ausgebetten hett von dem Keyser. H.

darnach aus deſſen von Lier Anzeig befunden, das er von wegen Key. Mt. mit jme zu reden hatt, hett er jne gehört, aber nach gehortem *) Anbringen die Meinung nicht vorſtehen wollen. Darauf der von Lier jme wiedergeſagt: „Es weren ye Teutſche Wort, die er jme von wegen des Keyſers anſagt; So were der Lantgraue doch auch ein geborner Teutſcher, derwegen ſich der Landtgraue mit ſollicher Ausrede nicht zubeſchonen.“ Der Lantgraue hatt gleichwoll auf ſeiner Meinung vnnd angenommen Vnuerſtand verhart vnnd kurtzlich angezeigt: Er konte ſchlechts **) nicht vorſtehen, hette auch bey jme nicht zuerfinden ***), was der Keyſer mit ſollicher Forderung gemeiut oder jm Sinne †). Es were aber war, das jme Schrifft vnnd Vorgleitung von den beiden Churfurſten zugeſtelt; Solt jn dem vber der Key. Mt. Vorwiſſen etwas geſchehen ſey, were er vbell vnnd jamerlich bedrogen worden; kont auch ſolliches zu ſeiner Notturfft nit ſchweigeu; weill er aber dan jn ſollichem, wie obgemelt, des Keyſers Meinung, vnnd wohin ſolliches zu deuten, nit zu uermercken ††), wuſte †††) ſich auch derowegen der Zeit mit keiner andern Antwurt vernemen zu laſſen; die Key. Mt. mochte daruber von jme *a*) machen, was *b*) ſie wolten; er were doch ohne das ein gefangener Man; kont viell hoher als yetzt nit bedrengt werden; Soll alſo auf ſollicher Meinung vnnd Antwurt verharret vnnd beruhet ſeyn.

---

*) gehabtem. H. **) ſolcher. H.
***) hette bey ihme auch nicht zu befinden. H.
†) im Sinne hette. H. ††) nicht vormerckt. H.
†††) wuſte er. H. *a*) mit ihme. H. *b*) wie. H.

Cap. VI.

Wie Hertzog Moritz, als jme vnnd dem Churfursten zu Brandenburg von der Key. Mt. von wegen des Landgrauen ein Bescheidt anzuhören, ein gewisser Tag praefigiert worden, eben den Tag zuvor mit Schlitten gen Munchen spatzieren gefahren sey.

Im December setzt der Keyser den beiden Churfursten Sachssen vnnd Brandenburg auf jre fleissige Bitt vnnd Anhalten fur den Lantgrauen ein gewissen Tag ahn, jnen ein Bescheidt zugeben. Ich habe oben Lib. 2. Cap. 11. fol. 35. J. Hertzog Moritz ꝛc. gedacht, das der Churfurst Hertzog Moritz jm Bayerischen Frawenzimmer Kuntschafft gemacht; darauf am Sontage Morgen, als den Montag darnach der vortroster Bescheit ergön solte, setzt sich Hertzog Moritz jn ein Schlitten (dan es war woll gefroren vnnd Schneebaen) Carleuitz kam von der Cantzeleien hinnunter lauffen, sprichtt: „Wohin wollen E. Churf. G. fahren?" (Ich stundt eben vor dem Thore, das jchs neben andern, so auf vnnd nieder gingen, besteen blieben vnnd alles mit anhorten*). Der Churfurst antwurt: „Ich will gen Munchen faren." (Dar ist des Hertzogen von Bayern furnembste Hofflager). Carleuitz: „Haben E. Churf. G. nicht jn Acht, das morgen jn der hochwichtigen E. Churf. G. sampt dem Churfursten von Brandenburg angelegenen Sachen der Key. Mt. Bescheit anzuhoren E. Churf. G. angesetzt worden?" Der Churfurst: „Ich will gen Munchen fahren." Carleuitz: „Ich

*) Das Wörtlein „hörte" scheint weggefallen zu seyn.

„Ich habe zu wege gebracht, das Jr zum ansehenlichen Churfursten geraten, Jr habt euch aber auf diesem Reichstage so leichtfertig vorhalten, das Jr bey aller Nationen furnemer Leute, wie auch bey der Key. vnnd Kö. Mt. jn hochster Voracht kommen seit.“ Indem schmeist Hertzog Moritz mit der Geissel den Gaulen vnnd fähret zum Thor hinaus. Carleuitz rief jme vber laut nach: „Nun fahret jmmerhin jn aller Teuffell Nahmen, das Euch Gottes Element schenden musse, mit Fahren mit alle.“ Wie der Churfurst wieder von Munchen kam, rustede sich Carleuitz zum Abzuge nach Leibtzig, dan der Newejars-marckt (sagt er) were vorhanden, so most er dar zur Stetten sein, oder wurde jme etzliche tausendt Thaler Schaden darauf gön. Wolt nun der Churfurst jne bey sich behalten, hatt er jme so viell tausent Thaler vorehren mussen.

Cap. VII.

Sententiae definitivae publicatio.

Man vormerkte nicht, das yemandts der beiden Churf. auf jrem angesetztem Tage vor der Key. Mt. erschinen, noch sonst einicher Bescheit ergangen, dan woll zuerachten, da das Spatzierenfarent gen Munchen vnnd die Vnterrede Hertzog Moritzen vnnd Carleuitzen (dieweill solliches jm hellen Tage, darzu auf der Gassen, so viell mit angehort, geschehen) der Key. Mt. vnuerhalten geblieben, dieselb auch viellfaltig Anhalten mehr vor

ein Geſpott, als ein Ernſt erachtet, derwegen jnen kein ferner Zeit, Beſcheit anzuhoren, angeſetzt haben. Sonder den V. Auguſti, als der Reichstag funf Tage zuuor den letzten Julij geendigt, iſt ein Sententz jn der langwirigen Sach zwuſchen Herrn Philipſſen, Landtgrauen zu Heſſen, vnnd Grauen Wilhelm zu Naſſow, die Graueſchafft Catzenelbogen belangen, publiciert worden.

Dieweill aber Sleidanus ſollicher Publication wegen von andern, ſo es jme berichten wollen, vorfüret, vnnd jch, als die Publication geſchehen, dabey geſtanden, alles mit angeſehen vnnd angehört, jnns jch ſollichen jm Sleidano Errorem vermelden, vnnd, woher der entſtanden, zeigen.

Sleidanus hatt folio 264 die Zeit der Publication Sententiae vngeferlich getroffen, jnn dem er ſetzt, der Keyſer habe jn den Tagen (iſt jm Anfange des Auguſti Anni 48. geweſen) die Sach geendigt, vnnd das Vrteill wider den Landtgrauen gefellet. Aber folio 289*), da jme proceſſus publicationis in ſpecie mehr als zuuor, vnnd daneben berichtet, das es zu Ende des Augßburgiſchen Reichstages geſchehen, vnnd gedenckt, das Anno 51. zu Augßburg ein Reichstag gehalten, der ſich jm Februario deſſelbigen Jars geendigt habe, darumb ſetzt er, das vmb die Zeit der Keyſer das Vrteill ſoll ausgeſprochen haben; das were woll faſt 3 Jar darnach, als es ſo lang publiciert worden iſt.

Dan zu Augßburg Anno 48, als der Reichstag daſelbſt den letſten Julij zu Ende gelauffen vnnd alle Stende abgegangen, den 5. Auguſti ſas die Key. Mt. jn ſeinem Palatio allein aufm Seſſell jn offener Audientz,

*) p. m. 642 u. 703. Dinnies.

dar ein jeder hinein gehen möchte, (also bin ich auch dar gestanden); beider Partheien Procuratores, so in der Sachen zu Speir am Key. Cammerg. gedient, Licentiat Helffman dem Landgrauen, vnnd Doctor Friedrich Reiffstock dem Grauen von Nassow, sein vor der Key. Mt. gestanden, vnnd hatt Doctor Reiffstock gebetten, dieweill vorlangst in der Sachen geschlossen, so wolt er wegen seines gnedigen Herrn Graue, Willhelm von Nassowen, aller vnderthenigst gebetten haben, das Vrteill nunmehr zu publicieren: Licentiat Helffman von wegen des Landgrauen bath, publicationem so lange einzuhalten, biß sein G. H. seiner Gefangnus erletigt, vnnd allegierde viell Rechtsgründe, warumb sollichs geschehen konte. Aber der Keyser forderte durch den Wenck Johan Obernburger, seiner Key. Mt. protonotarium, stellete jme das Vrteill verschlossen zu, benahll dasselbige zueröffnen vnnd zuuorlesen; in dem Vrteill wurt die Graueschafft Catzenellbogen dem Landtgrauen ab, vnnd dem von Nassow zuerkant.

Cap. VIII.

Was der Landtgraue dem Keyser selbst geschrieben haben soll.

Aus dem Keyserlichen Houe wurt ein Schrifft spargiert vnnd berichtet, das der Landtgraue die an den Keyser geschriben haben solte, des wortlichen Jnhalts, das er seinem Gemahell vnnd Räten alles, was noch laut dem Vortrage vnuorrichtet, zu erfüllen, vnnd die, so wegen vorlauffenen Krieges auf jne clagten, zufriden zustellen beuohlen hette: das Jnterim hette er vorlesen, darjnne et-

liche Dinge begriffen, die er woll mit heiliger Schrifft nicht beweisen konte, für sich auch aller Dinge nicht vorstunde; Er wolte aber nicht witziger sein, als die heiligen Vetter, so die Schrifft in dem sie duncker*) befunden wurde, zuercleren hetten, Inhalt des Interims vor recht vnnd gut halten vnnd vorschaffen, das es von seinen Vnderthanen gehalten werden solte, erbot sich, der Key. Mt. wider den Turcken, dem Bapste, den Schweitzern, ja wen er jne auch in Teutscher Nation wolte gebrauchen, getrewlich zudienen, vnnd bath durch Christum vnnd alle Heiligen, alle Vngnade fallen vnnd jne ledig zulassen.

Es richtede aber der Lantgraue mit sollichem seinem hohen Erbitten, andechtiger vnnd demutiger Bitt fur sich nichts Fruchtbarliches aus, sondern gerieth dadurch bey menniglich nur in grossere Vorachtung, wurt von den Spannischen Vorhuetern znm schimpfflichen Spectacell von Donawerd gen Nortlingen, von dannen nach Heillbrun, gen Hall in Schwaben, aus der einen Statt in die andere geschlöpt vnnd herumbher gefurt. Ich hab mit meinen Augen gesehen, als der Keyser in dem Abzug von Augßburg zu Speir 8 Tag still lag, vnnd daselbst die Landtgrauinne der Key. Mt. vnderthenigsten Fußfall fur jren Herren thete, vnnd darauf erlangte, das sie die acht Tage Tag vnnd Nacht bey jme zubleiben gestattet wurdt. Aber als man vorth von Speir hinab auf Wormbs zug, das der Landtgraue vmb achten vor Mittage zwuschen den Spannischen Vorhutern mit jren langen Ruren vorne, hinder vnnd auf beiden Seiten

*) dunkel; diese Form ist schon früher vorgekommen.

woll gerustet, Er aber auf einem Klepper nicht gar groß, blosse vnnd ledige Buchssenholfftern am Sattell, das Creutze vom Rappir an die Scheide, das er die Wehre daraus nicht ziehen konte, fast gemacht, jn einer grossen Menge Volckes, nicht allein von Frembden, sondern auch von Speirischen Jnwonern, jren Weibern, Gesinde, Jung vnnd Alte, so nahe an jme, als sie kommen konten (lies sich ansehen, das sie darzu abgerichtet weren) ruffende: „Allhie reit der auffrurischer, trewloser Schelm vnnd Bosewicht," vnnd noch woll andere, hartere, fast beschwerlicher Worter, die ich in specie weiter zusetzen Bedencken hab, langst die Statt zum Thor hinaus, nicht anders als ein vorurteilter Mißtheter zur Execution erkanter Leibes vnnd Lebensstrasse gefurt wurt.

Cap. IX.

Von des Landtgrauen Erledigunge vnnd deßselbem entlichem Vortrage mit dem Grauen von Nassow.

Wie man mit dem Lantgrauen zu Hessen weiter procediert, wann, wie vnnd durch weme er seiner Gefangnus erledigt, zu beschreiben, ist nicht meines propositi. Dan ich neben dem, was mihr jn meinem Lebend begegnet, allein, was ich selbs gesehen, darbei gewesen vnnd mit angehort, zuuorzeichenen, mich vnterwunden hab. So were es auch ein vordrieslicher zulesen Vberflus, das ich vngereumpt widerholen solte, was berumpte disser Historien Schreibere, Sleidanus, Beutherus vnnd ander mehr geschicklich vnnd vollenkomlich mit sonderm Fleis aufs Papir gebracht vnnd jn Druck

ausgehen laſſen. Allein dis zugedencken kan jch nicht onderlaſſen, das jch mich nicht genugſam konne verwundern, warumb doch die Key. Mt. nicht *) auf dem Reichstage, auf wollichem ſie alles nach Willen ohne yemandts Widerſprechen zuuerordnen gehapt, vnnd zuſchaffen mechtig, ſonder, als derſelbige geendigt, alle Chur-, Furſten vnnd Stende vnnd der nicht Erſcheinenden Geſanten, nach Vorleſunge des Reichsabſcheidts, jren Abzug genommen, alſo aller vnnd yeder Reichs Stende abweſende *), jn der langwirigen, wichtigen Sachen des Grauen von Naſſow wider den Landtgrauen zu Heſſen, die Grauſchafft Catzenellbogen betreffendt ſententiam publiciret; Item da der Lantgraue mit Vorrichtunge angemuteden anſehenlichen Geltsbruchs, Schleiffung der furnembſten Veſtungen jm Lande, langwirigen, harten Gefangnuſſen, zugefugten, vntreglichen Verkleinerunge, Schimpf vnnd Spott gnugſam gedemutigt, gleichwoll der vnuerſonlicher Zorn der Key. Mt. gegen jme ſo entbrent, das er bei vollmechtig werendem Keyſerthumb Caroli Quinti die ringeſte Gnade, auch auf anſehenliche, ſumptuoſiſche, freuntlichſte vnnd vnterthenigſte flehentlichſte Interceſſion des Keyſers Brudern Konig Ferdinandi, Koniges von Dennemarken, vnnd vieler beider Religionsverwanten Furſten wegen ſeiner Erledigunge nicht erlangen konnen (das gehort noch zur Wirkunge des Abſagbrieues vor Jngollſtadt), Sonder erſt nach Vorgieſſung beiderſeits vieles chriſtlichen Gebluts, Vorderbung Lant vnnd Stetten, alſo mit Gewalt, erhalten worden.

---

*) Das Wörtlein nicht fehlt in den Handſchriften.

**) In Abweſenheit aller und jeder.

Aber als Keyser Carll das Keyserthumb vorlassen, dasselb genanntem seinem Bruder (dieweil es seinem Sohn Philippo zu erhalten impracticabile befandt) aufgetragen, den als Romischen Keyser zu erkennen, vnnd jme Gehorsam zu leisten, gemeinen Stenden des Reichs beuolhen, Anno 56. den 15. Septemb. mit seinen beiden Schwestern in Hispaniam geschifft (da er auch Anno 58. den 21. Septembris mane inter 3 et 4 an einem dreytagigen Fieber verstorben ist) ein gantz Jar noch namblich den 16. Junii Anno 57., also 11 Jar nach, auffgesprochenem Vrteill, durch 2 Churfursten, einen geistlichen vnnd den andern weltlichen, vnnd 2 Fursten des Reichs, als deputirten Vnderhandlern zu Franckfurt, gutlich vortragen worden, dergestalt, das der Landtgraue Catzenellbogen behalten, vnnd dem von Nassow sechsmall hundert tausendt Gulden vorgnugen vnnd bezalen sollte; wie sollichs im VIII. Buch Doct. Michaelis Beutheri zulesen ist.

Liber Nonus.

Von dem Biſchofftumb Cammin vnnd meinem Abreiſen von Augſpurg *).

Caput primum.

Vrſach vieler Leute Gedancken, Magiſtrum Joannem Agricolam in Epiſcopum Camminenſem zu practicieren.

Der Churfurſt zu Brandenburg vnnd die Hertzoge zu Pommern nenneten ſich in jhrem hinc inde Schreiben, Brudere. Es trug aber menniglich Sorge, das die Bruderſchaft zwuſchen beiden furſtlichen Heuſern wenig auf den Ribben hette. Dan viele Leute wolten leicht glauben, wie hoch auch das Erbieten des Churfurſten, ſich der Pommerſchen Sachen bey Key. Mt. mit allem beſten vortzuſetzen beuolhen ſein zu laſſen, da der Keyſer ſollichen Proces mit meinen Herrn, den Hertzogen zu Pommern, hatte furnemen konnen vnnd wollen, als Seine Key. Mt. zwuſchen dem gefangenen Churfurſten zu Sachſſen, Hertzog Johan Friederichen, vnnd Hertzog Moritzen zu Sachſſen geubt, meinen gnedigen Herrn jre Lande genommen, vnnd dem Marggrauen gegeben, das der Marggraue die Beliehunge vber die

*) Ueber die folgenden Capitel muß ich hier auf die Erläuterungen in der zweiten Hälfte des dritten Theils verweiſen.

Pommerſchen Lande zu Augßburg offentlich vnter der Vanen von der Key. Mt. zuentpfangen ſo wenig Bedencken würde gehabt haben, als Hertzog Moritz die Chur zu Sachſſen.

Aber da ſolliches ſich nicht wolt laſſen praticieren, hatt mans auf einen andern Buch gelegt ſecundum illud: Hac non ſucceſſit, alia aggredienda eſt via, das der Churfurſt einen der Seinen zum Biſchofflichen Stande zu Cammin hett konnen befurdern, ſo hett er nicht ein gering Teill des Hertzogthumbs Pommern zu ſeinem Willen zugebrauchen erlangt.

Dan beſtentige Sage von vielen furnemen verſtendigen Leuten war, das die Marggrauiſche Bruderliche Liebe vor die Hertzogen zu Pommern bei der Key. Mt. ſo uiell zu Wegen gebracht haben ſoll, das der Keyſer den Hertzogen woll jr Land vnnd Leute gelaſſen, aber jnen ernſtlich mandierte, das ſie jren geſetzten Biſchoff Bartholomäum Swanen des Biſchofflichen Standes entſetzten, vnnd den Stenden des Stiffts gebotten, dem von den Pommeriſchen Furſten aufgeworffenen Biſchoff keinen Gehorſam leiſten, ſondern durch jre vollmechtige Beuellichhaber zu Augßburg vor Jrer Mt. erſcheinen, vnnd derſelben Huldigung vnnd Pflicht eidtlich thun ſolten, bis ſie mit einem qualificierten Biſchoff vorſehen weren, an denſelben ſie alsdan wider vorwieſen werden ſolten.

Da es nun mit dem Stifft jn den Standt gebracht, lies es ſich anſehen, dieweill des Churfurſten Hoffprediger Joannes Agricola (den man ſonſt Eisleben nennt) ein Confabricator des Jnterims, alſo in groſſen Gnaden der Key. Mt. vnnd allen Reichscatholiſchen

Churfurſten, Furſten vnnd Stenden, der Churfurſt von Brandenburg in Vortſetzunge des Interims ſich ſo fleiſſig vnnd willfarig erzeigt, das es ſeiner Churfurſtlichen Gnaden bey der Key. Mt., auch dem Pabſt leicht zu erhalten, das Eißleben zum Biſchoff zu Cammin verordenet vnnd die Stifft Stende an den vorwiſen, alſo alle drey Interimsſchmiede Biſchone wurden, Julius Pflug zur Naumburg, Suffraganeus Maguntinenſis zu Merßburg vnnd Eißleben zu Cammin. Ich meine das were ein ſchones Trium, ſo ſich gepaſſet hette, eben als drey Bleſſen*) in einem Kappelen.

Damit aber deſto leichter vnnd eigentlicher angemerket werden konne, das in diſſer Practic viell Hirnes ſtecke, wem ſolliche constitutio ecclesiae Caminensis beſchwerlich, vnnd wem ſie gewunſchet vnnd willfarig fallen wurde, ſo will von Nöten ſein, das ich des Biſchoffthumbs Cammin Anfang, wer den geſtifftet, dotiert, erhalten vnnd da es zum Abgang vnnd Mißbrauch geraten wollen, wiederumb zurecht gebracht iſt, erzelle, wolliches dan kurtzlich, gegründet vnnd warhafftig geſchehen ſoll.

Cap. II.

Beſchreibung des Biſchoffsthumbs Cammin, wie es angefangen, fundiert, dotiert vnnd erhalten.

Das Biſchoffthumb Cammin iſt von den Hertzogen zu Pommern fundiert vnnd dotiert, haben jre Thumbkirche

*) Blies, Bles, Bläſe, der weiße Strich, den ein Pferd oder eine Kuh vor dem Kopfe hat. Das ſo gezeichnete Thier ſelbſt erhält auch dieſen Namen. M. v. Dähnert.

zu Wollin gehapt, derwegen auch im Anfange das Bischoffthumb zu Wollin genant worden. Als aber Wollin von Veinden, auch durch Brandt grossen Schaden gelitten, haben die Hertzogen von Pommern jre Schlos zu Cammin, auf dessen Stelle die Thumbkirche, auch des Bischoues vnnd Thumbherrn Houe zu bawen, dem Bischoff vnnd dem Stifft gegeben, doch die Stadt fur sich, darzu nicht allein die protection behalten, sonder das der Episcopus des Landtsfursten oberster Prälat, Rath vnnd Diener, die Fursten aber des Bischoffs vnnd Stiffts Herrn sein vnnd bleiben solten. Da aber der Bischoff etzlichen die Teuffelsche Hoffart (deren auch die Geistlicheit nicht anich) so weit vorfurt, das sie den Hertzogen gleich, ja ober denselben (wie Bischoff Johannes*), ein geborner Hertzog von Sachssen, ein Furst des Reichs, sein Session, vnnd Stim auf Reichstagen haben, also sich der Pommerschen Subjection entziehen, ja als ein geborner Hertzog zu Sachssen mehr als seine Herrn, die Hertzogen von Pommern, sein wollen, haben sie die Hertzogen mit offentlichen Kriegen (wölliches dan grosse Muhe, Geltspildung, vnnd viell Leute gekostet) zu Gehorsam bringen mussen. Also den Pommerschen Herrn an dem Stifft (so mitten jn Iren F. G. Lande ligt) ein Merckliches gelegen, darumb sie dan auch nach Absterben Bischoffs Manduuels, diesen Bartholomäum Suauerium (so der alten Herrn, Hertzoges Bugschlaues

*) Der vierzehnte Caminsche Bischof von 1343 bis 1373. M. s. über ihn, so wie über die Zeit der Verlegung des Bisthums nach Camin, die oben gedachten Erläuterungen.

vnnd Hertzog Jorgens, wie auch Hertzog Barnims Cantzler geweſen (ein treffentlicher, gelerter, jn Regierunge Landt vnnd Leut geubter, am Hertzogthumb Pommern woll verdienter vnnd der Augßburgiſchen Confeſſion verwanter, ohne Hoffart, friedtlebender *), ſittiger Man) zum Biſchoue mit Rath vnnd Bewilligung des Capittels ordentlich vociert vnnd eingeſetzt haben.

Cap. III.

Von den Geſanten der Hertzogen, der Stifft Stende vnnd der Stadt Colberge, wie ſie ſich auf die Mandata erzeigten vnnd was ſie darauf vorrichtett.

Aus Oberzeltem iſt leicht abzunemen, das die Hertzogen zu Pommern, gleich auch die Stifftſtende auf ausgangen Key. Mandaten nicht haben konnen acquieſciern, viell weniger Gehorſam leiſten, ſonder von denſelben proteſtieren vnnd pronociern muſſen, wie ſie dan proteſtierten vnnd prenocierten; die Hertzogen durch jre Räte, ſo ſie gereits zu Augßburg liegen hetten; die Stifftſtende aber ſchickeden Martinum Weyern, furſtlichen Rath vnnd Thumbherrn zu Cammin, beiderſeits inſtificationem proteſtationum et provocationum ans Key. Cammergericht vorwieſen zu werden, vnderthenigſt zubitten, wie ſolliches gereits oben Lib. 2. Cap. 8. iſt berichtet worden. Die Stadt Colberg aber (ſo die groſte Stadt jm Stifft) ſchickeden jren Syndicum (dieſer war Eißlebens, des Churfurſten von Brandenburg Hoffpredigers, Dochterman (das iſt NB.) der ſolt als Jnhalts des Mandats das groſſe Ey vordienen; da weren ſie beyde beieinnander,

*) friedtlebender Beide alte Hdſchr. Dinnies: friedliebender.

Socer et Gener, Socer konte per Electorem Genero*) den Weg bey der Key. Mt. vnnd den Keyserlichen Räten woll bereiten, das er gerne gehört vnnd gnedigst vorabscheitett wurde, doch wert es zimblich lange, nicht auch ohne sonderliche hinderlistige Practiken willen. Letzlich hatt die Key. Mt. dero von Colberg Gehorsam gerumet, vnnd dem Syndico das Interim zustellen lassen, seinen Herrn zubringen, vnnd das sie dasselb aus Bevehlich der Key. Mt. bey den Iren jns Werck richten, mit Vortrostung, das sie furderlichster Gelegenheit an einen qualificierten Bischoff vorwiesen werden solten. Darmit zug er wieder anheimisch, vnnd ist daraus zuersehen, wie willkommen er seinen Herrn, der Stadt Colberg, gewesen, vnnd ob sie jme den Wein fur die Vnkosten, so sie auf seine Reise gewendet, geschickt haben, da sie noch bis jn diesen Tag Jnhalt des Interims nicht jns Werck gerichtett, nimmermehr richten dorffen, noch jn Ewigheit richten werden.

Die furstlichen Gesanten, wie auch des Stiffts Geschickter, Martin Weyer, weren dieser Sachen wegen fast bekummert, hielten bey einem yedern (dar sie es erachteden ersprieslich zu sein) ahn, bekämen keinen Bescheit, vnnd da sie allgereit erhielten iustificationem protestationum et provocationum, so kont man gleichwoll nicht gewisse sein, ob die pro vel contra sein wurde; dachten auf den andern Weg, personam zu bekommen, darzu der Keyser seinen Willen geben, vnnd dem Lantsfursten gleichwoll auch nicht beschwerlich sein mochte.

*) Generi falsch in den ältern Handschr. Schon Dinnies hat genero hineinverbessert.

Einsmals ſaß ich vber Eſſens am Diſche, voller Gedancken, ſagte einer der Räte zu mihr: „Wie ſo tieff? Wiltu wor*) Biſchoff zu Cammin werden?“ Darauf der Cantzler: „ich wolt, das es Nachts alt were**), vnnd ſagte weyter: Er wuſte keinen qualificatum im gantzen Landt Pommern, der es wurde annemen, vnnd dem Bayſt huldigen, allein Matthaeus Norman***), den man Cirners†) nennete; das lieſſen ſich die andern Räte gefallen, vnnd ſchrieben den Hertzogen ire Bedencken zu; die beredeten dis mit Norman. Bei dem war keine Entſchuldigung, viell weniger Widerſprechen, mietede vort ein Haus zum Gryphswalde, ſtudierte daſelbſt auf das Epiſcopat Theologiam fleiſſig.

Martinus Weyer, des Stiffts Geſanter, war dem Epiſcopo Atrebatenſi gar familiaris, hette zu jme liberum accellum, dan ſie hetten mit einnander in Italia zu Bononia ſtudiert, ſagte zu dem von Arras: „Wen es bey den Key. Mandaten, alſo der entſetzter Biſchoff entſetzt bliebe, wo hette man den die

*) etwa. **) Sprichwörtliche, mir bisher unbekannt gebliebene Redensart. ***) Narman. Zweite alte Hdſchr. Bekanntlich findet man noch bis tief ins ſechszehnte Jahrhundert hinein den Namen dieſer Familie ſo geſchrieben.

†) Es kann zweifelhaft ſeyn, ob dieſes Wort Cirners oder Lirners geleſen werden muß. Die zweite alte Handſchrift hat aber ausdrücklich Cjrners. Auch Dinnies lieſt Cirners. Deuten kann ich das Wort nicht, es müßte denn ſo viel als Zerrer, Necker heißen ſollen. Dieſer Matthäus Normann iſt wohl kein anderer, als der nachherige Rügenſche Landvoigt, der Sammler des bekannten Wendiſch-Rügianiſchen Landgebrauchs. M. v. d. Vorr. zu Th. 1. S. LIV.

qualificierte Perſon, dar die Key. Mt. mit zufrieden, den Hertzogen von Pommern nit gar zuwiedern? Der ſagte: „Wie wen jrs begert hettet? Qui Epiſcopatum deſiderat, bonum opus deſiderat.“ Darauf Weyer: „Das würde ſich mit mihr vbell reumen, dan (wie E. F. G. wiſſen) bin ich nicht Päbſtlicher Religion, wurde den Pabſt nicht beſuchen, noch beſuchen laſſen.“ Der Biſchoff: „Ja, dem iſt wohl Rath, man hette mit dem Pabſtlichen Legaten, ſo ſtetts am Keyſerl. Houe iſt, zureden, das der von wegen des Pabſts mit euwer Perſon diſpenſirt hette.“ Martin Weyer ſagte woll in ſeinen Gedancken: Ecce ancilla domini, dorffte aber nicht offentlich herauſſerbrechen; ſonſt thete es einem woll ſanffte vnder der lincken Knieſcheiben*), da man bis daher zum hogſten nur E. W.**) geſagt, jne hinferner Gnedigſter Furſt vnnd Herr ſalutieren wurde; darbey es auch dasmaln verblieben. Dan am Ende des Reichstages ſein die mandata ad juſtificandum ans Key. Cammerg. (ſo auf dieſem Reichstage wiederumb zubeſetzen entſchloſſen) vorwieſen, darauf auch Martinus Weyer (dieweill ich mich, ſobalt das Cammerg. beſetzt, meines Vattern Sach wegen gen Speyr begeben wolte) mich zum Sollicitatore jm Namen des Stiffts beſtellt hatt.

*) Knieſcheibe. Sprichwörtliche Redensart.

**) Ew. Wolgeborn, eine Titulatur, mit welcher man zu Sa ſtrow's Zeit ſelbſt nur Grafen belegte. M. v. weiter unten Cap. 8.

Cap. IIII.

Der Furſten guedige ſchrifftliche Vertroſtunge, mich furderlich abzufurdern vnnd zu Speyr zum Sollicitatore zubeſtellen.

Die Pommerſchen Räthe ſeyn im Junio abgezogen, vnnd Heinrich Norman vnnd mich, dem Keyſerlichen Houe zufolgen, hinter ſich vorlaſſen, wie auch Martin Weyer am Keyſerlichen Houe geblieben iſt. Ich habe jnen aber vormeldet, das, da das Cammerg. wieder zubeſetzen entſchloſſen, ich mich nach Speir wegen meiner Altern Sache begeben moſte, bittende, es dahin zurichten, das meine G. Herrn, weiter dem Keyſerlichen Houe nachzuziehen, mich erlaſſen möchten.

Darauf ſchrieben beyde Hertzogen an mich, wie worttlich folget.

Vnſern Grus zuuorn, lieber Getrewer. Wir haben dein Bitt vnnd Anliegen von vnſern abgefertigten Rathen vernommen, wolten auch darauf der Abfurderunge halben jtziger Zeit dihr gnediglich willfaret haben, dar es vnſer vnnd gemeiner Landtſchafft Geſchefte, darin du dich bisanher gepraucheu laſſen, leiden wolten; begern demnach gantz gnediglich, du wolleſt dich nicht beſchweren, noch eine kleine Zeit Gedult zu haben, vnnd wie biß anhero beſcheen, dich jn vnſern Geſchefften vnnd Handtlungen getrewlich vnnd fleiſſig zubezeigen, dan wir geneigt ſein, dich nach vnſerm gehaltenen Landtage zu entſetzen, auch zu deiner Ankunft vns deiner fleiſſigen trewen Dienſte wegen, gegen dihr mit Gnaden zuerzeigen, vnnd auf die Mittell vnnd Wege vns mit dihr einzulaſſen, das du deiner Altern Sache vngehindert, mit

beſ-

besserm Vorteill auswarten vnnd vorrichten mugest, zuersichtiglich, du wirst dich in diesen Sachen vnsern Begern nach gehorsamlich verhalten. Das seint wir, wie furgemelt, auch sonst in Gnaden zuerkennen geneigt. Datum Alten Stettin, Sontages nach Jacobi, Ao. im xlviij.

Cap. V.

Mein Abzug von Augßburg vnnd gantze Reise bis gen Coln.

Ich war zu Augßburg gerate ein Jhar, das ich nicht mehr aus der Stadt kam, dan das ich eins malls gen Monchen ritt (ist 9 Meill von Augßburg), Monchen allein zubesehen, wie es dan zubesehen woll werth ist.

Wie der Reichstag fast zum Ende lieff, kauft ich ein Klepper, darauf ich dachte dem Key. Houe zu folgen. Heinrich Norman, als ein tieffer Melancholicus, schlummerte so hin von einem Tage zum andern, das er sich nicht nach einem gelegenen Klepper vmbsahe, bis das der Keyser auffbrechen wolte. Damals weren die Pferde gar zu angreiffisch; wer ein gutt Kleit, auffm Reichstage zu tragen, machen lassen hette, vorkaufte es vmb halb Gelt vnnd sahe sich vmb nach einem Klöpper zu kauffen. Da nun Norman nach Willen kein Pferdt bekommen konte, nam er mihr meinen Klöpper, den ich zu der anstanden weiten Reise ruhen lassen vnnd woll gefudert hette, er aber auch vber viellfaltig Anmanent ersparts bis auf die letzte Wasche*). Jch war vbell da-

*) Sprichwörtliche Redensart für: verschob es bis zuletzt. Dinnijes: Woche.

mit zufrieden, was kont ich ime aber thun? Ich moste auf den grossen Eintner Wagen (darauf ich auch die beiden goldene Geschirr hette) fahren bis gen Speir. Wie wir aber zu Ulm kämen, da der Keyser etzliche Tage still lag, vortrug uns Martin Weyer mitteinnander, das ich ime das Pferdt lassen solte bis gen Speir, da wolt er mihrs folgen lassen, vnnd er den Rein zu Wasser hinnunterfahren.

Als ich nun ultima Augusti zu Speir kam, fandt ich Norman da nicht, kam auch nicht darhin, weill der Keyser da lag (wolliches sich dan gleichwoll in die 4 oder 6 Tage erstreckede) vnnd erfuhr, das er ins Zelser Bath geritten were, dar zu baden, dan er war von Vlmen gar scheuslich vbers gantze Angesicht, vormeint (wiewoll vergeblich) die Vlmen solten durch das warme Bath vortriben werden. Ich lies die beide goldene Geschirr zu Speyr bei M. G. H. Procurator, Doctor Ludwig Zigler, vnnd fuhr auf der Rollen nach Wormbs, nach Oppenheim, von dannen den Rhein hinnunter zu Wasser bis gen Meintz. Zu Meintz, so 26. Meill oberhalb Collen, bin ich in ein Nathen *) getretten, vnnd den Rhein hinnunter zu Wasser bis gehn Collen gefahrn.

Cap. VI.

Heinrich Norman vnnd ich ritten von Coln auf Achen.

Zu Coln bin ich den 10. Septembris ankommen; den andern Tag thete ich mich vmb, einen guten Klepper zu-

*) Seltene Form für Nachen, Nahen. Ein Schreibfehler kann diese Form hier nicht gut seyn. Auch die zweite alte Handsch. hat Nathen. Die Rost. Hdschr. u. Dinnies haben Nachen.

kauffen, das ich mit andern meinen Bekanten (darunter Valerius Krakow einer war) vorth kommen konte. Auf der Gassen begegente mihr Heinrich Norman; moste also meine andere Gesellschafft, auch meine Herberge darjn ich gezogen, vorlassen vnnd mich jn seine Herberge begeben. Der stundt gereits vmb eines guten Kleppers, der jme gefiell, jm Handell, kauft den auch; also weren wir alle beide beritten, hetten gar keinen Diener bey vns; ein yeder warte seines Pferdes, was es vber der Wartung von den Hausknechten (die dan gar gut weren, das man nur ein Auge mit darauf haben vnnd beuehlen dorffte, wie man es haben wolte) vonnoten hette.

Am 12. Septembris sein wir von Coln nach dem Niederlande, dem Keyser (so zu Wasser den Rhein hinab fuhr) geuolgt, vnnd als wir den andern Tag auf zwo grosse Landtstrassen, die eine (wie man vns jn der nechsten Herberge berichtet hette) ging nach Mastrich, die ander nach Achen; nun weren wir bey vns nicht allerdings eins, wollichen Weg wir wolten reiten. Mastrich were vns woll 6 Meill richtiger, aber Ach, ein alte Statt, fast berumbt, von Carolo Magno erst zu bauwen angefangen, der auch seine furnembste Haushaltung zu Achen gehapt, dar der Konigliche Stull vnnd ein Keyser seine erste Cronunge, wen er zu Franckfurt erwelt, entpfunge, were auch woll zusehende. Als wir nun so auf der Wegescheiden still hielten, beide Wege entlangst sahen, diese Sache jrer Wichtigheit nach pro et contra erwugen, fill vns (als Melancholicis pflecht geschehen) dis prudens consilium ein, wir wolten die Zugele den Pferden auf den Kopff legen, vnnd greiffen sie

mit den Sporen ahn, wollichen Weg sie dan gingen, den wolten wir reiten. Dem geschach also; sie gingen den Weg, den wir ohne das gerne reiten mochten, (woher sie den Vorstandt bekämen, ist zu subtill, kans nicht errathen) nach Achen zu.

Cap. VII.

Beschreibung der Stadt Achen.

Zu Achen haben wir eine grosse altfrenckische Stadt, am vnfruchtbarn Ortte belegen befunden; der Boden vmbherr sein Steinkolen, vnnd Leyen oder Schiuellstein *); ist vor Erbauwung der Statt eine rechte Wiltnus gewesen. Ist ein treffenliches, wollgebauwts warmb Bath darin, mit gehauwenen Steinen, drei Stopsselein vbereinnander, das man so tieff bis vnder den Kin, vnnd so flach, als man will, darin sitzen konne, vierkantich, vngeferlich 14 Schuch weit gebauwt; mus sagen das ichs negst dem in der Marggraueschafft Baden nicht bequemer gesehen habe. Dar das Rathaus, ist Caroli Magni Schlos, vnnd darin sein Zeughaus gewesen, darauf liegen noch in verschlossenen Bäncken viell hundert tausendt, also vnzeglich viell vertige Pfeile, vorne mit scharffen Eisen beschlagen, so man zu den Pflitzbogen **) gebraucht hatt. In der Kirchen ist ein schon Elephanten ***) Beinenstuell, kunstreich gemacht vnnd mit Golde

*) Thonschiefer oder Layenstein, Wacke.

) Pflitzbogen, Flitzbogen für Armbrust, von Flitz: Pfeil, flèche. *) Von Elfenbein.

geziert, vorne im Thore eins Mans hoch von der Erden gesetzt, am andern Ende der Kirchen ins Westen hengt eine grose runde Crone, gerne 12 Schue weit, weis nicht von was Materie, mit Golde vnnd sonst Farbe angestrichen. Heiligthumb haben sie Josepshosen; werden zu sonderlicher Zeit, vnnd sonst nicht, gezeigt, alsdan, wer sie siehet, erlangt viell Vergebung seiner Sunden. Als wir nun daselbst vnser Sachen woll ausgerichtett, sein wir, so furderlich wir gekont, auf Mastrich, Hertzogenbusch, Louen vnnd Brussell in Brabandt geritten, da wir den 24. Septemb. ankommen sein.

Cap. VIII.

Mit allen Vmbstenden eigentliche Beschreibunge, wie zu Speir das Keyserl. Cammerg., so 6 Jar suspendirt gewesen, wieder besetzt sey *).

Anno salutis XLVIII. solis ultima Septembris finita concione seint die Wollgeborn Herrn, Herr Willhelm

*) Ueber die von Sastrow beschriebene Wiederherstellung des Reichs-Cammergerichts vergl. man besonders Joh. Heinr. Freiherrn von Harpprecht's Geschichte des Kaiserl. u. Reichs-Cammergerichts von den Jahren 1545 bis 1548, als eine Fortsetzung des Cammergerichtlichen Staats-Archivs. Ulm 1785. 4. S. 35 u. f. w. §. 51. In den Beilagen bei Harpprecht findet sich unter Num. CXVII. auch unsers Sastrow (der hier bald Sestrow bald Säßrow genannt wird) Nachrichten. Harpprecht hat diese Nachrichten folgender Sammlung: Greinir (?), oder Nachlese von alten und neuen Anmerkungen, ungedruckten und seltenen Abhandlungen, Sachen, Urkunden und actis publicis (vom Freih. Christ.

Wernherr, Graue zu Zimbern, Herr Willhelm, Graue zu Eberstein, vnnd Herr Jorgen, Graue zu Helffenstein *), sampt 24 Doctorn, von dem hochwurdigen Fursten vnnd Herrn, Herrn Philipsen **), Bischouen zu Speir, Kö. Key. Mt. insonderheit darzu verordenten Commissario, zu Iren F. G. in die Pfaltz ***) vnnd auf den obern Saell beschickt, darbei ist der Fiscall, desselben Aduocat, der Vorwalter, Hamerstetter †), vnnd andere Cantzley Personen auch gewesen.

Vnnd hatt der Bischoff von Speir angefangen zureden: „Lieben Herrn vnnd Freundt: Weill Kö. Key. Mt., vnser allergnedigster Herr, bisanher Ihrer Mt. treffentliche Geschefft yederzeit mit Gott angefangen, vnnd insonterheit Gott den Allmechtigen vor Augen gehapt, so haben aber vergangens Reichstages zu Augßburg Churfursten, Fursten vnnd gemeine Stende des Reichs Irer Mayt., des Key. Cammerg., so ein Zeit lang, wider Irer Key. Mt. Willen, in Ruhe ††) gestanden, wiederumb aufzurichten vnnd mit geschickten Cammerrichter vnnd Cammergerichts Personen zubesetzen, vnderthenigst vnnd in allem Gehorsam heimgestellt, vnnd Sanct Michels, des heiligen Ertzengells, Tag zu einem Anfang desselben Cammergerichts vorordtnet. Nun were Ir Mt. sollicher Heimstellung zum gnedigsten nachzusetzen bedacht,

---

von Nettelbla) Stockholm 1763—1764. 4. genommen. M. s. S. 36. Die Nettelblasche Sammlung entbehre ich.

*) Harpprecht S. 37. **) Philipp von Flerschyni.

***) Das Haus, in welchem das Gericht seine Sitzungen hielt.

†) Der Protonotarius. ††) Unruhe. Nettelbla bei Harpprecht.

vnnd das sollichs deſto glucklicher möchte angehaben *) werden, so hetten Jr Key. Mt. ernſtlich beuohlen, das man zuuor vnnd ehe einich Perſon weiters angenomen, ein Ampt der Meß de Sancto Spiritu allhie zu Speir im Thumbſtifft ſingen vnnd halten ſolte. Sollichem **) Keyſerl. Beuellich weren Jr F. G. nachzukommen, vnterthenigſt erbutig. Vnnd hatt alſo disfalls die Key. Commiſſion allen Vnbſtand furleſen laſſen. Nach Vorleſung derſelben haben Jr F. G. daranf angezeigt, das alle Perſonen, ſo zugegen, ſich auf kunfftigen Morgen wiederumb ante ſeptimam voran zu Jhrer F. G. jn die Pfaltz verſamlen wolten, als dan gedachten Jr F. G. ſamptlich mit jnen jn der Kirchen das Jhenig, ſo beuohlen, zuuorrichten ***). Darnach haben Jr F. G. Doctor Heinrich Voiten †), Doctor Heinrich Herholten ††), Dr. Philips Gruen vnnd Dr. Johan Wernherr von Themer, als die, ſo ††† Rö. Key. Mt. Räten zuuor ſelbſt juriert, abtretten vnnd hinweg gehen laſſen, dan ein Keyſerl. Vrkunt praeſtiti juramenti alda vorleſen worden; aber den andern Grauen vnnd Herrn iſt von hochermeltem Biſchoue weiters vorgehalten worden, das Jr F. G. mit jrem yeden *a*) jnſonderheit von Rö. Key. Mt. wegen zuhandlen Beuehlich hette, darumb ſo ſolten ſie vnbeſchwert ſein, nacheinnander zu Seiner F. G. jn ein Nebenſtüblein zu geben vnnd ſollichen fernern Beuehlich anzuhoren. Vnnd hatt Seine F. G. bei

---

*) angefangen. Nettelb. **) Sollicher. Nett.

***) alsdan. J. F. G. ſämptlich — — — zu verrichten begeben wollten. Nett. †) Fauten. Derſ. ††) Harten. Derſ.

†††) Dieſe. Derſ. *a*) Jhnen jeden. Derſ.

jr*) gehapt Doctor Jacob Kalten vnnd Seiner F. G. Cantzler, der erstlich den wollgemelten **) Grauen von Zimbern, darnach die andern beiden Grauen vnnd Allesforn, den einen nach dem andern jn das Nebenstublein gefordert, vnnd obwoll das, so mit jnen geredt, heimlich geschehen, so ist doch so viell ausgeschollen, das man jnen ernstlich vorgehalten, das sie sich der Catholischen Kirchenlehr vnnd Ordenung gemes halten wolten, vnnd wollicher solliches zuthun bedacht, der mocht es S. F. G. anzeigen.

Mittlerweill hat Doctor Kalt dem Keyserl. Fiscall vnnd seinem Aduocaten ein Keyserlich Schreiben zugestelt vnnd gesagt: Sie hetten weiters nicht darzuwarten. Nach Eroffnung des Schreibens haben die Zween befunden, das jre Officia durch Rö. Key. Mt. allergnedigst continuirt, vnnd ist jnen darauf jn sollichem Schreiben beuohlen, Herrn Willhelm Wernhern, als Irer Mt. kunfftigen Cammerrichter, die gewonliche Pflicht vnnd Eidt auf die newe Ordenung zuthun.

Den Cantzlei Personen, dieweill es sich zu lang vorziehen wolte, ist auch gesagt worden, sie mochten auf dißmall hinweg gehen.

Egidio, dem Pedellen, ist beuohlen worden, vmbzugehen, vnnd den gewesenen Procuratoren vnnd Aduocaten zusagen, wollicher kunfftiglich Rö. Key. Mt. vnnd an Ihrer Mt. Cammergericht zudienen bedacht, der mocht auf kunfftigen Morgen vmb 7 Vhren jn der Pfaltz oder jm Thumb erscheinen, da wirt ***) man ein Ampt des Meß de Sancto Spiritu singen vnnd halten.

---

*) sich. Nett. **) Wolgeb. Derf. ***) wurde. Derf.

Lunae 1. *) Octobris sein zuvorderst ante septimam in der Pfaltz die Keyserlichen hinderlassene Räte, Doctor Colin **) vnnd Dr. Marquardt, sampt den wollermelten dreien Grauen vnnd andern Assessorn gehorsamblich erschienen, vnnd in puncto septimae horae seint der***) Bischoff zu Speir, der Key. Mt. †) Rate, die Grauen vnnd Assessores, der Vorwalter, der Fiscal, sein Aduocat, Hamerstetter, Dr. Hans Drewer vnnd andere Cantzelei Personen mit aus der Pfaltz gangen, vnnd die Procuratores, so herausser auf dem Platz gestanden, haben sich auch in die Ordenung gedrungen.

Da man nun also cum solenni processione ins Chor kommen, ist der Thumbdechant alhie zu Speir ober dem hohen Altar gestanden, der Bischoff ist in Seiner F. G. Stuell, aber die andern Key. Räte, Grauen vnnd Herrn Beysitzer seint in die andern, insonderheit darzu aufgerichte Stule mit Tuchern bedeckt gangen; da hatt man die Meß angefangen mit dem Veni Sancte zu singen.

Ad offertorium ist der Bischoff zu Speir allewege als ††) Key. Commissarius aus seinem Stuell zu dem Altar gangen, nach Iren F. G. Key. Rate, die Grauen, alle Assessores, Procuratores vnnd Aduocaten, deren ein zimbliche Anzall Cammergts. Personen, haben

*) x. fehlt bei Nettelb. **) Calm. N. ***) Dieses Wort hat in der Hauptb. eine Correctur erlitten, die ich nicht zu deuten vermag. Die zweite alte Handschr. hat drey, so auch die Rost. Dinnies liest: der, wie auch bey Nettelbla steht. †) Mt. fehlt in den Haupthdschr. Die andern Handschriften, wie auch Nettelbla, haben es.

††) als fehlt bei Nettelbla.

alle geopffert. Peracto officio Missae totus chorus incepit cum gaudio canere: Te Deum laudamus.

Nach sollichem seint die Keyserl. Räte vnnd die Grauen, sampt den Beysitzern aus iren Stuelen herab ins Chor zu dem Bischoff gangen, der sich nun wiedervmb in ordinem gethan, ye zween vnnd zween nach einander. Nach den Assessorn seint die Thumbdechandt, Thumbsenger vnnd Custos Herr Otto Amelunx, als Bischoffliche Räte, vnnd nach inen der Verwalter, Fiscall, sein Aduocat, Hamerstetter, et sic ex ordine gangen.

Vnnd hatt der Bischoff von Speir sampt den obgemelten beiden Keyserlichen Räten, vnnd dem Johanser Meister*), Herrn Wilhelm Wernhern**), Grauen zu Zimbern, auch die Herrn Beysitzer in grosser Anzall in die gewonliche Cammergerichts Stuben gefurt, daselbst sich der Bischoff anstatt der Keyserliche Mt. in den Gerichtsstuell gesetzt, die Key. Commission verlesen, vnnd darauf wolermelten Herrn Willhelm, auch die Herrn Assessorn, den Eidt so Iren F. G. von Keyserl. Mt. in forma praescripta auf die erneuwerte Cammergerichts-Ordnung zugeschickt, schweren lassen, vnnd nach sollichem den Herrn Cammerrichter in den gewonlichen Gerichtsstuell lociert vnnd jme in dem Namen Gottes vnnd von Rö. Key. Mt. wegen, den Gerichtsstab in die Handt geben, vnnd beuohlen, menniglich, dem Armen als dem Reichen, Recht ergehen zu lassen,

*) Georg Schilling von Canstadt, St. Johannis Ordensmeister in teutschen Landen. M. v. Häberlin D. Reichsg. S. 252. **) Den Bisch. v. Sch. hat — — — Herr Wilhelm Norman. Nettelbla.

vnnd hatt darnach Herrn Willhelmen, Grauen zu Eberſtein ad dextram Domini Judicis, vnnd Herrn Jorgen, Grauen zu Helffenſtein ad ſiniſtram heiſſen niederſitzen, et ſic conſequenter per ordinem reliquos ordinarios et extraordinarios Aſſeſſores, wie folgett:

Seſſion im keyſerlichen Cammergericht*).

Herr Wilhelm Wernehr, Graue vnnd Herr zu Zimbern, Cammerrichter.

Ordinarii Aſſeſſores:

Dextrum latus.	Siniſtrum latus.
1. Herr Willhelm, Graue zu Eberſtein.	2. Herr Jorg, Graue zu Helffenſtein.
Maintz.	Pfaltz.
3. Matthens Reſer.	4. Johan Sebaſtian von Hirnheim.
Coln.	Sachſſen.
5. Wernherr Koch.	6. Andreas von Blumenthal.

*) Harpprecht hat in den Beilagen unter Num. CXIX. p. 260. ſqq. aus folgender Schrift: Anonymi Annotata de Perſonis Iudicii Cameralis Franoof. 1562. fol. ein Verzeichniß der 1548 angeſtellt gewordenen Cammergerichtsperſonen abdrucken laſſen, welches in einigen Puncten von dem Saſtrowſchen Verzeichniſſe abweicht, wodurch er zu der Aeußerung verleitet worden iſt, daß in dem Saſtrowſchen Verzeichniſſe ſich merkliche Fehler finden. Ich laſſe dieſen Ausſpruch dahingeſtellt, aber ſehr merklich ſind die Abweichungen nicht, wie jeder bei der Vergleichung finden wird.

Dextrum latus. Sinistrum latus.

Trier. Brandenburg.

7. Johan Teuſchelin*). 8. Willhelm von Newhauſen.

Von wegen Key. Mt. Erblandt.

9. Bernhard Chriſtof- fer Rölinger**). 10. Bartholomäus Latomus.

Oſtereich vnnd Burgundt***).

11. Heinrich Veitt†). 12. Johan Mepſch.

Franckiſcher Kreiß.

13. Nicolaus Zamer. 14. Heinrich Herolt.

Beyriſcher Kreiß.

15. Vigilius Hundt††). 16. Wolffgang Hunger.

Rheiniſcher Kreiß.

17. Johan Wehrner von Themar. 18. Joachim Minſinger.

Schwäbiſcher Kreiß.

19. Jheronimus Neithart. 20. Chriſtoff Seldt.

Weſtphaliſcher Kreiß.

21. Hupert Schmetz. 22. Philips Gruen.

---

*) Drüſchelin. Nettelbla. In dem andern Verzeichniſſe ſteht Duſchelin.

**) Rechlinger b. d. Anonymus.

***) Oeſt. vnnd Burgund, wie ich aus Harpprecht habe abdrucken laſſen, iſt wohl das Richtige. Die Hdſchr. haben Oeſter. von Burgunde.

†) Faut bei Nettelbla. ††) D. Wigulejus Hundt. M.

Sachſiſcher Kreiß.

Dextrum latus. Siniſtrum latus.

23. Hieronimus Schurpf. 24. Hermann von Amelunx.

Extraordinarii Aſſeſſores.

Dextrum latus. Siniſtrum latus.

25. Caſpar Cuno *). 26. Joachim Kegele.

27. Conradt Heckman. 28. Sebaſtian Hugelin.

29. Johan Burſt **). 30. Andreas Gottwalt.

31. Marcus Tacius. 32. Jacob Knebell ***).

33. Franciſcus Burckardt †). 24. Caſpar Koch ††).

---

*) Caſp. Kuen. Verzeichniß des Anonymus.

) Weſt. Ebendaſ. *) Kubel. Ebendaſ. †) Statt ſeiſeiner ſteht in dem andern Verzeichniſſe Andreas Kebwitz. ††) Bei dem Anonymus lautet das ganze Verzeichniß der ordentlichen und außerordentlichen Richter folgendermaßen:

Judices.

Praeſ. Wilhelmus Wernherus, Comes de Zimmern etc.
Gen. Wilhelmus Comes de Eberſtein.
Gen. Georgius Comes de Helffenſtein.
Mog. D Mattheus Neſer. 10.
Trev. D. Johannes Duſchelin non venit.
Col. D. Wernherus Kock.
Pal. D. Johannes Sebaſtianus de Hirnhaim. 25.
Sax. D. Andreas de Blumenthal non venit.
Brand. D. Wilhelmus de Neuhauſen. 5.
Caeſ. D. Bernardus Chriſtophorus Rechlinger. 3. 26. Octob.
Caeſ. D. Bartholomaeus Latomus.
Auſt. D. Henricus Faut. 16.
Burg. D. Johannes Mepſche, Friſius.
Franc. D. Nicolaus Zinner. 9.

Wie ſie nun alle ſämptlich geſeſſen, hatt man denn Vmbſtand heiſſen abtretten. Was nun weiter der Biſchoff in beſchloſſener Thür angezeigt vnnd vorhandelt, kann man nicht wiſſen. Vmb 10 Vhren ſeint ſie aufgeſtanden, den Biſchoff heimgeleidet, vnnd haben mit F. G. zu Mittag geſſen.

Martis 2. Octobris haben der Fiſcall, ſein Aduocat vnnd alle Cantzelei Perſonen den Eidt auf Furleſung des Herrn Cammerrichters ſamptlich vnnd ſonderlich geſchworen.

Franc. Henricus Heroldt. 7.
Bav. D. Wiguleus Hund.
Bav. D. Wolffgangus Hunger.
Suev. D. Hieronymus Neidhart.
Suev. D. Chriſtophorus Seld.
S. Rhen. D. Joannes Wernherus de Themar.
S. Rhen. D. Joachim Minſinger.
J. Rhen. D. Hupertus Schmetr.
J. Rhen. D. Philippus de Grün. 6.
Sax. Hermannus de Amelunx. 13. Novemb.
Sax. D. Hieronymus Schurff, non venit.

Supernumerarii.

D. Caſpar Kuen.
D. Joachim Kegele. Factus Ordinarius Saxonicus.
D. Conradus Heckmann.
D. Sebaſtianus Hugelin.
D. Andreas Gotunald.
D. Johannes Weſt. Factus Ordinarius Rhenenſis.
D. Marcus Tatius. 22. Octobr.
D. Jacobus Kubel. Factus Ordinar. Bavar.
D. Caſpar Koch.
D. Andreas Kebuuitz, non venit.

Mercurii 3. Octobris haben Cammerrichter vnnd Beysitzer in pleno senatu alle Aduocaten vnnd Procuratores fur sich beschicken vnnd jnen furhalten lassen: Nachdem sie jn Vormuge des jungsten Augspurgischen Abschiedes, vnnd der Key. Mt. yetzt jnsonderheit darauf geuolgts schrifftlichen Beueliches, keinen aus des Keyserlichen Cammergerichts Aduocaten vnnd Procuratorn vnnd andern Personen bey diesem Gericht wusten zugedulden, viell weniger anzunemen, die sich demselbigen Abschiedt, vnnd sonderlich den Puncten der Religion, gemeine Cammergerichts Personen betreffendt, nit gedachten gemeß zuhalten, vnnd sich sonst den auffergelegten Eidt mit der weitern Vorpflichtung der Key. Mt. zuwieder nicht zu dienen ꝛc. zuerstatten vorweigern ꝛc. So wurden sie vorursacht, auffer aller vnnd eins yeden Gemuth hierein zuerkundigen; darumb wolliche des Sinnes vnnd Willens weren, an diesem Keyserlichen Cammergericht hinfurder vor Aduocaten vnnd Procuratorn sich gebrauchen zu lassen, mocht derhalben jn dem Rat anhalten, wurde nach geschehener Erkundigung ferner Bescheidt eruolgen; allein so weren aus sonderm Jrer Key. Mt. Beuellich hernach benannte drey mit Rathen Simeon Engellhart*), Johan Helffman**) vnnd Bernhardt Mey, Doctores vnnd Licentiaten, von

*) Sim. Engelhardt ist uns schon aus dem ersten Theile hinlänglich bekannt. Bei Harpprecht (Beil. Num. CXVIII. S. 259—260) findet sich eine von ihm in Folge seiner erhaltenen Dimission erlassene Erklärung.

**) Hulffman bei Harpprecht.

diesem Keyserlichen Cammergericht gäntzlich ausgeschlossen *).

Jovis 4. Octobris haben alle die übrigen alte, vnnd etzliche viell newe Advocaten vnnd Procuratores vmb sollichen Standt mit Erbietung vorgemelter Vorpflichtunge vnnd Catholischer christlicher Wollhaltung suppliciertt.

Veneris 5. Saturni 6. Lunae 8. Martis 9. Octobris ist man mit dem Examine der alten vnnd newen Procuratorn vmbgangen.

Mercurii 18. Octobris auf wolliches beschehen Suppliciern vnnd allerley darauf gegen einem yedern insonderheit gethane Inquisition vnnd Erforschung, haben die Herrn Cammerrichter vnnd Beysitzer auf heutz Datum die hernach benanten Personen fur sich in Ratt beschicken vnnd jnen lassen anzeigen, das Jr. Gnaden vnnd Gonsten in Abwesen etlicher andern, die auch darzu gelassen, sie, die alte vnnd newe Personen hiezugegen, zu dem Standt der Advocaten vnnd Procuratorn gnediglich angenommen, der Meinung, jnen zu schrifftkunfftigen **) Freitag vmb ein Vhr nach Mittag in offentlicher Audientz jren Eidt zuerteilen, doch das solliche Meinung den jhenen, so in dieser Kriegesemporung der Key. Mt. Wiederwertigen viell mehr, dan Jhrer Mt. anhengig gewesen, vnnd dasselb mit Worten vnnd sonst in andere Wege

*) Bei dem Anonym. eröffnet Christophorus Hos, den wir gleichfalls auch schon aus dem ersten Theil (B. 6. Cap. 22.) kennen, die Reihe des entlassenen Procuratoren.

**) schrifftkunfftigen. Die beiden alten Hdschriften. Die Rost. hat die gew. Form: schirftkunfftigen. Dinnies hat bloß zukunftigen, wie auch bei Harpprecht steht.

Wege erzeigt, keinen Behulff noch Vorteill geben soll, mitt Erclerung, das zu Forderung der bisher viell geheufften newen Sachen, bis zu Abhandelung derselben, alle Tage eine gerichtliche Audientz gehalten werden vnnd wie man sich sonst auch in dem Proceß schicken solt vnnd woltt.

Procuratores.

1. Fridrich Reiffstock, Doctor.
2. Ludwig Ziegler, Doctor.
3. Lepolt Dick, Doctor.
4. Jacob Huck *), Doctor.
5. Nicolaus Bueb, Licentiat.
6. Adam Wernher von Themar, Doctor.
7. Mauritius Breunlin **), Licentiat.
8. Christoffer Schwapach, Licentiat.
9. Anastasius Greineisen, Doctor.
10. Amandus Wolff, Licentiat.
11. Wolffgang Breuning, Doctor.
12. Michell von Kaden, Doctor.
13. Michell Mack, Doctor ***).
14. Johann Teschler, Doctor.
15. Johann Portius, Doctor.
16. Nicolaus Gigler †), Doctor.
17. Johann Hochell, Doctor.
18. Thomas Schober, Doctor.

*) Huckel bei dem Anon. **) Breunle. Ebend.

***) Die genannten zwölf führen bei dem Anonymus den Namen der alten Procuratoren, die folgenden den der neuen.

†) Gugler bei dem Anonymus.

19. Heinrich Burgkhart, Doctor.
20. Daniell Capito, Doctor.
21. Martin Harttbronner, Doctor.
22. Sebastianus Hofflinger, Doctor.
23. Christoph Mellinger *), Doctor.
24. Johannes Balbus, Doctor.
25. Melchior Schwartzenburger, Doctor.
26. Marten Weis, Doctor.
27. Daniell Horning, Licentiat.
28. Alexander Reiffstock, Doctor.
29. Hochstetter, Doctor.
30. Peter Ehrenpreis, Doctor.

Advocaten.

Jacob Kalt, Doctor. Gregorius von Rallingen.

Foelix Reuter, Doctor. Abraham Schenck.

**) Nohe Meurer, Doctor.

Veneris 12. Octobris haben alle Procuratores, die alten vnnd newen, den gewonlichen Eidt, jn der newen Ordenung jnnerleibt, erstattet, weiters jnen auch furgehalten, das Key. Mt. Beuehlich sey, weiter zu glauben vnnd schweren, Jrer Key. Mt. vnnd dem H. Reich trew vnnd gehorsam zu sein, Jrer Mt. vnnd des Gerichts

*) Mit Christ. Mellinger hört das Verzeichniß der Procuratoren bei dem Anonymus auf. Die Reihe der neuen Procuratoren eröffnet vor Joh. Teschler aber ein D. Rupertus Schmidlapp, der bei Sastrow fehlt.

**) Die leere Stelle ist, nach den Annot. Anonymi, durch: Peter Wernher de Themar, Doctor auszufüllen.

Jurisdiction, so viell an jnen, trewlich zu erhalten vnnd dawieder nicht zuthun, noch zuraten, Sondern, wo sich yemandts vnderstunde, darwider zu handeln oder furzunemen, den oder dieselben aus allem Fleis dauon abzuweisen helffen, vnnd sonst alles zuthun vnnd zuuolnziehen, das jnen vormug der Ordenung geburt, ohn alle Geferde.

Vnnd jst diese Audientz alsbalt jn nouis angefangen worden.

Cammergerichts Cantzeley Personen.

Vorwalter

Conratt Visch, Doctor.

Fiscalis.

Valentin Gottfriedt, Licentiatt.

Advocatus Fisci.

Christofferus Clammer, Doctor.

Protonotarii.

Caspar Hamerstetter.

Johann Drewer, Doctor.

Notarii.

Johannes Kellermann*).

Kilianus Gunther, Licentiat.

Leser.

Erharbus Haas.

Jacobus Isengrien.

*) Resermann bei Rettelbl.

Secretarii.

Conradt Hoffmann *).
Wigandt Weller.
Georgius Beham **).

Ingrossisten.

Johannes Beyer.
Jodocus Sulzbach.

Pottenmeister.

Mauritius Meißner.

Pedell.

Egidius Schonmell ***).

Cantzleyknecht.

Jacob †).

Cap. IX.

Meine Reise von Brussell nach dem Landt zu Pommern.

Zu Brussell bekamen wir aus Pommern Schreiben, das furderlich Rathe zu Heinrich Norman vnnd Marten Weyern gen Brussell abgefertigtt werden, vnnd ich anheimisch kommen solte, dan man mich ans Keyserliche Cammergericht pro sollicitatore abfertigen wolte.

---

*) Hohmann. bei Nett. **) Georg Beham steht bei dem Anon. unter den Ingrossisten, dafür aber Jodocus Sulzbacher unter den Secretären. ***) Schemel bei dem Anon. Bei Nettelbla u. s. w. muß Schonmeß stehen. †) Jacob Schwartzferber nach dem Anonymus, welcher auch noch den Quästor u. die Bothen nennt.

Demnach hab ich auf Dionysij mich alleine auf sollich einen weiten, vber 100 Meill weges raugen, vngeschlachten, vnbekanten von Herbergen vnnd Tractation, durch Westphalen gahr vordrießlichen, auch an etlichen Herbergen ganz vordechtigen, generlichen Weg begeben; Als ich den nicht woll halb abgelegt, war mein Pferdt (dan es war ein Zelter*) vnnd Norman hetten**) auch dermassen abgeritten) so steiff geworden, das ich mit jme nicht mehr konte vortkommen, sondern gegen einem andern waren Hunde, mit dem ich scheuslich wurt betrogen, gleichwoll noch Gelt zugeben, vortauschen muste, aber wo solt ich hin? moste mich mit***) jme behelffen, wie ich beste konte.

Auf omnium sanctorum bin ich zu Haus vnnd zu Wollgast kommen, hab mein Pferdt, so ich mit Beute an mich gebracht, vberantwortett, auch dafelbst vnnd vollgendts zu Stettin aller Gelegenheit Relation gethan.

---

*) Zelt wird im Oberdeutschen derjenige scharfe und gleichmäßige Schritt eines Pferdes genannt, welcher bei uns den Namen Paß führt. Zelter also so viel, als Paßgänger. M. v. Adelung.

**) het'en, platts. für hätte ihn, nämlich den Zelter.

***) auf jme. Die Hthandschr. Mit ist von Sastrow selbst darüber geschrieben, das Wörtlein auf aber nicht ausgestrichen worden.

Liber Decimus.

Von meiner Bestallunge zum Sollicitatore am Keyserlichen Cammergericht, wie ich das 4 Jar vorwaldet, vnnd mihr sonst zugestanden.

Caput primum.

Von Vorfertigunge meiner Bestallunge.

Zu Stetten ist geschlossen, das punctsweise, wie ich bestellt vnnd abgefertigt, aufs Papir gebracht, vnnd ich darmit an den Wolgastischen Cantzler Jacob Citzenitzen, so dasmall jn Hinder-Pommern jn seinen Gutern gewesen, vorreiten solte. Bin ich jn Hinder-Pommern gen Muttrin (da die Citzenitzen jhren Sitz haben, ist Casubisch vnnd Wendisch; wen die Kinder so alt werden, leren sie mitteinnander vnnd zugleich wendisch vnnd teutsch) nicht weit von Dantzig durchs Stifft Cammin auf Corlin, Schlage, Colberge, auch Stolp geritten, den Cantzler neben andern Furnemen jm Lande, so seines Rats gesucht, gefunden, hab vber zehen Tage bey jme verharren mussen, wolt mich nicht ziehen lassen; mihr wurt gute Gesellschaft geleistett jn der grösten Lust, die sie haben, namblich mit der Jacht, so sie trefflich gut haben, meine gröste Vnlust; letzlich zug er mit mihr zu Stettin, daselbst wurt meine Bestallung in forma

vorfertigt, ingroſſirt vnnd vorſigelt, doch das ich zu Wollgaſt mit einem gueten Klopper furſehen, vnnd entlich abgefertigt werden ſollte.

Wie ich ein Par Tage zu Wollgaſt geweſen, lies mein G. H. Hertzog Philips mich jhn S. F. G. Camer allein fordern, fragt mich allerley, wie Sachen zu Augßburg vnnd zu Bruſſell ſtunden, gab mihr gute Schumpen, das ich ſo durre heraus S. F. G. Gelegenheit des Keyſerlichen Houes zugeſchrieben hette, ſagt: Wenn die Briefe weren intercipiert worden, hette man dich jn den negſten Baum hencken laſſen; es ſiege ſo ſaur aus, wie es wolte, Seine F. G. blieb dennoch woll ein Furſt des Reichs, ich aber wurde vmbs Leben kommen ſein, doch ſpurte Seine F. G. daraus meine vnderthenige Trew, ſo Seine F. G. zu gnedigem Gefallen gereichte. Ich ſolte balt abgefertigt vnnd mit einem guten Klöpper worſehen werden, wolt jch mich auch mit den anweſenden Räten vnnd der Cantzlei Vorwanten letzen, ſolte mihr, was darzu gehorte, vom Houe genolgt werden, wie dann S. F. G. im Nachteſſen bey Seiner F. G. Edelknaben zween Haſen aus S. F. G. Camer, (darjn er hengen hette, was Seine F. G. geſchoſſen) an den Cantzlei Diſch ſchickede, vnnd wurt mir nebendſt 100 Talern zur Vorerunge meins geleiſten trewen Dienſts alles entrichtet, wus jn der Beſtallung vorleib, die lautet wortlich alſo: *).

*) Anfänglich hat in der Handſchrift bloß geſtanden: „vnnd wurt alles entrichtett, was jn der Beſtallung vorleybt, die lautett wortlich alſo.“ Saſtrow hat es ausgeſtrichen und eigenhändig hingeſchrieben, wie oben gedruckt ſteht.

Von Gottes Gnaden wir Barnim vnnd Philips, Geuettern, Hertzogen zu Stettin, Pommern, der Cassuben vnnd Wenden, Fursten zu Ruigen vnnd Grauen zu Gützkow ꝛc. bekennen hiemit fur vns vnnd vnsere Erben, nachdem jn diesen Leufften vns fast viell Sachen furgefallen, darzu wir an dem Keyserlichen Cammergericht eins Sollicitatoris vonnoten haben, vnnd dan der Ersamer, wollgelarter, vnser lieber Getreuwer, Bartholomaus Sastrow, vns vor andern hierzu tugentlich geruhmet worden; So haben wir jne demnach zu vnserm Sollicitatori an berurtem Cammergericht nachfolgender Gestalt bestelt vnnd angenommen; Nämblich vnnd also, das er mit allen Trewen, nach hochstem seinem Vorstande, so viell menschlich vnnd muglich, empfiglich bey vnsern darzu verordenten Aduocaten vnnd Procuratorn, vnnd ferner an dem Cammergericht an allen Enden vnnd Orttern, dar es Fug vnnd Statt haben will, sollicitiern, sich bearbeiten, auch befleissigen soll vnnd will, damit an der Caminschen, auch allen andern anhengenden, vnnd daraus fliessenden Sachen nichts vorseumet, sondern zum besten neben andern handlen, so bis zu Austrage der Caminischen vnnd jren anhangenden Sachen vorgefallen seindt, oder vorfallen möchten, zubefordern, vnnd bis zu vnserm Wollgefallen vnnd Gelegenheit auszuwarten. Darjegen haben wir jme wiederumb gnediglich vorsprochen, zu seiner notturfftigen Vnderhaltung einhundert vnnd viertzig Taler järlich zu entrichten vnnd gnediglich reichen zu lassen, jedoch wollen wir jnsonderheit was fur Copeien der Proces aus der Cammergerichts Cantzley, vnnd sonst fur Bottenlohn von vnsertwegen ausgeben werden mus, selbst tragen vnnd bezalen lassen.

So seint wir auch nach Erorterung gedachter Caminischen vnnd jrer anhangenden Sachen aus furigen seinen furgewanten Fleis, Trew vnnd Arbeidt gnediglich zu bedencken geneigt, das ehr sich deßhalben mit Billigheit vber vns nicht sol zu beschweren haben. Als er auch nunmehr fast zwei Jahr sich in vnsern Diensten willichen gebrauchen lassen, so seindt wir hinwieder auch des guedigen Willens gegen jme, jme nicht allein der viertzig Thaler vngeferlich, so ehr angeregte Zeit vber jn vnsern Geschefften ausgelegt, nachzulassen, Sondern noch darzu mit 60 Talern gnediglichen zu einer Anzeigunge vnsers geneigten Gemuts zuerkennen, wie wir auch die 40 Taler jme erlassen, vnnd die vbrigen 60 Taler jme hiemit auch wollen zugesagt vnnd gnediglich gegeben haben, alles treulich vnnd vngeferlich. Zu Vrkunt mit vnsern hirunter ausgedruckten Signeten besigelt, Gegeben zu Alten Stettin am Dinstag nach Andree*), jm Jahre nach Christi Geburt funfziehen hundert vnnd acht vnnd viertzigsten. Hieran, bey vnnd vber sein gewesen die Erbarne Hochgelarte vnsere Räte vnnd liebe Getrewen Rudiger Massow, Jorgen Ramell, Philippus Oseler, Auctor Schwalenberg, Balthaser vom Wolde, der Rechte Doctorn, vnnd Jacob Citzenitze, vnsers Hertzog Philipsen, Cantzler.

Cap. II.

Von meiner nach Speyr Reise von Wollgast bis gen Leibtzig.

Ich nam meinen Abschiedt zu Houe, ritt nach dem Synde, mich mit meinen Altern, Brudern vnnd Schwe-

*) Decemb. 4.

stern auch zuletsten *). Die Mutter hette meiner Aeltisten Schwester Catharinen Vorhengelse vnnd Hechte machen lassen, weren noch beim Goltschmiede; ich bezalte sie, vnnd lies jr 30 Taler zu Haus, hetten sie die vonnoten, mochten sie die angreiffen; ich wolte desto genauwer leben, das ich mit dem, so ich vberbehielt, gleichwoll außkommen könte.

Gab mich also auf die Reise; der Klöpper, so M. G. Herr, Hertzog Philips, mihr mit gab, war von S. F. G. Jacht-Klöppern, gahr fast, rusch vnnd guth; mein Bruder Carsten gab mihr das Geleith bis gen Leibtzig.

Gegen den Leibtziger Marck, damit wir eben in dem Marck zu Leibtzig kamen, eilten wir vom Sunde. Ich hette ein kleinen Wathsack hinter mihr auf dem Klopper liegen, wie die Pfostbotten pflegen zureiten. Vns begegnete nichts Wiederwertiges vnterwegen, alleine vorne im Landt zu Meissen feileten wir des rechten Weges; der Weg, den wir ritten, furte vns durch einen grossen Waldt in ein Dorff, darin eines armen Edelmans Sitz; es begunde finster zu werden, das wir weiter zu reiten vns nicht vertrawten, ritten wir für den Houehof, darin funden wir ein junge Wittib, dero Jungker vor wenig Wochen vorstorben, vnnd des Verstorbenen Mutter, ein alt bos Weib, gab sturre, harte Antwurt, solten ziehen, wo wir wolten, sie wolte vns nicht beherbergen. Die Junge aber: „Wir sein vns keine Gäste vormuten, halten keine

*) letzen, laden, besonders zum Abschiede. Die hier von Sastrow gebrauchte Form scheint für die von Adelung verworfene Herleitung des Worts letzen zu sprechen.

Herberge, aber es ist Nacht, haben noch weit zu Leuten, wolt jr mit meiner geringen tractation zufrieden sein, will ich euch die Nacht vberzubleiben nicht versagen." Da fing ihn das alte Weib zu fluchen, zu schelten vnnd zu schampffieren: „Das dich Dis vnnd Jens schenden musse, hastu yetzt deine rechte Buler bekommen, ja du hast ohne das meinen Sohn lange vorgessen." Ich wolt sie auch zufrieden sprechen, sagte: ich were der Ortter nie gewesen, kamen gegen die Nacht, da wir aus dem Wege geritten, gegen den Tag mochten wir wieder zu rechte kommen; solte zufrieden sein, man solte kein vnzuchtiges Wort, viell weniger andere vordrießliche Vngebur von vns vormercken, wolten auch mit dem, was man vns reichen vnnd aufftragen wurde, wen wir nur den Pferden Habern, Hoy vnnd Stro haben mochten, woll friedtlich sein vnnd alles gerne duppelt bezalen. Aber es halff beim alten Weibe nicht: Wir weren der jungen Frawen Buler, sonst weren wir in der Nacht darhin, dar sonst keine frembde Leute hinkommen pflegen, nicht gekommen. Die Junge trug es mit Gedult, gab vns Stro vnnd Hoy, vnnd als wir die Pferde etwas bestelt, furtt vns in ein Spicker, nicht sonderlich geziert, sahen auch keine Knechte oder Mägdte, gleichwoll an Essen vnnd Drincken war die Tractation zimblich, trug auf, was sie hette, setzte sich zu vns, leistete vns Gesellschaft, clagte, was sie so ein schwer Lebendt bey jres seligen Mans Mutter hette, bettede vns auch zimblich mit saubern Tuchern; machten Rechenschaft, geben jr mehr, als sie forderte, vnnd ritten, als es Tag wurt, vnsere Strassen.

Cap. III.

In diesem 48. Jahre solis post Dimissionis*) Apostolorum ist zum Sunde die Knepesmöle abgebrent.

Cap. IIII.

Von meiner Reise von Leibzig biß gen Speyr.

Zu Leibzig blieb ich zween Tag, lies meinen Klopper ruhen, gab meinem Bruder so viell Zeergeldes, als er zuruck zu zeeren vonnoten. Ich ritt allein, hette einen bekanten Weg bis auf Franckfurt zu; als ich aber zu Butzbach kam, hette ich sollen reiten auf Freiburg, ich ritt aber durch Niederweissell, dar die Johanser Compterei, den Weg hinauf nach dem Hundesruck, wollichen Weg ich mit meinem Herrn, dem Comptor, mennigmahll nach Franckfurt geritten, dan er richter mehr **), als der auf Freiburgk, aber ein rechter diebischer Ortt. Wie ich hinauf an den Waldt kam, theten sich zween Reuter herfur, hielten still, vnnd warteten, das ich zu inen hinauf kam, teilten sich, das ich zwuschen inen hindurch reiten möste. Als sie nun mich zwuschen sich hetten, rechtfertigten sie mich mit harten Worten: „Woher Landtsman?" Ich sagte: „Aus dem Landt zu Pommern." „Was hastu im Wathsack?" „Briene." „Wor wiltu

*) Der Calendertag Dimissionis oder Divisionis Apostol. ist der 15te Julius, welcher im Jahr 1548 gerade auf einen Sonntag fiel.

**) er ist mehr in der Richte, ist näher.

hin?" „Nach Speyr," „Wen stehestu zu?" „Dem Hertzogen zu Pommern, da habt jr meinen Passbrieff." Da fragt der eine: „Wie gehet es meinem G. H., Hertzog Philipssen, dem frommen Herrn? Ich hab S. F. G. woll zu Heidelbergk gekant." Als jch jnen darauf richtigen Beschejdt gegeben, sagten sie: „So reit hin." Sie hielten ein Weill vnnd sahen mit nach.

Zu Franckfurt hab jch mein Pferdt mit seiner Rustung vorkaufft vnnd bin den Mohen *) hinunter gefahren gen Meintz, von dannen den Rein hinauff gen Oppenheim, vnnd so fortt auf den Rollen gen Wormbs vnnd Speyr.

Cap. V.

Was jch zu Speyr fur ein Herberg vnnd darin Gesellschaft bekommen, auch Procuratorem vnnd Advocatum angenommen.

XXI. Januarij bin jch zu Speir ankommen, hab beim Tuchscherer, so auch ein Ratsherr, Stub vnnd Kamern gemitet, vnnd zu Disch gangen, dan er hette einen gantzen Disch voll junger Doctorn vnnd ansehenlicher Leut, so als Sollicitatores, auch Praxin allein zu sehen, zu Speir liegen.

Doctor Simeon Engellhart, meines Vattern Procurator, als er sampt seinem Schwager, Licentiat Mey, der Procuratur (wie oben jn Wiederbesetzung des Cammergerichts gehort) erlaubt, war mit seiner Haushaltung, Weib, Kinder vnnd Gesinde nach Landtaw ge-

*) Main, Moenus.

zogen. Zu dem bin ich gangen, sein räthlich Bedencken zu horen, zu wollichem Procurator wieder zubestellen er mihr raten wolte. Der hatt mihr einen Doctor, Johan Portium genant, furgeschlagen, den ich mihr auch derowegen mussen gefallen lassen, das ich gemelten Engelharten pro Advocato hette in der Sachen zugebrauchen, wie vngelegen es mihr auch, derwegen das ich in progressu jne mennigmall besuchen, wen etwas zustellen, in facto berichten, was vonnöten, das es furderlich vorfertigt, erhalten möste.

Landaw ist ein Reichs Stetlin, ligt 4 Meill von Speyr am lustigen Ortte, hett guten Weinwachs vnnd sonst gute Schnabelweide. Ich bin offtermals so lang, bis das jn meins Vattern Sach geschlossen, dahin gangen; mit Zuschliessung des Thors ging ich aus Speyr, die Nacht vber, das ich mit Auffschliessung des Thors zu Landaw sein konte; den Morgen bis an den Mittag richtede ich meine Sachen beim Doctor aus, vnnd ging den Nachmittag wider jn Speyr.

Ich habe Doctor Johan Marquarde, Key. Rathe, dieweill ich mit dem bekant, so dasmall aus Beuehlich der Key. Mt. zu Speyr lag, gebetten, bey Cammerrichter vnnd Beysitzern bittlich zu erhalten, das ich jn meines Vattern Sache nicht lang aufgehalten werden mochte. Der, als er mit des Cammergerichts Personen geredet, rieth mihr, das ich die Exceptiones declinatorias fori solt fallen lassen, litem auf Gegenteils libellum appellationis contestieren vnnd in causa principali vorfahrn, so käme ich desto ehr zum Beschlus vnnd Ende der Sachen. Dem folgete ich, aber es war kein guth

Rath, es were besser gewesen, ich were bey meinenn Exceptionibus fori declinatoriis geblieben.

Doctorem Portium bestellete ich vnnd weisete jme so viell Partheien zu, das ich von wegen meines Vattern nichts geben dörffte.

Cap. VI.

Kurtze vnnd eigentliche Erzelunge Matzke Borken Sach wieder Marggraue Hansen.

Matze Borcke von Pansin kam zu Speyr, hette mit Marggrauen Hansen zu Custrin zu thun; die Sach war kürtzlich diese: Der Churfurst zu Brandenburg, Marggraue Joachim, Marggraue Hansen Bruder, erhielt bey seinen Vnderthanen die Bierziese*) auf 12 Jahr. Als die fast vmb, wurden noch 12 Jahr eingangen, abermahle nach Vollendung derselben ist die perpetuirt. Es beclagten sich aber die Bierbrauwer zu Bernaw, vnnd in andern Seiner Churfurstlichen Graden Stetten, das es jnen zum Vorderb gereichte, dieweill sie Ziese geben mösten, vnnd die andern Stette, als Falkenburg, so Matzke Borcken gehörte, vnnd dergleichen, andern Edelleuten zustendig, weren frey, konten daher jre Bier wollfeiler geben, vnnd jre Bier blieb liegen; mit denen wurt gehandelt, das die von den Brauwern jn jren Stettlein sowoll Bierziese nemen solten, als die aus des Churfursten Stett seiner Churfurstlichen G. geben mosten. Also Matzke Borcken von den Seinen die Ziese auch genommen hatt. Marggraue Hansen was Falkenburg, Stadt, Schlos, die vmbligende Dorffer vnnd

*) Ziese für Accise.

Landſchafft, darin auch vom Adell geſeſſen, ſo Matzken Affterlehenleute weren, als in ſeinem abgeteilten Ort Landes, trefflich woll gelegen, wuſte nicht, wie er daran kommen, vnnd Matzke Borcken daraus wippen ſolte. Letzlich vormeint er, das er der acciſe wegen, ſo Borcke von den Falckenburgern gehoben, guth Fug vnnd Vrſach hette, gab fur, das er die woll von den Falkenburgern gehoben haben möchte, aber in Marggraue Hanſen Camer hette vorrechenen vnnd erleggen, vnnd nicht ſeinem Lehen Herrn vnderſchlan ſollen; beſtellete ein Gerichte mit paribus curiae, vor die citierte er Matzken. Derſelb ſchickte Joannem Wolff, dasmall Notarium zu Stettin, mit einer Exceptione fori declinatoria vnnd einer Vollmacht auf gemelten Wolffen, allein ſolliche Exception auf den angeſetzten Tag gerichtlich zu produciern, nach Cuſtrin; des Marggrauen Cantzler, Doctor Adrian (ein vorſchmitz vnnd keck Mennichen, der in proceſſu ſeinem Herrn geſagt, wo er jme die Sache nicht zu rechte erhielte, ſo wolt er ſich hencken laſſen) als er die conſtitution geleſen, brachte gerichtlich fur: Paria eſſe non comparere, et non legitime comparere. Nun were mit der conſtitution Johannes Wulff nicht gnugſam legitimiert, dan er nicht ad totam cauſam, ſondern allein forum zu decliniern geuolmechtigt, alſo Matzke Borke vere contumax ausbliebe, bath, jne auch vere contumacem zu erkennen, vnnd trieb darauf diſpoſitionem juris feudalis de milite Vaſallo, qui contumax eſt, zum hefftigſten. Sein G. Herr wolt ſich auch der in Rechten vorordenten Straff nicht begeben haben, vnnd als die Pares ſpriechen, als es der Marggraue haben

wolte

wolte, nam Marggraue Hans durch die Seinen das Schlos vnnd Stettlein Falkenburg ein, trieb Borcken Besatzung dauon, vnnd bestelt es wiederumb mit den Seinen so starck, das ers wuste fur Matzke Borcken woll zu erhalten, zug auch, was zu Falckenburg gehorte, ein, vnnd ob sich woll Borcke erbut, nach Besage der Rechte contumaciam zu purgiern, so was es doch alles vorgeblich. Derowegen kam er gen Speir, bey den Doctoribus Rath zu suchen, wie ime zuthun sein mochte. Ich bin mit ime gezogen gen Landaw an Doctor Engellharten, als einen alten Practicanten; der macht ime Supplicationem pro mandato poenali cum clausula, darfur gab ime Matzke vngefordert 20 Taler; auf solliche supplication erlangt ers, was gebetten. Marggraue Hans parierte nicht, sondern in Crafft clausulae justificatoriae, dem mandat einuorleibt, erschin er per Procuratorem vnnd wurt also das mandat in simplicem citationem resoluiert. Was darauf eruolgt, ist extra propositionem dieser meiner Historien vnnd Beschreibung, was mir in meinem Lebendt begegnet; Allein das Matzke Borcke in dieser seiner Sachen D. Ludwig Ziglern zum Procuratore, D. Engellharten pro Advocato vnnd mich zum Sollicitatore bestellete, das ich nun D. Engellhart diese vnnd andere mehr reiche Parteien zubrachte, aduocierte er auch in meines Vattern Sachen vmbsonst. So könt ich auch jederzeit Bottschafft in vnnd aus Pommern haben, das auf Bottenlohn meinen Altern kein Heller ging.

Cap. VII.

Was fur Exercitia zur Schreiberei ich zu Speyr bekam vnnd gebrauchte.

Die Loyzen zu Stettin*) beſtelleten mich auch in iren Sachen zum Sollicitatore, deßgleichen Martinus Weyer von wegen des Stiffts zu Cammin, vnnd bekam allerlei Partheyen, die meinen Dienſt (excepto Martino Weyern) woll ablegeten.

So gerieth ich auch bey Procuratorn ye länger ye mehr in Kuntſchafft, wen in irer Partheien Sachen ſo weit procediert, das ſie, was articuliert, beweiſen ſolten, zu dem auch commiſſiones erkant vnnd ausgangen, das ich entweder pro principale vel adjuncto Notario gebraucht wurt. Das gab dan guth Gelt, das ich mich ohne Zuthat meiner Altern zu Speyr woll erhalten, was ich Inhalt meiner Beſtallung von M. G. F. vnnd Herrn hette, vnnd woll etwas mehr erobern, vnnd dan (wolliches das Furnembſte iſt) mich in dem exerciern konte, das mihr volgendts in meiner Haushaltung, zur Narung Weib vnnd Kinder, ſanfft vnnd guth gethan hatt. Dan ich mich keiner andern Narung als der Schreiberey angemaſt habe, wolliches Handtwerck (ſo ferne es woll gelernet, recht vnnd geburlich getrieben vnnd gebraucht wurt) keinen in Armuth leben leſt. Schreiber iſt woll ein verächtlicher Name, ich aber habe mennniches leckeriſch Bislein vnnd mennichen guten naturlichen Drunck bey dem verächtlichen Namen bekommen, genoſſen vnnd gebraucht.

*) M. v. Paul Friedeborn's Beſchreib. d. St. Alten Stettin. Stettin (1613) Th. 2. S. 93 u. f. w.

Cap. VIII.

Was ich auß Beuelich der Pommerischen Räte dem Herrn Sebastiano Munstero seiner Cosmographiae*) wegen zweimall geschrieben vnnd er mich propria manu beantwurtett hat.

Ich schrieb von Speyr aus dem Herrn Sebastiano Munstero, das meine G. F. vnnd Herrn, die Hertzogen zu Stettin Pommern, fleissig jne ersuchten, mit dem Druck seiner excellenten cosmografei nicht zu eilen, dan Jre F. G. jn voller Arbeit stunden, die Gelegenheit des Pommerlandes (so seine Cosmographiam nicht wenig ziren wurde), so baldt man nur damit gefast werden konte, mit eigenem Botten jme zuzuschicken. Darauf hatt er sich der Vnmuglicheit halben entschuldigt. Dan der Drucker (so sein privignus)**) sich mit sollichem Werck trefflich angegriffen vnnd eingesetzt, ja gar zum Vnuornugen geraten, so ers nicht auf der fursteende Fastenmesse zu Franckfurt zur Stetten bringen wurde.

Als ich solliches beym eigenen Botten jn Pommern geschrieben, vnndt bey demselben Botten ein Hauffen zusammengezogen Berichts, aber (wie jm Nebenschreiben an mich vormelt) noch nicht allerdinge vollenkommen, erlangt, damit ich vort den Botten gen Basell lauffen las-

*) Sebastian Münster's (gest. zu Basel 1552) Cosmographia universalis ist bekannt. Münster war damahls im Begriff, die von ihm früher deutsch herausgegebene Cosmographey lateinisch erscheinen zu lassen. Die älteste lateinische Ausgabe, welche mir bekannt geworden ist, ist vom Jahr 1550.

**) Der bekannte Baselsche Buchdrucker Heinrich Petri ist hier gemeint.

ſen vnnd dem Herrn Munſtero daneben geſchrieben, ſo bald mihr das Vbrig zukommen, jchs vngeſeumt jme vberſenden wölte. Die Beantwurt darauf, ſo des hochberumpten, woll vordienten, getrewen, teuren Mans eigen Handt, werden meine Kinder bey Doctoris Martini Luthori Brieff *) gelegt finden, wortlich volgenden Inhalts;

Eximio Viro, Domino Bartholomaeo, Pomeraniae Secretario, amico candido.

S. Accepi literas tuas, clariſſime vir, quas 22. Januarij Spirae ad me dediſti. Jam vero tua praeſtantia quoque miſit aliud et magnum faſciculum literarum et tabularum ex Pomerania miſſum, ſed nimis tarde; Cancellarius Principis Cizeuiz, quum hic apud me eſſet, promiſit, ſe miſſurum ante natalem Chriſti ex Pomerania quicquid ex re eſſet. Expectavimus ergo tempus illud, et praeterea menſem unum ultra, ſed, cum nihil mitteretur, progreſſi ſumus in opere noſtro. Haud diſſimile quid accidit nobis ex ducatu Clevenſi. Certe ego utrinque deprecor culpam a me. Nam in tempore utriusque regionis proceres monui. Voluit Dominus Petrus Artopoeus **), ut ad te mitte-

*) M. ſ. oben Th. 1. B. 4. Cap. 1.

**) Der bekannte Pommerſche Theologe Peter Becker, aus Cößlin gebürtig, welcher dem Sebaſtian Münſter auch die kurze Beſchreibung Pommerns für die Cosmographie geliefert hat. M. v. außer Ch. W. Haken's Geſch. d. Stadt Cößlin Th. 1. S. 239 u. f. w. auch den Art. Peter Becker in der Allgem. Encycl. d. W. u. K. von Erſch und Gruber. Th. 8. S. 239.

rem tabulam Pomeraniae, quam ante biennium ad me ex Auguſta miſit; id libens facio. Conſtat tibi citra dubium, quid cum illa facias. Domino Cancellario Principis Pomeraniae ſcribam in nundinis Franckfordianis; jam non licet propter nimias occupationes. Nam imponimus colophonem Coſmographiae noſtrae, ne Typographus impediatur, quo minus tam ſumptuoſum opus ex infinitis fere figuris integratum perferat ad inſtantes nundinas. Caeterum inter reliqua, quae miſſus de Pomerania faſciculus habet, addita eſt quoque pictura magni cujusdam et nigri piſcis, cujus explicationem adſcriptam, a me vero reſectam mitto tuae humanitati, ut diſtinctioribus characteribus illam mihi ediſſeras. Nam non nihil dubito de germanica voce Braunfiſch *), an illum recte legam, ſed multo magis de Anglica et Hiſpanica dictione tinet **). Tua praeſtantia explicatius mihi nomina illa pronunciet, et in feriis paſchalibus, quando multi mercatores Baſilienſes Spiram venient, ex nundinis revertentes, ad me mittat. Interim bene valeat. Baſileae Mercurii poſt Reminiſcere.

Tuus Sebaſtianus Munſterus.

---

*) Delphinus Phocaena.

**) Die Roſt. Hdſchr. hat für dieſes Wort eine Lücke gelaſſen, bei Dinuies ſteht tenet. Beide alte Handſchr. leſen ganz deutlich tinet, worin jedoch, wie ich vermuthe, eine Unrichtigkeit ſteckt, denn Münſter hat ſicher den Thunfiſch (ſcomber thynnus, engl. tunny, ital. tonno, ſpan. atun) im Sinne gehabt. Vielleicht hat er auch tune geſchrieben.

Cap. IX.

Meine Reise zu Fuß gen Basell.

Damit jch mich nun mit dem Herrn Sebastiano Munstero muntlich mochte vnderreden, daher meinen G. F. vnnd Herr etwas Gewisses vnnd Gruntliches, wie Sachen zuraten, zuschreiben konte, auch weill es vmb die Zeit am Cammergericht Vacantz vnnd Ferien, jch die Gelegenheit des an Wein vnnd Korn fruchtbaren, von Reichs Marggrauen zu Baden, Bischouen vnnd Grauen, vilen woll gezirten Stetten, Schlossern, Flecken vnnd Märkten weit berumpten Elsas, auch die Statt Basell nach Notturfft beschauwen mochte, hab jch mich sollichen Spatzierweg, (so nicht vnder 30, also aus vnnd ein 60 Meill, woll gemessen) per pedes begeben. Zu Strasburg hatt mich mein guter Bekanter, Doctor Daniel Capito*) jn sein Haus (so sonst wust) zur Herberge genommen; assen aber stets auf der Ammeister Stuben, von dem Herrn Ammeister erlangeten wihr, auf den Kirchthurm zusteigen; zwuschen Straßburg vnnd Basell das Elsas entlang hab jch an Fruchtbarheit vnnd von vielen Stetten woll gebauwetes vnnd geziertes Landt gesehen. Zu Basell jn der Kirchen die steinerne statuam, Desiderio Erasmo von Roterotham nachgesetz; sonst jn kleine Basell ist bey mihr zu Gast gewesen der Herr Lepusculus, dessen jch oben lib. 2. cap. 11. gedacht, der jn publicatione et execu-

*) Wahrscheinlich ein Sohn des berühmten Strasburgschen Theologen Wolfgang Fabricius Capito. Dr. Daniel Capito ist oben B. 9. C. 8. auch unter den Procuratoren des Reichskammergerichts genannt worden.

tione des Interims sampt Herrn Wolffgang *) Musculo (der stracks ins Schweitzer Landt gezogen, sich von Augßburg eilends begeben müssen, mit dem ich dan allerley dreist vnnd vortrewlich zureden gehapt. Mit dem Herrn Sebastiano Munstero bin ich zu gueter Kuntschafft geraten; hatt mihr in Wahrheit vieles guten freuntliches Willens bezeiget, mich in seinem Hause auf ein ansehenlich Gemach gefurt, da er in grosser Anzall kunstreiche in Italia, Gallia, Germania gegossene, geschnittene, auch in Kupfer gegrabene Formen der vielen Mappen, Mathematischen, Astronomischen, Sternkikerschen Kunst, auch in Bergwercken notwendigen Instrumenten vnnd dan Cunterfeische Lant, Stette, Schlosser, Kloster ꝛc. wie solliches in seiner ausgangen Cosmografeyen leicht zu ersehen, gezeigt hatt, vnndt gewolt, ich bei jme zu Gast, vnnd noch ein par Tage zu Basell bleiben möchte, wolt er mich furen, noch allerlei zu Basell zuersehen. Ich aber nicht lenger von Speyr bleiben konnen, hab ich meinen Abscheidt mit jme, auch Lepusculo genommen, vnnd mich auf meine Apostell Pferde wieder hinab auf Speyr begeben.

Cap. X.

Statt Stolp vnnd Simon Wolders Sach, wie die geschaffen, woher die gesprungen, vnnd wie darin vorfaren; vnnd wollen meine Kinder dis caput mit Fleisse lesen vnnd woll erwegen.

Als ich von Basell wieder in Speyr kam, fandt ich eben vor mihr den Pommerischen Botten, der mihr in

*) Johann, welches erst hier gestanden hat, ist ausgestrichen und Wolffgang darüber geschrieben. M. v. oben S. 343.

meiner G. Herrn, ſonderlich Hertzog Barnims Sache wieder die Statt Stolp vnnd Simon Wolder Bericht brachte. Status cauſae war dieſer: Statt Stolp lies ſich beduncken, das jr Herr, Hertzog Barnim, ſich beſchwerte wieder jre woll erlangete privilegia; ſchickten Simon Wolder (einen vnbegebenen *) jungen Man, hette nichts ſtudiert, aber von Natur ein vnruhiger, vorſchmitzter, practicyrlicher Kopff, ſtack voller Arbeith) an die Key. Mt. mit jren privilegiis, erhielten confirmationem Privilegiorum ab Imperatore, darzu mandata de non offendendo auf die Acht, vnnd er, Simon Wolder, auf ſich ein ſonderbar Keyſerlich Gleite. Als ſie ſolliches erlangt, wurden ſie behertzigter, wiſcheten mit jren confirmationibus et mandatis herfur, das es ein Schein hette, als paſſeden ſie numehr wenig auf jren Landtsfurſten. Hertzog Barnim zog jn ſeine Statt Stolp zimblich ſtark, lies den Rath vnnd gantze gemeine Burgerſchafft zuſamen fordern aufs Rathaus vnnd benahll, das ſie aus dem Rath vnnd Burgerſchafft, ſo an Ausbringung der mandaten vnnd confirmationem Privilegiorum beim Keyſer zu ſuchen, mit gerathen, an einem Ortte des Gemachs ſtönde bleiben, die andern, ſo kein Rath oder Taeth darzu geben, etwas von den Vorigen weichen ſolten. Da tritten die meiſten abe; die andern, vnder denen der Burgermeiſter Swaue, Petri Suavenij (deſſen oben etzlich mall gedacht) Bruder,

*) Wohl ſo viel als ungezogener Menſch, ein ſolcher, der ſich auf keine angenehme Weiſe giebt, darſtellt. Wir haben dieſen Simon Wolder ſchon früher auf Veranlaſſung ſeines Plans, die Türken aus Europa zu verjagen, kennen gelernt.

vnnd des Biſchoues zu Cammin, Bartholomei Swauen, naher Vetter*), wurden nach Stettin, Greiffenberg, Treptow an der Rega vnnd darumbher gefänglich gefurt, vnnd jn die Thurm gelegt. Simon Wolder macht ſich auf, zug dem Keyſer nach, ſo dasmall in Africa**) die weiſſen Moren bekrigte, klagte, wie es ergangen, erlangt pro relaxatione captivorum auch ſonſt ſcherffere mandata auf die Acht vnnd Vberacht. Es warte lange, ehe die ankämen, darzu das ſie wenig dienlich; wolten die Gefangene los ſein, moſten jre Freunde ſich gegen jrem Landtsfurſten demutigen, vnnd nebens länger erlittener Gefangnus ein yeder S. F. G. anſehenlichen Abtrag thun. Simon Wolder feirte nicht; hielt an bey der Key. Mt., inſinuirte ſich bey Furſten, Grauen, Herrn vnnd Stette nicht allein jn hohe Teutzſchlandt, ſondern auch jn Mechellburg, ja jm Landt zu Pommern; hette von menniglich groſſen Beifall, hielt ſich mit Kleidern trefflich prechtig, woher er auch das Gelt, damit er ſollichen groſſen Vnkoſten ausſtehen konte, bekam. Zu Augßburg, als geſchloſſen, das das Cammergericht wieder beſetzt werden ſolte, wurden die Keyſerlichen mandata zu juſtificiern ans Cammergericht vorwieſen. Wie gewunſcht dieſe hochbeſchwerliche Sach am Cammergericht geendiget wurt, ſoll volgendts berichtet werden.

*) M. v. die Erläuterungen in der zweiten Hälfte des dritten Theils. Wegen dieſes bedeutenden Stolpiſchen Rechtshandels mag hier vorläufig auf Chr. W. Haken's zw. Beitr. z. Stadtgeſch. v. Stolp. S. 21 u. f. w. verwieſen werden.

**) Die Handſchriften haben Aſia, aber ſchon Dinnies fügt hier die Note hinzu: Sic (Aſia) habet Codex Bibliothecae Senatoriae: ſed legendum ſine dubio Africa.

Dis schreib jch nicht temere, sonder meine Kinder zu vnderrichten: Es haben diese Jahr her zu vnderschietlichen Malen Herrn des Raths allhier zum Strallsundt jrem eigenen hohen Verstande nach, auch das sie von vnsern bestelten vnnd angenommenen Gelerten darzu abgerichtett vnnd (wen man also praeconceptis opinionibus zu Rathe kam) mit jren Stimmen darjn gesterckt wurden, da man sich beduncken lies, das wir von Howe an vnsern teur erworbenen vnnd woll erlangten privilegiis vorkurtzt, darauf drungen, man solt derowegen die Key. Mt. jn derselben Hofflager ersuchen, vnnd confirmationem Privilegiorum bitten. Jch habe es aber mit grossem Vndanck, Vngonst vnnd veintseligen Austragen dannoch bis daher hinderhalten, das jch dieses der Stöllpischen Exempell jnen vorgehalten, vnnd daneben jnen zu Gemuth gefurt, wie sich die Key. Maytt. jn der Cammergerichtsordnung vorschrenckt, das derselben jhrer stracker Lauf gelassen werden solte, Dan das hette den Stolpischen den grösten Stos gebracht, da meine Kinder einer auch jn der Regierung dieser Stadt geraten wurde, sich vor solliche Rathschläge huten sölle.

Bey dieser Sachen war den Herrn vnnd allen aulicis nicht woll, sonderlich wie Jr F. G. mit der Key. Mt. stunden, vnnd Sein Maytt. nach erlangtem Sieg wieder den Schmallkaldischen Bunt vnnd den Augßburgischen Confessionverwanten Stenden haushielt. Simon Wolder aber erfrewete sich treflich, vormeinte, er hette den Gewinst der Sachen gewis, dan die Hertzogen zu Pommern hetten ein vngnedigen Keyser; Cammerrichter vnnd Beysitzer weren Papistisch ꝛc. Zu Speyr wurt sonderlich der Sachen gut Acht genommen; der Procurator D.

Zigler vnnd Advocatus D. Johan Kalte hielten sich gar woll; wens anch vonnöten, lies jch jnen wenig Frist. Aber zu Stettin Martin Weyer vnnd D. Auctor Schwalenberger *) (denen diese Sach beuohlen war, weren faule Patres, hielten sich trefflich vbell, wie hernach soll berichtet, vnnd D. Auctor mit der Taeth seines Bubenstucks vberzeugt werden.

Cap. XI.

Auff Fordern der Pommerschen Räte hab jch die beiden goldene Geschir hinab gen Brussel gebracht.

Jm Mayo schrieben mir die Räte von Brussell, das jch die beiden golden Geschir jnen hinnunter bringen solte, dan es ein gemein Geschrei, das die Key. Mt. seinenn Sohn aus Spannien gar ansehenlich liesse zu jme jns Niederland kommen, vnnd den Vnsern gute Hoffnung gemacht, das durch jne, so ferne wo nur etzliche

*) Auch von diesem, wie von Martin Weyer, den wir schon früher kennen gelernt haben, wird weiter unten noch die Rede seyn. Jm Jahr 1542 empfahl Bugenhagen dem Könige Christian III. von Dänemark einen damahligen Professor und Dr. Juris Anton von Schwalenberger zum Cantzler. M. s. Andr. Schumacher's Briefe gel. Männer an die Könige von Dänemark. Th. 1. S. 34. Jst dort für Anthon auch Auctor zu lesen? Bei Sell in der Gesch. Pommerns Th. 3. S. 38 wird er übrigens auch Anton genannt. Er war fürstlicher Hofrath zu Stettin und ist mit Heinrich Schwallenberg, gleichfalls fürstlichem Hofrathe daselbst, nicht zu verwechseln.

der furnembsten Key. Rate etwas gewogen haben wurden, vnsere Herrn mit der Key. Mt. desto leichter ausgesönt werden könten. Das hab jch gethan, bin den Rein gar hinnunter gefahren bis jn die Mase, so von Masterich hinnunter fleust, von dannen vber Laudt auf Hertzogenbusch, Louen vnnd Brussell, achte es von Speyr bis jn Brussell nicht vnder 70 Meill zu sein. Als jch nach Vorreichunge der golden Kleinodien wenig Tag zu Brussell still gelegen, bin jch mich zuuersehen jn Flandern nach Gent, so 10 Brabantische Meill von Brussell, gangen, jst eine grosse Stadt, hatt ansehenliche Privilegia gehapt, vnter andern, das der Keyser von den andern Stetten vnnd Stenden jn Flandern kein Schatzung oder sonst etwas hett fordern oder erlangen konnen ohne die Belieffnus von Gent. Aber Keyser Carolus hatt jnen die Privilegia genommen, ein Ordt der Stadt, darauf ein Closter vnnd viell Heuser gestanden, abgebrochen, darauf ein fast Schlos vmbher mit breiten, tieffen, gesuterten Wassergraben vnnd Anderm trefflich beuestigt, gelegt, dauon er die gantze Statt jn Gehorsam halten, auch sonst weren vnnd beschirmen kan. Mitten in der Statt stehet ein hoher Kirchthurn, auf wollichem man vber die Statt sehen kan; darauf bin jch gestigen, dar der Keyser mit seinem Bruder Ferdinando die Gelegenheit, wor das Schlos zum beqwemsten gelegt werden konte, abzusehen, auch die Statt recht zu beschauwen auch gewesen (dan sie alle beide haben mit Rottstein propriis manibus ein yeder sein Symbolum darauf geschrieben). Das Schlos, darauf der Keyser Carolus V. gebohrn, jst ein vnachtsam alte Klinge; das Wasser gehet darumbher; vber dem Wasser zum Schlos zu ein Veltbrugge, vor derselben auf

dem Geren*) der Bruggen, dar man sich vberlent, ist ein gegossen Bilt von Ertz, sitzt in den Knien mit gefallzeten Henden, vnnd achter demselben stehet auch ein gegossen Bilt von Ertz mit aufgerichtem Schwerte, als wolte er das vor im sitzende decolliren. Solliches soll ad perpetuam rei memoriam dahin gesetzt sein, das zween, Vatter vnnd Sohn, sollen aufm Hals gefanglich gesessen sein, haben aber keinen Nachrichter gehapt; ist dem Vatter angemutet, wo fern er den Sohn richten wurde, das er ledig, frey vnnd los gelassen werden solte. Das hatt der Vatter entlich abgesagt. Wie aber solliche condition dem Sohn angetragen, hatt er dieselbe mit Danck vnnd Freuden angenommen vnnd seinem Vatter den Kopff abgehauwen.

Von Gent seins zehen Brabantische Meilen bis gen Antorff. Dahin bin ich auch gangen, hab daselbst Herr Heinrich Buchowen (war aber dazumalh kein Rathman) **) gefunden, vnnd weill wir von Casper Duitzen Hause, ein grosse Meill von Andorff, viell gehort, das es dem Hause zu Trent gleich, ja noch woll etwas zirlicher gebauwt vnnd ausgebutzet sein solte, haben wir von demselben erhalten, das er vns ein Schreiben an seinen Befelichaber mitgegeben, vns alle Gemacher sehen zulassen. Wir habens in Warheit nicht weniger, als das Geschrei gewesen, so befunden. Der Gemacher sein viell vnnd

*) Hier für Wehre, Geländer der Brücke.

**) Nämlich hier in Stralsund. Kaiser Maximilian II. erhob ihn am 16. Juni 1568 in den Adelstand. Das Diplom findet sich bei Dinnies in den Nachr. die Rathsverf. zu Stralsund betreffend. B. 3. S. 148 u. f. w.

yeder, das eine anders als das ander geſchmucket befunden; jn einem yedern ſtunt ein Kautz*), oder Faullbette, was Farb daſſelb es für Gardinen hette, ſo war auch das Gemach vmbher behengt, das eine mit ſchwartzen, das ander mit roten, das dritte mit fiolen Blumen Sammit, das vierdte, funfte, ſexte mit Dammaſt an vnterſcheidtlichen Farben, wie mit dem Sammit; jn einem yedern Gemach ſtund ein Diſch, vnnd darauf ein Tiſchtuch eben derſelben Farbe, als das Gemach. Jn einem yedern weren inſtrumenta muſicalia, doch nicht jn dem einen, als jn dem andern; dan jn dem einen ſtundt ein Poſetiff-Zimpfaney**), jm andern Poloniſche Geigen, jm dritten Partes***), jm viertten Lautten, Harffen vnnd Citern, jm funften Zincken, Schallmeyen vnnd Baſſunen, jm ſexten Block- vnnd Schweitzer-Pfeiffen ꝛc.†). Ein Jungfer furte vns jn die Gemächer, konte woll auf der Zimpfeney, Lauten vnnd Geigen††), darauf ſie dan auch

*) Andere Form für Gautſche. Gautſchen, urſpr. legen (franz. coucher). Gautſche wird auch eine Sänfte genannt, daher Kutſche. Vielleicht hängt das Wort Kautz, in der Bedeutung vom reichen Manne, hiemit zuſammen.

**) Poſotief, Symphonie. Dinnies. Daß Zimphoney aus Symphonie corrumpirt iſt, leidet keinen Zweifel. Die ſämmtlichen Handſchriften haben ein Komma zwiſchen den beiden Worten; ich glaube aber, daß nur ein Inſtrument, eine Art von Clavier oder Orgel, damit gemeint iſt.

***) Welche muſicaliſche Inſtrumente es ſind, die Saſtrow mit dieſem Worte bezeichnet, kann ich nicht enträthſeln.

†) Blockpfeifen, Pfeifen, welche aus einem einzigen Stücke beſtehen.

††) ſpielen muß man hinzudenken.

schullrecht thete. Hart am Hause war ein schoner, von allerley, auch frembden Kreutern, kunstreich excolierter Krautgarte, vnnd dan etwas weiter ein Thiergarte, darin allerley Wilt. Auf der Thorhuden allerdinge war so schon ein Gemach, das woll ein Furst hette mugen darauf tractiert werden, wie dan auch Fraw Maria, des Keysers Schwester, denselben einsmalhs auf der Thorhuden entgestigt haben soll, vnnd als er das Haus vnnd alle Gelegenheit beschauwt, gefragt haben soll: „Wöll, Schwester, wem gehort ditt Hus?" Als sie darauf geantwurttet: „Vnserm Thesaurierer (ist, als man hier sagt, ein Rentmeister, in Mechelnburg Kuchenmeister, in Meissen Schösser, wie Claus Narr zum Churfursten: „Fritz werde ein Schösser, so bekummestu woll Gelt") der Keyser gesagt: „Wöll, das ist woll captiliert."

Dieser Caspar Duitz war ein geborner Italianer, ein vorschmitzter, hinderlistiger Kaufman zu Andorffen, trieb grossen Handell, bankerutierte zwey, wo nicht drey mahll; wan er viell tausent Gulden vnder Handen hette, qwinquernalliserte *) er, erlangte von Fraw Marien Briefflein von Respit **). Mit sollicher Schelmerei schlug er viell Geldes zusamen. Wen Fraw Maria Geld vonnöten, lies jhr Thesaurierer nicht krimpen, bauwt binnen Antorffen ein Haus, so viell tausendt Gulden koste-

*) für quinquennalisirte, wiewohl selbst Du Fresne das Zeitwort quinquennalisare nicht hat. Sastrow will sagen: Caspar Duitz bat sich, wenn er viel Geld unter Händen hatte, fünfjährige Frist zur Zahlung aus.

**) Nachsicht, Aufschub zur Bezahlung, ein in Pommern sehr gewöhnlicher Ausdruck.

de; wie es fertig, war es nicht allerding nach seinem Kopff (weill man den Mangell an einem Gebeuw nicht ehe recht sehen kan, als wen es fertig ist) bricht es in Grundt wieder nieder vnnd bauwt ein anders nach seinem Gefallen.

Graff Maximilian von Büren, so in dem Schmalkaldischen Kriege dem Keyser, als der in Jugollstadt lag, die Niederländischen Reuter zufurte, da er von Caspar Duitzen Hause vor Antorff viell gehört, hett er sich selbst darauf zu Gast gebeiten; Caspar hett den Grauen, als er ihme alles gezeigt, auf seiner Thordoden herlich entgestet. Als nun der Graue wieder abziehen vnnd auffsitzen wollen, vnnd Caspar gefragt, ob Seine G. auch einichen Mangell befunde, so zur Zierung vnnd Lust dienlich, wen ers berichten wurde, wolt ers erstatten, solt ers auch von Venedig, ja Rom holen lassen, Soll der Graue „Nein" geantwurtett haben, doch einenn Mangell befunde er: das vor der Thorbude nicht ein Galgen stunde, vnnd Caspar Duitze darin hienge. Alsso bezalte er jme die Mallzeit. Solt nur darzu gesagt haben: „Vnnd das auf deinem Kopff im Galgen, als eines Ertzdiebes, eine Crone gesetzt," als dem Spannischen Herrn, so sampt zween Knechten vnnd zween Juden zu Rom an der Tiberbruggen gegen der Engellburg gehengt, wiederfuhr *).

Von Antorff ging ich nach Mecheln, sein nur 4 Brabantische Meill Weges ü½ Stunde Gandes von Andorff, auch so weit von Brussell vnnd Louen. Ist das nicht

*) M. v. Th. 1. B. 10. C. 14.

nicht ein schon Gegente? Louen, Brussell vnnd Andorff sein drey schone grosse Stette, liegen als ein geknutzeter Schonrogge*), ein yeder 8 Brabantische Meile, ist ein halb Tagreise, von einnander, vnnd von der einen zu der andern kan man nicht kommen, sondern man mus durch Mecheln. Also Mecheln recht in der Mitte, von einer yedern 4 Brabantische Meilen, vnnd noch wohl darzwuschen schone Schlosser vnnd Rittersitze.

Sonst ist Mecheln eine schone, doch nicht so rechte grosse Statt, als der ander dreien eine; das Wasser ist labore et industria hominum an die Statt gefurt, das sie von dar gen Antorff mit Nachen schiffen konnen. Ich habe zu Mecheln gesehen den grossen Brantschaden, als das Wetter in den Buchssen Puluerthurm Anno 46. 7. Augusti geschlagen, daher die Stattmauer, darin der Thurm gestanden, mit dem Thurm aus dem Grundt gerissen, grosse Stücke weit in die Statt auf die Dächer der Heuser geworffen, an Heusern vnnd Leuten grossen Schaden gethan, wie solliches Sleidanus lib. 7. fol. 214 eigentlich hatt beschriben.

Deßgleichen hab ich gesehen Vogel Heinen, dauon man sagt, das er, wen der Keyser Maximilianus Primus, des yetzigen Keysers Vranherr, hatt wollen vorreisen, allewege zeitlich an den Ort geflogen, dahin der Keyser auf den Abendt ankommen wurde; der Keyser hatt jme so viell vormacht, das er die Zeit seines Lebendts Wartung vnnd Vnderhalt, die Frau, so auf jne wartete, freye Wonung vnnd Feurung hette. Dan er war zu der Zeit alt, vnnd kael**), das er stetts ein warmb Stu-

*) zusammengedrücktes Schönroggenbrot, **) kahl.

ben haben, vnnd wer ine sehen wollte, der Frawen etwas geben moste, also seinentwegen ein gut Lohn hette.

Von dar bin jch auf Louen gangen, vnnd von Louen den negsten Weg durchs Landt zu Gulich auf Collen. Dar bin jch jn dem Engell zur Herberge gelegen. Der Wyrt hette ein Raben, der kont nicht allein sprechen, sondern auch vorstehen, was man jne frägte. Die Stube, darjn man saß, war zurucke jm Hause, nach dem Reine werts; wan dan des Abendts an der Hausthur angeschlagen, so fragt der Rabe: „Kleppert dar woll?" Der antwurtett: „Ja." Mehr wurt dar nicht von, so schlug der wieder ahn, fragt der Rabe: „Kleppert dar woll?„ sagt der: „Das horestu woll, mach auf," so oft, das der vor der Thur vngedultig wurt, vnnd schlug so hart ahn, das mans darhinden jn der Stuben horen könte; ging der Hausknecht hinaus, macht auf; der vor der Thur war vbel zufrieden, der Knecht sagt: man hette es jn der Stuben nicht gehört; der andere straft es als ein offentliche Lugen, dan man hett, so oft er geklopft, geantwurtet; so zeigt der Knecht jme den Man jn dem Kebig, so mit jme geredet hette. Es legen jn der Herberg Schwaben; des Morgens frue, wen sie jm Hembde stunden, (cum reverentia zumelden) jre Wasser abzuschlahen, vnnd der Rabe jm Houe ging, (dan sie liessen jne gemeiniglich vnuerschlossen los gehen) so sagt zu jnen der Rab mit grober Sprachen: „Guten Tag, Schwager!" Darauf sie (vormeint, das er Schwabe gesagt): „Wöllicher Teuffel hat dihr gesagt, das wir Schwaben weren?" Fragt man: „Wer war Nächten voll," antwurtet er: „Der Pfaffe, der Pfaffe" ꝛc. vnnd der Thorheit mehr. Er wurt dem Wyrth viell von Grauen vnnd grossen Jun-

ckern angefeilt*), er wolt jne aber nicht abstehen. Als jch nach 6 oder 7 Jahrn wieder zu Coln kam, vnnd jn der Herberge nach dem Raben fragte, sagt der Wyrth: er stunde derowegen mit einem Edellmann jn einem rechtlichen Proces, dan der bey jme zur Herbergen gelegen, vnnd als er druncken jn die Herberge kommen, hette er die Wehre geblöset vnnd dem Vogell den Kopff abgehauwen; er wolt viell lieber 300 Taler verlohrn haben.

Jm Reinschiff bin jch den Rein hinauf gen Meintz, vnnd so vollen auf der Rullen gen Speir gefarenn.

---

*) es wurde dem Wirth viel geboten, wenn er den Raben verkaufen wollte.

Liber Vndecimus.

In dieſem Buch wurt nicht allein erzelt die Ankunft des Konigs aus Spannien, der Key. Mt. Sohns, wie jme Hertzog Moritz, Churfurſt zu Sachſſen, bis gen Trient, vnnd worumb entgegen gezogen, was er fur den Lantgrauen gebetten, der Konig jme darauf verſprochen, Sondern wie er auch zu Speyr von Chur- vnnd Furſten entpfangen, Er ſich gegen dieſelben erzeigt, der Herr Vater jme den Hertzogen von Arſchatt*) gar ſtarck entgegen geſchickt, ſo jme nach Brüſſell anſehenlich vnnd gantz prechtig gefurt. Furnemblich aber, das vnnd wie die Pommerſchen Furſten mit der Key. Mt. ausgeſont vnnd vortragen, was darauf in zweien Lantagen, im erſten von dem Ausſonigsgelde, wie das zuſamende zubringen, auch aller Vnkoſten wiederumb zu erlegen, mit den Lant-Stenden geſchloſſen. — Auf dem andern, das die Keyſerliche May. ernſtlich wollte, das man das Interim annehmen vnnd in Pommern ins Werck richten ſolte, beratſchlagt, auch gewilligt, derowegen dan der Stralſundiſcher Superintendens ſampt noch einem Prediger (die ſich dem Inſonderheit wiederſetzten) ſtrax erlaubt wurden.

Caput primum.

Von Ankunfft Konig Philippi Key. Mt. Sohns, wie er von Chur- vnnd Furſten entpfangen, vnnd er ſich gegen jnen darauff erzeigte.

Im Junio iſt zu Speir Konig Philippus, des Keyſers Sohn, mit vielen groſſen Herrn ankommen, (war

*) Ob Philipp, der erſte Herzog von Croy und Areſchot, oder, deſſen Sohn Carl hier gemeint iſt, kann ich nicht ſagen, da Philipp's Todesjahr das Jahr 1549 war.

dasmahl alt 22 Jar, also 7 Jahr junger als ich. Dan er geborn Anno 27. am 21. Tage Maij. ich aber bin geborn Anno 20 vnnd. dasmahl Anno 49 ich mein 29. Jar erreicht) dem der Keyser den Cardinall von Trient, so ein geborner von Madrutz, ein gewachsener stattlicher Herr, zum Marschalk zugeordenet; die lineamenta faciei zeigten woll ahn, das nicht sonderliche Scharfsinnicheit vorhanden, vnnd ers dem Herrn Vater schwerlich nachthun wurde; der Churfurst von Heidelberg vnnd andere Pfaltzgrauen, wie auch die geistlichen Churfursten, kamen ansehenlich dar, warten jme auf den Dienst nach der Kirchen vnnd aus der Kirchen. Sein H. Vatter, Keyser Carll, wen Chur- vnnd Fursten aufwarten (wie ich dan solliches mannigmahls gesehen) er von seinem Gemach herunter kam, sich vor der Staffelen auf sein Genitterchen gesetzt, vnnd die Churfursten vnnd Fursten, so auf dem Houe hielten, hinzuritten, war er woll der erste, der sein Haupt gegen jnen entblossete, vnnd da es bisweilen regente, woll auf das blosse Haupt den Regen fallen lies*), mit freuntlichem Geber, oder gar gnedigem Angesicht einem yedern die Hand darreichete; jm gleichen wen sie jne aus der Kirchen bis an die Stapffelen begleiteten, wende er sich mit dem Gaull vnme, nam sein Hudtlein abe, gab einem yedern die Hand vnnd dimittirte sie freundtlich vnnd gnedig. Aber Konig Philippus lies die aufwarteten Chur- vnnd Fursten, vngeachtet das es eines teils alte Herrn, fleissig aufwarten vnnd volgen. Wen sie sampt lich vor der Kirchen von den Gaulen stiegen, sahe er sich nach jnen nicht eins vmme, son-

*) M. v. oben B. 1. C. 9.

dern strax vor sich, yedoch von Rucke zu wenckete er jnen woll mit beiden Händen, das sie neben jme gehen solten, sie blieben aber hinder jme gehen. Wan dan das Ampt der Messen geendigt, sie wieder auffassen, volgten sie ihm jn sein Pallatium bis an die Treppen, stieg er vom Gaull, ging der Stiege hinauf, vnnd lies sie bleiben ohne einige Anzeig Freundlicheit oder Gnad. Der Cardinall von Trient, als jme zugeordenter Marschalcke oder Hoffmeister, hette jme vnterrichtet, das es ein viell ander Gelegenheit hette, vnnd gros Vnderscheit were, zwuschen seinen Spannischen Fursten vnnd den Chur- vnnd Fursten teutscher Nation, zeigt jme seines H. Vatters Exempell, wie sich der gegen Chur- vnnd Fursten bezeigte; dem er disse Antwurt gegeben: Es were auch ein gros Vnderscheit zwuschen jme vnnd seinem H. Vattern, dan der were nur eines Koniges, er aber des Keysers Sohne *). Als nun die Teutschen Chur- vnnd Fursten jhren guten Willen sehen liessen, zug ein yeder abe nach seinem Lande, er aber blieb noch etliche Tag zu Speir, ritt gemeiniglich alle Tage jn die Jacht **) oder sonst spatzieren, nur 10 oder 12 Pferde starck bis der Keyser den Hertzogen von Arschat mit einem ansehenlichen reisigen Zeuge gen Speir schickede, der jhne hinnunter nach Brussell furte.

*) Diese Schilderung der beiden Fürsten ist von dem Fräulein von Balthasar in den Schriften der Teutschen Gesellsch. zu Jena S. 104 u. f. w. gleichfalls mitgetheilt worden.

**) So ganz deutlich in der zweiten und in der Rost. Hdschr. In der Haupthandschrift ist der erste Buchstabe unleserlich: daher die aus ihr geflossenen Handschriften Nacht lesen, wie auch bei Dinnies steht.

Allhie kan ich ex Sleidano im 21.*) Buch zuberichten nit vnderlassen, das der Churfurst zu Sachssen, Hertzog Moritz, ime entgegenritt bis gen Trient, vnnd bat Konig Philipsen fur seinen Schweher, den Lantgrauen, gantz fleissig, das er bey dem Vatter wolte ein Vorbitt thun, that solliches dem Lantgrauen zu wissen, vnnd dieweill ime des Keysers Sohn stattliche Vorheischunge gethan, hies er ime gute Hoffnung zu haben, vormante jne doch, das ers heimlich halten vnnd sich dauon nichts solte lassen märcken.

Cap. II.

Vom Vnfleis der Pommerischen Räte zu Stettin in Hertzog Barnims Stolpischen Sach, vnnd wie sich der Stettinischer Cantzler darin entschultigt.

In meiner Herrn Sache, wen von Kegenteil etwas produciert, darauf der Aduocatus in facto Berichts vonnoten, ich Gegenteils Product jns Landt schickete, vnnd darneben schrieb, worin warhafftiger Bericht der Geschicht heraus geschickt werden möste, derselb aber langsam, sonderlich aus dem Stettinischen Houe, in der hohen, wichtigen, geferlichen Sachen contra Stolp ervolgte, hab ich meinem G. H. Hertzog Barnim die Gelegenheit, das periculum in mora, zuschreiben vnnd bitten, auch protestieren mussen, Sein F. G. wolt die Anordnung thun, das man vns mit nothwendigem Bericht, (den wir allhie nicht haben konten, sondern aus dem Land erwarten mosten) so lang nicht aufhalten wolte, dan so darher etwas vorsaumpt, vnnd S. F. G.

*) 2. Die Handschriften bis auf Dinnies, welcher 21 hinein verbessert hat.

Vngelegenheit jn Sachen erwachssen wurde, jch so woll, als der Aduocatus entschultigt sein wolten, haben es die, denen der Sachen jn Acht zuhaben befohlen, sein vorwendet, den frommen Fursten vberredet, das ich die Sachen vorwarlosete, vnnd eusserstes Konnens sich beflissen, das mihr meine Bestallung aufgekündigt werden solte. Da jch solliches eigentlich erfaren, hab jch mich gegen dem Stettinischen Cantzler, D. Johan Falcken, vorantwurtett; was der auf Solliches mihr wider zuschreibt, jst aus Negstuolgendem zuuorlesen, vnnd zu ermessen, mit was Fleis Sachen an dem Hone vorwaltet, das auch der Cantzler die geringste Gelegenheit nicht dauon weis, derowegen mein Schreiben jhm gantz Arabisch sey.

Dem Erbarn Bartholomaeo Sastrow, yetz am Key. Cammergericht zu Speyr, meinem gonstigen guten Freunte, zu Handen.

Mein freuntliche willige Dienste zuuoran, Erbar vnnd lieber Freunt Sastrow! Am eilften Tage Septembris, hat mir Jacob, meines G. H. Botte, einen Brieff, von D. Ziglern vnnd euch vnderschrieben, vberantwurtet, den habe jch Kraft meines Ampts, Abwesens meins G. H. auch aller andern S. F. G. Räten, erbrochen, vnnd weill jch daraus befunden, was jhr zu Entschuldigung des zugelegten Vnfleisses, furwendet, halt jch es darfur, das die Schult bey euch nicht sey, sonder bey denen, die allhie die Sachen mit keinem Fleis tractieren, darumb jch die Entschultigung M. G. H. zu S. F. G. Ankunft trewlich will vormelden. Mihr jst aber jn der Warheit der gantze euwer Brieff gar Arabisch, dan diese Wolders Handtlung lange Zeit vnnd viel Jahr vor meiner

Ankunfft jns Landt zu Pommern angefangen, vnnd was dis Jahr darjn gehandelt, ist geschehen, weill ich, wie jhr wisset, zu Brussell jn Brabandt gewesen, vnnd ehe ich wieder gen Stettin, wolliches erst auf Joannis Baptistae geschehen, kommen. Ich weis mich aber zu erjnnern, das nach meiner Wiederkunft ein Bericht in forma instructionis an D. Zigler vnnd euch geschickt worden, den hab ich aus Befehll M. G. H. jn der Cantzlei abschreiben vnnd fertigen lassen, vnnd seint zu Stellung desselben specialiter deputiert gewesen Episcopus Camminensis Bartholomaeus, D. Auctor vnnd Martin Weyer, dan dieselben der Sachen Bericht haben sollen, haben auch Beuelich, ferner darjn zu aduocieren, oder zum wenigsten der Sachen Acht zu haben. Den ich, wie jr wist, mit der Cantzley ohne das genuch zuthun, das ich sollicher Sachen nicht gewarten kann. Was sonst zuuor jn der Sachen geschrieben, ist mir gantz vnbewust; woll jst es war das, ich meine Thorheit, jnsonderheit euch auch zugeschrieben, den ich es gerne gut gesehen, hoffe aber nicht, das jr oder D. Zigler mir dasselb vorargen werdet, der ich warlich von den Manduten, vnnd was derselben halben geschrieben, keine Wissentschaft gehapt. So seint auch alle acta den deputatis zugestelt, damit sie sich zu yeder Zeit darjnnen zu ersehen haben; was aber hierjnne weiter geschehen solte, das will ich zu Ankunft der andern Räthe mit jnen bereden, auch den deputatis vormelden, vnnd was darauf fur rathsam angesehen wirt, soll euch vnuerhalten bleiben. Ich hoffe, Jacob Citzenitze Cantzler sey nun lengst bey euch gewesen, vnnd wiederumb von dannen geschieden; der wurt euch vollenkommlich Bescheit gethan haben, dan er auch

von diſſen Sachen viell weis. Iſt er aber noch bey euch, ſo wollet jhn von meinentwegen freuntlich ſalutieren. Gruſſet den Herrn D. Ziglern, vnnd meine guten Freunte. Allhie iſt nichts Newes, allein das wieder Magdeburg die Execution der Acht auf kunftigen Fruling mit Macht ſoll furgenommen werden, vnnd bey vns jm gantzen Landt hebt es weitlich an zuſterben; allhie iſt es noch gnedig, weill man ſie zu dreyen oder vieren auf einmahll hindragt, zum Sunde vnnd Grypswalde ſoll es etwas bas anhalten. Hiemit Gott befolen. Datum Stettin den 13. Septembris Ao. 49.

E. W.

Johan Falck. D. Cantzler.

Cap. III.

Vom alten Gebrauch am Reinſtrom jn Anrichtung eines Konigsreichs auf Regum, vnnd wie daſſelbige bis in die Faſtnacht gehalten wurt.

Es iſt zu Speyr vnnd darumbher am Reinſtrom, wor ſo ein Geſellſchaft beyeinnander, ein Gewonheit, das ſie aufs new Jahr oder trium Regum den Koniglichen Hoff anrichten, vnnd darnach, das ſie Perſonen jn der Geſellſchaft haben, die Ampter vorordenen, Konig, Marſchalck, Cantzler, Hoffmeiſter, Schencken, Truchſes ꝛc. Der Nar mus allerdinge darbey ſein, vnnd ſetzen bey yedes Ampt, darnach ſie es ſtattlich wollen gehalten haben, was er zum Konigreiche zuhalten geben ſoll, ausgenommen der Nar iſt frey, vnnd teillen die Ampter aus per ſortem; was das Gluck einem gibt, das nimpt er

fur lieb. In dieſem 50. Jahre hetten wir in vnſer Geſellſchaft ein jungen Niederlandiſchen Freyherrn, der war auch freyes Gemuts, ein recht Weltmenſche, vnnd ſonſt anſehenliche Partheyen an Key. Cammergericht an vnſerm Diſch. Mihr fiel das Konigliche, dem Freyherr das Marſchalck, vnnd dem Pfaffen, vnſerm Wyrth, das Narrenampt; das ſtund jme auch ſo wurcklichen, als were ers von Natur geweſen, oder von Jugend auf zum närriſchen Stockerei *) gewent. Ich, als der Konig, moſt jme eine Narrenkappe, oder eine Kutten (wie ſie des Orts eine Kappen nennen) von Engeliſchem Wande allerley Farbe machen laſſen. Wen wir Gäſte an den Diſch bekämen (wir dan offternals durch Furvrſachung des wilden Freyherrn geſchach) ſo zug er ſeine Kutten vber den Kopf vnnd ſtokede zu jme los, das wir alle genuch zulachen hetten. So lieth er auch daran keinen Schaden, dan mit ſeinen Narriſchen Zoten, bracht er ein yedem darbei, das ſie jme die Kutten wornit zieren moſten, mit Batzen, Regalen, Orts- vnnd Halbtalern, ja mit Goltgulden vnnd Cronen, lies ſilbern Schellen an die beide Ohren machen, vnnd behielt gleichwoll ſeine Kutten von allerley gemuntzetem Silber vnnd Golde woll beſprenget, vnnd ſolliches weret bis ans Konigreiche, die

*) Daß die Sprachforſcher ſich über die Herleitung des Worts Stocknarr uneinig ſind, iſt bekannt. Das Wort Stöckerey in Verbindung mit närriſch, habe ich ſonſt nirgends gefunden; es ſcheint aber darauf hinzudeuten, daß die Herleitung der erſten Sylbe in Stocknarr von Stock, Stab, Stecken die richtige iſt, was auch aus der gleich folgenden Stelle: vnnd ſtockete auf ihn hervorzugehen ſcheint.

den gehalten werden, des Sontags auf den Abendt zwuſchen Regum vnnd Faſtnacht. Der eine weicht dem andern, das man in der Zeit alle Sontage zwey oder drey Konigreiche hatt, die werden von andern Mans vnnd Frawes Perſonen beſucht, ſo ſich vormummen vnnd vorputzen, das man ſie nicht kennet, haben drey freye Tantze (dan ſie haben Spilleute mit ſich) dantzen mit den Konigreichern vnnd die wieder mit jnen; es wurt auch woll allerley Vnzucht darunter practiciert. Dan eben jn dieſem Konigreiche, dar der Man bey ſeiner Frawen den erſten Dantz thete, kam er den andern Dantz zu einer andern Frawen, vnnd ſie bey einem andern Man zudantzen; den dritten Danz kamen beide Ehelente, doch jnen beiden vnwiſſent, wieder zuſammen zu dantzen, gingen auch bey einnander aus dem nach einem andern Konigreiche, ſchertzten mit den Henden, das jnen beiderſeits deuchte, es were allenthalben guter Wille. Als ſie an Marck kämen, theten ſich von der Geſellſchaft vnder ein Tuchladen, vnnd machten ſich nach Willen guter Dinge, das auch der eine gegen dem andern ruhmete, es weke jnen mit jrem Ehegaden nie ſo gefellig geweſen. Er wolt gleichwoll gern wiſſen, was er fur ein Sociam gehapt, ſchnit jr ein Stucklein aus dem Rock, vnnd ſchenckt jr ein Stuck Goldes, vnnd gingen mit einnander zu jrer Geſellſchaft jns ander Konigreiche. Den andern Tag kam einer vnnd kaufte ſemiſche Felle, (dan der Frawen Man war ein Senckeler)*); da er nun dem Kaufman Gelt herauſſer geben ſolte, ſagte er zur Frawen: „Haſtu

*) Senkler, Neſtler, einer der allerley Schnüre, Riemen verfertigt.

kein klein Gelt?" ergreift in dem ihren Seckell, vnnd findet darin das Stuck Goldes, kent dasselb, so er ir die vorige Nacht gegeben hette. Als der Kaufman weg gangen, most die Fraw iren Rock holen, den sie zu Nacht angehabt; er bringt das Stucklein Wants herfur, so er aus dem Rock geschnitten, befandt, das es eben recht darin hort, vnnd also ihrer beider guter Will offenbar, doch hette der eine dem andern nichts Verweisliches aufzurucken. Vnser Konigreiche hielten wir vmb des Narren willen, das er desto reicherer Kutten bekommen mochte. In der Fasnacht da hett man von dem Narren artige Stockerei; der Marschalck wuste sein Aupt treffentlich woll zugebrauchen, stunt vor dem Konige, warte fleissig auf, mit Auftragen, Vorschneiden, sauber Disch zumachen, Knickebeinen, Besalas Manus*) zu machen; der Konig moste aber die 3 oder 4 Stunt jme erzeigte Ehr teur genuch bezalen.

Cap. IIII.

Von dem Proceß, so wir mit vnserm Wyrt, der ein Fruemesser im Munster war, die Fasten vber hielten, wie am stillen Freitage die Nacht vber mit sonderlicher christlicher Andacht das Leident, Sterben vnnd Begrebnus vnsers lieben Seligmachers begangen vnnd dan die Bedewoche gehalten wurt.

Vnser Wyrth war ein wilder frecher Mensch, hette ein bessern Hoffman oder Lantsknecht, als ein Pfaffen geben, ein rechter Weltschalck, gab ein guten Rumffer,

*) Handküssen. Die Spanische Form der Worte ist gewählt.

Bretspieler, Sauffer, Vexierer, vnnd lies sich fatzen *) wie man dan solliche gar selten trifft. Es galt jme gleich, ob seine Gaste Papistisch oder Euangelisch weren, sonst war er jm Stifft der dreyen Fruemessern, einer; seine Gäste weren junge Magistri, Licentiaten, Doctores so auch gerne rumpffeten, darjn auch gar fertig weren, wie sie dan sagten: ein guter Rumpffer kom auch woll ein guth consilium stellen, rumpffeten also die gantze Nacht. Wen es dan vmb 3 an den Morgen ging, sagt er: „Bruder, fart nur flux vort, ich mus nach der Kirchen vnnd Mes halten, ich wils kurtz vnnd guth machen, nur darvber her wischen, vnnd halt wieder bey euch sein.“ Das thath er auch, blieb nicht lang in der Kirchen.

Am stillen Freitage auf den Abendt wurt ein Crucifix jn der Kirchen jn ein Capell gelegt, das wurt von den Fruemessern (deren drey sein) die gantze Nacht vber bewacht; da kommen die alten Matronichen die gantze Nacht durch, wan die eine weggehet, kompt die ander wieder, liegen dem Crucifix zum Fussen, auf dem Angesicht, kussen jme die Fusse, beten vnnd opfern jme. Als es gegen dem Morgen ging, daß sie keine alte Weiber mehr vormuteten, teilten die drey Fruemesser das Gelt, vnnd spielten darumb; mein Wyrth war den andern zu vorschlagen, gewan der andern beiden Teill; die weren deswegen vbel zufrieden, wurden der Sache am Crentze vneins, schlugen sich woll vmb die Kopffe, aber mein Pfaffe war der Sterkeste, ging mit dem Gelde dauon.

*) zerren, necken, zum Besten haben.

In der Bedewochen gehet die gantze Clerefey mit Kreutzen, Fahnen vnnd allem Heiligthume durch die Statt jns Korne vmbher, vnnd gehet eine grosse Menge von weltlichen Mans vnnd Frawes Personen mit; die Pfaffen sein angethan mit jhrem geistlichen Ornat zum aller zirlichsten. Nun hette ein jung Pfaffe seine caulariam auch mit hinaus beschciden, den Possen sahen jme zween Handtwercksgesellen ab; als der Pfaffe aus dem Hauffen hinweg jns Korne sich vorthete, das Weib jme volgete, sprungen die beiden Handwercker, als jnen deuchte, das es Zeit sein mochte, zu inen jns Korne, stöueten Hur vnnd Buben von einnander, dem Pfaffen nemen sie sein Röchelen*) vnnd Rogk, liessen jne also nach der Statt gehen, brachten aber den Rogk vnnd das Röchelein des Stiffts Decano.

Cap. V.

Das die Hertzogen von Pommern, wölicher Gestalt, vnnd wie hoch die mit der Key. Mt. ausgesont vnnd was darauf eruolgt sey. Vide supra part. 1. lib. XI. cap. 17.**).

Es ist nichts daran zu zweiuein, der Konig von Spannien werde von seinem Herrn Vattern, dem Romischen Keyser, dem Churfursten zu Sachssen vorsprochene Furbitt wegen Herrn Philipssen, Lantgrauen zu Hessen, mit Fleisse gethan haben. So ist auch daran kein Zwei-

*) Röcklein, wie auch Dinnies hat.

**) Die Hinweisung auf den ersten Theil hat Sastrow selbst hinzugeschrieben. Es steht aber unrichtig cap. 13.

uell zumachen, das die Hertzogen zu Pommern jrenthalben Furbitt zuthun, ſie zur Ausſohne vnnd entlichem Vortrage kommen zu laſſen, bey dem Hiſpaniſchen Konige fleiſſig gebetten, auch erhalten haben; das er wegen der Pommeriſchen Furſten etwas, fur den Lantgrauen aber gar nichts erhort, hat das Werck vnnd Augenſchein gegeben, wie auch ein groſer Vnderſcheit zwuſchen Beiden. Dan der Lantgraue, als das Haupt des proteſtierenden Kriegs, vnnd daher der Key. Mt. groſter Feindt, der auch vor Jngollſtadt jn der Perſon jme negſt an die Seite gerucket, vnnd den ſcharffen, haniſchen, jniurioſiſchen Abſagebrieff zugeſchicket, damit Seiner Mt. den groſſeſten Tratz bezeigt, gantze teutſche Nation vnruhig gemacht, ſollich ein Blutbath angericht, dadurch Lant vnnd Leut vorderbt ꝛc. Das hatt S. Key. Mt. nicht konnen vorſchmutzen *), vnnd ſeinem Sohne abbitten laſſen; Wieder Pommern allein, das ſie gemeltem Kriege mit vorwant ſein moſten, nur bloſſe Vermuthungen hette, dan ſie euangeliſcher Religion weren, Hertzog Philips des Churfurſten zu Sachſſen, Hertzog Johans Fridrichs Schweſter, zur Ehe hette ꝛc., ſeines Sohns Furbitt auch der fur den Lantgrauen gantz vngleich erachten vnnd richten muſſen. So ſein auch die Keyſerlichen furnembſten Räte, der Herr von Granuell vnnd ſein Sohn, der Biſchoff von Arras, auch Andere nicht allein mit vielen Nachlauffen, glimpfflichen Anhalten vnnd Bitten, ſonder auch mit den gol-

denen

*) vielleicht verſchneutzen, wie dann die zweite alte Handſchrift auch verſneutzen zu haben ſcheint. Die Roſt. Hdſchr. hat verſchmetzen; ſo auch Dinnies.

denen Geschirren vnnd andern honorariis (wie dan solliches jn Herrnhöuen vnnd grossen Stetten gar gemein ist) begutigt, das die Key. Mt. meine G. Herrn zum Vortrage, yedoch auf zugestellte Capitulation, darjn vnter anderm das Aussonungsgelt zu 90000 fl. gelassen, gestattet, vnnd ob woll vor den Aussonungbrieff (den jch dasmall jn einem Tage, vnnd so guth vnnd zirlich als der *), gar gerne hette schreiben konnen) jn der Keyserlichen Cantzley 3000 Golt Gulden gefordert, der Bischoff von Arras, dem die halben Cantzleygefelle zustendig weren, dieweill er seine Gerechtigheit nachgegeben (er kam seines Schadens durch andere Wege gleichwoll nach), So hatt man 1500 Gold Gulden geben mussen, wie dan auch der Bischof von Arras zuwegen brachte, da meine gnedige Fursten vnnd Herrn auf vnderthenigst Suppliciern bey der Key. Mt. erhielten, das Sein Key. Mt. jn Martin Weyers Person zum Bischoue zu Cammin allergnedigst willigte, der anwesender Pabstlicher Legat auch mit seiner Person dispensierte, vnnd darauf die Stift-Stende an Martin Weyern, den fur jren Bischouen zuerkennen, vorwisen wurden.

Darauf meine G. Fursten vnnd Herrn zwei Landtage zu Stettin, den ersten Anno 48 auf Egidij, den andern dasmahll anstanden 49. Jahrs jm Januario zuhalten angesetzt, darzu die Lant-Stende, also auch der newe Bischoff von Cammin, fein vorschriben worden, vnnd nachdem das Ausschreiben nicht nach Willen vnnd Gefallen des Bischoues formiert, derwegen er mit seinen

*) für: derselbe, nämlich geschrieben war. Dinnies hat auch derselbe.

Stifft-Stenden vbel zufrieden; ſoll, was darauf eruolgt ſey, jn volgendem 50. Jahre berichtet werden.

Der erſte Landtag auf Egidij wurt aus diſſer Statt beſchicket mit Herr Chriſtoffer Lorbern, Doct. Nicolaus Gentzkowen, Herr Joachim Sonnenberge vnnd Herr Antonio Liekowen vnnd belangete den Reichs-Abſcheidt, das Interim vnnd die Capitulation, ſo vnſere Landsfurſten zum Abſchiede von der Key. Mt. bekommen hetten, vnnd dar jm Vberſchlage, was die 2 Jahr vber auf die Sach mit dem Auſſonungs Gelde an Vorerunge vnnd Zerunge vnnd allerley Vncoſten ergangen, jn die zweimall hundert tauſent Gulden belauffen, ſein die jn 3 Teill geteilt, daruon ein drutten Teill, nämblich 66666 fl. den Stetten zu erlegen zukommen, welches auch die Abgeſanten auf Ratification angenommen haben; wegen des Interims aber iſt es auf den andern Lantag vorſchoben worden.

Auf dem andern Lantag Anno 49., ſo dar iſt angefangen den 11. Februarij, dar man der Religion halben geratſchlagtt hatt, ſein geſant, nebens Doct. Gentzkowen vnnd Herr Berndt Haſerde, auch der Statt Superjntendens, M. Johan Freder. Dan zu Bruſſell jn dem Vortrage ernſtlich aufferlegt, das ſie den Inhalt des Interims jn jrem Lande anrichten, vnnd eigentlich bey Vormeidung ſchwerer Vngnade halten ſolten, darumb dan alle furneme Theologi des gantzen Landes dahin beſcheiden geweſen. Als die wieder zurugge anheimiſch gekommen, hatt ſich ex relatione Superintendentis Frederi, dem Miniſterio allhie gethan, befunden, das Herrn vnnd Vnderthanen ſich der Key. Mt.

Beuelchs des Interim halben vnterworffen, die anweſenden Prediger aber ſich eindrechtig entſchloſſen haben ſolten, das ſie gemelts Buch, (ſo voller teuffelſchen Giffts vnnd Fennins)*) nimmermehr annemen wollten. Der Stendiſcher Rath lieſſen alle in Miniſterio jrer Statt am kauffſeligen Montage**) vor ſich aufs Newe Marck fordern, vnnd legten jnen ernſtlich auf, das Worth Interim auf dem Predigſtule nicht zunennen, viel weniger darauf zu ſchelden, bey Verluſt jres Ampts, aber die Leren darjn zu taxiern vnnd den Inhalt deſſelben aus Gotts Wort zu widerlegen, ſolt jnen vnuorbotten, ſondern frey bleiben, deſſen ſich dan die Landsfurſten, ſampt allen Stenden vnnd Predigern des gantzen Lands vorglichen***).

Darauf antworte der Superintendes M. Johan Freder, das ers nicht laſſen konte, moſte noch wolte (dan er war eins eigenſinnigen halſtarrigen Kopffs, darzu gar vnbegabter, zum Superintendenten vndienſtlicher Man)†) wen es der Text gäbe, weil er vom Erb. Rath zum Seelenſorgern, Wechter vnnd Aufſeher gefordert, dem einreiſendem Wolffe das Schaaff aus dem

*) Fennin, für Tücke, Bosheit; gewöhnlicher ſind die Formen Venienskheit, Vennynigheit. Noch bekannter iſt das Adjectiv: veniensk, oder, wie Dähnert nach der Pommerſchen Ausſprache ſchreibt: vennünſch. Saſtrow's Schreibart fügt ſich unſerer Ausſprache des Worts noch genauer an. **) Gewöhnlich Koopſlags-Maandag, wohl einerlei mit dem blauen Montage, dem Montage nach Eſtomihi; im Jahr 1549 Febr. 25.

***) Die Stelle von: „aber die Leren ———— vorglichen" hat Saſtrow eigenhändig an den Rand geſchrieben.

†) Die eingeklammerten Worte ſtehen wiederum von Saſtrow's eigener Hand am Raude.

Rachen zureissen, vnnd das Volck vor jhren Vorderb vnnd Schaden der Seelen zuvorwarnen, sonst wurde er ye mit Leib vnnd Seell vorloren sein; das wurde jme ye der Rath nicht raden. Vnnd da er derowegen Vrlaub haben solte, so mocht es Gott vnnd die Noth scheiden; man konde ohne das zum Sunde keine gelerte Leute leiden, er wolte die Leute fur Vorhinderunge jrer Seelen Seligheit warnen, so lang er zum Sunde were.

Ein Rath ging voneinnander, ehe vnnd zuvor sich die andern Prediger erclerden, vnnd liessen also vorth durch 2 Raths Personen, Herr Herman Louwen vnnd Herrn Anthonium Liekowen, Fredero aufsagen.

Den andern Tag vbergab das gantze Ministerium ein Supplication, so sie allesampt vnnd sonderlich mit eigenen Händen, ausgenommen Herr Johan Nieman *), vnterschrieben des vngeferlichen Inhalts, das

*) Anfänglich hat in der Haupthandschrift gestanden: ausgenommen die getrewe, fromme, afftrennige Lugener, Er Johan Nieman (sagt Herr Johan Berchman) der wolte Herrn holt sein ꝛc. Späterhin ist dieses bis auf die Worte Johann Nieman, denen das Wort Herr vorgesetzt ist, von Sastrow ausgestrichen worden. Die zweite alte Handschrift hat diese Stelle aber, so wie auch die Rost. Handschrift, ein deutlicher Beweis, daß die zweite Handschrift eher verfertigt worden ist, als bis Sastrow alle Verbesserungen in der Haupthandschrift vorgenommen hat, so wie, daß die Rost. Handschrift nicht aus der Haupthandschrift geflossen ist. So fehlen auch die in diesem Capitel hinzugefügten Stellen in der zweiten alten u. in der Rost. Handschr. Wie Berkmann

sie sich ihre Freiheit nicht wolten nemmen lassen, vnnd die Leute fur die ewige Vordamnus vnnd den Teuffell nicht vorwarnen, vnnd offentlich von ver Cantzell sagen, unter dem Interim sey der hellische Teuffell begraben, also die Warheit vorlauchenen, dan man musse Gott mehr furchten als die Menschen; Vngeachtet des Erb. Rats vorstentliche, austruckliche, Christliche Erclerunge, das den Predigern mit nichten vorbotten sein solte, den Inhalt des Buchs, so man Interim nennete (wollicher Name one das gemeinem Manne vnbekant) aus Gotts Worte zu widerlegen. Sonderlich Alexius Grosse, seinem hoffartigem, vngehaltenem Kopf nach stellete sich sampt Herr Johan Berchman (dar doch die andern auff des Rats Erclerunge acquiescirten) zum kregelsten an, schulden Herr Johan Nieman, (so ein rechter frommer, einfeltiger Man) vorm gantzen Erb. Rate an Ehr vnnd Glimpff, das er wegen sein Nichtvnderschreibens ein vntrewer, abtrenniger vnnd lugenwerder Herrnhulrig sein wolte ꝛc.*). Solliches war dem Rate vordrieslich vnnd sagten Alexio Grossen strax den Dienst auf, vorböden jme die Cantzell, nicht mehr darauf zu kommen, entrichteden jme auch vorth, was sie jme schuldig **).

---

diese hier in Stralsund in Folge des Interims entstandenen Mißhelligkeiten erzählt, werden die Erläuterungen am Schlusse des Werks zeigen.

*) Von „Vngeachtet — — sein wolte, hat Sastrow wiederum am Rande hinzugefügt.

**) „vnnd bekam derselb jme vngleich gelegenere Condition zu Tribbseße" hat anfänglich noch in der Haupthandschrift ge-

Die andern im Ministerio erwarten, wie es mit jnen werden wolte, aber es blieb darbei, also das Herr Johan Nieman die Supplication woll ohne Gefahr hette konnen vnterschreiben so woll als die andern *). Dan das Interim gereits treffliche grosse Puffe bekommen, auf die Pfolterbancke vieler Sprachen Teutsch, Lateinisch, Italianisch, Frantzosisch, Hispanisch ꝛc. gestreckt, examiniert, aus dem Grunde heiliger gottlicher Schrift geurteilt, vordampt, vnnd darauf von Konigen, Fursten Herrn vnnd grossen Stetten dermassen tractiert, das Vnterhembde des Romischen Bapsts so schampffiert vnnd zerrissen, das er weder darmit, noch seinen Tridentischen oder andern Conciliis seine Schame nimmermehr wurt bedecken, viel weniger der Bischoff zur Neumberg mit seiner Pflug vnderpflugen konnen **).

---

standen, ist späterhin aber ausgestrichen. Da der abgesetzt gewordene Alexius Grote wirklich nachher Prediger zu Triebsees ward, so ist nicht abzusehen, warum Sastrow diese Worte ausgestrichen hat. In der zw. alt. Hdschr. und in der Rostocker ist die Stelle stehen geblieben.

*) Bis hieher hat diese Stelle in der Haupthandschr. anfänglich auch schon oben B. 5. Cap. 6. gestanden. M. v. die Noten daselbst.

**) In der zw. alt. Hdschr. u. in der Rost. steht nach: „So ist es auch an den Pommerschen Theologen zu rhumen, das sie sich des grossen Keyserlichen Gewalts, auch Kleinmutigheit derer im weltlichen Stande Herrn, dero Räten, Ritterschaft, Burgermeistere vnnd Räten zu Stetten von reiner Euangelischen Warheit nicht haben schrecken lassen wollen:" in der Haupth. ist es aber ausgestrichen. Mit den Zusätzen, die Sastrow späterhin zu diesem Capitel gemacht hat, steht

Ich erinnere jn dieser meiner Historien mich gar gerne, das ich alleine mein Herkommen, Leben, vnnd was mihr darjn begegnet, ich selbst gesehen vnnd mit angehort habe, zuschreiben mihr furgenommen hab, derowegen es gar vngereumpt, das ich Keysers Caroli Glucks oder Vnglucks viel gedencken wolte. Gleichwoll meine Kinder vormane ich, gute Acht zuhaben vnnd mit Fleisse zuerwegen, das Seiner Key. Mt. Keyserliche Hocheit bis auf diesen Reichstag inclusive gewachssen, zugenommen vnnd auf die oberste Staffell gestigen ist. Aber noch jn werendem Reichstag, als er jn Allem seinen Willen geschafft, nach seinem Gefallen erhalten, aber wieder seine schrifftliche vnnd mundtliche Zusage auff allen gehaltenen Reichshandlungen vnnd Abscheiden gehandelt, darjn er austrucklich vorsprochen, gelobt vnnd zugesagt, das er wegen der Augßburgischen Confession Religion niemandts mit Kriegesgewalt, noch durch andere Wege beschweren, sonder allein etliche Vngehorsame straffen wölte, derwegen er dan auch etliche von der Euangelischen Religion Vorwanten vorfuret, das sie jre Religions-Vorwanten auf sollich Keyserlich Vorsprechen jn jrer Veintlichen Verfolgungen gantz vorlassen, ja jrer viele, als Hertzog Moritz, Marggraue Hans, Marggraue Allbrecht vnnd andere mehr jn der Persohn, mit vielen Schwade Reutern vnnd Venlein Knechten Hulffe geleistet, auch Priuat Personen jme zugezogen sein. Wol-

---

diese Stelle freilich im grösten Widerspruche. Man sieht, Sastrow beurtheilte das Verfahren des Joh. Frederus, Alexius Grote und Johann Berkmann anfänglich milder, als hernach, wie er seine Handschrift verbesserte.

liches dan gemelte Chur-Fursten, Herrn vnnd Ansehnliche von der Ritterschaft, auch grosser Reichs Stette Gesanten auf publiciertes Interim vnnd harte Execution desselben, so mit erschrecklichen Bedrawungen, Vorjagunge, auch gefanglichem Wegfurung der Prediger, Zudrengung der Papistischen Religion geschecen, Seiner Key. May. vorweislich erjnnert: Dieselb jst beschene Erclerunge Versprechen vnnd Zusage nicht jm Abreden gewesen, aber der Bäpstlichen Heiligheit (so mehr were, als die Churfursten vnnd Stende) auch mehr geruchen vnnd jn Acht haben moste.

Wie dan Sein Key. Mt. dem Bapst allen gueten Willen bezeigte, damit er den auf seine Seite bringen vnnd zur Handt haben mochte, den er höher vnnd jme furtreglicher zu sein erachtede, als ein gnedigen Gott zu haben. Dan er sich vberredet, das er mit sollichem Beystande D. Luthers Veste Burg sturmen, erlegen vnnd gar verwusten konte.

Darauf hatt sich des Keysers grosses Gluck jns Vngluck vorwendet, jn dem, was er angriff, nicht ausfuren konte, sonder darjn bestecken vnnd alles den Krebsgang gehen, sonderlich jn der strengen Execution des Interims, erleiden moste, was zu Passow, vnnd furnemblich auf dem Regensburgischen Reichstage Anno 55. auf disse Meinung geschlossen. Der Keyser, Konig Ferdinandt (der, als ein hefftiger Papist, den Euangelischen vngnediger gewogen, vnnd harter zugesetzt als der Keyser) auch andere Fursten vnnd Stende sollen Niemandt jm Reich von der Lehre wegen der Augßburgischen Confession jn einicherlei Weise vorgewaltigen, noch

die Religion-Ceremoneien vnnd Satzungen, wölliche der Augsburgischen Confession Verwandte in iren Landen yetz angerichtet, oder vorthin anrichten mochten, durch Gebot oder jrgendt in andere Wege zuvnderlassen zwingen, noch sie verachten, sonder jnen diese Religion sampt jhren Haab, Gutern, Einkommen, Recht vnnd Gerechtigheiten frey lassen, also das sie derselben geruhig mogen geniesen vnnd gebrauchen. Soll auch der Zwispalt der Religion anders nicht, den durch christliche, freuntliche vnnd friedtliche Mittell vorglichen werden. Mit dem Sturm ist Luthers Veste Burch nicht erlegt, zerrissen, vorwustet vnnd jn Bodem gleich geschleiffet, sonder viell mehr mit gefuderten Wassergraben vnnd gar hohen Wällen also starck beuestigt. Zu dem das auch jn Germania viele grosse Fursten, Herrn vnnd Stätte, als der Hertzog zu Preutzen, der Marggraf zu Baden, Marggraff Ernst zu Pfortzheim vnnd andere mehr, auch vnzellich Viele jn andern Nationen die angenommen, also das Luthers Veste Burgk, auch durch vieler hundert Märteler vergossen Blut gestercket, dermassen gewachssen vnnd zugenommen hatt, auch noch täglich wachsset vnnd zunimpt, das sie jn Ewigheit wieder alle jre Veinde woll vnuberwintlich sein vnnd bleiben wurt.

Ob nun woll Keyser vnnd Konige solliches vorlieb nemen mussen, So jst doch der Key. Mt. neben den Vnglucken jn allen Furnemen disser Vnglimpf so gar sehr zu Hertzen gangen, das sie die Key. Hocheit Konig Ferdinando, mit Zustellung der Keyserlichen Crone abgetretten, vnnd jn Spannien Anno 56. den 15. Septembris gesigelt, vnnd daselbst Anno 59. jnselben Monat Septembris gestorben ist. Solliches alles wollen

meine Kinder jm Sleidano vnnd Beuthero ab Anno 48 bis ad Annum 59 nur mit Fleisse et cum judicio lesen, dan daraus werden sie neben andern Denckwurdiges auch dis befinden, das so lang man in terminis vocationis bleibt, Gottes reines Wort vnnd Willen allem, was jn der Welt sein kann, vorsetzt, auch allenthalben Gluck vnnd Segen entpfundet, wo nit, gegen Gluck man mit Vngluck vberschuttet wurt.

Liber Duodecimus.

Wie mich die Stettinischen Räte, denen der furstlichen Sachrn am Key. Cammergericht, sonderlich der Stolpischen, mit Fleisse zugeruchen (nicht wuste ich, wer sie waren) benohlen, derowegen das ich bey meinem G. H. vmb Bericht jn der Sachen hinaus zu schicken etliche mahll anhielte, veint wurden, das ich nachlessig, S. F. G. berichten dorffen, derwegen ich mihr entlich vorsetzte, die beuollene Sollicitation aufzukundigen, wie ich dan auch der von beiden Herrn wurt erlassen, der lieber Gott meiner Veinde Falscheit so gar scheinlich aus den Tag brachte, vnnd sie zu Schandrn machtr.

Caput primum.

Wir ich mein Sollicitation Ampt auffgekundigt, jn drm auch D. Author Schwallenberg ankommen, wie sich drrselb vorhalten, vnnd wiedrr mich getrieben habe.

Zu Stettin zu Houe hörten sie nicht auf, mich bey dem Hertzogen anzugeben, das ich nachlessig S. F. G. Sachen vorseumete, das D. Auctor abgefertigt wurt, nach Speyr zureisen vnnd, was ich vorseumet, wieder zurechte zubringen.

Ich hette mich aber entschlossen, das ich mich der Pommerischen Sollicitation am Cammergericht exoneriern wolte, derwegen ich sollichen meinen Dienst, auf kunfftigen Decembrem von Speir abzuziehen, beiden M. G. H. aufgekundigt, solliches auch an den Wolgastischen Cantzler Jacob Citzenitzen, auch Vrsachen warumb, geschrieben.

Doctor Auctor Schwallenberger, wie der zu Speyr kam, legt ſich zur Herberge beym Thumbherrn, damit er bekant war, darbei er freye Zerung haben konnte; dan ſo ſchmarotzte er den gantzen Weg aus Pommern bis gen Speir zu, aber jns Regiſter konte ers gleichwoll woll bringen, was er vorzert hette, lies mich zu ſich fordern, ſas am Diſche, lies mich fur ſich ſtehen, redete mit mir ſatis imperioſe, war mihr anmuten, ich ſolte aufwarten. Ich ſagte: ich were darzu nicht beſtelt, vnnd wan man mich darzu beſtellen wolte, wolte ich mich darzu nicht beſtellen laſſen, dan ich hette nunmehr das Aufwarten zu Ende gebracht; wolt er dem Herrn Advocato vnnd mihr jn meiner Herrn Sachen die Notturft berichten, darumb ich viell geſchrieben, aber nichts erlangt, wolte jchs dem Advocato anzeigen, vnnd da es jme gelegen, beyderſeits jne gerne horen; Sagt er: nein, er wolte ſelbſt vnnd alleine mit jme reden. Er jſt zum Advocato allein gangen, aber von der Sachen nichts zu Stellunge der Notturfft dienlich vormelden konnen, ſondern das jch M. G. H. zu Speyr nicht dienlich, vnnd das er, der Advocatus, darzu helffen ſolte, das ich nur erlaubt wurde, ſo konte ſein Stipendium (ſo geringe were) von dem meinen vorbeſſert werden. Der Advocatus aber war viell zu ehrlich darzu, ſagt: man hette ſich meines Vnfleiſſes nicht zu beſchweren, dan jch alles gethan vnnd mit Fleiſſe vorrichtet, was mir geburt, vnnd ob woll ſeine Beſoldung geringe, ſo ſolte doch jme leit ſein, das, vmb hohere zu erlangen, einen Andern aus ſeinem Dienſt zu practiciern. Das wuſte er wolt, das der Sollicitator etzlich mahl jn der Stollpiſchen Sach vmb Bericht geſchrieben, aber nichts ernolgt; da er her-

aus geschickt, wolte er Berichts gewertig seyn. Er hette (sagt er) keinen Bericht mehr als gereits in actis zubefinden. Darauf der Advocatus: so hette er auch zwar nicht dorffen sollichen weiten Weg spatzieren heraus gekommen sein; so most er nur die Veder in die Handt nemen, es most gehandelt sein, man hette die eine Zeit nach der ander erhalten, konte nicht langer aufgeschoben worden.

Mittlerweill das er vber der Conclusion-Schrifft zuvorfertigen gesessen (darzu ich ime so viel berichtett, als in actis vorhanden, mir auch sonst bewust) färet D. Auctor gen Strasburg spatzieren. Als er wieder zuruck kam, war das concept conclusionum fertig; das stellete ime der Advocatus zu. D. Auctor hatt es nicht lesen wollen, dan es moste ohne das (sagte er) gen Hone ad revidendum vberschickt werden; ich solte nur ein Botten damit abfertigen, er wolte bey dem Botten auch schreiben, dan er most von Speyr nach Regenspurg auf den Reichstag.

Cap. II.

Jacob Citzenitzen, auch beider Hertzogen Schreiben, darin ich der Sollicitation zu Speyr erlassen worden.

Auf mein Auskundent meines Sollicitationampts bin ich von Jacob Citzenitzen, volgendts auch von beiden meinen G. H. beantwurtet vnnd gnediglich erhort worden, wie mihr dan das Batt zu Stettin dermassen zugerichtett, das ich leichtlich Erlassung meines Diensts zu erhalten hette. Ich halte es aber gewislich darfur, das es

ein ſonderliche gnedige Auſſvorſehung *) meines gnedigen Gotts geweſen, alſo meine Vorunglimpffung, vnnd darher Vngnade meiner G. H. mihr zum Heill vnnd Beſten gereichen muſſen, dan ich ſonſt ein Aulicus were geworden vnnd geblieben (wie aus Jacob Citzeuitzen Antwurt zuerſehen iſt). Wer das mit mihr ausgeführt hette, das vorſtehe ich yetzundt, alſo ex poſt facto mehr, als ich dasmahll ſehen konte, wiewoll ich allhie zum Sunde auch meine volle Arbeith mit dem Teuffell vnnd ſeinen Loßkebrenden **) gehabt vnnd noch habe, entpfinde aber dagegen meines gnedigen Gottes Gegenwurdigheit, der mich aus aller Gefahr errettet hatt vnnd noch tägliches errettet, erhält, beſchutzet vnnd beſchirmet, meine delatores vnnd Veinde mit meinen groſſen Ehren offentlich zu Schanden macht vnnd mich reſtituiert. Vnnd lauten des Wollgaſtiſchen Cantzlers Jacob Citzeuitzen, auch meiner G. F. vnnd Herrn Schreiben, wie volgt:

Dem wollgelarten Bartholomaeo Saſtrowen, furſtlichem Pommeriſchem Secretario, meinem gonſtigen Freunte.

Meinen Dienſt zuuor, lieber Bartholomee! Ich habe aus euwerm Schreiben nebenſt der coller Replica ***) gethan, vngerne vormerkt, das jr weiter †) euwere Schult bey M. G. H. Hertzog Barnim oder S. F. G. Räten jn einichen Vordacht oder Argwon ſtön ſoltett. Ich habe auch deſſen nichts ſonderlich vormerkt; das ſie aber

*) Auserſehung. **) Löſchbränden. ***) Wohl für collée, angeheftet. †) für wider, wie auch Dinnies hineinverbeſſert hat.

nachlessig vnnd vnfleissig mit der Sachen vmbgehen, hab ich warlich zu mehrnmahlen jnen mit groben Worten gesagt, vnnd wirt auch von Vielen, so nicht gelärte Räte sindt, woll vorstanden ꝛc. sed de his alias. Weill ich vormercke, euwer Gelegenheit vnnd Notturft sein, auf Weinachten oder balt darnach anheim zukommen, hab ich bey meinem G. H. erhalten, das S. F. G. gnediglich darmit zufrieden, euch auch jn die Cantzley fur einen Secretarium zubestellen geneigt, vnnd befohlen, weill beyderseits Räte auf Dionisij negst zusamen kommen, die Sache darhin zubefurdern, darmit jr des Diensts erlassen vnnd abgefordert werdet, welches ich mit Fleisse thun will, darmit jr jn die Cantzlei wiederumb zu vns kommet. Thue euch hiermit Gott befehlen, vnnd sonsten was euch lieb jst. Datum jn Eill zu Wollgast Dinstags nach Exaltationis crucis *) Anno etc. L.

Jacob Citzenitz.

Meines G. H. Hertzog Barnims Erlassungs-Brieff ꝛc.

Dem Ersamen vnserm Sollicitatorn am Key. Cammergericht zu Speir, vnnd lieben Getrewen, Bartholomäo Sastrowen.

Von Gotts Gnaden Barnim zu Stettin Pommern ꝛc. Furst zu Rnigen ꝛc.

Vnsern Grus zuuor, Ersamer, lieber Getrewer! Wir seint durch vnsern Marschalck vnnd Cantzler, auch sonst dein Schreiben berichtett worden, aus was Vrsachen du auf kunftigen December der Sollicitation vnser Sachen am Key. Cammergericht langer nicht auswarten mugest, vnnd derwegen Erlassung solliches Dienstes, sampt Zu-

*) Septemb. 16.

ſtellung des Reſts aus deiner ausſtehenden Beſoldunge von vns gebethen ꝛc. Nachdem wir dan an deinem getrewen Fleis, ſo du jn vnſern Sachen deren Arth erzeigt haſt, gnediglich vnnd woll erſettigt ſein, vnnd dich allda hinfurder jn vnſerm Dienſt zuunderhalten helffen woll geneigt geweſen, So wollen wir doch dich an deiner Wollfarth nicht vorhindern, vnnd ſeint vnſers Teills zufrieden, wo du gleichfalls von vnſerm freuntlichem lieben Vettern, Hertzog Philipſen, ſolliche Erlaubnus erhalten wurdeſt, das du vnſern wegen alda auch nicht lenger vorziehen durffeſt, ſonder deinen Sachen jn beſten auswarteſt, mit gnedigem Begern, du wolleſt gegen deinem Abzuge von Speir dich aller vnſer Sachen Gelegenheit erkundigen, vnnd wie du dieſelbigen allda vorlaſſen wirſt, vns zu deiner Ankunft guten Bericht, darnach wir vns ferner zurichten, thun. Dagegen haben wir auch verordnet, das dihr der vbrige Antheill deiner Beſoldung, neben der Vnderhaltung des Key. Cammergerichts ſolle zugeſchicket werden, vnnd ſeint dich ſonſt mit Gnaden zu befurdern geneigt. Datum Alten Stettin Sonnabents nach Exaltationis crucis*) Anno etc. L. cito.

Meines Gnedigen Herrn, Hertzog Philipſſen, Schreiben ꝛc.

Dem Erſamen vnſerm Secretario, vnnd lieben Getrewen Bartholomäo Saſtrowen.

Von Gotts Gnaden Philips, Hertzog zu Stettin Pommern ꝛc.

Vnſern Grus zuuor, Erſam lieber Getrewer! Nachdem du an den Hochgebornen Furſten, Herrn Barnim, Her-

*) Am 20ſten September.

Hertzog zu Stettin Pommern ꝛc., vnsern freundtlichen lieben Vettern, vnnd vns schrifftlich gelangen lassen, das S. L. vnnd wir dich des bestellten Sollicitatoris Ampts auf den viertzehnden Decembris schirst gnediglich erlassen wollen, darauf mugen wir dihr in Antwurt gnediger Meinung nicht vorhalten, daß wir gerne gesehen, das deine Gelegenheit gewesen were, vnserm freuntlichem lieben Vettern vnnd vns jn demselben Ampt ferner zudienen. Dieweill aber deine Gelegenheit ein anders erfordert, sein wir damit gnediglich zufrieden, vnnd begern, du wollest hie zwuschen vnnd den 4. Decembris so viell muglich die Sachen, vnsern freuntlichen lieben Vettern vnnd vns samptlich, auch einen yeden jnsonderheit belangen, zu Bescheidt fördern helffen, vnnd wie dieselbigen draus vorlassen worden, zu deiner Ankunft S. L. vnnd vns Bericht einbringen. Daran thustu S. L. vnnd vns zu Gefallen, jn Gnaden zuerkennen. Datum Alten Stettin*) am Montage nach Galli Ao. ꝛc. L. **).

Cap. III.

Wie D. Authors boßhaftige Handlunge wieder mich offenbar worden, vnnd ich daraus wunderbarlich errettet wurt.

Ich vorfertigte ein eigen Botten mit der gestelten Conclusion vnnd D. Authors Schreiben jns Landt zu Pom-

*) Sollte es auch Wolgast heißen müssen?

**) Am 20. Octob. 1550. Auffallend ist es, daß dieses Schreiben vier Wochen später erlassen worden ist, als das des Herzogs Barnim.

mern ab, so vorreiſete auch D. Auctor von Speir gen Regenſpurg nach dem Reichstage. Als der Botte wieder aus dem Landt zu Pommern anheimiſch kam, bringt er des Hertzogen Antwurtsſchreiben an D. Auctorm. Da ich nun anders nicht gedencken können, dan das Inhalt deſſelben die zu Speir rechthengige Sachen betreffen moſte, hab ich den Brief erbrochen, vnnd daraus dieſe Wort vorleſen: „Hochgelerter, lieber Getrewer! Das du vnſere Sachen zu Speyr, ſonderlich die Stolpiſche, ſo durch vnſers Sollicitatoris Vnfleis in die euſſerſte Gefahr geſetzt, vnnd da du dismall zu Speir nicht kommen wereſt, wir derſelbigen vorluſtigk hetten ſein muſſen, du aber die aus ſollicher Gefahr vnnd in gute Richtigheit gebracht, das herein geſchickte Concept Concluſionum mit dem Advocato vorfertigt habeſt, gereicht vns von dihr zu gnedigem Gefallen, in Gnaden zuerkennen; wollen das Concept, wen es von vnſern anweſenden Räten erwogen vnnd an Orten, da es vonnoten, gebeſſert, zum furderlichſten wieder hinaus ſchicken, du aber wirſt dich nunmehr nach Regenſpurg auf den Reichstag vnſernhalben vorfugen ꝛc.“

Was hette doch boshaftiger gegen mihr gehandelt werden konnen? Man hatt lenger als ein gantz Jahr (daher das ich Schreiben vber Schreiben hinein geſchickt, nothwendigen Bericht mihr vnnd dem Advocato zukommen zu laſſen) jre Nachleſſigheit zu entſchuldigen, vnnd Alles auf mich zuwenden, dem Landtsfurſten vnnd allen Aulicis einzubilden, das ich mit meinem Vnfleis den Sachen mercklichen Schaden bringen wurde! Diſſer verlogener Schalck gibt dem Botten, den ich mit dem concipierten Product, darin er nicht ein Wortlein geholf-

sen, ja, da es gestelt, nicht hatt lesen wollen, hinein-schickte, vber mich Vrias Brieue, das er die Schrifft gestelt, vnnd, was ich vorderbt vnnd vorfaulet, wieder zurechte gebracht, vnnd also, was man das gantze Jahr wieder mich gelogen, dergestalt bestettigt, das es der Landtsfurste vnnd die samptlichen Aulici war zu sein, dermassen geglaubt, das S. F. G. jme noch grossen Danck darfur gesagt, also die Vngnade gegen mir gar auf die Spitze gebracht, mich dagegen zuentschuldigen, ja sicher anheimisch zu kommen alle Hoffnung benommen haben.

Da ich nun an aller menschlichen Hulff in meiner grosten Vnschult vorzagen mussen, tritt mein gnediger Gott zu, vnnd errettet mich nicht allein gnediglich, sondern bringt mein Vnschult vnnd meiner Vorleumbder Lugen gar herlich an den Tag, das Mardachaeus mit allen Ehren geziert vnnd Haman dagegen in die grösste Vnehr, Schande, Spott vnnd Schmahe gesetzt, in den Galgen, den er Mardachaeo gebauwt, selbst gehengt worden.

Dan ehe das concipierte Product wieder aus Pommern geschickt vnnd produciert wurt, erging in der Sachen das Vrteill also lautende: „Die Sache Burgermeister vnnd Rath der Statt Stolpe vnnd Simon Wolder wieder Herrn Barnim, Hertzogen zu Stettin, Pommern ꝛc. ist Amptswegen fur beschlossen angenommen vnnd darin zu Rechte erkant, das hochermelter Hertzog von ausgangen Mandaten zu absolviern sey, wie wir jne dann auch hiemit absolviern vnnd entbinden."

Wo bleibt nun, du vorlogener Vorleumbder, (wen du allgereit viell an der concipierten Conclusion gearbeitett hettest, dar du doch nicht ein Syllabam daran ge-

macht, noch die Feder eins angesetzt hettest) wen du nicht zu Speir ankommen weresst, ich die Sach durch meinen Vnfleis vorwarloset, du sie aber zur Richtigheit gebracht habest? Pfuy dich doch an, du vnnerschampter Oegeler*)! Solt man nicht sollich einen furstlichen Rath, der seinen Herrn wieder S. F. G. getrewen, gehorsamen Vnderthanen vnnd fleissigen Diener vngnediglich zuuerunglimpfen, anzuhitzen, schentlich zuuorfurn vnnd zu betrugen, sich nicht geschemet hatt, mit Hunden aushitzen? Da er nun sich beduncken lies, er hett es woll beschurtzt, sich bey Fursten vnnd Räten gar behochlich, schneweis vnnd goltschon, mich aber gar schwartz gemacht, kompt der gerechter, warhaftiger, frommer Gott vnnd kert jne mit dem Kram vmb, das menniglich sehen konnen, vngeachtett das er ein Doctor, furstlicher Rath, der Hertzoginnen**) Landtsman (derowegen zu Houe in grossen Gnaden, vnnd, was er sagte, die vnwidersprechliche Warheit gehalten wurtt) das sein Angeben meines Vnfleisses vnerfindtlich, das ich die Sache vordorben, erdichtett, das er sie wiederumb zurechte gebracht, vnnd die Schrifft, darmit aller Vnrath abgeschafft, gestellet, nicht war, sondern erstuncken vnnd schentlich erlogen gewesen sey, das er mit den Seinen sich billich schemen mussen, dagegen meine Vnschult nicht mit vorblumeten Worten, sondern mit der That an den Tag gebracht, das ich aller Traurigheit vnnd Gefahr entfreyet, vnnd mit Ehren vnnd Freuden mich hab anheimisch vorfügen, vnnd zu Houe fur den Landtsfursten selbst vnnd mennig-

*) Scheinheiliger Gleißner. **) Anne von Lüneburg, Gemahlin Herzog Barnim's.

lich stellen vnnd sehen lassen konnen. Man hatt zu gedencken, in was Mutigheit ich das Vrtheill meinem G. H. beim eigenen Botten zugeschickt, vnnd ob ich D. Anctorn auf sein vorrethlich lugenhaftig Schreiben seine Laudes zu singen mich gescheuwet hab; darauf ich von S. F. G. bin beantwürtet worden, wie volgt:

Dem Ersamen, vnserm Sollicitatoren am Keyserlichen Cammergericht zu Speir vnnd lieben Getrewen, Bartholomäo Sastrowen ꝛc.

Von Gottes Gnaden Barnim zu Stettin Pommern ꝛc. Hertzog, Furst zu Ruigen.

Vnseren Grus zuuor, Ersamer, lieber Getrewer! Nach Fertigung dieser Schriften, so wir gegenwerdigeur Botten an vnsern Aduocaten, Doctor Jacoben Kalt, zubringen, zugestelt, ist vns dein Schreiben, darin du vns Copei des Vrteils in der Stolpischen vnnd Wolders Sachen zugeschickt, auch sonst der Fischalischen Proces vnnd der Zachanischen Sachen Meldunge thust, zukommen, haben deines Fleisses hierinne ein gnediges Gefallen empfangen, vnnd ob wir woll darauf vor vnnötigt erachtett, die obgemelten Schrifte in der Stolpischen Sachen nunmehr an den Aduocaten zuschicken, haben wir gleichwoll dieselben bey vns nicht behalten, sondern dem Aduocaten wiederumb zufertigen wollen, dan wir, das der Stolpischen Vngehorsam vnnd Muthwille solle vngestrafft bleiben, so schlechts nicht konnen hingehen lassen. Darvmb vnser gnediger Beuelich ist, das du mit dem Aduocaten vnnd Procuratoren dich beredest, vnnd sie Rath fragest, wollicher Gestalt die Sachen wieder die Stolpischen furzunemen sein solten, damit sie zu Gehor-

ſam zubringen ſein mochten. Dan ob wir woll die Wege, ſie im Gehorſam zu erhalten, woll wuſten, So ſtehet vns gleichwoll der Kö. Key. Mt. vnſers Allergnedigſten Herrn, Gleit, darin vnſere Vnderthanen zur Stolp wieder vns genommen, im Wege; wurſt dich deshalben, vnnd ob die Aufkündigung bey dem Key. Cammergericht, oder der Key. Mt. ſelbſt zuſuchen vnnd zu bitten ſein ſolle, erkundigen, vnnd, was hierinne vor rathſam angeſehen wurt, vns furderlich zuſchreiben. In Gorge Rameks Sachen wurt der Aduocat mit der gefaſten Schrifft vorzuſchreiten wiſſen, aber der Zachaniſchen Sachen halben wollen wir vns mit vnſerm lieben Vettern, Hertzog Philippſen ꝛc., vorgleichen, vnnd dich ſampt dem Aduocaten furderlich wiſſen laſſen. Wolten wir dihr in Antwurt gnediger Meinung nicht vorhalten. Datum Stettin Sonnabendts nach Matthei*) Anno ꝛc. L. Sonntags vor Martini**) iſt meiner Schweſter Barbarä (ſo dasmall nur ein vnnd zwantzig Jahr erreicht) Hochzeit mit dem vnzeitigen Berndt Schlaſſen geweſenn.

*) September 27. **) Am 9ten November 1550. M. v. Th. 2. S. 8. Die Angabe des Alters von Saſtrow's Schweſter Barbara iſt nicht richtig, denn nach Th. 1. B. 1. C. 1. (S. 34.) war ſie im Jahr 1538 geboren. An der gedachten Stelle hat übrigens Saſtrow auch das Todesjahr dieſer ſeiner Schweſter ein Jahr zu früh (1550) angegeben. Von Berndt Schlaſſen findet ſich auch Manches in Hermann's Chronik.

Liber Decimus Tertius.

In diesem Buch berichte ich meinen endlichen Entschlus, mich von Hove, vnnd zum Grypswalde in den Ehe- vnnd Burgerlichen Standt zubegeben, vnnd dan mein Schwester, die Frubösische, ires Mans Schwester mihr angetragen, ich darin gewilliget, mich auch vngeseumt zum Abzuge von Speyr mit Kauffung eines Pferdts, auch sonst meinen Bescheidt, mit dem Advocato, Procuratore vnnd menniglich zunemen geeilet. Als ich zu Stettin ankommen, bin ich woll frolich entpfangen, hatt aber nicht lang gewehret, dan da sie vormercket, das ich kein Aulicus bleiben wolte, hatt sich alles gewendet. Item wie Martinus Weyer, nachdem er Bischoff zu Cammin erwelet, sich gegen mihr in Namen des Stiffts in derselben Sachen am Key. Cammergericht zu sollicitiern, seiner selbst gegebenen Bestallunge nach vorhalten, sonderlich da er auf gar fleissige Befurderung der Landesfursten zum Bischofflichen Standt erhoben, gar vnfreundtlich erzeigt, dadurch das gantze Landt, auch der Stift vnruhig gemacht, in allerley Muhe vnnd Geltspiltung gefurt, vnnd darmit geschafft, das er woll der letzte Bischoff zu Cammin adelichen Standes vnnd Herkommens sein vnnd bleiben wurt.

Caput primum.

Wie ich geeilet, mich des Sollicitation-Ampts vnnd gantzen Hoffdienstes auch zumachen vnnd zum Grypeswalde Hochzeit zu halten.

Obgesetztes Hoffteuffels Geschmeis ist mihr in Warheit schmertzlich zu Hertzen gangen, mich in eusserste Traurigheit gesetzt, das ich mich meines gehabten Vnglucks

kein Troſt noch Rath zufinden gewuſt. So iſt es mihr doch in viell Wegen heilſam vnnd nutzlich geweſen, dan den Gottſeligen mus alles, auch (dem Augenſchein nach) das groſte Vnglück, zum Beſten geraten.

Wente Puſillum non videbitis me, vnnd daher mein Traurigheit, iſt, als der Wage gar am Berge geſtanden, im Huy vnnd vnuorſehens, vnnd nicht alleine in puſillum videbitis me, in die groſte Frewde, vorwandelt worden, ſonder bin auch in meiner zuvor gefaſten Meinung, mich der Sollicitation am Key. Cammergericht zu exoneriren, ja des gantzen furſtlichen Dienſtes zu euſſern, geſtärckt worden.

Dan das mihr in der Wolgaſtiſchen Cantzlei ein anſehenliche Condition offen geſtanden, darinne ich zu groſſen Dingen hette kommen konnen, iſt aus des Cantzlers Jacob Etzenitzen obgedachtes Schreiben, auch er volgendts offtermals muntlich geredt, leichtlich zu erſehen geweſen.

Aber der liebe Gott hatt mich durch negſtgedachte bubiſche Practiken zu Hone des Hofflebens vberdruſſig machen wollen, vnnd mihr vorth einen Weg gezeiget, dadurch ich zu meiner guten Gelegenheit im Eheſtande in einer Stadt, darin er mich, mit dem Teuffell vnnd ſeinen Glietmaſſen in ſtadtlicher zimblicher Vbunge zu ſeyn, auch woll zufinden, leben vnnd nach ſeinem Willen ſterben ſolte; derwegen ich in die von meiner Schweſter, Herr Peter Fruboſen, Burgermeiſters zum Grypeswalde, Hausfrawen, furgeſchlagene Eheberedung mit jres Mannes Schweſter gewilliget, vnnd jr zugeſchrieben, das ſie Alles dahin richten ſolten (ich wolte mit gottlicher Hulff auf New-Jahr zum Grypswalde ſein) das wir mit dem

ehelichen Beylager vor Fastnacht vorfaren konten, hab auch vorth vom Cammer-Botten, so aus Pommern zu Haus kommen vnnd ein jungen woll gestalten grauwen Klopper mit sich gebracht, denselben mit Sattell vnnd Zaum gekaufft, vnnd als ich Alles bey Aduocaten, Procuratoren vnnd menniglich richtig gemacht vnnd mich geburlich gelezt, dan ich am Cammergericht zusein zum Vberflus ersettigt, das ich mein Lebendt dermassen anzustellen vnnd zu treiben bedacht, das ich Speyr woll valedicieren konte. Ich bin darselbst in meiner Altern Sach 5 vnnd der Hertzogen von Pommern Sollicitator 2, also mitteinander 7 Jahr, vnnd nicht vnnützlich, gewesen, dieweill ich mit der Zeit auch in Marggraff Ernsts zu Baden Pfortzheimischen Cantzlei, item des Comptors vnnd Receptoris Ordinis S. Johannis, vnnd Pommerschen Secretariat Diensten, vnnd sonst auf Reichstägen in der Schreiberei (wollich sich ex Bartolo, Baldo etc. nicht allerdinge studieren läst, sonder grossen Fleis, memoriam, Lust vnnd stettige Vbunge erfordert) dermassen jngerichtet an vnnd zugenommen, das ich vor andern Leuten dienen vnnd mehr vor mich bringen konnen, als mannicher Doctor gethan hatt. Ich hab aber auch daneben in mennicherlei Gefahr mich begeben vnnd grosse Arbeit Tag vnnd Nacht ertragen mussen, wie solliches disse gantze Historia vielfaltig zeuget.

Das Gluck jst männichem in die Augen geschienen, in dem mein Exempell wollen volgen, vnnd sich zur Schreiberei begeben, das Vordriesliche aber (so allewege vorher gehen mus) viell vnschlaffende Nächte, arbeitsamer Tage, bisweilen Hunger vnnd Durst, furstende Sorge vnnd Gefahr ꝛc. hatt man geschewet, nicht ertragen

wollen, in der Gefahr beſtecken geblieben, ja vnder hunderten kaum einer durchbrechen können. Aber zu meiner vorhabenden Reiſen zu ſchreiten, bin ich den 3. Decembris halt abſauffenden funffzigſten Jahrs von Stetyr den negſten nach Stettin geritten.

Cap. II.

Wie ich zu Stettin entfangen, den Furſtlichen Räten referirt, vnnd was darauff erwolgt ſey.

Anno M. D. L. *) auf Thomae den 21. Decembris bin ich in Stettin geritten, daſelbſt ich nicht vbell entfangen, ſonder von den Räten, darunter auch die geweſen, ſo mit Doctor Authorn den rhumblichen Handell wieder mich getrieben, auf Verordenung des Furſten (wie ſie ſagten) der Lenge nach gehort worden, haben ſie alles an mein G. H. zubringen angenommen. Dan mihr iſt vortrewlich vormeldet, das ſies vnter ſich geſchloſſen, nicht zugeſtatten, das ich von meim G. H. in der Perſon gehort vnnd verabſcheidet wurde.

Den andern Tag haben ſie mich wiederumb vor ſich beſcheiden, vnnd geſagt: M. G. Furſt vnnd Herr hette beide an meinem getrewen Fleis in Irer F. G. Sachen, auch an der Relation, ſo ſie, die Räte, den Tag zuuor von mihr angehort, ein gnedig Gefallen; wo ich

*) Die Handſchriften haben ſämmtlich M. D. LI. Es muß aber M. D. L. heißen, wie aus dem Vorhergehenden und Nachfolgenden hervorgeht. Es iſt mir ſonſt nicht unbekannt, daß man zu Saſtrows Zeit das bürgerliche Jahr auch wohl von dem Anfange des Kirchenjahrs, und gewöhnlicher noch von Weihnachten an zu rechnen pflegte.

Doctor Auctorn beschuldigen wolte, solte es mihr gestattet sein; Vnnd da S. F. G. sich wussen zuberichten, das mihr schrifftliche Zusage beschehen, das man mich nach geendigter Sollicitation meines Fleisses gnediglich bedencken wolte, das were S. F. G. gnediglich zu thun gemeint; ich solte mich etliche wenig Tage enthalten (gedencke, sie habens mit Voreinigung des Wallgastischen Houes, dieweill beide Herrn in einer Bestallung solliches vorsprochen) thun wollen.

Darauf ich mich erklert, das ich mit sonderlichen Frewden angehort, das nunmehr M. G. F. vnnd Herr zur Warheit meines getrewen fleissigen Dienstes geraten, dar vorhin mit Vnwarheit S. F. G. ein anders was berichtet, vnnd zu Vngnaden wider mich bewogen worden; das ich aber Doctor Auctorn solte beschultigen, fille mihr fast vngelegen fur, dar ich mich zum Grypswalde befreiet, vnnd D. Auctorn zu Stettin zu Houe erst mit ordentlichem Proces des Rechten darhin bringen solte, das er sich des Furstlichen Raths Dienstes vnfehig gemacht hette. Zum andern were nichts Vnrichtiges oder Zweiuellhaftiges jn diesem, so altiorem indaginem durch rechtlichen Proces erforderte, dan das er mich meines Vnfleisses vnnd Vorwarlosung meines G. H. hochwichtigen Sachen bey S. F. G. angegeben; das were jnen, den Raten, bekant, vnnd S. F. G. wurdens woll gestendig sein, das er auch von Speyr an S. F. G. geschrieben, das ich die Sache vorwarloset, er sie aber wieder zurechte gebracht; das wurr sein Schreiben an M. G. H. gnugsam geben, vnnd ich habe es aus S. F. G. Schreiben, an jne ausgangen, vorlesen. Das aber alles sein Angeben vnnd Vorlomment erlogen, das

gebe das ausgeſprochene Vrteill. Zum dritten belangete es auch nicht alleine mich, ſonder furnemlich M. G. F. vnnd Herrn, den hette er mit ſeinem mundtlichen vnnd ſchrifftlichen Lugen vorfurt vnnd betrogen, das ich mit meinem Vnfleis vnnd Vorwarloſung die Sachen verdorben, er ſie aber mit Stellung der Schrift wieder zurechte gebracht, alſo den Ball, ſo ich vorworffen, er wieder gefangen hette; derwegen S. F. G. woll wurden wiſſen, ſolliche Bubenſtucke geburlich zu ſtraffen. Was konte ich in procellu anders bitten vnnd erhalten, dan das er mihr Vnrecht gethan? Das iſt mehr als oberfluſſig (Gottlob) an des Tages Liecht gebracht. So erclert ſich auch M. G. H. yetzundt ſelbſt vnnd bedancket ſich beide ſchriftlich vnnd mundtlich gegen mihr, das S. F. G. mit meinem angewandten Fleis gnediglich zufrieden, darumb lenger zuuorharren, vnnd das vortroſte gnediges Bedencken meines zweyjärigen Dienſtes zugewarten, were mihr daher faſt vngelegen; das ich vortziehen ſolte, dan ich mit meinem ehelichen Beilager vorfahren muſſte; wolt vielt lieber nach meiner Hochzeit gen Stettin kommen.

Als ſie vormerckten, das ich mich aus dem Hoffdienſte in die Statt begeben wolte, dar war Alleluja gelegt, vorenderten ſich die Gebeerte vnnd Worte gahr vnnd ſtelletens zu meinem Gefallen, wennehr ich wider kommen wolte. Hab alſo meinen Beſcheidt genommen vnnd bin nach dem Gryppswalde geritten.

Demgleichen als ich an den Wolgaſtiſchen Cantzler Jacob Citzenitzen geraten, iſt dis das erſte Wort ſo er zu mihr geſprochen, geweſen: „Das dem Vincken nur

ein Drus werden muſſe *), der ſein Gluck vnnd Heill nicht hatt abwakten konnen."

Cap. III.

Wie mihrs in der wiedern Reiſe gen Stettin vnder Wegen erging **).

Acht Tage nach der Hochzeit auf Invocavit rith jch auf die genommene Abrede gen Stettin, hette gar ein böſe, Waſſer halb geferliche Reiſe; der Teuffell lies ſich ſtrax jm Anfang meines Eheſtandes vnnd Angebung des Hoffdienſtes (jn wollichem jch jme hett dienen konnen, darjn er mihr nicht geringes Aufnemen vnnd Herligheit zeigte) das er an demſelben Misfallen trug, vnnd mir veintlich zuſetzen wölte, jn der Thatt ſehen vnnd merken; darentgegen aber becreſftigt ſein Meiſter, mein Schöpffer vnnd Erloſer, augenſcheinlich, das er dem Teuffell weren vnnd mich erretten wolte. Dan da den Winter viell Schnees gefallen vnnd darauf ein plötziges Tawwetter mit ſtetigen warmen Regen einſtell, das die Wäſſere allenthalben ausliefſen, jſt etwan ſo weit als dieſe Statt breit, vor der Mulen jn der Heyde, ein Viertteill Weges von Vkermunde der Teich ſo hauffig ausgelauffen geweſen, das er recht jn der Landtſtraſſen groſſe Locher vnnd Kulen hette hinein gebrochen, vnnd den Landtweg mit ſich

*) Offenbar ſprichw. Redensart. Drüſe hier ſicher in der Bedeutung von kleinem Geſchwüre. Die Roſt. Hdſchr. hat Dröß. **) Dieſes Capitel hat Saſtrow Th. 3. B. 1. Cap. 5. wörtlich wiederholt.

hinweg geriſſen, das die von Wolgaſt, ſo nach Stettin fahren wollen, hetten vnder anderm ein Lade mit vorſiegelten Brieuen, Regieſtern vnnd andern pergamenen vnnd papieren Schrifften bey ſich im Wagen, da ſie den rechten friſchen Landtweg fur ſich hetten, furten fein dreiſt zu, vnvorſehens ſturtzten die Gorren*) in die tieffe Kaule hinein, vnnd der Wage flux nach, das beynahe Pferde vnnd Leute auf dem Wagen erſoffen weren, marterten ſich, ehe ſie wieder heraus kommen konten, bliebem vber Nacht zu Vkermunde, das ſie die Briene wieder trucken vnnd von dem Vorderb erretten konten. Halb Nachmittage kam ich auch an den Ortt, hielt die rechte Landtſtraſſe, hette die friſche beſchlagene Trade dero von Wolgaſt vor mihr, ritt friſch vnnd gerate zu. Zu meinen Glucken ſtundt in der Mehe auf der Seiten des Waſſers nach der Mulen ein Mulenknecht, vorwarnete mich zuzureiten, zeigte mihr ein Weg auf die lincke Hand des Waſſers hinnunter zum groſſen Dorff, das hette ein lange Specke**) vnnd darin ein Brugge, dadurch das Waſſer vorlieffe; dar moſt ich hindurch, ſonſt konte ich nicht hinuber kommen. Ich volgede. Als ich in gemeltes Dorff kam, begunt es Abent zu werden, ich wolte gleichwoll vorth; gab ich mich auf die Specke, die war ſo vberwäſſert, das ich darauf den Klopper bis an den Bauch ritt, vnnd lieff das Waſſer trefflich ſtrenge, das ich ſchwerlich den Klopper auf der Specke (ſo auf beiden Seiten tieff vnnd möſich*) war)

*) Gorren für Pferde haben wir ſchon früher gehabt.
**) Specke, Sprkke, Speck-Damm, ein kleiner aufgeworfener Damm, oder erhöheter Fußſteig in ſumpfigen Gegenden. M. v. das Brem. Niederſ. Wörterb.
†) entw. mürbe, oder moraſtig.

behalten konte; wen der Klöpper beytratt, deuchte jme selbst, das es gefarlich, zabbelte vnnd werte sich, das er wieder auf die Specke, also letzlich hinvber, vnnd in Vkermunde fast finsterich zu den Wolgastischen in die Herberge kam. Die mit dem Wyrth konten sich nicht genuchtsam vorwundern, wie ich hindurch hette kommen konnen.

Cap. IIII.

Wie ich entlich zu Stettin bin abgefertiget vnnd wieder zuruck nach Grypeswalde geritten, auch wie man sich am Wolgastischen Hone erzeigt hatt.

Ich hab am Key. Cammergericht das Sollicitation-Ampt nicht allein trewlich vnnd fleissig, sondern auch furnemblich in der Stolpischen Sach, daran meinem Herrn, Hertzog Barnim, viell gelegen, nutzlich getragen vnnd ausgewartett, das ich woll gehofft, viele furneme Leute auch woll gewis darfur gehalten, es solte solticher mein Dienst furstlicher abgelegt sein; die Schult aber habe ich dem frommen Fursten nicht beyzumessen. Dan (wie ich volgendes erfahren) die Rätt, so eins Teils der Stolpischen, also jrer nahen Vettern vnnd Vorwanten, Sachen ein andern Ausgang gern gesehen haben mochten, vnnd sonst samptlich, darunter auch Martin Weyer gewesen, neben Doctor Authoren mihr das Feur angelegt vnnd aufgeblasen, da es jnen so vbell gelungen, ja im Werck beschämet worden, S. F. G. wiederraten, selbst, sonder durch sie mich zuhören, habens dermassen mit Aufmutzung das ich das Hoffleben vor-

laſſen vnnd jn der Statt hinferner leben wolte, practiciert, das S. F. G. mihr 25 Gulden zu entlicher Abfertigung geben laſſen.

Als ſollich mein G. H. Hertzog Philips (dem ich jn ſollicher vorrichteder Sollicitation nicht das hunderſten Teill ſo viell gedient, noch derowegen dienen dorffen, das bey S. F. G. Sachen nicht ſolliche Gefahr vnnd der Bericht darjn ſein, runt, ſchlieslich, ſchleunig vnnd gutwillig ervolgte) hat mich mit 25 Taler (dan darauf war es angelegt, das man zu Wolgaſt erſt ſehen wolte, was man zu Stettin thette, darnach ſich die auch vorhalten wölten) vorehrt. Mihr jſt aber volgendes viellfaltige gnedige Befurderunge an allerley Kuchenſteur, jtem nutzbarn vnnd furtreglichen Commiſſionibus, ſo mich jm gantzen Landt bey Parteyen bekant gemacht, aus dem Wolgaſtiſchen Houe bezeigt worden, deſſen jch volgendts jm 3. Parte meiner Hiſtorien rhumblich gedencken mus.

Cap. V.

Von Martin Weyern, dem letſten Adelichs Standes Biſchouen zu Cammin, wie er zum Biſchofſthumb geraten, Er ſich auch auf ſeine mihr gegebene Beſtallunge zweyjähriges am Key. Cammergericht geleiſten Dienſts, gleich ſeinen Zunfftbrudern, Doctor Authorn Companei, gemes vorhalten, ja gegen ſeinen Landesfurſten, die ine zum Biſchofflichen Standt vorholffen, vngeburlich vnnd vndanckbar vnnd jn viele Wege gottlos erzeigt hatt.

Jch hab oben lib. 9. cap. 1 et 2. von Biſchofſthumb Cammin, wie daſſelb auf dieſem Reichstage angefochten,

wie,

wie vnnd durch wen es angefangen, fundiert, dotiert vnnd erhalten worden, kurtz, yedoch eigentlich berichtett, ſonderlich jn 3. Cap. angerurt, wie des Stiffts Thumbher vnnd Geſanter, Martinus Weyer, ſo dem Biſchoue von Arras, intimo Conſiliario Imperatoris, gar familiaris, dan ſie mitt einnander in Italia Bononiae ſtudiert, derowegen liberum acceſſum zu jme hette, ſich mit jme dieſer Sachen viell vnterredet, vnnd als er gegen jme gedacht, wen, Jnhalt der Key. Mandaten, der entſetzter Biſchoff entſetzt blibe, wor man dan die Perſon bekäme, mit der die Key. Mt. zufriden, vnnd den Hertzogen zu Pommern nicht gar zuwidern were; als der auf Weyern gezeigt, der geantwurtett: das ſolliches derwegen nicht procediern konte, dieweill er nicht Bapſtlicher Religion, den Bapſt nicht beſuchen oder beſuchen laſſen wurde. Darauf der Atrebatenſis vormeldet, das dem woll Rath vnnd zuthunde, dan mit dem Bapſtlichen Legato, ſo ſtetts am Key. Houe, zu reden were, das der von wegen des Bapſts mit ſeiner Perſon diſpenſierte.

Ja woll, es hatt ſich der volgender Tractat genuchſam geben, wie lang er beſtendig bey erkanter Warheit des Euangelij vnnd Vorhaſſunge des Teuffels jn dem Bapſtumb vnuerſchampten Lugenen geblieben, vnnd ein hertzlicher Ernſt es jme mit ſeiner ſcheinlichen Andacht vnnd zwar gefarbten Liebe zur reinen vnuerfalſchten Lere des ſeligmachenden Worts geweſen ſey, deſſen Grundt vnnd wie mit ſeiner Erwelunge, wie dieſelbe meine gnedige Furſten mit ſonderm Fleis vnnd Sorgfaltigheit vorgeſetzt, auch erhalten, hatt man aus dem Nachuolgendem zuuornemen:

Die Furſtlichen Pommeriſchen Geſanten zu Bruſſell

im Niederlande, als ich jnen die beiden goldene Geſchier von Speyr den Rein hinunter gen Bruſſell, vnnd ſie die ohne einiche Beſchwerunge mit guten Willen, ja angenemen Gefallen den beiden Keyſerlichen furnembſten Räten, dasmaln das Hertz Imperatoris, eins dem Herrn von Grannell, das ander ſeinem Sohn, dem Biſchoff von Arras, beibracht, ſie darmit begutig vnnd gewunnen, desgleichen auch andere Furneme am Key. Houe mit gemuntzetem Golde vnnd theurbarn honorarijs auf jre Seite gebracht, iſt die Key. Mt, ſo ohne das nach angewandtem groſſem Fleis nicht erfahren konnen, das die Hertzogen von Pommern den Proteſtirenden Stenden jn dem verlauffenem Kriegswesende Hulff vnnd Beiſtand geleiſtet, mehr als das ſie auch Euangeliſcher Religion, vnnd M. G. F. vnnd Herr, Hertzog Philips, des Churfurſten, Hertzog Johans Friderichs zu Sachſſen, Schweſter zur Ehe, alſo naher Schwager were, leichtlich zubewegen geweſen, die Hertzogen zu Pommern nicht allein zur Ausſonunge zugeſtatten, ſonder auch, da Jre F. G. zum aller vnderthenigſten anhielten vnnd bieten, jren Vnderthanen, Lehenman, Rath vnnd Diener, vnnd dem Anſehen nach eim heiligen Engell nicht vngleich, Martinum Weyern, zum Biſchoff zu Cammin anzunemen, vnnd die Stifftsſtende an den zunorweiſen.

Es hatt ſich aber an Martin Weyer bald geeuſſert, was zunor an jme jm Hertzen verborgen geweſen; Honores enim mutant mores, et Magiſtratus virum docet. Dan der newe Biſchoff, Herr Martinus, ſchicket ſeinen Secretarium (ohne Zweiuell auf Rath der Legaten am Key. Houe vnnd des Biſchouen von Arras von denſelben mit furſchrifftlichen Briuen nach Rom,

huldigt durch denſelben dem Bapſt vnnd erlangt darauf Bullam Pontificis in optima forma.

Ich ſtundt auch in guter Hoffnung, er wurde meinen Sollicitation Dienſt, (ſo ich auf ſeine zu Augßburg Beſtallunge zwey Jahr am Keyſerlichen Cammergericht mit Fleis geleiſtet) rhumblich ablegen, hab etliche mahll jne derowegen ſchrifftlich erſucht, darauf ich bisweilen gar nicht, bisweilen auch ſturrig vnnd vngnedig beantwortett worden; Mus woll bekennen (dar ich zu Augsburg, auch im Abzuge nach dem Niederlandt, neben Heinrich Norman faſt ein gantz Jhar geſelllg mit jme vmbgangen) etwas dreiſter, als er gerne haben wolte, meinte, es gnug were, das ich jme Gnade zulegte, vnnd er F. G. nicht begern ſolte, das vordrus jne. Zum andern war er auch vnmutig, das Doctor Auctoren vnnd ſeinen Bundtsgenoſſen, vnder denen er nicht der Geringſte war, wieder mich ſo vbell geraten, aber vnſer Herr Gott ſtraffte ſie alle deromaſſen, das ich ein gros Mittleiden jn dem mit jnen trug, das ich vor Augen ſahe, das alte gelerte, wollgenbte Männer, die Hertzog Barnim nicht allein, ſondern auch einsteils deſſelben Vattern getrewlich gedienet, jn Vngnaden, Vorachtung bey menniglich, derwegen jn groſſer Kleinmutigheit vnnd Vorzagen jre Lebent endigen muſſen.

Vnlangſt darnach bin ich zu Wolgaſt jn die Cantzley kommen, vnnd geſehen ein Schreiben des Biſchoues an meinen G. F. vnnd Herrn Hertzog Philipſſen, vnnd bey demſelben ein auſcultierte Copei der Pabſtlichen Bullen. Das Schreiben lautett in effectu alſo: „Euwer Gnaden (nicht E. F. G.) haben aus beyliegender glaubwurdiger Copei Bapſtlicher Heiligheit Bullen zuerſehen, das

Seiner Heiligheit nicht ſo ſehr auf E. G. Befurderung, als aus ſonderlicher Zuneignung, ſo Sein Heiligheit zu meiner Perſohn tragen, mich zum Auffeher der Kirchen zu Cammin verordnet haben."

Daher es zu der Weiterung geriet, das ein Tag zu Cammin beramet wurth; zu ſollichem Tage vorſchrieb der Biſchoff D. Tauber von Wittenberg, beſtellete jne auch vort zum Cantzler, vnnd vorſprach jme fur den Beyſtandt, wie gar beſtentiglich berichtet wurth, Ein Tauſend vnnd funfhundert Goltgulden zugeben.

Da nun zu ſollichem Tage Hoff- vnnd Landt-Räte, auch die furnembſten Stätte, alſo aus dem Wollgaſtiſchen Ortte Strallſundt vnnd Grypswalde, vorſchrieben wurden, bin ich mit den Grypswaldiſchen dahin gezogen, ob ich daſelbſt von dem Biſchoff etwas erlangen mochte; hatt mihr D. vom Wolde, als Thumbher zu Cammin, von dem Biſchone 30 Taler zuwegen gebracht. Bin vort mit jn der Audientz geſtanden, vnnd Nachvolgendes geſehen vnnd mit angehort.

Im Gemach der Audientz ſtunden zween Diſche mit ſchwartzem Sammit beſprett; am einen Ende des Gemachs ſas M. G. F. vnnd Herr, Hertzog Bugſchlaff *), fur ſich ſelbſt vnnd von wegen S. F. G. Herrn Brudern (ſo alle auſſerhalb Landes waren), vnnd vor S. F. G. ſtunden der Marſchalck Ulrich Schwerin, der

*) Bogislav (XIII.) der zweite Sohn Philipp's I., muß die Rechte der beiden Fürſtenhäuſer wahrgenommen haben. Martin Weyer ſtarb ſchon 1556 und ihm folgte Johann Friedrich, Philipp's älteſter Sohn.

Cantzler Jacob Citzenitz vnnd andere vorschribene Rathe vnnd Landtstende, vnnd am andern Ende, auch auf der andern Seiten des Gemaches, dar der eine Disch vngeferlich 15 Schritt vom andern stundt, daran der Bischoff sas, stundt neben jme D. Tauber, vnnd vor dem Dische seine andere Räthe vnnd Stifftstende. Ein yeder Teill deducierte ad longum sein Jus am Stifft, vnnd als der Cantzler disse Wort gebrauchte: das M. G. F. vnnd Herr vnnd S. F. G. Herrn Brudere Herrn des Stiffts Cammin weren, D. Tauber, aber darauf antwurtete: „Ja, sed secundum quid? aber M. G. F. vnnd Herr (wendete sich indem nach dem Bischoff vnnd) stehet jn voller Vorwaldung des Stiffts Cammin ꝛc. fragt Ulrich Schwerin (weill er nicht studieret hette) den Cantzler: Was das were: secundum quid? Der sagte: „Es ist gar ein schmelig, schimpflich, honisch Wort, vnnd heist so viell, meine Herrn weren nur vormalte Karten-Fursten." Swerin wurt zornig auf diesen D. Tauber, sagte: „Das den Boßwicht die Element schenden, solten meine Herrn Kartenmänlein sein!" Ja Tauber most so lang er jm Landt (dan als er vom Bischoff kam, war er der Statt Stettin Syndicus etzliche Jahr) *) Doctor secundum quid heissen.

Als nun lang genuch hinc inde disputiert, ist von eim yedern Teill ein Form begriffen, wie der Bischoff zum Landt- oder andern Tagen solte vorschrieben werden.

---

*) In dem bei Paul Friedeborn Hist. Beschreib. der Stadt Alten Stettin 1613. 4) befindlichen Verzeichnisse der Stettinschen Rathsmitglieder wird dieser Dr. Tauber nicht genannt.

Von wegen M. G. F. vnnd Herrn die Vberſchrifft: Dem Erwurdigen vnſerm Oberſten Prälaten, Rath vnnd lieben Getrewen, Herrn Martino, Biſchoue zu Cammin.

Jnwendig: Vnſern gnedigen Grus zuuor, Erwurdiger, Lieber Getrewer! Weill wir vnſer Landtſchafft vnnd gemeines Vatterlandes hoch angelegenen Sachen wegen nicht länger Vmbgang haben konnen, einen gemeinen Landtag auszuſchreiben, denſelben auch jn vnſer Statt Alten Stettin zuhalten auf N. Tag daſelbſt einzukommen, vorordnet vnnd angeſetzt, So begern wir gnediglich, jr wollet dieſelb Zeit auch zur Stetten erſcheinen, vnſer Propoſition anhören.

Des Biſchoffs begriffene Form, wie die Herrn an jne ſchreiben ſolten, war die Vberſchrift: Dem Hochwurdigen jn Gott, Herrn Martino, Biſchonen zu Cammin, vnſerm jm beſonderm Freunte:

Jnwendig: Vnſern freuntlichen Grus zuuor, Hochwurdiger jn Gott, beſonder Freunt. Weill wir vnſerer Landtſchafft vnnd gemeines Vatterlandes hochangelegenen Sachen wegen nicht länger Vmbgang haben konnen, einen gemeinen Landtag auszuſchreiben, denſelben auch jn vnſer Statt Alten Stettin zuhalten auf N Tag daſelbſt einzukommen vorordnet vnnd angeſetzt, ſo bitten wir freuntlich, Jr wollet dieſelb Zeit auch zur Stetten erſcheinen.

Worbey es aber letzlich gelaſſen, hab jch nicht erfahren, bin auch nicht ſonderlich darumb bekummert geweſen, dan jch nach geendigter erſten Seſſion, dieweill jch gelegene Fuhre gehapt, zurugge nach Haus geilt. Es ſicht mich aber numehr woll darfur an, der Stifft

werde woll hinferner vnder den Pommerischen Fursten bleiben, wie dan auch der Fursstlicher Titull niemandts besser anstehet, als einem gebornen Fursten; Andere ringerer Geburt wissen sich nicht allein darjn nicht zuschicken, sonder richten den Schwantz gar zu hoch, werden viel zu hochmutig.

Darmit will jch das erste vnnd ander Teill meiner Historien, darjn jch mein Herkommen, Geburt, was mihr jn meiner Jugent vnnd gantzen Gesellenstande begegnet, jch selbst gesehen vnnd mit angehort, also warhafftig historischer weise beschrieben, beschlossen vnnd geendigt haben.

Laus Deo.

Anhang.

1. Zur Geschichte der kirchlichen Angelegenheiten in den Jahren 1548 und 1549.

1.

Dispensations-Breve Pabst Paul's III. an seine drei Nuntien in Deutschland, die Bischöfe von Fano, Verona und Ferentino, Peter, Aloysius und Sebastian, vom Jahr 1549 *).

Paulus Episcopus, Servus Servorum Dei.

Venerabilibus fratribus nostris Petro, Fanensi, et Aloysio, Veronensi, ac Sebastiano, Ferentinensi Episcopis nostris et Apostolicae Sedis Notariis, Salutem. Ad diligentem patrem familias pertinet, cum sibi salvandorum omnium suorum negotiorum spes non affertur, aliqua ex illis despicere, ne cunctorum dispendia patiatur. Sic enim et qui mare navigant tempestate urgente, navique periclitante, quaedam exonerant, ut cetera salva permaneant. Licet igitur magnopere praecavenda sint, quae sine manifesta declaratione recipi non possunt, illa tamen nonnunquam permittenda sunt, quae, si ceterorum constet integritas, sola nocere nequeant. Nam dispensationes rerum nonnunquam cogunt a debito rigore exire, ut majus aliquid lucri faciant, et praecepta Canonica aliquando indulgent, ut, quae rerum et temporum cogit intuitus, pro necessitate aut utilitate Ecclesiae relaxentur.

Etenim non ignoramus, in pluribus Sanctorum Patrum Oecumenicis probatisque Conciliis ab universis Episcopis dictum fuisse, ut Episcopi, Presbyteri et Diaconi, et qui Sacramenta contractant, ab uxoribus abstineant, idque nos, cum etiam id iidem Apostoli docuerint exemplo, et ipsa servaverit antiquitas, similiter custodire debere; verum, cum charissimus in Christo filius noster Carolus, Roma-

*) Dieses in der Geschichte des Cölibats der katholischen Geistlichen wichtige päbstliche Breve ist dasjenige, dessen ich oben S. 370 gedacht habe. Es darf bei der Geschichte des Interims nicht übersehen werden und ist zugleich ein Beweis, wie klüglich der päbstliche Hof sich den Zeiten und Umständen anzuschmiegen wußte, um das durch List zu erreichen, was auf keine andere Weise zu erringen gewesen war. Doch auch dieser Versuch schlug fehl. Ich habe das Breve aus der oben S. 351 genannten Schrift des Flacius abdrucken lassen.

norum Imperator ſemper Auguſtus, ſuo et omnium nobiliſſimae provinciae Germaniae ſtatuum nominibus nobis ſignificaverit, quod pro reſtituendis ad Eccleſiam*) iis, qui in ipſa Germania ab eadem Eccleſia deſciverant, non tam utile, quam neceſſarium eſſe dignoſcitur, ut cum aliquibus clericis in ſacris ordinibus conſtitutis, quod cum mulieribus, quas tanquam uxores retinent, remanere, aut legitimum matrimonium contrahere poſſint, de Apoſtolicae Sedis benignitate diſpenſetur; Nos, cupientes fidem Catholicam ubique vigere et propagari, et nolentes reſtitutionem hujusmodi, quae ad ipſius fidei exaltationem pertinet et bonum univerſale concernit, ex denegata paucorum in praemiſſis diſpenſatione impediri.

Habita ſuper his cum venerabilibus fratribus noſtris S. R. E. Cardinalibus, deliberatione matura, de ipſorum conſilio et aſſenſu, ac Apoſtolicae poteſtatis plenitudine, Vobis, quos hodie ad excipiendos eos, qui ex dicta provincia ad gremium Eccleſiae ſponte redire voluerint, noſtros et dictae Sedis Nuntios de ſimili conſilio et aſſenſu deſtinavimus, quibusque diverſas alias facultates Apoſtolica auctoritate conceſſimus, prout in noſtris inde confectis literis plenius continetur**) ut vos conjunctim, aut cum reliquorum duorum conſenſu quilibet veſtrum, aut ſi aliquis, legitimo impedimento detentus, intereſſe non poterit, duo ex vobis in praeteritis duntaxat caſibus aliquos Clericos ſeculares tantum, Presbyteros, Diaconos aut Subdiaconos, qui matrimonium cum aliquibus virginibus vel corruptis ſecularibus et mulieribus de facto hactenus contraxerint, conſiderata aliqua ipſorum ſingulari qualitate, et cognita in eis vera et non ficta ad Chriſti fidem converſione, ac aliis circumſtantiis et modificationibus veſtro arbitrio adhibendis, ex quibus aliis ſcandalum omnino non generetur, citra tamen altaris et alia ſacerdotum miniſteria ac titulos beneficiorum eccleſiaſticorum, cumque ipſorum ordinum exercitio ſublato, ab excommunicationis ſumma et aliis reatibus propterea incurſis, injuncta eis, etiam veſtro arbitrio pro modo culpae poenitentia ſalutari, abſolvere, ac cum eis, dummodo alter eorum ſuperſtes remaneat ſine ſpe conjugii, quod inter ſe matrimonium legitime contrahere, et in eo, poſtquam contractum fuerit, licite remanere poſſint, prolem ipſam legitimam decernendo, miſericorditer diſpenſare poſſitis, plenam ac liberam dicta auctoritate concedimus poteſtatem et facultatem, non obſtantibus quibusvis Apoſtolicis ac in provincialibus et ſynodalibus ac

*) ad Eccleſiae. Fl. **) M. ſ. oben Bd. 5. Cap. 7.

generalibus Conciliis editis constitutionibus et ordinationibus etiam pluries emanatis, ac in corpore juris clausis contrariis quibuscunque.

1549.

2.

Gemein keyserlich außschreiben ann die Bischoue, so von den Bapstlichen Legaten, das Bapstliche Indult zuuerrichten, subdelegiert, sampt uberschickung des Indults*).

Erwurdiger Furst, lieber Andechtiger. Wir stellen in keinen Zweiuel, D. A.**) trag noch jnn frischer gedechtnuß, auß was treffenlichen beweglichen vrsachen wir auff vnserm jungst gehaltenem Reichstag jn vnser vnd des Reichs Stat Augspurg, mit wissen vnd verwilligung gemeiner Stend des H. Reichs, vnd auff derselben gehorsam heimstellen ein erclerung vnd ordnung, Wie es jn der Religion sach biß zu erorterung des gemeinen Concilij gehalten werden soll, eröffnen lassen. Darauff wir denn auch alßbald nach außgang yetz gedachts vnsers gehaltenen Reichstags allen embsigen fleiß furgewendet, damit dieselb vnser Resolution vnd Ordnung, jnn massen die von berurten Stenden jngemein angenomen werden, Also auch von menniglich jnn das werck gefordert vnnd wurcklich volzogen worden. Wie wir dann den merern teil aller stend, bey denen solliche die notturfft erfordert, derhalben jnnsonderheit schrifftlich vnnd durch vnsere botschafft mit allem fleiß vnd ernst darzu vermant, Auch daneben nicht vnderlassen haben, vnsere vnd des Reichs geistliche Churfursten, Fursten vnd Prelaten, als ordinarien, gleichfaals zuuersehen vnd zuuermanen, Das sie jres teils ein yeder jnn seiner Jurisdiction vnd Crisen***) ein trewes fleissiges auffse-

*) Dieses merkwürdige kaiserliche Ausschreiben ist diejenige Erklärung, auf welche Sastrow oben S. 378 hingedeutet hat. Es dient zugleich zur Erläuterung der von Sastrow S. 341 und 377 gebrauchten Aeußerung, daß es „zwischen dem Pabst und dem Kaiser endlich auf ein Lami ausgegangen sey." Ich verdanke dieses Ausschreiben, welches ich weder bei Goldast und Lünig, noch in andern Sammlungen gefunden habe, gleichfalls unserm Sastrow, und zwar hat er solches der in der Vorrede zu diesem Theile erwähnten Sammlung von auf dem Reichstag zu Augsburg 1548 publicirten Ordnungen u. s. w. in eigenhändiger Handschrift angehängt. Sleidanus, der B. 21. den Inhalt des auch bei Sastrow befindlichen Breves an die drei Nuntien auszugsweise mitgetheilt hat, gedenkt dieses kaiserlichen Begleitschreibens nur mit wenigen Worten.

) Deine Andacht. *) Kreisen.

hen haben, Damit derſelben vnſer eroffneten ordnung von menniglich nachgeſetzt vnd gelebt, Vnd die, ſo darjnne ſeumig gefunden wurden, darzu vermanen vnd weiſen. Auch vns eigentlich berichten wollen, wie es damit allenthalben gehalten wurde, alles nach laut vnd jnhalt vnſers ſchreibens, derhalben ann jre Liebden vnd andachten außgangen.

Alß wir aber auß den berichten vnd anzeigungen, ſo vns auff ſolche vnſere ſchreiben von Iren Liebden vnd andachten, auch ſonſt von andern orten zukommen, ſouil befunden, das die auffrichtung ſollicher erclerung vnd ordnung am meiſten dardurch verhindert, das an den orten vnd enden, da jnn der Religion enderung furgenomen worden, nit genug prieſter vnd Kirchendiener zu bekommen, die nach jnhalt etlicher artikul, ſo jnn derſelben vnſer declaration vnd ordnung jnſonderheit biß zuerörterung des Concilij geduldet werden, dem volck mit der Lehr vnd reichung des H. Sacraments, nach vermug vnd jnhalt berurter vnſer ordnung vorſteen wöllen oder dorffen, furnemblich auch, dieweil die ordinarien ein bedenckens hetten, jnn ſollichen articuln one bewilligung der oberkeit zu diſpenſiern, oder einiche enderung jnn der Kirchen wider alt herkomen vnnd gebrauch furzunemen.

Vnnd wir aber ye vnnd allwege dafur gehalten, vnnd noch, das nit allein dem H. Reich Teutſcher Nation, ſonder auch gemeiner Chriſtenheit mercklich vnd hoch daran gelegen, das die jrrung vnd mißuorſtandt der leren, ſo ſich nun ein zeitlang jm H. R. Teutſcher Nation zwuſchen derſelben Stenden erhalten, widerumb jnn einen einhelligen vorſtandt gericht vnnd gebracht wurden;

So haben wir auß erheiſchung vnſers beuolhen ampts nit vnderlaſſen, vor diſer zeit vnd ſonderlich, nachdem vns die obberurte beſchwerung furkommen ſeint, vns bei der Bapſtl. H. mit allem embſigen fleiß zubearbeiten, das ſein H. hierjn ein gnediges vätterlichs einſehen haben vnd den Ordinarien erlauben wölten, jn den articuln, darjn ſollichs one ſondern nachteil vnd abbruch chriſtlicher ordnung geſchehen konte, biß zuerorterung des Concilij zu diſpenſiern, Wöllichs dan auch bej ſeiner Bapſt. H. on allen zweiuel auß ſonderm gnaden vnd ſchickung des almechtigen zum teil erhalten worden iſt, Wie dein A. auß hiebej uerwartem Jndult, ſo vns Jr H. durch derſelben botſchafft vor wenig tagen zuſtellen laſſen, weiter vernemen wurdt.

Wiewol wir nun jn keinen Zweiuel ſtellen, D. A. werde ſich auß ſollichem Jndult leichtlich zuberichten wiſſen, was D. A. auß chriſtenlichem eiffer zu befurderung vnd erhaltung vnſers chriſtlichen vnd Catholiſchen glaubens ferner zuthun geburen wölle, So haben wir doch auß beweglichen vrſachen nit vmbgön wollen, D. A. vnſer gnedig vätterlich bedencken, auch wil-

len vnd meinung, so wir zu erhaltung diſes christlichen notwendigen werckes tragen, vnd daſſelb vor allen Dingen zum hochſten gern befurdert ſehen wolten, hiemit zuerbffnen, der troſtlichen zuuerſicht, D. A., deßgleichen alle andere vnſere vnnd des H. Reichs gehorſame geiſtliche furſten vnd Prelaten, die wir hiebej derhalben auch erſuchen, alß die rechten ordenlichen vorſteher der H. Kirchen vnd jrer beuolhenen christlichen gemeinden, werden jnn bewegung vnd betrachtung ſollichs vnſers vorhabens diſem christlichen loblichem werck vmb ſouil deſto ſtatlicher mit allem fleiß vnd ernſt nachſetzen vnd außwarten; Erſuchen vnd ermanen demnach D. A., erſtlich got dem Almechtigen zu Lob vnd ehr, der Bapſtlichen H. vnd vnns zu guten gefallen vnd ſchuldigen gehorſam, diſer hochwichtigen ſachen gelegenheit vnd notturfft eigentlich erwegen vnd zu hertzen furen, vnd alwege trewen fleiß furwenden, dieſelb zum ehiſten jnn das werck zufurdern, Vnd ſich dermaſſen hierjn erzeigen, damit deiner A. kein mangel noch vnfleiß zugemeſſen, Auch der Bapſt. H. vnnd miltigheit, damit ſie ſich hierin erzeigt, vnd vnſer vilfeltig muhe, fleiß vnd arbeit, ſo wir vnſers teils derhalben furgewendet haben, nit vergeblich, ſondern vnſerer beiderſeits vatterlichen gnedigſten zuuerſicht vnd vertrawen nach fruchtbarlich angewendet, vnd das jhenige, ſo jr Bapſt. H. vnd wir gantz gnediger meynung, auß christlichem trewem eyffer angefangen, durch D. A. vnd andere verwalter vnd vorſteher der Kirchen zu guter endtſchafft gebracht vnd wurcklich volzogen werd, vnd alſo das end mit dem anfange vergleiche, wöllen wir vns alſo zu D. A, entlich getröſten.

Vnd dieweil ſich auch befunden, das hieuor den ſachen vmb etwas zuuil beſchehen ſein mocht, jn dem das etliche (villeicht jn meinung, jrem ampt dardurch genug zuthun) ſich etwan mit mererm ernſt vnd ſtrenge erzeigt, dan gelegenheit diſer zeit vnd läuffe ertragen vnd erleiden konden, Ob nun woll zu wunſchen, das all christliche diſciplin vnnd zuchten der alten Kirchen bej diſem verderben, leichtuertigen ſachen vnd zeiten widerumb allenthalben eingefurt vnd erhalten werden möchte, nicht deſtoweniger, dieweil die ſach vormals dermaſſen vberhandt genomen, das deren eben vil ſeindt, dj auff jrem gefaſſten ſin vnd vnuerſtandt (darauff ſie denn mer bawen, dan billig geſchehen ſolt) vaſt zudeharren gedencken, vnd ſich dauon ſchwerlich abwenden laſſen wollen, So ſolt vnſers erachtens der ſachen vmb ſouil mer denlich vnd furtreglich ſein, Das allenthalben (da es anders die gelegenheit jn einichem wege erleiden könte) ſolche maß vnd beſcheidenheit gehalten wurde, damit dj jhennigen, ſo ſich abgeſundert, widerumb zu einem rechten christlichen weſen vnd wandel mer mit gutem willen vnderweiſen vnd geleitet, dann durch vbermeſſigen ernſt abſcheucht gemacht wurden; Dann, wie zu den allererſten zeiten die H. Apoſtell vnd Vätter

die grundtnuß der Chriſtlichen Kirchen mit gute vnd ſanfftmutigkeit angefangen vnd erbawet, Alſo möchten verhoffenlich durch ſolche gutige wege dj jhennigen, ſo jnn jrrung vnd mißuerſtand gewachſſen ſein, zu diſer zeit auch widerumb zu einem einhelligen verſtannd vnd vergleichung gebracht vnnd erhalten werden, Dieweil einmal ſo offentlich am Tage, doch noch zu diſen gegenwurtigen zeiten nit wenig ſeindt, dj vil mer der millich dan ſtarcker ſpeiß bedurffen.

Dernhalb dj notturfft vor allen Dingen erfordern will, das ein yeder Prelat jn ſeiner geiſtlichen Jurisdiction vnd verwaltung gute ordnung gebe, vnd ſein fleiſſig auffſehen habe, damit dj Kirchendiener jn verwaltung jrer Aempter, es ſej jnn offentlichen predigen, oder andern vermanungen vnnd leren des volcks, oder reichung der Sacrament vnd verrichtung anderer Kirchendienſt, auß obberurter vnſerer erclerung vnd ordnung keineswegs ſchreiten; das auch das gemein Volck dahin gewiſen werde, das ſie den Predigern vnnd Kirchendienern jnn jren leren vnnd meynungen gehör vnnd glauben zuſtellen vnd volg thun, vnd jren eigen ſin vnnd verſtandt nit mer zugeben, dann ſich geburt, ſonder ſich dahin weiſen vnnd berichten laſſen, das jnen nit zuſtehe, kluger zuſein, denn chriſtlicher einfaltigheit vonnoten, ſonder jren verſtandt nach der Kirchen verſtandt zu richten vnd derſelben, als der rechten richtſchnur, zuundergeben.

Es will auch hierzu ferner vonnöten ſein, das ſich dj Biſchoue vnd Prelaten allenthalben nach gelegenheit der perſonen richten, alſo das ſie dj vnuerſtendigen zuvnderweiſen, die widerſpennigen jnn der güte zubewegen vnnd zuleyten, die jrrigen zuberichten vnd die ſtandthafftigen zuerhalten, vnd letzlich alleding mer mit der gute, dan mit dem ernſt vnnd ſcharffe furzunemen wiſſe.

Das ſie auch mit allem fleiß vnnd ernſt verfugen vnnd darob ſein vnd halten, das der ärgerlich vnchriſtlich brauch vnder den Predicanten, jnn jren predigen einander zu ſchmehen vnd ſchelten, ſo jnn vil orten groblich eingeriſſen iſt, zu allen teilen abgeſtelt vnd vermütten*) bleiben.

Zudem auch zu diſer ſach hochlich dienen wurt, das dj Prelaten vnd vorſteher der Kirchen ſampt andern, ſo neben jnen die laſſt vnd ſorgfeltigheit vber dj Chriſtliche gemein mitzutragen berufft vnnd erfordert ſeindt, dem volck mit lehr vnd wandell dermaſſen furgehen, damit jr dienſt nit gedadelt oder geſchendet, ſonder das volck verurſacht werde, den geiſtlichen ſtandt vilmer zulieben vnd jnn eren zuhalten, dan zu ſchenden oder verachten.

Vnnd letzlich will vor allen dingen vonnöten ſein, das den

*) vermieden.

den Pfarhern vnd seelsorgern jre geburliche Competentz vnd vnderhaltung nach eins yedern Gelegenheit verordnet vnnd gereicht werde.

Vnnd wo dem allen also, wie obsteet, trewlich vnnd fleissig nachgesetzt wurde, so sein wir der tröstlichen hoffnung vnd *) stellen jnn gar keinen zweiuel, das menniglich ein sollichen guten willen vnd zuneigung bekomen, das furbaßhin keiner scharff ferner vonnöten, sonder die vergleichung jnn der Religion sampt Christlicher lieb einigung jm H. Reich teutscher Nation on alle beschwerung erfolgen vnd erhalten werden. Wöllichs dann alle Bischoue vnnd Prelaten jnn betrachtung aller gelegenheit vnnd vmbstend, wo nit anderer sachen, yedoch zum wenigsten vmb diser sachen willen mit allem fleiß zufurdern billich geneigt sein solten, damit sie der nachreden, schmach vnd verachtung, so dem geistlichen stand bißhero begegnet (dadurch villeicht etliche zum teil selbst vrsach gegeben haben mochten) hinfuro enthebt bleiben, vnnd jren vorigen standt, ehr, wurde vnnd ansehen bej menniglich vmb souil desto statlicher erhalten möchten; zudem das dennoch ein yeder vorsteher der Christlichen Kirchen selbst zubedencken, Dieweil er dem almechtigen von seiner beuolhenen heerde rechenschafft zugeben hat, was jme darauff stehe, wo durch seinen vnfleiß, hinlessigheit vnnd vnbedechtlicheit jchts versaumbt werden oder zu grunde gehen solte.

Sollichs alles haben wir deiner A. dißmal gantz kurtzlich gnediger meynung anzeigen sollen; vnd wo sich hinfuro jchts weiters zutragen, darjnn vnser hulff vnd einsehens von nöten sein wurd, darjnn wollen wir vns alß ein christlicher Keiser, oberster vogt vnd schirmer der christlichen Kirchen (der disse sach auff gute wege zurichten vnnd jn das werck zufurdern zum höchsten begirig vnnd geneigt ist) ann vnserm trewen fleiß auch nichts erwinden lassen.

Was aber nun D. A. hierjnn fur einen weg an die handt zunemen geburen wölle, das wurt sich dieselb one allen zweiuel auß hiebej uerwarten Indulten weiter zuberichten, vnnd sich denselben gemeß zuhalten wissen. Dem wollen D. A. also trewlich vnd fleissig nachgehen, vnnd sich jnn dem allen erzeigen vnd beweisen, wie wir vns dan des zu D. A., alß vnserm vnnd des Reichs gehorsamen Fursten, entlich versehen; vnd vns D. A. handlung vnd außrichtung, Auch ob derselben etwas vnbillicher verhinderung darneben von einichem stand begegnen wurd, den oder dieselben mit geschickten vätterlichen vermanungen ye nit stat haben wölten, vns yederzeit derselbigen mit allen vmbstendigen **) eigentlich berichten. Ann dem allen thut D. A. zusampt dem, das sie von ampts wegen zuthun schuldig ist, bej

*) In der Abschrift steht: jnn stellen u. s. w.
**) Wahrscheinlich Umbständen.

gott dem almechtigen on zweiuel ein verdienlich gut werck vnd vnsern gefelligen ernstlichen willen vnd meynung. Geben jnn vnser Statt Brussell jnn Brabandt, am 28. tag Maij Ao. ꝛc. 49.

3.

Des Stralsundischen Chronikanten Johann Berkman Aeußerung über das Interim *).

Vam Interim.

Anno 1548 waß eine schware varlike tidt, dar stridett beide datt Geistlike vnnd weltlike swertt thosamende auerein jegenn godt vnnd gades wortt. De Paweſt mitt alle sinem hoffgesinde, de Keiser mitt alle siner macht, daruann Dauith jm anderen Psalme woll heft geweissagett: wo dauenn doch de Koninge vnnd Forstenn wedder Christum den gesaluedenn? Vnnd hebbenn nhu vmme Johannis Baptistenn Dach beide, Keiser Carolus vnnd Paweſt Paulus, woll vann 60 Jaren einn graw Monnick geweſenn, den meth Godt de mate vull tho siner vordomenisse, hebbenn laten vthgaen schrifte ein gantz Bock, datt nomenn se Interim vnnd Mandat, darinne se beden bi vorluſt liues vnnd gudes dartho, datt me alle Ceremonieen, gades denst vann en genomett in dem Paweſtdome oldinges geholdenn, auer viij hundertt Jaren geholdenn, datt schall althomale sine macht vaste beholdenn, nichts affthodonde, nichtes thothodonde, alle 7 Sacrament alß vth der schrifft der Veder, der Doctorenn bewisenn, konnen, scholenn bliuenn vnnd nicht vorandertt werdenn. Men secht, Johann Jßleuende, sick Agricola nomett, thouorne einn groth Predicant deß Euangelij, wo sine boke vthwisenn, scholt gemakett hebben; woll dar steit, de se, dat he nicht valle; heft darinne vorgetenn vnnd vthgelaten, dat de Papenn vnnd Monnike Ehefruwenn genomenn hebbenn, dat he de nicht scheltt vnnd antastett edder vordomet, secht nichtes daruann, datt mi wundertt, welck doch einn schwer Artikell jß jnn dem Paweſtdome. De schrifft iß vorhandenn,

*) Aus Joh. Berkmann's ungedruckter Stralsundischer Chronik. Es mag hier gelegentlich bemerkt werden, daß so wie manche Spottschriften und Spottlieder auf das Interim herauskamen, (m. v. oben S. 337) so auch Medaillen zur Verspottung desselben geprägt worden sind. Eine äußerst seltene, vielleicht nur in einem einzigen Exemplar vorhandene, sicher aber 1548 oder 1549 verfertigte Medaille dieser Art, auf welcher ein böser Geist aus der flammenden Hölle dem sich weigernden Churfursten Johann Friedrich ein Buch, über welchem steht: Interim, hinreicht, findet sich abgebildet und beschrieben in den Curiositäten u. s. w. B. 10. St. 2. (1823) S. 110 u. s. w. Die Medaille selbst ist in dem Großherzoglichen Münzcabinette zu Weimar.

vnnd hebbenn dor einn vorborgen wortt jnn vormengett, dat heth Interim; Dar hebben alle vnſe Doctores, wiſenn, alle Predicantenn noch mede thodonde, vnnd gann darouer tho rade, heren vnnd Forſtenn, lande vnnd ſtede; dar jdell vorgift vndermengett, ja de duuell mitt ſiner mume ſulueſt vnderbeſlatenn, ſo hebben doch de Euangeliſchenn Predicantenn vele vpgeſchreuenn, vnnd ſindt erer Mandate gekrudet vnnd geſoltett mitt gades worde. Wo ſe datt wedder leſenn, ſcholenn ſe ſich jn ere herte ſchemen. Jck fruchte, ſe hebben ein jſern vorhouett vnd einen Ernen nacken; ſe werdens nicht vorſtan edder nicht willen vorſtan. Dat heth, Pharenis (Hart) jß vorſtocket, jdt kann de warheit nicht lidenn; Godt betere jdt.

Jtem ſehett noch eine blintheitt vnnd ere ſchalckheitt vnnd boßheitt ahne, wo ſe tho Außburch, Stratzburch, jnn deß Keiſers ſteden gehandeltt vnnd vthgerichtett hebbenn. De Keiſer vnnd vnſer allergnedigeſter Vader, de Paweſt, beide eindrechtig beſlutenn jnn ereme Rade. Kumpt vnſe gnedigeſte here, de Keiſer, tho Regensborch, lauett ſinen Borgerenn, he will ſe bi eren Priuilegienn vnnd gades wortt bliuenn latenn, ſe menen, alwars *). Do he quem, brachte he einenn hupenn Papenn vnnd Monnike mitt ſick, leth Miſſen holdenn, deſettede de Kloſter mitt Monnekenn, datt muſte de Radtt vnnd veer wercke bewilligen. Achte dage vngeuehrlich darna, do de Keiſer weg waß, trat her omnes tho; dar wartt ſolck ein larm, vplop vnnd Rumor, datt de Papenn vnd Monnike gade danckedenn, dat ſe leuendich wedder vth der ſtadt quemenn; wo jdt en wedder geitt, mag mann horenn; auerſt de Keiſer leth ſe betemenn, vnnd vorde neuenn krich wedder umme de Papen willen.

2. Zur Geſchichte der Gefangenſchaft Philipp's von Heſſen.

1.

Geheime Verhandlung des Churfürſten von Brandenburg und des Herzogs Moritz von Sachſen mit dem Biſchofe von Arras und den andern kaiſerlichen Räthen über die Begnadigung des Landgrafen **).

Verzeichnuß etlicher Artickel, ſo von dem Churfurſten von Brandenburg vnd Hertzog Moritz von Sachſen furgeſchlagen worden, damit des Landgrauen Begnadigung jren furgang haben möchte, Beſchehen inn der Kal. Maie. veltlager vor Wittenberg, den 2. Junij, hie ſeitz der Elb, ꝛc.

Der Landgraff erpeut ſich von newem, er wölle ſich jnn der Key. Maie. genad vnd vngenad frey vnd one einiche Condi-

*) Es ſey Alles war. **) Dieſes iſt das wichtige Stück, welches Riederer in ſeinen oben S. 526 genannten Abhand

tion oder anhang ergeben. Doch so setzen meine genedigste vnd genedige herren, der Churfurst von Brandenburg vnd Hertzog

lungen S. 44 u. 45 aus einer alten Druckschrift mitgetheilt hat. Es ist die Beilage A, auf welche sich der Kaiser in seinem Gegenberichte (S. 548) beruft. Ich kann Niederern darin nur beipflichten, daß der Kaiser an dem, was von List und Betrug hinsichtlich des Ausdrucks „ewiges Gefängniß" obgewaltet hat, unschuldig gewesen ist, bin aber auch eben so fest davon überzeugt, daß von Seiten des Bischofs von Arras und der andern kaiserlichen Unterhändler die beiden Fürsten Joachim und Moritz, die indeß von dem Vorwurfe des bei der ganzen Verhandlung bewiesenen Leichtsinns schwerlich frei gesprochen werden können, hintergangen worden sind, und daß der Landgraf offenbar in die Falle gelockt worden ist. Der Kaiser, der den Landgrafen noch mehr, als den Churfürsten Johann Friedrich haßte, war durchaus nicht Willens, ihn sogleich wieder frei zu lassen; ließ dieses ihm auch gleich bei der Lossprechung von der Acht durch seinen Vicekanzler Selden ankündigen, so wie er schon früher auf eine unbedingte Ergebung auf Gnad und Ungnad gedrungen hatte; dem Bischofe von Arras und den andern kaiserlichen Räthen lag es nur daran, daß der Kaiser des Landgrafen habhaft würde, und da sie bei der mündlichen Verhandlung sich unstreitig der Niederländischen Sprache bedienten, wie die Berufung der beiden Fürsten auf den „Mangel und Unverstand der Sprachen" (S. 553) darthut, so ist es allerdings wahrscheinlich, daß sie in die hernach schriftlich aufgesetzte Punctation, die dem Kaiser vorgelegt ward, das Wort ewig gesetzt haben, da doch die beiden Fürsten den Landgrafen auch nicht mit einigem Gefängnisse belegt wissen wollten. Dieserhalb drangen denn auch die kaiserlichen Räthe darauf, daß dem Landgrafen diese Punctation nicht vorgelegt werden solle, weil er sich auf diese Bedingung nicht eingestellt haben würde. Die beiden Fürsten versichern ausdrücklich, daß sie „die Ding auf kein Gefengnus vorstanden hätten." Wenn sie sich späterhin des Ausdrucks: „über die Artikel hinaus" bedienen, so verstehen sie darunter wohl die Artikel der förmlichen Capitulation; der Kaiser aber, wenn auch er von Artikeln redet, die er nicht überschritten habe, meint die in der geheimen Punctation enthaltenen, in welcher er sich bloß verbindlich gemacht habe, den Landgrafen nicht mit ewigem Gefängnisse zu belegen. Im Holländischen sollen aber auch die beiden Begriffe ohne Umschreibung sich nicht wohl anders als durch „ewiges" und „einiges (oewig und oenig) Gefängniß" ausdrücken lassen. Man vergl. übrigens die späterhin 1552 von Churfürst Moritz den zu Torgau versammelten Ständen vorgelegte Proposition bei Hortleder (B. 5. C. 1. S. 999 u. f. w.), und auszugsweise bei Rogen S. 62 u. f. w., und die öffentlich erlassene Kriegserklärung Wilhelm's von Hessen, des ältesten Sohn Philipp's, gegen den Kaiser, gleichfalls vom Jahr 1552, auszugsweise bei Rogen p. 68 u. f. w.

Moritz von Sachsen, diesem Artickel zu, das fur jre personen von nöten sein wurd, einen verstandt von jr Maie. zuhaben, das jme dem Landgrauen, solche ergebung, wedder zu leybstraff noch zu ewiger gefencknus raichen.

Deßgleichen auch das er an seinem Land vnd leuten zu straff nicht mer verlieren, oder jrer Maie. einreumen, denn in den vorgestelten Artickeln begriffen. Doch wer sonst gegen jme derhalben zusprechen hat, demselben an seiner gerechtigkeit, vnd rechten vnabbrüchlich, darin er zu guetlicher oder rechtlicher handlung jrer Maie: derselben Commissarien, oder dem Cammergericht, wie es jr Maiestät auffrichten wurdt, one alles widersprechen volgthuen *).

Das solt gleichwol der Landgraff nicht wissen, sonder sich schlechts vnd frey ergeben, aber allein auß dieser vrsach fürgenommen werden, damit hochgedachte Chur vnnd Fursten, jme solches dest freyer vnd mit weniger beschwerdt rhaten vnd jne darzu bringen mögen.

Vnd wo jr Maie: an solcher Assecuration vnd versicherung nicht ersettigt, so soll jr Maie: selbs einen weg derselben versicherung, wie sie zu dem allerhöchsten möcht gestelt werden, erdencken, denn (den) jre Chur vnd F. G. dem Landgrauen vorhalten vnd mit jme darauff handlen möchten, sich auch selbs derhalben für den Landtgrauen verpflichten.

2.

Schreiben des Landgrafen an den Churfürsten von Brandenburg vnd den Herzog Moritz d. d. Cassel den 7. Junii 1547 **).

Vnnser freuntlich Dienst vnd was wir liebs vnd guts vermügen allzeit zuuor. Hochgeborne Fürsten, freuntliche liebe Oheim, Schwager, Bruder, Vetter, Sohnn vnd Gevatter. Wir haben angehortt, was Christoffell von Ebleben vf gehabtes Credentz an vns geworbenn, vnd haben die Articul ***), darauf zwi-

*) Von dieser Art war die Handlung des Landgrafen mit dem Grafen von Nassau wegen der Grafschaft Katzenelnbogen.

) Das S. 529 mit D bezeichnete Antwortschreiben des Landgrafen ist dieses nicht, sondern die Antwort, welche auf das als Beilage (S. 536) befindliche Stück erfolgte. Die mit D bezeichnete Antwort habe ich bisher nirgends gefunden, auch bei Bachmann, der die von ihm mitgetheilten zwölf Urkunden aus dem Pfalz-Zweibrückischen Archiv genommen hat, fehlt sie, denn die von Sastrow mit E bezeichnete Beilage bildet bei Bachmann die Numer 1. Das dem Landgrafen gegebene hier mitgetheilte Antwortschreiben ist aus Kuchenbecker's Analectis Hassiacis Coll. XI p. 213 sqq. genommen. *) Nicht die geheim verhandelten, sondern diejenigen, aus welchen hernach mit einigen Veränderungen die

ſchenn Kayſ. Maj. vnnd vns ein Vertragk vfgericht werdenn ſolt, verleſenn, vnd erwogenn, vnd wiewoll wir allerley merck-licher Urſachen, Bedenckenn vnd Beſchwerung hetten, die Artic-cul antzunhemen, auch Troſt vnd Entſetzung wiſtenn, daß ſie auch mit andernn gnug wurden zu ſchaffen gewinnen, ſo wol-lenn wir doch GOtt zu Ehrenn vnd zu Vorkommung der armen Verderbtenn vnd um Fried vnd Ruhe willenn, auch Kayſ. Maj. zu vnderthenigſter Ertzeigung, vf das Schreiben, ſo E. L. bei Ebleben an vns vnderm dato im Veldlager vor Wittenbergk den 4. Tag des Monats Junii vnd vf das vntzweiuelich Ver-trawen, ſo wir zu E. L. tragen, darmit auch die Kayſ. Majeſt. ſehen müge, daß wir Jr vertrawenn, die Articul annhemenn. Wir haben aber etliche Dinge hiernebenn dem Ebleben ver-zeichnet mitgegebenn zu beſſerem Verſtand vnd zukunftiger Di-ſputation dardurch zuuorkommen, die an der Subſtantz den überſchickten Articuln nichts abprechen, wollen E. L. derwegen vfs freuntlichſt gebetten habenn, ſie wollen dieſelb Dinge bey Kayſ. Maj., ſo viel der bei Jrer Maj. notig, beyleiſigenn vnd vns widder ſchreiben, vf wilchenn Tag vnd an wilchem Orth wir zu Kayſ. Maj. kommenn ſollenn, vnd an wilchem Pflatz E. L. gleidtlich vns annhemenn vnd furter zu Keyſ. Maj. bringen laſſenn wollenn, ſo wollen wir daſelbſt mit gottlicher Hülf an-kommenn, der troſtlichen Zuuerſicht, dieweil wir vns gegen Kayſ. Maj. alſo vnterthäniglich vnd vertrewlich ertzeigen, Jre Kayſ. Maj. werde ſich auch der anderenn Wheſtunng halben vnd von wegen des Geſchützs in allen Gnaden gegenn vns beweiſſenn. Bit-ten des E. L. furderlichſte ſchriftliche Anthwortt, vns mit vn-ſer Reiſe darnach zu richten. Des wolten wir E. L. alſo hinwidder nit bergen, dero wir altzeit freuntlich vnd vetterlich zu dienen geneigt ſein. Datum Caſſell den 7. Junii Anno 47*).

Philipps, Landgr. zu Heſſen.

3.

Einige der von dem Landgrafen gemachten Bedingungen **).

Erſtlich ſo viel die Verſicherung der Religion halber belangt, iſt ſeiner Fürſtlichenn Gnaden Beger, daß ſ. f. g. die Copei, wie der Churfürſt zu Brandenburgk vnnd Hertzog Moritz zu

förmliche Capitulation hervorgegangen iſt. Sie ſtehen bei Bachmann unter Nr. 3.

*) Auf dieſen Brief kam nun das unter F. bei Saſtrow be-findliche Geleitſchreiben vom 12ten Junii.

**) Kuchenbecker l. c. p. 215—216. Ganz bei Bachmann Nr. 4 S. 63 u. ſ. w.

Sachsenn deßhalben versichertt, furderlich vnnd vfs ellendst zugeschickt werde.

Zum fünften stehen in einem Articul diese Wortt, daß s. f. g. als ein gehorsamer Furst vnnd Diener ꝛc. haben s. f. g. des Wörtleins Diener halben, etzwas Bedencken, dieweil s. f. g. kein Bestallung oder Dienstgelt von Keys. Maj. hab, darumb mochte s. f. g. leidenn, daß s. f. g. derwegen einen Verstandt von Keys. Maj. hetten, odder das Wortlein Diener ausgelassen wurde.

Zum achten erfordert s. f. g. hohe Notturft, daß der Söhne-Brief, welcher s. f. g. zugestelt werdenn soll, mit Röm. Keys. Maj. Sigill becrefftigt vnd verwahret werde.

Desgleichen auch die Nebenn-Versicherung der Religion halbenn.

Item das in gemeltem Söhne-Brief dies auch begriffenn, daß s. f. g. vonn der Acht absolviert vnd in jren vorigenn Stand gentzlich restituirt vnnd gesetzt werde.

Zum dreitzehendenn ist s. f. g. bitt, das der Churfurst zu Braudenburg, desgleichen Hertzog Moritz zu Sachsen s. f. g. ein Tagreis odder zwo enthgegenn kommen woltenn, vnnd die Sachenn dahin befurdern, daß s. f. g. vber fünf, sechs odder acht Tage nicht vfgehalten wurde.

Diese obgemelte Ding alle seindt nit widder die Substantz der zugeschickten Artickell, wollen sich darumb s. f. g. versehen vnd dem Churfurst zu Brandenburgt vnnd Hertzog Moritz freundtlich gebetenn haben, daß Jre Chur- vnd f. g. die also bei diße Artickell befleißigenn woltenn, vnd sobald Jre Chur- vnd f. g. seiner s. f. g. schreiben, vnd den Tag vnd Platz benennen werden, da sie zu Keys. Maj. kommen sollen, so will s. f. g. vf Jrer Chur- vnd F. G. Schreiben, zugeschickt Geleith vnd Versicherung komen, vnd vor J. F. G. also erscheinenn vnd mit der Röm. Keys. Maj. vertragenn, bitten s. f. g. die Dinge dahin zu befurderen, daß S. F. G. zugelassen vnd vergonnet werde, der Sachßischen vnd Sehe-Stette halber auch handlen zu lassenn, so wollen Jre F. G. ire Rete dahin schicken, der Hofnung, solch Sachen gleicher gestalt vf gute Wege auch zu bringen. Signatum Cassel Septima Junii Anno 1547.

4.

Des Kaisers Erklärung auf diese Bedingungen *).

Das Wort Diener im anderen Artickell, will Jr. Majest. austhuen lassen.

*) Kuchenbecker l. c. Ganz bei Bachmann. Nr. 5. S. 69

Der Versicherung der Religion halbenn versiehet sich Ire Majest, er werde in dem, damit die beide Churfursten Sachsenn vnnd Brandenburgk zufriden gewest, auch kein difficultet machen.

Jr Majest. will dem Landgrauen nach beschehener Abbitt von der ausgekündigten Acht entbinden, vnnd einen vnnderschriebenen vnd besigelten Sünebrief über alle Hanndlung verfertigen vnd jme zustellenn lassen.

5.

Die förmliche Capitulation des Landgrafen.

(Bei Hortleder S. 460*) und Mogen in der Histor. Captiv. Philippi Magnanimi p. 381 sqq. M. v. Riederer im angef. Buche S. 40 u. s. w.)

6.

Zu Halle geschehene Abbitte des Landgrafen**).

Allerdurchleuchtigster, Großmächtigster, Unüberwindlichster Keyser, allergnedigster Herr! Nachdem der Landgraff zu Hessen

---

u. s. w. Diese Erklärung übersandten die beiden Fürsten zugleich mit dem Geleitsbriefe (Beil. F.) dem Landgrafen.

*) Dieses ist die bei Sastrow S. 548 mit B. bezeichnete, aber fehlende Beilage, welche ich ihrer Weitläuftigkeit wegen hier nicht mittheilen will. Es findet sich in derselben nichts weder von einigem, noch von ewigem Gefängnisse. Wenn in der Note steht, sie fehle auch bei Hortieder, so bezieht sich dieses darauf, daß sie sich bei den spätern Verhandlungen von S. 690 an nicht findet. Dasselbe gilt hinsichtlich der Note †) S. 532 erwähnten Lossprechung des Landgrafen von der Achterklärung. M. v. übrigens das bei Bachmann befindliche erste Concept derselben. Unter Nr. 6 steht bei demselben auch die am 22sten Junius gegen den Kaiser ausgestellte Obligation der beiden Churfürsten, in welcher sie sich verpflichten, den Landgrafen, der damals schon gefangen war, zur Erfüllung der Capitulation anzuhalten. Dieser Obligation mußte auch Wolfgang Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Baiern, durch seine Gemahlin Anna gleichfalls ein Eidam Philipp's, beitreten. M. v. die Nr. 7. S. 77 u. s. w. bei Bachmann und oben S. 531.

**) Bei Hortleder B. 3. C. 76 (S. 462 u. 463) u. Mogen S. 57 u. s. w. Des Landgrafen Canzler Tilemann Günderode las diese Abbitte her. Bei Hortieder ist der 9te Junius unrichtig statt des 19ten angegeben.

E. K. Maj. in dieser vergangenen Kriegshandlung zum allerhöchsten beleidigt vnd zu allen Vngnaden bewegt, auch andere darzu vervrsacht hat, darvmb denn E. K. M. wider jhne alle ernstliche Wege vnd Straffen vornehmen möchten, ist jhme dasselbig alles vnderthänigst, von Hertzen vnd billich leyd, ergibt sich hierauff, seinem Erbieten nach, in E. K. M. Gnade vnd Vngnade.

Bittet aber allervnderthänigst, vmb Gottes vnd seiner Barmhertzigkeit willen, E. K. M. wollen auß angeborner Keyserlichen Güte vnd Gnaden jhme dasselb allergnedigst verzeihen vnd vergeben, vnd die außgegangene E. K. M. Achtserklärung, so er wol verschuldet, widerumb allergnedigst auffheben, jhn in vorigen Standt setzen, kommen vnd bei seinen Landt vnd Leuten bleiben lassen, vnd jhn, sein Landt, Leute, Rähte, Hoffgesind vnd Vnderthanen allergnedigst zu Gnaden auffnehmen, denselben gleichergestalt auch verzeihen.

Dargegen erbeut er sich, E. K. M. als seinen einigen, rechten, von Gott geordenten obersten Herrn, Keyser vnd Oberkeit zu halten, zu ehren vnd zu jeder Zeit zu erkennen vnd gehorsam zu seyn, E. K. M. auch vnd dem heiligen Reich alles das zu leisten vnd zu thun, was einem getrewen gehorsamen Fürsten, Vnterthanen vnd Vasallen eignet vnd gebühret, auch darbey zu verharren, vnd hinfurs zu ewigen Zeiten wider E. K. M. nicht zuthun oder zu handlen, sondern alle Vnterthänigkeit vnd Gehorsam zu beweisen, vnd für solche hohe Keyserliche Begnadung mit allen den Seinen höchster Vntertänigkeit danckbar zu seyn vnd zu verdienen; Alſo daß E. K. M. mercklich befinden sollen, daß der Landgraff zu Hessen vnd die Seinen E. K. M. leisten vnd vollziehen wollen, Alles, was sie zu thun schuldig seyn vnd die auffgenommene Capitulation innhelt.

7.

Des Kaisers Antwort auf die geschehene Abbitte des Landgrafen *).

Die Rom. Keyſ. Majest., vnser allergnedigster Herr, hat angehört, welchermassen der Landgraff von Hessen offentlich vor

*) Die bei Sastrow S. 532 mit G. bezeichnete, aber gleichfalls fehlende Beilage. Sie steht bei Hortleder S. 463. M. v. die Note *) zu S. 696. Es ward diese Antwort von dem Vicecanzler Dr. Selden gesprochen. Wenn von einem gleichzeitigen Berichterstatter behauptet wird, der Kaiserliche Hofrath Dr. Johann Marquard, den wir auch

jrer Key. Maj. bekent, daß er dieselb zum allerhöchsten vnd beschwerlichsten beleidigt vnd zu allen Vngnaden bewegt, auch andere darzu verursacht, das sey S. F. G. von Hertzen vnd billich leidt. Wolle sich demnach in jhrer Keys. Maj. Gnaden vnnd Vngnaden ergeben, mit fernerer Bitt vnd Erbieten, wie solches nach der Leng erholt ist.

Darauff, vnd wiewol nicht ohn, daß S. F. G., wie sie selbst bekennen, Ihr Key. Maj. zum beschwerlichsten vnd dermassen beleidigt, daß sie die allerhöchste Straffe, so S. F. G. möcht auffgelegt werden, wie männiglich bewust, wol verdienet hetten. Noch dennoch, dieweil S. F. G. jetzundt hieher kommen, jrer Maj. zun Füssen gefallen, so ist jre Maj, jrer angebornen gewönlich miltigkeit nach, auch auf die fleissigste Furbitt, so von etlichen Chur- u. Fürsten fur gedachten Landgrafen beschehen, zufrieden, dz die Achtserklärung, so jre Keys. Maj. billicherweiß gegen S. F. G. ergehen lassen, auffgehebt, Auch die Straff des Lebens, so sie von wegen geübter Rebellion wol verdienet, nachgelassen. Deßgleichen auch, daß S. F. G. weder mit ewigen Gefängnuß*), noch mit Confiscation, oder Entsetzung derselben Güter, mehrers oder weiters, denn die Artickel der Abrede, so jhre Maj. gnädigst gewilligt, innen halten, möchte beschwert werden. Vnd wil jre Maj. auch S. F. G. Vnterthanen vnd Hoffgesinde zu Gnaden auffgenommen haben. Doch mit dem gedinge, daß sie den innhalt gedachter Artickel jres theils trewlich vollnziehen, sich denselbigen in einige wege nicht widersetzen.

Der gewissen Zuuersicht, hochgedachter Landgraffe, sampt seinen Vnterthanen, werden sich zum höchsten befleissen, solche von jrer Maj. bewiesene treffliche Gnade vnd Gutthat hinfuran in allem vnterthenigsten Gehorsam vmb jre Maj. zu verdienen ꝛc.

8.

Bericht eines Zeitgenossen über die Gefangennehmung Philipp's von Hessen**).

(Zu B. 1. Cap. 8.)

Den 18ten fürgemelts Monats (Juni 1547.) Der Churfürst (Moriz) von Sachssen vnd Brandenburg, nachdem sie furer-

---

schon aus Sastrow kennen, habe diese Antwort hergelesen, so beruht dieses auf einem Irrthum. M. v. Mogen l. c. p. 39.

*) Hieraus hätte der Landgraf schon schließen können, welch ein Schicksal ihm bevorstand.

**) Aus einem alten historischen Manuscripte über Kaiser Carl V., zuerst mitgetheilt von Seybold im Deutschen Museum B. 2.

gangenen Tagen khayſ. Mai. angeſprochen, das Ihr khayſ. Mai. wolle ſich vber den Landtgraffen in Heſſen Erbarmen, vnd ihme Gnad erzeigen, doh nuhn Seines Verdrags Capitulation vnd Artickell gegen Ihr khayſ. Mai. verfertigt, vnd dem Landtgrafen furgeleſſen, haben Sie auff gemelten Tag den Landtgraffen mit Sich nach Hall gefuhrett:

Den 19ten ejusdem vngefehrlich vmb vier Auhren*) Nachmittag haben ſie**) den Landtgraffen mit ſich in Ihr khayſ. Mai. Hoff gefuehret zu Hall in Sachſen, auff einer Gallereien, doh Ihr khayſ. Mai. jn Sein khayſerlichen Stull vnder Einem Hummell von krauſelechtem***) gulden Stuek genaeht geſeſſen, vnd bey Ihr khayſ. Mai. fiell Printzen vnd Herrn. Doh nuhn fürgemelte Churfürſten doſelbſten ankhommen, vngefehrlichen acht Schohe weytt von Ihr khayſ. Mai. der Landtgraff für khayſ. Mai. ein Fousfall gethaen,

---

Jul. bis Dez. 1781. S. 64 u. ſ. w. Auch Dinnies hat dieſe Stelle ſeiner Abſchrift des Saſtrow Th. 2. zu V. 1. Cap. 2 (S. 32 der Hdſchr.) eigenhändig abgeſchrieben einheften laſſen. Von dem Lachen des Landgrafen und der darauf erfolgten Aeußerung des Kaiſers ſagt auch dieſer Chronikant nichts; ich kann indeß auch hieraus keinen Schluß auf die wenige Glaubwürdigkeit Saſtrow's hinſichtlich ſeiner Erzählung machen. Sehr beſtimmt ſpricht ſich aber Häberlin N. D. R. G. Th. 1. S. 188 gegen Saſtrow's Glaubwürdigkeit in Hinſicht der fraglichen Erzählung aus: „Uebrigens verdient die Erzählung des Herzoglich Pommeriſchen Geheimen Raths und Geſandtens am kaiſerlichen Hofe, Bartholomäus Saſtrow's, keinen Glauben, wenn er uns verſichern will, daß der Landgraf, unter der von ſeinem Kanzler geſchehenen Ableſung, gar ſchimpflich darüber gelacht, dagegen aber der Kaiſer ihm mit dem Finger zornig zugewinkt, und geſagt habe: „Wel, ik ſol di lachen lehren. Denn es findet ſich hievon nicht das geringſte bei irgend einem andern gleichzeitigen glaubhaften Geſchichtſchreiber, oder in denen wegen der Gefangenſchaft des Landgrafen nachmals publicirten Staatsacten. „Daß die Nachricht von dieſem Vorfalle nicht in die gedachten Staatsacten gekommen iſt, kann nicht befremden, und die Geſchichtſchreiber ſowohl von des Kaiſers, als von des Landgrafen Parthei konnten ein Intereſſe daran haben, den Vorfall nicht lautbar zu machen. Häberlin hat übrigens ſeine Kenntniß von Saſtrow's Erzählung aus der Schöttgen-Kreyſigſchen Nachleſe und aus Mogen's Hiſtor. Captivit. Philippi. etc. Man vergleiche die Vorrede zu Th. 1. XCVI. u. ſ. w. Daß Häberlin, unſern Saſtrow irrigerweiſe zum Pommerſchen Geheimen Rath und Geſandten am kaiſerlichen Hofe macht, brauche ich hier nicht erſt zu bemerken.

*) Uhr. **) Bei Seybold, ſteht für.

***) gekräuſelten.

auff Seinen kneien sich begebent, paide Seine hendt zuesammen geschlagen, Nach der erden Sein khopff vnd augen khehrent vnd neigent.

Doselbsten durch Sein, des Landtgraffen, Cantzler, So auch auff seine kneien Sich begebent, furgeben, furgetragen vnd den Mishandell bekhennett, so er, der Landtgraff, Sein Herr, groblich gegen Ihr khayſ. Mai begangen, Sich gentzlich in Ihr khayſ. Mai. Handt vnd Gewalt, freien Willen, Barmhertzigkuytt vnd Gnadt vnd Vngnad ergebent.

Doh nuhn diese Gnaden Bütt also geschehen, in Gegenwart der Churfürsten, jme, Landtgraffen, vnd Sein Cantzler durch khayſ. Mai. Rhaett vnd Secretarien Sehveldt*) geantwortt, das Ihr khayſ. Mai. vmb erwehgung etlicher Sachen halben vnd der Churfürsten Bütt, so für Ihme geschehen, ansehent, das Ihr khayſ. Mai. Ihme das Leben, So er Billiger Weyß verschuldett, geschenkett, dargegen zuer ewiger Verstrickung nicht verbunden Sein Soll, wie auch jm fuhrigen Hertzog Johann in Sachsen des verstrikten Verdrags articull vnd Capitulation gemelt vnd furbehalten.

Doh diß nuhn also geschehen, der Landtgraff in des Herzogs von Alba, des Veltobersten, Henden gelüffert worden, welcher jhme in das Schloß zue Hall gefuhrett, welcher auch jhme, Landtgraffen, vnd den Churfursten den Nacht Imbs geben, Darnach der Landtgraff in Ein Gemach gefuhrett worden, vnd Don Johann de Brenarre Obersten vber 2 fendell Spannischen Kriegsvolks gelüffertt.

Auff gemelten Tag gefenglich Eingezogen der Graff von Oberstein**) vnd zwehn andere seine Gesellen, vmb das Sie Sich wegen etlichen habent Befelch vm die Stadt Bremen sehr***) mißbraucht.

Den 18ten zue Hall in Sachsen ankhommen der Herzog von Brunschwich vnd Sein elteſter Sohn, So der Landtgraff fünf Jar lang gefangen gehalten †).

Desgleichen auch daselbsten ankhommen die Ambassadores aus Dennemark, vnd Sich die Stadt Lubek vnd Lunenburg ergeben.

Den 19ten, 20ten, 21ten, 22ten vnd 23ten Nachdem die Churfürsten, Herzog Moritz jn Sachsen vnd Brandenburg, bey

---

*) Seibold sagt: vermuthlich der Name des Secretärs. Man sieht, daß der Name corrumpirt und daß der Vicecanzler Seld oder Selden hier gemeint ist.

**) Soll wohl Eberstein heißen.

***) Sieh bei Seybold.

†) Heinrich der jüngere, wie auch oben aus Sastrow schon bekannt ist.

khayſ. Mai. heftig anhielten, fürbringent, wie der Landtgraff Sich beclagett vnd nicht woll zufrieden wehre, das er verſtrikett wahr, weyll man jme uff Frei Glaidt die Vertrags Articull zugeſchikett, darein kheiner Verſtrickung gedacht worden:

Herüber khayſ. Mai. Nachdem er über diß beraethſchlagen laſſen, für Sich fürgemelte Churfürſten berufen laßen, vnd Ihnen die Verdrags Articull, So zwiſchen Ihr khayſ. Mai. vnd den Landtgraffen ergangen, furleſſen laſſen, welche alſo Lautent, als Nemblich, das der Landtgraff herbey khommen Soll, vnd Sich in Ihr khayſ. Mai. Hendt, Barmherzigkaytt vnd guetten Willen ergeben, vnd das khayſ. Mai. darnach durch Furbitt furgemeldter Printzen vnd Churfürſten vnd jhrer Reputation halben dem Landtgrafen das Leben, So er gröblich gegen Ihr khayſ. Mai. verwürkt, Schenken wollen, Ihr khayſ. Mai. Sich vnd alle Seine Landt ohne einigen Außzug vbergebent, derowegen wolle Ihr khayſ. Mai. Ihme Gnadt erzeigen vnd der ewigen Gefencknuß entledigen: welches genugſam zuverſtehen, das der Landtgraff Ihr khayſ. Mai. Seinem Willen nach Ein Zeytt lang Sein gefangener Sein ſolt *).

Doh nuhn furgemelte Churfürſten, Hertzog Moritz jn Sachſen vnd der Brandenburger, diſſes alſo höreten, botten ſie khayſ. Mai. vmb Verzeihung, weyll die Scholt Ihr wehre vnd Ihr khayſ. Mai. den Verdrag gemeß gehandelt, wie Sie Sich auch deßwegen gegen allen, So hergegen handtlen, Stett, Veſt vnd vnverbröchlichen hinfürter gehalten vnd volnzogen werden ſoll **).

Demnach khaiſ. Mai. dem Hertzogen von Brunſchwich, So khorzlich auſſer des Landtgraffen Verſtrickung khommen, für Sich beſchaiden, jhme fürlegen laßen den hohemuth, So er, mit Schreiben vnd Sagen von Ihr khayſ. Maj. erzeigt, doh er von Ihr khayſ.

---

*) Daß dieſer Chronikant für den Kaiſer und gegen den Landgrafen geſtimmt geweſen iſt, geht aus dem ganzen Tone ſeiner Erzählung hervor. Er war, wie Seybold vermuthet, ein Elſaſſer von Geburt, und ganz gewiß römiſch-katholiſcher Religion. Mir iſt es wahrſcheinlich, daß er irgend eine Stelle am Hofe des Kaiſers bekleidet hat. Der Günderodiſche Bericht über den Act der Gefangennehmung des Landgrafen findet ſich bei Mogen, und eine Nachricht von dem Heſſiſchen Rathe Heinrich Lerßner, aus dem Munde des Churfürſten Joachim, bei Kuchenbecker i. a. B. S. 226 u. 227.

**) Der Chronikant hat ſich hier offenbar, wenn dieſe Stelle von Seybold nicht falſch geleſen worden iſt, in der Conſtruction verwirrt.

Maj. gegen den khönig in Franckreich Hulff vnd Beistandt begehrett vnd andere Sachen mehr, So er gegen Ihr khayſ. Mai. lauffen lassen. Disses alles ohn angesehen Ihr khayſ. Mai. Ihme Hertzogen gnediglich verzeihen, Ihne in allen Seinen Landten, guetter vnd Furstlich Standt wiederumb erblichen jnsetzent*).

9.

Des Landgrafen Schreiben an Heinrich Bullinger zu Zürich über das ausgebreitete Gerücht, als habe er während seiner Gefangenschaft sich zur Annahme des Interims bereitwillig erklärt *).

Würdiger vnd Wolgelerter, Lieber Besonder. Wir haben ewer Schreiben sampt dem zugeschickten Buchlein endtpfangen vnnd ewer Meynung nit anderst denn gerecht verstanden. Bedancken vns derwegen der Büchlein, samt der Glückwünschung vnnserer Erieddigung, gegen euch gnediglich, seints hinwidder in allen Gnaden zu erkennen gneigt, vnd wollen euch hinwidder nit pergen, daß wir sollicher Büchlein albereits etzlich gelesenn, welche vns treflich woll gefallen, wollens auch volgendts mit allem Vleis lesen.

Vnd nachdem etliche vonn vns ausgossen vnnd gesagt, wir seien vom Glauben abgefallen, das ist nicht also, es ist auch vnser Meynung gar nicht gewesen; wir seindt eben so wenig als ir vnd andere abgefallen, vnnd hett man vnsere Meynung recht verstanden, wurde man viel anderst (dan daß wir vom Glauben abgefallen seynn sollten) von vnnß gesagt haben.

---

*) Aus Kuchenbecker's Anal. Hall. Coll. cit. p. 224 u. 225. Auch aus Sastrow B. 5. Cap. 6. (S. 1345) und B. 8. (S. 563 u. f. w.) wissen wir, daß ein Schreiben des gefangenen Landgrafen an den Kaiser umhergegangen ist, in welchem er unter andern Anerbietungen sich auch anheischig gemacht habe, dafür zu sorgen, daß das Interim in seinen Ländern angenommen werden solle, falls er die Freiheit wieder erhielte. Sleidanus gedenkt dieses Briefes (B. 20. J. 1548. D. Uebers. Th. 3. S. 251 u. f. w.) gleichfalls, giebt aber nicht undeutlich zu verstehen, daß er den Brief für erdichtet halte, worin ihm auch der Verfasser der Note zu der gedachten Stelle beipflichtet. M. v. auch Mogen l. c. p. 160. Ist der Brief erdichtet, so leidet die von mir S. 346 ausgesprochene Aeußerung über das Benehmen des Landgrafen während seiner Gefangenschaft eine Milderung. Zu leugnen ist indeß nicht, daß der Landgraf in dem Briefe an Bullinger den Grund zu seiner Gefangennehmung etwas entstellt. Welche Bücher es waren, die Bullinger dem Landgrafen zugeschickt hatte, kann ich übrigens nicht sagen.

Dan daß wir zu Hall in Sachsen inn die custodien kommen, hat allein das verursacht, daß vns angemutet, das wir das, was das Trientische Concilium beschliessen würde, willigen sollten, vnnd wir vns des weigerten, wurden wir in Gefengnuß gezogen.

Wilchs wir euch also hinwidder gnediglicher Meynung nicht wolten pergen, vnd seindt euch mith sondern Gnaden gewogen. Datum Ziegenhain den 24. Decemb. anno LII,

An Henr Bullinger zu Zürich. Philipps, Landgr. zu Hessen.

Nachträgliche Verbesserungen und Zusätze zum ersten Theile.

Seite XX. Zeile 2. von unten. Statt: „Der letzte Theil" lese man: Die beiden letzten Theile.

— XXXI. Z. 1. füge man bei „Klempzen" hinzu: aus Stolp.

— XXXVI. Note. M. v. die Vorr. zu Th. 3.

— XL. Note **). Martin Andreä (gest. 1614) hat das gedachte Exemplar der deutschen Annalen Eickstedt's geschrieben. M. v. Vorrede zu Th. 3.

— XLII. Z. 5. v. u. st. Alle l. m. Alles.

— XLVIII. Z. 1. Chelopäus Werk habe ich in dem Herrn Dr. Super. Droysen zugehörigen Exemplar jetzt vor mir. Die Arbeit ist von keinem besondern Werthe. Sie geht bis zum 27. Januar 1575. Eine Genealogie Ducum Stettini et Anterioris Pomeraniae ist angehängt.

— LVIII. Z. 8. St. Bardensis l. m. Bardenses. M. v. auch hinsichtlich des Inhalts der Note Biederstedt's Nachlese z. Gesch. der Kirchen u. Pred. in Neuvorpom. 1. S. 5.

— LXIV. Z. 2. u. f. w. Die Behauptung, daß Berkmann den ersten Reformationsauftritten hier in Stralsund als Theilnehmer beigewohnt habe, hätte mehr im Tone der Vermuthung vorgetragen seyn sollen; im Jahre 1525 war er aber sicher hier. Mehr hierüber an einem andern Orte.

— LXXIII. Z. 8. u. 9. Ueber Lindemann s. m. die Vorr. zu Th. 3. Hannemann war Subprätor.

— LXXIV. Z. 10 u. f. w. Der vollständige Titel des Gedichts ist: Smiterloviadum Libri IIII. ad Georgium Smiterlovium postea Senatorem Stralsundensem Auctore Christiano Smiterlovio Anno M. D. LXXX. M. v. den Schluß der Vorrede zu Th. 2. Neben Christ. Smiterlow hätte auch noch der Stralsunder Zacharias Orthus (Prof. zu Greifswald) wegen des Gedichts: Inclytae Vrbis Stralsundae Origo et Res gestae etc. Rost. Exc. Stephanus Myliander (Möllemann bei Dröge im Leben Fr. Wessel's) M. D. LXII. genannt seyn sollen. Abschrift gleichfalls bei Dinnies l. c.

— LXXXVIII. M. v. die berichtigten Angaben in der Vorr. zu Th. 3.

— XCIII. Das hier Vorgetragene wird durch das in der Vorr. zu Th. 3. Angegebene noch bestätigt.

— C. Auch Christ. von Nettelbla hätte hier aufgeführt seyn sollen, so wie Joh. Heinrich von Harpprecht. M. v. die Note Th. 2. S. 581.

Seite

Seite CVIII. Sastrow's Schriftzüge aus seinem spätern Alter unterscheiden sich merklich von denen aus seinen jüngern Jahren. Die Buchstaben sind viel dicker und haben, bei aller Leserlichkeit, das zierliche Ansehen seiner Jugendhandschrift verloren.

— CXXI. Z. 9. v. u. Man füge vor „Rathsherr" hinzu: nachheriger.

— CXXXV. Die Bildnisse der hiesigen Bürgermeister auf der Rathsbibliothek gehen bis auf Franz Wessel hinauf, dessen Bild das erste ist; das von Nicolaus Genzkow ist das zweite, das von Thomas Brandenburg aber erst das fünfte der Reihe nach, wie aus einem officiellen Inventario über die Bibliothek von J. Ehr. Charisius Hand hervorgeht. Sastrow's Bild aber fehlt. Daß Nicolaus Genzkow's Bildniß vorhanden ist, bemerkt schon Dinnies (Nachr. u. s. w. Th. 1. S. 681); von dem Wesselschen aber sagt er nichts. Es ist von Interesse, daß die Abbildung des Hauptbeförderers der Reformation hier in Stralsund sich noch erhalten hat.

— 10. Z. 7. Mit der Sauglocken läuten: unflätige Reden führen. A. v. Klein's deutsches Provinzialwörterbuch B. 2. S. 102. Den Nebenbegriff: nach dem Tode hat Klein übersehen.

— 18. Note*) Odmodig, demüthig bei Dähnert. Note***) Biergang. Analoge Formen, z. B. Theegang, kommen auch sonst im gemeinen Leben vor: Gang, um sich des eingenommenen Getränks zu entledigen.

— 19. Note**) Struveten, nicht Stauden, sondern Stubben von abgehauenen Bäumen. M. v. Dähnert. — Note***) Vörlage: Nachstellung, besonders auf öffentlichem Wege. Derf.

— 25. Note***) Kaffenster, das Kappfenster, oder Dachfenster, Fenster, welches aus einem abhängenden Dache herausgebaut ist, in Franken die Gaupe. Adelung scheint es, und wohl ganz richtig, von Kappe herzuleiten, in so fern dieses Wort überhaupt das Dach eines Dinges bedeutet, oder auch in so fern solche Fenster mit einem Dache überdeckt sind. Die Herleitung von gaffen liegt ungleich ferner, paßt auch wenigstens nicht für Kaffenster in Giebelhäusern.

— 30. Note*) füge man hinzu: B. 3. Cap. 13. (S. 138 und 139).

— 36. Z. 1. v. u. füge man hinzu: „in der Vorrede."

— 48. Note **). „Ao. 1566 — — hefft Jochim Toller — — einen Schotten — — mit einem breeden Taßhaken swerlich vnd geferlich an den Halß vnnd angesicht verwundet." Joachim Lindemann im Memorialbuche (m. v. die Vorr. zu Th. 3). Die Bedeutung des Worts ist auch hiernach durchaus keinem Zweifel unterworfen. Taßhaken ist wohl nur ein Säbel, der in der Scheide, d. i. ein gekrümmtes Seitengewehr, das in seiner Tasche steckt. In den ersten Zeiten trug man die Schwerdter ihrer Größe wegen bloß; bei den kleinern kam

zuerſt die Scheide (Taß, Taſche) auf. Daher der eigene Ausdruck dafür. Auffallend bleibt es immer, daß die Gloſſarien das Wort überſehen haben. Der Landmann in Pommern und Rügen nennt diejenigen obern Räume in ſeinen Scheunen und Häuſern, in welchen er die Garben, oder das Heu und Stroh aufpackt (auftaſſet), den Taß (m. v. Adelung) und hiernach könnte man bei Taßhaken auch an Heugabel, Strohgabel u. ſ. w. denken; aber in dieſer Bedeutung gebrauchen Saſtrow und Lindemann offenbar das Wort nicht. Der Taß in den Scheunen hat aber mit Taſche, Taſſe ſicher einen und denſelbigen Urſprung. Nach Reiske (Act. Soc. Jen. Vol. IV. p. 153 sqq.) iſt Taſſe arab. Urſpr. von thalt (oder thaſſon) Becher, Napf.

Seite 50. Z. 2. v. u. Statt hinet l. m. hint.

— 58. Note **). Statt Pfarrhaus l. m. Pfarrgehöft.

— 72. Note *). M. v. auch das Brem. Niederſ. Wörterbuch, Richey (Hamb. Idiotik.), der Rüſchen-Slegen ſchreibt, iſt hinſichtlich der Schreibart und der Herleitung des Worts auf ganz falſchem Wege.

— 76. Note *). Bogeislaufen wird bei uns noch jetzt diejenige Winterbeluſtigung der Knaben genannt, wenn einer oder mehrere auf losgegangenen neben einander liegenden Eisſchollen, welche unter ihren Füßen ſchwanken, oder auf zuſammenhängendem, aber noch ſchwachem, daher ſich biegendem Eiſe laufen.

— 92. Note ††). Ueber See und Sand iſt terminus technicus des Lübiſchen Rechts für abweſend, auswärtig.

— 97. Note *). Der fragliche Vertrag findet ſich auch Th. 3. S. 250 u. ſ. w. abgedruckt.

— 102. Note **). Mit dem täglichen Hoyken ausziehen iſt Form des Lübiſchen Rechts bei der ceſſio bonorum und deutet das alleinige Behalten der täglichen Kleidung an.

— 103. Z. 14. zu Lecker. Im verächtlichen Verſtande ein Menſch, der nur ſeinen ſinnlichen Vergnügungen ohne Wahl des Gegenſtandes und der Mittel nachgeht. Adelung. Das Stammwort iſt wohl lak, das neben manchen andern Bedeutungen, auch die eines Wohllüſtlings hat (Lak Flandr. Hurer). M. v. K. Ch. L. Schmidt's Weſterw. Idiotik. S. 102 u. Fulda's Idiotikenſamml. S. 249. In einigen Mundarten wird auch der Ziſchlaut ſch vorgeſetzt, ſo Schlecker im Schwäbiſchen. (Schmidt i. a. B., m. v. auch J. Chh. Schmidt's Schwäb. Idiotik. S. 115). Einen ungezogenen Menſchen nennen wir einen Schläks, mit einigem Unterſchiede von Schlapps oder Schlöps. Lecker erklärt Klein in dem deutſchen Provinzialwörterbuche, ganz zutreffend auf Saſtrow's Gebrauch des Worts, durch Laſſe, Jungfernknecht, auch einen jungen, unerfahrnen und doch von ſich eingenommenen Menſchen.

Seite 105. Note ***). Schnidteker (Schnitzler) ſoviel als Tiſchler. M. ſ. die Stralſundiſche Bürgertafel in Dähnert's Urkundenſamml. Suppl. 2. S. 972.

— 107. Z. 8. Nach „konnte" hört die Parentheſe auf, das

Punctum muß fehlen und das große D in Diese muß in ein kleines verwandelt werden.

107. Z. 10. Rühs, der diese Stelle in Fr. Koch's Eurynome (Th. 1. S. 404) hat abdrucken lassen, findet die Sastrowsche Beschreibung des fraglichen Kopfputzes nicht deutlich, und auch ich gestehe, daß sie allerdings etwas Dunkles hat. Das Wort Wimpel oder Wumpel, wenn man auch bei Vlege oder Fleege nicht sowohl an die Herleitung von fliegen, so daß es mit Flagge, Flügel u. s. w. verwandt, ja gewissermaßen synonym sey, sondern, wie mehrere Sprachforscher wollen, an die von flegen, flijen, für legen, ordnen (componere) denken will*); läßt allerdings auf einen flatternden Kopfputz, eine Art von Schleier schließen, und wirklich findet sich das Wort in dieser Bedeutung nicht bloß in alten deutschen und französischen Urkunden (Wimpel, Wumpel, Gimpel, guimpe, guimple, wuimple), sondern auch im Griechischen und Lateinischen des Mittelalters (γίμπλα, guimpa, vimpla, wimpla); es wird durch ἀμφατὶς, κάλυμμα hie und dort erklärt und namentlich auch von einer Art von Nonnenschleier, mithin von einer sittsamen Verhüllung des Hauptes, deren überhaupt verheirathete Matronen sich bedienten, gebraucht. M. v. Du Fresne unter guimpa u. Frisch unter Wimpel**). Das Eigenthümliche in der Erfindung der Anna Strancken muß nun, wie aus Sastrow's Erzählung deutlich hervorgeht, darin bestanden haben, daß sie für diese gewöhnliche, sittsame Kopftracht eine andere Form ersann, durch welche die drei Buhlerinnen, für die das neue Machwerk zunächst bestimmt war, der damahligen Stutzerwelt recht in die Augen fielen; mithin ist an eine schleierartige Kopfbedeckung wohl nicht zu denken. Als solche müßte dieser sogenannte Wimpel über die Mütze gelegt worden seyn, so daß er die Näthe oder Borten derselben mit bedeckt hätte; aber Sastrow sagt ausdrücklich, daß über dieser „son-

*) M. s. das Brem. Nieders. Wörterb. u. Schütze im Holst. Idiotikon, selbst Dähnert, der Flege, Fläge, Vlege unter andern auch durch Ordnung im Putz erklärt. Fleege ist plattdeutsche Benennung des Kopfzeuges; eine Nachthaube wird auch Nachtfleege genannt. Von einem Frauenzimmer, das seinen Kopf abentheuerlich aufputzt, sagt man auch: es fleie sich viel auf den Kopf.

**) „ium Frawen raedt al ere Kledere — — — Spangen, Sloger (Schleyer) Wumpel vnde allerhande Smide." T. III. Script. Brunsv. in legibus Luneb. p. 755 bei Frisch. Wenn bei Schütze im Holst. Idiot. folgender Vers:

myn Flege, myn Flechtels, myn Flyttentüch ligt

aus Laurenberg's Gedichten als Klage einer jungen Frau angeführt wird, so könnte man bei dem letzten Worte Flyttertüch (Flattertuch) auch an Wimpel denken.

derlichen Vlege, den sie Wimpel genannt hätten, die Rede in den Mussen als über ein Pulbete ausgebreitet" worden seyen. Die köstlichen silbernen oder goldenen Borten, mit welchen die Näthe, und besonders der vordere Rand der Mützen verziert waren, sollten also nach dem Sinne der Erfinderin dieser neuen Mode recht sichtbar werden *). Und so ist es mir denn wahrscheinlich, daß Sastrow an dieser Stelle die Erfindung der großen Drathauben, welche bis in die neuesten Zeiten hier in Stralsund eine eigenthümliche Gestalt bewahrt haben, gemeint hat. Dieser, der Form nach schiffswimpelähnliche, mit Recht absonderlich zu nennende Vlege **) oder Kopfputz, aus zwei aus einandergehenden, vorne spitz zulaufenden Flügeln von nicht geringer Größe bestehend, ward auf das Vorhaupt gelegt, späterhin auch der Mütze leicht eingeheftet; auf ihn wurde aber die Mütze gesetzt, und zwar so, daß die silbernen oder goldenen Umfassungsborten derselben oben über den hintern Theil des in die Höhe stehenden Flügelpaars, wie über ein Pulpet ausgebreitet wurden. Daß Rede nichts als Borten, und zwar besonders die vordern Umfassungsborten der Mütze sind, geht daraus hervor, daß Sastrow beide Worte zusammenstellt und durch einander erklärt, die Vergleichung dieser neuen Hauben mit einem Pulpete scheint mir zu erkennen zu geben, daß sie nichts Flatterndes, sondern etwas Steifes und zwar schräg in die Höhe Gehendes gewesen seyn müssen. Nur wann keine Hüllen, (das heißt Kappen, nicht aber Mützen oder Hauben, wie ich das Wort unrichtig erklärt habe) getragen wurden, bediente man sich dieses Wimpels, sollte die Sammethülle zu der Mütze getragen werden, so ließ man den Wimpel weg, setzte aber Mütze und Hülle so, daß die ganze Kopftracht, abgesehen von der Unzweckmäßigkeit derselben, nach damahliger Ansicht eine leichtfertige Gestalt erhielt. Sittsame Frauen, besonders bejahrte Matronen, verhüllten nämlich, wie viele Bilder aus jener Zeit zeigen, das Haupt so, daß die Haare völlig bedeckt waren; die Haare sollten aber nach der neuen Mode zugleich mit den Borten der Mütze sichtbar seyn, und waren es auch beim Tragen dieser Art von Wimpel; die Mütze ward daher so weit zurückgeschoben, daß die Haare einige Finger breit zu sehen waren; da-

*) Ein Freund vermuthet, daß statt „darüber" bei Sastrow „der (nämlich Vlege, Wimpel) über" vielleicht zu lesen sey, und wäre Wimpel hier eine Art von Schleier, so hätte diese Vermuthung allerdings vieles für sich. Alsdann würde man annehmen müssen, daß der Wimpel hinten auf der Mütze befestigt worden und über diese und deren Borten hinübergezangen sey, so daß die letztern etwa durchgeschienen hätten. In den Handschriften steht aber ganz deutlich „darüber." Die Rostockische hat „drüber."

**) Ich mit Sastrow der Vlege; gewöhnlicher ist: die Vlege

mit aber auch die Borten oder Näthe der Mütze dem Auge nicht entgingen, mußte die Hülle oder Kappe, die ursprünglich dazu bestimmt war, das ganze Haupt zu erwärmen, so weit zurückgesetzt werden, daß nicht bloß vorn die Haare, sondern auch noch wenigstens die breiten Umfassungs-Näthe oder Borten der Mütze unter der Kappe hervorragten, mithin bedeckte diese Kappe nicht die Hirnschale, sondern nur einen Theil des Hinterhaupts. Auf diese Weise, glaube ich, wird Alles klar, und da auch die sammetenen Hüllen oder Kappen bei der neuen Art, sie zu setzen, eine andere, und sicher auch abentheuerliche, hinten wegstehende Form erhielten, so ergiebt sich, was Sastrow sagen will, wenn er von einem „wumpelschen Muster" spricht, nach welchem die sammetenen Hüllen, unter denen keine Wumpel getragen würden, gemacht, und so gesetzt worden seyen, daß die Haare des Vorderhaupts und die Borten der Mütze von der Hülle nicht bedeckt wurden. Die Tracht dieses neumodischen Wimpels scheint ursprüngiich nur für den Sommer bestimmt gewesen zu seyn; die Hülle war aber Wintertracht, wiewohl sie nach der neuen Mode ihren Zweck völlig verfehlte. Amphotis, wie Pictorius das Wort wimpla, in der Bedeutung einer schleierartigen Kopftracht, erklärt (m. s. Frisch) könnte dieses nach beiden Seiten auslaufende Flügelhaubenpaar, durch welches das weibliche Antlitz allerdings ein auffallendes, mitunter leichtfertiges u. übermüthiges Ansehen gewinnt, gleichfalls genannt werden. Da, wie wir oben gesehen haben, Fleege für Kopfzeug, Kopfhaube gesagt wird, so scheint meine Vermuthung hiedurch noch bestätigt zu werden. Nicht ohne Schalkheit gedenkt aber Sastrow auch der grauen Haare; denn nicht bloß junge Frauen, sondern auch alte Matronen eigneten sich diese für die Bublerinnen erfundene Tracht an. Das Zeitwort „Wümpein" kommt übrigens bei Schütze im Holst. Idiotikon für unordentlich zusammen legen vor.

Seite 122. Z. 6. Hausluckt ist das große Hinterfenster auf der Hausflur, wie man es noch jetzt in manchen alten Häusern hieselbst findet.

— 128. Note. Statt brechen l. m. brachen.

— 129. Note. Kann keine Fässer kühlen hier, nach dem ganzen Zusammenhange, wohl so viel, als: kann noch kein Ende gewinnen, weil so lange Wasser zugegossen werden muß, bis das Faß kühl ist. Statt Brauhäusern Z. 2. l. m. Brennhäusern.

— 141. Note a). Vielleicht mag Unterſetzung hier auch so viel, als Zusammensetzung, Zusammenrottirung mit Fremden, im Gegensatze gegen die vorher erwähnte natürliche Theilnahme der Angehörigen seyn, nach der Analogie von Unterredung für Zusammenredung.

— 156. Note **). Lütke Nüsse ist noch jetzt der Name eines kleinen Ackerwerks, das zur Tribseer Vorstadt gehört.

— 168. Note *) hätte noch hinzugefügt werden können: ein

recht liſtiger Schalk (home tritus). — Note **). Wenn in dem Worte Runſchenplaſter, mit welchem man noch jetzt eine wilde, zügelloſe, ungeſtüme Dirne bei uns bezeichnet, der zweite Theil der Compoſition richtig wäre, ſo würden wir das Wort Pflaſter, wenigſtens in einem ähnlichen Sinne, als in welchem Saſtrow es gebraucht, haben. In dem Brem. Niederſ. Wörterbuche und bei Schütz in dem Holſt. Idiot. ſcheint es aber ſehr genügend dargethan zu ſeyn, daß das Wort eigentlich Runſchenplate (von Plate, Plaate, Weiberſchürze) geſchrieben werden müſſe. Ein Teich im Straſſ. Stadtfelde heißt noch jetzt Runſchenplater Teich.

Seite 170. Note **). Bak, noch jetzt Benennung eines Gefäßes, beſonders einer aus Einem Stücke Holz geſchnitzten, runden und tiefen Schale; davon vielleicht Becken (Bäckchen) als Diminutivum.

— 173. Z. 2. v. u. Treſor. Treſe iſt in Hamburg dasjenige wohlverſchloſſene Zimmer auf dem Rathhauſe, in welchem die älteſten und wichtigſten Urkunden der Stadt aufbewahrt werden. (tréſor von theſaurus). Treſekammer *), aerarium publicum, chartophylacium, Schatzkammer, überhaupt Behältniß koſtbarer Sachen. Richey im Hamb. Idiotik. mit Verweiſung auf die Friſcheſche Unterſuchung des Worts in den Miſcel. Berolin. T. IV. p. 183. M. ſ. auch Friſch Wörterbuch unter Tres, wo noch mehrere etwas abweichende Formen vorkommen. Treſe für Caſſe, gemeine Treſe für Stadtkaſten findet ſich auch im Straſſ. Bürgervertrage. Ein verſchloſſener Kaſten, der in dem Verſammlungsſaale der Bürgerſchaft ſtand und auf welchen der Secretär ſtieg, ſcheint alſo der Treſor, von welchem Saſtrow redet, geweſen zu ſeyn. Für welche Art von wichtigen Sachen derſelbe aber beſtimmt geweſen iſt, weiß ich nicht.

— 177. Z. 3. v. u. M. vertilge das Wort: hinten.

— 186. Note ***) iſt auf die Vorrede zu dieſem zweiten Theile zu beziehen.

— 188. Note *). M. v. auch J. C. A. Grohmann's Annalen der Univerſität zu Wittenberg Th. 2. (Meiſſen 1802) S. 216 u. f. w. Der Depoſitor verwaltete ein ordentlich autoriſirtes, mit Einkünften verbundenes Ehrenampt in der Studentenwelt; wie es aufgehoben ward, blieb von demſelben noch das ſogenannte ſignum depoſitionis und die Abgabe für daſſelbe an den jedesmahligen Decan der philoſophiſchen Facultät. Man

*) Im Franzöſiſchen wird bekanntlich das Wort tréſor auch gerade ſo gebraucht: „Tréſor ſe diſoit auſſi du lieu, ou l'on gardoit les archives, les titres, les papiers d'une Seigneurie ou d'une Communauté.“ Nouveau Dictionn. François, compoſé ſur le Dictionn. de l'Academie Francoiſe (à Paris 1793) ſ. v. Tréſor.

weiß, daß auch Luther sich mehrmahls über das Hänseln u. das Depositionswesen unter den Studenten geäußert hat.

Seite 188. Note **). St. 1791 l. m. 1741.

— 189. Z. 18. St. Hennico l. m. Henrico. „Henricus Wulfius (Welpius) Osenbrugensis (Lingensis) promotus Magister Wittebergensis honoratus intuitu Dni Episcopi Principis Magni“ etc. (1536). Aus dem Rostockschen Inscriptionsbuche in dem Etw. von gel. Rost. Sachen Jahrg. 4 (1740) S. 36.

— 190. Z. 12. „Franciscus van Stiten, Wismariensis. Dabei: Senator Lubecensis.“ Ebend. S. 35.

— 190. Z. 18. „Dancquardus Gallus Sundensis. Dabei: Senator Sundensis.“ Ebend. S. 37. Sastrow steht unter den vom Frühling 1538 bis dahin 1539 unter dem Rectorate des M. Conrad Pegel zu Rostock Inscribirten: „Bartolomeus Sastrow Sundensis. Dabei: Senator Sundensis.“ S. 36.

— 192. Z. 14. St. LXI. l. m. XLI.

— Die Herleitung des Namens Gier oder Gyre von dem lat. gyrus ist um so wahrscheinlicher, da dieses Wort auch so viel als Umgang einer Mauer, Ringmauer bedeutet; und sonach wäre Gyre oder Giergraben nichts als Umfassungsgraben an derjenigen Stadtseite, wo er fließt. Die Schmiedewerkstätten in der Gegend desselben kommen schon im 13ten Jahrh. vor. Im täglichen Leben sagt man, besonders plattdeutsch, öfter Giern, als Giergraben. Berkmann, der den gedachten Aufstand auch erzählt, sagt: „vnnd mustenn dat Partt der Murenn buwenn latenn vor der Anckersmede.“ Auch eine Anhöhe vor Nordhausen heißt der Giersberg, wie mich ein Freund belehrt hat.

— 196. Z. 1. v. u. Die Note †) vertilge man. Die Haide, in welcher Sastrow's Bruder überfallen wurde, gehört nämlich theils nach Rostock, theils nach Ribnitz, und führt, nach ihren verschiedenen Theilen, beide Namen. Nahe bei dem von Sastrow genannten Willershagen ist aber die Gränze. Es scheint, als wenn der erzählte Vorfall sich noch auf dem Rostocker Gebiet ereignet hat.

— 201. Z. 18 fehlt esse nach saevior.

— 211. Z. 13. v. u. Distillirte Honer? Es können wohl nur, da kein Grund ist, an der Lesart zu zweifeln, recht starke Hünersuppen gemeint seyn.

— 212. Z. 12. v. u. Das Kolon nach Brief ist zu vertilgen, denn Sastrow will sicher nur sagen: er verzeichnete ein nach Gelegenheit des Weges oder Abweges berechnetes Trinkgeld auf den Brief, nicht aber: er schrieb darauf die Worte: „ein Trinkgeld.

— 213. Columnentitel. St. B. 4. l. m. B. 5.

— 213. Note. Mit geruhen fällt die Form geruchen allerdings zusammen, denn es hatte im Oberdeutschen das Wort vormahls den harten Hauchlaut ch. Die erste Bedeutung ist sorgen, und für diese erkläre ich mich nach dem Zusammenhange jetzt ganz bestimmt. Es paßte indeß auch, wenn man es durch: „er beruhigte sich mit mir, fand

ſich durch mich befriedigt" erklärte. Das plattdeutſche „röcken," ſorgen, verſorgen, pflegen, iſt wohl daſſelbe Wort.

Seite 220. Z. 19. St. beuellich l. m. Beuellich, und in der Note: hab ich gleicherweiſe Befehl.

— 238. Z. 7. v. u. M. vert. das Wort: „hinten" und ſetze am Schluſſe der Note hinzu: in der Vorrede.

— 239. Note †). Die vom Herrn Conrector Dr. Nitzſe hieſelbſt mir mitgetheilte Bemerkung, daß unter den weyrechten Ruthen, deren Saſtrow erwähnt, nicht die Stengel des Epilobii hirsuti, oder eines andern Epilobii verſtanden werden könnten, weil dieſe Pflanze eine einjährige ſey, die erſt um Oſtern aus der Wurzel treibe und deren getrocknete Stengel ſehr zerbrechlich ſeyen, hat mich auf eine genauere Unterſuchung dieſer Selbſtpeinigungsinſtrumente gebracht. Der ganze Zuſammenhang führt darauf, daß Saſtrow unter dieſen weyrechten Ruthen die kleinen Peitſchen (ſcuticae, virgae, flagella ex nodoſis corrigiis confecta) verſtanden hat, deren ſich die Flagellanten, von welchen er ſpricht, und überhaupt die Mönche in den Klöſtern bei ihren Büßungen bedienten und noch bedienen, und welche von der Diſciplin, zu der ſie beſtimmt ſind, auch ſelbſt den Namen Diſciplinen führen (Du Freſne unter diſciplina). Sie beſtehen aus mehrern kleinen ledernen Riemen, die vorne mit Knötchen, auch wohl metallenen Häkchen oder Angeln verſehen ſind. Von dieſen Geißeln, welche die Mitglieder der gedachten Secte ſtets bei ſich trugen, wurden ſie eben Geißeler, flagelliferi, μαστιγοφόροι genannt. Schöttgen (l. c. p. 34) führt Stellen aus Schriftſtellern des Mittelalters an, in welchen dieſe Ruthen oder Peitſchen „flagella nodoſa acubus inſutis cum tribus chordis ictus dantibus" und „flagella ferro acuminata et catenis rigentia" genannt werden. Das erſtere Wort weyrecht iſt wohl nur ſo viel als geweiht, heilig, von dem alten weih, wih, wig, wovon auch Weihrauch, Wirauch, Wiroche, Niederſ. Wirik, ſtammt. Von dem Jeſuiten (Nicolaus Alphonſus) aus Bobadilla, einem der erſten und eifrigſten Anhänger des Ign. (Loyola), wird erzählt, daß er während des Reichstags zu Augsburg (1548) dergleichen Umzüge angeführt habe. M. ſ. (Adelung's) Geſch. d. Jeſ. Ord. Th. 1. S. 290. Vielleicht war Bobadilla 1545 auch zu Speier.

— 240. Z. 2. Der Schluß der Parentheſe iſt bei Angeln.

— 242. Der Brief, den Saſtrow's Bruder vom Kaiſer erhielt, war kein Adels-, ſondern nur ein Wappenbrief, wie der Inhalt zeigt. Man muß alſo den Ausdruck nobilitiert in der Capitelüberſchrift nicht zu genau nehmen.

— 256. Note *). Vielleicht hat Saſtrow Lebkuchen ſchreiben wollen, oder doch gemeint. M. v. Adelung unter dieſem Worte.

— 263. Note **). In dem Lindemannſchen Memorialbuche findet ſich die Form Wotrick beim Jahr 1575, wo es von einem im Gefängniſſe ſich entleibt habenden Müller

aus der Frankenvorstadt heißt: er sey „vp dem Wotrick vam Scharprichter begraben worden.“ Auch nach dieser Form des Worts habe ich in den Glossarien vergeblich gesucht. Die Erklärung der letzten Sylbe in Wutarck wird übrigens durch das in dem gedachten Memorialbuche mehrmahls vorkommende Wort Sandarck, mit welchem eine am Strande liegende Gegend vor der Stadt bezeichnet worden ist, bestätigt.

Seite 270. Note. M. v. Micrälius Th. 2. B. 3. (S. 358 der Ausg. v. 1723) wo es heißt: es sey dieser Fisch ein solcher gewesen, der von den Schiffern Braunfisch, von Andern auch Hillen genannt werde. M. s. auch den Zusatz zu Th. 2. S. 613.

— 278. Note ††). Aufwolken ist hier wohl Aufkräusen des Kragens. M. v. S. 124.

— 285. Z. 3. Da Sastrow „auf der Rollen“ sagt, so könnte man allerdings schließen, es sey hier eine Art Postfuhrwerk gemeint. Das Wort kommt in der Folge noch mehrmahls vor.

— 287 u. 288. Note **). Fatzelèt, Fatzeleetli, Fatzeneetli, Fatzenetzli, Fatzeile, Fatzeneitle, Fatscheile, Fazonelle. Schweizerische und Oberdeutsche Wortformen für Schnupftuch, auch Halstuch, vom Ital. Fazzoletto. M. s. Stalder's Schweiz. Idiot. u. J. Eph. Schmidt's Schwäbisches Idiot., auch Hebel's Allem. Gedichte.

— 319. Note *). Verschollen ist überhaupt derjenige, von dessen Aufenthalte keine Spur ist, auch ohne Rücksicht auf geschehene öffentliche Ladung.

— 321. Note ***). Engelotte ist eine Goldmünze, die auch im Stralf. Bürgervertrage als Honorar des wortführenden Bürgermeisters für das Abkündigen der sogenannten Buursprake*) genannt wird. Dähnert (unter Engellotte) giebt den Werth, den sie zu verschiedenen Zeiten gehabt hat, an. M. s. auch Frisch, der ihren Werth auf etwa 5 Fl. setzt. Auch bei den Engländern führte eine unter der Königin Maria geschlagene Goldmünze fast von gleichem Werthe den Namen Engellot; sie wurde, zum Unterschiede von der frühern, die neue Engellotte genannt. Man findet übrigens Engel-Thaler (die von Sastrow aber nicht gemeint sind) Engel-Groschen und Engel-Pfennige. Den Namen haben alle diese Münzen von dem darauf stehenden

*) Buursprake, Burgiloquium, Civiloquium; die alten und neuen von Rath und Bürgerschaft beliebten, besonders polizeilichen Gesetze, die in den Städten jährlich öffentlich verlesen wurden. Vor der Erfindung der Buchdruckerei war dieses nothwendig, und es blieb auch nach derselben noch eine geraume Zeit. Es sind mehrere solcher Buurspraken, bei denen man nicht an Bauer denken muß, gedruckt. Die Gützkowsche vom Jahr 1686 (unrichtig Bausprache genannt) findet sich i. d. Landesurk. Suppl. Th. 4. S. 373 u. f. w. M. v. das Brem. Niederf. Wörterb. u. Schütze im Holst. Idiot.

Gepräge. Die in dem vielleicht Shakſpearſchen Jugendſtücke Arden von Feversham (Shakſpeare's Vorſchule von L. Tieck Th. 1. S. 153 u. 154) unter dem Namen Engel einige Mahl vorkommende Münze ſcheint eine Art von Engelgroſchen geweſen zu ſeyn.

Seite 331. Note. M. ſ. die Vorrede zu dieſem zweiten Theile.

— 346. Z. 1. v. u. St. juvane l. m. juvare. Auf welche Art von Leibsbergung Saſtrow hinweiſt, iſt übrigens ſowohl aus dieſer Stelle, als aus Th. 2. B. 1. Cap. 9. (S. 34) klar. Befriedigung der ſinnlichen Bedürfniſſe, Gelüſte, durch Hülfe Anderer. Daſſelbe habe ich auch in der Note ſagen wollen, die aber nicht beſtimmt genug gefaßt iſt und zu Mißdeutungen Veranlaſſung giebt. Bauchbergung hätte beſſer durch Befriedigung des Magens erklärt werden ſollen.

— 354. Note. Nicht bloß eine Pawelunenbrüderſchaft gab es hier in Stralſund, ſondern jede Kirche hatte ihre eigene. „Een jder Kerſpel hedde ſyne ſyndrige Pawelunßbröder edder Bröderſchap by 30 ſterck; diſſe leueden wol, druncken gude Schlukermeſen*), ſo dat man ſe det morgens etlicke, aß Caſten Kames, doet vp dem Bedde fund.“ Franz Weſſels Etlicke Stücke u. ſ. w. Bei Balthaſar in dem J. Eccl. Paſt. Th. 2. S. 883 u. in Rühs Pomm. Denkw. S. 304. Nach der Reformation vereinigten ſich die ſämmtlichen in eine Leichengeſellſchaft, die erſt vor einem Menſchenalter ganz aufgehört hat. Dieſes möge auch zur Berichtigung der Note***) Th. 3. S. 298. dienen. Die von Dröge genannte Brüderſchaft der fraglichen Art war die der S. Marien Kirche.

— 355. Z. 21. Zu dem Worte Huſſierer hat Dinnies in ſeiner Abſchrift des Saſtrow hinzugefügt: die Huiſſiers, die Schweizergarde.“ So hätte Saſtrow denn das ital. Wort Suizzeri, das ſowohl Schweizer, als auch das franz. Huiſſiers, Thürhüter, bedeutet, in Huſſierer umgewandelt. Th. 2. B. 1. Cap. 7. (S. 23) verſteht er unter Huſſierer aber ſicher diejenigen urſprünglich Ungarſchen Reuter, welche in Deutſchland zuerſt zu Carl's V. vorkommen und bald Huſaren, bald Huſſeer (daher Huſaren) genannt wurden. M. ſ. Friſch unter Huſſar.

— 361. Z. 13. Schower, ein großes Trinkgeſchirr, Pocal. „Twe ſülwerne öwergüldete Schower“ verehrte die Stadt Stralſund dem Herzoge Ernſt Ludwig zum Hochzeitsgeſchenke. Dähnert. Luther hat das griechiſche σκεῦος (Sir. 50, 9) durch Schauer, oder, wie in einigen Ausgaben ſteht, Schäuer überſetzt. Ὡς σκεῦος χρυσίου ὁλοσφύρηπτον, wie ein gulden

*) Nicht Schludermeſen, wie bei Balthaſar u. in Chariſius Abſchrift (Supplem. Catal. Sen. Sund. T. 1. p. 177), noch weniger Sluderienſen, wie bei Rühs. Schlukermeſe, Schlukermiſſe iſt ſoviel als Schluckmeſſe.

Schäuer; nach von Meyer: wie ein dicht goldenes Gefäß. M. v. auch Th. 3. S. 229.

Seite 367. Note **) und S. 369. Note **) sind auf die Vorrede zu diesem zweiten Theile zu beziehen.

— 371. Note *). Aus dem lat. flos ist das Wort Florenzen sicher gebildet; hat mithin mit Desloriren gleichen Ursprung.

— In Schütze's Holst. Idiot. steht: Knapphändig, flink, vorzüglich mit Händen. Mit der Interjection knapps hängt das Wort sicher zusammen. So sagt man gerade in dem bei Sastrow vorkommenden Zusammenhange: er wirft mir die Thüre knapps! vor der Nase zu.

— 412. Z. 19. Bake, Bäke platt. für Bach, kleines stehendes Gewässer. Von einem Menschen, welcher voll Schweiß ist, sagt man im Plattdeutschen: „He ist äver vnn äver eene Bäke." Diese Redeweise ist es gerade, welche sich auch bei Sastrow findet.

— 418. Note *). Geschmöket und verbrannt: die gesetzliche Strafe der Mordbrenner. Man hatte aber in dem vorliegenden Falle die Leiber der zum Scheiterhaufen Verurtheilten nicht zu Asche verbrennen lassen, sondern sie nach eingetretenem Erstickungstode auf Pfäle gesteckt, was bei Gehenkten nicht geschieht.

— 419. Z. 1. v. u. Nach „Brade" fehlt das Komma.

— 431. Z. 16. Auf die Form Anzehe für Hanse ist schon Th. 1. S. 153. Note **) verwiesen.

Verbesserungen und Zusätze zum zweiten Theile.

Seite 18. Note. Hauptstall steht hier für Hauptgestelle, die Riemen am Pferde, so um den Kopf desselben sind: loca circa caput equi, circa aures, genas et gulam. Frisch.

— 26. Ludwig von Avila gedenkt in seiner Beschreibung des Teutschen Kriegs (bei Hortleder S. 468 u. f. w.) des Aufstands zu Halle, iedoch nur mit wenigen Worten.

— 30. Z. 13. v. u. Nach „einverleibt" füge man hinzu: M. v. den Anhang 2. Nro. 8. und die Vorrede zu diesem Theile.

— 30. Z. 12. v. u. Statt „in den Erläuterungen lese man: „in dem Anhange." M. s. auch die Vorrede zu diesem zweiten Theile.

— 34. Note. Daß die im Tone der Vermuthung angegebene Erklärung des Worts „Genitterchen" die richtige ist, geht auch aus B. 11. Cap. 1. (S. 629) hervor.

— 47. Seitenzahl. Statt 64 l. m. 46.

— 51. Z. 11. v. u. Statt krit l. m. koit.

— — — 8. — — Stralsund l. m. Stralsund.

— — — 1. — — denn l. m. dann.

— 61. Note. Ant. Perr. de Granvella. M. v. die musterhafte Schilderung des Charakters und der Grundsätze die-

ſes verſchlagenen Staatsmanns in Schiller's Geſch. d. Abf. d. verein. Niederl. B. 2. Abſchn. 1. Kardinal Granvella. Vom Biſchofe zu Arras ward Granvella Erzbiſchof von Mecheln und Metropolitan der ſämmtlichen Niederlande; der Pabſt ertheilte ihm die Cardinalswürde. Es liegen einige, höchſt wahrſcheinlich von ſeiner Hand geſchriebene und mit ſeinem verzogenen Namenszeichen (APlt) verſehene, officiell in Sachen des Caminſchen Stifts 1548 abgefaßte Zeilen vor mir. Ebend. l. m. Nicolao ſt. Nicolaoo. Nicolao Perrenot war der Sohn eines Eiſenſchmieds.

Seite 64. Note **). Schaumburg, oder Schauenburg, wie Einige ſchreiben. Ein Bruder des Churfürſten von Cöln, Graf Otto VI. von Schaumburg, war mit Herzog Barnim's Tochter Maria vermählt. M. v. Micrälius Von Pommerl. Th. 2. B. 3. (Ausg. v. 1723. S. 356) u. Sell's Geſch. von Pommern. Th. 3. S. 66.

— 68. Z. 5. v. u. St. hat den l. m. haben.

— — — 2. — — Paſquilorum l. m. Paſquillorum.

— 79. — 1. St. Juli acenſis l. m. Juliacenſis.

— 82. Note c). Das unbeſtimmte „Wohl" verwandle man in Chriſtine. M. ſ. Häberlin's N. T. Reichsg. Th. 1. S. 250.

— 87. Note **). M. v. die Berichtigung zu Th. 1. S. 170. Daß Treiſer mit Treſe gleiches Urſprungs iſt, leidet keinen Zweifel. Ob aber Scherktiſch richtig iſt, ſtelle ich anheim. Reſoor wird eine an den Wänden leicht befeſtigte Riege genannt, auf welche Theezeug, Flaſchen und andere Dinge geſtellt werden. Eine ſolche könnte hier gemeint ſeyn; es wird aber erzählt, daß nach aufgehobener Tafel nichts in dem Zimmer geblieben ſey, und es müßte dieſer Treiſer dann auch mit weggenommen worden ſeyn. Man könnte auch an das, was wir jetzt Flaſchenfutter nennen, denken, wenn es nicht hieße, die Flaſchen hätten auf dem Treiſer geſtanden. Das Natürlichſte möchte ſeyn, an Geſimſe zu denken, doch finde ich nicht, daß auch dieſes durch Treſe oder Treiſer je bezeichnet worden iſt. Koſtbare Sachen pflegte man indeß auch auf das Geſimſe zu ſtellen, und als eine Art von Geſimſe iſt denn doch auch das, was, namentlich im Holſteinſchen, Reſoor genannt wird, zu betrachten. M. v. Schütze im Holſt. Idiotikon.

— 89. Note ***). Das dort Geſagte nehme ich hiemit völlig zurück, und zwar zunächſt durch eine von dem Herrn Dr. Blume mir gewordene Aufklärung veranlaßt, die mich zu weiterm Nachſuchen geführt hat. Was Saſtrow mit Pilkentafel bezeichnet, wird bei Friſch und Adelung (welcher letztere jedoch auch die Form Pilketafel mit angiebt) unter Beilketafel, Drucktafel, Schießtafel aufgeführt, das Spiel auf derſelben wird von Adelung aber Druckſpiel oder Trockſpiel genannt, und beide beſchreiben, faſt ganz übereinſtimmend, die Tafel als eine lange und ſchmale,

mit einem Rande und Rinnen versehene glatte Spielbahn, auf welcher einer des andern unten glatt geschliffene runde Steine oder metallene Scheiben hinabschießt oder hinabtreibt. Die Tafel ist etwa 10 bis 12 Fuß lang und zwei Fuß breit. Die Steine werden aus freier Hand geschoben (geschossen), und es kommt darauf an, den Stein des Gegners so zu treffen, daß er durch eine der Oeffnungen in dem Rande, oder der Queerleiste der Tafel in die Rinne durchgehe. Das Spiel welches noch jetzt im mittlern und südlichen Deutschlande, besonders auf den Dörfern getrieben wird, kommt schon in französischen Urkunden des vierzehnten Jahrhunderts vor und heißt im Altfranzösischen Bellent, im Lat. d. Mittelalters Belencus; aus dem deutschen Namen Drucktafel oder Trocktafel, von drücken, drängen, schieben, hat der Concipient einer alten Parlamentsurkunde von 1371 eine ficca tabula gemacht. (Adelung). Man sieht, daß aus diesem Spiele, welches bei Adelung auch den Namen des deutschen Billiards führt, unser heutiges Billiardspiel hervorgegangen ist. Die erste Hälfte des Worts hängt ohne Zweifel, wie auch Adelung dafür hält, mit Bille, Ball, pila zusammen; woher auch Bellent und Belencus stammen *); Beilketafel von Beyle, dem Diminutivo von Beye (Loch, Fenster), wegen der Aushölung oder Rinne, worin die Steine getrieben werden, herleiten zu wollen, wofür Frisch sich zu erklären scheint, möchte denn doch zu abwegig seyn.

Seite 91. Z. 10. v. u. Statt „dan" l. m. den.
— 92. Note. Man füge die Hinweisung auf B. 5. Cap. 6 hinzu.
— Note *). M. s. B. 9. Cap. 6. Mit Georg Cracow war Sastrow unter einem und demselben Rectorate, dem des M. Conrad Pegel, zu Rostock inscribirt worden. Etw. v. gel. Rost. Sachen. Jahrg. 1740. S. 36. M. v. oben S. 711.
— 94. Z. 9. Statt Nornaus l. m. Normans.
— 96. Z. 2. v. u. und an einigen andern Stellen l. m. Budeische st. Budeische.
— 97. Die sämmtlichen Worte des Gespräch hätten im Druck gesperrt seyn sollen.
— 97. Z. 3. v. u. Statt Mütze lese man Kappe.
— 98. Note ††). Statt purperjensch lese man purperjantsch. Dem seltsamen Worte glaube ich jetzt auf die Spur gekommen zu seyn. Im Latein des Mittelalters wird durch burra, burrus, burrellum das, was der Italiener noch jetzt borra, der Franzose aber bourre nennt, ursprünglich bezeichnet, nämlich rohe, schlechte Wolle. M. v. Du Fresne. Hieraus entstand das Wort bure, mit welchem in einigen Gegenden Frankreichs eine Art von schlechtem

*) Im Latein des Mittelalters kommt auch Bellum für manipulus, globus militum vor, und scheint in dieser Bedeutung mit Bellent, Belencus gleiches Ursprungs zu seyn. M. v. Du Fresne.

grauen Tuche benannt wurde, welches Wort ſich im Latein des Mittelalters in buretum wieder findet, und noch jetzt nennt der Franzoſe ein grobes Tuch bourras, burat, auch wird das italieniſche Wort burato in dieſer Bedeutung angeführt*). In dem Diction. Etymologique de la langue Françoise par Menage ſind folgende Worte aus einer Chronik von Anjou abgedruckt: „Goffridus Conſul indutus panno, quem Franci griſetum vocant, nos Andegavi buretum.“ Auch in die deutſche Sprache iſt das Wort übergegangen, denn eine Art von grobem Tuche, deſſen ſich beſonders die Capuciner und andere Mönche bedienen, heißt Burat und Borrat. Die Sylbe jant oder gant findet ſich aber auch in dem Worte Trigant, mit welchem ſchon bei deutſchen Dichtern des Mittelalters ein Seidengewirk (textum ſericum) bezeichnet wird. M. ſ. Friſch unter Burat und Trigant. Purperjantſch oder Purpergantſch bei Saſtrow ſollte alſo wohl eigentlich heißen purrerjantſch, oder vielmehr burrerjantſch, burrjantſch. Menage hat übrigens das lateiniſche burra, burrus mit dem griechiſchen πυῤῥός in Verbindung gebracht. M. ſ. d. Art. Bourrique. Worin ich in der Note geirrt habe, ergiebt ſich aus dem Geſagten von ſelbſt. — Streiflinge, ſagt Friſch, hießen die engen Strümpfe, da ſie aufkamen.

Seite 105. Z. 2. Statt darauz l. m. darauff.
— 176. Z. 1. v. u. Richtiger wohl Muley Haſſan.
— 184. Z. 16. Statt des l. m. der.
— 185. Z. 8. Nach Tridentinus fehlt das Komma, wie auch S. 186. Z. 1. v. u. nach noſtro.
— 187. Z. 10. Nach conſulendos muß duxit hinzugefügt werden, wiewohl es bei Saſtrow fehlt. Wolf (Lect. Memor.) hat es.
— — Z. 11. Das Komma iſt verſetzt; es muß nicht nach Conſiſtorio, ſondern nach redeundum ſtehen. Wolf lieſt: redeundum in primum Conſiſtorium.
— — Z. 18. Statt debita l. m. dedita und ſetze das Komma nach miſſo.
— — Z. 4. v. u. Die Cardinalstitel S. Caeſarii u. S. Caeſaris, wie Wolf hat, finden ſich weder in der Pract. Cancell. Rom. (m. v. S. 369) noch in Toſi's Gegenw. Staat des päbſtl. Hofes deutſch v. Bertram (Halle 1771). Sollte es auch heißen müſſen. Tit. S. Caeciliae?
— 188. Z. 10. Wolf lieſt: ipſius Synodi fratres noſtros Epiſcopos et Praelatos.
— 189. Z. 20. Statt ac l. m. ad.
— 190. Z. 1. Statt qua de rationa l. m. quave ratione.
— — — 7. v. u. Statt quod l. m. quae.
— 191. Z. 1. Statt colligendum l. m. colligendi.
— — Z. 11. v. u. Statt transferendum l. m. transferendi.

*) Das Wort Bureau ſtammt gleichfalls aus dieſer Quelle; die Tiſche, an welchen man in den Gerichtsſtuben und in andern Verſammlungsorten dieſer Art arbeitete, wurden nämlich mit dieſem Tuche belegt.

Seite 192. Ueberschr. Nach Apost. fehlt das Punctum und mit Vener. muß eine neue Zeile beginnen. S. 236. Ueberschr. Statt 6 l. m. 5; so auch S. 239.

— 241. Z. 2. Statt mandatnm l. m. mandatum.

— 283. Ueberschr. Statt Cap. 8. l. m. Cap. 9.

— 352. Von hier bis, wie ich leider sehe, Bogen 25 stehen unrichtige Seitenzahlen.

— 358. (nicht 360) Z. 1. im Text v. u. vertilge man das Komma nach venientes.

— 368. (nicht 370) Z. 2. im Text v. u. Statt prefulgeant l. m. praefulgeant.

— — — — Z. 3. v. u. l. m. *) succeffive.

— 373. (nicht 375) Z. 9. v. u. Statt Pisanrum l. m. Pisaurum.

— 380. (nicht 382). Hier hätte wegen der Herrmeister des deutschen Ordens in Liefland auch auf Balthasar Russaw's Lofflandische Chronik (Revel 1577. 4.) Bl. 8. u. s. w. verwiesen werden können. Bachem weicht an mehrern Stellen von Russaw ab.

— 437. Z. 13. huicce habe ich, nach der Vermuthung eines Freundes, in den Text gesetzt; ein anderer hat späterhin unice, wohl so gut, vorgeschlagen.

— 451. Note **). Vlah (Valah, Valach) Ula, nach der Ungarschen Aussprache Ola. Ursprünglich bedeutet das Wort saviel, als ein Herumziehender, ein Nomade. M. v. den „Erweis, daß die Valachen nicht Römischer Abkunft sind u. s. w. vom k. Rath v.*** Halle 1823. S. 5 u. 9.

— 455. Z. 7. v. u. Statt Reuter l. m. Räuber.

— 465. Z. 13. Nach resistennus muß ein Punctum stehen und das folgende Wort muß mit einem großen Buchstaben beginnen.

— 513. Z. 1. Note. Statt Mich. l. m. Wilh.

— 611. Z. 6. v. u. Man füge die Jahrszahl 1546 hinzu.

— 613. Note **). Der Fisch, von welchem dem Sebastian Münster eine Zeichnung zugeschickt worden war, war eben der 1545 zu Wyk bei Greifswald gefangene, dessen Sastrow schon Th. 1. B. 6. Cap. 5. (S. 269) gedacht hat. M. v. den Zusatz zu dieser Stelle.

— 622. Note ***). Einen Fingerzeig zur Erklärung des Worts Partes möchte folgende Stelle bei Frisch l. v. Bart geben: „Bart, an den zinnenen Pfeifen, neben an der Oeffnung oder labiis, wo der Wind anstößt, zwei Stücke zinnenes Blech, womit die Orgelmacher den Ton der Pfeife stimmen können." Von kleinen Orgelpositifen ist jedoch schon kurz zuvor die Rede gewesen.

— 624. Von Maximilian von Büren, dem Oberbefehlshaber der Niederländischen Truppen des Kaisers im Schmalkaldischen Kriege, schreibt Johann Berkmann beim Jahr 1548: „In dissem Jare ist gestoruenn de Grafe vann Burenn, ein grott Tiranne, vnnd weldiger Vient deß wordes gades, vnnd denn stedenn, dar gades wortt gepredigett wertt, Bremenn vnnd ander mehr stedenn, ein frundt deß Keisers, de alle sinenn willenn mit Kriges Rustinge vorfullede. Nhu heft gott ock mitt em gestridett, vnnd ist weldiger geweest wenn he; wat se sick woll dunckenn lateun, dat goth doth ist? „Wie hart

Bremen von den Kaiſerlichen Truppen im Schmalkaldiſchen Kriege bedrängt wurde, iſt nicht unbekannt; daß aber auch der Graf von Büren mit vor Bremen gelegen hat, habe ich ſonſt nirgends gefunden. Ein Mehreres von den Kriegsunternehmungen des Grafen berichtet Sleidan, und vorzüglich Günderode in ſeinem Diario bei Mogen.

Seite 633. Z. 13. Statt wir l. m. wie.

— 635. Note. Stock-Narr. Diction. de Trevoux ad vocem Marotte, vom Stock mit einem Narrenbilde, den ſie vor dieſem getragen. Stockerei treiben, nugari, ſcurrari. Friſch. Menage in dem Diction. Etymolog. de la langue Franç. (ſagt p. 483): Marote. Sceptre de fou und führt folgende Worte aus Rabelais an: „Puis en majeſté Preſidentale, tenant ſa marote au poing; comme ſi fuſt un ſceptre.“

— 638. Z. 4. Muß nach „Fruemeſſern“ kein Komma ſtehen,

— 640. Z. 16. Die Conſtruction iſt: ſeinem Sohne überlaſſen (zugeſtehen), abzubitten.

— 654. Z. 5. im Text v. u. Die Leſart coller Replica, die ſich mir ſogleich als höchſt zweifelhaft ankündigte, wird durch die Roſt. Handſchr., die früher zufälligerweiſe bei dieſer Stelle von mir nicht verglichen worden iſt, berichtigt. Dieſe lieſt nämlich: Colber. (Colbergſche) Replica. Nun wird alles klar, und die Note, die mir gleich anfangs nicht genügte und in welcher ſtatt angeheftet doch auch geheftet hätte ſtehen müſſen, fällt von ſelbſt weg. Vor nebenſt ſetze man übrigens ein Komma. Citzevitz will ſagen: Ich habe aus eurem Schreiben, mit welchem ihr die Colbergſche Replik überſchickt habt, u. ſ. w.

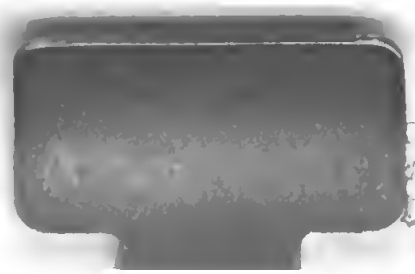
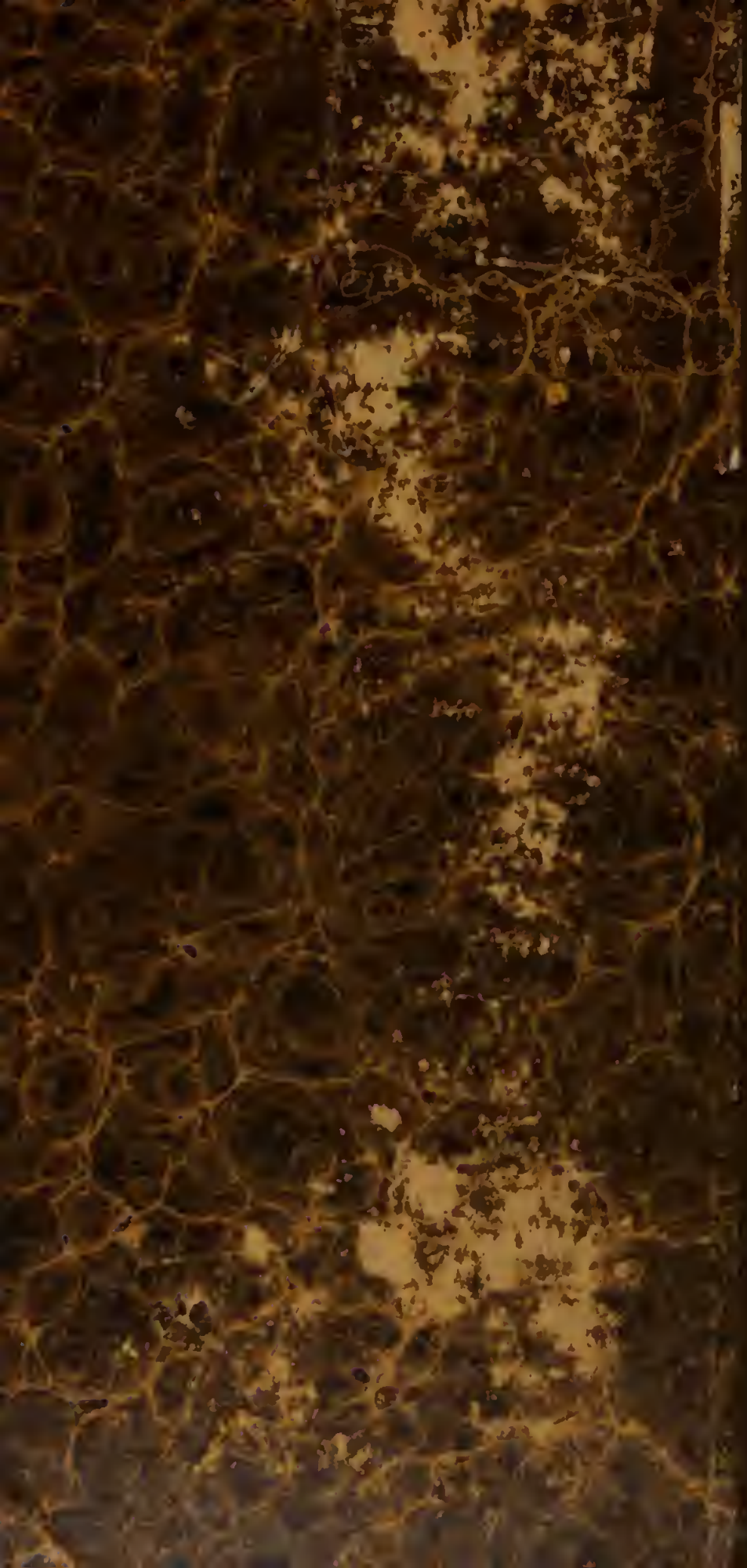
— 666. Note *). Auch mit dem Mariä Verkündigungstage fing man, wenigſtens im Mittelalter, das Jahr zuweilen an; wie namentlich in der Flandriſchen Chronik (von 1290 bis 1310), mit welcher uns ganz neuerdings C. F. A. Hartmann zu Hamburg (Exemplum Codicis ſcripti etc. Hamb. 1823) näher bekannt gemacht hat, geſchehen iſt.

— 704. Z. 10. fehlt das Wort: „dem“ und Z. 13. l. m. Genealogia ſt. Genealogie.

Geſchloſſen am 20ſten Februar 1824.

Mohnike.

Stralſund,
gedruckt in der Königl. Regierungs-Buchdruckerei.



rg Konrad
bliothekar
München